Domus S.S-Adelhaidis et Caietani.

Mor 477

Geheimes
Buß-Gericht/

Das iſt:

Rechte Erkanntnuß der Todt- und läßlichen Sünd:

Wie auch

Vollkommene Weiß die Todt- und läßliche Sünd auſſer- und in der Sacramentaliſchen Buß zu bereuen.

Dem boshafften Sünder

Zum Schröcken:

Dem büſſenden Sünder aber

Zum Troſt.

Theologiſch-Sittlicher Weiß beſchriben

Von P. CÆSARIO MARIA SHGUANIN, Ord. Servor. B. V. M. Provinciæ Germanicæ Definitore actuali, in Conventu Oenipontano ad S. Joſephum SS. Theologiæ Lectore Ordin.

Mit Bewilligung der Oberen.

REGENSPURG/
Gedruckt und zu finden bey Johann Baptiſt Lang / Hochfürſtl. Biſchöffl. Hof-Buchdruckern / Anno 1727.

Approbatio Theologica.

PRæſens lucubratio, cùm non modò nihil fidei, nihil bonis moribus adverſum contineat, ſed ea inſuper omnia, quæ ad ſacrum pœnitentiæ tribunal pertinent, perquam ſolidè, nervoſè, ac dilucidè pertractet, digniſſima eſt, quæ à privata inſignis doctrinæ luce, typi beneficiô, in lucem publicam producatur, quam lectoribus ſuis præferat tum ad fugandas peccatorum tenebras, tum ad augendum gratiæ ſplendorem, quáque clariſſimum jam Authoris ſui nomen illuſtrius reddat. Ità teſtor Oeniponti 5. Martij 1727.

AUGUSTINUS DIESBACH, S. J. SS. Theol. Doctor, ac ejusdem in Alma Cæſareo - Archiducali Univerſit. Oenipontana Profeſſor ordinarius & p. t. S. Facultatis Decanus.

Bayerische Staatsbibliothek München

Demütigiſte Zueignungs-Schrifft:

Der auserwählten Tochter
Deß himmliſchen Vatters/
Der wunderbarlichen Gebährerin
Deß eingefleiſchten Worts/
Der geliebten Braut
Deß heiligen Geiſtes/
Dem koſtbaren Heiligthum
Der unbegreifflichen Dreyfaltigkeit/
Der allein von der Erb-Sünd privilegirten vor-in-und nach der Geburt
Allerreiniſten Jungfrau/
Der unter allen puren Creaturen
Allerheiligiſten

Mutter GOttes
MARIÆ,

Gnädigiſten Königin Himmels und der Erden/
Gewaltigiſten Herrſcherin der Welt/
Mächtigiſten Schutz-Frauen der Menſchen/
Barmhertzigiſten Mittlerin/ und Zuflucht der Sünder/
Mildiſten Tröſterin der Betrübten/
Glorreichiſten Stiffterin und Frauen Ihrer Diener ꝛc. ꝛc.

D. D. D.

Heiligiſte Jungfrau
Und
Mutter GOttes
MARIA.

DA ich bey mir gedachte / unter weſſen Schutz-bringenden Namen ich diſe meine geringſte Arbeit an das offentliche Tag-Liecht hervor geben ſolte / lage mir beſtändig im Sinn und Gedancken / zu Deinen Königlichen Füſſen O MARIA das jenige demüthigiſt zu legen / was aus erheblichen Urſachen Dein eigen iſt.

Von Schwäre der Todt- und Läßlichen Sünden: wie auch von der Gnad wahrer / und vollkommener Buß habe mich entſchloſſen was mehrers zu ſchreiben; mithin dem boßhafften Sünder ſeine Vermeſſenheit / und elenden Stand ihme zum Schröcken: dem in GOtt betrübten / zerknirſchten / und büſſenden Sünder aber die Gröſſe der Barmhertzigkeit GOttes / ihme zum Troſt / zu erklären.

Nun aber / wer iſt die ſicheriſte Zuflucht der Sünder / als eben Du / Mutter der Barmhertzigkeit? dann Du allein vor allen puren Creaturen über das hölliſche Abentheur / die Sünd nemblich / den Sig erhalten haſt / alſo / daß du noch mit der Erb- noch mit einiger perſöhnlicher Sünd jemalen biſt beflecket worden. Du nemblich wuſteſt am beſten unter allen puren Creaturen / was da ſeye / die höchſte Majeſtät beleydigen / das unendliche / unveränderliche Gut verachten / und in die Händ deß lebendigen GOttes fallen / und eben darumb wäreſt bereit geweſen / ehender tauſend / und tauſendmal (ſo es alſo GOtt beliebet hätte) das Leben zu verlaſſen / als dich nur einer eintzigen ſchwären / ja wohl auch läßlichen Sünd ſchuldig zu machen. Dir aber ware auch bekannt annoch hier auf Erden / und iſt dir aber anjetzo höchſt glorreich in dem Himmel mehr bekannt die Gebrechlichkeit unſerer von der Erb-Sünd verderbten Natur / welche uns zu verſchiedene Ubertrettungen und Beleydigungen GOttes veranlaſſet und anreitzet. Allein

wie gröſſer unſer Gebrechlichkeit / je gröſſer iſt Dein Barm-
hertzigkeit / wie vilfältiger unſere Sünden / je mehrer ſeynd
Deine Erbarmnuſſen. Seye demnach / was wir in Ab-
red noch ſtellen können / noch verlangen / daß unſere Miſ-
ſethaten groß und manigfältig ſeyen / mit welchen wir die
höchſte Majeſtät GOttes beleydiget / und unſer letztes Zihl
und End in denen Creaturen geſuchet und geſetzet haben :
ſeye / daß wir offt und ſehr geirret haben / da wir ein un-
endliches / höchſtes / und unveränderliches Gut verachtet /
entgegen aber einem endlichen / ſchändlichen und nichtswer-
tigen Gut nachgeſtrebet haben : ſeye / daß wir in die Händ
und billiche Rach GOttes gefallen / und wegen unſeren
Sünden die ewige hölliſche Peynen verdienet haben : ſeye
diſes / ſpriche ich / gleichwohl laſſen wir das Gemüt und Hoff-
nung nicht ſincken / in Bedencken / daß Du O MARIA
ein ſichere Zuflucht der Sünder ſeyeſt ; dann eben darumb
weilen Du dein Seel von allen Sünden unbemacklet erhal-
ten haſt / iſt Dir von GOtt die höchſte Gnad widerfahren /
zu ſeyn ein Zuflucht der Sünder. Jch gebrauche hierin-
falls keine mehrere Beweißthum / als die eigene zu deiner
geliebten Birgittæ geſprochene Wort : **Wie vilfältig
der Menſch im̃er ſündige / wann er doch von gan-
tzem Hertzen mit wahrer Beſſerung und Liebe
zu Mir ſein Zuflucht nimmet / bin Jch gleich**

be-

bereit ihn an- und aufzunemmen. Ich ſihe auch nicht an / wie vil er geſündiget habe / ſondern aus was für einer Meynung und Willen er zu Mir ſich wendet. Dann ob ſchon der Sünder ſehr häßlich / und abſcheulich iſt / trage ich doch kein Abſcheuhen ſeine Wunden zu berühren / zu ſalben / und zu heylen / weilen Ich genennet wird / und wahrhafftig bin ein Mutter der Barmhertzigkeit. Ja ein Mutter der Barmhertzigkeit biſt Du / weilen Du Deine barmhertzige Augen nicht nur zu denen Gerechten / ſondern auch Ungerechten zu wenden Dich würdigeſt; dann gleichwie dein liebſter Sohn noch im̃erfort auch deren Ungerechten ſich erbarmet / und für ſie bey ſeinem himmliſchen Vatter vorſprichet mit Vorweiſung der angenommenen menſchlichen Natur / und ſeiner heiligiſten Wunden / alſo auch Du erbarmeſt Dich deren Sündern / und für ſie vorſpricheſt bey Deinem Sohn / mit Vorweiſung der heiligen Brüſten / ſo er geſäuget hat: daß alſo einer ſeits nicht geſchehen könne / daß der jenige zu Grund gehe / deſſen Du Dich erbarmeſt; anderer ſeits aber nicht geſchehen werde / daß Du Dich deß jenigen nicht erbarmen werdeſt / ſo zu Dir ſeine Zuflucht nimmet / dann ich getraue mir mit beſten Fug von Dir zu ſagen / und wann

hier mein Vorhaben wäre gar leicht zu behaupten / daß Deine Erbarmnuſſen ſeyen über alle Deine Werck. Biſt Du demnach ein barmhertzigiſte Mittlerin und Zuflucht der Sünder / aber auch ein mildiſte Tröſterin deren in- und nach GOtt betrübten Menſchen ; dann Du biſt aus ſonderbarer Gnad vor allen Creaturen auserwählet zu ſeyn ein wunderbare Mutter deß jenigen / der da iſt ein GOtt alles Troſts.

Der Prophet Jeremias in Erwegung deß betrangten Volcks / ſo gantz troſtloß gewohnet in der Stadt Jeruſalem / ſchrye ſeufftzend auf: *Thren. 1.* Wie ſitzet die Stadt ſo gar allein / und verlaſſen / welche zuvor voller Volck ware ſie weinete im̃erzu eines Weinens / daß ihre Thränen und Zäher über die Wangen ablauffeten : und ſie hat auch niemand aus allen ihren Liebhaberen / der ſie tröſtete. Ob ſchon nun gemäß dem Ausſpruch deß Apoſtels die gantze Welt in Sünden ſtecket / und eben die Traur-Lieder Jeremiæ kunten mit Fug widerholet werden / kan man doch ſich nicht beklagen / ob kein Troſt mehr auf der Welt ſeye. Dann es ware dem barmhertzigen GOtt nicht genug / daß er kommen als ein Tröſter / ſich allen Trübſeeligkeiten und Leyden ergeben / auch endlich ſo gar den

Todt

Todt deß Creutzes ſich unterworffen / ſondern zu mehreren Troſt in allen Betrangnuſſen / hat er Dich / MARIA / ſein werthiſte Mutter / als ein mildiſte und vollmögende Tröſterin der Betrübten zu einem Erbtheil an dem Creutz ſterbend hinterlaſſen / da er geſprochen : **Sihe deine Mutter.** Was ſo vil geredet iſt : ſihe wegen deinen Sünden betrübter Menſch ! diſe iſt nun hinführan zu ewigen Zeiten Deine Mutter. O koſtbares / und troſtreiches Erbtheil ! wann gemäß dem Ausſpruch deß Propheten Iſaiæ *Cap. 49.* **nicht ſeyn kan / daß ein Mutter vergeſſe ihres eignen Kinds / daß ſie nicht Barmhertzigkeit habe gegen demſelben :** Wie weit gröſſeres Vertrauen können wir ſetzen auf Dich getreueſte Mutter ? daß Du Deinen wegen Menge der Sünden betrübten und betrangten Kinderen Barmhertzigkeit und Troſt erzeigen werdeſt. Dann umb wie vil die Seel den Leib übertrifft / und koſtbarer iſt / umb ſo vil fürtrefflicher iſt Deine Liebe gegen denen betrübten Menſchen / als die natürliche Liebe einer Mutter gegen ihrem Kind. Was braucht es vil ? Deine gegen den betrübten Menſchen troſtbringende Liebe iſt ſo groß / und kräfftig / daß **alles / was Du wilſt / und begehreſt / geſchehen und erfolgen müſſe /** (ich rede mit Deinem brinneyfrigen Diener

An-

Anſelmo *Lib. de excell. Virg.*) dann GOtt hat Dich alſo erhöhet / daß alles / was möglich iſt / dir auch möglich zu ſeyn geſchencket hat. Mit einem Wort: allen biſt Du alles worden / allen haſt Du eröffnet die Schooß der Barmhertzig- und Mildigkeit / damit alle / und jede nach Wunſch daraus ſchöpffeten. Von Dir erlanget der Gefangene die Erlöſung / der Krancke die Geſundheit / der Betrübte den Troſt / der Sünder die Verzeyhung / der Gerechte Gnad. Aber eben da ereignete ſich die Gelegenheit Dein Lob mit mehreren darzuthun: allein unterſtehe mich nicht mit wenigen Zeilen anzurühmen / was in gantzen Bücheren nicht kan verfaſſet werden. Widerhole demnach eintzig / daß Du ſeyeſt ein barmhertzigiſte Mittlerin / uud Zuflucht der Sünder / ein mildiſte Tröſterin der Betrübten / uud eben darumb diſes mein mindiſtes / jedoch in GOtt wohlgemeintes Wercklein Dir eigen ſeye / in welchem ich zu dem Sünder und Büſſenden / oder nach GOtt betrübten Menſchen zu reden Vorhabens bin. Würdige dann Dich es anzunemmen unter Deinen Schutz / und Schirm / als ein ſchuldiges Zeichen meiner zu Dir geneigten kindlichen Liebe. Aber eines bitte ich demüthigiſt zum Beſchluß O MARIA! erlange uns armen / elenden Sünderen die Gnad wahrer Bekehrung und end-

endlicher Verharrung / auf daß / die wir hier in diſem Thal der Zäher Dich als ein Zuflucht der Sünder / und Tröſterin der Betrübten erkennen / und verehren / auch in der im̃erwährenden Glückſeeligkeit als ein Königin aller Heiligen loben und preyſen mögen.

Zu Deinen heiligiſten Füſſen

Demüthigiſter / Dir ewig-
verbundniſter / und aller
mindiſter Diener C. M. S.

Innhalt der Capitul.

Erſter Theil.

Von der Todt- und läßlichen Sünd.

Erſtes Capitul. Von Schwäre der Todt-Sünd. Fol. 1

Erſte Abtheilung. Die Todt-Sünd iſt ein unendliche Beleydigung GOttes. Ibid.

Anderte Abtheilung. Die Schwäre der Todt-Sünd erſcheinet aus denen erſchröcklichen Straffen / ſo GOtt denen Todt-Sündern darumb zuſchicket. fol. 13

Dritte Abtheilung. Beſondere innerliche Straff deß Todt-Sünders / nemblich der Gewiſſens-Wurm. fol. 21

Vierdte Abtheilung. Ein jede Todt-Sünd iſt ein ſo groſſes Ubel / daß ſie verdiene ein ewige Straff. fol. 31

Fünffte Abtheilung. Die Todt-Sünd verdienet ein ewige Beraubung der Anſchauung GOttes. fol. 38

Sechſte Abtheilung. Von der erſchröcklichen Peyn deß hölliſchen Kerckers fol. 43

Sibende Abtheilung. Die Sinnlichkeiten deren Verdammten werden mit erſchröcklichen Peynen gezüchtiget. fol. 48

Achte Abtheilung. Von erſchröcklichen hölliſchen Feur und Kälte. fol. 57

Neundte Abtheilung. Der Todt-Sünd grauſamſte Straff / nagender hölliſcher Gewiſſens-Wurm. fol. 63

Zehende Abtheilung. Grauſambſte Straff der Todt-Sünd die Ewigkeit ſelbſten. fol. 75

Eylffte Abtheilung. Die Todt-Sünd iſt ein ſo groſſes Ubel / welches mit ewiger Peyn niemalen gebührmäſſig abgeſtrafft wird: für die Todt-Sünd alſo genug zu thun muſte GOtt ſelbſten Menſch werden. fol. 86

Zweytes Capitul. Von Schwäre der läßlichen Sünd. Fol. 97

Erſte Abtheilung. Die läßliche Sünd iſt zwar kein unendliche Beleydigung GOttes: iſt doch ein ſolches Ubel / welches niemalen kan genug beweinet werden. ibid.

Anderte Abtheilung. Die Schwäre der läßlichen Sünd wird verſtanden aus deme / daß ſie zu Todt-Sünden / und ewigen Untergang veranlaſſe. fol. 105

Drit-

Dritte Abtheilung. Die Schwäre der läßlichen Sünd wird angedeutet aus den Straffen / ſo GOtt in dem ſterblichen Leben darumb zufüget. fol. 115
Vierdte Abtheilung. Die Schwäre der läßlichen Sünd wird kundtbar aus den Straffen / welche darumb in dem Fegfeur auszuſtehen ſeyn. fol. 119
Fünffte Abtheilung. Von Mittlen dem Fegfeur zu entgehen. fol. 128

Zweyter Theil.

Von Nutzbarkeit der wahren Buß.

Erſtes Capitul. Von der Buß ins gemein. Fol. 134
Erſte Abtheilung. Die wahre Buß iſt ſo kräfftig/daß durch ihr alle Sünden ausgeloſchen werden / wie groß und vilfältig ſie immer ſeynd. ibid.
Anderte Abtheilung. Die wahre Buß iſt ſo kräfftig / daß ſie den Büſſenden die verlohrne Gnad / und mit ihr die Tugenden / und vorhin geübte gute Werck widerumb zuruck bringe. fol. 144
Dritte Abtheilung. Wer die Frucht der wahren Buß erfahren will / muß noch heut die Buß ergreiffen. fol. 153
Vierdte Abtheilung. Die wahre Buß iſt zwar niemalen zu ſpatt: jedoch die ſpatte Buß iſt ſelten ein wahre Buß. fol. 163
Andertes Capitul. Von Erforſchung deß Gewiſſens / ſo zur Sacramentaliſchen Buß / oder H. Beicht ſoll angeſtellet werden. Fol. 174
Erſte Abtheilung. Von Erforſchung deß Gewiſſens ins gemein. ibid.
Anderte Abtheilung. Von Erforſchung deß Gewiſſens inſonderheit. fol. 178
Dritte Abtheilung. Erforſchung etlicher Sünden / welche von wenigen wahrgenommen werden. fol. 196
Vierdte Abtheilung. Erforſchung anderer verborgenen Sünden / ſo einen jeden Stand abſonderlich angehen. fol. 202
Drittes Capitul. Von der zur Sacramentaliſchen Buß nothwendigen Reu und Leyd. Fol. 208
Erſte Abtheilung. Von der Reu und Leyd ins gemein. ibid.
Anderte Abtheilung. Von der vollkommenen Reu und Leyd. fol. 210
Dritte Abtheilung. Die vollkomene Reu und Leyd muß nicht verſchoben / ſondern gleich nach begangener Sünd erwecket werden. fol. 217
Vierdte Abtheilung. Von der unvollkommenen Reu und Leyd. fol. 224
Fünffte Abtheilung. Mittel und Beweg-Urſachen die Reu und Leyd zu erwecken. fol. 237

Sechſte Abtheilung. Von dem zur Sacramentaliſchen Buß nothwendigen Vorſatz. fol. 242
Sibende Abtheilung. Der Vorſatz muß alſo kräfftig ſeyn / daß er ſich nicht nur allein die Sünden / ſondern auch nächſte Gelegenheit zu meiden erſtrecke. fol. 250
Achte Abtheilung. Von den Zeichen einer wahren Reu und Leyd / und kräfftigen Vorſatzes. fol. 256
Vierdtes Capitul. Von der Beicht. Fol 258
Erſte Abtheilung. Was: und wie nutzbar die Beicht ſeye. ibid.
Anderte Abtheilung. Die Beicht muß gantz und vollkommen ſeyn. fol. 262
Dritte Abtheilung. Die Beicht muß ſeyn einfältig: demüthig: ohne Wort-Gepräng. fol. 271
Vierdte Abtheilung. Die Beicht muß mit Beſcheidenheit: in der ſtill: und mit Schmertzen verrichtet werden. fol. 276
Fünffte Abtheilung. Die Beicht muß gehorſamb ſeyn. fol. 278
Sechſte Abtheilung. Die Beicht ſoll nicht zu lang verſchoben werden. fol. 281
Sibende Abtheilung. Die Beicht muß behertzt ſeyn. fol. 282
Achte Abtheilung. Von Erküſung deß Beicht-Vatters. fol. 288
Fünfftes Capitul. Von der Genugthuung. Fol 296
Erſte Abtheilung. Warumb die Genugthuung zur Sacramentaliſchen Buß erforderet werde. ibid.
Anderte Abtheilung. Die Genugthuung beſtehet meiſtens im Betten / Faſten / und Allmoſen geben. fol. 299
Dritte Abtheilung. Wie ſich der Büſſende nach der Beicht verhalten ſolle. fol. 303
Sechſtes Capitul. Andachten vor / und nach der Sacramentaliſchen Buß zu verrichten. Fol. 309
Die ſiben Buß-Pſalmen. Wider die ſiben Todt-Sünden fol. 320
Teſtament. Eines wahren Chriſt-Catholiſchen Menſchens. fol. 327

Er-

Erſter Theil.

Von Schwäre der Todt-und Läßlichen Sünden.

Vorrede.

Es iſt ein Welt-bekannter Ausſpruch deß weiſen Ariſtotelis, daß unter allen Erſchröcklichen das Erſchröcklichiſte ſeye der Todt / ſo dem Leib das Leben benimmet. Allein / weilen diſer Weltweiſe mit dem Liecht deß wahren Glaubens nicht begabt geweſen / iſt ihm zu verzeyhen / daß er nicht erkennet hat etwas noch weit erſchröcklicheres / als da iſt der leibliche Todt: und diſes iſt nichts anderes als die Sünd. Diſe beraubet deß Lebens ein weit vortrefflicheres Geſchöpff / als da iſt der Leib / nemblich die unſterbliche Seel. Ja was noch erſchröcklicher iſt / und die Feder in der Hand zitteren macht / diſes grauſamiſte Abentheur erfrechet ſich nicht nur allein der Seelen den Todt zu zufügen / ſondern wann es möglich wäre / unterſtunde ſich dem Schöpffer / und GOtt ſelbſten den Todt anzuthun. Dann der Sünder / ſo vil in ſeiner Macht und Kräfften iſt / bemühet ſich GOtt zu vertilgen / deſſen Vollkommenheiten er zu vernichten ſich bearbeitet. Der jenige nemblich verachtet das höchſte Gut / welcher der unendlichen Weſenheit und Brunnen alles Gutes ein veränderliches und falſches Gut vorziehet. Der jenige ſchätzet gering den höchſten Gewalt und Herrlichkeit / welcher dem König aller Königen den ſchuldigen Gehorſamb zu leiſten unterlaſſet. Der jenige verſpottet den erſten Anfang aller Sachen / welcher ſich

demſelben entziehet / ſich mit Sündigen für die erſte Urſach aufwirffet / und GOtt ſelbſten in den Miſſethaten ihme zu dienen gleichſam bezwinget. Der jenige beleydiget den höchſten und gerechtiſten Geſatz-Geber / der deſſen Gebott mit Füſſen trittet. Der jenige achtet gering / und verlachet den höchſten Richter / der deſſen Trohungen und Straffen nicht förchtet / noch von deſſen Zorn ſich laſſet bewegen. Der jenige verhöhnet den allwiſſenden / und allſehenden HErrn / der ihne zu einem Zuſeher der Miſſethaten heraus forderet. Der jenige verlachet die höchſte Barmhertzigkeit / welcher ſich wider den gröſten / uns wider unſere Verdienſt mit vorkommender Lieb umbfangenden Gutthäter unmenſchlich aufleinet / und denen Gutthaten mit Unbilden begegnet. Der jenige endlich verunehret entſetzlich das letzte Zihl und End / der ſich nicht befridigen laſſet / daß er von demſelben abweiche / ſondern ſein letztes Zihl und End in einer verächtlichen Creatur ſchändlichiſter Weiß ſetzet.

Chriſtlicher / günſtiger Leſer! iſt dein Verſtand noch nicht überwiſen / daß du bekenneſt / die Sünd ſeye unter allen Erſchröcklichen das Erſchröcklichiſte / ſo betrachte noch eines / daß die eintzige Sünd ſeye das allergröſte Ubel / ja ein Begriff aller Ublen. Die Sünd nemblich hat alle zeitliche Straffen / alles Elend / den Todt ſelbſten eingeführet: die Sünd / was das ābleſte iſt / hat die Höllen mit allen unausſprechlichen Straffen und Peynen / und zwar auf ewig / auferbauet. Und gleichwol (was mit blutigen Zäheren nicht kan genugſam beweinet werden) und gleichwohl ſpriche ich / ſihe! wie vil ſeynd aus denen Chriſten / welche das leibliche Leben alſo lieben / daſſelbe zu erhalten ſich alſo bemühen: den Todt aber ihrer Seelen / ja dem höchſten GOtt ſelbſten / ſo vil in ihnen iſt / etlichermaſſen den Todt anzuthun gar nicht achten: ſihe! wie vil ſeynd / welche ein jedes mindiſtes Ubel zu meyden / ſich ſorgfältigiſt bemühen / das allergröſte Ubel / ja den Begriff aller Ublen indeſſen ſelbſten lieben. O Blindheit! O Thorheit! allein verwundere dich nicht; es irren alle / welche die Miſſethat würcken / ſpricht der heilige Geiſt ſelbſten. Proverb. 22. Ich hab geirret / als wie ein Schaaf / ſo zu

Grund

Grund gangen iſt / bekennet der Königliche Prophet Pſalm. 118. nach: dem er geſündiget hatte. Dahero iſt / daß die Sünder Kinder der Finſternuß von der ewigen Wahrheit benambſet werden / weilen ſie in allen verkehrter Weiß ihr Urtheil fällen : das Gute halten ſie für böß / und das Böſe für gut. Das höchſte Gut verwechslen ſie mit einem verächtlichen und veränderlichen Gut : die ewige Glückſeeligkeit mit einem zergänglichen / augenblicklichen / und ſchändlichen Wolluſt : und umb diſen kauffen ſie ihnen ein die im̃erwehrende unglückſeelige Ewigkeit. Und alles diſes aus was Urſach anderſt ? als weilen ſie nicht verſtehen / oder beſſer zu reden / nicht verſtehen wollen / was für ein groſſes Ubel / und erſchröckliche Sach ſeye umb die Sünd / und eben darumb leyder ! ſehr vil / ach / ſehr vil seynd / welche die Sünd ſo vil achten / als ob ſie die Hand umbkehreten : und derowegen ſie die Sünden und Laſter als wie das Waſſer hinein trincken.

Nun eben das iſt / günſtiger Leſer ! ſo mich bewegt hat gegenwärtiges Geheimes Buß-Gericht ans Tag-Liecht zu geben / damit mancher Unwiſſender / ſo daſſelbe bedachtſam zu leſen ſich würdigen wird / ein beſſere Erkanntnuß der Todt- und Läßlichen Sünd erlangete.

Allein zuvor / als ich zur Sach ſchreitte / will ich dich kürtzlich erinneret haben / daß / wann du auch aus der Zahl der jenigen biſt / welche alle / auch zum Seelen-Heyl gereichende Mühe und Arbeit zu verſchimpffen / und zu verlachen nicht ſcheuhen : vorwendende / es ſeye unvonnöthen neue Bücher zu ſchreiben / nachdem allerhand Gattung hoch-verſtändig und weißlich beſchribene Bücher ohne Zahl ans Tag-Liecht ſchon ſeynd gegeben worden : mithin nichts neues mehr könne hervor gegeben werden / was nicht in Bücheren zuvor anzutreffen ſeye / diſes ſpriche ich / will ich dich erinneret haben / daß / wann du auch aus deren Zahl biſt / ich gar wenig achten werde deines critiſirens ; dann wann dergleichen bey jetziger Welt-Zeit ſehr offt ſcharff geſpitzte Zungen einen von ſeinen wohlmeinenden Vorhaben abwendig zu machen vermöchten / ſo wuſte ich anders nichts mehr übrig zu ſeyn / als noch mündlich / noch ſchrifftlich deß

Nächſten Seelen-Heyl ferners zu ſuchen. Allein ungeacht alles menſchlichen widrigen Antribs / oder grundloſen Abhaltens hat mich der weiſe Rath deß Geiſtreichiſten Thomæ Kempenſis hierzu angnfriſchet / da er nemblich Tom. 1. Part. 2. Medit. 20. n. 5. alſo ſpricht: Es iſt ſehr gut Bücher ſchreiben / welche JEſus liebet / in welchen er erkennet / geleſen / und verkündiget wird. Iſt auch gar nicht zu zweifflen / daß du von ihme wirſt geliebet werden / wann du zur Ehre GOttes / und Nutzen deß Nächſten lehrreiche Bücher ſchreiben wirſt. Wann der jenige ſeinen Lohn empfangen wird / ſo dem Durſtigen einen kalten Waſſer-Trunck darreichet / was für einen Lohn wird der jenige empfangen / welcher der ewig lebenden Seel das Waſſer der heylſamen Wiſſenſchafft mit Schreiben zubereittet? dann ſo vil Buchſtaben du recht verzeichneſt / ſo vil Opffer deß Lobs entrichteſt du deinem GOtt.

Günſtiger Leſer! ſihe eben diſer Ausſpruch iſt / ſo mich veranlaſſet hat die Feder in die Hand zu nemmen / und nicht anzuſehen / ob / und in wie viler Widerſager Zungen diſe geringe / doch wohlgemeinte Mühe / und Arbeit mehrmalens gerathen müſte / dann ich gedachte bey mir ſelbſten genug erlangt zu haben durch gegenwärtiges Geheimes Buß-Gericht / wann ich nur ein eintzige Todt- oder Läßliche Sünd verhinderen / oder einen eintzigen Chriſt-Catholiſchen Menſchen die Sünd auſſer- oder in der Sacramentaliſchen Buß recht zu bereuen unterweiſen wurde. Ja ich gedachte bey mir weiters / wann auch diſes nicht erfolgen ſolte / daß meinem Vorhaben ein Genügen gegeben werde die Zeugnuß meines Gewiſſens: in welchen ich anders nichts ſuche / als den geiſtlichen Nutzen deß Nächſten / und gröſſere Ehre GOttes / welche mir und dir gebe die Gnad das gröſte und erſchröcklichiſte Ubel aller Ublen / die Sünd nemblich / recht zu erkennen / zu bereuen / und ins künfftig jederzeit zu meyden: auf daß wir den jenigen / welcher uns bis in den Todt geliebt hat / auch in alle Ewigkeit anſehen / und lieben mögen.

Lebe wohl!

Das erſte Capitel.

Von Schwäre der Todt-Sünd.

Erſte Abtheilung.

Die Todt-Sünd iſt ein unendliche Beleydigung GOttes.

I.

WJe groß die Beleydigung ſeye / welche GOtt durch eine Todt-Sünd zugefügt wird / kan kein Engliſcher / vil minder / ein menſchlicher Verſtand genugſam begreiffen: Gar recht dann hat geſprochen der Königliche Prophet: Wer weißt / oder verſtehet die Sünd. (a) So groß iſt die Boßheit einer Todt-Sünd / daß GOtt der HErr ſelbſten bey dem Propheten Jeremia (b) die Himmel zur Erſtaunung / und Betrübnuß erwecke: O ihr Himmel (ſeynd die Wort GOttes an gemelten Orth) verwunderet euch / erſchröcket / und ihr ſeine Porten / entſetzet euch sehr über ſolches / dann mein Volck hat zwey Ubel begangen / mich ein Brunnen deß lebendigen Waſſers / haben ſie verlaſſen / und ihnen Ciſternen gegraben / ja zerbrochne Ciſternen / die kein Waſſer halten. Iſt ſo vil geredt: Von mir als dem höchſten unwandelbaren

(a) Pſalm. 18. (b) Cap. 2.

Gut ſeynd ſie abgewichen / und haben ſich gekehret zu dem veränderlichen wandelbaren Gut.

2. Nun in diſer Abwendung von dem höchſten unwandelbaren Gut / und Kehrung zum veränderlichen Gut / zur Creatur finden ſich zwey Ubel ein; das eine widerſtrebet GOtt / das andere dem Sünder ſelbſten. Das Ubel / ſo vil es den Sünder angehet / beraubet es ihme der Göttlichen Gnad / der Liebe / der Gaaben deß heiligen Geiſts ꝛc. und macht ihn würdig der ewigen Straff. So vil aber diß Ubel GOtt entgegen geſetzt iſt / iſt es ein Schmach / Unbild / ein Verachtung ſeiner unendlichen Majeſtät / mit einem Wort / ein Beleydigung einer unendlichen Schwäre. Gleichwie dann die durch die Todt-Sünd beleydigte Majeſtät GOttes niemalen kan genugſam gefaſſet / geſchätzet / und geliebt werden / alſo kan die Beleydigung / oder die Todt-Sünd von uns niemalen genug begriffen / verdam̃t / und gehaſſet werden. So vil nun das Ubel der Todt-Sünd GOtt entgegen geſetzt iſt / wollen wir in gegenwärtiger Abtheilung erklären / ſo vil es aber den Sünder übel iſt / wollen wir etwas hier / mehr aber in folgenden melden.

3. Ein Todt-Sünder / wann er in Erwählung der Todt-Sünd begriffen iſt / ſtehet gleichſam in Mitte zwiſchen GOtt / und dem hölliſchen Seelen-Feind; GOtt haltet ihme vor ſeine Gebott mit Verſprechen der himmliſchen Glory / wann er dieſelbe genau halten werde: oder mit Betrohung der ewigen Peyn / wann er von demſelben abweichen werde. Der hölliſche Seelen-Feind entgegen ſpeyet ihme ein / was ſolte es dann ſeyn / wann ſchon GOtt und ſeine Gebott auf die Seiten geſetzt werden / wann nur indeſſen der eignen Begierlichkeit und eignen Nutzen genug gethan wird / ligt wenig daran / ob es ſchon GOtt nicht gefalle: behalte gleichwohl GOtt ſeinen Himmel / und ſeine Glory, diſer in der Sünd geſuchte Wolluſt iſt angenehmer / als der Himmel. Schröcket euch nicht die Betrohung der ewigen Straff: Es wird ſchon noch Zeit ſeyn zu büſſen. Alſo redet / ob ſchon nicht austrucklich / jedoch in der Sach ſelbſten nur gar zu gewiß ein würcklicher Todt-Sünder.

4. Aus diſem dann erſcheinet klar / was vor ein Schmach / Unbild / und Beleydigung der Todt-Sünder anthue der höchſten Majeſtät GOttes / welchen er / dem Teufel zu gefallen / und ſeinen eignen Willen genug zu thun / nachſetzet einen ſchnöden Wolluſt. Er verachtet nemblich GOtt als den höchſten Geſatz-Geber / deſſen Gebotten er vernachläſſiget. Er verachtet GOtt / als den höchſten HErꝛn Himmels und der Erden / deme

er den ſchuldigen Dienſt entziehet / und entgegen den gröſten Feind GOttes / den Teufel erweiſet. Der Todt Sünder verachtet GOtt / als aller Creaturen Schöpffer / weilen er das von GOtt empfangene Weeſen / Sinn / Verſtand / Willen und Freyheit brauchet / und GOtt darmit gleichſam zu betrügen ſich unterſtehet. Er entziehet ſich von GOtt / als ſeinem liebſten Vatter / widerſpricht dem erblichen Recht zur himmliſchen Glory / und Zuſpruch zur Würde eines Kind GOttes. Er verſpottet die Barmhertzigkeit GOttes / als deſſen er ſich nur gebrauchen will / mehr tieffer und länger in den Sünden-Wuſt zu verſencken. Er verlachet die Güte GOttes / als deſſen Augen er eben das jenige vorzuſtellen ſich getrauet / was er weiß / daß ihme an mehriſten mißfalle / und betrübe. Er verachtet die Allmacht GOttes / indeme er deſſen Mitwürckung mißbraucht / und zwar eben das jenige zu bewerckſtelligen / was er weiß / daß in Augen GOttes ein Greul / und alles Haſſes würdig ſeye. Er ſchertzet boshafftig mit der Gerechtigkeit GOttes / indem er ihn heraus fordert / umb zu erfahren / ob er wohl ein Todt-Sünd mit der ewigen Peyn ſtraffen könne / oder aber ob ſeine Trohurgen nur leere Wort ſeyen. Er vernichtet die Ewigkeit GOttes / weilen er in der Sach ſelbſten / da er tödtlich ſündiget / alſo beſtellt iſt / daß / wann er kunte das Reich / die Macht / Herzlichkeit und Glory GOttes zu nichten machen / hätte er es ſchon vollzogen / und ihme ſelbſten die Ewigkeit zugemuthet / damit er in ſeiner Ewigkeit ſündigen kunte. Der Todt-Sünder verachtet GOtt / als den Urheber der natürlichen und der übernatürlichen Gaaben / Gnaden und Gutthaten / weilen er diſe nicht zu dem von GOtt angeordneten Zihl und End / nemblich zur Ehre GOttes anwendet / ſondern ihme ſtracks zuwider / ihn dardurch zu verunehren. Mit einem Wort / ich darff wohl ſagen mit dem Propheten Daniel: (a) Der Todt-Sünder ſündiget in allen / nemblich in allen Vollkommenheiten GOttes / alſo zwar / daß ſo vil Vollkommenheiten in GOtt erſcheinen / ſo vil Gattungen der Bosheit in einer eintzigen Todt-Sünd ſich einfinden / nemblich ohne Zahl / ohne End / mit einem Wort / unendlich.

5. Ferners / der Todt-Sünder verachtet den wahren GOtt und Menſch ſeinen Erlöſer / ohne Auffſehen / daß er für ihne die menſchliche Natur angenommen / ſo unausſprechliche Marter und Peyn ausgeſtanden / ſein heiligiſtes Blut für ihn vergoſſen / und den Todt ſelbſten / und zwar den Todt deß Creutzes erlitten; Dann den Sohn GOttes tritt mit Füſſen durch die Todt-Sünd. (b) und hat ihn für einen Spott. (c) Das Blut

 deß

(a) Cap. 3. (b) Hebr. 10. (c) Hebr. 6.

deß neuen Teſtaments / nemblich das Blut JEſu Chriſti achtet er unrein. Der Todt-Sünder ſchändet ſeinen Heyland / als den Einſteller der heiligen Sacramenten; Dann durch den heiligen Tauff iſt er an- und aufgenommen worden zu einen Kind / und Erb deß Reich GOttes: Durch die Todt-Sünd macht er ſich zu einen Leibeignen deß Teufels. Durch die heilige Firmung iſt er worden ein Verfechter deß wahren Catholiſchen Glaubens / durch die Todt-Sünd thut er an dem wahren Glauben ein groſſe Schand. Durch Nieſſung deß heiligiſten Fleiſch und Blut JEſu Chriſti iſt er mit ſeinem Erlöſer vereinbaret worden / durch die Todt-Sünd wird er vereinbaret dem Teufel / ja wohl ihme unterthan; daß alſo billichiſt unſer liebſter Heyland von einem ſolchen Todt-Sünder ſich beklagen muß: *Wann mich mein Feind ſchändete / Ein Tartar / ein Saracen / ein in dicker Finſternuß deß Unglaubens / und Abgötterey ſitzender Heyd / wolte ichs gern leyden: du aber hielteſt mit mir / du wareſt mein Pfleger / mein Freund / der du mit mir ſüſſe Speiß geeſſen haſt.* (a) Der Todt-Sünder verachtet ſeinen Richter; dann er gibt an Tag / daß er ſich ohne Forcht zu erſcheinen getraue vor dem ſtrengiſten Richter / auch nicht förchte den erſchröcklichiſten Ausſpruch: *Weichet von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feur.* (b)

6. Aus diſem / was wir nun bishero gemeldet haben / erſcheinet / was vor eine groſſe Unbild / Schmach und Verachtung GOtt zugefügt werde durch ein eintzige Todt-Sünd / alſo zwar / daß diſe Unbild und Schmach billich etlicher maſſen vor unendlich kan / und ſoll gehalten werden: Allein das iſt nicht genug; es bleibt bey unſerem Vorſpruch: Durch die Todt-Sünd wird ein nicht nur etlicher maſſen / ſondern ein an ſich ſelbſten unendliche Unbild / Schmach und Beleydigung zugefüget; dann der Todt-Sünder verachtet GOtt als ſein letztes Zihl und End. Diſes zu bekräfftigen / ſetzen wir eines vor gewiß / daß nemblich GOtt als der erſte Anfang / und letztes End aller Geſchöpffen / das höchſte Recht habe / daß alle / beſonders mit der Vernunfft begabte Creaturen ſich zu ihme / als den erſten Anfang / und letztes Zihl und End wenden: Nun aber durch die Todt-Sünd weichet ab die vernunfftete Creatur von GOtt / als den erſten Anfang / letztes Zihl und End / ja von dem höchſten Gut / und ſetzet ihr Zihl und End in einen veränderlichen Gut / in eine Creatur: und alſo wird GOtt als das einige letzte Zihl und End / und höchſtes Gut einer Creatur / und veränderlichen Gut nachgeſetzet / und hiermit die Todt-Sünd begangen.

Nun

(a) Pſalm. 54. (b) Matth. 25.

Nun umb zu zeigen / daß diſe Nachſetzung / Verachtung und Beleydigung GOttes einer unendlichen Schwäre ſeye / bilden wir uns ein / wann einer GOtt nicht nur allein gering ſchätzete / oder einer Creatur nachſetzete / ſondern auch (wann es doch durch ein Unmöglichkeit geſchehen kunte) GOtt ſeiner GOttheit in der Sach ſelbſten beraubete / und ihne zu nichten machete / fürwahr ein jeder aus uns wurde gäntzlich darvon halten / daß ein ſolcher ein That begienge einer unendlichen Schwäre; allermaſſen er einen Gegenſatz einer unendlichen Güte / ein Werck ſelbſten zu nichten machete. Nun dann / wie es die Theologen und Schrifft-Gelehrten gemeiner / und gar recht darvon halten / ſo thut das äuſſerliche Werck der Sünd dem innerlichen Verlangen / und Begierd zu ſündigen kein neue Gattung der Sünd beyſetzen / auch die innerliche Begierd zu ſündigen nicht vergröſſeren; dann bey GOtt / wo ein hefftige Begierd zu ſündigen iſt / wann ſchon das Werck nicht erfolget / iſt die Sünd ſchon begangen / gemäß dem unwiderſprechlichen Ausſpruch Chriſti deß HErrns bey Matth. (a) **Der jenige / ſo ein Weib ſehen wird / umb derſelben zu begehren / hat ſchon geſündiget in ſeinem Hertzen.**

Anjetzo / ob ſchon der Todt-Sünder GOtt in der Sach ſelbſten ſeiner unendlichen Majeſtät und Güte nicht beraube / oder zu nichten mache; Dann diß ein Unmöglichkeit iſt / gleichwohl iſt ein Todt-Sünder in ſeinem Gemüt ſittlicher Weiß alſo beſtellt / daß er ihne ſeiner GOttheit entſetzte / und ihn in dem Werck zu nichten machete / wann er es nur kunte. Daß aber ein Todt-Sünder in ſeinem Gemüt ſittlicher Weiß alſo beſchaffen ſeye / zeige ich aus dem / und hoffe nicht ohne Grund. Unmöglich iſt / daß ein vernunfftreiche Creatur zugleich zweyen letzten Zihlen und Enden hefftig anhange / iſt alſo höchſtens vonnöthen / daß dieſelbe endlich entweders GOtt hefftig anhange / oder der Creatur / in welcher ſie ſündiget: Nun dann / gleichwie ein gerechte und GOtt liebende vernünfftige Creatur alſo GOtt als ſeinem letzten Zihl und End hefftig anhanget / daß ſie ehender tauſendmal alle Creaturen verlaſſen / und im Werck zu nichten machen wolte / im Fahl ſie ſonſten von GOtt / als ihren letzten Zihl und End abweichen ſolte: Alſo im Gegentheil höchſt nothwendig iſt / daß ein Tod-Sünder / Engel oder Menſch / der ſein letztes Zihl und End in der Creatur hefftig ſetzet / in ſeinem Gemüt ſittlicher Weiß alſo beſchaffen ſeye / daß er von GOtt die unendliche Vollkommenheit deß letzten Zihl und Ends / und mithin die GOttheit ſelbſten zu entziehen / und zu vernichten verlange (dann

(a) Cap. 5.

die unendliche Vollkommenheit deß letzten Zihl und Ends / und die GOtt-heit ſeynd eines) damit er nur ſein letztes Zihl und End in der Creatur / in welcher / oder mit welcher er ſündiget / hefftig ſetzen möge. Und diß iſt / was gar wohl erkennet hat der heilige Vatter Bernardus, da er de Reſurrect. Dom. (a) geſprochen: Der Sünder wüttet gegen dem Schöpffer ſelbſten / und was in ihme iſt / bringt er GOtt umb; dann er gäntzlich verlangete / daß GOtt ſeine Sünden nicht ſtraffen kunte / oder nicht wolte / oder nicht wuſte. Will alſo / daß GOtt nicht GOtt ſeye / weilen er / was in ihme iſt / verlanget / daß GOtt oder unmächtig / oder ungerecht / oder unwiſſend ſeye.

7. Bleibt alſo / daß die Schmach / Unbild / Verachtung und Beleydigung Göttlicher Majeſtät als letztes Zihl und Ends aller Creaturen / nicht nur etlicher maſſen / ſondern an ſich ſelbſten unendlich ſeye. Und diß noch mehr zu behaubten / mache ich noch diß Argument, oder Beweiſung. Die Beleydigung iſt umb ſo vil gröſſer / je würdiger iſt die Perſohn / ſo dardurch beleydiget wird: Alſo / wie gar recht anmercket der Engliſche Lehrer S. Thomas von Aquin. (b) Die Unbild / ſo einem Soldaten angethan wird / iſt kleiner / als die einem Ritter zugefügt wird: und die Unbild / mit welcher ein Ritter beleydiget wird / iſt geringer / als die jenige / ſo einem Fürſten / oder König angethan wird; allermaſſen die Gröſſe der Beleydigung ab- oder zunihmt nach Maß der Würdigkeit der beleydigten Perſohn. Weilen dann die Perſohn / ſo durch die Todt-Sünd beleydiget wird / nemblich GOtt / einer unendlichen Würdigkeit iſt / ſo folgt dann augenſcheinlich / daß die Todt-Sünd in ſich begreiffe ein unendliche Beleydigung GOttes. Und diß iſt eben die Lehr gedachten heiligen Thomæ, ſo er anderſtwo (c) gibt / ſprechend: Wer ein würdigere Sach einer unwürdigeren nachſetzet / thut derſelben eine Unbild an: und zwar umb ſo vil mehr / je würdiger die Sach iſt. Wer immer aber in einer zeitlichen Sach ſein Zihl und End ſetzet / was ein jeder Todt-Sünder thut / eben darumb ſeinen Verlangen nach ſetzet er vor ein Creatur dem Schöpffer. Weilen dann GOtt die Creatur unendlich übertrifft / alſo iſt die Todt-Sünd eine unendliche Beleydigung GOttes / in Anſehen deſſen Würdigkeit / welcher durch die Sünd auf eine Weiß ein Unbild zugefügt wird / da nemblich GOtt / und ſein Gebott verachtet wird.

8. Anjetzo faſſe die Schwäre der Todt-Sünd / die unendliche Beley-

(a) Serm. 3. (b) L. 2. in c. 2. Rom. (c) q. 28. de verit. a. 2.

leydigung GOttes / faſſe / ſprich ich / wer immer mit einem endlichen und ſchwachen Verſtand eine Unendlichkeit zu faſſen ſich getrauet / faſſe einer / und wird er die unendliche Beleydigung GOttes ergründen / ſo wiſſe er / daß kein Ader mehr in ſeinem Leib ſeyn werde / welche vor Gröſſe deß Schmertzens nicht gleich ſoll eröffnet werden: am gantzen Leib ſoll er mit blutigen Schweiß überrunnen werden: kein Haar ſoll auf ſeinem Kopff ſeyn / welches nicht gen Berg ſtehen werde: das Hertz ſelbſten in dem Leib ſoll ihm entzwey ſpringen: mit einem Wort / er wird als unfähig die Gröſſe deß Schmertzens zu übertragen / gleich zu Boden fallen / und den Geiſt aufgeben. Ergründe einer die unendliche Beleydigung GOttes: aber gleich niemand unter den Englen und Menſchen kan gefunden werden / welcher faſſen / genug erkennen / und ergründen könne die unendliche Majeſtät / und Gütigkeit GOttes / alſo auch iſt niemand unter den Englen und Menſchen anzutreffen / der faſſe / recht erkenne und ergründe / was da ſeye / die unendliche Majeſtät und Gütigkeit GOttes beleydigen / verachten / einer Creatur nachſetzen. Faſſe einer / aber niemand iſt zu finden / der es faſſe. Aber auch ich / wann es deme alſo iſt / wie es warhafftig in der Sach ſelbſten anderſt nicht iſt / aber auch ich faſſe noch eines nicht: nemblich unſere groſſe Blindheit bey ſo hell-ſcheinenden Liecht der unwiderleglichen Warheit; dann wir ſchon nicht erkennen / faſſen oder ergründen die Unendlichkeit der Beleydigung GOttes / erkennen wir gleichwohl deſſen Schatten und Entwurff / und bekennen / daß auch nur der Schatten und Entwurff einer Beleydigung GOttes ein unausſprechlich groſſes Ubel ſeye / und gleichwohl umb einen kurtzen / ja wohl offt augenblicklichen Wolluſts halber getrauen wir ſo keck ein ſo groſſes Ubel zu begehen / den Schöpffer / und unſeres einiges Zihl und End einer Creatur nachzuſetzen: das höchſte unveränderliche Gut mit einem verächtlichiſten / und veränderlichen Gut zu vertauſchen / alle Vollkommenheiten GOttes zu verachten / und ſo vil in uns iſt / zu vernichten: das vor uns bis aufm letzten Tropffen koſtbariſte Blut JEſu Chriſti mit Füſſen zu tretten: unſeren werthiſten Heyland auf ein Neues Geiſtlicher Weiß zu creutzigen: ſein zukünfftiges ſo erſchröckliches Gericht zu verlachen. Das ſpriche ich / getrauen wir uns zu thun / ſo offt wir eine Todt-Sünd begehen. O unſer Blindheit! welche mit blutigen Zäheren niemalen kan genug beweinet werden. Wir geben uns aus für Chriſten / in der Sach ſelbſten aber geben unſere Thaten an Tag / daß wir keine Chriſten ſeyen. Entweder müſſen wir ins künfftig den hochſchätzbaren Namen eines Chriſten fallen laſſen / oder andere Sitten und Leben müſſen wir annehmen.

9 Den Namen / ſprich ich / eines Chriſten / müſſen wir fallen laſſen / oder Leben / und Sitten veränderen; Dann ſeynd wir Chriſten: müſſen wir uns in der Grauſambkeit nicht laſſen überwinden von den wilden Thieren; dann welches aus allen lainet ſich auf / oder fallet an den jenigen / von deme es ernähret wird? Wir Chriſten bekennen / daß wir alles unſer Weeſen / Leib und Seel / natürliche und übernatürliche Gaaben und Gnaden / Geiſtliche und leibliche Speiß rc. von GOtt haben / gleichwohl lainen wir uns auf / und fallen an einen ſo gütigiſten Vatter / Ernährer und Erhalter: und weilen wir aus uns nicht vermögen / gebrauchen wir eben diſer von GOtt uns gegebenen Gaaben und Gnaden / als wär GOtt gleichſam zu bekriegen. Wann diſes geſchehete von einem Kind zu ſeinem irrdiſchen Vatter / von einem Unterthan gegen ſeinen Oberen / von einem Gemeinen gegen ſeinen König / wurde das vor ein Greul / vor ein Muſter einer unerhörten Undanckbarkeit billich gerechnet werden / und was ſoll das vor ein Gleichnuß ſeyn gegen GOtt / von deme wir alles haben / was wir haben? ich hab ſchon geſprochen: den Namen müſſen wir fallen laſſen / oder Sitten und Leben veränderen. Dann ſeynd wir Chriſten: ach! wie kan es dann geſchehen / daß wir GOtt beleydigen / verachten / einer Creatur nachſetzen / umb ein Hand-voll Gerſten / und umb ein Stuck Brods. (a) Will ſagen / umb eine gar geringe nichtswerthige Sach / augenblicklichen Wolluſt / ſo wir aus der Sünd ſuchen: umb einen ſchlechten Gewinn / wegen welchen wir uns ſchämeten einander überläſtig zu ſeyn / ſcheuen wir uns nicht / die Ehr GOttes mit Füſſen zu tretten / ſeine Gebott zu verachten / ſeine Gutthaten für nichts zu ſchätzen / ja derſelben als Wehr zu gebrauchen / unſern höchſten GOtt und HErrn zu betrügen / und ſo vil in uns iſt / ſeiner GOtt-und Herrlichkeit zu entſetzen / ſeine Vollkommenheiten zu nichten zu machen; und diſes / wie gemelt / umb und aus Liebe eines veränderlichen / ſchnöden / eitlen / augenblicklich zergängliches Gut: Ach! uns Chriſten / ja nicht Chriſten; es bleibt bey deme / entweder den Namen müſſen wir fallen laſſen / oder Leben und Sitten veränderen.

10. Bishero haben wir gehandlet von der Todt-Sünd / ſo vil ſie GOtt übel iſt / deme ſie anthut ein unendliche Schmach / Unbild / Verachtung / und Beleydigung. Weilen aber in der Todt Sünd noch ein Ubel ſich einfindet / wollen wir auch von demſelben etwas melden. Und diß Ubel gehet den Todt-Sünder ſelbſten an / iſt auch vilfältig. Das erſte Ubel iſt / daß durch die Todt-Sünd das Geiſtliche Leben der Seelen / nemb-

(a) Ezech. 13.

nemblich die Gnad GOttes verlohren wird / welche ſo hohen Werths iſt / daß mit ihr alle Schätz diſer Welt nicht können verglichen werden / weilen ſie mit einem unendlichen Werth / nemblich deß koſtbariſten Bluts JEſu Chriſti iſt erkaufft worden. Wann demnach der Todt-Sünder diſes unſchätzbaren Kleinod beraubet / und der Seelen nach Geiſtlicher Weiß todt iſt / O! da ſolte uns erlaubt ſeyn den häßlichiſten Stand eines Todt-Sünders mit Augen anzuſehen; was vor ein Abentheur kunte angetroffen werden / welches einem Todt-Sünder nur von weiten gleich wäre? Die ſeelige Catharina Genuenſis (a) ware diſer gar rechten Meynung / daß / wann möglich wäre / einen der Gnad GOttes beraubten / und mit Todt-Sünden befleckten Menſchen mit leiblichen Augen anzuſehen / nicht ſeyn kunte / daß nicht aus dem bloſſen Anſehen deß Todt-Sünders einer augenblicklich dahin ſterben müſte. Die heilige Catharina Senenſis ſahe einsmals den Teufel alſo erſchröcklich verſtalt / daß ſie lieber bis am hohen Gerichts-Tag mit bloſſen Füſſen auf feurige Kohlen gehen wolte / als noch einmal ein ſo entſetzliches Geſicht anſehen. Und gleichwohl / wie ſie von Chriſto verſtanden / ware diſe Geſtalt nur ein äuſſerlicher Entwurff der innerlichen Häßlichkeit / welche unvergleichlich erſchröcklicher iſt. Und diſe Abſcheulichkeit / woher iſts kommen? von einer eintzigen Todt-Sünd / welche einen vorhin ſo ſchön glantzenden Geiſt in ein ſolche Geſtalt verwandlet.

Groſſer GOtt! wann ein eintzige Todt-Sünd ein ſo häßliche Geſtalt veurſachet / was vor ein Geſtalt wird der jenige haben / welcher nicht nur einer / ſondern hundert / und hundertfältigen Todt-Sünden ſich ſchuldig weiß? was vor ein Greul wird ein ſolcher ſeyn vor denen reiniſten Augen GOttes? was vor Schröcken wurde er ſeyn vor den Augen der Menſchen / wann von diſem kunte ſein Häßlichkeit geſehen werden? und gleichwohl (was nicht kan genug verwunderet werden) achten ſo vil / und ſo vil für nichts in einem ſo häßlichen Stand herumb zu wanderen: achten für nichts in den reiniſten Augen GOttes als erſchröckliche Abentheur ſo lang zu wandlen / eintzig ligt ihnen im Sinn den Menſchen Augen zu gefallen / zu diſen Zihl und End / weiß nicht / was groſſe Mühe und Arbeit wenden ſie an / prangen und ſtoltziren in koſtbaren weit hergebrachten Kleydern / aufgepüfften Haaren / üppigen und zu aller Hoffart gerichten Leibs-Zierd und Gebärden / wie die aufgeſpieglete Pfauen: damit an ihnen wahr werde / was unſer liebſter Heyland in dem Evangelio geſprochen / daß ſie nemblich ſeyen von auſſen Schnee-weiſſe Todten-Gräber: von innen aber nemblich an

(a) In vit. c. 24.

an der Seel / nichts als lauter Unflath und Wuſt / nichts als faule und verweſene Todten-Cörper / nichts als ein Greul in den reiniſten Augen GOttes. O daß diſe nur ein wenig von innen ſich beſichtigten / wie bald wurden ſie ihre Hoffart fallen laſſen / als wie der Pfau / wann er in höchſter Hoffart daher pranget / gleich allen Hochmut fallen laſt / wann er ſeine Füß anſchauet / deren er ſich ſchämet: Wie bald wurden ſich diſe bemühen / die innerliche Schönheit der Seelen / nemblich die ſo ſchändlich verlohrne Gnad GOttes durch wahre Buß und Beicht zu überkommen / und dieſelbe ſorgfältigiſt ins künfftig bewahren / damit ſie hinführo in den reiniſten Augen GOttes rein / und an heiligen Lebens-Wandel wohlriechend erſcheineten.

11. Das andere Ubel / ſo dem Todt-Sünder aus der Sünd entſtehet / iſt / daß die Todt-Sünd beraube alles Rechts / und Zuſpruch zur Erbſchafft der Kinder GOttes. Da unſer erſte Vatter Adam das Gebott übertretten / muſte er deß Todts ſterben / der Himmel wurde zugeſperret / die Höllen eröffnet / es ware kein Mittel mehr übrig zur Erbſchafft der himmliſchen Glory. Dann Adam nach begangener Sünd hat verlohren die Göttliche Gnad / und mit ihr den zuvor in ihm einwohnenden heiligen Geiſt: ohne Göttlicher Gnad aber / und Mitwürckung deß heiligen Geiſts ware ihme nicht mehr möglich ein eintziges himmliſcher Glory würdiges Werck zu üben: mithin war es mit ſeinem Recht und Zuſpruch zur himmliſchen Glory geſchehen. Nun den Verlurſt / welchen Adam ihme ſelbſten perſöhnlich / und uns urſprünglich erlitten / leydet anjetzo ein jeder Todt-Sünder / er verliehrt nemblich durch jede Todt-Sünd das Recht zur Würde und Hochheit der Kinder GOttes / und Zuſpruch zur himmliſchen Glory. Und das / warumb? Umb ein Hand-voll Gerſten / und umb ein Stuck Brods. (a) Will ſagen / umb ein ſchlechten / verächtlichen / und leyder! ſehr kurtzen Wolluſt / ſo er aus der Sünd ſuchet. Er beſchuldiget den Eſau / daß er das Recht die Erſt-Geburt umb ein Geſchleck verkaufft: er wurde beſchuldigen einen Königlichen erſt-gebohrnen Printzen / wann er die Erbſchafft deß Königlichen Reichs umb ein Kinderſpil verkauffete; er aber indeſſen / der Todt-Sünder nemblich / verkaufft das Recht / und Zuſpruch zu keinen eitlen / irrdiſchen und zergänglichen / ſondern zum himmliſchen / eintzig glückſeeligen / und ewigen Reich / und das / warumb? umb einen eintzigen / verächtlichen / augenblicklichen Wolluſt / ſo er aus der Sünd ſuchet; ich ſage / augenblicklichen Wolluſt; dann ſolte auch diſer

(a) Ezech. 13.

ſer/ hundert/ ja tauſend Jahr in diſem ſterblichen Leben tauren/ will ich doch/ nebſt der Gnad GOttes/ in zehender Abtheilung diſes Capitis zeigen/ daß hundert/ ja tauſend Jahr kaum ein Augenblick ſeyen gegen der gantzen langen Ewigkeit.

Aus Verlurſt Göttlicher Gnad erfolgt das dritte Ubel/ ſo der Todt-Sünder leydet; dann mithin entziehet auch GOtt ſeinen ſonderbaren Schutz/ und abſonderliche Gnaden/ welche eben darumb/ daß ſie Gnaden ſeyen/ iſt GOtt nicht ſchuldig mehr mitzutheilen: gibt er diſe abſonderliche Gnaden/ thut er dem Todt-Sünder ein Barmhertzigkeit/ verſagt er aber die jenige/ thut er ihme kein Unbild/ oder Ungerechtigkeit. Mit denen gnugſamen Mittlen aber und Hülff/ welche der barmhertzige GOtt auch dem Todt-Sünder nicht verſagt/ kan er zwar zur Seeligkeit gelangen/ allein wird ſie nicht erlangen; dann ohne abſonderliche Gnad GOttes wird der Todt-Sünder lang nicht beſtehen ohne neue Todt-Sünd/ von diſer fallt er in mehrere/ und mithin einer ſeits macht er ſich niemalen würdiger/ ſondern allzeit unwürdiger der abſonderlichen Gnade GOttes/ ohne diſe anderer ſeits nemmen die Sinnlichkeiten mehr überhand/ die Vernunfft wird geſchwächet/ und übergwältiget von ſchwäreren Anlauffen/ und Verſuchungen.

Das vierdte Ubel/ ſo dem Todt-Sünder auch nur ein eintzige Todt-Sünd verurſachet/ iſt/ daß er in dem Augenblick/ ſo er die Todt-Sünd vollbringt/ Schaden leyde aller vorher geübten Verdienſten/ ſie ſeyen gleich ſo groß/ als ſie immer wollen. Hätte demnach einer zu Ein- und Fortpflantzung deß Catholiſchen Glaubens mehr gethan/ oder erlitten/ als die heilige Apoſtel/ mehr ausgeſtanden/ als alle Heilige Blut-Zeugen Chriſti: mehr Buß-Werck geübt/ als alle Büſſende/ mehr gute Werck verrichtet/ als alle heilige Beichtiger/ und Jungfrauen: was braucht es vil/ hätte einer mehr Verdienſten geſamblet/ als die übergebenedeytiſte Jungfrau/ und Mutter GOttes Maria/ begehet er aber nach diſen allen Verdienſten (wann es doch ſeyn kunte) ein Todt-Sünd/ ſo wäre es geſchehen mit allen ſeinen Verdienſten: ſie wären vergraben/ und gleichſamb todt/ ſie wurden ihme auch nichts nutzen/ es wäre dann Sach/ daß er ſeine Todt-Sünd durch wahre Buß bereuete; dann ſolcher Geſtalten wurden diſe Verdienſt wider auferwecket zum vorigen Grad/ Recht und Zuſpruch zur himmliſchen Glory. Widrigen Fahls aber/ wann ein Menſch nach ſo vil geübten guten Wercken ſolte in ein Todt-Sünd fallen/ in diſem Stand unbußfertig verharren/ und alſo dahin ſterben/ ſo iſt es geſchehen mit allen

guten Wercken / nutzen ihn ſo vil / als wann ſie niemalen geweſen wären / dann aller ſeiner Gerechtigkeit / die er gethan / ſolle nimmermehr gedenckt werden. (a) Dann ungeacht aller ſolchen Verdienſten wurde / und müſte er ein Kind der Verdammnuß ſeyn / im Fahl er in Stand der Todt-Sünd aus diſem Leben ſcheydete.

O Todt-Sünd! wer kan deiner mit trockenen Augen gedencken? Aber / O leyder! allen anderen zeitlichen Schaden und Verlurſt beweint man mit heiſſen Thränen / den Verlurſt aller guten Wercken / ſo aus einer eintzigen Todt-Sünd entſtehen kan / acht man nicht. Wann ein Kauffmann ſein reich-beladenes Schiff nächſt an dem Hafen oder Port ſihet zu Grund gehen mit allen Waaren: wann einen Rebmann nächſt an den Wimmen / ein Ackersmann nächſt an dem Schnitt ſehen muß / daß alle Frücht von einem Hagel auf einmal zu Boden geſchlagen werden / und zu Grund gehen: was naſſe Augen / was betrübte Hertzen verurſachet ein ſo unverhoffter Schaden? Da wir aber nächſt an dem Hafen oder Port der Ewigkeit ſeyn / durch jede Todt-Sünd aller geſambleten Früchten der Verdienſten und guten Wercken Schaden und Verlurſt leyden können / achten wir nicht von einer Todt-Sünd in die andere uns zu ſtürtzen. Ich ſage / da wir ſeynd nächſt an dem Port der Ewigkeit; dann wie weit iſt die Ewigkeit von dem Todt entfernet? wie weit ſeynd wir von dem Todt entfernet? wer hat uns den morgigen Tag / oder nächſte Stund verſprochen? Ein Schritt / ſprache David / iſt zwiſchen mir / und dem Todt. (b)

Und diß ſeynd die Ubel / welche die Todt-Sünd nach ſich ziehet / allein habe noch nicht genug geredt; werde zwar niemalen gnug reden / ob ſchon mit der Gnad GOttes mehr in folgenden handlen werde von denen Ublen der Todt-Sünd; Will den Anfang machen von allgemeinen Ublen der Todt-Sünd / und darumb; weilen bey jetziger Welt-Zeit faſt kan / leyder! geſagt werden / was der Prophet Oſeas (c) zu denen Kinderen Iſraël geſprochen / nemblich; Anjezo iſt kein Warheit / kein Barmhertzigkeit / und kein Erkanntnuß GOttes im Land / ſondern Fluchen / Lügen / Morden / Stehlen und Ehebrechen haben überhand genommen / und trifft je ein Blut das ander. Darumb wird das Land übel ſtehen / und alle / die darinnen wohnen / werden geſchwächt werden / und wird ihnen übel gehen.

An-

(a) Ezech. 18. (b) 1. Reg. 20. (c) Cap. 4.

Anderte Abtheilung.

Die Schwäre der Todt-Sünd erſcheinet aus denen erſchröcklichen Straffen / ſo GOtt denen Todt-Sünderen darumb zuſchicket.

12. Es hat die Göttliche Gerechtigkeit am allererſten die Straff der Todt-Sünd ergehen laſſen über ein unzahlbare Menge himmliſcher Fürſten / und von Natur reiniſten und unſterblichen Geiſteren / welche wegen einer eintzigen mit Gedancken begangenen Todt-Sünd in die immerwehrende Verdammnuß ſeynd geſtürtzt worden / ungeacht deſſen groſſen Lobs / ſo ſie GOtt in alle Ewigkeit wurden geſungen haben / wann ſie nach begangener Sünd widerumb zu Gnaden wären an- und aufgenommen worden. Ja auch in Gegentheil ungeacht ſo viler GOtts-Läſterungen / Entunehrungen und Vermaledeyungen / ſo ſie gegen GOtt / und deſſen Freunden in alle Ewigkeit ergehen laſſen wurden, Alldieweilen diſe ein ewige Straff iſt / wollen wir in folgenden etwas mehrers hören.

13. Die andere Straff der Todt-Sünd haben erfahren in dem Paradeyß unſere erſte Vor-Eltern / da ſie durch Genieſſung der verbottenen Frucht ihnen die Rach GOttes verdienet / von einem ſo glückſeeligen Stand in diß Thal der Zäher vertriben / und in alle Trübſaal ſeyn geſtürtzet worden: Ja mithin auch das gantze menſchliche Geſchlecht in ſo groſſes Elend mit ſich gezogen haben. Allein auch von diſer Straff wollen wir hier kein Meldung thun / ſondern nur von denen jenigen Straffen / ſo GOtt denen Menſchen wegen denen perſöhnlichen Sünden zugeſchicket; und deren ſeynd beſonders drey: als nemblich Krieg / Hunger / und Peſtilentz. Den Krieg zwar anbelangend / iſt weltkündig / daß GOtt ſich ſelbigen bediene / die boshaffte Sünder abzuſtraffen / und aus dem Weeg zuraumen: iſt alſo unvonnöthen mehr darvon zu melden. Wollen wir alſo in Kürtze ſehen / wie GOtt die Sünder abſtraffe mit Hunger / und Peſtilentz.

14. Es trohet GOtt der HErr: (a) Wann du die Stimm deß HErrns / deines GOttes nicht hören wirſt / ſo werden alle die Flüche über dich kommen / und dich treffen. Verflucht wirſt du

(a) Deuteronom. 28.

ſeyn in der Stadt / verflucht aufm Acker. Der HErr wird unter dich ſenden den Hunger und Mangel … Der HErr wird die Peſtilentz alſo lang zufügen / bis er dich vertilge. Auch beym Propheten Jeremia. (a) Ich will ſie durchs Schwerd / Hunger und Peſtilentz vertilgen. Nemblich wegen ihren Sünden.

15. Wann wir nun nur ein wenig die heilige Schrifft durchgehen / ſo werden wir genugſam erfahren / wie offt GOtt ſein auserwähltes Volck wegen ihrer groben Sünden mit Hunger geplagt habe. Diß hat die Stadt Samaria unter dem Gottloſen König Joram (b) erfahren / da ſie Benadad deren Syrier König belägeret hatte. Und es war ein groſſer Hunger in der Stadt / und blibe ſo lang belägeret / bis daß ein Eſels-Kopff umb achtzig Silberling / und der vierdte Theil eines vierlings Tauben-Miſts umb fünff Silberling verkauffet ward. Uber diſe Wort gar ſchön ſchreibt der groſſe Kirchen-Lehrer S. Auguſtinus, alſo ſprechend: O armſeeligiſte Stadt! warumb leydeſt du die Straff deß Hungers? warumb biſt du gerathen in die äuſſeriſte Noth? Derowegen nemblich hat täglich zugenommen die Straff deß Hungers / weilen täglich zugenommen hat die Schuld: Derowegen verharren die Geißlen Göttlicher Rach / weilen unter dem Volck auch verharren die Laſter. Wegen dich iſt dein Feind überfallen / dich belägeret / und deine Nahrung verzehret. Du erfahreſt entſetzlichen Hunger / und erkauffeſt die todte Leichnam / und Tauben-Miſt mit Silber-Müntz / da indeſſen dein Feind von deiner Nahrung / ſeinen Gelüſten nachkommet. Verfluche die Sünd / mache ein End denen Laſteren / und kehre dich zu GOtt / alsdann wirſt du deinen Feind mit Göttlicher Hülff und Beyſtand überwinden. Wird dir ferners niemand ſchaden können / wann du die Laſter ausreuten / und Verehrung GOttes einpflantzen wirſt.

16. Unter anderen Straffen / ſo die Göttliche Rach über Jeruſalem wegen Creutzigung ſeines eingebohrnen Sohns JEſu Chriſti hat ergehen laſſen / ware die Straff deß grauſamen Hungers / welcher ſo groß ware / daß ein groſſe Zahl der Belägerten ſich ſelbſten freywillig denen Feinden lieber übergeben wolten / umb gecreutziget zu werden / als noch ferner die grauſame Plag deß Hungers übertragen. So groß nemblich war der Hunger / daß von 14. April bis auf den erſten Juli hundert fünfftzig tauſend und achtzig vor Hunger geſtorben / nachdeme ſie vor grauſamen Hunger angetriben / das Vieh-Koth / ja ſelbſt eigne Kinder geſchlachtet / und geeſſen

(a) Cap. 4. (b) 4. Reg. 6.

ſen haben. Wer iſt nun / der nicht wiſſe / daß der gerechte GOtt die grauſame Straff zugeſchicket habe wegen der Juden Tyranney / ſo ſie gegen Chriſtum den HErrn geübet: Indeme Titus, der die Stadt Jeruſalem hart belageret / da er umb die Stadt gienge / und die Graben mit todten Cörper angefüllt ſahe / die Händ und Augen gen Himmel weinend aufgehoben / und / wie man ſagt / GOtt zum Zeugen angeruffen / daß er ein ſolche Niderlag niemalen in Gedancken / oder Sinn gehabt / ſondern ſie muſte von einem höheren Gewalt / welche inwendig / diſes Volck zu vertilgen antribe / herrühren.

Zur Zeit Kayſers Honorii, wie Procopius, und Juſtus Lipſius ſchreiben / wär zu Rom ein ſo groſſer Hunger / daß / als der Kayſer über die Straſſen gangen / ins gemein das Volck geruffen: O Kayſer / ſchätze das Menſchen-Fleiſch. Sie wolten ſagen / daß ſie der Hunger dahin tribe / und nichts mehr übrig wäre / darumb ſolte er einen Befelch ausgehen laſſen / daß / wie man bis dahin Ochſen / Kälber / Hämmel / aufm Marckt / alſo ins künfftig Menſchen-Fleiſch verkauffen möge. Was aber die Römer vom Kayſer nicht erhalten / haben vor Zeiten die zu Numantia gethan / da ſie von denen Römeren hart belägeret waren; dann ſie beſchloſſen unter ſich / daß wie vile Römer ſie fangen wurden / ſo vile wolten ſie auch offentlich zu verkauffen aufhangen / und auffreſſen. Dergleichen Hiſtorien / wie der allgerechte GOtt die Sünden der Menſchen mit Hungers-Plag abſtraffe / hätten wir mehr zu Handen / allein laſſen ſich in diß kleine Wercklein nicht verfaſſen.

17. Die Peſtilentz anbelangend / bedienet ſich auch zum öffteren die Göttliche Gerechtigkeit derſelbigen / als ein Sünden-Geiſel. Diß bezeuget erſtens die heilige Schrifft an dem Hochmut deß Davids / als er ſeine Unterthanen zehlen lieſſe. Dann alſo meldet der heilige Text. (a) Es mißfiele GOtt das Gebott Davids / und er ſchluge Iſrael. Nemblich: Der HErr lieſſe die Peſtilentz in Iſrael kommen / und es fielen ſibentzig tauſend Männer aus Iſrael. Und er ſendete den Engel auch gen Jeruſalem / ſie zu ſchlagen / und im Schlagen ſahe der HErr darein / und erbarmete ſich über die Gröſſe deß Ubels / und befahle dem ſchlagenden Engel: Es iſt genug / dein Hand laſſe nach / und als David den Engel ſahe ſtehen zwiſchen Himmel und Erden bey der Schwem Ornan deß Jebuſiters / und ein bloſſes Schwerd in ſeiner Hand ausgereckt über Jeruſalem / da fielen David / und die Aeltiſten mit Säcken bedeckt auf ihre Angeſichter: und David ſprach

(a) 1. Paral. 21.

ſprach zu GOtt; ich bin der geſündiget / und das Ubel gethan hat ... Und der HErr befahle dem Engel / und er ſteckete ſein Schwerd in ſeine Schaide. Bishero die heilige Schrifft.

18. Der heilige Gregorius der Groſſe erzehlet (a) Wie daß zu ſeiner Zeit GOtt das Römiſche Volck mit Peſtilentz billich abgeſtrafft hat. Es fielen nemblich vom Himmel herab feurige Pfeil auf die Menſchen / welche ſie traffen / die waren alſobald Kinder deß Todts. Und ware die Lufft alſo vergifftet / daß vile unterm Nieſſen oder Gaumen niderfielen. Diſem Ubel aber ein Ende zu machen / hat der heilige Gregorius, welcher Pelagio, ſo durch die Sucht aufgeriben worden / in Päbſtlicher Verwaltung folgete / einen allgemeinen Bitt-Gang durch die gantze Stadt angeſtellet / unter welchem der Engel auf Adriansburg / welche jetzund vom Engel / die Engelsburg genennt wird / ſein blutiges Schwerd / zum Zeichen deß vergüteten GOttes / in ſeine Schaide ſteckend / geſehen worden.

19. Umbs Jahr Chriſti 1006. iſt auf vorhergehende Hungers-Noth / bey Nahe durch die gantze Welt ein giffiige Peſtilentz erfolget / daß die Menſchen nidergefallen / und die Todten zu begraben deren Lebendigen nicht genugſam übrig bliben / und lagen alle Kirch-Höfe und Gräber voll Todten. Und als im Jahr 1008. diſe Plag in Niderland zu Valencen auch eingeriſſen / alſo / daß man leichter die wenige Lebendige / als vile Todten zehlen können / bis die Mutter Göttlicher Barmhertzigkeit durch ihre tröſtlicher Fürbitt das groſſe Ubel abgewendet hat. Andere vilfältiger dergleichen erſchröcklichen Straffen / die auch unſer Teutſchland erfahren hat im Jahr Chriſti 1679. und 1680. zu geſchweigen / verwunderſt dich villeicht / Chriſtlicher Leſer! ob ſo groſſen Straffen? allein du wurdeſt alle Verwunderung beyſeiths legen / wann du wohl betrachteteſt / was nur auch ein eintzige Todt-Sünd vor Straffen / und Plagen verdiene. Dann nur gar zu wahr iſt / was (b) verzeichnet iſt / nemblich die Sünd macht arm und unglückſeelig das Volck.

20. Von anderen Sünden-Straffen / als von groſſen Waſſer-Güſſen / von erſchröcklichen Erdbidmen / die unſerm Teutſchland gar wohl bekannt ſeyn / von Tröckne der Erden / von Theurungen / von andern allgemeinen / oder beſondern Unglück und Widerwärtigkeiten / die bey jetziger Welt-Zeit faſt aller Orthen überhand nemmen / von diſen ſpriche ich / wollen wir hier keine weitere Meldung thun / ſondern wir wollen nur einen jeden Chriſten erinneret haben / daß er ſolche Zufäll / Creutz und Leyden

(a) L. 4. Dial. c. 36. (b) Proverb. 14.

nicht denen Menſchen / nicht dem Teufel / oder anderen Urſachen zuſchreibe / ſondern einzig und allein denen anjetzo ſo faſt überhand nemmenden Sünden: diſe / diſe ſeynd einige Geiſel / mit welchen der gerichtiſte GOtt unſere ſo groſſe Miſſethaten züchtiget / und abſtraffet / und annoch zu züchtigen / und abzuſtraffen fortfahren wird / weilen wir nach ſo vilen Trohungen / ja nach ſo vil in Werck ſelbſten erlittenen Geiſel-Streichen Göttlicher Gerechtigkeit unſer ſündhafftes Leben nicht beſſeren / ſondern nur immerfort in alte Sünd und Laſteren einplatzen / ja ſie auch vermehren / daß alſo billich uns kan zugemuthet werden / was ſchon vorlängſten GOtt bey dem Ezechiel 5. von dem Iſraelitiſchen Volck beklaget hat. Diß iſt Jeruſalem / die ich unter die Heyden / und rings umb ſie her Länder geſetzt habe: ſie aber hat meine Gericht verachtet / daß ſie mehr Gottloß war / dann die Heyden / und meine Gebott mehr verachtet / dann die Länder / die rings umb ſie her ligen. Dann ſie haben meine Gericht gar verworffen / und in meinen Gebotten nicht gewandlet.

21. Wäre demnach gar nicht zu verwunderen / wann GOtt uns ſeiner unendlichen Gerechtigkeit eben dergleichen Straffen / als Hunger / Krieg / Peſtilentz / Erdbidmen / Unfruchtbarkeit / Theure / und andere Straffen mehr / die er über das Iſraelitiſche Volck / und nachgehends über andere ſündige Völcker ergehen laſſen / auch bey jetziger Zeit über manche Menſchen / oder wohl auch Völcker ergehen lieſſe; Allermaſſen anjetzo faſt eben jenige / oder zuweilen noch gröſſere / und mehrere Laſter in Schwung gehen / als einſtens bey denen Iſraelitern / oder anderen Völckern.

22. Und damit diß nicht ohne Grund geredt zu ſeyn ſcheine / wollen wir gantz kurtz ein oder den andern Stand durchgehen / und ein wenig ſehen / was vor Sünden und Laſteren regieren. Einſtens in vilen Königlichen Höfen / Fürſtlichen oder anderen vornehmen Palläſten / was kunte man anders ſehen oder antreffen / als lauter Eytelkeit und Hoffart / Ehrſichtigkeit und Neyd / Gleiſnerey und Schmeichlerey? falſche / verkehrte Räth und Aufruhr / und dergleichen Laſteren mehr? daß alſo ein ſolcher Hof oder Pallaſt hätte können dazumalen genennet werden univerſitas iniquitatis. (a) Ein Welt voller Ungerechtigkeit: Allermaſſen ſolcher Geſtalten ſchiene / daß die Ungerechtigkeit alldorten nicht nur allein ihren Wohn-Sitz / ſondern auch ihre Lehr-Schuel geſetzet habe. Weiters Nachſinnen / und den Schluß laſſe ich dir über günſtiger Leſer.

23. Einſtens regierte groſſer Hochmut und Hoffart unter den Wei-

C ber-

(a) Jacob. 3.

ber-Geſchlecht/ ſonderbar vornehmen Stands/ da ſich nicht wenig durch ihren prächtigen/vor bloſſe unehrbaren/ und alſo gefährlichen Aufputz mehr der Welt und denen Menſchen/ als GOtt/ und ſeinen Heiligen zu gefallen ſich bemüheten/ damit ſie alſo ſolcher Geſtalten nicht nur ihre Seel/ ſondern auch die Seelen der Anſehenden/ offt vorhin unſchuldigen/ in die Netz deß hölliſchen Feinds ſtürtzeten. Den Schluß auf unſern Zeiten will mehrmal nit machen/ſonder denen eyfrigen Seelen-Hirten/ und Sorgern überlaſſen.

24. Einſtens ſahe der weiſe Mann (a) In dem Sitz deß Richters die Falſchheit/ und in dem Sitz der Gerechtigkeit die Ungerechtigkeit/ da nemblich die Göttliche und menſchliche Geſätz verkehret wurden/ die Arme untertrucket/ Wittwen und Waißlein verlaſſen/ die Proceſs verlängeret/ und ſo lang beförderet wurden/ ſo lang die ſtreittenden Partheyen Mittl hätten die Hände deren Richteren/ Beyſitzeren/ Advocaten/ und anderer mit Gaaben anzufüllen/ alſo daß kein Wunder ware/ daß falſche Zeugnuſſen/ falſche Eydſchwür erfolgten/ gerecht und ungerecht gleichen Fortgang nemmete; da nemblich ware die Gerechtigkeit/ ſo jederzeit eine unverſehrte Jungfrau ſeyn ſolte/ geſchwächet und geſchändet. Ob aber bey jetziger Welt-Zeit die Gerechtigkeit ein unverſehrte ungeſchwächte Jungfrau ſeye/ oder aber ob ihr nicht zum öfftern die Augen mit einem goldenen oder ſilbernen Schlair gebunden werden/ damit ſie nicht ſehe/ was denen Göttlichen/ Geiſtlichen und Weltlichen Rechten gemäß ſeye/ ſondern blind darein gehe/ recht oder ungerecht gleich gelten laſſe/ theils denen Menſchen zu gefallen/ theils den Säckl zu erfüllen/ diß kan mit wenig Worten nicht beſchloſſen werden.

25. Einſtens wurde Falſchheit/ Betrügerey und Ungerechtigkeit unter denen Verkaufferen begangen: Es ſprach nemblich der H. Apoſtel Petrus (b) zu Annania: Warumb hat der Teuffel dein Hertz angefochten/ daß du lügteſt den heiligen Geiſt/ und entwendeſt etwas vom Geld deß Ackers? warumb haſt du ſolches in deinem Hertzen fürgenommen? du haſt nicht den Menſchen/ ſondern GOtt gelogen. Auf welche Wort Annanias, und bald darauf ſein Weib mit dem gähen Todt von GOtt geſtraffet worden wegen der in Verkauffen begangenen Lug. Lieber! ſolte man heutiges Tags manche Kauffmanns-Läden durchgehen/ wie vil Falſchheiten/ Betrügereyen/ wie vil auch mit falſchen Schwuren bekräfftigte Lugen wurde man anhören müſſen? wie vil Wucher/ und Betrüg in falſchen Gewicht und Wägen wurde man erfah-

(a) Eccl. 3. (b) Actor. 3.

fahren? was groſſen Geitz und Neyd wider ſeinen Nächſten wurde man verſpüren?

26. Einſtens ſagte Eccleſiaſticus: (a) Daß vil umbkommen mit dem Schwerd / aber noch vil mehr durch die Zungen. Dann (b) ſie ſchärfften ihre Zungen wie Schlangen / Ottern-Gifft war unter ihren Leffzen. Wer waren aber diſe / als eben die jenige / ſo ſich durch ihre unbehutſame Zungen nicht ſcheuheten ihres nächſten guten Namen zu verſchwärtzen / mit einem Wort die Ehr abzuſchneiden. Groſſer GOtt! wie weit hat anjetzo eingeriſſen diß gifftige Laſter der Ehrabſchneidung / alſo zwar / daß bald wenig Häuſer / wenig Zuſammenkünfften / wenig Mahlzeiten von diſem verdammten ärgerlichen Laſter befreyet ſeyn. Wenig ſcheinen diſem Laſter zu alt zu ſeyn / wenig zu jung / weil es anfangt ein gemeines Laſter zu werden: traueten uns diß nicht zu reden / wann es nicht ſchon der groſſe Kirchen-Vatter der heilige Hieronymus zuvor geredet hätte (c) da er geſprochen: Sehr wenig ſeyn / die diſem Laſter (nemblich der Ehrabſchneidung) abſagen / und wirſt du wenig finden / die ihr Leben alſo unſträfflich anſtellen wollen / daß ſie nicht ihres Nächſten Leben beſchuldigen. So weit hat diſes Laſter in denen Hertzen deren Menſchen eingewurtzlet / daß auch die jenige / ſo ſonſten von anderen Sünden weit entfernet ſeyn / in diſe Laſter gleichwohl als in dem letzten Strick einfallen. Bishero der heilige Hieronymus. Und was beynebens höchſtens zu betauren iſt / wie weiter diß Laſter eingreiffet / wie weniger acht man / daß dardurch drey tödtliche Stich verſetzt werden: Einer zwar dem Ehrabſchneider ſelbſten: der andere dem Zuhörer / da er darab ein Wohlgefallen tragt / oder mithilfft / oder da er kunte / und ſolte die Ehrabſchneidung verhinderen / es unterlaſſet. Und endlichen / was wohl zu behertzigen / wie vil ſeynd / die den benommenen guten Namen recht zuruck-und zuſtellen? bleibt indeſſen aber nur gar zu wahr / daß / wann diß nicht geſchicht / die Sünd nicht nachgelaſſen werde.

27. Aber noch nicht genug: Sie ſchärfften ihre Zungen wie Schlangen. (d) Solte man bisweilen beſichtigen öffentliche oder beſondere Plätz / oder Häuſer / wer iſt / der zehlen kunte alle entſetzliche Fluch / GOtts Läſterungen / falſche Schwur / üble Wünſch / alle Haß / Verfolgungen / alle ärgerliche unzüchtige Reden? wer iſt / der zehlen kunte alle Diebſtahl / alle Trunckenheiten / alle Fraß und Füllerey / alle ungerecht

(a) Cap. 28. (b) Pſal. 139. (c) Epiſt. 14. adcelant. (d) Pſal. 139.

beſeſſene Güter / und dergleichen Sünden mehr / ſo uns unbekannt ſeyn / GOtt aber leyder genugſam bekannt?

28. Einſtens brachen alle Brunnen der groſſe Tieffen / und thäten ſich auf die Wolcken-Brüſte deß Himmels / und kam ein Regen auf Erden viertzig Tag / und viertzig Nacht. (a) Einſtens ließ der HErr Schweffel und Feur regnen von dem HErrn vom Himmel herab / auf Sodoma und Gomorrha, und vertilget die Städt / und die gantze Gegend umb / und alle Einwohner der Städte / und was auf dem Land gewachſen war. (b) Einſtens aus Befelch GOttes wurden unter denen Kindern Iſrael vier und zwaintzig tauſend Menſchen getödtet. (c) Und diſes alles aus was Urſachen? Ach was fragen wir lang; eben das jenige greuliche Laſter hat den Sünd-Fluß erwecket / das Feur vom Himmel gezogen / und den Todt über ſo vil tauſend Iſraeliter gebracht / in welchem Laſter ſo vil tauſend und tauſend deren Menſchen jetziger Welt tieff verſencket ligen. Allein von diſem Laſter wollen wir hier mehr nicht ſchreiben / umb denen züchtigen und reinen Augen zu verſchonen.

29. Anjetzo dann ſchließlich folget / wie betrüglich ſeyen die Urtheil der Menſchen / da ſie die ſowohl allgemeine / als beſondere Straffen GOttes bald diſer / bald einer Urſach zuſchreiben / nicht aber zuruck gedencken / in nobis eſt cauſa mali, daß alle Urſach der Straffen GOttes in uns ſeye / nemblich unſerer Sünden / welche abzuſtraffen GOtt gemelter Plagen / und Widerwärtigkeiten ſich bedienet. Von GOtt nemblich komt her / bekennet ein heiliger Petrus Chryſol. (d) Daß wir mit Ublen geplagt werden / daß wir allzeit bezüchtiget werden / daß wir unſeren Feinden unterligen / daß groſſe Ungewitter denen Feld-Früchten ſchaden / daß Kranckheiten und der Todt ſelbſten über uns herrſchen / daß die Erdbidungen ſich erheben ꝛc. ꝛc. Diſe Straffen nemblich kommen von GOtt her / allein unſere Sünden / unſere Schulden ſeyn die vorgehende Urſach.

Bishero haben wir meiſtens gehandlet in diſer zweyten Abtheilung von allgemeinen und äuſſerlichen Straffen der Todt-Sünd: Anjetzo wollen wir handlen von einer beſonderen / und innerlichen Straff der Todt-Sünd / ſo ein jeder Todt-Sünder ſelbſten allein leydet.

Drit-

(a) Geneſ. 7. (b) Geneſ. 19. (c) Num. 25. (d) Serm. 20.

Dritte Abtheilung.

Beſondere innerliche Straff deß Todt-Sünders / nemblich der Gewiſſens-Wurm.

30. WAs vor ein erſchröckliche Folter-Peyn und Marter ſeye ein böſes Gewiſſen / haben auch die heydniſche Weltweiſen gar wohl erkennet. Ja dem heiligen Auguſtino kommete ein böſes Gewiſſen ſo übermäſſig und unerträglich vor / daß er dörffte keck ausſprechen: *Unter allen Creutz und Elend / welches einer menſchlichen Seel zuſtoſſen kan / iſt kein gröſſeres / als ein böſes Gewiſſen haben.* (a) Dann wer mit einem böſen Gewiſſen geplaget wird / wann er auch ſonſten in allen erdencklichen Wollüſten diſer Welt bis über die Ohren ſtecken ſolte: mit einem Wort / wann er haben ſolte / was ſein Hertz verlangete / annoch hat ein ſolcher mit böſem Gewiſſen behaffter Menſch noch Ruhe / noch Raſt / ſondern lebt nur immerfort in beſtändiger Angſt und Forcht / ob er nicht etwann alle Augenblick von der Göttlichen Gerechtigkeit in Abgrund der Höllen / ſeinen Verdienſten gemäß geſtürtzet werde.

31. Diſe innerliche Peyn / und Marter wird ins gemein von denen Theologen genennet der Wurm / ſo das Gewiſſen immerfort naget; und wie der heilige Thomas lehret. (b) Wird derowegen der Wurm genennet / weilen er entſprieſſet aus der Faule der Sünd / und die Seele beſchwäret.

32. Diſe entſetzliche Folter / oder Gewiſſens-Wurm hat unter denen Menſchen-Kindern erſtens erfahren Adamus; Dann nach begangener Sünd ſuchte er / wo er ſich von dem Angeſicht deß HErrns verbergen möchte: allein umbſonſt; Er fliehete / wo er wolte / ſo folgete ihme nach / ja er tragte ſelbſten Ankläger / ſeinen Richter / ſeinen Verurtheiler / der ihne beſchuldigte / und verurtheilete der Beleydigten Göttlichen Majeſtät: der ihne beſchuldigte der verlohrnen Glückſeeligkeit / und verdienten ewigen Straffen.

33. Nicht minder / ſondern noch gröſſere innerliche Peyn und Marter litte von Gewiſſens-Wurm Cain; Diſer / nachdem er wegen deß entſetzlichen Todtſchlags ſeines Bruders Abel von GOtt beſchuldiget wurde / hat

(a) In Pſalm. 45. (b) In 4. d. 50. q. 11.

hat mit groſſem Heulen zu dem HErrn geſprochen: Sihe/ du tribſt mich heut von dem Erdboden / und werd mich vor deinem Angeſicht verbergen/ und werd unſtät und flüchtig ſeyn auf Erden: alſo wird mirs gehen / daß mich todt ſchlage / wer mich findet. (a) Wer hat diſe Forcht dem Cain verurſachet / als der nagende Gewiſſens-Wurm? und iſt wohl wunderlich / daß Cain ſagt / daß alle / denen er in die Händ gerathen wird / ihne umbbringen werden. Wie vil Menſchen waren dann dazumalen auf der Welt? allein diſe groſſe innerliche Peyn / der Gewiſſens-Wurm zwingete billich / daß Cain von allen / das iſt / von allen Thieren / von allen Elementen / und von dem Himmel ſelbſten ſich an mehriſten förchtete / umb das Leben zu kommen.

34. Es hatten zwar die Söhn deß Patriarchen Jacob ihres unſchuldigen Bruders deß Joſeph Blut nicht vergoſſen / jedoch eine grauſame/ und Göttlicher Rach würdige That begangen / da ſie ihren eignen Bruder in Egypten verkauffet. Allein der Gewiſſens-Wurm blibe nicht aus; Dann: da ſie in Egypten kommen / umb allda Lebens-Mittl einzukauffen / und von Joſepho (den ſie dazumalen nicht erkenneten) etwas ſchärffers gehalten wurden/ da beſchuldigte/ und peynigte gleich ihr eignes Gewiſſen/ daß ſie bekennen müſten: Das leyden wir billich / dann wir haben das an unſerem Bruder verſchuldiget / daß wir ſahen die Angſt ſeiner Seelen / da er uns flehet und bittet / und wir wolten ihn nicht erhören / darumb kommt nun diſe Trübſaal über uns. (b) Diſes nemblich vermögte der nagende Gewiſſens-Wurm / da doch Joſeph noch keine eintzige Meldung gethan der ihme zugefügten Unbild / und zwar nach drey und zwaintzig Jahr / welche von der Zeit der Verkauffung ſchon verfloſſen waren.

35. Noch ferners / der Gewiſſens-Wurm gibt noch Ruhe / noch Raſt / ſondern fahret fort zu nagen auch unter allen erdencklichen Luſtbarkeiten diſer Welt / unter Eſſen und Trincken / Springen und Tantzen / Spilen und Muſiciren; dannenhero der Chaldæer König Balthaſar mitten in der vornehmen und Königlichen Mahlzeit / ſo er tauſend der Erſten ſeines Reichs angeſtellet / da er gantz unverhofft / durch eine unbekannte Hand ihme das Urtheil auf der Wand ſchreiben ſahe / nemblich: GOtt hat dein Königreich gezehlet / und vollendet. Man hat dich in einer Waag-Schiſſel gewogen / und zu leicht erfunden: Dein Reich iſt zertheilt / und denen Mädiern und Perſiern gegeben (c) Da der Kö-

(a) Geneſ. 4. (b) Geneſ. 42. (c) Dan. 5.

König nemblich diß ſahe: ſpricht die Schrifft / da verlohr der König ſein Farb / und ſeine Gedancken erſchröckten ihne / und das Ingeäder ſeiner Lenden gienge auf und ſchlugen ihme die Knye zuſammen. (a) Und die Urſach ſo groſſer Forcht und Zitterens ware keine andere / als das böſe Gewiſſen deß Königs Balthaſer, dann das böſe Gewiſſen iſt aller Orth und Zeit forchtſam / und beſorget die billiche Straff: wie in Buch der Weißheit geleſen wird. (b)

36. Gar recht dann hat der heilige Auguſtinus geſchriben. (c) Daß unter allen Trübſaalen diſes gegenwärtigen Lebens kein gröſſere anzutreffen ſeye / als ein böſes Gewiſſen; Dann / wann das Gewiſſen nicht verwundet iſt / wo immer ſonſten einer Widerwärtigkeiten leydet / kan er ſich zu ſein Gewiſſen begeben / und wird alldorten GOtt finden. Iſt alldorten in dem Gewiſſen kein Ruhe wegen Menge der Sünden / weilen alſo auch GOtt dorten nicht iſt / was wird der Menſch anfangen? wohin wird er fliehen? wird er von dem Feld in die Stadt / von offentlichen Platz in das Hauß / von Hauß in das Zimmer fliehen / von dem Zimmer nun wohin wird er fliehen? hat nichts übrig / als das Zimmer ſeines Hertzens; wann aber auch dorten Unruhe / wegen beſtändigen Nagen deß Gewiſſens-Wurm / kan er auch dorten nicht hinfliehen: er wird auch alldorten vertriben / und da er von dannen vertriben wird / ſo wird er von ihme ſelbſten vertriben. Wann er nun von ihme ſelbſten vertriben wird / wohin will er dann endlich fliehen? dann wohin er immer fliehet / zihet er ſich ſelbſten mit; und mithin zihet er ſeinen eignen Peyniger / ſeinen eignen Feind mit ſich. So vil der heilige Auguſtinus.

37. Allein / was zu betauren iſt / laſſen ſich vil blinde Welt-Kinder antreffen / welche diſe harte Todt-Sünden-Straff / nemblich den nagenden Gewiſſens-Wurm wenig empfinden und mercken / welche die Täg deß Lebens nur immerfort zubringen in Eitelkeit / in Sünden. Bekenne ſelbſten / daß dergleichen blinde Welt-Kinder nicht wenig anzutreffen / wohin man ſich immer wendet; warumb ſie aber anjetzo die Biß deß nagenden Gewiſſens-Wurm nicht mercken / iſt die Urſach / weilen der Gewiſſens-Wurm mit denen Eitelkeiten und Sünden / gleichſamb als mit einer Nahrung geſpeiſet wird / und alſo ſich gantz ruhig verhaltet: wird auch ſeinen gifftigen Stachel ehe nicht vorthun / bis ihnen anfangen wird der letzte Tag aufzugehen / alsdann (aber wolte GOtt! nicht zu ſpatt) werden ſie leyder erfahren / was der Prophet Jeremias (d) trohet: Es wird ſie ihr

(a) Ibid. (b) Sapient. 17. (c) Sup. Pſal. 45. (d) 2. cap. v. 18.

ihr böſes Gewiſſen und Bosheit beſtraffen / und ihre Abtrettung ſie beſchelten. Und warumb? weilen ſie das böſe Gewiſſen beſchuldigen wird / wie übel es seye / daß ſie ihren HErꝛn und GOtt verlaſſen haben.

38. Das hat der gantzen Nach-Welt zu einem ewigen Traur-Spil hinterlaſſen der grauſame Wüttrich Antiochus: Diſer begunte lang ſeinen Gewiſſens-Wurm mit vilen Sünden und Laſteren / als mit einer Nahrung zu ſpeiſen / daß er ihne ſolcher Geſtalten lang in feindſeeligen Friden und Ruhe gelaſſen. Endlichen aber nach erfüllter Sünden-Zahl wachet gleichſam der Gewiſſens-Wurm auf / fanget an Antiochum zu peynigen: Da er nemblich erfuhre / daß er ſterben ſolte: da berufft er alle ſeine Freund zu ihm / und ſprach: Der Schlaff iſt von meinen Augen gewichen / und bin vor Angſt und Kummer erſchlagen in meinem Hertzen. Ich hab gedacht in meinem Gemüt / in was groſſer Trübſaal und Widerwärtigkeit ich jetzt bin / der vormahls ſo fröhlich und geliebt war in meinem Gewalt und Herꝛlichkeit. Nun gedencke ich / was Ubels ich an Jeruſalem begangen hab / da ich ſie aller goldener und ſilbener Zierden beraubt / und ihre Einwohner ohne Urſach umbgebracht hab. Erkenne ich jetzt wohl / daß mir umb meiner Miſſethat ſolches Ubel zu Handen gehet / und alſo von groſſem Leyd und Trauren in einem frembden Land ſterben muß. So vil Antiochus, und mit ihme ein jeder Todt-Sünder / der / da er nach bequemer Zeit Buß zu thun hatte / den nagenden Gewiſſens-Wurm nicht mercken / oder nicht achten hat wollen.

39. Es werden auch einige Chriſten angetroffen / welche die harte Peyn deß nagenden Gewiſſens-Wurm zu entgehen / ja ihne gleich einzuſchläfferen / bey ſich ſelbſten diſen / ob zwar ſehr gefährlichen Schluß machen: Es iſt bey GOtt der Sentenz ſchon gefället / und kan in alle Ewigkeit nicht mehr veränderet werden. Entweders iſt mein Namen in dem Buch der Lebendigen eingeſchriben / oder bin unter die Zahl der Verdammten? Hat GOtt meinen Namen in dem Buch der Lebendigen eingeſchriben / ſo kan ich in alle Ewigkeit nicht zu Grund gehen / dann das Urtheil GOttes von meinem Heyl iſt unwiderrufflich: Was braucht dann / daß ich mich vil beſorge / umb gute Werck vil bemühe / oder umb die endliche Gnad zu verharren vil bearbeite? Hat aber GOtt mich unter die Zahl der Verdammten geſetzt / was ich zwar nicht hoffe / ſo iſt es geſchehen mit meinem Heyl / umbſonſt beſtürtze ich mich / umbſonſt bemühe ich mich gar zu ſorgfältig die Evangeliſche Gebott und Räth Chriſti zu halten: dann in alle Ewigkeit wird ich nicht werden ein Einwohner deß Himmels / von wel-

welchen mich ausgeſchloſſen das unveränderliche Urtheil GOttes. Alſo reden auch bey heutigen Zeiten manche Chriſten / in der Sach ſelbſten nicht Catholiſche Chriſten / ſondern vilmehr Calviniſten / damit ſie deſto freyer ohne Forcht und Sorg ſündigen / und den nagenden Gewiſſens-Wurm / wie ſie zwar ſehr betrogen / vermeinen zu undertrucken.

40. Nun diſe falſche und betrügliche Meynung aus dem Grund zu widerlegen / und zu zeigen / wie diſe Chriſten den nagenden Gewiſſens-Wurm ſolcher Geſtalten nicht undertrucken / ſondern mehr aufwecken / bin ich geſinnet etwas mehrers auf die Bahn zu bringen / doch in möglicher Kürtze. Ich bekenne erſtens ſelbſten / daß ohne abſonderlicher Offenbarung GOttes kein Menſch vor gewiß wiſſen kan / ob er einſtens ſeyn werde unter denen Kindern GOttes / oder aber unter denen Verdammten / wie uns gar recht lehret der heilige und allgemeine Tridentiniſche Kirchen-Rath. (a) Weilen nemblich niemand weiß / ob er der Liebe / oder Haßes würdig iſt; Dannenhero uns der Apoſtel (b) ermahnet / daß wir unſer Heyl in Forcht und Zitteren würcken ſollen. Nichts deſtoweniger kan ja aus abſonderlichen Gebott GOttes / muß ein jeder Menſch / doch jederzeit in Forcht / hoffen / er werde einſtens ſeyn unter denen Auserwählten.

41. Zweytens bekenne ich / daß kein Menſch / der zum Gebrauch deß Verſtands kommen iſt / wird die Seeligkeit erlangen / es ſeye dann Sach / daß er das Seinige darzu thue / und ſich in guten Wercken übe. Alſo gebiethet der Fürſt der Apoſtlen. (c) **Liebe Brüder / befleiſſet euch deſto mehr / euren Beruff und Erwählung durch gute Werck gewiß zu machen. Dann / wo ihr ſolches thut / werdet ihr zu keiner Zeit ſündigen.** Diſes bekennet auch der Heil. Vatter Auguſtinus, (d) da er ſpricht: **Der dich erſchaffen hat ohne dich / wird dich (den Verſtand brauchenden Menſch) nicht rechtfertigen / noch ſeelig machen ohne dich / das iſt ohne deine gute Werck.** Eben diſes bekennet Theophylactus, (e) da er ſpricht: **Daß wir beruffen werden / iſt von GOtt allein: Daß wir aber auserwählt / oder nicht auserwählt werden / iſt von uns:** Da wir nemblich die Gebott GOttes halten / oder nicht halten / in denen guten Wercken uns üben / oder nicht üben. Mithin ohne Widerred augenſcheinlich folget / daß / ob ein jeder Menſch / ewig glück- oder unglückſeelig ſeye / an ihme lige; dann gewiß iſt / daß der jenige ewig glückſeelig ſeyn werde / ſo die Gebott GOttes genau haltet / in guten

(a) Seſſ. 6. cap. 12. (b) Ad Philipp. 2. (c) 2. Petr. 1. (d) L. de prædeſt. & grat. c. 15. (e) In Matth. c. 21.

Wercken ſich übet / und in Guten bis ans End verharret / welches ein jeder thun kan mit der Gnad GOttes / welche keinem abgehet / der thut / was in ihme iſt. Anderten Theils widerumb gewiß iſt / daß keiner ewig unglückſeelig ſeyn werde / wann nicht ſeine Schuld vorhergehe / da er nemblich die Gebott GOttes nicht haltet / die gute Werck vernachläſſiget / und ſeinen Gelüſten und Begierden nachlebet / mithin ſchreibe ein jeder / der einſtens der Seeligkeit verlurſtig wird / ſeinen Untergang ihme ſelbſten zu / und niemand andern / vil minder GOtt / der nicht will den Todt deß Sünders / ſondern daß er ſich bekehre / und lebe in alle Ewigkeit.

42. Anjetzo dann genugſam erſcheinet / wie falſch und betrüglich ſeye die oben angezogene Meynung / oder Schluß-Red eines layen Chriſten; Dann er ſagte: entweder bin auserwählet / oder nicht? Bin ich auserwählet / werde ich gewiß ſeelig werden / was ich immer thue: Bin ich nicht auserwählet / wird ich gewiß zu Grund gehen / was ich immer thue. Nun ich beantworte ferners / und widerſetze dir zum erſten / lauer Chriſt! Entweder biſt du auserwählet / oder nicht? biſt du nicht auserwählet / ſo kanſt du doch mir diß niemalen laugnen / daß es nicht in deinem freyen Willen ſeye / ob du dir ein gröſſere Verdammnuß verdieneſt / gleichwie / wann du auserwählet biſt / in deinem freyen Willen nebſt der Gnad GOttes ſtehet / ob du dir ein gröſſere Glory in dem Himmel verdieneſt. Nun dann / wann in deinem freyen Willen ſtehet / daß du eine geringere Verdammnuß dir über den Halß zieheſt / kan diſes nicht anderſt geſchehen / als daß du mindere Todt-Sünden begeheſt / ſtehet alſo bey dir wenigere Todt-Sünden zu begehen. Nun dann / wann in deinem freyen Willen ſtehet / mehrere Todt-Sünden zu meyden / warumb ſolleſt du nebſt der Gnad GOttes / welche dir nicht abgehet / nicht auch diſe oder jene / mit einem Wort / alle Todt-Sünden meyden können? dann kunteſt du nicht alle Todt-Sünden meyden mit der Gnad GOttes / alſo hätteſt eine Noth / und wäreſt gezwungen / die Todt-Sünden zu begehen / und eben darumb die Todt-Sünden dir keine Sünden mehr werden: Dann / gleichwie kein Werck ein gutes und verdienſtliches Werck iſt / ſo aus Nothwendigkeit / und gezwungen geſchicht / alſo kein Werck eine Sünd iſt / ſo aus Nothwendigkeit / und gezwungen geſchicht. Nun dann mache den Schluß ſelbſten: kanſt du alle Todt-Sünden mit der Gnad GOttes meyden / und meydeſt ſie auch / ey ſo biſt gantz gewiß auserwählet / und unter die Zahl der Kinder GOttes.

43. Ich beantworte und widerſetze dir zum anderten. Entweder hat GOtt von Ewigkeit her vorgeſehen / und gewolt / daß dein Acker / dein

Weingut ꝛc. heuriges Jahr werde Frucht bringen/ oder hat er vorgeſehen/ und gewolt/ daß dein Acker/ oder Weingut heuriges Jahr dir keine Frucht bringen werde? hat er vorgeſehen und gewolt/ daß keine Frucht erfolge/ was bemüheſt du dann dich den Acker zu beſſern/ oder das Weingut anzubauen? es iſt umbſonſt/ du wirſt gleichwohl keine Frucht erlangen/ wider dem Vorſehen und Willen GOttes. Hat aber GOtt vorgeſehen und gewolt/ daß dein Acker oder Weingut ſolte heur Frucht bringen/ was hat es dann vonnöthen deiner Arbeit/ deines Anbauens ꝛc.? die Frucht wird ohne dein Zuthun erfolgen. Allein (antworteſt du) GOtt hat vorgeſehen und gewolt/ daß der Acker oder Weingut ſolle Frucht bringen/ im Fahl die nothwendige Arbeit und Anbauen vorher gehet: widrigen fahls aber ſolte die verhoffte Frucht nicht erlangt werden. Gar recht: aber ich begegne dir; Eben alſo hat GOtt von Ewigkeit nicht anderſt vorgeſehen oder gewolt/ daß du einſtens ſolteſt ſeyn unter der Zahl der Verdammten/ auſſer daß du ſeine Gebott nicht halten/ die Frücht der guten Wercken vernachläſſigen/ und endlich im Guten nicht verharren wurdeſt; dann hätteſt du dich in der Zeit entſchloſſen die Gebott GOttes zu halten/ Frucht der guten Wercken zu üben/ und endlich im Guten zu verharren/ würde auch GOtt von Ewigkeit vorgeſehen und gewolt haben/ daß du ſeyn ſolteſt unter der Zahl ſeiner auserwählten Kindern/ und nicht unter der Zahl der Verdammten.

44. Ich beantworte/ und widerſetze dir zum dritten. Du ſagſt: Bin ich von GOtt auserwählet/ können mir keine Sünden die Seeligkeit verhinderen/ ich lebe gleichwohl/ wie ich wolle/ es iſt bey GOtt ſchon beſchloſſen/ daß ich ein Kind der Seeligkeit werde. Bin ich aber von GOtt vorgeſehen als ein Kind deß Verderbens/ helffen mir nunmehr keine gute Werck/ diſe können mir die Seeligkeit nicht mehr erwerben. Wohlan! Ich ſetze/ GOtt habe dich mit einer tödtlichen Leibs-Kranckheit heimbgeſuchet/ nun frage ich dich/ was bedeutet/ daß du alſobald umb Hülff ruffeſt/ daß du den Leib-Artzten gleich da zuſeyn inſtändig verlangeſt/ daß du ihme deinen Zuſtand ſo ſorgfältig erkläreſt/ mit Bitten/ er wolle keine Mühe ſpahren/ damit du die alte Geſundheit erlangeſt. Was bedeutet diſes/ ſpriche ich; Dann entweder hat GOtt vorgeſehen und verordnet/ daß du alte Geſundheit erobereſt/ oder nicht? hat GOtt vorgeſehen/ und verordnet die alte Geſundheit/ was bedarffeſt du deß Leib-Artztens Hülff und Mittel/ ohne diſem wirſt du die Geſundheit erlangen? hat GOtt vorgeſehen und verordnet/ daß du an diſer Kranckheit ſterben ſolleſt/ ſo ſeynd

umbſonſten alle Mittel / wann du tauſend und tauſend anwenden ſolteſt. Nun ſihe! wie dein eignes Gewiſſen dich bezwinget zum Bekennen / daß GOtt vorgeſehen und verordnet habe / daß du die Geſundheit erlangen ſolteſt / im Fahl du das Deinige beytragen / und die nothwendige Mittel anwenden wirſt. Widerumb recht; aber eben alſo hat GOtt nicht vorgeſehen / oder verordnet / daß du ſolteſt ſeyn ein Kind deß Verderbens / auſſer / daß du dich vorhero entſchloſſen die Gebott GOttes nicht zu halten / und die gute Werck zu vernachläſſigen; dann widrigen Fahls hätte dich GOtt niemals geſehen unter der Zahl der Verworffenen / wohl aber der Auserwählten.

45. Und diſes ſoll genug ſeyn die oben angezogene falſche / und betrügliche / ja gefährlichiſte Meynung zu widerlegen / und zu zeigen / daß dieſelbige in mindiſten nicht diene / die harte Peyn deß nagenden Gewiſſens-Wurm zu entgehen / ſondern dieſelbige nur mehr befördere. Wann aber jemand ſcheinet / als wäre ich in etwas abgewichen von meinem Zweck / da ich vorgehende Lehr etwas weitläuffigers ausgeführet / ſo wiſſe er / daß es nicht ohne Urſach geſchehen / welche mir wohl bekannt iſt.

46. Ferners ſeynd einige laue Chriſten / welche meynen der Peyn deß nagenden Gewiſſens-Wurm ſolcher Geſtalten zu entgehen: Dann ſie ſagen / was ligt es daran / wann wir ſchon geſündiget haben? können wir doch beichten / es iſt noch Zeit genug Buß zu thun / auch im letzten Todt-Beth. Mithin achten ſie wenig / oder gar nicht den nagenden Gewiſſens-Wurm / fahren nur immer fort die Sünden zu vermehren / und GOtt zu beleydigen. Aber / O groſſe / beweinens-würgige Blindheit! ſo ſtehet es dann in eurem Gewalt / nach begangener Todt-Sünd euch zu rechtfertigen / wann ihr wolt? ſo ligt es dann bey euch / die durch die Todt-Sünd verlohrne erſte Gnad zu überkommen / wann es euch beliebet? ach weit fählet ihr / und zwar zu euren ewigen Untergang.

47. Ihr ſagt alſo: Wir wollen ſchon noch beichten / und Buß thun über unſere Sünden. Aber wann? wer hat euch den morgigen Tag verſprochen? wie wäre es / wann ihr noch heut eure Sünden-Zahl erfülletet / und mithin noch heut die billiche Rach GOttes zu erwarten hättet. Es bezeuget zwar die heilige Schrifft aller Orthen / daß GOtt denen Büſſenden Gnad / und Verzeyhung verſpreche: aber daß GOtt den morgigen Tag verſprochen habe / das bezeuget ſie nirgends. Villeicht werdet ihr noch Zeit haben Buß zu thun / villeicht aber nicht. Es haben vil Zeit gehabt / aber mehr haben es nicht gehabt. Gar gefährlich handlet / wo es

die Ewigkeit antrifft / wer auf künfftige Zeit ſich verlaſſet / und in Unſicherheit wandlet. Folgt alſo / daß ſolcher Geſtalten der Gewiſſens-Wurm nicht untertrucket / ſondern einſtens nur mehr peynigen wird.

48. O groſſe Blindheit mancher Menſchen! welche unter dem Schein / daß ſchon noch beichten wollen / nur deſto freyer ſündigen / und das böſe Gewiſſen minder achten. Nun frage ich euch: Ihr könnet zwar euch ſelbſten umbbringen / könnet ihr aber auch das einmal benommene Leben euch ſelbſten zuruck geben / und euch widerumb von Todten auferwecken? Ihr beantwortet / diß kan nicht ſeyn; das benommene Leben wider geben / und von Todten auferwecken / iſt ein Werck der Allmacht GOttes allein. Nun wohlan: was iſt die Todt-Sünd anderſt / als der Todt der Seelen / gleichwie die Gnad GOttes das Leben der Seelen iſt / mithin der Gerechte lebt / der Todt-Sünder aber iſt todt. Alſo bekennete die keuſche Suſanna. (a) Daß / wann ſie die von ihr begehrte Schandthat thun ſolte / werde ſie deß Todts ſeyn / nicht dem Leib nach / ſondern der Seelen. Eben alſo der verlohrne Sohn bey Luca (b) wird todt genennet / nemblich an der Seel / der nachgehends widerumb lebendig worden durch die Buß. Nun dann / ſo iſt die Todt-Sünd der Todt der Seelen: alſo folget augenſcheinlich: daß / gleichwie einer ſich ſelbſten zwar umbbringen kan / aber das Leben ihme widergeben / und ſich von dem Todten auferwecken / das kan er nicht / ſondern GOtt allein: Alſo auch kan aus freyen Willen einer ihme ſelbſten zwar durch die Todt-Sünd das Leben der Seelen benemmen / aber die verlohrne Gnad / das Leben der Seelen kan er ihme ſelbſten nicht wider geben / oder ſich von Todten auferwecken / ſondern GOtt allein. Wie ſagt ihr anjetzo / laue Chriſten / laſt uns nur ſündigen / wir wollen ſchon noch beichten / dann diß eben ſo vil geredt iſt / laſt uns nur ſelbſten der Seelen nach umbbringen / wir wollen ſchon uns ſelbſten von Todten auferwecken. Aber leyder! ihr irret weit.

49. Ferners das Leben der Seele / das iſt / die rechtfertigende Gnad wird nicht erlanget ohne vorhergehende innerliche Erleuchtung deß heiligen Geiſts / oder ohne vorhergehende Gnad / welche den Sünder von dem Todt-Sünden-Schlaff aufwecke / gemäß dem jenigen deß Königlichen Propheten: (c) Seine Barmhertzigkeit wird mir vorgehen. Und iſt diſe vorhergehende Gnad alſo vonnöthen / daß / wann einer glauben / oder darvor halten wolte / der Menſch könne ohne vorgehende Einſprechung / und Beyhülff deß heiligen Geiſts recht bereuen und büſſen / wie es

(a) Dan. 13. (b) Luc. 15. (c) Pſalm. 58.

ſich gezieme / auf daß er die rechtfertigende / das iſt / aus ein Feind zu Freund GOttes machende Gnad überkomme / eben darumb ein ſolcher Menſch von der Catholiſchen Kirchen ausgeſchloſſen ſeyn ſolle. (a) Dann der Todt-Sünder iſt gleich einem Menſchen / der ſich freywillig in eine tieffe Gruben ſtürtzet: diſem iſt zwar frey / ſich in die Gruben hinein zu ſtürtzen / aber widerumb von der tieffen Gruben ſich herauf machen / iſt ihme nicht frey / ohne Bey- und Mithülff eines anderen. Eben alſo einem Todt-Sünder iſt zwar frey ſich in die bis in die Höllen tieffe Gruben der Sünd zu ſtürtzen / aber von dannen ſich erſchwingen / iſt ihme nicht mehr frey / es ſeye dann Sach / daß der barmhertzige GOtt die Hand der Gnaden ausſtrecke. Welches wohl erkennet hat der Königliche Prophet David / da er (b) zu GOtt geruffen: Sende deine Hand von der Höhe / und erlöſe mich und errette mich von groſſen Waſſeren / nemblich der Sünden / dann ich bin nicht mächtig mich von der Tieffe zu erſchwingen.

50. Nun dann ſo frage ich euch / die ihr dem nagenden Gewiſſens-Wurm zu entgehen ſagt / Wir wollen ſchon noch beichten ꝛc. Stehet es bey euch / und in euren freyen Willen / die Hand der Gnaden / nemblich die Hand GOttes zu haben / mit welcher ihr euch aus der Tieffe der Sünd / in welche ihr euch freywillig hinein geſtürtzet / wider zu erſchwingen? Stehet es bey euch die vorhergehende / und nothwendige Gnad und Einſprechung deß heiligen Geiſts zu haben / wann ihr wolt? Stehet es dann bey euch / ſo iſt diſe Gnad euch eigen / und ſchuldig / und eben darumb keine Gnad mehr iſt / was doch in unſern allein-ſeeligmachenden Glauben weit gefählet wäre. Bleibt alſo unwiderſprechlich / daß ihr auf keinerley Weiß mit diſem bey vilen Chriſten / leyder! zimblich gemeinen Vorwand / wir wollen ſchon noch beichten / den nagenden Gewiſſens-Wurm undertrucket / ſondern ihr thut ihn vilmehr ſolcher Geſtalten erwecken / daß er auch hier / und wolte GOtt / nicht auch in der Ewigkeit deſto mehr peynige / und quälle. Und diſes von dem Gewiſſens-Wurm / oder beſondern zeitlichen Straff der Todt-Sünden ſeye genug: Schreitte nun zu einer ewigen Straff der Todt-Sünden.

(a) Concil. Trid. Seſſ. 6. Can. 3. (b) Pſal. 143.

Vierdte

Vierdte Abtheilung.

Ein jede Todt-Sünd iſt ein ſo groſſes Ubel / daß ſie verdiene ein ewige Straff.

51. Es verwunderen ſich zu Zeiten einige Chriſten / wie doch diß ſeyn könne / daß der barmhertzigiſte GOtt / und deſſen Barmhertzigkeit über alle ſeine Werck iſt / auch ein eintzige Todt-Sünd mit der ewigen Straff züchtigen könne / indeme bisweilen die Sünd in gar kurtzer Zeit vollbracht wird / ja wohl auch offtermalen in einem eintzigen Augenblick / wie diſes bekannt iſt in denen verdammten Engliſchen Geiſtern / welche mit einem eintzigen hoffärtigen / augenblicklichen Gedancken geſündiget / und ewig zu Grund gangen ſeyn. (a) Diß iſt / was manchem Verſtand zu hoch / und unergründlich iſt. Allein diſe Verwunderung will in gegenwärtiger Abtheilung benemmen / und mit der Gnad GOttes zeigen / daß gar billich auch ein eintzige / wohl auch augenblickliche Sünd mit der ewigen Peyn abgeſtraffet werde: und nebſt diſem doch niemalen alſo abgeſtrafft werde / wie ſie es verdienete. Wünſchete demnach eintzig / daß / wann doch die unendliche Beleydigung GOttes / und Abſcheulichkeit / ſo in einer Todt-Sünd gefunden wird / oder die groſſe ſowohl allgemeine / als abſonderliche zeitliche Straffen / ſo die Todt-Sünd nach ſich ziehet / wie in vorgehendem iſt gemelt worden / von Sündigen nicht abſchröcken / mindiſten die Forcht ewiger / unendlicher Straff abhaltete.

52. Nun dann die erſte Urſach / warumb der gerechte GOtt die Todt-Sünd billich mit ewiger Peyn abſtraffe / folget aus deme / was in erſter Abtheilung gemeldet worden. Wir haben nemblich geſehen / daß der Todt-Sünder ſich von GOtt als dem unveränderlichen ewigen Gut abwende / und daſſelbige verachte / und ſich kehre und anhänge den veränderlichen zergänglichen Creaturen: Mithin dann / wie gemeldet / die Boßheit und Beleydigung in der Todt-Sünd unendlich iſt; Maſſen / wie gröſſer die Würdigkeit / oder Majeſtät iſt / ſo beleydiget wird / deſto gröſſer / und ſchwärer auch das Verbrechen iſt. Dannenhero / wer ein adeliche Perſohn beleydiget / begehet ein ſchwäres Ding / noch ein ſchwäreres aber / wer einen Freyherrn / oder Graffen; Weit ſchwärer aber verbricht / wer einen Fürſten / am ſchwäriſten aber / wer einen König / oder Kayſer / oder den

(a) 2. Pet. 2.

den Pabſten ſelbſten beleydiget: man gehet nemblich gleichſamb Staffelweiß in menſchlichen Verbrechen. Weilen nun dann der Todt-Sünder mit ſeinem Verbrechen GOtt eine unendliche Würdigkeit / und Majeſtät beleydiget / ſolle es auch ſeyn mit einem eintzigen Gedancken / will ſetzen wider die Reinigkeit / alſo iſt ſchließlich / daß auch die Beleydigung GOttes unendlich ſeye. Nun dann eines Theils laut dem Ausſpruch deß H. Geiſtes. Nach Maß der Sünd/wird auch ſeyn die Maß der Straff. (a) Wo eine endliche Beleydigung / da iſt auch eine endliche Straff / als wie in der läßlichen Sünd / alſo auch wo eine unendliche Beleydigung iſt / alldorten auch billich eine unendliche Straff erfolget: Weilen nun dann anderten Theils keine Creatur fähig iſt / eine unendliche Straff auf einmal durch innerliche Weiß / und an ſich ſelbſten ſo hoch nicht kan geſpannet werden / iſt es alſo höchſt billich / daß die Straff in langwirriger / ewiger / und unendlicher Ausdähnung beſchehe / mit einem Wort / daß eine unendliche Beleydigung mit- und in Langwirrigkeit / und Unendlichkeit der Zeit abgeſtraffet werde / weilen die Gröſſe der Peyn in ſich ſelbſten keine Unendlichkeit haben kan. Bleibt alſo / daß ein eintzige Todt-Sünd eine in Langwirrigkeit ewige Straff verdiene.

53. Die zweyte Urſach iſt / daß der jenige ſo eine Todt-Sünd begehet / alſo beſchaffen iſt / daß er ewig ſündigen wolte / wann er ewig hier leben kunte; dann der eine Todt-Sünd begehet / wendet ſich ab von GOtt als dem letzten Zihl und End / und hanget häfftig an der Creatur / geſetzt / ein Geitziger dem Geld / ein Unlauterer denen fleiſchlichen Gelüſten / und alſo von anderen Todt-Sünden: Hanget alſo ein Todt-Sünder häfftig an der Creatur / als ſeinem letzten Zihl und Ende; Nun aber das letzte Zihl und End wird umb ſich ſelbſten begehret und geſuchet / und wer daſſelbige begehret und ſuchet / der begehret und ſuchet es / daß er es allzeit habe und beſitze / wann er ſonſten nicht verhinderet wird. Gleichwie ein Gerechter / der ihme GOtt als ſein letztes Zihl und End in allen vorgeſetzet hat / der ſuchet auch GOtt in allen ſeinen Thun und Laſſen / auf daß er ihne allezeit und folglich ewig habe und beſitze: Eben alſo im Gegentheil / ein Ungerechter / der von GOtt abweichet / und ſein letztes Zihl und End in der Creatur ſuchet und ſetzet / der hanget dieſer an / daß er ſie allzeit / und folglich ewig habe und beſitze. Hat demnach ein Todt-Sünder einen Willen allzeit / folglich ewig von GOtt abzuweichen / und der Creatur als ſeinem letzten Zihl und Ende häfftig anzuhangen / mit einem Wort / allzeit und ewig zu ſündigen.

(a) Deuterom. 25.

gen. Wer iſt / der widerſpreche / daß er nicht auch billich ewig geſtrafft werde?

54. Dannenhero muß man nicht glauben / daß / weilen die Sünd nur zeitlich iſt / das iſt / nur in der Zeit begangen wird / nicht aber ewig / das iſt / nicht in der Ewigkeit begangen wird / weilen der Menſch hier nicht ewig leben thut; nicht glauben muß man / ſpriche ich / daß auch die Straff der Todt-Sünd nur zeitlich ſeyn ſolle; dann GOtt nicht anſchauet das Werck / ſondern vilmehr den Willen deß Würckenden; Gleichwie GOtt nicht anſchauet das Werck deß Gerechten / ſondern deſſen Willen / den der Gerechte hat / allzeit / und ewig GOtt zu dienen / und als ſein letztes Zihl und End zu haben / wann er allzeit und ewig hier leben ſolte: dann ſonſten das Werck deß Gerechten / welches auch nur zeitlich iſt / was hätte es vor ein Gleichförmigkeit mit der ewigen Glückſeeligkeit? Sihet alſo GOtt an den Willen deß Todt-Sünders: diſer Willen aber iſt ewig zu ſündigen: Iſt alſo billich und recht / ſpricht der groſſe Kirchen-Vatter S. Gergorius, (a) daß / wer in ſeiner Ewigkeit / wider GOtt geſündiget hat / auch in der Ewigkeit GOttes geſtraffet werde.

55. Und eben diſer heilige Vatter / da er von Petro Diacon. befragt wurde / wie doch diß ſeyn könne / daß die Schuld / ſo mit einem Ende iſt begangen worden / ohne Ende könne geſtraffet werden? gibt auf diſe Frag folgende Antwort: Hieran redet einer nicht unrecht / wann der ſtrenge Richter nicht auch die Hertzen der Menſchen / ſondern nur allein die That / und das Werck an ihm ſelber erwegte. Dann die Gottloſen haben darumb mit einem Ende geſündiget / und deß Sündigens ein End gemacht / dieweil ſie mit einem End gelebt / und ihres Lebens auch haben müſſen ein End machen. Dann kein Zweiffel iſt / wann ſie hätten ohne End leben können / ſie hätten auch gewölt / daß ſie ohne End ſündigen kunten. Sintemalen ſolche / die niemalen aufhören / ſo lang ſie leben / gnugſamb zu verſtehen geben / und mercken laſſen / daß ſie gern jederzeit forthinan immerdar in der Sünd leben wolten. Will derohalben der groſſen Gerechtigkeit deß Richters gebühren / daß die jenigen / welche in diſem Leben niemalen wolten ohne Sünd ſeyn forthin auch niemalen ſolten ohne Straff ſeyn. So vil S. Gregorius.

56. Diſes aber beſſer zu erklären / wollen wir zwey Menſchen zum Exempl ſetzen / deren der eine in gutem Alter mit vilen Sünden / der andere aber mit einer Todt-Sünd verdammt wird. Nun den erſten ſetzen wir /

(a) Lib. 4. Dial. c. 44.

er werde im dreyſſigiſten Jahr verdammt / weilen er zu ſündigen nicht aufgehört hat. Diſer hätte viertzig / ſechtzig / achtzig Jahr gelebt / ſo hätte er dann ſo vil Jahr geſündiget. Hätte er auch hundert / ja tauſend Jahr gelebt / ſo hätte er auch eben ſo vil Jahr in Sünden hinterlegt: mit einem Wort / hätte er ewig gelebt / hätte er auch ewig geſündiget. Und diß nur gar zu wahr iſt; dann ob ſchon alles anderes mit der Zeit geſchwächet wird / ſo wird doch die böſe Neigung und Gewohnheit zum ſündigen niemalen mit dem Alter geſchwächet / ſondern nimmt nur mehr zu / wo im Anfang nicht ernſtlich widerſtanden wird: Gleichwie die Kranckheit deß Leibs wegen Langwirrigkeit der Zeit nicht ab- ſondern zunimmt. Wann demnach die Neigung und Begierd zum ſündigen alſo häfftig und ſtarck iſt / daß ſie gemäß dem Willen / und Verlangen deß Sünders unendlich und ewig iſt / wer iſt / der widerſpreche / daß die Straff der Sünden nicht auch unendlich und ewig ſeyn ſolle? Bleibt es dann alſo bey dem: wer niemalen ohne Sünd ſeyn wolte / auch niemalen ohne Straff ſeyn ſolte.

57. Den anderen anbelangend / der wegen einer Todt-Sünd verdammt wird / iſt die Sach alſo zu verſtehen / daß er ewig ſündigen wolte. Diſer nemblich ſetzet ſich freywillig / und vorſetzlich in einen ſolchen Stand / da er die Todt-Sünd begehet / daß er / wann er hundert / tauſend Jahr / ja ewig lebete / niemalen mehr aus eignen Kräfften von diſem Stand erretten könne / ſondern aus diſem Stand der Todt-Sünd kan er eintzig aufſtehen durch Kräfften der Göttlichen Gnad: Die Gnad aber / eben darumb / weilen ſie ein Gnad / iſt ihme nicht ſchuldig / ſondern gibt GOtt ihme die Gnad / thut er ihme ein Barmhertzigkeit / gibt er ihme ſie nicht / thut er ihme kein Ungerechtigkeit. Nun dann GOtt gibt ihme die Gnad nicht / alſo verbleibt der Todt-Sünder in ſeinem Stand immerfort hinan: und mithin allzeit würcklich anhangend der Creatur / als ſeinem letzten Zihl und End: und ſolte er alſo hundert / tauſend Jahr / ja ewig leben / ſo verblibe er eben ſo lange Zeit angehefft der Creatur / als ſeinem letzten Zihl und End. Verblibe er demnach ewig in ſolchem Stand / ſo thäte er ewig ſündigen / nicht zwar wegen Vermehrung der Sünden / ſondern wegen ſeinen in Böſen verharrenden Willen. Und diß iſt / was der ſchon angelobte Engliſche Lehrer Thomas von Aquin (a) geſprochen: Der aus freyem Willen ein Todt-Sünd begehet / ſetzet ſich in einen ſolchen Stand / aus welchem er nicht mehr kan errettet werden / auſſer durch Göttliche Gnad. Iſt es demnach an deme / daß der Menſch ſündigen will / ſo folget es / daß ſo vil in ihme

(a) In addit. q. 99. a. J. o.

ihme und ſeiner Seiten iſt / auch ewig in ſeiner Sünd / die er freywillig erwählet hat / verharren will.

58. Es ſcheinet aber / als werffe mir jemand vor / daß vorgehende Lehr nicht ſchlieſſe bey denen jenigen / welche / da ſie würcklich tödtlich ſündigen / ihnen vornemmen eine Beſſerung deß Lebens / alſo zwar / daß ſie nach diſer Sünd kein Verlangen haben mehr zu ſündigen: mithin von ihnen nicht könne geſagt werden / daß ſie ihrem Verlangen nach ewig ſündigen / alſo auch nicht würdig ſeyen der ewigen Straff. Diſen Einwurff (nebſt deme / daß nicht wohl glaublich iſt / daß / da man würcklich tödtlich ſündiget / ein kräfftides Verlangen der Beſſerung ſich einfinde) beantworte ich: Daß diß Verlangen gantz unvollkommen / und in der Sach ſelbſten ſo vil geredt ſeye: Anjetzo will ich mir die Hand / oder den Fuß abhauen / nachgehends will ich wider das abgehaute Glid an ſeinem Orth anſetzen / und wider hailen; oder noch mehr: Anjetzo will ich mir ſelbſten das Leben benemmen / nachgehends aber will ich das benommene Leben widerumb zuruck geben / und mich ſelbſten von Todten auferwecken / gleichwie nun diß Vornemmen oder Verlangen unvollkommen / und krafftloß wäre / ſintemalen das einmal benommene Leben / aus eignen Kräfften widerumb erlangen / unmöglich iſt / eben alſo diß Verlangen / nemblich anjetzo will ich ſündigen / nachmalens will ich die Sünd bereuen und büſſen / iſt unvollkommen und krafftloß / weilen es von einem denen eigenen Kräfften unmöglichen Gegenſatz / oder Sach iſt / ohne der Gnad GOttes / welche ihm nicht ſchuldig iſt. Das bekenne ich / daß der mit (ob zwar krafftloſen) Verlangen der Beſſerung ſündigte / eines Theils nicht ſo ſchwär gebreche- te / und leichter zur Gnad gelangete / als der jenige / der ohne diſem Verlangen ſündiget; Maſſen der erſte der Creatur / und Gelüſt der Sünd nicht ſo ſehr anhangete / als der andere.

59. Die dritte Urſach / warumb die Todt-Sünd verdiene die ewige Straff / iſt diſe. So lang die Schuld verharret / iſt allen Rechten / ja dem Liecht der Natur gemäß / daß auch die Straff verharre; Dannenhero auch die Weltliche Gerechtigkeit / ſo lang die Schuld verharret / ſo lang auch mit der Straff fortſetzet. Nun dann ſo iſt gewiß / daß ein Verdammter / und zwar auch wegen einer eintzigen Todt-Sünd die Schuld niemalen abbüſſe / ſintemalen er von GOtt in alle Ewigkeit ſo vil Gnad nicht haben wird / daß er Reu und Leyd haben / und zu GOtt ſich bekehren könne / oder ein eintzigesmal ſagen / GOtt erbarm dich mein. Und iſt in diſem ein Verdammter dem Teuffel gantz gleich / bey welchem die hölliſche

Peyn in alle Ewigkeit nicht ſo vil vermögen wird / daß er nur ein eintziges-mal ſagen könne / ich hab geſündiget / verſchon. Jetzunder weiter: Ein Todt-Sünder / weil er noch hier auf Erden lebt / und ein Verdammter in der Höllen / ſeynd einander in diſem gleich / daß ſich noch der Todt-Sünder / noch der Verdammte aus eigenen Kräfften / und von ſich ſelbſten von der Seelen Todt widerumb erwecken könne. Allda nemblich / wie öffters gemelt habe / iſt die Göttliche Hülff und Gnad vonnöthen: welche zwar / ſo lang der Menſch im ſterblichen Leben iſt / niemalen verſagt / und ſolte er tauſend und tauſendmal geſündiget haben: Ja der barmhertzigiſte GOtt ſelbſten ermahnet den Sünder zum öfftern / er ſolle ſich zu ihme bekehren / dann er werde Gnad und Verzeyhung erlangen / ſolte er auch die Sünden der gantzen Welt begangen haben / dann die Barmhertzigkeit und Gütigkeit GOttes iſt unendlich / die Sünden-Zahl aber / auch der gantzen Welt iſt endlich / von einer Endlichkeit aber kan die Unendlichkeit nicht ausgeſchöpffet werden. Diß alles iſt wahr / kans niemand widerſprechen: Aber auch diſes iſt unwiderſprechlich / GOtt kan ohne Unbild deß Todt-Sünders die zur Bekehrung nothwendige Gnad verſagen: hat demnach der Todt-Sünder gemelte Gnad nicht / ſo lebt und ſtirbt er in ſeiner Todt-Sünd: lebt er dann / und ſtirbt er in diſem elenden Stand / ſo verharret die Schuld: verharret aber die Schuld / und zwar in alle Ewigkeit / ach ſo verharret recht und billich die Straff auch in alle Ewigkeit.

60. Ruffe demnach einem jeden Todt-Sünder zu mit jenen Worten deß Propheten Oſeæ. (a) Dein Verderben iſt aus deiner Schuld: in GOtt aber alleinig die Hülff / welche / ſo er mittheilet / eine Barmhertzigkeit erweiſet / verſagt er ſie aber / keine Ungerechtigkeit anthut. O Todt-Sünder! Wann du einen Menſchen ſeheteſt / der ſich freywillig in eine tieffiſte Gruben ſtürtzete / aus welcher mehr heraus zu kommen durch eigne Kräfften in alle Ewigkeit kein Hoffnung wäre / du ſelbſten wurdeſt bekennen müſſen / daß ein ſolcher Menſch freywillig erwählete ewig in der Gruben zu bleiben / wo er ewig leben ſolte / ob ſchon er / da er ſich frewillig hinein ſtürtzete / würcklich daran nicht gedenckete. Sihe / aus deinem eignen Mund urtheile ich dich: Du / du biſt diſer Menſch; dann obſchon du / da du dich freywillig in die bis in die Höllen tieffe Gruben der Todt-Sünd hinein geſtürtzet haſt / würcklich nicht gedencketeſt / ewig darinn zu verharren / haſt doch könen und wiſſen müſſen / daß du dich aus eignen Kräfften niemalen mehr in alle Ewigkeit heraus ſchwingen könneſt. Laſſe dir demnach nicht

(a) Oſe. 13.

nicht ſchwer / oder bey dem gerechtiſten GOtt unrecht vorkommen / daß er die Todt-Sünd / ſo offtermalen in gar kurtzer Zeit / ja auch in einem Augenblick begangen wird / mit der ewigen Peyn abſtraffe; dann GOtt nicht anſihet die Zeit / da die Todt-Sünd begangen wird / ſondern die Beſchaffenheit deines Willens / da du ſündigteſt.

61. Die vierdte Urſach / daß die Todt-Sünd ein ewige Straff verdiene / kan alſo vorgebracht werden. Gewiß iſt einer Seits / daß die Seel unſterblich ſeye / eben darumb / weilen ſie ein Geiſt iſt: Gewiß iſt widerumb anderer Seits / daß der Gerechtigkeit höchſt gemäß ſeye / daß das Gute belohnet / und das Uble abgeſtraffet werde; Dann (wie bey denen Gelehrten ein gewiſſe unfehlbare Regul iſt) wo zwey Ding einander ſtracks zuwiſeyn / ſo hat es mit beeden ein gleiche Meynung. Nun dann / gleichwie die unſterbliche Seel deß Gerechten durch gute Werck die Seeligkeit verdienet / und erlanget / alſo auch die unſterbliche Seel deß Todt-Sünders die Unglückſeeligkeit verdienet und erlanget. Nun dann ferners / gleichwie die Seel ihre Vollkommenheit nicht hätte / wann ſie von Natur aus / und aus ihr ſelbſten nicht ewig wäre / alſo auch die Unglückſeeligkeit eine vollkommene Unglückſeeligkeit nicht wäre / wann ſie von Natur aus / und aus ihr ſelbſten nicht ewig wäre. Noch weiters: Gleichwie die vollkommene ewige Glückſeeligkeit beſtehet in klarer von Geſicht zu Geſicht / Anſchauung GOttes / welche alle andere innerliche und äuſſerliche leibliche Freuden mit ſich ziehet / alſo auch die vollkommene ewige Unglückſeeligkeit beſtehet in Beraubung der Anſchauung GOttes / welche Beraubung auch mit ſich ziehet alle innerliche und äuſſerliche leibliche Straffen.

62. Aus diſem / was nun bishero gemeldet worden / glaube / es werde genugſam gezeiget ſeyn ein ſo groſſes Ubel / welches von ſeiner Natur / und eigner Bosheit verdiene mit einer ewigen / unendlichen Peyn geſtraffet zu werden / und alſo diſe ewige Peyn der Todt-Sünd nicht nur gebührend iſt / weilen es GOtt als höchſter Geſatz-Geber / und gerechtiſter Richter alſo angeordnet / ſondern / wie gemelt habe / weilen die Todt-Sünd von Natur ein ſo groſſes Ubel / und Bosheit iſt.

63. Wer iſt nun / der diſes recht erwegt (wann er doch ein Füncklein eines Verſtands beſitzet) und die Todt-Sünd nicht mehr fliehet und förchtet / als alles Ubel? Wir förchten Hunger und Durſt / Armut / Hitz und Kälte: ach diſe Ubel ſeynd keine Ubel / als denen Ublen / will ſagen / als denen / ſo es übel gebrauchen. Ja Hunger und Durſt / Hitz und Kälte / Armut hat der ewige Sohn in dem ſterblichen Leib übertragen / nackend

und bloß ſeinen heiligiſten Geiſt am Stammen deß heiligen Creutz aufgeben. Wir fliehen und förchten Schmertzen und Kranckheiten / aber eben diſe ſeynd nicht Ubel; dann ſie ziehen auch den jenigen zu GOtt / der ſich ſonſten nicht wurde bekehren. Wir fliehen und förchten Schand und Schmach / ſeynd aber nicht Ubel / ſie dienen zur rechten Demut / und kan niemand mehr verachtet / und geſchändet werden / als verachtet und verſpottet iſt worden der ewige Sohn GOttes. Wir fliehen und förchten den Todt / aber auch diſer iſt nicht übel; dann er iſt der Eingang zum ewigen Leben: es ſeynd alle Freund GOttes / die ſeeligiſte Mutter GOttes / ja Chriſtus der HErr ſelbſten geſtorben: Mithin auf der gantzen Welt nichts anzutreffen iſt / was als ein wahres Ubel kan geflohen und geforchten werden / eintzig und allein eines ausgenommen. Ach diſes / diſes anderſt nichts iſt / als die Sünd / welche GOtt dem höchſten Gut ſo groſſe Beleydigung anthut / dem Menſchen aber ſo groſſe zeitliche / und was am mehriſten / ſo groſſe / und zwar ewige Straff mit ſich bringet! Allein O unſägliche Blindheit / O groſſe Thorheit viler Menſchen! Ab allem anderen Ubel (wann es doch alſo zu nennen wäre) beſtürtzen ſie ſich / weiß nicht wie hoch: das eintzige Ubel aller Ublen / das gröſte / nemblich die Sünd wird nicht geacht; da laſt man ſingen und ſägen / predigen und ſchreyen / mit einem Wort / ſie achten es nicht / bis ſie nicht ſelbſten / aber leyder zu ſpatt! in die ewige Straff fallen: Da / da erfahren ſie erſt mit eignem und ewigen Schaden / was ſündigen ſeye. Und was ſie aber erfahren / das wollen wir nun etwas weitläuffiger ausführen / allen Todt-Sündern zum heylſamen Schröcken / damit ſie / da noch Zeit iſt / von Todt-Sünden abſtehen.

Fünffte Abtheilung.

Die Todt-Sünd verdienet eine ewige Beraubung der Anſchauung GOttes.

64. WIr haben in gleich vorgehender Abtheilung bewiſen / daß die Todt-Sünd ein ewige Peyn aus ihr ſelbſten verdiene. Diſe ewige Peyn aber iſt zweyfach / die eine zwar die Peyn deß Verlurſts: die andere aber die Peyn der Sinnlichkeit. Von der letzten wollen wir in folgenden / von der erſten aber in gegenwärtiger Abtheilung handlen. Die Peyn deß Verlurſts aber beſtehet in diſem / daß ein Verdammter in alle Ewigkeit wird beraubt ſeyn der klaren Anſchauung GOttes /

tes / das iſt / daß er auf ewig GOtt niemalen mehr ſehen werde: und diſe Peyn iſt die allerſchmertzlichiſte Peyn der Verdammten;

65. Dann der Menſch iſt erſchaffen zum Ebenbild GOttes / und zu ihme als ſeinem letzten Zihl und End geordnet: Gleichwie nun deß Menſchen höchſtes und einiges Gut iſt / GOtt klar / von Angeſicht zu Angeſicht anſchauen / ihne vollkommentlich beſitzen / und Seiner in Ewigkeit genieſſen: alſo im Gegentheil deſſen Anſchauung und Genieſſung auf ewig beraubt ſeyn / iſt deß Menſchen gröſte Unglückſeeligkeit / und Verlurſt. Deſſen Urſach iſt / weilen GOtt denen Verdammten eine lebhaffte / und unaufhörliche Einbildung eintrucken wird / warum ſie erſchaffen worden / auf daß ſie nemblich ewig GOtt anſeheten / und genieſſeten / und in dem Himmel regiereten / welches alles ſie aus eigner Schuld / und Liebe der Creaturen auf ewig verlohren haben.

66. Iſt alſo die Peyn deß Verlurſts unvergleichlich gröſſer / als alle Peyn der Sinnlichkeit; Dann / gleichwie umb ſo vil gröſſer iſt die Freud / je ein vornehmerer Theil deß Menſchen erfreuet wird (weſſen Urſach halber die Freud / ſo aus der Anſchauung GOttes erfolget / umb ſo vil gröſſer iſt / weilen dardurch der vornehmſte Theil deß Menſchen / nemblich die Seel / Verſtand und Willen erfreuet wird) alſo in Widerſpil umb ſo vil gröſſer das Leyd und Schmertzen iſt / je ein vornehmerer Theil deß Menſchen gepeyniget wird: Nun dann die Peyn deß Verlurſts / das iſt / die Peyn der Beraubung der Anſchauung und Liebe GOttes beängſtiget ſie / als die Seele ſambt ihren Verſtand und Willen? Bleibt alſo / daß die Peyn deß Verlurſts die gröſte ſeye / daß hiemit der heilige Chryſoſtomus hat billich ſagen dörffen: Daß er nemblich tauſend Höllen minder achten / und ſcheuen thäte / als beraubt ſeyn der Anſchauug GOttes.

67. O Sünder! wo ſeynd nun eure Gedancken? was haltet ihr von diſer erſchröcklichen Peyn deß Verlurſts? Eſau, nachdem er ſeinen Bruder Jacob die erſte Geburt umb ein Gekochtes verkaufft / da ſchrye er laut / und ward über die maß betrübt: daß er nemblich die Erſt-Geburt / und auch deß Vätterlichen Seegens beraubt. (a) Ach Sünder! ihr habt nicht nur allein eur erſte Geburt zur himmliſchen Erbſchafft / ſo ihr im heiligen Tauff / und koſtbariſten Blut JEſu Chriſti erlangt / nicht nur allein den Seegen deß himmliſchen Vatters / ſondern GOtt ſelbſten / und deſſen glückſeeliges Anſehen auf ewig verlohren. Ach wann ihr diſes anjetzo faſſetet / als wie es nunmehr / aber leyder! zu ſpatt faſſen alle Verdammte in der

(a) Geneſ. 27.

der Höllen / was da ſeye / GOtt in alle Ewigkeit nicht mehr können anſehen: Wie weinen ſie / wie heulen und brüllen ſie mitten in denen Flammen / daß ſie aus Liebe der Creaturen umb einen gar kurtzen / ja augenblicklichen Wolluſt / ſo ſie aus der Sünd empfangen / GOtt und deſſen Anſchauung auf ewig verkaufft: ach wann ihr anjetzo / da noch Zeit iſt / mit euren Gedancken in die Höll hinab ſtiget / umb die Verdammte zu befragen / wie groß ſeye die Peyn deß Verlurſts / wie wurdet ihr ſo bald gelehrt werden GOtt förchten / und von Sünden abzuſtehen.

68. Wann hier auf diſer Welt zwey von Hertzen einander liebende Freund ſeyn / und der eine auf Lebens-Zeit ins Elend vertriben wird / ach was vor ein unerträgliches Leyd entſtehet bey dem Vertribenen / daß er forthinan keine ſüſſe und tröſtliche Anſprach mit ſeinem liebſten Freund mehr pflegen kan / ja ſeiner niemalen mehr anſichtig kan werden. Wer iſt nun ein rechter guter Freund? Der nemblich / der den anderen von Hertzen liebet / allerſeits / wo er kan / und mag / wohl thut. Ach Sünder / wer war eur gröſſerer und beſſerer Freund / als eben GOtt? Der hat euch aus Nichts erſchaffen / mit unzahlbaren Gnaden euch alle Augenblick begnadet / der hat euch ſo ſehr geliebt / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn euch gegeben: Der hat euch mit dem koſtbariſten Fleiſch und Blut Chriſti JEſu laſſen geſpeiſt und geträncket werden / der hat eure vilfältige Beleydigungen / und Sünden ſo lange Zeit gedultig übertragen / noch darüber neue / und neue Gnaden erwiſen / und wann diſes zu wenig wäre geweſen / wäre er bereit noch mehr zu thun. O Sünder / von diſem beſten Freund müſt ihr entfernet ſeyn in dem Elend / und zwar in dem ewigen Elend. Diß thut ihr anjetzo nicht behertzigen / werdet aber gnugſam in jener Welt / in der Ewigkeit / behertzigen / wann euch erſt recht die Augen werden aufgehen / was da ſeye / ewig / ewig / beraubt ſeyn der eintzigen wahren / und vollkommneſten Glückſeeligkeit / nemblich der Anſchauung GOttes.

69. O Sünder! lernet doch / was groſſe Glückſeeligkeit ſeye: GOtt von Angeſicht zu Angeſicht anſchauen / und hiemit im Gegentheil / was groſſe Peyn ſeye / GOttes Anſchauung ewig beraubt ſeyn / lernet / ſpriche ich / von dem / ſonſten Lugen-Vatter / dem hölliſchen Feind. Diſer wurde einſtens von dem ſeeligen Jordano aus dem berühmten Prediger-Ordens befragt in einer beſeſſenen Perſohn / wo er am liebſten wäre? da gabe der hölliſche Feind zur Antwort: im Himmel. Da fragt ihn Jordanus weiter / warumb er verlangte im Himmel zu ſeyn? der böſe Feind antwortet / damit er das Geſicht deß Schöpffers ſehete. Und auf weiters

An-

Anfragen deß ſeeligen Manns / ſprach der hölliſche Feind: ich habe ihn ein wenig länger / als auf einen Augenblick geſehen / und wann ich GOtt auf einen Augenblick am letzten Gericht ſehete / ſo wolte von jetzt an bis auf den letzten Gerichts-Tag alle Peynen der verdammten Geiſter zuſammen allein ausſtehen. Auf diſe Antwort wurde Jordanus gäntz erſtaunet / und einem Todten gleich. Da er aber ſich in etwas erholet: ſagte er zu dem böſen Geiſt: Er wolte doch eine Gleichnuß machen / aus welcher kunte verſtanden werden die Schönheit GOttes. Auf diß ſpricht der böſe Geiſt: Das iſt ein närriſches Begehren / weilen es von einer unmöglichen Sach iſt. Jedoch deinem Verlangen genug zu thun / will ich dir ein mehr kindliſche / als wahrhaffte Gleichnuß geben. Betrachte / ſpricht er / wann alle Schönheiten deß Himmels / der Erden / Edlgſtein / Gold / Silber / mit einem Wort / wann alles / was nur ſeiner Schönheit das Aug beluſtigen kan / eines wären: wann alle Stern leuchteten gleich der Sonnen / und die Sonn noch weit über die Stern / und Sonn und Stern alle ihre Strahlen auf eine Schönheit werffeten: So wiſſe vor gewiß / daß diſe Schönheit allen menſchlichen Verſtand / und Einbilden weit übertreffete; allein auch diß wiſſe vor gewiß / daß diſe Schönheit gegen der Schönheit GOttes nicht ſo vil wäre / als ein finſtere Nacht gegen dem Liecht deß Tags. (a)

70. O Sünder! wann der hölliſche Feind alle Peynen der verdammten Geiſtern allein bis am hohen Gerichts-Tag ausſtehen wolte / nur damit er einen eintzigen Augenblick GOtt anſehen kunte / was muß dann seyn / GOtt ewig anſehen / und genieſſen? was muß dann seyn im Gegenſpil / GOttes Angeſicht ewig / ewig beraubt seyn? Deſſen gleichwohl ungeacht laſt ihr ſingen und ſagen / predigen und ſchreyen; allein alle gute Ermahnungen der Predigen / und Beicht-Vätteren gehen zu einen Ohr ein / zum andern aus. Man rufft / man bittet / ihr ſollet diſe / oder jene gefährliche Gelegenheit / diſe / oder jene Perſohn meyden (und alſo von anderen Sünden zu reden) aber euch iſt lieber / hier ein kurtze Zeit / ja ein Augenblick gegen der langen Ewigket / ein verbottnes Anſehen / und Begehrung der Creatur / als einſtens immer und ewig GOtt das höchſte Gut anſehen und genieſſen. O Blindheit! O Thorheit! welche mit blutigen Zäheren in alle Ewigkeit nicht kan gnugſam beweinet werden.

71. Aber ich habe noch nicht genug geredt (ich fähle; gnugſam hat noch niemand geredt / wird auch kein pure Creatur jemalen genugſam reden /

(a) Joan. Herolth. in prmopt. exempl. litt. g.

den / was ſeye / GOtt anſehen) eines doch muß ich noch reden / was ſchon vorhero geſprochen hat der heilige Bonaventura. (a) Daß nemblich die Anſchauung GOttes ſo troſtreich und glückſeelig ſeye / daß wann einer mitten in der Höllen wäre / und GOtt anſehete / gar keinen eintzigen Schmertzen empfindete: weilen den Schmertzen die Gröſſe der Freud gantz benemmete. Noch mehr / wann ein eintziges Tröpfflein diſes ſüſſiſten Baches / alſo zu reden / nemblich die Anſchauung GOttes / kunte in die Höllen hinab kommen / wurde es genug ſeyn das hölliſche Feur auszulöſchen / und die gantze Höllen in ein wahres Paradeyß zu verkehren. Und dahin / ſcheinet mir / habe der reiche Praſſer gezihlet / da er (b) von Mitten der hölliſchen Flammen zu Abraham geruffen / und gebetten / er wolte ſich ſeiner erbarmen / und den Lazarum ſchicken / auf daß er den äuſſeriſten Theil ſeines Fingers eintuncke in dem Waſſer der himmliſchen Glückſeeligkeit; dann er wohl glauben könne / daß ſolcher Geſtalten nicht nur ſein Zungen abgekühlet / ſondern auch alle hölliſche Peyn ausgelöſchet wurde. Gar recht dann hat von der Sach geſprochen der heilige Auguſtinus. (c) So groß iſt die Süſſigkeit der zukünfftigen Glory / daß / wann ein eintziges Tröpfflein in die Höllen hinab flieſſete / die gantze Bitterkeit der hölliſchen Peynen verſüſſete. Anjetzo dann / weilen von zweyen einander ſtracks entgegen geſetzten Sachen gleiche Meynung iſt / was muß dann vor ein unausſprechliche Peyn ſeyn bey denen Verdammten / ewig beraubt ſeyn der Anſchauung GOttes / und mithin ſo viler Glückſeeligkeiten? und das umb ſo vil mehr / weilen die Verdammten aus Anordnung GOttes und zu Vermehrung der Peyn diß weit beſſer erkennen / als jemand hier im ſterblichen Leben diß ihme einbilden kan.

72. Ruffe demnach einem jeden Todt-Sünder zu / er wolle / da er noch Zeit hat / offt mit ſeinen Gedancken in die Höll hinab ſteigen / und mit dem heiligen Proſpero betrachten / was vor ein Elend ſeye / ewig der Anſchauung GOttes beraubt werden / ewig von der Freud der himmliſchen Glory ausgeſchloſſen werden: ewig von der glückſeeligſten Geſellſchafft der Heiligen entfernet werden / in dem ewigen Todt der wüttenden Höllen verſencket werden / und gleichwohl niemalen ſterben / ewig von denen gefreſſigiſten Würmen zernaget werden / ewig die hölliſche Flammen empfinden / ewig in gröſter Finſternuß ſtecken. Und wann er diß zum öfftern behertziget / zweiffle ich gar nicht / er werde gantz leicht alle Anfechtung überwinden / allen verbottnen Wolluſt verachten / mit einem Wort / alle Sünd meyden /

(a) Serm. 7. de Apoſt. (b) Lucæ. 16. (c) Serm. 8. de Transfig.

den / jederzeit wohl ingedenck / daß entweders von der Sünd abzuſtehen ſeye / oder die allergröſte Peyn deß Verlurſts / nemblich der Anſchauung GOttes müſſe auf ewig gelitten werden.

Sechſte Abtheilung.

Von der erſchröcklichen Peyn deß hölliſchē Kerckers.

73. VOn der Peyn deß Verlurſts wenden wir die Red zur Peyn der Sinnlichkeit / welche vilfältig iſt / wie in nachfolgenden erſcheinen wird. Da wir aber die hölliſche Peynen der Sinnlichkeit betrachten: bekenne ich gantz frey / daß wir ſie doch niemalens genugſam betrachten werden; Dann gleichwie kein Aug geſehen / kein Ohr gehört / auch in keines Menſchen Hertzen kommen iſt / wie vil / und was groſſe Freuden GOtt zubereitet habe denen Auserwählten in dem Himmel: Alſo auch hat kein Aug genugſam geſehen / kein Ohr gehört / auch in keines Menſchen Hertzen kommen / was groſſe / wie vilfältige Peynen GOtt zuſchicke denen Verdammten: daß alſo billich der heilige Chryſoſtomus (a) hat ſagen dörffen / daß alles / was wir im ſterblichen Leben leyden / ein lauteres Kinder-Spil und Gelächter ſeye in Anſehen der hölliſchen Peynen.

74. Das Orth zwar anbelangend / ſcheinet mir / ſeye an der Vor-Porten angeſchriben: Ohne Barmhertzigkeit / (b) weilen ſich GOtt niemalen mehr erbarmen wird. Der gedultige Job (c) nennet es ein Land der Finſternuß / und bedeckt mit dem Schatten deß Todts: ein Land deß Jammers / und der Finſternuß / und da der Schatten deß Todts / und kein Ordnung iſt / ſondern da ewiger Schröcken einwohnet. Das Egypten-Land / da es geplaget wurde von GOtt mit unterſchiedlichen Straffen und Müheſeeligkeiten / kunte genennet werden ein Land der Finſternuß und Jammers / allein waren alle Ubel und zwar im höchſten Grad nicht verſammlet / dann alle diſe Ubel hatten doch ein End: Die Höllen aber iſt ein Orth / und Verſamblung alles Ubels im höchſten Grad / allwo ausgeſchloſſen iſt alles Gut / und das ohne End.

75. In diſem Land wenden ſich die Verdammte / wohin ſie wollen / da iſt nichts als Finſternuß / Jammer und Elend; wenden ſie ſich überſich mit denen Augen deß Verſtands / ſehen ſie den ihnen ewig verſchloſſenen Himmel: Wenden ſie ihre Augen unterſich / da ſehen ſie den Abgrund / von

(a) Homil. 9. in c. 2. Cor. (b) Oſe. 1. (b) Job. c. 10.

von dem ſie niemalen ſich mehr erſchwingen können: vor ſich haben ſie die Ewigkeit der Schmertzen / ſo niemalen geendiget werden: gedencken ſie hinterſich / da peyniget ſie die Gedächtnuß der ſo kurtz genoſſenen Wollüſten / wegen welchen ſie forthinan ewig leyden müſſen. Zur rechten Seiten erfahren ſie die hölliſche Feind / als wüttende Vollzieher der Göttlichen Gerechtigkeit: Zur lincken Seiten / ja aller Orthen müſſen ſie anſehen ein ſo erſchröckliche Geſellſchafft deren Verdammten: Endlich kehren ſie zu ihren eignen Gewiſſen / da naget unabläßlich der Gewiſſens-Wurm / welcher wegen Verlurſt der Zeit zur Gnad und Buß ein immerwehrende Verzweifflung verurſachet.

76. O der Todt-Sünd! welche / ſo gering ſie immer ſeyn möge / wann ſie auch nur einen eintzigen Augenblick wehren thäte / wann ſie auch alleinig in den bloſſen Gedancken beſtunde / und wann auch ſchon der jenige / welcher ſolche begienge / hundert / und noch mehr Jahr lang in der höchſten und beſten Freundſchafft / und Gnade GOttes allezeit gelebet hätte / gleichwohl verdiente / daß der Todt-Sünder in ſo Jammer-volles Orth auf ewig geſtürtzet wurde. Ach! wer kan hier den billichen Schmertzen einhalten / und nicht beweinen ſo viler Menſchen groſſe Blindheit / welche diß Jammer-Orth ſo wenig / oder gar nicht zu Hertzen führen / ja wann ſie auch zu Zeiten daran gedencken / geſchihet es nur obenhin; dann / wann ſie diß Orth reiff betrachteten / wäre es nicht möglich / daß ſie nicht eine jede Todt-Sünd mehr förchteten / als die Höllen ſelbſten / weilen die eintzige Todt-Sünd ein Urſach der Höllen.

77. Indeſſen überweiſe ich ein jeden Todt-Sünder aus ſeiner eignen Bekanntnuß. Ich ſetze ihme / er müſſe ein eintziges Jahr in einem viertzig Klaffter tieffen Kercker hart gefeßlet ligen zwiſchen Attern und Schlangen / welche ihme doch an dem Leben nicht ſchaden / wann er ein Viertel / oder auch Stund lang daurenden Wolluſt genieſſen will. Wer iſt nun / der nur ein Füncklein eines Verſtands beſitze / und nicht gleich ſage: umb einen ſo kurtzen Wolluſt erwähle ich keinen ſo erſchröcklichen Kercker. Nun dann aus deinem eignen Mund urtheile ich dich / O Sünder! du erwähleteſt diſen Kercker nicht umb einen ſo kurtzen Wolluſt / wann die Gefängnuß ein Jahr wehrete / wie vil minder alſo / wann die Gefängnuß zwaintzig / hundert / oder gar tauſend Jahr daurete? Anjetzo ſihe! diſer von mir zuvor beſchribene Kercker gegen dem hölliſchen (noch wenig zu ſagen) wäre ein fröhlicher Luſt-Garten: Ferners deß hölliſchen Kerckers Langwirrigkeit ſich nicht auf tauſend / hundert tauſend / oder tauſendmal tauſend Jahr be-

zihet /

zihet / ſondern in alle Ewigkeit / ſo lang GOtt GOtt ſeyn wird. Und gleichwohl / O Blindheit! umb eine Stund langen Wolluſt erwähleteſt du nicht einen jährigen Kercker: umb einen augenblicklichen Wolluſt aber erwähleſt du das Orth ewiges Elends und Jammers! O Thorheit!

78. Allein wo kommt es her / daß / der du villeicht in Politiſchen / und Welt-Geſchäfften gar wohl weiſt zu unterſcheiden / was gut oder böß / nutz oder ſchädlich iſt / gleichwohl in dem Geſchäfft aller Geſchäfften ſo närriſche Wahl anſtelleſt / und umb einen augenblicklichen Wolluſt ein ſo erſchröckliches Orth erwähleſt / wo kommt es her? ich hab die Antwort ſchon gegeben; weilen du niemalen recht bedachtſam zu Gemüt führeſt: dann widrigen Fahls nicht möglich wäre / daß du ohne Verzug dein Leben nicht beſſerteſt / und denen Sünden ein End machteſt: Mit einem Wort / es kunte nicht ſeyn / daß du nicht gleich / wie jener Hetruriſche Fürſt Hugo / der kaum einen Schatten deß holliſchen Kerckers geſehen hatte / gleichwohl in diſe Wort heraus gebrochen / Hugo wird nicht mehr ſeyn Hugo / es kunte nicht ſeyn / ſpriche ich / daß du nicht auch eben alſo redeteſt / ich werd nicht mehr ſeyn / der ich geweſen bin / wann du den holliſchen Kercker recht zu Gemüt führeteſt.

79. Gemelter Hugo aus dem Geſchlecht der Ottanier entſproſſen / ware von ſeiner Mutter Vivilla in aller Unſchuld auferzogen / allein (wie es leyder zum öfftern geſchihet) hat ihn das liebkoſende Glück zu einer ſo frey- und Geſatz-loſen Ausgelaſſenheit der Jugend veranlaſſet / daß er endlich in ein offentlich ſchandbar- und ruchloſes Leben geriethe: alſo zwar / daß er von Guten mehr nicht übrig hätte / als ein geringe / und erkaltete Andacht zur ſeeligiſten Mutter GOttes Maria. Einſtens / als auf der Jagd unweit Valdarno, von Durſt gantz erhitzet / umb eine Labung umbſahe / da begegnet ihm ein ſehr ſchöne Jungfrau / diſe tragt in ihren Händen ein Schüſſel voll der ſchönſten Früchten / welche aber alſo mit Unflat bemacklet waren / daß das bloſſe Anſehen die Natur zu einem Grauſen bewegen kunte. Nun diſe Jungfrau ladet ein den entkräffteten jungen Fürſten / er wolle ſich mit diſen Früchten erquicken. Allein die Natur widerſtunde / ſo unreine Frucht anzurühren / minders zu genieſſen. Darauf die ſeeligſte Mutter GOttes / welche dem Hugo unter der Geſtalt diſer ſchönen Jungfrau erſchiene: Alſo / alſo / ſpricht ſie / mein Hugo! alſo / und nicht anderſt verhaltet ſich die Sach mit deiner Andacht / ſo du zu mir trageſt: dieſelbe wäre von ihr ſelbſten gut / und mir angenehm / aber durch dein ſündhafftes und ruchloſes Leben machet ſie mir einen Grau-

 ſen /

ſen / und Abſcheuen. Und darauf verſchwunde ſie aus ſeinen Augen. Kunte man nun wohl glauben / Hugo hätte auf ein ſo liebreiche Warnung ſein ſündhafftes Leben gantz veränderet: allein die tieff-eingewurtzlete Gewohnheit / die böſe Geſellſchafft ꝛc. ꝛc. hat gantz ein anders gezeiget; Dann Hugo verblibe der alte Hugo. Ware alſo ein ſchärffere Artzney umb ſichere Geneſung diſes an der Seele ſo gefährlich kranck-ligenden Fürſten. Nun dann mittler Zeit begabe ſich / daß Hugo widerumb mit der Jagd ſich ergötzete unweit der Haubt-Stadt Florentz auf dem ſo genannten Berg Senario: allein wegen groſſen Ungewitter wurde er gezwungen / in nächſter Höhle ſich von dem Ungewitter zu beſchützen. Und ſehet Wunder! Er kame kaum hinzu / da ſahe er in mitten der Höhle einen erſchröcklich-brennenden Feur-Ofen: es lieffen dabey verſchiedene halb nackende Kohl-ſchwartze Arbeiter / welche aus den erſchröcklichen Flammen nicht etwan eiſerne Klotzen oder Stangen / ſondern Menſchen-Köpff / Hertzen / Hände / Füſſe / und andere Menſchen-Glider heraus zohen / und ſelbige gantz grauſamlich auf den Ambäſſen mit ihren Hämmeren zerknirſchten. Auf ſo entſetzliches Schau-Spil gantz ergrimmet / weilen er glaubte / es wären Zauberer / beſchloſſe / ſie Gebühr-mäſſig abzuſtraffen: Allein es wurde ihme bald aller Zweiffel benommen; dann einer aus diſen abentheuriſchen Arbeiteren náherte ſich zum Fürſten / ſprechend: Wir ſeynd keine Zauberer / wie du vermeinſt / ſondern wir ſeynd Vollbringer der Göttlichen Gerechtigkeit. Solcher Geſtalten / wie du ſiheſt / verfahren wir mit denen Sündern / ſo in unſere Hände nach dem ſterblichen Leben kommen / beſonders mit gailen Venus-Böcken. Wir erwarten hier nur einen gewiſſen Fürſten diſer Landſchafft / mit Namen Hugo: Diſer / diſer wird theur genug in diſen Flammen abbüſſen ſeine fleiſchliche Schandthaten. Auf diſe erſchröckliche Wort / Hugo nicht mehr bey ihme ſelbſten / kehret das Pferd umb / eylet eines Eylens mit denen Seinigen der Stadt zu / entſchloſſe ſich mit allem Ernſt ſein bishero in Sünden zugebrachtes Leben zu veränderen / verrichtet in Beyſeyn deß Ertz-Biſchoffens von Florentz / und deß zugleich dazumalen gegenwärtigen Ertz-Biſchoffens von Ravenna, als Päbſtlichen Abgeſandtens / vor allem Volck eine offentliche reumüthige Beicht aller ſeiner Mißhandlungen / welche er mit diſen zum öfftern widerholten nachtrücklichen Worten beſchloſſe: Hugo wird nicht mehr Hugo ſeyn! Hugo wird nicht mehr Hugo ſeyn!

80. Sünder! Hugo hat bey diſem Feur-Ofen keinen Schatten deß hölliſchen Kerckers geſehen / gleichwohl iſt er bewegt worden / nicht mehr

mehr Hugo zu ſeyn / nicht mehr der alt Welt-Menſch / nicht mehr der alte Sünder. Nun du durch das Liecht deß wahren Catholiſchen Glaubens erkenneſt die Weeſenheit ſelbſten der Höllen / und das weit gewiſſer (wann dein Glaub anderſt nicht todt iſt) als Hugo jene ermelte Höhle: ach Lieber / wie kunte es doch ſeyn / wann du den hölliſchen Kercker recht / und zum öfftern behertzigteſt / wie kunte es / ſpriche ich / daß du nicht auch ohne Verzug mit Hugo ſagteſt / ich wird forthinan nicht mehr der Alte ſeyn; nicht mehr jener Hoffärtige: nicht mehr jener Neydige und Geitzige: nicht mehr jener Rachgirige: nicht mehr jener Bauchs-Diener; nicht mehr jener Vollſauffer: nicht mehr jener gaile Venus-Pock und Ehebrecher: nicht mehr jener Ehrabſchneider; nicht mehr jener Beſitzer frembdes Guts: nicht mehr jener Zärtling im Dienſt GOttes: nicht mehr jener Flucher / und GOttsläſterer: nicht mehr jener Entunehrer der Kirchen / und GOttes-Häuſeren: nicht mehr jener durch Zotten und Poſſen / Aergernuſſen Urheber: nicht mehr jenes eitle / und denen Sinnlichkeiten ergebene Welt-Kind / mit einem Wort: Ich wird nicht mehr ſeyn / wie vorhin / jener Feind deß Creutzes Chriſti.

81. Diſe / diſe Wort / diſen Schluß / die Bekehrung vermögte auch bey dir eine rechte inbrünſtige Betrachtung der Höllen. Ach bitte dich demnach durch die Barmhertzigkeit GOttes / durch dein eignes Heyl / durch dein eintzige Seel / ſteige noch bey Lebs-Zeiten mit deinen Gedancken öffters hinab in die Hölle / damit du nicht nach dem Todt mit Leib und Seel ohne Hoffnung der Erlöſung dahin kommen müſſeſt / und beſichtige wohl / ob der Mühe werth ſeye / umb einen ſo gar kurtzen Wolluſt / den du aus jeglicher Sünd ſucheſt / alldorten dein Seele / wegen welcher du zu einem Ebenbild GOttes erſchaffen / dein Leib / den du anjetzo ſo zärtlich halteſt / dein guten Namen / den du anjetzo ſo hoch ſchätzeſt / ewig / ewig zu vergraben. Steige hinab / und beſichtige wohl / wie vil der Engliſchen Geiſteren / ja auch der Menſchen alldorten ewig gefangen ligen mit höchſtem Recht / auch nur wegen einer eintzig-begangenen Todt-Sünd: und du wirſt ſchamroth und zerknirſchet werden / daß du nach ſo vil begangenen Miſſethaten und Laſteren noch lebeſt / noch angenehme Zeit zur Buß und Beſſerung habeſt. Steige hinab mit deinen Gedancken / und beſichtige nebſt dem ſo erſchröcklichen hölliſchen Kercker verſchiedene ſo grauſamiſte Peynen / mit welchen alle Verdammte in alle Ewigkeit gezüchtiget werden / und du wirſt mit einem groſſen Auguſtino hier öffters zu GOtt gantz zerknirſcht aufruffen: Hier brenne / hier ſchneide / damit du in der Ewigkeit verſchoneſt.

Damit du aber die hölliſche Peynen deſto leichter zu Gemüt führeſt/ wollen wir von denenſelben etwas mehrers reden in folgende.

Sibende Abtheilung.

Die Sinnlichkeiten deren Verdammten werden mit erſchröcklichen Peynen gezüchtiget.

82. IN der Höllen werden die fünff Sinnen deß Menſchens alles das jenige auszuſtehen haben / was nur von Schmertzen und Peynen ein Menſchlicher Verſtand erdencken kan: Hiemit alldorten nicht mehr anzutreffen iſt/ was ſchön / oder angenehm den Augen und Ohren / was wohlgeſchmacht und lieblich der Empfindlichkeit deß Koſtens / deß Riechens oder Greiffens. Das Geſicht zwar / ach! wie wird es allhier in diſer Welt gepeyniget ab einer langwirrigen Finſternuß /ab einer groſſen Feurs-Brunſt/in Anſehung der Abentheur/ und Miß-Geburten: in Anſehung tobender wilden Thieren / Drachen / Schlangen / und was dergleichen mehr. Allein was alle diſe Gegenſätze der Augen gegen die jenige / ſo die Verdammte immer und ewig müſſen anſehen. O Nacht! O Finſternuß! deren keine ein End hat; O Feurs-Brunſt! welche die Verdammte nicht nur ſehen/ ſondern ſelbſten in Mitten ſtecken; O Abentheur! deren hier niemand nur von weiten eine Gleichnuß einbilden kan. O Schlangen! welche immerfort deren Verdammten Leiber zernagen. Aber / was die Augen der Verdammten am meiſten peynigen wird / iſt das Anſehen der Gottloſen und verfluchten Geſellſchafft; Dann / gleichwie die ſeelige im Himmel ein unausſprechliche Freud haben werden / in Anſehung Chriſti deß HErrns / der ſeeligiſten Mutter GOttes / der heiligen Apoſtlen / ſambt ſo vil tauſendmal tauſend Chriſtlicher Helden / Martyrer/ Beichtiger und Jungfrauen: Eben alſo in dem Sathans-Hof denen Augen der Verdammten ein ausſprechliche Peyn und Schmertzen ſeyn wird / ewig anſehen ein ſo verruchte Geſellſchafft. Ach GOtt! wie ſo ſehr hart nnd unerträglich fallet hier manchem Menſchen anzuſehen ſeinen Feind: es heiſt gleich / ich kan ihn unmöglich anſehen. So wohl / rachgirriger Menſch! aber alldorten wirſt du ihn wohl immer und ewig anſehen müſſen. Wann du nicht annoch in Gnadens-Zeit von Hertzen verzeyheſt / damit dir auch der himmliſche Vatter deine groſſe Miſſethaten verzeyhe.

83. Das Gehör anbelangend / ach! wie ſo ſehr wird es gequället durch gegen einander Wechſelweiß ausgegoſſenes Schelten und Fluchen / Schänden und Schmähen / Spotten und Auslachen / Schwören und Gottsläſteren / Heulen und Weinen / durch Donneren deß Himmels / Beben der Erden / durch Rauſchen deß wüttenden Meers / durch Krachen der zerſpringenden Felſen / und dergleichen mehr. Wer ſolte nun alles Fluchen / Schelten und GOttsläſteren können zehlen / welche die Verdammte in alle Ewigkeit gegen GOtt / ſeiner werthiſten Mutter / und allen Heiligen / ja einer wider den andern ausgieſſen werden? da wird der Vatter / den Sohn / der Sohn den Vatter / das Weib den Mann / der Mann das Weib / der Unterthan ſeinen geweſten Oberen / der Obere den Unterthan verfluchen / daß einer den andern zum ewigen Untergang urſache: Da wird diſer / oder jener / einſtens unſchuldige Jüngling verfluchen diſes / oder jenes im Reden / Gebärden und Aufzug freches Weibs-Bild / welche ihne ſambt vilen anderen zur Unlauterkeit den Weeg gebahnet hat: Da wird diſe / oder jene / einſtens reiniſte Jungfrau / diſen oder jenen unzüchtigen Jüngling verfluchen / der mit ſeinem Liebkoſen / unreinen Gebärden / und ärgerlichen Reden / ſie ſambt vilen anderen zum Fahl / und ewigen Verderben gebracht: Da wird diſer / oder jener / oder jener Verdammte verfluchen diſe / oder jene Gemeinſchafft der Freſſer / Sauffer / Spiler / Flucher / leichtfertigen Schwätzer / und dergleichen Laſter-Brüder / welche durch ihr böſes Exempl ihn zu dergleichen Schandthaten veranlaſſet.

84. Die Ohren der Verdammten werden unablässlich gepeyniget wegen ewiges Weinen und Zähn-Kläpperen; dann dorten wird ſeyn Heulen und Zähn-Kläpperen. (a) Heulen nemblich kommt her aus dem Schmertzen / Zähnklapperen aus unſinnigem Zahnwehe. Nero der grauſame Tyrann pflegte bisweilen ſeine Taffel im Garten zu halten / darbey er die Chriſten ließ an hohe Pfäll binden und anhefften / daran müſten ſie allgemach wie ein Kertzen verbrennen / diß waren deß Tyrannen Nacht-Liechter. (b) Bilde ihme einer ein / was das vor ein klägliches elendes Jämmere / Heulen und Weinen müſſe geweſen ſeyn. Bilde ihm aber einer ferners ein / ſolcher Gecreutzigten ſeyen aufs wenigiſt / hundert / oder tauſend / die da mitten in Feurs-Flamen wie Kertzen verbrennen: bilde er ihme widerumb andere tauſend ein / die da ins Rath geflochten noch in ihren unſäglichen Schmertzen leben / was müſte das vor ein elendes / jämmerliches Schreyen und Heulen ſeyn? Nun was ſolten tauſend Gecreutzigte / in mitten deß

G Feurs/

(a) Matth. 13. (b) Tac. 15. Ann.

Feurs / tauſend ins Rad geflochten ſeyn gegen ſo vil tauſendmal tauſend Millionen der Verdammten ſo wohl / als der Teuffeln / deren aller miteinander erſchröckliches Zetter-Geſchrey / ein jeglicher ſo wohl / ſo eigentlich / und deutlich vernemmen wird müſſen / als ſein allernächſte Peyn? Ach / da ich diſes gedencke / wer gibt meinem Haupt Waſſer / und den Augen Brunnen der Zäher (rede mit einem heiligen Bernardo (a)) damit ich mit Weinen vorkome dem Weinen und Zähnklapperen / und den harten Banden an Händen und Füſſen / und dem ſchwären Laſt der eintruckenden / zwingenden / brennenden / und nicht verzehrenden Ketten.

85. Der Geruch bey den Verdammten wird unſäglich gepeyniget aus dem Wuſt und Unflat / welcher von Anbeginn der Welt / bis zu derſelben Ende aus allen ihren Wincklen in die Hölle zuſammen flieſſen wird: aus dem unerdencklichen Geſtanck ſo viler tauſendmal tauſend verfaulten / doch nicht todter verdammten Leibern; Dann von ihren Leibern wird ein Geſtänck aufſteigen. (b) Der hoffärtigſte König Antiochus (c) wurde von GOtt mit einer ſo erſchröcklichen Kranckheit geſtraffet / daß aus ſeinem noch lebendigen Leib Würm heraus wachſeten / alſo zwar / daß derowegen verurſachter Geſtanck dem gantzen Kriegs-Heer unerträglich ware. Wann dann der Geſtanck eines noch nicht verfaulten / oder vom hölliſchen Feur angezünten Leibs einem gantzen Kriegs-Heer unerträglich ware / was vor einen Geſtanck wird von ſich geben nicht einer / nicht hundert / nicht tauſend / ſondern vil hundert tauſend Millionen der abſcheulichiſten / und häßlichiſten verdammten Leibern. Kan wohl ſagen / niemand faſt / niemand begreifft es / als welche anjetzo ſchon leyder / erfahren. P. Mendoza (d) erzehlet / daß einſtens ein verdammter Geiſt der Urſach halber einem Ordens-Mann erſchienen / damit er ihme ein Zeichen der hölliſchen Peynen hinterlieſſe; Da nun der Geiſtliche begehrte / der Verdammte ſolle ihme Zeichen der Peyn / mit welcher die Sinnlichkeit deß Geruchs geſtrafft wird / hinterlaſſen / eröffnet der Verdammte nur ein wenig ſeine Bruſt: aus welcher ein entſetzliches Geſtanck hervor gebrochen / daß der Geiſtliche gleich zu Boden gefallen / bald ſein Leben beſchloſſen / ja der mehr / als peſtilentziſche Geſtanck hat das gantze Cloſter angeſteckt / daß bald alle Geiſtliche daran haben ſterben müſſen / und das Cloſter ſelbſten zu Grund gegangen / daß kaum ein Stein auf den andern mehr übrig gebliben. Aus welchem erſcheinet / wie gar recht geredt habe der heilige

(a) Serm. 16. in Cant. (b) Iſ. 34. (c) 2. Mach. 9. (d) Serm. 5. in Dom. Quadrag.

Bonaventura, (a) daß nemblich wann eines eintzigen Verdammten / und mit höllischen Peynen angethanener Leib in diser Welt wäre / die gantze Welt durch dessen entsetzlichen Gestanck angestecket wurde / also zwar / daß alle Menschen / alle Thier auf Erden / alle Vögel im Lufft / alle Fisch im Wasser vergifft / und umbgebracht worden.

86. O Sünder! wann kein andere Peyn in der Höllen auf dich wartete / als der eintzige Gestanck / solte dir genug seyn / daß du dein ungezaumtes Fleisch nicht also zärtlich halteteſt / dann solcher Gestalten eben dergleichen unerträglichen Gestanck auch du von dir geben / und von andern erfahren wirst. Ach! wache dann auf von deinem Sünden-Schlaff / da dir noch der Tag Göttlicher Barmhertzigkeit scheinet: wache auf von deiner stinckenden Gailheit / damit du ein guter Geruch Christi seyest / (b) wache auf / und sprich mit einem heiligen Bernardo: Ich erzittere von gantzem Hertzen / ich erschröck / und entsetze mich / wann ich an dises laidige Land gedencke / und alle meine Gebein ertatteren / und erschittlen sich vor Schröcken. O deß elenden Orths / darinn ein unsterblicher Wurm / ein unleydentlicher Gestanck / ewig darein-schlagende Hämmer / und Finsternussen / die man mit Händen greiffen kan. (c)

87. Der Geschmach wird in der Höllen unleydentliche Peyn leyden aus Abgang aller auch der mindisten Labung. Sie werden / spricht der Prophet / Hunger leyden / wie die Hund / (d) Feur / Schweffel und brausende Wellen werden ein Theil ihres Kelchs seyn. (e) Was der Hunger vor ein grausame Peyn sey / haben wir in vorgehenden gesehen / indeme er dem Menschen auch das jenige zu essen gibt / von welchem sonsten die Natur auß blossem Angedencken ein Abscheuen tragt. Ja man findet in alten und neuen Geschichten / daß der Mensch durch äussersten tödtlichen Hunger bisweilen in solche Unsinnigkeit gerathen / daß er auch sein eignes Fleisch mit gantz begierigen Zähnen zerrissen: kan also billich ein neuntägiger Hunger vor dem bitteristen / und grausamsten Todt unter alle andere Marter gehalten werden

88. Anjetzo / was soll ein neuntägiger Hunger seyn gegen einem Hunger / der ohne End ist? Ach Lieber! zwingt ein neuntägiger Hunger eignes Fleisch anzugreiffen mit begierigen Zähnen / was wird dann ein unabläßlicher Hunger vermögen? Wehe dann euch / spricht die ewige Warheit (f) die ihr gesättiget seyd / dann ihr werdet Hunger leyden / die

(a) In Diæt. Sal. c. 39. (b) 2. Cor. 2. (c) Serm. de 5. Region. (d) Psalm. 58. (e) Psalm. 10. (f) Luc. 6.

die ihr nemblich in Speiß und Tranck der Unmäſſigkeit/ und eintzigen Wolluſt zugethan waret: Dann ſehet/ ſagt GOtt der HErr bey dem Propheten Iſaia, (a) Meine Knecht werden eſſen / und ihr werdet Hunger leyden: meine Knecht werden trincken / und ihr werdet Durſt leyden / meine Knecht werden fröhlich ſeyn / und ihr zu ſchanden werden: meine Knecht werden vor hertzlicher Freud leben / ihr werdet vor Hertzenleyd ſchreyen / und vor groſſen Unmuth heulen.

89. O dem Höll-Hunger! unſer Hunger wie gröſſer er iſt / deſto ehe macht er dem Leben ein End: In der Höllen iſt der Hunger zum höchſten / und zugleich ohne End; dann ſie werden begehren zu ſterben / und der Todt wird von ihnen fliehen. O dem Höll-Hunger! wie gehen diſe auf jetziger Welt ſo gar geſchleckige / ſo gar koſtbare Mahlzeiten und Gaſtereyen? ach wie empfindlich werden den Höll-Hunger leyden manche Bauchs-Diener / bey welchen nicht ſcheinet / daß ſie eſſen / damit ſie GOtt dienen / und Kinder der Seeligkeit werden / ſondern leben / damit ſie eſſen / ihre Mägen mit Speiſen überſchoppen wie ein Sack mit Woll / und ſich wie die Schwein mäſten. Diſe geben wohl an Tag / daß ihr eintzige Glückſeeligkeit hier ſeye freſſen und ſauffen / ſpringen und tantzen / den Tag in die Nacht / und die Nacht in den Tag verkehren / ob ſie ſchon indeſſen Geld und Gut / Geſundheit / ja Leib und Seel verthun / ligt wenig daran / wann nur ihrem Abgott / dem Bauch genug gethan iſt. Und das geſchicht bey uns Chriſten / deren Göttlicher Lehrmeiſter Chriſtus JEſus in Armut / Hunger und Durſt / Hitz und Kälte gelebt / und auch alſo ſeinen heiligiſten Geiſt aufgeben hat.

90. Indeſſen aber die Chriſten / ſo dem Namen nach ſolten Nachfolger Chriſti ſeyn / bringen ihre Täg im Guten zu. (b) Nemblich in Ergötzlichkeit deß Bauchs / in Fraß- und Füllerey / gedencken aber nicht / daß ſie in einem Augenblick werden in die Höllen hinunter fahren; Dann der Fraß hat einen ſehr groſſen Gewalt / und hilfft allen Laſteren überſich: diß ware die Miſſethat Sodam / die Völle der Speiß / alles genug / und Uberfluß der Reichthumb und Müſſiggang. (c) O blinde Welt-Kinder! wann einem ſolte die Wahl geben werden / ob er wolte einen Tag / oder Wochen mäſſig leben / und ſo vil der Speiſen genieſſen / wie vil dem Vernunfft und Natur Gebühr-mäſſig iſt / damit er nachgehends zwaintzig Jahr allen erdencklichen Wolluſt genieſſe: oder aber ob er wolte ein Tag oder Wochen der Sinnlichkeit deß Geſchmachs allen Zaum laſſen / ſolte aber her-

(a) Cap. 65. (b) Job. 21. (c) Ezech. 16.

hernach zwaintzig Jahr im gröſten Hunger und Noth leben. Wer iſt nun/ der doch ein wenig bey Verſtand iſt/ und ihme nicht laſt die erſtere Wahl gefallen? Du aber O Sünder! damit ein gar kurtze Zeit deines Lebens (welches/ wann es auch hundert Jahr wehrete/ gegen der gantzen Ewigkeit vor kein Wochen/ vor kein Stund/ ja faſt vor kein Augenblick zu rechnen iſt) damit du/ ſpriche ich/ diſe kurtze Zeit deinen Gelüſten genug thuſt/ förchteſt nicht den gröſten Hunger auszuerwählen/ nicht auf zwaintzig/ nicht auf hundert/ nicht auf tauſend Jahr/ ſondern mit einem Wort/ einen Ewigen: O Thorheit.

91. Da ich eben diß ſchreibe/ fallt mir bey/ wie jenen Zärtlingen der ewige Höll-Hunger ſchmecken werde/ welche entweders die gebottene Faſten gar nicht halten/ oder aber zum öfftern die Faſten-Geſätz nach ihren eignen Sinn/ und Kopff auslegen und verſtehen/ wie es ihme ſelber gefällt. Es laſt ſich bey ihnen bald ein Ausred finden/ dem Gebott zu entgehen/ oder aus der viertzig-tägigen Faſten/ ein zehen- oder zwaintzig-tägige Abſtinenz zu machen. Es muß manchesmal eine leichte Urſach/ Diſpenſation, zu erhalten vor genugſam/ und wichtig paſſiren/ ob ſchon in der Sach ſelbſten nicht deme alſo iſt: allwo die Herren Leib-Artzten gedencken ſolten (ſeynd nicht meine Wort/ ſondern eines heiligen Caroli Borrom. (a)) daß ſie alſo die Leibs-Geſundheit beförderen/ damit ſie indeſſen nicht vergeſſen/ noch gröſſere Sorg zu tragen umb Geſundheit der Seelen. Dannenhero ſollen ſie fleiſſig acht haben/ damit ſie ſich nicht frembder Sünden theilhafftig machen/ da ſie gar zu leicht ſeyn/ Zeugnuß zu geben/ die Noth erfordere verbottene Speiſen zu genieſſen. Von diſem genug; eines ſage ich/ das Urtheil iſt ſchon gefällt/ entweders müſſen die Gebott GOttes/ und der Kirchen gehalten werden/ oder die Todt-Sünd iſt ſchon vor der Thür: Die Todt-Sünd aber verdienet ewigen/ und unausſprechlichen Hunger.

92. Nebſt dem grauſamiſten Hunger leyden die Verdammte einen unausſprechlichen Durſt. Was der Durſt vor ein harte Peyn ſeye/ erſcheinet aus deme/ daß die Kinder Iſraël, da ſie hart belägeret waren/ geſprochen: *Unſer End werd kurtz mit dem Schwerd/ welches ſonſten vor Mangel deß Waſſers/ und vor Durſt lang werden wird.* (b) Ja die Hefftigkeit deß Durſts hat Lyſimachum, da er von Drochimeto überwunden/ ſo weit gebracht/ daß er ſich/ ſein Kriegs-Heer/ und Reich umb ein kühlen Trunck Waſſer ergeben: Und da er ſeinen Durſt

(a) In Edit. p. 3. pag. 361. (b) Judit. 7.

gelöſchet / hat aufgeruffen: O Götter! umb was vor einen ſo kleinen Wolluſts halber hab ich mich aus einem ſo groſſen König in die Dienſtbarkeit ergeben. (a)

93. Nun der Durſt entſtehet aus hefftiger Hitz / ſo die natürliche Feuchtigkeit verzehret / dannenhero / wie gröſſer die Hitz / wie weniger die Feuchtigkeit. Und alſo werden die jenige / ſo mit hitzigen Kranckheiten behafft / zuweilen von Durſt alſo geplagt / daß ſie all ihr Kranckheit vil weniger / als den Durſt klagen. Ja unſer liebſter Heyland ſelbſten / der alle andere ſo entſetzliche Schmertzen mit Stillſchweigen übertragen / hat noch als ſchon ſterbend aufgeruffen / mich durſtet / (b) uns dardurch zu verſtehen zu geben / was groſſe Peyn ſeye der Durſt / welcher Chriſto dem HErrn am Stam̃en deß heiligen Creutzes einer unter den gröſten Schmertzen ware.

94. Anjetzo / was ſoll aller erdencklicher Durſt diſer Welt ſeyn gegen dem jenigen / ſo die Verdammte in alle Ewigkeit leyden werden; dann betrachten wir die Gröſſe der Hitz / gleichwie unſer Elementariſches Feur ein Schatten iſt gegen dem hölliſchen Feur / alſo auch alle Hitz / woher ſie immer komme / ſo iſt ſie ein Schatten gegen der hölliſchen Hitz: Wann nun der Durſt / ſo von innerlicher / oder äuſſerlichen Hitz auf diſer Welt herkommt / gleichwohl ein unerträglicher Schmertzen iſt / ſo laſſe ich einem jeden den Schluß machen / was der hölliſche Durſt vor ein Peyn und Schmertzen ſeyn müſſe / und das in alle Ewigkeit?

95. Ach wehe demnach euch (rede mit dem Propheten Iſaias) die ihr Morgens frühe aufſeyet / und dem Sauffen nachjagt / und ſitzet / und trincket bis in die Nacht. (c) Ihr gedencket nicht / daß der Wein gantz mild hinein gehe / zu letzt aber beiſſe wie eine Schlang / und ausgieſſe ſein Gifft / wie ein Otter. (d) Wehe euch ihr Vollſauffer / dann ihr eines kleinen Wolluſts halber kein irrdiſches Reich / wie gedachter Lyſimachus, ſondern das ewige Reich vertauſchet / allwo die Seelige GOttes mit gantzen Bäch deß himmliſchen Wolluſts begoſſen werden / ihr aber mit dem reichen Praſſer ſo gar kein eintziges Tröpfflein Waſſers werdet erlangen / eure heiß glüende Zungen zu befeuchtigen / im Fahl ihr / da noch Zeit der Beſſerung vorhanden iſt / von eurem Laſter / und Luder-Leben nicht werdet abſtehen.

96. Glaube / nicht gefählt zu haben / da ich das Leben der Vollſauffer ein Laſter / und Luder-Leben genennet; Sintemalen das Vollſauffen ein

(a) Theat. vit. hum. lit. P. (b) Joan. 19. (c) Cap. 5. (d) Prov. 5.

ein Urſprung iſt aller Laſter; laut dem Ausſpruch deß heiligen Auguſtini. (a) Es fragt der hocherleuchte Joan. Sylveira. (b) Warumb der heilige Apoſtel Joannes in ſeiner Offenbarung von dem Babyloniſchen Weib ſage: Und ich hab ein beſoffenes Weib geſehen. (c) Und beantwortet auf ſeine Frag ſelbſt mit folgenden Worten: Diß Weib wird beſoffen genennet / gleichſam / als wann ſolcher Geſtalten in einem kurtzen Begriff von ihr geſagt wurden alle Laſterthaten / alles Ubel; dann die Beſchaffenheit bringt hervor alles Ubel / weilen ſie iſt ein Zuntel der Laſtern und Gailheit / ein Mutter deß Irrthums / ein Strick deß Teuffels.

97. Und iſt gar nicht zu verwunderen / daß die Trunckenheit genennet werde / und ſeye ein Urſprung aller Laſter und Sünden; Dann die Sünd wird begangen entweders aus Unwiſſenheit / oder Bosheit / oder Schwachheit: Nun dann / wer iſt mehr unwiſſend / als der jenige / ſo beraubt iſt deß Verſtands? durch Vollſauffen aber beraubt ſich der Menſch deß Verſtands / dann nach Ausſpruch der heiligen Schrifft. (d) Die / ſo ſich überweint / haben in der Trunckenheit geirret / den Seher haben ſie nicht gewuſt / und im Urtheil-Sprechen haben ſie geſtrauchlet. Wer iſt boshaffter / als ein beſoffener Menſch? der ſich als zum Ebenbild GOttes erſchaffnen verächtlich macht / als ein wildes Thier / einen überweinten Menſchen nemblich kein Laſter ſo groß / ſo abſcheulich iſt / daß er in der Trunckenheit nicht begehe / oder begehen wurde / ſo ſich die Gelegenheit ereignete. Wer iſt ſchwächer zu allen Guten / und geneigter zu allen Ubel / als eben ein verſoffner Menſch? dann bey ihme wohnet nicht der heilige Geiſt mit ſeinen Göttlichen Einſprechungen: das Liecht deß Verſtands gehet auch ab / wie ſolte er nun zum Guten innerlich können angefriſchet werden / oder wie ſolte er die ihne allerſeits anfallende Verſuchungen zum ſündigen können überwinden?

98. Wann dann die Trunckenheit ein Urſprung aller Laſter iſt / wehe euch / die ihr ſo mächtig ſeyd Wein zu ſauffen / und ſtarcke Männer Trunckenheit anzurichten. (e) Wehe auch den jenigen / welche einem guten Freund zu Gefallen ſich bey denen Mahlzeiten / oder ſonſten voll anſauffen bis auf Beraubung deß Verſtands / oder welche einen anderen zur Trunckenheit gleichſam zwingen / und ſo ſie jemand einen Rauſch anhengen können / weiß nicht / wie frohlocken; dann (ſeynd nicht meine Wort / ſondern eines groſſen Kirchen-Lehrers Auguſtini (f) es ſeye dir kein

(a) Serm. 232. de Temp. (b) In c. 17. Apoc. (c) Apoc. 17. (d) Iſ. 28. (e) Iſa. 5. (f) Serm. 131. de Temp.

kein Freund / der dich zum Feind GOttes machen will / der dein / und ſein eigner Feind iſt. Wann du dich / und einen andern voll anſauffeſt / wirſt zwar einen Menſchen zu einen Freund haben / GOtt aber zu einen Feind; Dannenhero betrachte wohl / ob es ſich gezieme / daß du dich von GOtt abſondereſt / damit du dich einem Vollſauffer beygeſelleſt. Demnach beſchwäre ihn nicht / zwinge ihn nicht / ſondern laſſe ihm den freyen Willen / damit er trincke / was ihme beliebet: und wann er ſich voll anſauffen will / mindiſt allein / und nicht alle zwey zu Grund gehet. Aber / O Unglückſeeligkeit deß menſchlichen Geſchlechts! wie vil werden gefunden / welche die Vollſauffer / und Unlautere mehr zum Sauffen bezwingen / da ſie indeſſen denen vor der Thür bittenden armen Bettlern einen Tropffen zu geben niemalens gedencken: Sie erwegen nicht / daß / was ſie denen Gurgl-Brüderen eingieſſen / Chriſtus in ſeinen Armben empfangen ſolte: Der geſprochen: Was ihr einem aus meinen Mindiſten gethan habt / das habt ihr mir gethan. Bishero Auguſtinus.

99. Wehe demnach / und widerumb wehe allen den jenigen / welche ſowohl ſich / als andere voll anſauffen: es wartet auf ſie ſchon ein langwirriger / ja ewiger Durſt; dann billich iſt / daß / auf was Weiß einer geſündiget hat / eben mit entgegen geſetzter Straff / und Peyn gezüchtiget werde. Aber ich habe geirret / auch bey denen Verdammten iſt ein Tranck zu finden / werden ſie dann alſo auch trincken. Ja ich bekenne / es wird bey denen Verdammten ein Tranck zu finden ſeyn / aber nicht dergleichen / welches ihren heiſſen Durſt in geringſten löſche / ſondern / welches ihnen nur zur gröſſeren Peyn ſeyn wird: Dann ihr Wein und Tranck wird ſeyn Drachen-Gall / und ein unheyiſames Schlangen-Gifft / (a) Feur / Schwefel / und der Wind deß Ungewitters wird ihres Kelchs Theil ſeyn. (b)

100. Ruffe dann auf mit dem Propheten Joël: O ihr Vertrunckenen / wachet auf / und weinet / und heulet ihr alle / die ihr mit Luſt Wein ſauffet / dann er iſt euch vor dem Mund verdorben. (c) Wachet auf / die ihr mit Luſt / das iſt / wie S. Iſidorus auslegt / aus eintzigem Wolluſt / und Uberfluß den Wein trincket. Und damit ihr deſto leichter von eurer Trunckenheit aufwachet / betrachtet den ſo ſehr kurtzen Wolluſt / ſo ihr in Vollſauffen ſuchet / und findet. Kurtz / ach gar kurtz iſt / was da beluſtiget / ewig iſt / was peyniget. Ein kurtzer Wolluſt / ein ewiger Durſt / und Straff. Betrachtet ferners / ob einem Chriſt-Catholiſchen Menſchen wohl

(a) Deuteron. 32. (b) Pſalm. 10. (c) Cap. 1.

wohl anſtehe / daß er eben denſelbigen Mund / mit deme er GOtt loben ſolte / in welchem er ſo offt das wahre Fleiſch und Blut Chriſti JEſu empfanget / daß er / ſpriche ich / eben denſelbigen Mund zum Inſtrument und Werckzeug deß hölliſchen Feinds / ja deß ewigen Untergangs machet; dann / zu was iſt der Mund eines trunckenen Menſchens anderſt geneigt / als zum Fluchen / und Schelten / GOttläſteren / Ehrabſchneiden / Zotten und Boſſen ꝛc. ꝛc. Ach wachet auf / und betrachtet / was groſſe Bäch deß himmliſchen Wolluſts auf euch warten / wann ihr eurer zum Vollſauffen geneigte Begierd einen geringen Gewalt anthut / und nicht im Trincken die Sinnlichkeit / ſondern die Nothwendigkeit / und einem vernünfftigen Menſchen anſtändige Maß ſuchet. Und thut ihr diß / ſo habt ihr nicht den ewigen Durſt zu förchten / ſondern die ewige Ergötzlichkeit zu hoffen.

Achte Abtheilung.

Von erſchröcklichem hölliſchen Feur und Kälte.

101. DIe fünffte Sinnlichkeit iſt deß Anrührens: Es beziehet ſich diſe Sinnlichkeit auf alle Glider deß lebenden Leibs. Diſe Sinnlichkeit wird mehriſtens gepeyniget durch Hitz und Kälte. Nun dann von der Hitz zu reden / iſt gewiß / daß in der Höllen ein Feur ſeyn wird; dann das wird zum öfftern bekräfftiget aus Göttlicher heiliger Schrifft. Wie ſehr aber diß hölliſche Feur die Verdammte quäle / kan aus unſerem elementariſchen Feur / zwar nur gleichſam / als aus einem Schatten abgenommen werden.

102. Es haben die alte Tyrannen / und Wütterich verſchiedene grauſame Peynen erfunden / mit welchen ſie die Chriſtliche Helden gepeyniget haben: glaubten aber / kein ſchmertzlichere Peyn könne gefunden werden / als das Feur. Dannenhero der Römiſche Geſchicht-Schreiber Curtius, nachdeme er verſchiedene Peynen und Marter erzehlet hätte / (a) ſpricht er letztlich: Ignis ſuppliciorum ultimum, das iſt: Das Feur iſt aus allen Peynen die gröſte Peyn. Und daß deme alſo ſeye / daß nemblich das Feur an Hefftigkeit die gröſte Peyn ſeye unter allen Peynen / hat nicht vonnöthen vil Beweißthumen oder Geſchichten / deren hundertfältig zu Handen wären / beyzubringen. Man frage nur die eigne Erfahrnuß. Wer der iſt: will nicht ſagen den gantzen Leib / oder Hand / ſondern nur

(a) L. 6. c. 12.

einen Finger neun oder zehen Minuten lang in dem Feur ungezuckt halte? ja umb groſſe Schätz / wohl auch umb ein gantzes Königreich zu erlangen / wurde niemand anzutreffen ſeyn / der mit einer viertel Stund langer Feurs-Peyn diß erkauffen wolte.

103. Nun dann zu unſerem Vorhaben näher zu kommen / wann diß elementariſche Feur ſo ſchmertzlich / und peynlich iſt / was unbegreiffli-chen Schmertzen wird nicht verurſachen das hölliſche Feur; dann erſtens diß irrdiſche Feur wird ins gemein von einer ſolchen Materi angezunden und ernähret / welche vil von Erden und Waſſer in ſich hat / daß alſo die Hitz in etwas geſchwächet wird: Deß hölliſchen Feurs aber Zuntl und Nahrung iſt Schwefel und Bech / ſo die Feurs-Hitz nicht ſchwächen / ſondern vermehren. Andertens unſer Feur ſcheint / und brinnt nach und nach / alſo / daß es gleichſam Staffelweiß ſeine Hitz / und Würckung in ihme gegen geſetzter Materi einführe: dann alſo greifft es zuvor an die Haut / nachgehends das Fleiſch / endlich Bein und March. Das hölliſche Feur aber wegen der Menge und Hefftigkeit durchtringt in einem Augenblick Leib und Seel / alſo zwar / daß ein Verdammter in einem Augenblick einem glüenden Eiſen gleich ſeye. Drittens / unſer elementariſches Feur hat ein natürliche Krafft zu brennen / das hölliſche Feur / als ein gehorſames Werckzeug deß höchſten Schöpffers / und gerechtiſten Richters hat ein übernatürliche Krafft zu brennen; Dann alſo ſpricht GOtt. (a) Mein Feur iſt angezunden von meinem Zorn / und wird brennen bis auf dem unteriſten Theil der Höllen; iſt alſo kein Wunder / daß das hölliſche eine unvergleichlich gröſſere Krafft und Hitz habe / als unſer Feur: allermaſſen daſſelbige eintzig iſt ein Werckzeug Göttlicher Gerechtigkeit. Vierdtens / unſer Feur ſcheinet / das hölliſche Feur ſcheinet auch / aber nicht denen Verdammten zum Troſt / ſondern nur ſo vil / damit ein Sünder ſeinen Mit-Sünder / ein Dieb den anderen / ein Ehebrecher die Ehebrecherin / ꝛc. ꝛc. mit einem Wort / damit ein Verdammter ein ſo entſetzliche Geſellſchafft ewig anſehe. Und endlich / was nur zu gedencken am ſchmertzlichiſten iſt / unſer Feur brennet / und verzehret / und wann es kein Materi mehr zu verzehren hat / löſchet es endlich aus: das hölliſche Feur brennet / verzehret aber niemalens: wird niemalens ausgelöſchet / weilen es von der Göttlichen Gerechtigkeit ewig erhalten wird.

104. O gerechtiſter GOtt! wann nun unſer elementariſches Feur ſo peynlich / ſo ſchmertzlich iſt / daß niemand unter uns / umb alle Reich-

thumen /

(a) Deuteron. 32.

thumen / umb alle Würdigkeit / umb alle Ehren diſer Welt kein Tag / kein Stund in demſelben wolte gebrennet werden / wegen Gröſſe deß Schmertzens / wann nun gleichwohl unſer Feur nur ein Schatten iſt gegen dem höl- liſchen / laut dem Ausſpruch aller heiligen Vättern und Schrifft-Gelehrten: Wer wird dann können wohnen bey euch (Verdammten) mit dem freſſenden Feur? wer wird mit euch bey der ewigen Hitz mögen bleiben? Rufft auf der Prophet Iſaias. (a) Allein es iſt ſchon bey dem unveränderlichen Richter / und GOtt unwiderrufflich beſchloſſen / Gehet hin ihr Vermaledeyte / ihr unbußfertige Todt-Sünder / in das ewige Feur. (b)

105. Es ſchreibt Cæſarius (c) von einem Gottsförchtigen Soldaten: Waltherus wurde er gennet. Bey diſem / als er in eine tödtliche Kranckheit geriethe / und gantz allein da lage / fande ſich ein der hölliſche Feind in Geſtalt eines Affens. Waltherus erſchrack anfangs häfftig / wohlmerckend deß hölliſchen Feinds Argliſtigkeit; Da er nun ſich ein wenig erholt / fragt er den verſtalteten Affen / wer er ſeye / und was er ſuche? deme der Aff geantwortet / ſprechend: Ich bin der Teuffel / und bin daher kommen dein Seel abzuholen. Und der Soldat: Mein Seel wird dir nicht zu Theil / weilen ich ſie meinem gecreutzigten Heyland ſchon anbefohlen. Der Soldat nun nach hertzhafften Worten macht unterſchiedliche Fragen zu dem hölliſchen Geſpenſt / und unter anderen auch diſe / ob er kenne die Seel deß neulich verſtorbenen Juliacenſiſchen Graffens Wilhelmi mit Namen / ſo der Unlauterkeit nicht wenig ergeben ware? Auf welches der Teuffel zu dem frommen Soldaten geſprochen: Du kenneſt die auf nächſt gelegenen Berg ſtehende Veſtungen Wolckenburg / und Drachenfels genennt. Nun ſchwöre ich dir / wann diſe Veſtungen ſambt dem Berg / auf welchen ſie ſtehen / von härtiſten Eyſen wären / und in das jenige Orth / wo die Seel deß verſtorbenen Graffens iſt / geſtürtzet wurden / ſo wurden ſie in einem Augenblick wie Wax zerſchmeltzen.

106. O uns elenden Adams-Kindern! O uns blinden Menſchen! wo ſeynd nun unſere Gedancken / unſere Gemüther? iſt dann das hölliſche Feur ſo häfftig / ſo hitzig / daß es auch gantze Berg / ſolten ſie gleichwohl von Ertz oder Eiſen ſeyn / in einem Augenblick zerſchmeltzen kunte / ja weit ehender / als unſer Feur das waiche Wax? und gleichwohl fahren wir nur immer fort zu ſündigen / laſſen gleichwohl das hölliſche Feur ein heiſſes Feur ſeyn / gedencken aber wenig / oder gar nicht daran. Solten wir nächſt

(a) Cap. 33. (b) Matth. 25. (c) Lib. 12. c. 5. Hiſtoriar.

an dem grauſamen Berg Veſuvio, oder Feur-ſpeyenden Æthna ſeyn/ da wurden wir uns nicht wenig erſchröcken ob dem grauſamen Krachen/ und ausgeworffenem Feur/ ja wir wurden uns bald entfernen/ damit wir diſen Krachen/ Feur/ und aller Gefahr entgiengen. Da wir aber nächſt an dem hölliſchen Feur ſeyn/ ja der Schuldigkeit nach ſchon ſelbſten darinnen; (dann wer ſich immer einer Todt-Sünd ſchuldig weiß/ und nicht zur Buß ſchreitet/ der iſt ſchon dem höchſten Recht nach in der Höllen/ es braucht nur/ daß der gerechtiſte GOtt ſeinem ſündigen Leben ein End mache) da/ da/ ſpriche ich/ lachen und ſchertzen wir/ da ruhen wir gantz ſanfft mitten in denen Wollüſten/ mitten in denen Sünden: Die gröſte Sorg iſt dem Balg fleiſſig auswarten/und was einer ſolchen Pflegung/ leyder! nachfolgt.

107. Alſo nemblich gehet unſer Leben vorbey/ alſo verſtreichet ein Wochen/ ein Monat/ Jahr/ ja die Jahr unſeres Lebens/ und verlaſſen ehender diſe Welt/ als wir gewuſt/ warum wir darein kommen: ehender reiſen wir in die Ewigkeit/ als wir von der Ewigkeit recht gedencket. Dann wie vil aus uns Chriſten ſeyn/ welche in Betrachtung deß ewigen Feurs nur ein wenig ſich bemühen/ die unordentliche Begierden zum überflüſſigen Geld und Gut/ hohen Ehren und Anſehen/ Unlauterkeit/ und dergleichen mehr zu dämmen: Ja es muß denen Begierden alle Freyheit gelaſſen ſeyn. Geitz/ Fraß/ Füllerey/ Gailheit ꝛc. ꝛc. nemmen bey manchem Menſchen dermaſſen überhand/ daß ſie alle Gedancken vom hölliſchen Feur ausſchlieſſen/ gleich als wäre kein hölliſches Feur/ oder wäre es nur ein Fabel-Gedicht. Allein es bleibt unveränderlich geſchriben/ man gedencke gleichwohl/ oder nicht; **Gehet hin ihr Verdammte in das ewige Feur.** (a)

108. Aber eines weiß ich noch übrig: Feur wird mit Waſſer gelöſchet. Wohlan dann/ obſchon das hölliſche Feur mit keinem Waſſer kan ausgelöſchet werden/ſintemalen es in alle Ewigkeit unauslöſchlich iſt/ ſo kan man doch mit Waſſer vorkommen/damit man in daſſelbe nicht gerathe. O dann Waſſer her/ nemblich Waſſer der Buß/ da noch Zeit iſt/ das entweder iſt vonnöthen/ dorten Feur/ oder hier Waſſer/ und Buß-Zäher/ mit welchen man abwaſche alle Sünden-Mackel/ und beweine. Mache demnach ein jeder/ der doch/ da noch Zeit iſt/ ſein Seel verſorgen will/ bey ihm ſelbſten diſen Schluß: Entweder hier müſſen die Sünden mit wahren Buß-Zähern ausgelöſchet werden/ oder dorten wartet ein ewiges und zwar ein unausſprechliches Feur: Nun dann hier kan ich auch auf kürtziſte Zeit unſer Feur/ ſo nur ein Schatten iſt gegen dem hölliſchen/ nicht ausſtehen/ wie

(a) Matth. 25.

wie werde ich dann außſtehen das ewige: Wohlan dann bey Zeiten zu Buß-Zäheren; Es warten gleichwohl andere aus ihrem Balg / wie ſie wollen / ſie werden angeſehen von der Welt / wegen hohen Ehren oder Reichthumen / ihren Gefallen nach / nicht mehr wird ich diſem nachſtreben / dann das ewige Feur ligt mir hinführo ſtätts im Sinn. Es laſſen andere ihre Hertzen mit verbottenen Liebs-Flammen angezunden werden / laſſen ſie gleichwohl dem fleiſchlichen Muthwillen alle Freyheit / nicht mehr alſo ich; Dann augenblicklich iſt / was da beluſtiget / ewig iſt / was dort peyniget. Alſo iſt es beſchloſſen / alſo iſt es feſt geſtellt.

109. Der andere Theil diſer achten Abtheilung handlet von der Kälte / welche auch in der Höllen unausſprechlich groß ſeyn wird. Scheinet aber hart zu glauben / wie in der Höllen auch Kälte ſeyn könne / wann ein ſo unvergleichliche Hitz / wie bishero geſehen worden / alldorten iſt. Allein / was dem erſchaffenen Verſtand vor ſchwer / und unmöglich vorkommet / iſt nicht ſchwär / oder unmöglich bey GOtt / welcher Hitz und Kälte im höchſten Grad / ob ſie ſchon ſtracks wider einander ſtreiten / vergeſellen kan. Und iſt dem höchſten Recht gantz gemäß / daß in der Höllen nebſt gröſter Hitz auch gröſte Kälte seye; Dann / gleichwie in dem Himmel die ſeelige GOttes alle erdenckliche Freuden genieſſen / alſo leyden in der Höllen die Verdammte alle erdenckliche Peynen. Nun dann auch in diſer Welt die Kälte ein groſſe Peyn iſt / vilmehr dann wird ſie ein Peyn ſeyn in der Höllen.

110. Von diſer Kälte ſpricht der heilige Auguſtinus. (a) In der Höllen ſeynd zwey vornehmſte Peynen / nemblich ein unleydentliche Kälte / und ein unauslöſchliches Feur. Diſen ſtimmet bey der Geiſtreiche Dionyſius Carthuſianus in dem goldenen Büchlein von vier letzten Dingen (b) ſprechend: So vil dasölliſche Feur in der Hitz übertrifft alles elementaliſche Feur / ſo vil übertrifft auch die hölliſche Kälte in ihrer Schärffe alle Kälte diſer Welt. Nun betrachten wir / wie unleydentlich uns ſeyn wurde / wann wir müſten ein eintzige Nacht in dem kältiſten Winter unter dem haiteren Himmel nackend und bloß ſtehen / oder in dem Waſſer zuſamb gefrühren. O was vor ein erſchröckliche Peyn iſt dann die hölliſche Kälte ausſtehen / und das ohne Hoffnung eines Ends?

111. Wie aber Hitz und Kälte zugleich in eines Verdammten Leib ſeyn können (nebſt deme / daß Hitz und Kälte in der Höllen Werck-Zeug ſeynd der Göttlichen Gerechtigkeit / da nichts unmöglich iſt) kan man

(a) De Tripl. habit. c. 2. (b) a. 5. p. 3.

aus täglicher Erfahrnuß abnemmen; dann ein Menſch / ſo am Fieber kranck ligt / zittert am gantzen Leib vor Kälte zu einer Zeit / da inwendig in denen Adern die Hitz überhand nimmt. Vilmehr alſo wird zugleich gröſte Hitz und Kälte ausſtehen ein Verdammter; dann / nach Maß der Sünd / wird auch die Maß und Weiß der Peynen ſeyn. (a) Die Hitz wird der Verdammte leyden wegen den Abgang der Liebe / da nemblich der Verdammte mehr die Creaturen / und ſeinen eignen Nutzen / als GOtt geliebt. Die Kälte aber wird er leyden wegen brennender Begierd der Wollüſten und Uppigkeiten. Und das iſt / warumb unſer liebſter Heyland bey dem heiligen Matthæo zum ſechſtenmal widerholet / nemblich dort wird ſeyn heulen / weinen / und zähnklapperen. Das Heulen und Weinen verurſachet die Hefftigkeit der Hitz: das Zähnklapperen aber die Schärffe der Kälten.

112. Ach groſſer GOtt! wann man ſolte vil tauſend und tauſend aus denen Verdammten fragen / warumb ſie anjetzo in ſo erſchröcklicher Hitz und Kälte ſitzen / was wurden ſie vor eine andere Antwort geben / als: Weilen wir noch in der Welt lebten / da es umb die Ehr und Dienſt GOttes zu thun war / alle Hitz war zu groß / alle Kälte zu ſcharff: wann das Wort GOttes anzuhören / oder einer heiligen Meß beyzuwohnen / da hieſſe es bey uns / es iſt zu warm / es iſt zu kalt. Wann es aber der Welt zu dienen ware / wann wir uns in denen Eitelkeiten / Luſtbarkeiten / Springen und Tantzen / Jagen und Spilen ergötzen wolten / da ware kein Hitz zu groß / kein Kälte zu ſcharff / alle Beſchwärnuß überwindete unſer Eitelkeit. Mithin hat GOtt der gerechte Richter billich von uns ſeine Gnad entzogen / daß wir in unterſchiedliche Sünden und Laſteren gefallen / und unſeren elenden Stand niemalen erkennet / den wir anjetzo / aber zu ſpatt / mit unſeren gröſten Schaden erkennen. Alſo nemblich wurden tauſend und tauſend deren Verdammten reden: Gebe GOtt / daß nicht auch bey jetziger Zeit vil eitle Welt-Kinder anzutreffen wären / welche auch einſtens alſo reden müſten: Allein ſeynd diſe umb ſo vil glückſeeliger / daß ſie der hölliſchen Hitz und Kälte noch vorkommen können / durch Waſſer / nemblich durch reumüthige Buß-Zäheren / mit welchen ſie noch bey Zeiten ihre Eitelkeiten / ihre Nachläſſigkeiten / ihre Sünden und Laſter abwaſchen können.

(a) Deuteron. 25.

Neundte Abtheilung.

Der Todt-Sünd grauſamiſte Straff / nagender hölliſcher Gewiſſens-Wurm.

113. Nebſt der Straff deß Verlurſts / nemblich der Anſchauung GOttes haben wir bishero gehandlet von denen äuſſerlichen Peynen / mit welchen die Todt-Sünder in der Höllen gezüchtiget werden: Anjetzo wollen wir eine innerliche betrachten / nemblich den ewig nagenden Gewiſſens-Wurm. Was vor ein harte Peyn und Marter der Gewiſſens-Wurm hier / nemblich ein böſſes Gewiſſen ſeye / haben wir oben in dritter Abtheilung geſehen: Diſer aber iſt kein Schatten gegen dem ewig nagendē Gewiſſens-Wurm in der Höllen. Jener nemlich kan hier durch wahre Buß noch vertilget werden: wo indeſſen der Verdammten Gewiſſens-Wurm niemalen ſtirbt / alſo iſt der Ausſpruch der ewigen Warheit. (a) O groſſe Peyn!

114. Erſtlich zwar / gleichwie die klare Anſchauung GOttes die eintzige Glückſeeligkeit iſt der Auserwählten / aus welcher alle erdenckliche Freuden entſpringen / und zwar in alle Ewigkeit / alſo beſchuldiget die Verdammte ihr Gewiſſen beſtändig / daß ſie diſer Glückſeeligkeit müſſen beraubt ſeyn / zu welcher ſie erſchaffen waren / und ſo leicht hätten gelangen können: anjetzo aber müſſen ſie darvon ewig ausgeſchloſſen ſeyn / in ewiger Nacht und Finſternuß müſſen ſie leben. O Nacht! O Finſternuß! wie werden da die Verdammte wünſchen / daß ſie niemalen diß Tag-Liecht geſehen hätten. Da / da wird ein jeder durch die gantze Ewigkeit öffters widerholen / was bey Jeremia (b) geſchriben ſtehet: Verflucht ſey der Tag / an welchem ich gebohren bin / der Tag / an dem mich mein Mutter gebohren hat / der ſeye nicht geſeegnet. Verflucht ſeye der Mann / der meinem Vatter die Bottſchafft gebracht / und geſagt: Dir iſt ein Knäblein gebohren / damit er ihn wohl erfreuete. Derſelbige Menſch muß ſeyn / wie die Städt / ſo der HErr umbgekehret / und ihn nicht gereuet hat. Er muß deß Morgens fruh ein Geſchrey hören / und umb den Mittag ein Heulen: daß er mich nicht alsbald von Mutter-Leib an getödtet hat / daß mein Mutter ſelbſt mein Grab geweſen wäre / und ihr Leib ein ewige Empfängnuß. Warumb bin ich nun aus Mutter-Leib herfür kommen / daß ich arbeit / und Schmertzen ſehe /

(a) Iſa. 66. (b) Cap. 20.

ſehe/ und meine Täg mit Schand verſchlieſſe. So vil der Prophet. Allein alles verfluchen iſt umbſonſt.

115. Ihr Wurm ſtirbt nicht mehr: welcher denen Verdammten immer vor Augen ſtellen wird die vergangene augenblickliche Wollüſten diſer Welt/ daß ſie immer bekennen müſſen: In der Eitelkeit ſeynd wir verführt worden/ und haben dein Gebott nicht gehalten. (a) O Eytelkeit! was groſſe Nahrung haſt du zubereit dem nagenden Gewiſſens-Wurm in der Höllen? wie vil beklagen ſich anjetzo/ und werden noch ins künfftig beklagen mit denen Worten Eccleſiaſtis. (b) Was hilfft uns nun/ daß wir deß Leibs Luſt/ und Güter gebraucht? was nutzet anjetzo/ daß wir Häuſer gebauet/ Weingärten gepflantzet/ daß wir Gärten und Luſt-Gärten mit allerley fruchtbaren Bäumen gemacht? wo ſeynd anjetzo unſere Knecht und Mägd/ und vil Geſind? wo iſt anjetzo Silber und Gold ſambt denen Schätzen und Reichthumben? wo laſſen ſich anjetzo hören Singer und Singerinnen? ach! alles iſt hin/ und zwar auf ewig. Anjetzo/ aber leyder zu ſpatt/ erfahren wir/ was wir vorhin niemalen geglaubet/ daß alles/ was wir unſern Augen/ unſern Verlangen zugeſagt/ gantz eitel geweſen/ ja Eitelkeit über alles Eitle.

116. Ihr Wurm ſtirbt nicht. Dann da werden ſie in alle Ewigkeit gedencken/ was geholffen hat alle Macht und Herrlichkeit diſer Welt/ alle Gelehrtigkeit und Schönheit/ alle Luſtbarkeit und Reichthumen: Da werden ſie erſt erkennen/ wie närrich ſie gehandlet haben/ wie geſcheid entgegen die jenige/ ſo die falſche/ betrügeriſche Welt entweder gar verlaſſen/ oder mindiſt deſſen Eitelkeiten mit dem Gemüt nicht angehangen. Ach! da werden die Verdammte immerfort mit Heulen und Weinen klagen mit den Worten der Weißheit. (c) Wir Thorrechte haben geirret von dem Weeg der Warheit/ was hat nun unſer Hoffart uns vor einen Nutzen gebracht? oder was hat uns genutzet der Ruhm unſerer Reichthumen? die Ding ſeynd hingangen/ wie ein Schatten/ und wie ein lauffender Bott/ der vorlaufft/ und wie ein Schiff/ das über die Wellen laufft/ ſo es fürüber komt/ ſihet man nicht/ wo es gangen iſt/ und ſeinen Pfad find man im Waſſer nirgend. Oder wie ein Vogl/ der im Lufft flieget/ und niemand ſehen mag/ wo er geflogen iſt/ ſondern allein hört man das Rauſchen der Flügel/ mit dem der Lufft bewegt/ und geſchwungen wird. Oder wie ein Pfeil/ der in Zweck geſchoſſen/ den Lufft zertheilt/ und aber der Lufft widerumb zuſammen fällt/ daß man nicht ſehen mag/ wo er hindurch gefahren ſeye.

(a) 2. Esdr. 1. (b) Cap. 2. (c) Cap. 5.

ſeye. Eben alſo ſeynd auch wir: So bald wir gebohren worden / höreten wir auf zu ſeyn / und haben kein Zeichen der Tugend hinter uns gelaſſen / ſeynd alſo in unſerer Bosheit umbkommen / und verdorben. Solche / und dergleichen Wort haben geredt in der Höllen / die geſündiget haben. So vil die heilige Schrifft.

117. Alſo zu gedencken / zu reden / zu beweinen zwinget die Verdammte der nagende Gewiſſens-Wurm / wegen augenblicklich vergangenen Eitelkeiten. Ach blinde / eitle Welt-Kinder! eines aus zweyen müſt ihr erwählen / entweders denen Eitelkeiten diſer Welt mindiſt in eurem Gemüt den Urlaub geben / oder ihr müſt die Eitelkeiten ewig beweinen / und von dem Gewiſſens-Wurm gepeyniget werden. Demnach dann / wolt ihr GOtt / den Himmel / eure Seel und ewige Seeligkeit lieben / ach! ſo liebet nicht die Welt / welche ſehr falſch iſt / und euch unfehlbar ins ewige Verderben ſtürtzen wird. Ach! liebet nicht die gar kurtze Eitelkeiten / dann ſie vergehen wie ein Rauch. Bedencket ein wenig / wo iſt anjetzo die groſſe Macht und Herrlichkeit Aſueri, der über hundert ſiben und zwaintzig Provintzen regieret hat? Wo ſeynd die Reichthumben oder Weißheit Salomonis? wo iſt die Schönheit Abſolonis? wo iſt die Stärcke Samſonis? wo iſt die Glory und groſſes Anſehen Julij Cæſaris, oder Auguſti? wo iſt der Ruhm der Wiſſenſchafften Ariſtotelis, Pythagoræ, Socratis, Platonis? wo iſt die Wohlredenheit Demoſthenis, oder Titi Livii, Tullii Maronis? wo ſeynd alle unerdenckliche Luſtbarkeiten Neronis? Welt-Kinder! wo ſeynd diſe / und dergleichen Eitelkeiten mehr? wo ſeynd ſie? verſchwunden ſeynd ſie; weilen alles ware eitel über eitel. Alſo ergehet es mit allen Freuden und Troſt diſer Welt / man fangt derſelben kaum an zu genieſſen / ſo entweichen ſie ſchon / wie ein Vogel im Lufft / den man kaum ſihet / ſo entziehet er ſich ſchon denen Augen. Ach! dann noch einmal / liebet nicht die Welt und deſſen Eitelkeiten / damit ihr nicht zugleich zu Grund gehet.

118. Solle doch diſes nicht dahin geredt ſeyn / gleich als müſte man die Welt / und deſſen Freuden völlig verlaſſen / in ein Cloſter / oder Einöde ſich verfügen / diß ſprich ich / ſoll nicht dahin geredt ſeyn; dann gar wohl bekannt iſt der Befelch deß heiligen Apoſtels (a) Daß ein jeder in dem Beruff / in welchem er von GOtt beruffen iſt / verbleiben ſolle. Ihr demnach / meine eytle Welt-Kinder / ſeyd nicht beruffen zum Geiſtlichen Stand oder Einöde / iſt wahr: was verhindert euch aber / daß ihr diſer Welt euch

(a) 1. Cor. 7.

gebrauchet/ gleich/ als gebrauchet ihr euch nicht derſelben/ dann das Weeſen diſer Welt vergehet. (a) Will ſagen/ es iſt nicht verbotten in der Welt zu leben/ aber euern eintzigen Troſt und Ergötzlichkeit von diſer ſuchen/ gleich als woltet ihr ewig hier leben/ GOttes/ und eures Zihl und Ends/ zu dem ihr erſchaffen ſeyd/ vergeſſen/ der Ewigkeit niemalen gedencken/ das iſt eitel/ das iſt gefährlich/ das iſt verbotten.

119. Könnet ihr nicht mit ſo vil tauſend und tauſend beydes Geſchlechts Ordens-Perſohnen/ faſten/ wachen und betten? So könnet ihr doch die von der Catholiſchen Kirchen vorgeſchribene Faſttäg halten: eure fleiſchliche Begierden demmen/ dann ſonſten lebt und vergehet ihr in der Eitelkeit. Ihr könnet doch mindiſt einige kurtze Zeit/ ſo zum Betten verordnet iſt/ mit rechter Andacht/ Aufmerckſambkeit/ Glauben/ Hoffnung und Liebe zubringen/ dann ſonſten lebt und vergehet ihr in der Eitelkeit/ wann ihr dem heutigen ärgerlichen Welt-Brauch nach aus denen Kirchen und GOttes-Häuſeren/ Schwätz- und Laſter-Häuſer machet/ und mithin an Tag gebet/ daß bey euch aller Glauben erloſchen ſeye: Weit anderſt thäten unſere liebe alte Chriſten/ und thun es noch heut zu Tag/ welche nicht nur dem Namen nach/ ſondern auch in der Sach ſelbſten wahre Chriſten ſeyn.

120. Seyd ihr von diſer Welt in hohen Ehren und Würde angeſehen/ wird nicht erfordert/ daß ihr euren hohen Stand verlaſſet: Allein mercket wohl/ daß groſſes Anſehen/ und groſſe Eitelkeit beyſamen ſtehen. Trauet der Welt nicht: Heut reicht ſie dir Inful/ Scepter und Cron/ morgen reiſt ſie alles gewaltthätig hinweg. Es hieſſe bey unſerem Heyland ſelbſten: Gebenedeyt/ der da kommt im Namen deß HErrn/ Oſanna in der Höhe. (b) Nach wenig Tägen hieſſe es: Nimm ihn hin/ nimm ihn hin/ creutzige ihn/ creutzige ihn: wir haben keinen König/ als den Kayſer. Alſo verfahrete die betrügeriſche Welt mit unſerem liebſten Heyland: Jetzt biettet ſie dar grünende Palmen-Zweig/ bald darauf Dörner/ Geiſelſtreich/ ja das Creutz ſelbſten: Bald hielte ſie ihn vor den wahren Sohn deß lebendigen GOttes/ bald darauf vor den boshafftiſten Menſchen/ der nicht mehr würdig wäre deß Lebens. Hat demnach nicht vonnöthen mit mehrern zu zeigen/ wie die betrügeriſche Welt umbgehe mit denen/ ſo hier in groſſen Anſehen ſeynd: Es bleibt bey diſem/ groſſes Anſehen/ und groſſe Eitelkeit ſtehen beyſamen.

121. Habt

(a) 1. Cor. 7. (b) Matth. 21.

121. Habt ihr eitle Welt-Kinder / groſſe Reichthumen / Geld und Gut / wird nicht erfordert / daß ihr wegen der Evangeliſchen Vollkommenheit alles verlaſſet; aber das iſt vonnöthen / daß ihr gemäß dem Befelch deß Königlichen Propheten / und deß heiligen Apoſtels Pauli, eur Hertz in Geld und Gut nicht vergrabet / und die Güter diſer Welt alſo beſitzet / gleich als wann ihr nichts beſitzetet / ſonſten lebt und vergehet ihr in der Eitelkeit. Iſt demnach das vonnöthen / daß ihr der Kirchen und GOttes-Häuſeren nicht vergeſſet: das wird erfordert / daß ihr öffters behertziget / warumb GOtt Reiche und Arme in diſer Welt haben wölle / indeme er alle Menſchen gleich erſchaffen / erlöſt / und zu einem Zihl und End geordnet hat: Derowegen nemblich hat GOtt gewolt / daß Reiche und Arme in diſer Welt ſeyen / damit ein jeder das Himmelreich einsmals erlange / der Arme zwar / wann er ſein Armut gedultig übertragt: der Reiche aber / wann er denen Armen barmhertzig beyſpringt.

122. Hat euch GOtt groſſe Talenta, oder natürliche Gaaben mitgetheilet / daß ihr zu groſſen Wiſſenſchafften gelanget / iſt nicht vonnöthen / daß ihr dieſelbe unter den Schatten der Unwiſſenheit vergrabet / und euch in der Einſambkeit verberget. Aber mercket wohl / wo groſſe Wiſſenſchafft iſt ohne Forcht GOttes / da iſt Aufgeblaſenheit / wo diſe / da iſt Eitelkeit: wie gar wohl bekannt iſt von denen gelehrten alten Weltweiſen. Demnach recht / und ohne Eitelkeit gelehrt iſt / wer in GOtt gelehrt iſt / und was er hat / GOtt allein zuſchreibet / mithin ſeinen Nächſten / Gelehrten / oder Ungelehrten nicht verachtet. Sonſten wohl zu förchten iſt / ja gewiß erfolgen wird / daß die Ungelehrte aufſtehen / und das Himmelreich hinreiſſen / da indeſſen die Gelehrte mit allen ihren Wiſſenſchafften zur Höllen hinabſteigen / wo kein Wiſſenſchafft mehr iſt. Aber / da ich eben von der Höllen ſchreibe / mercke ich / in etwas abgewichen zu ſeyn von meinem Vorhaben; wohlan dann / ſo wollen wir unſere Gedancken wider dorthin wenden / und gedencken / daß

123. Der Verdammten Gewiſſens-Wurm niemalen ſterbe. Diſer wird die Verdammte immerfort peynigen in Angedencken / daß ſie ſo vil tauſend und tauſendfältige Gelegenheit die Seeligkeit zu erlangen ſo nachläſſig verabſaumet / und verſchertzet haben. Ach groſſer GOtt! was muß das vor ein Schmertzen ſeyn bey denen einsmals geweſenen Catholiſchen Chriſten. Diſe werden ohne Unterlaß gedencken / was groſſe Gnaden ſie vor ſo vil tauſend und tauſend der Unglaubigen empfangen haben. Diſe werden gedencken / daß ſie in wahren Catholiſchen Glauben ſeyn gebohren /

unterricht und auferzogen worden. Sie werden gedencken / wie offt ſie ihre Sünden durch die heilige Beicht haben auslöſchen können / wie offt ſie das hochwürdigiſte Sacrament deß Altars empfangen haben / wie man ſie von denen Cantzlen / in denen Beicht-Stühlen ermahnet habe das Böſe zu meyden / das Gute zu üben / wie offt ſie innerlich durch Eingebung deß heiligen Geiſtes / deß heiligen Schutz-Engels zum Guten ſeyen angetriben worden / wie vil ſie gute Exempel und Beyſpil anderer guten eyfrigen Chriſten geſehen / mit einem Wort / ſie werden gedencken / wie offt ſie den Willen GOttes erkennet / aber denſelben nicht erfüllet / anjetzo aber in alle Ewigkeit weit gröſſere Peyn und Straff ausſtehen müſſen / als wann ſie niemalen Chriſten geweſen wären ; weilen ſie gewuſt / und gleichwohl ihrer Wiſſenſchafft nach nicht gelebt. O diſes wird denen verdammten Chriſten einen ſolchen Schmertzen verurſachen / deſſen Angedencken allein uns hier noch lebenden Chriſten die heiſſe Zäher aus den Augen treiben / und unſere Hertzen / wann ſie auch härter als Stein / oder Eiſen wären / zerſpalten ſolte.

124. Ferners die Verdammte werden gedencken der ſo edlen Zeit / welche ihnen zur Buß von GOtt gegeben ware / ſie aber ſo unnutz verſchwendet. Es wird ihnen beſtändig einfallen / wie ſie ſo genau die Zeit beobachtet haben in allen anderen Geſchäfften / die Seeligkeit aber zu erlangen / da haben ſie alle Zeit vernachläſſiget. Damit ihr Geld in Küſten und Käſten nicht unfruchtbar ligete / legten ſie es aus zum Zinß : damit Weingarten und Aecker jährliche Frucht bringeten / baueten ſie zu beſtimter Zeit fleiſſig an : damit ſie zeitliche Schätz und Güter eroberten / ware kein Weeg zu weit / kein Zeit zu lang / kein Beſchwärnuß zu groß / damit ſie aber die Seeligkeit erlangeten / ware alles zu vil / anjetzo aber / ach Schmertzen! iſt die edle / koſtbare Zeit vorbey / kommt in alle Ewigkeit nicht mehr zuruck. Es iſt kein Zeit mehr übrig Buß zu thun / die Sünden zu beweinen / Gnad zu finden / die Zeit iſt verloffen / das Urtheil iſt gefällt / die Thür zur Gnad und Barmhertzigkeit iſt verſchloſſen.

125. Ach Chriſten / was gedencken anjetzo wir? Die Verdammte wuſten nunmehr zu ſchätzen die Gnad und die Zeit / haben aber verlohren auf ewig Gnad und Zeit : Und ſolte einem Verdammten (was doch niemalen mehr geſchehen wird) nur ein eintziger Augenblick / und die mindiſte Gnad vergonnet werden / wie wurde er es anderſt anwenden? was wurde er thun? wenig / wurde ich ſagen / daß er aller Verdammten Peyn zuſammen genommen bis auf dem hohen Gerichts-Tag allein gantz gern übertra-

tragen wurde. Ach Chriſten! ſprich ich / was gedencken wir anjetzo? die wir ſo wenig diſe zwey Schätz / die Gnad nemblich / und die Zeit zu Gemüth führen / und achten.

126. Kurtz von der Gnad GOttes zu reden / iſt ſie ein ſolches Gut / daß ſie in mindiſten Grad übertreffe allen Adel / alle Weißheit / alle Schönheit / alle Macht / alle Geſundheit / alle Reichthumen / ja alles natürliches Gut / was die Menſchen jemalen beſeſſen / ja auch alles / was der Engliſchen Natur eigen iſt / und das eben darumb / weilen die Gnad GOttes über die Natur iſt: Mithin wann umb Erlangung der mindiſten Gnad GOttes vonnöthen wäre / daß alle Reichthumen diſer Welt / ja die Welt ſolte zu Grund gehen / ſo wäre ein ſolcher unvergleichlicher Schaden für nichts zu achten gegen dem Schatz der Gnad GOttes? dann ſie kan nicht geſchätzet werden. (a) Wann diſes zu glauben hart ſcheinet / der beobachte eintzig / was ihme helffen wurde / wann er alle Reichthumben diſer Welt / ja die Welt ſelbſten gewinnen ſolte / was helffete ihme alles diſes / wann er indeſſen Verlurſt ſeiner Seele litte: Mit der Gnad GOttes aber kan er erlangen die ewige Seeligkeit / welche ja mehr zu ſchätzen iſt / als alle Reichthumben diſer Welt / ja als die Welt ſelbſten.

127. Kurtz von der Schätzbarkeit der Zeit zu reden / iſt deſſen Werth ſo groß / daß der Verlurſt der Zeit niemalen genug kan beweinet werden; dann Verlurſt Gelds und Guts kan erſetzet werden / niemalen aber der Verlurſt der Zeit; dann der Evangeliſt Johannes in ſeiner Offenbarung hat den Engel GOttes gehört / daß er nicht gemein / ſondern mit einem hohen Schwur durch den lebendigen GOtt bekräfftiget / es werde nicht mehr Zeit ſeyn. (b) So koſtbar iſt die Zeit / daß ſie niemand genug ſchätzen kan / als wärs auf ewig verlohren / niemand mehr achten thut / als wer durch ſie die ewige Glory erlanget hat. In gar kurtzer Zeit hat Petrus Verzeyhung / Paulus Gnad / der büſſende Schächer das Paradeyß erlanget.

128. Seye mir hier erlaubt etwas mehrers zu reden / und zu zeigen / wie ſo ſehr der Gewiſſens-Wurm einſtens peynigen wird einige eitle Welt-Kinder / welche anjetzo ſo wenig achten die Koſtbarkeit der Gnad GOttes / und der edlen Zeit. O Chriſten-Menſch! O Sünder! wie offt gedenckeſt du der Göttlichen Gnaden? du bekenneſt ein unausſprechliche Gnad GOttes zu ſeyn / daß du zu GOtt als zum letzten übernatürlichen Zihl und End erſchaffen ſeyeſt / völlig einſtens der ewigen Glückſeeligkeit zu genieſſen: aber wie offt gedenckeſt diſer Gnad? wie hoch aber ſchätzeſt diſe Gnad?

(a) Eccl. 26. (b) Apoc. 10.

zu verkündigen / er habe Vollmacht die Zeit zu verkauffen / O wie theur wurden die Verdammte die Zeit erkauffen? bilden wir uns ein / es trette hervor ein mit feurigem Purpur bekleydter Praſſer / der wird befragt / was er umb ein Stund der Zeit geben wolte? Ach! ich gebete / ſpricht er / die gantze Welt / ja tauſend Welt / wann ichs hätte. Es trette hervor ein Blut-dürſtiger Herodes / ach! der ſagt / umb ein eintzige Stund der Zeit / gebete ich alle Luſtbarkeiten / alle Reichthumen / alle Peynen der Welt wolte ich allein darumb ausſtehen. Es trette hervor ein Verräther Judas / ach! der ſpricht / umb ein eintzige Viertel-Stund / ja Augenblick / durch welche ich kunte meine Miſſethaten bereuen / und Buß thun / wolte ich gantz willig alle Mühe und Arbeit / alles Leyden der Welt / deß Fegfeurs / ja der Höllen durch hundert / ja Million tauſend Jahr allein übertragen. Alſo wurden reden alle Tyrannen / Diocletianus, Nero, Maxentius, Julianus, Maximinus, und vil andere: alſo wurden reden ſchändliche Abentheur der Catholiſchen Kirchen / und Ertz-Ketzer / Arrius, Næſtorius, Lutherus, Calvinus, und vil andere: daß ſie nemblich tauſend Todt / tauſend Peynen / tauſend Höllen / durch tauſend Million Jahren gantz gern ausſtehen wolten / wann ſie dardurch nur ein eintziges Stündlein / ja Augenblick der Zeit einkauffen kunten / damit ſie ihre Sünden durch ein vollkommene Reu und Leyd beweinen / und die Höllen mit dem Himmel vertauſchen kunten. Aber umbſonſt / es wird nicht mehr Zeit ſeyn. (a)

133. O Sünder! rede ich zu vil / ſo begehre ich Zeugnuß / die du mir doch niemalen geben kanſt / rede ich aber nicht zu vil / ſondern die eintzige Warheit / welche ich in meiner mindiſten Lehr jederzeit zu ſuchen entſchloſſen bin. Ach! ſo frage ich dich / kanſt du deine Augen von Zäheren / dein ob ſchon ſonſten verhartetes Hertz von Seufftzen und Trauren enthalten / wann du ernſtlich betrachteſt / wie vil Stund / Wochen / Monat / und Jahren du ſo nachläſſig verlohren haſt. Ja was ſage ich / nachläſſig verlohren / ſondern wohl gar in Sünden und Laſtern zugebracht haſt. Titus der Kayſer / Veſpaſiani Sohn / ſo offt er zu Abends gedachte / daß er deſſelbigen Tags nichts herrliches / oder ſeiner hohen Perſohn würdiges geübet hätte / ruffte auf: Freund / ich hab den Tag verlohren (b) Sünder! wann du dein gantzes bishero geübtes Leben beſſer betrachteteſt / was müſteſt du aufruffen: Freund / und Mit-Chriſten / ich habe den Tag / Wochen / Monat / Jahr / ja die gantze Zeit meines Lebens / ja die ewige Seeligkeit verlohren / weil ich die edle Zeit nachläſſig / und mit Sündigen verlohren.

134. Es

(a) Apoc. 10. (b) Tranquill. c. 8.

134. Es erzehlet Ribadeneira im Leben der büſſenden Heiligen Pelagia, daß einſtens dem heiligen Nonno Biſchoffen zu Edeſſa, Pelagia ein ſehr eitles Welt-Kind mit groſſen Anhang der Dienerſchafft begegnet: dero Aufzug von lauter Gold / Silber und Edelgeſtein wäre: das Haupt / und Bruſt ware ſo weit bloß / was von dem Geſchmuck nicht bedecket wurde: alſo zwar / daß ſie nicht nur allein die ſonſten unlautere / ſondern auch unſchuldige Hertzen zu verbottner Liebe gleichſam bezwange. Diſes freche Weibsbild / da es der heilige Mann erſehen / fanget er an hefftig zu weinen / und ſpricht zu den Seinigen: O wie vil Stund hat diſes eitle Venus-Kind zugebracht / umb ſich zu zieren und aufzubutzen / damit ſie gefalle denen Liebhabern der Welt / welche heut ſeyn / und morgen villeicht nicht mehr erſcheinen. Und wir / welche haben in dem Himmel einen unſterblichen Geſponß unſerer Seelen / GOtt nemblich einer unendlichen Majeſtät / und Schönheit / deſſen Schönheit niemand genug betrachten / oder anſehen kan / der ſo groſſe Belohnung verſpricht denen / ſo ihme die Treu halten / wir ſpriche ich / verliehren ſo vil Stund und Zeit / in welcher wir unſere Seele mit Tugenden und guten Wercken bezieren kunte / und nachdem er diß ausgeredt / macht er ſich eilends nacher Hauß / imerdar weinend und traurend / in Angedencke / daß Pelagia diß eitle Welt-Kind mehr Zeit in einem Tag zugebracht der Welt zu gefallen / als durch ihr gantzes Leben GOtt zu gefallen.

135. O Sünder! was der heilige Nonnus beweinet hat an Pelagia, das beweine weit mehr an dir ſelbſten / was Stands du immer biſt / wann du die unſchätzbare Zeit zur Hoffart / der Welt zu dienen / Reichthumen zu ſammlen / denen Gelüſten und leiblichen Sinnlichkeiten gäntzlich nachzuſtreben / mit einem Wort / wann du die edle Zeit mit Sündigen mißbrauchest. Ach! gedencke doch einmal / ie länger du lebeſt / je näher biſt du bey dem Todt. Du erfahreſt / daß täglich vil / und ſehr vil von dem zeitlichen Leben in die Ewigkeit reiſen / ohne Ausnahm / was Stands ſie immer ſeyn / eben diſes wird dir auch heut / oder morgen widerfahren. Ach! wann du dann noch nur ein wenig dein Seel und Seeligkeit liebeſt / habe acht / daß du mein heylſame Ermahnung nicht verachteſt / der heutige Tag ſtehet in deinem freyen Willen / auf daß du dich beſſereſt. Biſt du geſtern und bishero übel / weltlich und eitel geweſen / ſeye heut und ins künfftig gut / ein nicht nur dem Namen nach / ſondern auch in der Sach ſelbſten wahrer Chriſt. Gedencke / wie vil / eben da du diſes leſeſt / in der Welt ſterben / welche / wann ihnen ein eintziges Stündlein zur Buß vergonnet wurde / ohne Verzug zur Buß eyleten / mit gebognen Knyen / mit aufgehebten Hän-

den / mit zerknirſchtem Hertzen ſo lang ſeufftzeten / weineten / bitteten / biß ſie ihrer Sünden Verzeyhung erlangeten. Sihe / dir iſt noch geſchencket diſe Stund / diſer Tag / ja wohl auch villeicht noch mehr Jahr / auf daß du deine Sünden bereueſt / beweineſt / und die edle Zeit / welche du bishero mit Eſſen und Trincken / Schertzen und Lachen / Spilen und Tantzen / Müſſiggehen ꝛc.ꝛc. ſo nachläſſig verlohren / mindiſt hinführo beſſer anwendeſt. Und wann dich diß zu thun nicht bewegt die Gütigkeit und Barmhertzigkeit GOttes / der deiner Buß mit langwirriger Gedult gewartet / O ſo erſchröcke dich mindiſt die Nähe deß Todts / die Forcht deß Gerichts / der Höllen / und deß in Ewigkeit nagenden Gewiſſens-Wurm / welcher nicht mehr ſtirbt.

136. Heut dann / O Sünder! heut / an diſer Stund noch muſt du dich entſchlieſſen / und deinen Schluß bewerckſtellen / die bishero in Eitelkeiten / und ſo übel angewendte Zeit ins künfftig beſſer anwenden zu deiner Seelen-Heyl: heut noch / an diſer Stund muſt du dich zu GOtt kehren; dann daß GOtt auf deine Buß warte / und dich zu Gnaden aufnemmen wolle / das bekennet zum öfftern die heilige Schrifft: Ob du aber morgen rechte Buß thun könneſt / und dich zu GOtt wenden / das wird nirgends geleſen. Wie kanſt du dir den morgigen Tag verſprechen / der du keiner Stund Herr biſt? villeicht erlebſt morgigen Tag / villeicht nicht: aller Vernunfft biſt du beraubt / wann du dein Heyl auf unſichere Zeit ſetzeſt. Heut dann / und nicht Morgen / Morgen; Dann die Sünden-Bande werden Morgen nicht leichter zerriſſen / das Hertz / je länger es in dem Sünden-Wuſt vergraben ligt / je härter wird es zerknirſcht: Die Kranckheit je länger man die Artzney verſchiebet / je mehr nimmt ſie zu. Heut alſo muß noch zu GOtt gekehret ſeyn / fallet dir aber hart / von dem ſündigen und eitlen Welt-Leben abzuſtehen / die dir zur Buß noch übrige Zeit im Dienſt GOttes zuzubringen / ſo wiſſe / daß die Gnad GOttes / welche dir niemalen abgehet / wann du an derſelben nicht ermangleſt / alles möglich ſeye / ja daß die Gnad GOttes alles Harte leicht mache: oder aber fallet dir ſchwär / gut / und ein eyfriger Chriſt zu ſeyn / O ſo gedencke / wie hart und ſchwär einſtens dir ſeyn werde / ewig von dem Gewiſſens-Wurm gepeyniget werden / in beſtändigen Angedencken / daß du die edle Zeit in der Eitelkeit / und ſo kurtzen weltlichen Freuden verſchwendet / ohne Hoffnung auf ewig / daß dir nur ein Augenblick der Zeit zur Gnad und Buß mehr ſeyn werde.

Zehen-

Zehende Abtheilung.

Grauſamſte Straff der Todt-Sünd / die Ewigkeit ſelbſten.

137. O Ewigkeit! ſo weit erſtrecket ſich die Bosheit der Todt-Sünd daß ſie keine zeitliche Straff allein / ſondern ein ewige verdiene / ſo weit erſtrecket ſich die Rach Göttlicher Gerechtigkeit / daß ſie ſo augenblickliche Freuden diſer Welt mit ewigen Peynen züchtige. Ach! wäre es dann nicht genug auf tauſend / oder hundert tauſend / oder auf ein Million tauſend Jahr von der glückſeeligen Anſchauung GOttes / von Geſellſchafft der Heiligen / von dem himmliſchen Paradeyß vertriben ſeyn / und indeſſen alle vor-angezogne erſchröcklichiſte innerliche und äuſſerliche Peynen in der Höllen ausſtehen? muß es dann auf ewig ohne End gelitten ſeyn? ja es muß der Todt-Sünder auf ewig / ohne Unterlaß / ohne End leyden: Alſo iſt es beſchloſſen bey dem unveränderlichen GOtt / und gerechtiſten Richter: Diſe / die Verdammte nemblich / werden gehen in die ewige Peyn. (a) Es wird der Menſch gehen in das Hauß ſeiner (glück- oder unglückſeeligen) Ewigkeit. (b)

138. Und das gantz gemäß dem höchſten Recht; Dann wie ich ſchon mit mehreren bewiſen in vierdter Abtheilung / gleichwie die Glückſeeligkeit der Auserwählten ihre Vollkommenheit nicht hätte / wann ſie nicht ewig daurete / eben alſo die Unglückſeeligkeit der Verdammten keine vollkommene Unglückſeeligkeit wäre / wann ſie nicht ebenfahls ewig wehrete. Ferners iſt gantz billich / daß / wer in ſeiner Ewigkeit geſündiget hat wider GOtt / auch in der Ewigkeit GOttes geſtraffet werde. (c) Es ſündiget aber der Menſch in ſeiner Ewigkeit wider GOtt / nicht nur allein durch Fortſetzung der Sünd durch ſein gantzes Leben / ſondern eben darumb / weilen der Menſch ſein letztes Zihl und End in der Sünd geſetzet / hat er auch den Willen ewig zu ſündigen. Diſem ſtimmet auch bey nebſt allen anderen heiligen Vättern / der heilige Bernardus. (d) Derowegen wird der böſe hartnäckige Willen deß Todt-Sünders ewig geſtrafft / weilen was kurtz geweſen in der Zeit / oder im Werck / iſt lang geweſen in dem verkehrten Willen deß Todt-Sünders / alſo / daß

(a) Matth. 25. (b) Eccl. 12. (c) S. Greg. lib. 4. Dial. c. 44. (d) Epiſt. 273.

daß wann er niemalen ſterbete / niemalen zu ſündigen aufhörete: Ja allzeit wolte er leben / damit er allzeit ſündigen kunte. Allein von diſen habe ſchon genug geredt in ermelter vierdten Abtheilung / welche du widerum b erſehen kanſt. Anjetzo

139. Fragſt du mich / O Todt-Sünder! was dann die Ewigkeit ſeye? Ich antworte dir: Was die Ewigkeit nicht iſt / das weiß ich / was ſie aber iſt / das weiß oder faſſe ich nicht / ſondern allein die jenige wiſſen / was die Ewigkeit iſt / welche nunmehr in der Ewigkeit ſchon ſeyn. Ich weiß nemblich / daß die Ewigkeit nicht ſeye mit einem End. Ewig iſt / was kein End hat: ewig iſt / was kein Zahl hat / ewig iſt / deme man hundert und tauſend Jahr hinzu ſetzen / oder darvon nemmen kan / bleibt gleichwohl / wie zuvor: ewig iſt / was ſo lang dauret / ſo lang GOtt / GOtt ſeyn wird: Gleichwie nun niemand faſſet / was GOtt iſt / wohl aber / was GOtt nicht iſt / nemblich daß er nicht unvollkommen ſeye / daß er nicht mit einem End ſeye: alſo auch faſſet niemand / abſonderlich im ſterblichen Leben / was die Ewigkeit iſt / wohl aber / was ſie nicht iſt / nemblich / daß ſie nicht mit einem End ſeye.

140. Jedoch will ich dir etliche Vorbildnuſſen machen / welche doch mehr kindiſch ſeynd / als daß ſie die lange Ewigkeit Gebühr-mäſſig entwerffen. Bilde dir erſtens ein / es ordne der allmächtige GOtt / daß ein Flügen ſolle austrincken alle Flüß / alle Bäch / ſo groß ſie immer ſeynd / als nemblich durch Teutſchland den Rhein- und Donau-Fluß / durch Welſchland den Fluß Padum, durch Franckreich den Fluß Rhodanum, durch Spanien den Fluß Tagum, durch Egypten den Fluß Nilum, durch Indien den Fluß Gangen, und alſo noch andere Flüß. Nebſt diſen ſolle diſe Flügen alle Meer der Welt / ja das hohe Meer ſelbſten / mit welchen die gantze Welt umbgeben iſt / austrincken: und zwar mit diſem Geſatz / daß diß kleine Thierlein nach jeden verfloſſnen hundert Jahren nur einmal von diſem unbeſchreiblichen Waſſer-Gewalt trincken ſolte. O GOtt! wie vil Millionen tauſend der Jahren müſten verflieſſen / bis ein ſo kleines Thierlein ein ſolchen Waſſer-Hauffen aufzehrete? Aber ſeye / wie ihm wolle / diß alles hat doch ein End / hat alſo kein Gleichnuß mit der Ewigkeit / ſie hat kein End: Da / da / O Sünder! Perditus in æternum eris. (a) Wirſt auf ewig verlohren ſeyn / wann du nicht eylends zur Buß ſchreitteſt.

141. Bil-

(a) Jerem. 51.

141. Bilde dir zum anderten ein / das langſamſte Thier auf Erden / etwan ein Schneck / müſſe alle vier Theil der Welt / und jedes Theils alle Königreich / Provintzen / Länder / Städt / Marcks-Fleck und Platz / jedoch daß diſer langſame Bott nur alle hundert Jahr aus dem alten Orth ſich bewege: ja wann diſes Thierlein auch den gantzen Erdkreiß wäre umbgangen / bild dir ein / es müſſe erſt den Weeg machen von der Erden bis ans Firmament / wohin / nach Meynung der Aſtrologen / benanntlich Alpharabii, ein Menſch kaum innerhalb acht tauſend Jahr kommen kunte. O GOtt! wie vil hundert tauſend Jahr müſten verflieſſen / bis ein Schneck den gantzen Weeg vollendete? und gleichwohl / wann er diſen langen Weeg ſolte vollendet haben / ſo iſt gegen der Ewigkeit nicht ſo vil verfloſſen / als ein Minuten gegen tauſend Jahr / dann die Ewigkeit iſt unzertheilig / ſie nimt noch auf noch ab. O Sünder! Perditus in æternum eris, wirſt auf ewig verlohren / wann du nicht eylends zur Buß greiffeſt.

142. Bilde dir ein zum dritten: GOtt fülle an die gantze Welt-Kugl mit kleineſten Sandkörnlein / und ſchicke nach tauſend verfloſſenen Jahren ein Vögelein / welches ein eintziges Sandkörnlein hinweg trage: O GOtt! wie vil hundert tauſend Millionen der Jahren müſten verlauffen / bis diſer unbeſchreibliche Sand-Hauffen abgetragen wurde? dann gedencke / daß nach Meynung Chriſtophori Clavii, eines fürtrefflichen Mathematici, von dem Erdboden auf / bis an den unterſten Himmel / darinnen der Mond / ſeyen 120630. welſche Meilen / das ſeynd fünff und fünffzig tauſend einhundert drey und achtzig tauſend und der dritte Theil aus einer teutſchen Meil. Item gedencke / daß von dem Erdboden bis an die Sonnen hinauf ſeyen 4013923. welſche Meil / das ſeynd neunmal hundert tauſend / und vier und ſechtzig tauſend / drey hundert ein und ſechtzig teutſche Meil. Ferners gedencke / daß von dem Erdboden bis an das Firmament oder achten Himmel ſeyen 161884943. welſche Meil / das ſeynd acht und dreyſſigmal tauſendmal tauſend / achthundert drey und neuntzig tauſend / und fünfftzig Meil. O GOtt! was vor ein Menge der Sandkörnlein müſte in einer ſolchen Höhe begriffen werden? was vor ein Zahl der Jahren müſte verlauffen / bis ein Vögelein diſen Sand-Hauffen abtragen wurde / wanns erſt nach tauſend Jahr ein eintziges Körnlein fort tragete? uud gleichwohl / diſes alles wurde ein End haben / wie wir alle einſtens in der ewigen glück- oder unglückſeeligen Ewigkeit erfahren werden.

143. Die Ewigkeit aber hat kein End: Wann die Verdammte zehlen werden tauſend Cubos (ein Cubus aber haltet zehen tauſendmal tau-

tauſend Jahr) das iſt 1000. 000. 000. 000. 000. 000. 000. 000. 000. 000. tauſend / tauſend / tauſend / tauſend / tauſend / tauſend / tauſend / tauſend / tauſend / tauſend Jahr / welche Zahl bald ausgeſprochen iſt / aber langſam erwegt / wann / ſprich ich / die Verdammte diſe Jahr gezehlet und erlebt haben werden / wie ſie dann ohne Zweiffel werden erleben müſſen / ſo wird alsdann allen und jeden Verdammten höchſt-verzweiffletes Gewiſſen vorhalten: Es ſeye noch kein Anfang der Ewigkeit / kein Mitte / kein End: die gantze Ewigkeit iſt noch vollkommentlich / es iſt noch kein Pünctlein darvon genommen / weil ſie unzertheilig iſt. Und wann eben ſo vil Jahr aufs anderte / aufs dritte / aufs vierdtemal / und alſo forthinan verfloſſen seyn / ſo bleibt es beym alten / die Ewigkeit hat kein End: die Ewigkeit dauret / ſo lang GOtt / GOtt iſt / GOtt aber iſt ohne End.

144. O Ewigkeit! wie groß / wie unermeſſen biſt du? wann GOtt dem verdammten Judas diſe Barmhertzigkeit erweiſete / daß / wann Judas alle tauſend Jahr nur ein eintziges Zäherlein vergieſſete / bis daß er ſo vil Zäher vergoſſen hätte / welche die gantze Breite und Tieffe deß Erdbodens anfülleten / alsdañ ſolte er aus der Höllen erlediget werden. O groſſer GOtt! O ewiger GOtt! wie vil Million tauſendmal tauſend Jahr müſten verflieſſe / bis daß Judas ſolcher Geſtalten mit ſeinen Zäheren den Erdboden anfüllete! wie vil tauſend Jahr müſten verflieſſen / bis er nur ein Trinck-Glaß / wie vil hundert tauſend Jahr / bis er ein Vaß anfüllete? und gleichwohl wurde Judas ob einer ſolchen Barmhertzigkeit ſich unendlich glückſeelig ſchätzen / weil er mindiſten ein End der hölliſchen Peynen verhoffen kunte. Aber umbſonſt Judas / und mit ihm alle andere Verdammte / ſolten ſie nach jeden verfloſſenen tauſend Jahren ein eintziges Zäherlein vergieſſen / alſo bis ein jeder beſonders den gantzen Erdboden darmit endlich anfüllen kunte / haben ſie doch noch das End / noch Mitte der Ewigkeit erreichet; dann Ewigkeit hat kein End / hat kein Mitte. Judas / und mit ihm alle Verdammte wird leyden / ſo lang Himmel / Himmel / Engel / Engel / GOtt GOtt wird ſeyn / nemblich in alle Ewigkeit.

145. O groſſe / O unermeſſene Ewigkeit! Ich bekenne rund heraus / noch ich / noch jemand anderer kan dich in einer Vorbildnuß nur von weiten entwerffen: alle Gleichnuſſen gegen dich ſeynd kindiſch / und närriſch; Dann ja höchſt närriſch iſt / wollen vergleichen ein Tröpfflein Waſſer mit allen Meeren diſer Welt / ein Sandkörnlein mit dem gantzen Erdboden / ein Füncklein mit dem Glantz der Sonnen / ein Pünctlein mit der Gröſſe deß Himmels: und gleichwohl alle diſe Gleichnuſſen haben mindiſt

eine Gleichförmigkeit mit ihrem Gegenſatz; Sintemalen alles diſes endlich iſt in ſeiner Weeſenheit: die Ewigkeit aber hat kein End. O Ewigkeit! O Ewigkeit! O Ewigkeit!

146. O Sünder! was Stands du immer biſt / hat dich bishero noch nichts von Sünden Schlaff aufgewecket / habe die ewige Jahren / (a) die Ewigkeit in deinem Gemüt / und diß allein ſolle dir genug ſeyn / allen Sünden / aller Eitelkeit zu widerſagen / wann auch dein Hertz härter ſeyn ſolte / als ein Kißlingſtein / ſo wird die Gedächtnuß noch erweichen. Dann du muſt bekennen / und bekenneſt ſelbſten / daß du deiner Sünden halber die ewige Verdammnuß nicht einmal / ſondern wohl etwann hundert oder tauſendmal verdienet habeſt: Nun dann / wohin du dem höchſten Recht nach zu ſehn ſchon verdienet haſt / ſteige mindiſt anjetzo dahin mit deinem Gemüt / mit deinen Gedancken / und höre der Verdammten allgemeines Geſchrey: O Ewigkeit! O Ewigkeit! O Ewigkeit! diſer Kercker / alle unſere innerliche und äuſſerliche Peyn iſt ewig: alles / alles iſt ewig / nachdem wir können ſeyn in diſem Hauß der Ewigkeit. O wie augenblicklich ware alles / was uns in dem ſterblichen Leben beluſtiget hat / ewig iſt anjetzo / was uns peynigen thut. O ſolten wir durch die Barmhertzigkeit GOttes wider in die Welt kehren können / auch nach vil tauſendmal tauſend überſtandener hölliſcher Peyn / was vor ein Buß wolten wir üben / kein Orth wurde uns zu hart ſeyn / kein Zeit zu lang / kein Gebott zu ſchwär / kein Verfolgung oder Widerwärtigkeit zu groß / alles / alles diſes / und noch weit mehrers wolten wir gantz willig übertragen / nur der ewigen / ewigen Unglückſeeligkeit zu entgehen. Aber umbſonſt / da wir diſes thun kunten / wolten wir nicht / da wir anjetzo wolten / können wir nicht. Umbſonſt / die Gnaden-Thür iſt verſchloſſen: das unveränderliche Urtheil iſt gefällt: ewig / ewig / ewig muß es gelitten ſeyn.

147. O Sünder! alſo reden die Verdammte / alſo muſteſt du ſchon vil hundert / ja villeicht vil tauſend Jahr reden / wann dich die Göttliche Gerechtigkeit deiner Schuldigkeit nach mit dem zeitlichen / und ewigen Todt geſtrafft hätt. Ich ſage vil hundert / ja villeicht vil tauſend Jahr; dann wiſſe / daß ein Stund in der Höllen wegen Hefftigkeit der Peyn länger vorkomme / als hier hundert Jahr in ſtrengiſter Buß. Alſo ſprich ich / wurdeſt du mit denen Verdammten reden. O wie gern wolte ich anjetzo die Gebott GOttes genauiſt halten: alle Sinnlichkeit / alle Eitelkeit wolte ich verachten / alles Creutz und Leyden / alle Schmertzen / alle

(a) Pſalm. 76.

alle Kranckheit / alle Verfolgungen / alle Schmach / wolte ich gantz willig allein übertragen: mit einem Wort / alle härtiſte Buß wolte ich thun bis auf dem letzten Gerichts-Tag. Sünder / diß alles wolteſt du thun / ach! warumb thuſt dann es nicht anietzo? Sihe! dir ſtehet noch offen die Porten zur Göttlichen Barmhertzigkeit / welche denen Verdammten ſchon verſchloſſen iſt. Sihe / der barmhertzigiſte GOtt begehrt von dir keine hundert-jährige Buß / ſondern eintzig und allein / daß du deine groſſe Sünden erkenneſt / bereueſt / beweineſt / und hinführo nicht mehr ſündigeſt.

148. Biſt du eine Geiſtliche Ordens-Perſohn / ſihe / der barmhertzige GOtt verlangt nicht / daß du einen noch härtern Stand antretteſt / oder in eine wilde Einödde dich verfügeſt / ſondern er verlangt nur / daß du dein bishero in Laue und Kälte deß Geiſts / wohl etwan auch in Sünden zugebrachtes Leben beweineſt / dich eyfriger umb die Göttliche / und Ordens-Geſätz annemmeſt / deine drey Gelübd unverſehrt halteſt / denen weltlichen Uppigkeiten / ſo du mit dem Leib verlaſſen haſt / nicht mehr noch mit dem Leib / noch mit dem Gemüt nachſtrebeſt. Biſt du ein Welt-Geiſtliche Perſohn / ſihe / der barmhertzige GOtt verlangt von dir nicht / daß du in ein ſtrenges Cloſter geheſt / umb allda Buß zu thun / ſo du dich ſchuldig weiſt / daß du deiner Sünden halben auch die ewige Verdammnuß ſchon verdienet haſt / ſondern er verlangt nur / daß du deine Sünden beweineſt / ins künfftig ein eyffriges Leben anſtelleſt / und denen Welt-Menſchen / gleichwie du in der Würde vorgeheſt / auch in Sitten / Tugenden und Heiligkeit vorleuchteſt / dich denen weltlichen Freuden / und Eitelkeiten entſchlageſt / die deiner Nothdurfft übrige Geiſtliche Güter nach dem Willen der heiligen Catholiſchen Kirchen anwendeſt / nemblich zum Nutzen deren Kirchen und GOttes-Häuſeren / oder Welt- und Geiſtlichen Armen / nicht aber zur Eitelkeit / oder zur Bereichung deiner Freunden verkehreſt.

149. O Sünder! biſt du in weltlichen groſſen Anſehen / ſihe / der barmhertzige GOtt verlangt nicht / daß du aus einem hoch angeſehenen Herrn ein einfältiger Einſidler werdeſt / ſondern eintzig verlangt er / daß du deine Sünden beweineſt / ins künfftig hin beſſer zu Gemüt führeſt / daß alles Anſehen diſer Welt ein pur lautere Eitelkeit ſeye: ein Eitelkeit / aller Eitelkeiten. Das verlangt GOtt von dir / daß du deine Augen nicht verbinden laſſeſt / mit einem goldenen oder ſilbernen Schlair / damit du ins künfftig beſſer ſeheſt / was Geiſtliche / Weltliche / und GOttes Geſätz erfordern / ja was die Gerechtigkeit / mit einem Wort erfordere / damit der Un-

Unſchuldige nicht unterdruckt / dem Schuldigen aber das Recht zugeſprochen werde. Kurtz: GOtt verlangt von dir / daß du der Ewigkeit nicht vergeſſeſt.

150. Sünder! biſt du mit groſſen Wiſſenſchafften begabt / ſihe / der barmhertzige GOtt verlangt nicht / daß du dich gantz unwiſſend zeigeſt / oder dich in einem Winckel der Welt verbergeſt / ſondern das verlangt er / daß du deine Sünden beweineſt / dich ins künfftig über andere nicht erhebeſt / gleich als wann du von dir ſelbſten gelehrt wäreſt / und nicht aus Gnade GOttes. Das verlangt GOtt / daß du deren Wiſſenſchafften nicht mißbraucheſt zur Eiteikeit / indeſſen der Ewigkeit nicht vergeſſeſt; Dann wiſſe / daß in der ewigen Unglückſeeligkeit keine Wiſſenſchafften mehr ſeyn.

151. Sünder! beſitzeſt du groſſe Reichthumen / ſihe / der barmhertzige GOtt verlangt nicht / daß du alle Reichthumen verlaſſeſt / ſondern das verlangt er / daß du deine Sünden beweineſt / ins künfftig hin dein Hertz nicht mehr vergrabeſt in Geld und Gut / oder Tag und Nacht ſorgfältig ſeyeſt / Reichthumen mit Recht und Unrecht zuſamm zu ſcharren. Das verlangt GOtt / daß du der armen GOttes-Häuſeren nicht vergeſſeſt / in welchen / weilen groſſer Abgang iſt in Nothwendigkeiten / auch der Dienſt und Ehre GOttes gebührmäſſig nicht beförderet wird / da indeſſen in deinen Häuſeren und Palläſten groſſe Eitelkeiten / Ubberfluß / Silber und Gold gesehen wird. Das verlangt GOtt / daß du der armen Clöſteren / Spitälern / oder ſonſt gemeinen / oder Hauß-Armen nicht vergeſſeſt / da bey dir im Eſſen und Trincken / Gaſtiren ꝛc. ꝛc. groſſer Uberfluß und Verſchwendung verſpüret wird / indeſſen aber jene groſſen Abgang in nothwendiger Nahrung leyden / ja vor Hunger und Durſt faſt ſterben müſſen. Das verlangt GOtt / daß du der Ewigkeit nicht vergeſſeſt / dann alldorten wird dir noch Geld / noch Gut helffen / da iſt alles vergangen / weilen alles eitel / ja Eitelkeit aller Eitelkeiten ware.

152. Sünder! hat dich GOtt in groſſen Creutz und Leyden / in Verfolgungen / Widerwärtigkeiten / Armut ꝛc. ꝛc. geſetzet / ſihe / der barmhertzige GOtt verlangt nicht / daß du in ſo müheſeeligem Stand hundert Jahr / oder bis am hohen Gerichts-Tag leben ſolteſt: Sondern das verlangt GOtt / daß du deine Sünden beweineſt / und das dir aufgelegte Creutz / in wem es immer iſt / gedultig trageſt. Er iſt HErr / du biſt ſein Creatur / er kan dich erhöhen / oder erniedrigen nach ſeinem Belieben ohne einiger Unbild: Er weiß / was vor ein anſtändigiſter Weeg ſeye / durch welchen er dich in den Himmel ziehe. Das verlangt GOtt / daß du eines aus zweyen

erwähleſt: entweders hier zeitlich / ja augenblicklich leyden / oder dorten ewig. Das verlangt GOtt / daß du der Ewigkeit nicht vergeſſeſt; dann alſo wird dir alle Trübſaal / alles Creutz und Leyden diſer Welt gar kurtz / und ſüß: Alle Eitelkeiten aber / alle Luſtbarkeiten / alles Gut diſer Welt gar bitter vorkommen.

153. O Ewigkeit! Ein einiges Wörtlein / welches gar bald ausgeſprochen iſt / aber gar langſamb / und wenig erweget wird. Wie wolte ich wünſchen / daß diß einige Wörtlein / **Ewigkeit** / angeſchriben wurde an alle Geiſtliche und weltliche Häuſer / an alle Königliche Burggen / an alle Fürſtliche Palläſt / an alle vornehme und gemeine Wohnungen / an alle Richter-Stühlen und Marckt-Läden / mit einem Wort / an allen Thüren / und Thören: damit jederman diß einige Wörtlein / **Ewigkeit** / beſtändig in Augen uud Hertzen hätte / und zur heylſamen Forcht ohne Unterlaß angetriben wurde. Und wer kunte alsdann ſeyn / der die Ewigkeit in Augen und Hertzen hätte / und die weltliche Uppigkeiten / Ehren / Würden / Reichthumen ꝛc. nicht verachtete? wer kunte ſeyn / der der Ewigkeit gedenckete / und nicht ohne Verzug allen Anfechtungen deß Teuffels / aller Schmeichlerey der Welt / allen Anmuthungen deß Fleiſches widerſtunde / wohl wiſſend / daß augenblicklich ſeye / was beluſtiget / ewig / was peyniget? wer kunte ſeyn / der das Creutz Chriſti nicht gantz willig auf ſich nemmete / will ſagen / der nicht mit gröſten Freuden alle Trübſaal / alle Widerwärtigkeit / Verfolgungen / Verachtungen ꝛc. annemmete / und mit dem heiligen Auguſtino beſtändig aufruffte: O GOtt hier brenne / hier ſchneide / auf daß du in Ewigkeit verſchoneſt / wohl wiſſend / daß alles Creutz und Leyden gegenwärtigen Lebens gar kurtz ſeye / wann es auch fünfftzig / ſibentzig / ja hundert Jahr daurete / welches alles gegen der Ewigkeit nicht vor einen Augenblick zu rechnen iſt: Indeſſen aber muß es gelitten ſeyn / hier / oder dorten.

154. O Ewigkeit! Ein einiges Wörtlein / welches ihr wohl zu Gemüt führen ſollet / die ihr GOttes vergeſſet. (a) damit nicht einſtens GOtt komme / der euch von diſem ſterblichen Augenblicklichen zur ewigen Straff hinweg reiſſe / und niemand ſeye / der euch mehr darvon erlöſe; dann gantz billich iſt / daß / wer hier GOtt als gerecht nicht förchtet / und deſſen vergiſſet / auch dorten in der Ewigkeit nicht mehr als barmhertzig erfahre. O Ewigkeit! ein einiges Wörtlein / welches / weil ichs mit meinem geringſten Verſtand nicht faſſe / kan ich auch darvon nicht mehr reden / oder

(a) Pſalm. 49.

oder ſchreiben; Eintzig zum Beſchluß von denen hölliſchen ewigen Peynen/ welche die Todt-Sünd verdienet/ will folgendes Traur-Lied anſtellen/ getröſt der Hoffnung / daß alle und jede/ was Stands ſie immer ſeyen/ ſo diß aus der lateiniſchen in teutſcher Sprach überſetztes Traur-Lied öffters behertzigen werden/zu einer heylſamen Forcht werden angetriben werden.

Traur-Lied
Von
Denen Peynen der Verdammten.

155. 1.
WOhin führſt mich O Ewigkeit?
Wohin ſoll ich mich kehren?
Du Meiſterin der Heiligkeit
Was wirſt du mich nun lehren?
Der drohet / der iſt ohne End/
Ein Schöpffer aller Dingen.
Was er thut drohen / ewig brennt;
Thut Bein und March durchtringen.

2.
Was iſt in diſer Ewigkeit?
Ein Straff / GOTT nie zu ſehen:
Und ſambt der Seel/ der Leib auch leydt:
Auf ewig dann iſts g'ſchehen.
Die Straff deß Schadens wird kein Zung
In Ewigkeit erklären.
Der Schmertz wird ohne Linderung
Im Leib auch ewig währen.

3.
Weh denen / die in Überfluß
Bey koſtbaren Mahlzeiten
Geſeſſen. O! was harte Buß
Wird man für ſie bereiten!
Weh denen Bücheren / die allein
Ang'füllt mit Klaffereyen.
Ein gleiches Weh folgt ins gemein
Auf wüſte Mahlereyen.

4.
Die ſchlimme Welt mit lähren Troſt
Thut ihre Kinder mäſten:
Setzt ihnen auf vergiffte Koſt/
Wann ſie was gibt zum beſten.
O angefeurte Schwefel-Teuch!
O Wirbel unermeſſen!
O Schmertzen-volles Flammen-Reich!
Für die/ ſo GOtt vergeſſen.

5.
Diß iſt der Schmertzen Aufenthalt;
Ein Kercker ſchwärer Sünder.
Mit Durſt und Hunger man hier zahlt
Den Sold verdammter Kinder.
Hier ligt der reiche Höllen-Brand
In Purpur / und in Seyden.
Allhero kommt man / wie bekandt/
In Ewigkeit zu leyden.

6.
Sag her Verdammter dann: wie lang
Wirſt du hier müſſen brinnen?
Ach! ewig / ewig / macht mir bang/
Daß feurige Zäher rinnen.
Sagt ihr Verdammte! in der Peyn
Wie lang müſt ihr dann ſchwitzen?
So lang / ſo lang/ GOtt/ GOtt wird ſeyn/
Wir in den Flammen ſitzen.

7.
Es mögen Monat / Täg / und Jahr
Fort ohne Zahl verflieſſen:
So haben wir's doch niemal gar
In diſem Feur zu büſſen.
Der Zorn GOttes brinnet fort /
Wird niemal uns verſchonen:
Kein Hoffnung iſt an diſem Orth /
Die Schmertzen zu gewohnen.

8.
Ach! niemal wird uns ſeyn erlaubt /
Forthin GOtt anzuſchauen.
Der Lieb ſeynd ewig wir beraubt:
Hin / hin iſt das Vertrauen.
Das Feur allein iſt unſer Speiß /
Die wir gezwungen ſchlicken.
Das Tranck iſt eben d'Flamm gantz heiß:
Ach könten wir erſticken.

9.
Nichts iſt / als Feur / was immerfort
Uns allen ſteht vor Augen:
Zur Liger-Stadt an diſem Orth
Die Flamme uns muß taugen.
Nit ſo vil Stern am Firmament
Dort in der Höhe ſcheinen;
Noch Tröpfflein s' Meer hat ohne End /
Als wir da leyden Peynen.

10.
Ach nur allein die Ewigkeit /
Als gröſter Schmertz / hie wallet:
Zum Troſt nunmehr iſt keine Zeit /
So uns höchſt ſchmertzlich fallet.
Ach! hätten wir nur eine Stund:
Stätts die Verdammten ſchreyen.
Arbeit / O Sünder; du jetzund /
Thu GOtt ſtätts benedeyen.

11.
Der Todt herrſcht ewig in der Höll /
Thut doch kein Garaus machen.
Es friſſet fort / und fort die Höll /
Füllt doch nie ihren Rachen.
Daß Sterben hier dann ewig währt:
Kein Ruhe thut man verſprechen.
Die Flammen auf dem Höllen-Hert
Ohn Unterlaß ausbrechen.

12.
Die Blitz der Höllen (weiß man ſchon)
Stätts hin- und wider fahren.
Kein Tröpfflein kommt Phlegeton
In hundert tauſend Jahren.
Die Waag mit dem gerechten Gwicht /
Niemal / und allzeit ſchlaget.
Mercks Chriſtlichs Hertz? veracht es nicht /
Was diſe Waag dir ſaget.

13.
Sag; was iſt / allzeit? was iſt / nie?
Nie iſt / kein Himmel erben.
Was will dann allzeit / ſagen hie?
In Flammen ewig ſterben.
Zwey Wörtlein ſeynds von ſonder Stärck
Die Tugend recht zu meſſen:
Sie ſeynd fürwahr / kein Fabel-Werck /
Und niemal zu vergeſſen.

14.
Was iſts / von allerſchönſten GOtt
In Ewigkeit ſich trennen?
Was iſts / den allerliebſten GOtt
Niemal mehr lieben können?
Was iſt es? ewig ſeyn verdammt;
GOtt ewig nie gefallen:
Verzweifflung / die auf ewig kommt:
In Peynen ewig wallen.

15.
Deß Ziegl-Brenners ſcharffe Brunſt
Bald von der Höll / verſchwindet.
Der Glaſer brennt zu ſeiner Kunſt /
Nur Schatten-Feur anzündet.
Was ſoll das g'ſchmoltzen Eyſen ſeyn /
So man in Flammen findet /
Gegen der g'ringſten Höllen-Peyn /
Die ewig man empfindet?

16.
Lebt wohl ihr eitle Freuden / und
Ihr ſchöne Traum-Geſichter;
Ihr ſeyd nichts anders jetzt zur Stund /
Als fahrende Irr-Liechter.
Die Welt iſt nur an Falſchheit reich /
Wann man es recht erweget;
Die Höll iſt einen Ofen gleich /
Die ewig Flammen heget.

17.
Ach GOtt! wie lang verweilen wir
In ſo vil tauſend Gfahren?
Bald heiſt es: auf / und fort mit dir:
Wie tauſend ſchon erfahren.
So will ich dann meim liebſten GOtt
Im Thall der Zäher leben:
Nach ſeinem Rath / nach ſeim Gebott /
Der Welt nun Urlaub geben.

18.
Gſetzt: einer kommte aus dem Loch /
Wo die Verdammte wohnen:
Was Buß-Werck wurd er üben doch?
Sein Fleiſch gewiß nicht ſchonen.
Sehr häuffig unter dem Gebett
Die Zäher wurden flieſſen.
Mit Geißlen / was er gſündigt hätt /
Der Leib auch wurde büſſen.

19.
Wann mir erlaubt wär nach dem Todt
Noch aus der Höll zu kommen /
Was thät ich nit / O groſſer GOtt!
Nicht mehr dahin zu kommen?
Mit was für Lieb umbfieng ich dich /
der du für mich geſtorben:
Am Creutz (daß du nicht ſtraffeſt mich)
Das ewig Heyl erworben.

20.
Mehr Lieb ich jenem ſchuldig bin /
Der mich nit ließ verderben /
Was zihe ich lang her / und hin /
Daß er mein Hertz könn erben?
Zu dem / der mich nun ruffen thut /
Ich ohn Verzug will lauffen:
Mit zarter Lieb von höchſten Gut /
Die Gegen-Lieb erkauffen.

21.
Es brinnen ja vil tauſend ſchon
Dort in der Höllen-Gruben:
Warumb greifft mich das Feur nit an
Wie GOtt-vergeßne Bueben?
Wer iſts / daß nit in Kercker ich
Der Höllen bin verſtoſſen?
Wer iſts / der ſo erhalten mich
Sein Zorn nicht ausgegoſſen.

22.
Diß hat gethan der Wunder-Mann /
Dem alles unterthänig;
Den man genug nit loben kan;
Der treue Hertzen-König.
Indem ich diß bey mir erweg /
Will ich O GOtt; nun eben
Dich lieben. Gibe daß ich mög
Mein Hertz zum Opffer geben.

23.
O GOttes Gunſt-Gewogenheit;
Woher thuſt du doch ſtammen?
O Wunder-groſſe Lieblichkeit!
O edle Liebes-Flammen!
Feurt an mein Hertz mit Liebes-Gwalt /
Thut es mit Lieb erhitzen;
Und brennet aus / was euch nit gfallt /
Daß es GOtt mög beſitzen.

21.
Nun ſteh ich auf: Ja fliehe gar:
Thu mir nur Flügel geben!
Ins Hertz die Flamm der Liebe fahr /
Noch mehr verliebt zu leben.
Im höchſten Grad / O JESU mein;
Will ich dich fürders lieben.
Mit Worten / welche tringen ein /
In dem Gebett mich üben.

25.

Zu dir ſodann in dem Gebett
Laß ich die Seufftzer ſchieſſen:
Weil ſolches recht von Hertzen geht/
Mithin die Zäher flieſſen.
Kommt dann ihr Himmels-Burger all/
Mein Hertz recht einzunemmen;
Ach! ohn Verzug thut euch zumal
Zu meiner Hülff bequemmen.

26.

Steigt in mein Hertz nur bald herab;
Gebt/ daß vor Lieb ich brinne;
Erhitzt/ was ich von Kälte hab/
Und/ was mir noth/ gewinne;
MARIA; Du die beſte Flamm
Von oben mir ertheile;
Mir in der Liebe wunderſamm
Zu helffen nit verweile.

27.

Gib/ daß ich wachs in deiner Lieb/
O Schöpffer aller Dingen;
In ſolcher fort/ und fort mich üb/
Was Neues aufzubringen.
Verleyh O GOtt; daß jederzeit/
Vor Liebe brinn mein Seele/
Daß mich der Schmertzen Bitterkeit/
Nit einſtens ewig quäle.

Eylffte Abtheilung.

Die Todt-Sünd iſt ein ſo groſſes Ubel/ welches mit ewiger Peyn niemahlen gebührmäſſig abgeſtraffet wird: Für die Todt-Sünd alſo genug zu thun/ müſte GOtt ſelbſten Menſch werden.

156. Es möchte zwar manchem Menſchen ſchwär fallen zu glauben/ daß der Todt-Sünder durch ſo entſetzlichen/ vorgehends beſchribenen ewigen Peynen niemahlen ſolte können genug thun/ oder leyden umb ein Todt-Sünd/ ſo er in gar kurtzer Zeit/ und zuweilen in einem Augenblick begangen hat: allein es iſt deme alſo/ wann der gerechte GOtt auch nur ein eintzige/ in einem Augenblick vollbrachte Todt-Sünd mit denen ewigen Peynen abſtraffet/ wird doch der Todt-Sünder niemahlen gezüchtiget/ wie er es verdienet/ daß alſo ein Todt-Sünder in Ewigkeit widerhollen muß/ was bey Job 33. geſchriben ſtehet: Ich hab geſündiget/ und wahrlich mißhandlet/ und ich hab noch nicht/ wie ich werth bin/ oder verdienet hab empfangen. Bleibt alſo bey diſem/ daß/ wann der Todt-Sünder zehenmal hundert tauſend Million Jahren in dem hölliſchen Feur wird gelitten haben/ noch von weiten nicht ſo vil ausgeſtanden habe/ als er verdient. Noch mehr: wann der Todt-Sünder durch gemeldte zehenmal hundert tauſend Million Jahren allein ſolte alle Peynen aller verdammten Englen und Menſchen überſtanden haben/ ſo wäre

wäre diſe unbeſchreibliche Peyn noch nicht genug / daß der Todt-Sünder gelitten hätte / wie er es verdienet. O Todt-Sünd! Wer iſt der diſes recht betrachte / und ſich nicht entſchlieſſe / hundert und tauſend Leben / wann er hätte / ehender zu laſſen / als daß er ein eintzige Todt-Sünd mehr begehe.

157. Diſe warhaffte Lehr / in welcher alle Theologen und Schrifftgelehrte müſſen einſtimmen / gründet ſich auf den jenigen / was gemeldt habe in erſter Abtheilung diſes Capitls. Dann die Todt-Sünd aus Krafft ihrer Natur verdienete eine zweyfache unendliche Straff und Peyn: Eine zwar durch unendliche Ausdehnung / oder unendlichen Langwirigkeit: weilen deß Todt-Sünders Willen / wie zum öfftern gemeldt worden / ſo viel in den Todt-Sünden ware / auch unendlich geweſen: und hätte er ewig wollen leben / damit er ewig kunte ſündigen. Die andere unendliche Straff / welche die Todt-Sünd verdienete / ware ein unendliche Straff ſecundùm intenſionem, wie die Schulen reden / das iſt / unendlich durch innerliche Weiß / und an ſich ſelbſten; ſintemalen die Todt-Sünd von eigner Natur / und an ſich ſelbſten ein unendliche Beleydigung / und Unbild GOttes iſt / weilen ein unendliche Majeſtät / GOtt nemblich dardurch beleydiget wird / wie gröſſer aber / und würdiger iſt die Perſon / ſo beleydiget wird / je gröſſer auch iſt die Beleydigung / wo alſo die Perſon / ſo beleydiget wird / unendlich iſt / folgt / daß auch die Beleydigung unendlich iſt. Nun dann ob ſchon ein Verdammter ein unendliche Straff empfanget der Langwirigkeit nach / empfanget er doch nit / ja er iſt nicht fähig auszuſtehen eine unendliche Straff ſecundùm intenſionem, oder auf innerliche Weiß / wann er auch aller Verdammten Peynen zugleich allein ausſtunde / weilen alle diſe Peynen keine innerliche Unendlichkeit hätten. Bleibt alſo / was ich geſprochen; Die Todt-Sünd wird niemalen in der Höllen genugſamb abgeſtraffet / wie ſie es verdienet / wann der Todt-Sünder auch durch zehen mal hundert tauſend Million Jahren aller Verdammten Peynen allein ausſtehen ſolte.

158. Was braucht es vil? die Todt-Sünd iſt ein ſolches Ubel / daß / wanns der Menſch (Adam ſetzen wir) einmal begangen hat / und die Göttliche Gerechtigkeit eine gantze völlige Genugthuung erforderen will / ſo iſts umb das Heyl deß Todt-Sünders auf im̃er und ewig geſchehen / oder ein ſolche völlige Genugthuung abzuſtatten iſt vonnöthen / daß ein heiligiſte Göttliche Perſon die menſchliche Natur annemme: dann alſo iſt es beſchloſſen in dem Göttlichen Rath der heiligiſten Dreyfaltigkeit / und das

aus

aus höchſter Billigkeit / wegen der unendlichen Würdigkeit GOttes / welche durch die Sünd entehret wird / und wegen der äuſſerſten Nichtigkeit deß Menſchen / welche ſolche Entehrung verübet.

159. Mithin / nachdem Adam unſer erſte Vatter die Todt-Sünd in Ubertrettung deß Gebotts begangen hat / welche Sünd ihme eigen / und uns elenden Adams-Kindern erblich geweſen / da waren in diſem Fall alle Menſchen / welche diſer Mißhandlung theilhafftig geweſen / Kinder deß Zorns / Kinder der Rach / Kinder der Straff / Kinder der Höllen. (a) Kein bloſſer Menſch / ich will ſagen / kein Menſch / in welchem nichts von der Göttlichen Weeſenheit zu finden geweſen wäre / kunte mehr ein vollkommene Genugthuung für die Todt-Sünd der verunehrt- und beleydigten Göttlichen Majeſtät leiſten / wann auch wäre zuſammen genommen worden alles Bitten und Betten aller Heiligen GOttes / alle Peyn und Marter der Blut-Zeugen Chriſti / alle Bußwerck der Beichtiger: wann auch die ſeeligiſte Mutter GOttes ſelbſt alle ihre Verdienſt ſolte zugeleget haben / ſambt allen heiligen Englen. Noch mehr: wann GOtt nebſt diſer Welt noch ſo vil andere neue Welten erſchaffete / als Sandkörnlein an dem Ufer deß Meers zu finden ſeyn / und in ſelbigen ſetzete ein unzahlbare Menge der Menſchen / welche noch ſo vollkommen / heilig / und GOtt angenehm wären / als die heiligiſte Mutter GOttes geweſen: und wañ ein jeder unter denſelben durch tauſendmal tauſend Jahr beſtändig ſo vil / oder noch mehr GOtt zu Lieb leydete / als insgeſamt alle / welche jemal etwas ausgeſtandenden haben / und diſes alles der Göttlichen Gerechtigkeit aufgeopffert wurde zur Genugthuung auch nur vor eine eintzige augenblickliche Todt-Sünd / ſo wurde GOtt annoch in ſeinem gerechtiſten Zorn nicht beſänfftiget / weder ſolche / ob wohl unſere Meynung noch überflüſſig ſcheinende Genugthuung wurde vor giltig auf- und angenommen werden.

160. O der Todt-Sünd unendliche Bosheit! ſo ſteigt ſie dann ſo hoch / daß vor derſelben kein Menſch / kein Engel / ja alle erſchaffene / und mögliche Creaturen ins geſambt vollkommene Genugthuung abſtatten können? Steigt ſo hoch / daß ſie ein Göttliche Perſohn aus der heiligiſten Dreyfaltigkeit ſelbſten herunter ziehe / im Fall / daß GOtt die Schuld nicht freywillig nachlaſſen / ſondern völlige Genugthuung erfordern will? Ja ſo hoch ſteigt ſie: GOtt muß Menſch werden / damit GOtt und Menſch vor den Sünder genug thue: als GOtt zwar / damit er könne / als Menſch / damit er müſſe an ſtatt deß perſöhnlichen Schuldners / deß Sünders nemblich

(a) Auguſt. Trad. 44. in Joan.

lich GOtt und Menſch / der hinweg nimmt die Sünd der Welt / (a) diſer iſt / der ſein Volck erledigen wird von ihren Sünden / (b) der iſt / ſo von ſich ſelbſten ſpricht: Ich bin / ich ſelbſten bin / der ich deine Miſſethaten auslöſche wegen dir. (c)

161. O ruffe ich dann auf mit dem Propheten Habacuc. (d) verwunderet und entſetzet euch (O Sünder) Dann ein Werck iſt geſchehen bey euern Zeiten / welches niemand glauben wird / wann man es wird erzehlen. Umb vollkommene Genugthuung einer Todt-Sünd muß ſich ein Göttliche Perſon verdemüthigen / die menſchliche Natur annemmen / und durch eignes Blut die Sünden-Schuld auslöſchen. O wann bishero die Schwäre meiner Todt-Sünd aus eigner Natur / und Würckungen nit genugſam iſt erkennet worden / O Sünder! ſo erkennet doch die Schwäre der Todt-Sünd aus diſem / das niemand / niemand vor dieſelbe kan genug thun / auſſer der vermenſchte GOtt. Diſer / diſer die Sünd zu vertilgen / und vor dieſelbe genug zu thun / ſteigt herunter von dem himmliſchen Thron / will gebohren werden in gröſter Armuth / und Verachtung / alle Mühſeeligkeiten der menſchlichen Natur will er ausſtehen: will allerſeits / auch von den Seinigen Verfolgungen ausſtehen: will mit Ketten und Banden gefänglich eingezogen werden: will Backenſtreich / grauſamſte Geißlung / entſetzliche Crönung ausſtehen: will falſche Zeugnuſſen anhören: diſer will an dem verächtlichiſten Creutz-Galgen zwiſchen zwey Ubelthäter / als der gröſte Ubelthäter der gantzen Welt angehefftet werden / nackend und bloß in gröſten Schmertzen / allerſeits / auch von ſeinem himmliſchen Vatter verlaſſen / ſein heiligſtes Leben vollenden.

162. O Menſch! ſpricht der heilige Bernardus. (e) Erkenne / wie groß deine Wunden ſeyn / vor welchem / nach Anordnung der Göttlichen Weißheit / vonnöthen iſt / daß der HErr Chriſtus JEſus verwundet werde. Wann deine Wunden nicht wären zum ewigen Todt / wurde vor derer Heilung niemal ſterben der ewige Sohn GOttes. Muß dann leyden / muß dann ſterben Chriſtus JEſus wegen der Todt-Sünd: O da / rede mit dem heiligen Chryſologo. (f) Erſtaunen die Engel / der Himmel verwundert ſich / die Erden erſchröcket / das Fleiſch übertragts nicht / das Gehör vernimmts nicht / das Gemüt begreiffts nicht / die Creatur kans nicht ertragen / kans nicht ſchätzen / förcht ſich zu glauben. Muß dann ſterben Chriſtus

(a) Joan. 1. (b) Matth. 1. (c) Iſa. 43. (d) Cap. 1. (e) Serm. 1. de Nativit. Dom. (f) Serm. 67.

JEſus vor allen ins gemein ſowohl / als vor jeden inſonderheit: vor jeden inſonderheit ſowohl / als vor allen ins gemein. O Menſch! O Sünder rede dann / und ſeufftze mit Jeremia. (a) Wer gibt meinem Haupt Waſſer / und meinen Augen Brünn der Zäher / und ich will weinen Tag und Nacht. Und mit Michæa. (b) Uber diß will ich klagen und heulen. Jch will daher gehen beraubt und bloß. Klagen will ich / als die Drachen / und trauren wie die Strauſſen. O Sünder! O Menſch! alſo ſeufftze / alſo traure / alſo weine / wann du dich auch nur einer eintzigen jemal begangenen Todt-Sünd ſchuldig weiſt; dann vor dich allein / ſowohl als vor alle ins gemein hat leyden und ſterben müſſen in der menſchlichen Natur / der ewige unſterbliche Sohn GOttes.

163. Aber O Chriſten! Chriſten! wir erkennen und bekennen / daß wir alle (eintzig ausgenohmen die unbefleckte Jungfrau / und Mutter GOttes Maria) ins geſamt in unſern erſten Vatter Adam geſündiget haben / wir wiſſen / daß wir offt / leyder! und vil unter uns / hundert und tauſendmal perſöhnlich geſündiget haben: wir glauben / und haben gleich in vorhergehenden geſehen / daß kein eintzige aus den erſchaffenen und möglichen puren Creaturen vollkommene Genugthuung dem höchſt-beleydigten GOtt abſtatten könne / wir glauben / daß vor unſere vilfältige Sünden ein völlige Genugthuung abgeſtattet habe unſer gebenedeytiſte Heyland Chriſtus JEſus durch ſein bitteriſtes Leyden / durch ſein bis am letzten Bluts-Tropffen vergoſſenes heiligiſtes Blut / durch ſein ſchmertzhafftiſten Todt.

164. O Chriſten! Chriſten! diß alles glauben / und bekennen wir / wie vil ſeynd nun unter uns / wie vil hundert / ja unter tauſend / ſo diſes öffters ja nur ein- oder das anderemal recht behertzigen? dann / wann wir diß recht zu Gemüt führeten / daß nemblich ein eintzige Todt-Sünd ein ſolches Ubel ſeye / vor welchem kein Menſch / kein Engel mehr in alle Ewigkeit durch was immer gute Werck / oder Leyden vollkommentlich kan genug thun / wann ſpriche ich / diß wir öffters behertzigten / ach! wie kunte es geſchehen / daß wir ſo leicht / ſo offt die Bosheit hinein trincketen / als wie das Waſſer? wir ſehen ſo offt / und vilfältig die Bildnuß unſeres gecreutzigten Heylands / in- und auſſer der Kirchen / wir beywohnen ſo offt dem heiligiſten Meß-Opffer / allwo die Gedächtnuß unſerer Erlöſung / und bitteriſten Leydens und Sterbens Chriſti JEſu widerholet wird: wir empfangen ſelbſten den wahren GOtt und Menſchen (der unſere Sünden-

(a) Cap. 9. (b) Cap. 1.

Laſt getragen / und für denſelben genug gethan) nemblich Chriſtum JE-ſum in dem hochwürdigiſten Sacrament deß Altars: Und gleichwohl / O Chriſten! Chriſten! wie vil ſeynd unter uns / welche recht erwegen / mit was groſſen und theuren Werth ſie von eben diſem gebenedeytiſten Heyland ſeyn erkaufft worden

165. Was ſage ich / wie vil ſeynd / welche diß recht erwegen / ich hätte ſagen ſollen / wie vil ſeynd unter uns Chriſten / welche die Todt-Sünd gleichſam vor ein Kinderſpiel halten? nicht ſich erinnerend / daß unſer liebſter Heyland Chriſtus JEſus eben ſo vil gelitten vor eine Todt-Sünd / als vor alle Sünden der Welt; Sintemalen er eben ſowohl vor eine / als vor alle geſtorben iſt. Noch mehr: Vil ſeynd unter uns Chriſten / welche die Todt-Sünd nicht nur vor ein Kinderſpiel halten / ſondern auch noch darüber ſich berühmen / wann ſie übels gethan / vorſetzlich und bedachtſam von einer Sünd in die andere hinein platzen: Ja was noch mehr iſt; vil unter uns Chriſten ſeynd: welchen nicht genug iſt / mit eignen vilfältigen Sünden die Göttliche Majeſtät GOttes zu beleydigen / den theuren Werth ihrer Seelen / das koſtbariſte Blut nemblich JEſu Chriſti mit eignen Füſſen zu tretten / vil / ſprich ich / ſeynd unter denen Chriſten / welchen diß nicht genug iſt / ſondern wollen auch durch frembde Sünden / durch ihr ärgerliches Leben / durch Anreitzung ꝛc. ꝛc. GOtt das höchſte Gut auf ein Neues beleydigen. O Schand! O erſchröckliche Undanckbarkeit.

166. O wie billich beklagt ſich über ſolche Chriſten unſer liebſter Heyland bey dem Königlichen Propheten. (a) **Wann mich geſchändet hätten meine Feind / ein Tartar / ein Saracener / ein in tieffer Finſternuß der Abgötterey vergrabner Heyd ꝛc. ꝛc. hätte ich übertragen: und wann mein Haſſer über mich groſſe Ding geredet hätte / villeicht hätte ich mich für ihne verborgen: Du aber / daß mit mir hielteſt / in dem heiligen Tauff / und mein Führer und Freund wareſt / der du mit mir ſüſſe Speiſen empfiengeſt / nemblich meines heiligiſten Leibs im Sacrament deß Altars / du nemblich hatteſt nicht genug / daß du mich auf ein Neues beleydigteſt / nachdeme ich dein Seel durch ſo theuren Werth meines bitteriſten Leydens und Sterbens erkaufft / ſondern du unterſteheſt dich / auch die Seel deines Nächſten / welche mir eben ſo groſſen Werth gekoſtet / durch deine Aergernuſſen mir zu entnemmen.** O Undanckbarkeit! O Unbillichkeit! haſt du etwann ein Hauß oder Hoff mit deiner Arbeit / Schweiß / und eignen Werth erkauffet / laſt du dir Hauß oder Hof von nie-

(a) Pſalm. 54.

niemand gewaltthätig abnemmen / und ſo dir jemand abnimmt / beſchuldigeſt du ihne einer Ungerechtigkeit. Ich habe dein / und deines Nächſten Seelen mit dem theuren Werth meines Schweiß und Bluts / Leyden und Sterben erkaufft: Und du ſtihleſt mir ab dein Seel durch deine Sünden / deines Nächſten Seel durch deine Aergernuſſen. Alſo nemblich beklagt ſich unſer liebſter Heyland billich iſt / und wolte GOtt! nicht von ſehr vilen unter uns Chriſten.

167. O Chriſten! Chriſten! wir erzörnen uns / daß die grauſame Juden unſers liebſten Heylands wahre Lehr nicht angenommen / ihne verfolgt / aus dem Tempel vertriben / dem Bößwicht Barrabæ nachgeſetzt / und ehe nicht nachgegeben / bis ſie ihn an ſchmählichiſten Creutz-Galgen gebracht: Aber das gedencken wir nicht / daß wir eben diſe / und noch weit gröſſere Miſſethaten gegen unſern Erlöſer begehen. Wir erkennen ſein Lehr nur gar wahr zu ſeyn; Aber wie vil ſeynd / welche die Welt mit ihren Falſchheiten und Eitelkeiten recht verachten / und das Ewige ſuchen? wie vil ſeynd / welche das Creutz Chriſti annemmen / und ihme nachfolgen? wie vil ſeynd / welche ihren Feinden von Hertzen verzeyhen / und vor ſie bitten? diß / und dergleichen mehr ſeynd die wahre Lehr Chriſti. Wir erkennen / daß die Juden weit gefählt / da ſie den wahren Meſſiam aus dem Tempel getriben / wir Chriſten aber treiben ihne nicht einmal / ſondern zum öfftern aus dem Tempel / welchen er mit ſeinem Sckweiß und Blut aufgebauet / nemblich aus dem Tempel unſerer Seelen / und geben in demſelben Statt und Platz unſerem gröſten Feind / dem Teuffel. Wir erkennen / daß die Juden weit geirret / da ſie Chriſto den Mörder Barrabam vorgezogen / und wir vorziehen ſo offt Chriſto / und dem wahren GOtt die Creaturen; weilen wir diſe durch Todtſündigen mehr lieben als GOtt. Wir erkennen / daß die Juden ſehr unrecht gethan / daß ſie den wahren Meſſiam, da er noch dem Leyden und Sterben unterworffen ware / und vor den wahren GOtt und Wort deß Vatters nicht erkannt ware / gecreutziget haben: und wir ſcheuhen uns nicht ihne anjetzo / da er in dem Himmel herrſchet / auf ein Neues / und ſo offt zu creutzigen / nachdeme wir bekennen / er ſeye wahrer GOtt und Menſch: nachdeme wir uns berühmen / als ſeyen wir ſeine Nachfolger / und Chriſten.

168. Ach! wie billich beklagt ſich die ſchmertzhafftiſte Mutter GOttes über manche aus uns Chriſten bey der heiligen Birgitta. (a) Ihre Wort ſeynd: Ich klage dir / daß mein Sohn von ſeinen Feinden / welche an-

(a) Lib. 1. Revel. c. 37.

anjetzo in der Welt leben / weit ſchmertzlicher gecreutziget werde / als ihne einſtens die Juden gecreutziget haben. Dann / obwohlen die GOttheit unleydentlich iſt / auch nicht ſterben kan / jedoch thun ſie ihn mit ihren Sünden und Laſtern creutzigen. Dann gleichwie / wann ein Menſch der Bildnuß ſeines Freunds ein Schmach / und Verletzung anthäte / ob ſchon die Bildnuß diß nicht empfindete / wurde gleichwohl der Ubelthäter / wegen ſeinen böſen Willen zu verletzen / beſchuldiget / und geurtheilt / als hätte er ſeine Miſſethat ins Werck vollbracht. Eben alſo ſeynd die Laſter / mit welchen ſie meinen Sohn Geiſtlicher Weiß creutzigen / weit ſchwärer / und verdammlicher / als geweſen waren die Laſter der jenigen / ſo ihn an dem Leib gecreutziget haben. So vil die Mutter GOttes zur heiligen Birgitta. Bleibt alſo / daß wir Chriſten durch unſere Todt-Sünden weit ſchmertzlicher / weit ſchändlicher unſern liebſten Heyland creutzigen / als jemalen gecreutziget haben die Juden: und diß der Urſach halben / weilen die Würdigkeit der Perſohn / ſo ſündiget / der Sünd entweder eine neue Geſtalt beyſetzet / oder mindiſt die vorige Sünd vergröſſeret. Nun dann / daß die Würdigkeit eines Chriſten weit gröſſer ſeye / als die Würdigkeit eines Juden / iſt jedem bekannt / der da weiß / was ſeye / ein Chriſt ſeyn.

169. Und das iſt unſere ſchöne Danckbarkeit / welche wir unſerem Erlöſer / dem wahren eingefleiſchten GOtt abſtatten. Er hat uns aus Nichts erſchaffen ohne einigen unſeren Verdienſten in uns ſein Ebenbild eingetrucket: da wir aus dem Paradeiß vertriben waren / gefäſſlet mit den Banden deß ewigen Todts / ohne Hoffnung dieſelbe durch unſere Kräfften mehr aufzulöſen / weilen niemand mehr für unſere Sünd kunte Genug thun / da iſt er von dem hohen Himmel herunter geſtigen / die menſchliche Natur angenommen mit allen Müheſeeligkeiten: hat übertragen dörnene Cron / und Geißel-Streich / ja den Todt ſelbſten / und zwar den Todt deß Creutzes. Noch nicht genug: hat mit / und bey uns wollen ſeyn bis am End der Welt in dem hochwürdigen Sacrament deß Altars: ohne Unterlaß ruffend: Alle / alle ſolten zu ihme kommen / ihne empfangen / welche kranck oder beläſtiget ſeyn. Und wann diſes nicht genug iſt / wäre er bereit noch einmal / ja vor uns jede inſonderheit zu leyden und zu ſterben / wann alſo beliebete der heiligiſten Dreyfaltigkeit. Und das iſt / ſpriche ich / unſere ſchöne Danckbarkeit / vor ſolche Gnaden / Liebe / Barmhertzigkeit vergelten wir vilfältige Sünden / und Miſſethaten.

170. Ach! Was iſt dann übrig / als daß wir Chriſten uns höchſtens förchten ſolten auf den zukünfftigen letzten Gerichts-Tag / auf den ankommen

menden ſchärffiſten / und doch gerechtiſten Richter / welchen wir hie als unſern liebreichiſten Erlöſer ſo wenig geacht/ja auf ein neues offt und ſchwär beleydiget / und wol gar geiſtlicher Weiß gecreutziget haben. Was werden wir allda thun / ſeynd die Wort eines heiligen Cæſarii Arelat. (a) Wann die Wunden unſers Gecreutzigten / als Zeichen unſerer Sünden / und Mackel unſerer Unlauterkeit / wider uns werder erſcheinen? umb ſo vil ſeynd ſchwärer die menſchliche Laſter / umb wie vil gröſſere Gutthaten GOttes ſeynd vorgangen. So vil Wunden / ſo vil Zungen werden ruffen wider die Ungerechte / und deren Undanckbarkeit verdammen. Noch nit genug: diſe Wunden werden ſolche undanckbare Chriſten nicht auf ein gemeine Weiß verdammen / ſondnrn gemäß dem jenigen / was der heilige Auguſtinus geſprochen: daß nemblich / wann ein Unglaubiger ſündiget / verdiene er ein Höllen: wann aber ein Chriſt ſündiget / verdiene er / daß ihme ein neuer hölliſcher Ofen aufgerichtet werde / welcher wie ein babiloniſcher Feur-Ofen ſibenfach ſolle angezunden werden. (b)

171. Ich ſchlieſſe nun gegenwärtiges Capitl von Schwäre der Todt-Sünd / getröſt der Hoffnung / daß alle die jenige / ſo bishero die Todt-Sünd vor gering / oder gleichſam vor nichts geachtet / ins künfftig werden die Schwäre der Todt-Sünd beſſer zu Gemüth führen / und betrachten / wer dardurch beleydiget werde / das unendliche Gut nemblich / und höchſte Majeſtät GOttes / was vor zeitliche und ewige Straffen nach ſich ziehe die Todt-Sünd / was vor ein unendliche Bosheit / und Beleydigung in der Todt-Sünd ſich befindel / für welche kein eintzige pure Creatur / ſondern GOtt-und Menſch allein vollkommene Genugthuung abſtatten kan: diß nemblich hoffe ich / ein jeder aus uns werde ins künfftig beſſer zu Gemüth führen / und hinfüro ſorgfältiger wandlen / damit er ein ſolches Ubel niemalen begehe / von GOtt als dem höchſten Gut / und letzten Zihl und End ſich nicht abwende / und zu einer Creatur ſich kehre / auch in derſelben ſein letztes Zihl und End ſetzen: ſo vilen zeitlichen / und meiſtens jenen ewigen Straffen ſich nicht unterwerffe: und alſo / damit er nicht umb augenblichliche Wollüſten diſes ſo kurtzen Lebens eine ewige Unglückſeeligkeit einkauffe. Und endlichen wird er die Schwäre der Todt-Sünd beſſer betrachten / wird er ſich danckbarer einſtellen gegen unſern liebſten Heyland / der allein vor derſelben vollkommene Genugthuung hat abſtatten können / und würcklich abgeſtattet.

172. Iſt

(a) Hom. 27. (b) Dan. 3.

172. Iſt aber einer aus uns (ach wolte GOtt! es wäre nur einer) der ſich ſchuldig weiß GOtt mit einer/ oder mehr Todt-Sünden beleydiget zu haben/ dem ruffe ich innbrünſtig zu/ heut noch/ diſe Stund/ diſen Augenblick/ folge nach dem heiligen Petro, diſer/ nachdem er ſeinen Lehrmeiſter Chriſtum JEſum zum drittenmal verlaugnet/ gieng hinaus/ und weinete bitterlich: auch durch ſein gantzes übriges Leben/ ſo offt er den Haan krähen gehört/ widerholt er ſein bitteriſtes Weinen/ alſo zwar/ daß ſeine Augen von beſtändigen Zäher-Fluß gantz überrunnen/ und roth/ die Wangen aber bis auf das lebendige Fleiſch abgefreſſen worden. Eben alſo/ O ſündiger Menſch! Du haſt deinen nicht im ſterblichen Leib wandlenden/ ſondern im Himmel herꝛſchenden Heyland verlaugnet/ ja gecreutziget/ deinen wahren GOtt/ das höchſte Gut/ und beſte Zihl verlaſſen/ verachtet/ und mehr geliebet die Creatur/ ſo offt du tödtlich geſündiget/ ach! heut noch/ diſe Stund/ diſen Augenblick gehe hinaus/ von dir ſelbſten nemlich/ als bishero einem Sünder/ beweine bitterlich alle/ alle begangene Sünden: wirffe dich mit Magdalena zu den Füſſen JEſu/ oder anſtatt deſſen daſitzenden Beicht-Vatter: bekenne/ bereue deine Miſſethaten/ waſche hinführo mit David alle Nacht dein Beth mit Zäheren/ verſtehe/ mit vollkommener Reu/ und Leyd über dein gantzes ſündiges Leben. Zur Buß dann/ O ſündiger Menſch! Zur Buß/ aber nicht zu einer ſolchen/ welche von heut bis auf Morgen dauret/ ſondern/ welche verharre durch dein gantzes übriges Leben/ als wie gethan haben David/ Magdalena/ und Petrus/ welche/ nachdem ſie das Ubel der Todt-Sünd erkennet/ und darüber angefanget haben Buß zu thun/ nicht mehr zuruck gekehret zum ſündigen Leben. Zur Buß/ O ſündiger Menſch! Zur Buß! Dann einmal/ wie vil Jahr/ Monat/ Wochen/ Täg/ oder Stund deinem Leben noch übrig ſeynd/ iſt noch dir/ noch mir bekannt: das eintzige weiß ich/ daß der HErꝛ kommen wird zu einer Stund/ da du am mindiſten meineſt/ findt er dich unbereit/ iſt es mit dir/ mit deiner Seeligkeit auf alle Ewigkeit geſchehen.

173. Zur Buß dann/ O ſündiger Merſch! Zur Buß! Aber ehender wird ich nicht glauben/ daß dein Hertz getroffen/ und du würdige Frucht der Buß übeſt/ es ſeye dann Sach/ daß du es im Werck zeigeſt. Im Werck aber wirſt zeigen/ wann du nebſt der offt mindiſt täglich/ widerholten innerlichen Reu/ und Leyd/ zum öfftern dich gebrauchen wirſt der heiligen Sacramenten der Buß und Communion. Ein Werck wirſt du zeigen zum anderten/ wann du jene dir wolbekannte Orth/ oder

Per-

Perſohnen meiden wirſt / welche dir bishero ein Urſach / oder Gelegenheit geweſen ſeynd zum Sündigen: oder ſo du jemand Urſach / oder Gelegenheit zum Sündigen gegeben haſt / wann du ins künfftig vorleuchteſt in Guten und Bußwercken / gleichwie du bishero vorgangen biſt in Ublen und Sünden. Im Werck wirſt du zeigen zum dritten / wann du dich wirſt / ſo vil an dir iſt / allen zergänglichen Freuden / Ergötzlichkeiten / und Eitelkeiten diſer Welt entſchlagen / ob ſie ſchon von ſich ſelbſten zuläſſig / auch ſonſten in deinem Stand erlaubt wären: oder wann du diſen völlig nit entſchlagen kanſt / mindiſt an diſen dein Gemüt nit anhängeſt / dann immerfort denen Eitelkeiten / Ergötzlichkeiten ꝛc. Tag und Nacht nachſtreben / will ſich gar nicht reimen mit dem Stand eines büſſenden Sünders. In was wirſt du zeigen zum vierdten / wann du dein übriges Leben in Forcht und Zitteren fortſetzeſt / ingedenck einer Seits / wie lang die Göttliche Barmhertzigkeit auf deine Buß bishero gewartet habe! anderer Seits aber / wie gefährlich ſeye / die Buß noch ferner aufzuſchieben / weilen gar ungewiß iſt: wie vil Jahr / Monat / Wochen / Täg / oder Stunden deinem Leben noch übrig ſeyn. Kommt aber an die Zeit deines Todts / umb ſo vil ſchärffer wird mit dir verfahren die Göttliche Gerechtigkeit / wie länger auf dein Buß gewartet hat die Göttliche Barmhertzigkeit. Im Werck wirſt du zeigen zum fünfften / wann du deinem Leib / und fünff Sinnen / welchen du bishero alles geſtattet haſt / die Buß ankündeſt / ihme ſo vil ins künfftig in Eſſen und Trincken und anderen Luſtbarkeiten zulaſſeſt / ſo vil einem wahren Chriſten / einem Nachfolger Chriſti / mit einem Wort / einem wahren Büſſenden anſtändig iſt. Mithin dich mehr bequemeſt zum Wachen / Faſten / Betten / und Allmoſen geben. Zeige diß endlich im Werck / ſo biſt du ein wahrer Büſſer / wirſt Gnad / und Verzeyhung aller Sünden erlangen / in deinem Todt-Beth Troſt finden / in jener Welt aber die ewige Glückſeeligkeit.

Das

Das anderte Capitel.

Von Schwäre der läßlichen Sünd.

Erſte Abtheilung.

Die läßliche Sünd iſt zwar kein unendliche Beleydigung GOttes: iſt doch ein ſolches Ubel/ welches niemalen kan genug beweinet werden.

1.

WAnn ich diſen Ausſpruch zu den Gelehrten allein machete/ wurde kein Beſchwärnuß ſeyn/ von jederman das Gutheiſſen gleich zu erhalten: weilen aber die Red zu denen in höheren Schulen Unerfahrnen meiſtens angeordnet wird/ ſcheinet ſchwär zu ſeyn/ ein rechte Erkanntnuß/ und Unterſchidenheit der läßlichen Sünd von der Todt-Sünd zu geben: jedoch damit auch die Ungelehrte erſtens verſtehen mögen den Unterſchid zwiſchen einer Todt- und läßlichen Sünd/ bilde ihm einer ein/ es ſeyen zwey Ubelthäter in einem Königreich: diſe weilen ſie die Majeſtät ihres Königs verletzet/ werden von dem König zu billiger Straff zum Todt verurtheilt: will ſich auch der König nicht beſänfftigen laſſen/ es ſeye dann Sach/ daß ſein erſter eingebohrner Printz für diſe Ubelthäter ſterben wolle. Nun der Printz/ dem beleydigten Vatter vollkommene Genugthuung zu leiſten/ nimmt an das Urtheil deß Todts/ den er auch gantz willig ausſtehet: der König wird beſänfftiget/ nimmt auf die zwey Ubelthäter zu Erben ſeines Reichs/ ladet ſie gantz freundlich/ und liebreich darzu ein/ ſchicket darzu alle Mittel/ der eine Ubelthäter ungeacht deß ihme geſchenckten Lebens/ und ſo hoher anerbottner Gnad/ verlacht/ verſpottet den König auf ein Neues/ die darzu geſchickte Mittel tritt er mit Füſſen/ die Königliche Geſandte überhäufft er mit unterſchiedlichen Schmach- und Schand-Worten/ beyſetzend: Der König ſolle ſeine Gnaden/ und ſein Reich vor ihme behalten/ er brauche Seiner nicht. Der andere Ubelthä-

ter aber nimmt an die angebottne Gnad mit tieffiſter Demut: macht ſich mit denen Geſandten auf den Weeg: allein haltet er ſich da / und dorten etwas wenig auf: kommt zum König / und da er ſich eylends ſolte zum Königlichen Thron verfügen / und demſelbigen gleich gebührmäſſige Ehrerbietigkeit erweiſen / da erblicket er ein / oder andere gar geringe Stands-Perſon / gehet ihnen zu / redet mit ihnen von gar unnothwendigen / und ſchlechten Geſchäfften / laſt unterdeſſen den König auf den Thron ſitzend ſeiner erwarten.

2. Nun in diſer Parabel, oder Gleichnuß-Red beleydigen beyde Ubelthäter einen ſo liebreichen / und gnädigen König / aber auf verſchiedene Weiß; dann wer iſt / der den erſten Ubelthäter nicht verurtheile / tauſendmal ſchuldig zu ſeyn deß Todts / nachdeme er / ungeacht deß ihme geſchenckten Lebens / und anerbottener ſo hoher Gnad der Königlichen Erbſchafft / auf ein neues den Königlichen Gewalt / und Majeſtät verſchimpffet / verachtet / und verletzet? den anderen Ubelthäter aber anbelangend / wird zwar auch ein jeder bekennen / daß er den König in etwas beleydiget / weilen sein Auffhalten auf dem Weeg / und das unnothwendige Geſpräch mit ſo geringen Perſohnen vor dem König / ihne billich hat mißfallen können / jedoch weilen er die anerbottne Königliche Gnad allen anderen Sachen / und eignen Nutzen endlich vorgezogen / ſich zum König verfüget / vor ihm ſich verdemüthiget / alſo iſt leicht zu erachten / daß der König von weiten nit ſo hoch empfunden habe deſſen Beleydigung / als er empfunden hat die Beleydigung deß erſten Ubelthäters.

3. Wann anjetzo erlaubt iſt von irrdiſchen eine Gleichnuß zu GOtt anzuſtellen / ſihe / das gantze menſchliche Geſchlecht wegen der in unſerem erſten Vatter Adam begangnē Sünd / hat die Majeſtät deß Königs Him̃els / und der Erden beleydiget / mithin würdig worden deß ewigen Todts: allein der eingebohrne Sohn GOttes der Göttlichen Majeſtät genug zu thun / und aus Liebe gegen dem verlohrnen menſchlichen Geſchlecht nimmt freywillig an das Geſatz deß Todts / und ſtirbt gantz unſchuldig vor den Schuldigen und Ungerechten. Der beleydigte König / GOtt nemblich wird beſänfftiget / nimmt den ſonſten Todts ſchuldigen Menſchen widerumb auf zu Gnaden / und zu Erben ſeines himmliſchen Reichs / ſchicket Mittel / nemblich ſeiner Göttlichen Gnaden. Nun zu unſerem Vorhaben zu kommen / O wie vil / leyder! ſeynd unter den Menſchen / welche mit dem vorangedachten erſteren Ubelthäter halten / da ſie nemblich auf ein neues perſönnliche Todt-Sünden begehen; diſe ungeacht / daß ſie

vom

vom ewigen Todt durch das koſtbariſte Blut JEſu Chriſti ſeynd erlöſt/ widerumb zu Gnaden/ und Erben deß himmliſchen Reichs auf- und angenommen worden/ auch dahin zu gelangen tauſendfältige Gnaden haben/ gleichwohl unterſtehen ſie ſich auf ein neues die Göttliche Majeſtät zu beleydigen/ und ihren Erlöſer Chriſtum JEſum geiſtlicher Weiß zu creutzigen/ verachten alle Mittel/ nemblich die Gebott und Gnaden GOttes: und diſe thun ja GOtt ein unendliche groſſe Unbild/ und Undanckbarkeit/ mithin tauſendmal würdig deß Todts/ und zwar deß ewigen.

4. Nun ſo ſeynd auch andere unter den Menſchen/ welche diſe höchſte Gnad wohl zu Gemüth führen/ daß ſie nemblich durch den Todt unſers liebſten Heylands vom ewigen Untergang erlöſet/ zu Gnaden und Erbſchafft deß Himmelreich aufgenommen/ auch dahin zugelangen/ mit ſo vil Mittel/ und Gnaden ſeynd begabt worden; diſe machen ſich auf den Weeg zu GOtt zu kommen: verweilen ſich aber/ oder weichen da/ und dorten etwas wenig ab von dem Weeg: oder halten ſich auf zu weilen in etwas mit denen Creaturen/ jedoch daß ſie in diſen ihr letztes Zihl und End nit ſetzen/ ſondern allein in GOtt/ zu welchen ſie endlich zu gelangen ſich bemühen. Nun diſe/ ob ſie ſchon GOtt in etwas mißfallen/ auch ihne auf diſe Weiß beleydigen/ daß ſie auf den angetrettenen Weeg nicht eilends fortgehen/ ſondern da und dort etwas wenigs mit denen Creaturen ſich verweilen/ oder von dem Weeg abweichen/ beleydigen ſie doch GOtt unvergleichlich geringer/ als die vorige/ ſeynd auch derowegen nicht würdig deß ewigen Todts oder ewigen Straff. Und diſe ſeynd/ ſo läßlich ſündigen.

5. Aus diſem erſcheinet nun klar/ daß die läßliche Sünd kein unendliche Beleydigung GOttes ſeye/ als wie da iſt die Todt-Sünd/ ja daß ſie von diſer vilfältig entſchieden werde; Dann erſtens die Todt-Sünd iſt GOtt alſo mißfällig/ daß GOtt nicht nur die Todt-Sünd verhaſſe/ ſondern auch den Todt-Sünder ſelbſten/ gemäß dem Ausſpruch deß Weiſen. (a) GOtt verhaſſet den Ubelthäter und deſſen Miſſethat. Die läßliche Sünd aber/ ob ſie ſchon GOtt mißfallet/ macht ſie doch den Läßlich-Sünder GOtt nicht verhaſſet/ weilen mit der läßlichen annoch beſtehet Liebe in dem Menſchen/ und hiemit auch der Menſch zu GOtt/ als zu ſeinem letzten Zihl und End gekehret/ und eben darumb würdig von GOtt geliebt zu werden.

6. Anderten wird die läßliche Sünd von der tödtlichen unterſchie-

(a) Sap. 14.

den / daß die Todt-Sünd der Seel den Todt Geiſtlicher Weiß verurſachet / dann das Leben der Seel iſt die Gnad GOttes / gleichwie das Leben deß Leibs iſt die Seel: Nun aber die Todt-Sünd vertreibt von der Seel die Gnad GOttes / folgt alſo / daß / wann die Seel beraubt iſt deß Urſprungs deß Lebens / die Seel auch Geiſtlicher Weiß todt ſeye. Und gleichwie / wann der Leib an der Seelen beraubt iſt / ſeynd keine natürliche Mittel / oder Kräfften mehr übrig / dem Leib das Leben wider zu geben / ſondern allein die Allmacht GOttes kan das Leben wider geben; Alſo auch / wann die Seel durch die Todt-Sünd deß Geiſtlichen Lebens beraubt iſt / ſeynd keine natürliche Mittel / oder Kräfften mehr fähig das Geiſtliche Leben der Seelen wider zu geben / ſondern das beſtehet allein bey der Barmhertzigkeit GOttes. Die läßliche Sünd aber vertreibt nicht das Geiſtliche Leben der Seel / weilen ſie mit deß Geiſtlichen Lebens Urſprung beſtehet / nemblich mit der Gnad GOttes. Hat ſich alſo die läßliche Sünd gegen dem Geiſtlichen Leben der Seel / als wie ein geringe Kranckheit gegen dem Leben deß Leibs; dann / gleichwie ein geringe Kranckheit dem Leib das Leben nicht benimmt / jedoch ſchwächet ſie / und verminderet die leibliche Kräfften / alſo auch die läßliche benimmt zwar der Seel das Leben nicht / ſchwächet ſie doch / und verminderet die Geiſtliche Kräfften. Und ferners / gleichwie wann der Leib mit einer geringen Kranckheit behafftet iſt / da ſeynd noch übrig natürliche Mittel / und Kräfften die vorige Geſundheit zu erlangen / alſo auch / wann die Seel mit läßlichen Sünden behafftet iſt / weilen ſie noch hat das gantze Geiſtliche Leben / da ſeynd noch übrig eigne Mittel und Kräfften / die vorige gantze Geiſtliche Geſundheit zu erlangen / nemblich durch vollkommene Ubungen der Liebe und Tugenden. Mehr Verſchiedenheiten zwiſchen todt- und läßlicher Sünd will hier nicht beybringen / weilen die Ungelehrte dieſelbe nicht faſſen kunten.

7. Indeſſen widerhole ich / was Anfangs geſprochen habe: nemblich / ob ſchon die läßliche Sünd kein unendliche Beleydigung GOttes iſt / iſt ſie doch ein ſolches Ubel / welches niemalen kan genug beweinet werden: Alſo zwar / daß / wann ein Menſch wäre / der ein eintzige läßliche Sünd bedachtſam begienge / und das Ubel einer eintzigen läßlichen recht und vollkommentlich erkennete / daß nemblich einen ſolchen Menſchen niemalen / ſo lang er lebte / genug ſchmertzen kunte nur wegen einer bedachtſam begangener läßlichen Sünd. Noch mehr: Wann wegen einer eintzigen bedachtſam begangenen läßlichen Sünd alle Menſchen miteinander traureten und weineten / und ohne Unterlaß mit dem Propheten Jeremia (a)

(a) Cap. 9.

ſeuff-

ſeufftzeten: Wer gibt meinem Haupt Waſſer / und meinen Augen Brünnen der Zäher? und ich will weinen Tag und Nacht. Gleichwohl wäre das Trauren / Weinen / und der Schmertzen nicht ſo groß / als groß ware das Ubel einer läßlichen Sünd. Vil geredt / gedencket mancher bey ſich / bekenne ſelber / es iſt vil geredt / aber der Warheit nicht ungemäß / ſondern höchſt gleichförmig.

8. Diß zu bekräfftigen will keine Beweiſungen aus den höheren Schulen beybringen / weilen alle faſſeten. Eintzig das wiſſe / O ſündiger Menſch! Wann der von Sünden reineſten Mutter GOttes Maria (welche glaublich vollkomene Erkanntnuß der läßlichen gehabt hat) frey ſtunde / durch ein eintzige bedachtſam begangene läßliche Sünd / alle Todt-Sünden der Menſchen zu verhindern / alle Menſchen ſeelig zu machen / ja die gantze Höllen dardurch auszulöſchen / wurde ſie gleichwohl umb ein ſolches O was groſſes! Gut niemalen zugeben / eine eintzige läßliche Sünd freywillig / und bedachtſam zu begehen: Ja vilmehr GOtt wurde / und kunte niemalen gutheiſſen / daß wegen ein ſo geringes (unſern Verſtand nach) begangenes Ubel / ein ſo unausſprechliches Gut erfolgete. Anjetzo dann ſchlieſſe / O Menſch! aus dem Widerſpiel / was vor ein groſſes Ubel müſſe ſeyn ein eintzige bedachtſam begangene läßliche Sünd / wann beſſer iſt / diſe zu unterlaſſen / als erſt gedachtes ſo groſſes Gut zu beförderen; dann durch ein ſo unermeſſenes Gut wird GOtt in ſeiner weeſentlichen Glory nicht gröſſer / er iſt / und bleibt in ihme ſelber unendlich glückſeelig / es ſeyen gleichwohl alle Menſchen auserwählt / oder nicht; kommt alſo GOtt zu nur ein äuſſerliche Glory / wie die Schulen reden / durch vorgedachtes ſo groſſes Gut. Durch die läßliche Sünd aber wird GOtt als das höchſte Gut / ob zwar gering / jedoch wahrlich beleydiget / der doch würdig iſt alles Liebens und Ehren / und das Recht hat / nicht nur allein aller Creaturen / ſondern auch aller ihrer Werck das letzte Zihl und End zu ſeyn: Bleibt alſo wahr / daß beſſer ſeye / die läßliche Sünd meyden / als dieſelbe bedachtſam begehen / wann ſchon dardurch alle Todt-Sünden kunten verhinderet / alle Menſchen beſeeliget / und die Höllen ſelbſten ausgelöſchet werden.

9. Muß man ſich dannoch gar nicht verwunderen / daß die Heilige GOttes ſo ſehr ſich geforchten haben ab den läßlichen Sünden. Die ſeelige Catharina Genuenſis entſetzte ſich alſo / ab einer jeden mindiſten Sünd / daß ſie zu ſagen pflegte / wann ſie in der Höllen wäre / beraubt aller Hoffnung / daraus mehr erlediget zu werden / ſo wolte ſie doch immer und ewig in dem hölliſchen Feur verharren / als ihren geliebtiſten himliſchen Geſpons

in mindiſten beleydigen. (a) Die heilige Thereſia / uns einen billichen Schröcken ab der läßlichen Sünd einzutreiben / ſchreibt alſo : Wolte GOtt / daß wir das jenige förchteten / was wir wahrlich förchten ſolten / und recht verſtunden / daß uns gröſſerer Schaden von einer läßlichen Sünd zukommen könne / als von aller hölliſchen Peyn zuſamb genommen ; Dann alſo in der Sach ſelbſten. (b) Es haltet nemblich auch nur ein läßliche eine ſolche Abſcheulichkeit in ſich / daß es kein menſchlicher Verſtand / wann in ihme nicht etwas über die Natur iſt / genugſam faſſen / kein Zung genugſam ausſprechen kan.

10. Nun / O ſündiger Menſch ! was gedenckeſt? wann du deine Täg deß bishero vollbrachten Lebens etwas reiffers betrachteſt : Zehle / wann du kanſt / alle läßliche Sünd / welche du bis auf diſe Stund begangen haſt : erinnere dich nur ein wenig deiner Gedancken / Worten und Wercken / deines Thuns und Unterlaſſen von Anfang deß Tags / bis auf die Nacht / O was wurde das vor ein Zahl heraus kommen? und gleichwohl (will nicht ſagen / betaureſt und beweineſt nicht deine ſo vilfältige läßliche Sünden) ſondern du gedenckeſt ſo gar nicht daran / villeicht weil ſie gering ſeyn? Ach ! nichts iſt gering / was beleydiget das höchſte Gut : Gering ſeynd die läßliche Sünden / wann ſie gegen den Todt-Sünden gerechnet werden / weilen die Todt-Sünden verdienen die ewige hölliſche Peyn / nicht aber die läßliche Sünden. Gering ſeynd die läßliche Sünden / weilen ſie die Freundſchafft zwiſchen GOtt und dem Menſchen / und das Leben der Seelen nicht benemmen : aber gering ſeynd die läßliche Sünden nicht / wann du bedenckeſt / daß dardurch GOtt das höchſte Gut beleydiget wird / ob ſchon nicht ſchwärlich ; dann wie ich ſchon gemeldet / wann alle Menſchen kunten ſeelig / und die Höllen ſelbſten ausgelöſchet werden durch ein eintzige bedachtſame läßliche Sünd / wurde und kunte doch GOtt niemalen gutheiſſen / daß durch ein ſo geringes Ubel (unſern Verſtand nach) ein ſo groſſes Gut erfolgte.

11. Bitte dich dannenhero / O ſündiger Menſch / achte nicht vor gering / oder verächtlich / was den groſſen / ja den gröſten / und gütigiſten GOtt beleydiget : ſage nicht mehr in deinem Hertzen ; diß oder jenes ſey nur ein läßliche Sünd / ligt nichts daran wann ich es ſchon thue / wanns nur kein Todt-Sünd iſt / ſage nicht alſo / ſpriche ich : auch ein Haar möcht einem ſchaden / wie das Sprichwort laut. Auch die läßliche Sünd verhindert die noch freundlichere Beywohnung in deinem Hertzen. Betrachte nicht

(a) Joſeph. Manſ. Tract. 76. Diſc. 16. (b) In vit. c. 25. cir. fin.

nicht / ob die läßliche Sünd ein kleines Ding ſeye / ſondern das betrachte daß ſie auf ſeine Weiß das höchſte Gut beleydige. Ein recht eyffriger Chriſt ſiht nicht an / was ihme gebotten / oder verbotten wird / ſondern ſiht vil mehr an den jenigen / der gebiethet / oder verbiethet / GOtt nemlich das höchſte Gut / und alles Liebens würdige Gut. Was ſucht GOtt anderſt von dir / der dich mit ſo groſſer Fürſichtigkeit geſuchet hat / als daß du auch ſorgfältig vor ihme wandlen ſolteſt: und ſeine Gebott / und Geſatz halten / als wie den Apffel deines Augs. (a) Diſer Apffel wird vom mindiſten Strohalm / oder gar kleinen Staub verletzet. Dannenhero / wie gar ſchön redt Salvianus (b) Unſer liebſter Heyland / damit er uns ſeiner vollkommneſten Heiligkeit Nachfolger machte / hat befohlen / ſorgfältigiſt auch das mindiſte zu meiden / alſo / daß wie rein iſt der Aug-Apffel / alſo rein ſoll ſeyn das Leben eines Chriſten / und gleichwie das Aug ohne Verletzung deß Geſichts keinen Staub annimmt / alſo auch unſer Leben die rechte Reinigkeit nicht erhaltet / wann auch das mindiſte nicht gemeidet wird.

12. O ſündiger Menſch! achte nicht vor gering die läßliche Sünd / dann wiſſe / daß wann alle Menſchen / weiß nicht was Marter / und Todt leydeten / ja wann alle Engel die menſchliche Natur annemmeten / und ein jeder tauſendmal ſterbete / umb vollkommentlich GOtt genug zu thuen umb ein eintzige läßliche Sünd / ſo wurden doch noch alle Menſchen / noch alle Engel aus allen Kräfften eine vollkommene Genugthuung abſtatten / weilen ſolche Genugthuung nie geſchehen kan in- und durch die Verdienſten deß eingefleiſchten GOttes: von deme wir alles haben / was wir haben: und auſſer deſſen Verdienſten alle unſere Werck nur aus natürlichen Kräfften herrühren / welche nicht fähig ſeyn / oder keine Gleichförmigkeit haben vor ein läßliche Sünd vollkommen genug zu thun.

13. Achte endlichen die läßliche Sünd nicht vor gering / dann wiſſe / daß / ob ſchon die läßliche Sünd von ſich ſelbſten / und aus eigner Natur kein ewige Peyn verdiene / wann ſie doch der Schuld nach hie in diſem Leben nicht nachgelaſſen iſt / werde ſie doch in der Höllen auf ewig abgeſtrafft. Diß zu verſtehen / ſetze ich / Judas der Verräther Chriſti habe nebſt ſeinen Todt-Sünden / wegen welchen er auf ewig verdammet worden / auch einige läßliche Sünden gehabt / welche hier der Schuld nach noch nicht waren nachgelaſſen worden. Von diſen läßlichen Sünden ſpriche ich nun / daß ſie mit denen Todt-Sünden auf ewig / weit ge-

(a) Prov. 7. (b) Lib. 3. de provid.

geringer zwar als die Todt-Sünden abgeſtraffet werden. Deſſen Urſach iſt / weilen / ſo lang die Schuld der läßlichen Sünd verharret / ſo lang wird auch die läßliche Sünd dem höchſten Recht gemäß geſtraffet: nun aber die Schuld der läßlichen Sünd in der Höllen verharret auf ewig / ſo wohl als die Schuld der Todt-Sünd / dann noch die eine / noch die andere Schuld wird nachgelaſſen / es ſeye dann Sach / daß die Verdienſten Chriſti deß HErrns darzu angewendet werden: in der Höllen aber / allwo kein Erlöſung iſt / wird denen Verdammten nicht das mindiſte von den Verdienſten Chriſti mehr mitgetheilt / als wie es erfahren hat der reiche Praſſer / der nur umb ein Tröpflein Waſſer Göttlicher Gnad und Barmhertzigkeit angehalten / aber nicht erhalten / und mit ihme anjetzo alle Verdammte.

14. So müſſen dann zur Nachlaſſung der Schuld einer läßlichen Sünd einlauffen und mitwürcken die Verdienſt Chriſti: O ſo ruffe ich dir noch einmal zu / achte nicht vor gering die läßliche Sünd / dann ſihe! wann du an einer Hand / oder Fuß einen kleinen Schaden hätteſt / welcher nicht kunte geheilet werden / es wäre dann Sach / daß dem Schaden ein Pflaſter angewendet wurde / welches ein gantzes Königreich koſtete. Nun frage ich dich / hielteſt du einen ſolchen Schaden vor gering? ich glaube / du wurdeſt ſagen: in meinen Augen / und Verſtand zwar hielte ich den Schaden vor gering: weilen aber erfahre / daß ihn zu heylen ein ſo koſtbare Artzney vonnöthen iſt / halte ich ihn in der Sach ſelbſten nicht mehr vor gering. Eben alſo ſage ich dir / du halteſt die läßliche Sünd vor gering / aber betrachte / was vor ein Artzney vonnöthen ſeye / das Ubel der läßlichen Sünd zu heylen / ſihe! nicht ein Artzney / welche werth iſt eines Königreichs / ſondern welche unendlich übertrifft alle Schätz der gantzen Welt / die Artzney nemblich deß koſtbariſten Bluts JEſu Chriſti / deſſen jeder Tropffen eines unendlichen Werths iſt. Bleibt dann endlich bey dem / was ich anfangs geſprochen / das / obwohlen die läßliche Sünd kein unendliche Beleydigung GOttes iſt / ſeye doch ein ſolches Ubel / ſo niemahlen genug kan beweinet werden.

An-

Anderte Abtheilung.

Die Schwäre der läßlichen Sünd wird verſtanden aus dem / daß ſie zu Todt-Sünden / und ewigen Untergang veranlaſſe.

15. ES iſt nur gar zu bekanndt / daß die blinde Welt-Kinder die läßliche Sünd gering / oder gar vor nichts achten / nicht alſo aber ein wahrer Chriſt: dann die läßliche Sünd iſt erſtens ein Mackel der Seel / ſie iſt wie Kott an einem ſchönen Kleid: ſie iſt wie ein Geſchwulſt an einem ſchönen Angeſicht: ſie iſt ein Schuld / ſo GOtt alſo mißfällt / daß / ſo lang die Seel darmit behafft iſt / nicht eingehen kan in das himmliſche Reich / in welches nichts bemackeltes eingelaſſen wird. Die läßliche Sünd iſt andertens / wie ſchon gemeldet / ein ſolches Ubel / welches vollkommentlich eintzig auslöſchen kunte das koſtbariſte Blut JEſu Chriſti / diſes aber kunten nicht aus ihnen ſelbſten alle Martyrer durch ihr Leyden / alle Heilige durch ihre vergoſſne Zäher / oder geübte Bußwerck. Die läßliche Sünd drittens iſt ein ſolches Ubel / welches durch ſeine Würckung das Hertz deß Menſchen einer erſchaffnen Sach anhefftet / das Feur der Liebe verminderet / den Verſtand verduncklet / den Willen verhartet / den Eyffer in Ubung der Tugenden verhindert / die Andacht im Gebett / und Dienſt GOttes benimmt / und endlich den Weeg zur Todt-Sünd bahnet / als wie ein Kranckheit zum Todt. Von diſen letzten reden wir nun in gegenwärtiger Abtheilung.

16. Die Schwäre der läßlichen Sünd nemblich wird aus dem verſtanden / daß ſie gar leicht zur Todt-Sünd anleite / und mithin zum ewigen Untergang. Deſſen Urſach iſt / weilen die läßliche Sünd / forderiſt / wann ſie öffters / und bedachtſamer Weiß begangen wird / das Feur der Liebe vermindert / den Verſtand verduncklet / den Willen in etwas verhartet / die Andacht im Gebett / und Dienſt GOttes erkältet / und alſo den Menſchen in einen ſolchen Stand ſtellet / daß er gar leicht in die Todt-Sünd falle; dann obſchon die Todt-Sünd ohne vorhergehender Zubereittung geſchehen kan / und gar offt geſchicht / wird doch ſehr offt und zwar deſto gefährlicher die Todt-Sünd begangen aus Anleittung der vorhergehenden läßlichen Sünden.

17. Diß zeige ich in etlichen Exemplen. Ein Weibsbild aus Vorwitz und Eitelkeit anſehen/ ſo lang kein Beluſtigung/ oder Einwilligung darbey iſt/ das iſt ein läßliche Sünd / mithin thuſt du diß heut / morgen ꝛc. begeheſt ein läßliche Sünd : allein thuſt es zum öfftern / da wird dein Verſtand in etwas verduncklet / dein Willen zum Guten in etwas verhärtet / die Liebe GOttes fangt an zu erkalten : du machſt dich unwürdig der Göttlichen kräfftigen herꝛſchenden Gnad / haſt zwar noch die genugſame Gnad / mit welcher du kanſt / wirſt aber nicht mitwürcken. In diſem Stand dann alſo/ O wie gefährlich iſt / daß du alsdann in die Beluſtigung / Verwilligung/ und endlich in die würckliche Sünd dich einlaſſeſt ; dann auf das Anſehen folgt der Gedancken / auf den Gedancken die Beluſtigung / auf die Beluſtigung die Verwilligung / auf die Verwilligung das Werck ſelbſten. Diß hat gar wohl erkennet der Gedult-Spiegel Job / da er (a) geſprochen: Ich habe einen Pact mit meinen Augen gemacht / damit ich ſo gar nicht gedenckete von einer Jungfrauen. Er wuſte nemblich gar wohl/ daß ſehr gefährlich wäre / die Jungfrau anſehen / und nicht in Gedancken fallen / von diſen in Beluſtigung / von diſer in Verwilligung / von diſer ins Werck.

18. Ein anders Exempel gibe ich im Reden. Von geringen Mängel und Fähler deines Nächſten Reden iſt ein läßliche Sünd: Redeſt du heut / redeſt du morgen ꝛc. begeheſt ein läßliche Sünd : fahreſt du immer fort / von dergleichen Mängel zu reden / da wird dein Verſtand ſchon verduncklet / die Liebe gegen deinen Nächſten fangt an auszulöſchen / und ſtelleſt dich in einen ſolchen Stand / in welchem du gar geneigt wirſt ſeyn / auch von ſchwären Sachen deines Nächſten gern anzuhören / und zu reden / mithin falleſt in das / leyder! Welt-bekannte / und ſo weit einreiſſende Laſter der Ehrabſchneidung. Noch eins: Ein oder anders etwas wenig unzüchtiges Wort reden iſt von ſich ſelbſten ein läßliche Sünd: Fahreſt du aber fort / ſo wird dein Verſtand verdunckelt / daß du diſes wenig achteſt / und in anfallende Gelegenheit in Zotten / und ärgerliche Reden mit deinem / und deß Anhörenden gröſten Geiſtlichen Schaden herausbrecheſt. Und alſo von hunderfältig anderen Reden zu urtheilen.

19. In Wercken gibe ich dir diſe Exemplen / heut einen Creutzer ſtehlen / morgen einen Creutzer ſtehlen / ꝛc. iſt von ſich ſelbſten ein läßliche Sünd: fahreſt aber fort / ſo wird dein Verſtand verduncklet / daß du auf den Schaden / ſo nach und nach erfolgen kan / nicht gedenckeſt: ja du ſtelleſt dich in einen ſolchen Stand / daß / wann ſich die Gelegenheit ereignete /

(a) Cap. 31.

eine

eine gröſſere Summa auf einmal zu entfrembden / du dich nicht lang wurdeſt beſinnen / einen ſolchen Diebſtahl auf einmal zu begehen. Noch eins: Biſt du etwan ein Geiſtliche Ordens-Perſohn: übertritteſt du heut / morgen / diſe oder jenige unter geringer Schuld verbindende Satzung / begeheſt ein läßliche Sünd: fahreſt du aber fort / wird dein Verſtand verdunckelt / daß du diſes nicht mehr alſo achteſt: die Liebe GOttes / und der Geiſtlichen Vollkommenheit nimmt ab / du ſtelleſt dich in einen ſolchen Stand / daß du bald geneigt biſt / die mindere Satzungen ins gemein / und wohl auch diſe oder jene ſchwärere verbindende Regul zu überſchreiten / alsdann falleſt in die Lauigkeit / von diſer in ſchwärere Sünden / daß du alſo dem Kleyd nach ein Geiſtliche Perſohn biſt / in den Wercken aber / und Lebens-Wandel ſchlechter / als du jemalen in der Welt geweſen wäreſt. Biſt du etwan ein Geiſtliche Obrigkeit / überſiheſt diſer oder jener gering gebiettenden Regul Ubertrettung / einmal oder das anderemal / begeheſt ein läßliche Sünd: fahreſt du fort / ſtelleſt dich in einen ſolchen Stand / daß du auch zu gröſſeren Verbrechungen ſchweigeſt / mit deinem / und deiner Untergebenen / ja der gantzen Geiſtlichen Verſamblung gröſten Schaden. Und alſo von anderen hunderfältigen Zufällen / ſo ſich im Geiſtlichen oder weltlichen Stand ereignen / zu reden.

20. Es bleibt nemblich bey diſer Warheit: Die läßliche Sünd iſt ein Anleittung zur Todt-Sünd; dann gewiß iſt aus dem Tridentiniſchen heiligen Kirchen-Rath / daß niemand lang ohne Todt-Sünd beſtehen kan / es ſeye dann Sach / daß GOtt eine abſonderliche Gnad mittheile: Nun dann eben darumb / weilen diſe abſonderliche Gnad ein Gnad iſt / ſo iſt GOtt nicht ſchuldig dieſelbe zu geben: ja der läßlich ſündiget / und zwar bedachtſamer Weiß zum öfftern / macht ſich eben unwürdig / daß er diſe abſonderliche Gnad von GOtt empfange: O ſo iſt es ſchon geſchehen / er wird unfehlbar (nicht zwar aus Noth; dann er noch genugſame Gnaden hat / mit welchen er kan / wird aber die Todt-Sünd nicht meyden: und wann er auch genugſame Gnaden nicht hätte / die Todt-Sünd zu meyden / müſte er ihme ſelber zuſchreiben / zur Straff nemblich ſeiner vorgehenden Sünden) unfehlbar / ſpriche ich / wird er in die Todt-Sünd fallen.

21. Was braucht es vil? die tägliche Erfahrnuß lehret uns / ein geringſter leiblicher Schaden / wann man ihn anfangs vernachläſſiget / gereichet zu groſſer / tödlicher und unheilbarer Kranckheit: ein mindiſter Feur-Funck / ſo er anfangs nicht geachtet wird / erwecket ein groſſe Brunſt: ein gar kleines Löchlein / ſo es nicht eilends vermacht wird ſtürtzet ein gantzes

Schiff: ein kleines Wölcklein zieht nach ſich ein groſſes Ungewitter. O wie vil mehr dann ein geringer (unſern Verſtand nach) Geiſtlicher Schaden/ oder Seelen-Kranckheit/ ſo er nicht geacht wird/ bringt mit ſich ein tödtliche Kranckheit/ ja den Geiſtlichen Todt der Seele? O wie vil mehr ein mindiſter Feur-Funck/ der aufbrennet zu der Welt/ Creaturen und Eitelkeit/ bricht aus in ein groſſe Brunſt/ wann er nicht anfangs gedämpffet wird? und das umb ſo vil mehr/ je mehr unſer verkehrte Natur zu diſem geneigt iſt. Wie vil mehr ein gar kleines Löchlein/ durch welchen unvermerckt einſchleichen die Sinnlichkeiten/ ſtürtzet das Schifflein unſerer Seelen? wie vil mehr ein kleines Wölcklein/ ſo verduncklet unſeren Verſtand/ auf daß er nicht ſo leicht ſehe die Gefährlichkeiten diſes Lebens/ bricht aus in ein groſſes Gewitter zwiſchen dem Geiſt/ und dem Fleiſch?

22. Anjetzo dann liebe Chriſten/ die ihr Geiſtlich oder weltlich ſeyd/ und die läßliche Sünd ſo wenig achtet/ höret an/ nicht mich/ ſondern die heilige Vätter/ was ſie darvon halten. Ein heiliger Auguſtinus (a) rufft einem jeden zu: Verachte nicht/ ſpricht er/ die läßliche Sünden/ weilen ſie klein/ oder gering ſeynd/ ſondern förchte/ weilen ſie an der Zahl mehr ſeynd. Gebet acht/ meine liebe Brüder/ die läßliche ſeynd klein/ ſeynd nicht groß. Es iſt kein Thier als wie ein Löw/ welcher mit einem Biß den Hals bricht/ kleine Thier aber/ vil miteinander ſchaden offt. Wann einer geworffen wird in ein Orth voll deß ungeziffers/ büſt er ja das Leben ein? die menſchliche Natur iſt ſchwach/ kan auch von dem kleiniſten Thierlein umbgebracht werden. Eben alſo gebet acht auf die kleine Sünd/ weilen ſie klein ſeyn/ und hütet euch/ weilen ſie mehr ſeyn. Wie klein iſt ein Sandkörnlein? wird das Schiff aber überhäufft/ leidt es Schiffbruch. Wie klein ſeynd die Regen-Tropffen? füllen doch an gantze Flüß/ und gantze Häuſer ſtürtzen ſie zu Boden. Alſo dann verachtet nicht die kleine/ oder läßliche Sünden. Deme ſtimmet bey ein heiliger Bernardus (b) ſprechend: Nicht nur allein die groſſe/ ſondern auch die kleine Sünden muß man ſorgfältig meyden/ dann vil kleine verurſachen ein groſſe Sünd: Gleichwie von mindiſten Waſſer-Tröpflein gantze Flüß anwachſen. Und anderſtwo: Ein GOtt gewidmetes Gemüt ſolle alſo die läßliche Sünden meyden/ als wie die groſſe.

23. Der heilige Dorotheus (c) redt alſo zur Sach: Von den kleinen/

(a) Lib. de 10. Chord. c. 11. (b) Lib. medit. c. 45. (c) Doct. 3.

nen / und ſchlechten werden wir veranlaſſet groſſe Ding zu verachten. Dann / wann einer anfangt zu ſagen: Was iſt es dann / wann ich diß Wörtlein mit einem rede? was iſt / wann ich diß wenige eſſe? was iſt / wann ich diſe Sach verlange? aus diſem / und einen kleinen fangt einer an unvermerckt zum gröſſeren und ſchwäreren Fall zu kommen. Noch mehr redt der heilige Chryſoſtomus (a) ſprechend: Etwas verwunderliches / und unerhörtes getraue ich mir zu ſagen: Es kommt mir zuweilen vor / als wäre gröſſerer Fleiß und Behutſamkeit anzuwenden / die kleine und läßliche Sünden zu meyden / als die Todt-Sünden: Dann / daß wir die Todt-Sünden meyden / treibt uns an die Abſcheulichkeit der Todt-Sünd ſelbſten: Die läßliche Sünden eben darumb / weilen ſie vil seynd / machen uns ſaumſeelig. Und weilen die läßliche Sünden gleichſam verachtet werden / kan das Gemüt dieſelbe tapffer auszutilgen ſich nicht erſchwingen. Und alſo aus unſerer Nachläſſigkeit entſtehen gar bald aus kleinen Sünden die gröſte. Will alſo diſer heilige Vatter ſagen / daß die läßliche Sünd mit gröſſerer Behutſamkeit zu meyden ſeye / als daß die Todt-Sünd / nicht als wann durch vilen läßlichen Sünden GOtt mehrer beleydiget wurde / als durch ein eintzige Todt-Sünd: Sondern / weilen die Todt-Sünd von ſich ſelbſten / und eigner Natur ein ſo groſſes und abſcheuliches Ubel iſt / ſo macht ſie den Menſchen von ſich ſelbſten behutſam und ſorgfältig: Die läßliche Sünden aber / eben darumb / weilen ſie klein ſeynd: ſcheinen deſto gefährlicher / weilen ſie unvermerckt in das Gemüt einſchleichen / das Hertz verborgen beſitzen / und zu groſſen Fall anleiten.

24. Mehr heilige Vätter will ich hier nicht beybringen / ſondern aus verſchiedenen Begebenheiten aus der heiligen Schrifft zeigen / wie die läßliche Sünden zu Todt-Sünd / und Untergang anleitten / und eben darumb höchſtens zu meiden ſeyn. Cain opfferte Anfangs die ſchlechtere Sachen / glaubend: diß wäre eintweders keine / oder nur ein geringere Sünd. Was geſchicht? derölliſche Feind gibt ihm ein / aus diſen Opffer wäre gar nichts Ubels zu förchten: dannenher Cain nach und nach unvermerckend zu gröſſeren Ublen / und Sünden gerathen / bis er das unſchuldige Blut ſeines Bruders Abelis vergoſſen / und die von ihme begangene Laſterthat weg gelaugnet / ja ehender nicht aufgehört / bis er in mehrere Laſterthaten / und endlich in Untergang kommen. Judas der Ver-

(a) Hom. 83. in Matth.

Verräther Chriſti/weilen er anfangs dem Geitz in kleinen Sachen ergeben/ diſes auch gering geachtet/kommt in den Geitz weiter/ daß er auch vor gering gehalten / der Armen Geld zu zwacken / endlichen ſo weit / daß er den unſchuldigiſten Heyland Chriſtum JEſum umb ein kleine Gelds Summa verkaufft hat.

25. Was aber einem jeden billich zu Hertzen gehen ſolte / iſt der traurige Untergang deß Königs Saul. Diſer ware von geringen Herkommen/ aber vornehm an Tugenden / dann wie die Schrifft meldet (a) Es ware kein beſſerer Mann / als Saul unter denen Kindern Iſraël, dannenher er auch zum König geſalbet worden. Da nun der Prophet Samuel im Nahmen deß HErrn dem Saul befolchen / er ſolle vorangehen in Galyola, und ſeiner erwarten / weilen er innerhalb ſiben Tag nachfolgen wurde / umb alldorten für den Saul das vornehme Opffer zu verrichten. da nun der ſibende Tag angebrochen / und Samuel noch nicht ankommen/ verrichtet der König Saul ſelbſten das Opffer / wider den Befelch deß Propheten / nach verrichten Opffer kommt Samuel an / fragt den König/ was er gethan habe: der König antwortet ihm: ſo lang es ſeyn kunte hab ich dein Ankunfft erwartet: allein weilen ich von dem Feind ſchon umbringt ware/ mein Kriegs-Volck auch nicht länger den Streitt erwarten wolte / hab ich mitten in diſen Aengſten dein Stell vertretten/und GOtt vor deiner Ankunfft durch das Opffer beſänfftigen wollen. Alſo Saul. Nun wer glaubete / daß Saul in ſo groſſen Aengſten ſolte mehr geſündiget haben als läßlich? ja alſo behaubten vil / und vornehme Schrifftgelehrte. Und gleichwohl müſte der König von dem Propheten hören: Thorrecht haſt du gehandlet. Wann du ſolches nicht gethan hätteſt / ſo hätte der HErr dein Reich gefärtiget über Iſraël für und für. Aber nun wird dein Reich nicht weiter beſtehen. (b) Hat alſo Saul das Reich / die Gnad / Leib und Seel / ja die ewige Glückſeeligkeit verlohren / nicht daß diſe Ubertrettung die eintzige und nächſte Urſach deß Untergangs geweſen / ſondern / wie wir glauben / die läßliche Ubertrettung deß Gebotts ware ein Gelegenheit / daß GOtt dem Saul die abſonderliche und kräfftige Gnad / welche er niemand ſchuldig iſt zu geben / verſagt: Aus Abgang diſer Gnad iſt Saul in unterſchiedliche Laſterthaten / und viler unſchuldigen Todtſchläg und endlich in ewigen Untergang gerathen.

25. O groſſer GOtt! wann uns erlaubt wäre vil tauſend / und tauſend deren Verdammten zu fragen / warumb ſie anjetzo immer / und ewig in dem hölliſchen Feur brinnen / und bratten müſſen? was wurden

(a) 1. Reg. 9. (b) 1. Reg. 13.

wir

wir anderſt hören / als Million tauſend der Verdammten einhellig-traurige Antwort: Unſer Verdammnuß hat den Anfang genohmen von geringen / wenig geachten läßlichen Sünden; aus welchen wir uns unwürdig gemacht der abſonderlichen / niemand aus Schuldigkeit zuſtändigen / kräfftigen Gnad GOttes / ſeynd nachgehends in Sünden und Laſtern gefallen / haben die endliche / und zu glückſeeliger Schlieſſung deß Lebens nothwendige Gnad nicht gehabt / mithin in unſerer Unbußfertigkeit geſtorben / und ewig verdorben.

26. Wie wurden wir bald hören einen wegen Hoffart Verdammten / der wurde ſagen: anfangs bildete ich mir in geringen Sachen etwas mehrers ein / gedenckte nicht / daß die Hoffart ein Anfang ſeye aller Sünd: (a) nachgehends aus Abgang der abſonderlichen Gnad GOttes / der ich mich unwürdig gemacht hab / ſuchte ich nur meine Gerechtigkeit vor denen Menſchen zu thun / umb von ihnen angeſehen zu werden / (b) nachgehends verachtete ich meinen Nächſten / als wäre ich weit über ihne in Wiſſenſchafft / in Schönheit / in Reichthumen / in Würde: mithin bin ich in Sünden / und Laſteren / und endlich in diſen elenden Stand gefallen.

27. O wie wurden wir bald einen anderen hören / der wegen Neid / oder Geitz in die ewige Verdammnuß geſtürtzet worden: diſer wurde bekennen / daß er anfangs gar in geringen Sachen zu ſorgfältig auf das Zeitliche? oder ſeinem Nächſten mißgünſtig geweſen: nachgehends aber der ewigen Güter vergeſſen / den Himmel gleichwohl GOtt überlaſſen / (c) die Erden aber den Menſchen-Kindern gegeben zu ſeyn vermeint: mithin aus Geitz und Neid in verſchidene Laſter / und Ungerechtigkeiten / und endlich in den ewigen Untergang gefallen.

28. O wie wurden wir einen anderen hören: der ſeine Unlauterkeiten mit dem heiſſen hölliſchen Feur ewig abbüſſen wird: der wurde beweinen ſprechend: O wie gedencke ich ſo wohl / das ich einſtens ſo ſehr die Reinigkeit geliebet: alles / was nur von weiten unrein ſchiene / fliehete ich ſorgfältig: nachgehends aber lieſſe ich meine Augen etwas unbehutſamers auf diſe oder jene Perſon ſchieſſen / bald darauf entſtunden in mir unzüchtige Gedancken: von diſen kommete ich in die Beluſtigung: von diſer in die Verwilligung: und endlich in das Werck. Achtete nochmalen vor nichts mit verſchiedenen Perſohnen anderten Geſchlechts freyer umb-

(a) Eccl. 10. (b) Matth. 6. (c) Pſalm. 113.

umbzugehen / und alſo geſchehen / daß ich mich / und andere in das Koth der Unlauterkeit / und endlich in das hölliſche Feur vergraben.

29. O wir wurden bald einen andern hören / der wegen ſeiner Trägheit zu Grund gegangen: diſer wurde bekennen: O wie ware ich einſtens ſo eyffrig in dem Dienſt GOttes! ich bemühete mich Tag und Nacht GOtt zu loben / nachgehends lieſſe ich in meinem Gebett / und anderen geiſtlichen Ubungen kleine Nachläſſigkeiten einſchleichen / ich fangte an ab dem Dienſt GOttes einen Verdruß zu ſchöpffen: ich gedachte nur immer auf die weltliche Gelüſten / und was dem Fleiſch angenehm ware / fallete in Sünden und Laſtern / und endlichen / weilen ich noch warm / noch kalt / ſondern lau geweſen / bin ich von dem Mund GOttes in diſe Flammen ausgeſpyhen worden.

30. Alſo wurden wir tauſendfältig andere Verdammte hören / daß ſie den Anfang ihres Verderbens geringen Sachen zuſchreiben wurden / welche ſie erſtens nicht geacht / oder gar veracht / anjetzo aber ewig betauren / und beweinen. Alſo wurde anjetzo betauren / und beweinen in alle Ewigkeit jenige Heilige / welche anjetzo hoch in der himmliſchen Glory erhoben worden / nemblich die heilige Thereſia, diſer / wie im Leben zuſehen iſt / (a) wurde einſtens von GOtt gezeiget das Orth in der Höllen / in welches ſie ſich unbehutſam geſtürtzet hätte / wann ſie gewiſſen Geſellſchafften / und Verlangen / ſo zwar nicht übel / jedoch gefährlich geweſen / wäre angehangen. Gebe GOtt / daß nit auch heut vilen weltlich- oder geiſtlichen Perſohnen das Orth in der Höllen zubereit ſeye / welche ſehr gefährliche Geſellſchafften nicht nur nicht meiden / ſondern auch begierlich ſuchen / und wohl auch offt unter dem Schein eines Guten / oder geiſtlicken Troſts / in der Sach ſelbſten aber nichts iſt / als ein Betrug deß hölliſchen Feinds / welches gar wohl aus diſem abzunehmen / wann dergleichen Zuſammenkunfften / ſo mit wenigeren / und dem Geiſt anſtändigeren Worten kunten geendiget werden / ſich in ein langes / mehr unnütziges Geſpräch hinaus ziehen; da kan ja billich geſprochen werden / daß der Seelen-Feind Saamen der unzuläſſigen Gedancken ꝛc. ausſchitte.

31. Es bleibt nemblich bey diſem / wie ich öffters geſprochen hab: die läßliche Sünden veranlaſſen zu gröſſeren / und Todt-Sünden / ja zu dem Untergang: allein / wann dem alſo iſt (gedencket bey ihm ſelbſten mancher Menſch) wehe uns! wann auch der Gerechte ſibenmal fallen wird (b) wehe uns! die wir alle unrein ſeynd worden (c) wehe uns! die

(a) Cap. 32. (b) Prov. 24. (c) Iſ. 64.

die wir alle geirret haben / wie die Schaaf / und ein jeder iſt abgewichen in ſeinem Weeg / (a) wehe uns! dann / wann wir ſagen werden / wir haben kein Sünd / verführen wir uns ſelbſten / und die Warheit iſt nicht in uns. (b) Mit einem Wort / wehe uns! die wir täglich / wolte GOtt / nicht auch ſtündlich / ja zuweilen noch öffter in läßliche Sünd fallen / wann die läßliche Sünden / und abſonderlich / da ſie vermehret werden / ſo gefährlich ſeyn zum weiteren / und gröſſeren Fall: O wie werden wir dann beſtehen / das wir nicht auch in gröſſere Sünden / und endlich in den Untergang geſtürtzet werden.

32. Auf diſen Einwurff / bekenne ich rund heraus / was ich bey mir gedencke: wann anderſt nicht wäre / warumb GOtt uns ermahnet / und ſchaffet / das Heyl in Forcht / und Zittern zu würcken / ſo wäre diß eintzig genug / daß auch die läßliche Sünd ein Anfang unſers ewigen Verderbens ſeyn kan; dann einer Seits gewiß iſt / daß ohne abſonderliche Gnad GOttes niemand lang alle Todt-Sünden meiden / noch ohne der endlichen Gnad GOttes jemand im Guten verharren kan: anderer Seits auch gewiß iſt / daß die abſonderliche / und endliche Gnad GOttes in unſeren Kräfften / und Verdienſten nicht iſt / ſondern eintzig in der Barmhertzigkeit GOttes beſtehet: wem er dieſelbige gibt / erweiſt er ein Barmhertzigkeit / wem er ſie aber verſagt / thut er kein Unbild. Nun dann / wer die läßliche Sünd nicht achtet / macht ſich nicht mehrers würdig / ſondern vil mehr unwürdig der Barmhertzigkeit GOttes / daß alſo / ob ſchon GOtt jederzeit ohne eintzige Unbild deß Menſchen die abſonderliche oder endliche Gnad verſagen kan / jedoch mit noch minderer Unbild / ja mit gröſſerem Fug demjenigen gemeldte Gnad verſagen kan / der die läßliche Sünd nicht achtet.

33. Diſe Warheit zeige ich in einer Gleichheit. Ein König würdiget ſich eine gemeine Stands-Perſohn öffters zur Königlichen Tafel einzuladen / nun niemand iſt / der widerrede / daß der König einer ſolchen Perſohn keine groſſe Gnad erweiſe / und ſo der König ein ſolche Perſohn nicht einlade / derſelben kein Unbild anthue. Wann nun der König auch mit geringer Unbild von einer ſolchen Perſohn ſolte beleydiget werden / wurde ein jeder aus uns bekennen / daß der König nicht nur kein Unbild einer ſolchen Perſohn anthäte / ſondern gar weißlich handlen wurde / wann er ſolche Perſohn niemalen mehr zur Königlichen Tafel einladete. Der König aller Königen GOtt ladet den Menſchen ein zur himmliſchen

(a) Ibid. c. 53. (b) 1. Joan. 1.

Tafel durch ſeine Gnaden / wann er nun von den Menſchen auch nur mit geringer Unbild der läßlichen Sünd beleydiget wird / kan niemand widerſprechen / daß GOtt ohne einiger Unbild deß Menſchen durch abſonderliche Gnaden ihne einzuladen unterlaſſē könne / da indeſſen er doch dem Menſchen genugſame Gnadē zuſchickt; allein hat er nicht abſonderliche Gnad GOttes / wird / und kan der Menſch nicht lang beſtehen ohne gröſſeren Sünden / fallet er demnach in diſe Sünden / macht er ſich mehrmalen nicht mehrers würdig / ſondern mehr unwürdig fernere abſonderliche Gnaden GOttes / und beſonders die endliche Gnad GOttes zu erlangen / diß alles ſtehet allein bey der Barmhertzigkeit GOttes. Folgt alſo augenſcheinlich / daß aus den läßlichen Sünden / ſo man verachtet / entſtehen könne der Anfang deß ewigen Verderbens. Und diß iſt wie ich gemeldt habe / was genugſamb wäre / uns anzutreiben / unſer Heyl in Forcht / und Zittern zu würcken.

34. Anjetzo alle Forcht zu benehmen den jenigen / ſo ein wahres Chriſtliches Leben führen wollen / und ein billichen Schröcken einzujagen allen denen / ſo die läßliche Sünd nicht achten / oder verachten / antworte ich auf gemachten Einwurff / Num. 31. und bekenne: Daß / nachdem die Natur deß Menſchens iſt geſchwächet worden / öffters geſündiget werde / dann es iſt kein Menſch / der nicht ſündige / mindiſt läßlich. Seynd die Wort Chriſti deß HErrns bey der heiligen Birgitta. (a) Mithin nur gar zu wahr iſt / daß wir in vilfältige läßliche Sünden zum öfftern fallen. Allein iſt wohl zu mercken / daß ein anderes iſt / in läßliche Sünden fallen aus Schwachheit unſerer Natur / und ein anderes iſt / in läßliche Sünden fallen aus völliger Bedachtſamkeit / und gleichſam mit Fleiß. Aus Schwachheit der Natur fallen die jenige in läßliche Sünden / welche vor- und nach begangener läßlicher Sünd / da ſie allein ſeynd / hefftig nicht verlangen das jenige / was ohne läßlichen Sünden nicht abgehet: als da iſt / eitels Geſpräch / eitle Geſellſchafft / wohl eſſen und trincken / eitle Ehr / und eignes Wohlgefallen: doch / wann ſich die Gelegenheit ereignet / ſo fallen diſe gar leicht aus Schwachheit der Natur in dergleichen läßliche Sünden / allein kehren ſie bald wider zu ſich / und zur Reu / empfinden auch ein Mißfallen ab allem deme / was von GOtt kan abwenden: und diſen werden die läßliche Sünden von GOtt gar leicht nachgelaſſen / iſt auch kein Gefahr / daß diſe läßliche Sünden veranlaſſen zu gröſſern / und Todt-Sünden / oder zum Untergang / dann in dergleichen läßliche Sünden auch die heiligiſte Menſchen gefallen ſeynd.

35. Aus

(a) Lib. 3. Revel. c. 19.

35. Aus Bedachtſamkeit / und gleichſam mit Fleiß fallen die jenige in läßliche Sünden / welche vor- und nach begangener läßlicher Sünd / da ſie frey und entfernet ſeyn von aller Gelegenheit zu ſündigen / beſtändig verlangen dergleichen Gelegenheiten / in welchen ſie wiſſen / daß ſie für ordinari, oder ins gemein in verſchiedene läßliche Sünden fallen: Diſe nun / ob ſie ſchon das eitle Geſpräch / eitle Geſellſchafft / wohl Eſſen und Trincken / Spilen und Tantzen / und andere Ergötzlichkeiten deß Leibs austrucklich nicht verlangen wegen der Sünd / ſondern nur wegen ihres Wolluſts / ſtellen ſich doch in groſſe Gefahr von läßlichen Sünden zu ſchwäreren / und Todt-Sünden unvermerckt zu kommen / und diſe ſeynd / welche unſere vorhergehende Lehr antrifft: nemblich / daß die läßliche Sünden / ſo bedachtſam / und gleichſam mit Fleiß begangen werden / veranlaſſen zu ſchwäreren / und tödtlichen Sünden / und endlich zum ewigen Untergang.

36. Dannenhero dann ruffe einem jeden Chriſten zu: **Gleich als von dem Anſehen der Schlangen fliehe die Sünd.** (a) Nicht nur tödtliche / ſondern auch läßliche. Und ob du zwar alle läßliche Sünden / gemäß unſerer Schwachheit nicht meyden kanſt ohne abſonderlicher Gnad GOttes / befleiſſe dich mindiſt / die Gelegenheiten bedachtſam läßlich zu ſündigen / zu entgehen: Bedencke jederzeit / was groſſe Ubel / zeitliche und ewige / aus denen bedachtſam begangenen läßlichen Sünden entſtanden ſeyen: eben diſe Ubel können auch dir widerfahren: wann du nicht / da noch Zeit iſt / in Forcht und Zittern dein Heyl zu würcken ernſtlich dich bemüheſt. Damit du aber die zeitliche und künfftige Straffen der läßlichen Sünden beſſer erkenneſt / ſeye

Dritte Abtheilung.

Die Schwäre der läßlichen Sünd wird angedeutet aus denen Straffen / ſo GOtt in dem ſterblichen Leben darumb zufüget.

37. Der groſſe Patriarch Laurentius Juſtinianus (b) ſchreibt gar recht von der läßlichen Sünd: Obwohlen ſie den Menſchen deß ewigen Todts nicht ſchuldig macht / bemackelt ſie doch die Seel / die Liebs-Brunſt vermindert ſie / ſie ſchwächet die Kräfften der Seel zum Guten / verhindert von der Glory /

(a) Eccl. 21. (b) De Grad. perf. c. 1.

und ſehr offt wird ſie ein Gelegenheit zur Todt-Sünd. Nun von diſen Würckungen der läßlichen Sünd haben wir ſchon gehandlet / hat aber noch zwey Würckungen / daß ſie nemblich ſehr groſſe Straffen nach ſich ziehe hier / und in künfftigen Leben. Von der erſten Straff wollen wir hier kurtz handlen / und zeigen / wie GOtt im alten Teſtament die läßliche Sünd mit dem Todt geſtraffet habe.

38. Moyſes der Iſraelitiſche Führer / nachdem er die Ruten an den Felſen geſchlagen / und häuffiges Waſſer dem Volck hervor gebracht / müſte von GOtt hören / weilen du (und Aaron) mir nicht geglaubt habt / daß ihr meinen Namen heiligtet vor denen Kindern Iſrael / werdet ihr diſe Völcker nicht einführen in die Erden / ſo ich ihnen geben werde. (a) Allein was vor ein Sünd hatten Moyſes und Aaron begangen / daß ſie beyde in der Wüſten geſtorben / und das verſprochene Land nicht erreicht? Sie hatten mehr nicht geſündiget / dann läßlich nach allgemeiner Lehr der Schrifftſtelleren; Dann Moyſes aus einer Ungedult angetriben / achtete das rebelliſche Volck vor unwürdig eines ſo groſſen Wunder / daß nemblich aus dem harten Felſen ſolte Waſſer hervor gebracht werden: Dannenhero zweifflete er / ob GOtt wohl ernſtlich verſprochen hätte / oder mit einem Ausnahm / wann nemblich das rebelliſche Volck aufhörete zu murmlen / und glauben wurde / daß GOtt wahrlich aus dem harten Felſen Waſſer hervor bringen wurde / und kunte. Nun wegen diſen kleinen Mißtrauen / oder Unglauben / ſo mehr nicht ware / als ein läßliche Sünd / wurde Moyſes gleichwohl ausgeſchloſſen von dem verſprochenen glückſeeligen und gelobten Land / und müſte ſein Leben in der Wüſten endigen.

39. Die zwey Söhn Aaronis, Nadab und Abiu müſten mit dem Feur und Todt bezahlen eine geringe Schuld / dann das Feur iſt von dem HErrn ausgangen / und hat ſie verzehret / und ſie ſeynd vor dem HErrn geſtorben. (b) Was ware aber vor ein Urſach / daß ſie ein ſo groſſe Straff haben ausſtehen müſſen? Sie haben nemblich die Rauch-Päſſer genommen / Feur und Rauchwerck darein gelegt / und dem HErrn frembdes Feur geopffert. (c) Dann / nach dem Befelch deß HErrns hätten ſie ſollen geheiligtes Feur nemmen / nemblich von dem / ſo vom Himmel herunter kommen / und aus Befelch deß HErrns ernähret / und auf dem Altar der Brand-Opffer aufbehalten wurde / haben aber unbedachtſamer Weiß gemeines Feur genommen / mithin glaublich nur läß-
lich

(a) Num. 20. (b) Levit. 10. (c) Ibid.

lich geſündiget / und gleich haben ſie diſe läßliche Sünd mit einem ſo harten Todt bezahlen müſſen.

40. Die Haußfrau deß Loths, weilen ſie aus einer / dem weiblichen Geſchlecht faſt angebohrner / Vorwitzigkeit zuruck geſehen / muſte ein unerhörte / und groſſe Straff ausſtehen; dann ſie an der Stell in eine Saltz-Statuen verkehret / bis auf heutige Zeit alſo verharren muß / indeme ſie doch durch diſen Vorwitz mehr nicht / dann läßlich geſündiget hat / wie es der heilige Chryſoſtomus, und mit ihme mehr heilige Vätter darvon halten.

41. Im anderten Buch der Königen (a) wird geleſen / das Oza der Prieſter / da er vermeinte / die Archen deß HErrn möchte von dem Waagen herunter fallen / ſeine Hand ausgeſtrecket habe / umb dieſelbige zuerhalten / und gleichwohl hat ſich der HErr wider Oza erzürnet / und ihne wegen den Frevel geſchlagen / welcher neben der Archen deß HErrn geſtorben iſt. In diſer That aber hat Oza mehr nicht geſündiget / dann läßlich.

42. Allein wie GOtt mißfalle ein läßliche Sünd / und wie groſſer Abſtraffung in dem ſterblichen Leben ſie würdig ſeye / erſcheinet am beſten aus der Straff / ſo der König David hat ausſtehen müſſen. Es lieſſe nemblich GOtt dem König David / ſonſten einem Mann nach ſeinem Hertzen andeuten durch den Prophet Gad: Aus dreyen wird dir die Wahl gegeben: eines erwähle / das ich dir thue: eintweders wird dir drey Jahr ein Hunger kommen in deiner Erden: oder du wirſt drey Monat deine Feind fliehen / und ihr Schwerd wirſt du nicht entgehen: oder drey Tag wird die Peſtilentz in deiner Erden ſeyn. (b) Aus diſen dreyen ſo harten Straffen müſte David eine erwählen / und zwar wegen einer geringen Mißhandlung / und läßlicher Sünd; weilen er aus einer Eitelkeit / und kleiner Hoffarth durch den Feld-Herrn Goab ſein gantzes Volck hat zehlen laſſen. Daß er aber in diſer That nur läßlich geſündiget hat / erſcheinet genug aus dem Göttlichen Text / welcher meldet / daß David recht gethan habe in denen Augen GOttes / und nicht abgewichen in allen / was ihme der HErr befohlen / die Täg ſeines Lebens / auſſer in der That Uriæ Hethæi. (c) Folgt alſo / daß David in diſer Zehlung deß Volcks mehr nicht geſündiget habe / als läßlich; dann ſonſten wäre er von Gebotten GOttes auch auſſer der That Uriæ abgewichen / weilen er von dem Zihl / und End der Gebotten abgewichen wäre / nem-

(a) Cap. 6. (b) 1. Paral. 20. (c) 3. Reg. 15.

lich von der Liebe / von welcher man durch die Todt-Sünd / nicht aber durch die läßliche Sünd abweichet. Und gleichwohl / ob ſchon David nur läßlich geſündiget hatte / müſte er ein ſo groſſe Straff dreytägiger Peſtilentz ausſtehen / welche 70000. Menſchen hingeriſſen hat. Und der HErr hat die Peſtilentz geſchicket in Iſraël, und ſeynd geſtorben aus dem Volck ſibentzig tauſend Mann. (a)

43. Alſo ſtrafft GOtt hier die läßliche Sünd / und zwar nicht ungebührmäſſig / ſondern dem höchſten Recht gantz gemäß. Allein eben da gedencken wir bey uns / wann der gerechte GOtt alſo bey unſeren Zeiten abſtraffen wolte unſere Sünden / O wie kurtz wurde die Welt mehr beſtehen. Es iſt nemblich kein Orth / kein Stadt / kein Hauß / kein Winckel / in welchen Menſchen ſeynd / wo nicht täglich / ſtündlich / ja villeicht noch öffter Todt- oder Läßliche Sünden begangen werden. Alſo verhalten wir uns gegen unſern GOtt / und HErrn: kein Augenblick gehet vorbey / wo nicht unzahlbare Sünden da / und dorten begangen werden: kein Augenblick gehet aber auch vorbey / wo der barmhertzigiſte GOtt nicht unzahlbare / und faſt unendliche Gutthaten uns Menſchen erweiſt; daß er alſo zweyfache Urſach hätte uns zu ſtraffen: eine nemblich wegen unſerer Sünden ſelbſten / die andere wegen unſerer Undanckbarkeit / da er uns ſo vil und ſo groſſes Gut erweiſt / wir aber mit Sünden vergelten. Und wie vil ſeynd unter uns / welche die Barmhertzigkeit hierinfals recht behertzigen / und bedencken? wie groſſe / und billige Urſach GOtt hätte / uns nicht einmal / ſondern tauſend / und tauſendfältig mit vilen Trübſaalen / und mit dem Todt ſelbſten fruhe Zeit zu ſtraffen / gleichwohl ſiht er uns nach / laſt ſeine Barmhertzigkeit über uns ergehen / erwartet unſere Buß / und Beſſerung.

44. O! wie weit ein anders hat es bey uns Menſchen / ein geriuger Fehler / oder Verbrechen muß offt nur gar theuer bezahlet werden. Es erzehlet Laurentius Degerlinc (b) daß einſtens Theodoſio dem Jüngeren ein Apffel einer ungemeinen Gröſſe ſeye geſchencket worden / welchen der Kayſer ſeiner Ehegemahlin Eudoxia nachgehends dargebotten. Die Kayſerin ſchencket wider diſen Apffel Paulino einem weiſen / und verſtändigen Mann / welchen ſie als ein verſtändige Frau / wegen ſeiner Weißheit / und Verſtand in Ehren faſt liebte. Paulinus unwiſſend / daß der Apffel von dem Kayſer vorgehends der Kayſerin wäre geſchencket worden / widerbringt den Apffel als ein ſeltzſame Schanckung dem Kayſer: diſer voll der Ver-

(a) 2. Reg. 24. (b) To. 6. pag. 1210.

Verwunderung / und Argwohns eylet zu Eudoxia, begehret lüſtig zuruck den geſchenckten Apffel. Die Kayſerin deß gantzen Verlauffs unwiſſend / bedienet ſich einer Unwarheit / ſprechend / ſie habe den Apffel geeſſen. Auf welches der Kayſer noch mehr ergrimmet / und in den Argwohn einer verborgnen / und unzuläſſigen Liebe mehr vertiefft / zeigt ihr den Apffel / beſchuldiget ſie der begangnen Lug: und nachdem er Paulinum hat umbbringen laſſen / entſetzet er ſie der Kayſerlichen Würde / noch nicht zu friden / bis er ſie in das Elend vertriben.

45. Alſo iſt Theodoſius ein ſonſten ſanfftmüthiger Kayſer mit ſeiner eignen Ehegemahlin verfahren / wegen einer ſo geringen Lug / alſo ſeynd vil andere König / und Kayſer mit ihren Unterthanen verfahren / wegen geringen Fehlern. Und der barmhertzige GOtt übertragt unſere hundert / und tauſendfältige Fehler ſo lang / ſo gedultig / ja was noch mehr iſt / begnadet uns täglich / ſtündlich / ja augenblicklich mit ſo vilfältigen / ung groſſen Gutthaten: gleichwohl gedencken wir ſo wenig an allen diſen / wir verharren in unſerer Undanckbarkeit: wir achten ſo wenig / oder gar nicht oder ich rede beſſer / wir verachten die kleine Fehler / und läßliche Sünden / gleich als wann ſie nichts wären / oder gleich als wann ſie von GOtt noch hier / noch in den Fegfeurs Flammen abgeſtraffet wurden. Allein wir fehlen weit; dann aus deme / daß der gerechte GOtt hier keine ſo augenſcheinliche / und groſſe Straffen wegen läßlichen Sünden nicht zufügt / als wie geſchehen zu ſeyn im alten Teſtament wir vorgehends geſehen haben / aus dem ſprich ich / folgt nicht / daß er die läßliche Sünd nicht in dem Fegfeuer bis auf den letzten Häller / weit anderſt / als wir uns einbilden können / abſtraffe / es ſeye dann Sach / das wir / da noch zeit iſt die läßliche Sünden meyden / ſo vil möglich iſt / und vor denen begangenen eylends genug thun.

Vierdte Abtheilung.

Die Schwäre der läßlichen Sünd wird kundbar aus denen Straffen / welche darumb in dem Fegfeuer auszuſtehen ſeyn.

46. DAß ein Fegfeur gebe / lehret uns der Glauben; dann in dem andertenBuch derMachabæer wird geleſen (a) daß ein heiliger / und fruchtbarer Gedancken ſeye / für denen Verſtorbnen bet-

(a) Cap. 12.

betten / damit ſie von denen Sünden erlöſt werden. Durch diſe Verſtorbene aber können nicht verſtanden werden die jenige / ſo im Himmel ſeynd / dann ſie nichts mehr vonnöthen haben; auch können die Verdammte in der Höllen nicht verſtanden werden / dann diſen unſer Gebett nicht mehr nutzet: folgt alſo / daß andere ſeynd / welche noch nicht gantz gereiniget ſeynd. Und diſe / damit ſie mögen in die himmliſche Glory eingelaſſen werden / müſſen noch gereiniget werden; weilen in dieſelbe nichts bemackeltes eingehen wird / laut dem Ausſpruch deß heiligen Geiſts (a) gewiß iſt aber / daß sehr vil der Menſchen dahin ſterben in läßlichen Sünden: muß alſo nothwendig ſeyn ein Orth / in welchen diſe gereiniget werden / und genug thun denen läßlichen Sünden / oder für denen Straffen / ſo denen Todt-Sünden noch ſchuldig ſeyn / welchen noch in dem Leben die Schuld / und ewige Straff nachgelaſſen worden durch ein wahre Beicht / oder in deſſen Abgang durch ein vollkommene Reu und Leyd.

47. Wo aber das Fegfeur ſeye / haben wir keinen austrücklichen Text der heiligen Schrifft: und darumb kommen auch die Gelehrte hierinfals nicht über eins: wir halten es mit dem heiligen Kirchen-Vatter Hieronymo, und glauben / das Fegfeur / und deſſen Orth ſeye nicht entſchiden von dem hölliſchen Feur und Orth: Hieronymi Wort ſeynd (b) Die Höllen iſt ein Orth / in welchem die Seelen verſchloſſen werden / eintweder zur Abkühlung / oder zur Straff / nach Maaß der Verdienſten. Er will nemblich ſagen: daß die Seelen / ſo alldorten gepeyniget werden / und einſtens nach genugſamer Reinigung die himmliſche Glory erlangen werden / diſe eintzige Abkühlung haben / daß ſie nemblich zeitlich alldorten gepeyniget werden / die Verdammte indeſſen ewig dorten ſeyn werden: das Feur aber iſt alles eines / eintzig an der zeitlichen Endigung unterſchiden / und das die jenige / nemblich die Verdammte / peyniget / und brennet / andere aber reiniget / nemblich die / ſo einſtens Kinder der Glückſeeligkeit ſeyn werden. Alſo ſpricht auch der heilige Gregorius, daß in einem / nemblich hölliſchen Feur der Sünder gepeyniget / und der Auserwählte gereiniget werde. Alſo bittet auch die Catholiſche Kirchen für denen im Fegfeur leydenden Seelen: Erlöſe / O HErr! die Seelen der Chriſtglaubig Verſtorbnen aus denen Peynen der Höllen.

48. Nun zu unſern Vorhaben zu kommen / wie groß / wie erſchröcklich ſeyen die Peynen der Höllen / haben wir genug geſehen in vorgehenden Capitl: wann nun die Peynen der Auserwählten Seelen / ſo alldorten gerei-

(a) Apoc. 21. (b) In cap. 14. Oſe.

gereiniget werden / gleich ſeyn: mit diſem Unterſchid allein / daß die Verdammte ewig / die Auserwählte aber zeitlich gepeyniget werden: O was groſſe Peyn werden dann ausſtehen müſſen diſe arme (ob ſchon auserwählte Seelen) wer iſt eines ſo hohen Verſtands / der diſe Peynen faſſen könne? wer alſo beredt / der ſie nach Gebühr ausſpreche / wer alſo gelehrt / der ſie genugſamb beſchreibe?

49. Wir bilden uns ein / es ſtehen wider auf Nero, Decius, Domitianus, Sapor, Julianus, Maximinus, Diocletianus, ja alle Tyrannen / ſo die Welt jemal geſehen hat / oder noch ſehen wird / diſe alle miteinander thun alle Tyranney / ſo ſie verſchidenen heiligen Martyrern angethan / auf einen eintzigen Menſchen anſpannen / ja noch darüber / was immer die menſchliche Bosheit erdencken kan / ſo iſt doch ein ſo unausſprechliche / unerdenckliche Pein in mindiſten nicht zu vergleichen mit der geringſten Peyn / ſo eine Seel / welche von den hölliſchen Feur gereiniget wird / ausſtehet. Rede ich zu vil / oder fehle ich / ſo fehlen mit mir alle heilige Vätter / welche von den Peynen deß Fegfeurs geſchriben haben: das aber wird ich mir niemalen einfallen laſſen / daß in einer ſo wichtigen Sach / die jenige / deren Verſtand / Zungen / und Feder der heilige Geiſt regieret hat / nemblich die heilige Vätter / gefählet haben.

50. Der heilige Auguſtinus ſpricht alſo von dem reinigenden Feur (a) **Diſes Feur / ob es ſchon nicht ewig iſt / gleichwohl iſt es auf ein wunderliche Weiß peynlich; Dann es übertrifft alle Peyn / ſo jemalen einer in diſem Leben ausgeſtanden hat. Es iſt niemalen in dem Fleiſch ein ſolche Peyn gefunden worden / obwohlen die Martyrer verwunderliche Tormenten ausgeſtanden haben.** Diſem ſtimmet bey der heilige Anſelmus (b) ſprechend: **Alldorten / nemblich in dem Fegfeur / iſt die mindiſte Peyn gröſſer / als hier die gröſte / ſo jemalen in diſem Leben kan ausgedencket werden.** Eben alſo mit wenigen redt vil der Engliſche Lehrer Thomas. (c) **Jch halte darvor / ſpricht er / daß die Peynen deß Fegfeurs weit übertreffen die Peynen aller heiligen Martyrer / ja die Schmertzen Chriſti deß HErrn ſelbſten.** Dahero auch die heilige Maria Magdalena de Pazzis in einer Verzuckung aufruffte: **Daß alle Tormenten / ſo die heilige Martyrer jemalen gelitten haben / ſeyen / als wie ein annehmlicher Garten / gegen den Peynen / ſo im Fegfeur gelitten werden.** (d) Der ſeelige Joannes

(a) Tr. 4. de ver. & falſ. pœnit. c. 17. (b) In Ep. 1. Cor. c. 3. (c) 3. p. q. 46. a. 6. ad 3. (d) In vit. l. 2. tr. 1. c. 2.

Taulerus in einer Predig von allen Heiligen bekennet / daß wir für einen irrdiſchen Wolluſt in einer läßlichen Sünd weit gröſſere Peyn in dem Fegfeur ausſtehen wurden / als ſeynd aller Heiligen Peynen / wann ſie zu einer zuſamm getragen wurden. Alſo reden mehr andere heilige Vätter und Lehrer / benanntlich der heilige Gregorius, der Ehrwürdige Beda, der heilige Bernardus.

51. Allein / weilen die eigne Erfahrnuß die beſte Lehrmeiſterin iſt / wollen wir einen frommen Ordens-Mann hören / der ſelbſt geſehen die entſetzliche Peynen deß Fegfeurs. Diſer ſpricht alſo bey Ludovico Bloſio: (a) Kein menſchliche Zung kan ausſprechen / kein Verſtand kan faſſen die Warheit / die Verſchiedenheit / und die Gröſſe der Peynen / welche / wie ich geſehen hab / ausſtehen / die gereiniget werden. GOtt ruffe ich zu meinen Zeugen an / wann einer mich / und alle meine Geliebte / hätte entunehret mit allen Unbilden / Schmachen und Peynen / welche jemalen einem Menſchen in diſem Leben können angethan werden: oder wann mir einer nebſt allen Unbilden und Schmachen den Todt ſelbſten anthäte / und ich ſehete / daß ein ſolcher zu denen von mir geſehenen Peynen verurtheilet wurde / ſo wäre bereit tauſendmal / wann es ſeyn kunte / zu ſterben / umb ihne von diſen Peynen zu erretttn. Alſo weit nemblich übertreffen die Peynen / ſo ich im Fegfeur geſehen / alle Maß und Weiß eines jeden Schmertzens / Angſt / Trübſaal / und Armſeeligkeit diſes Lebens.

52. Alſo iſt es / und nicht anderſt / niemand glaubt / wie ſo ſehr der gerechte GOtt in dem Fegfeur abſtraffe die von uns Menſchen ſo wenig geachte läßliche Sünden / welche wir hinein trincken / gleich als wie das Waſſer. Wann nach begangener läßlichen Sünd uns hier bevor ſtunde ein viertel Stund langwirrige Feurs-Peyn / wurde keiner unter uns anzutreffen ſeyn / der umb ein läßliche Sünd einen ſo harten Schmertzen einkauffete: Da uns aber bevor ſtehet kein gemeines / oder elementariſches Feur / ſondern ein Feur / gegen welchem das unſere ein Schatten / oder gemahltes Feur iſt / ein Feur / ſo iſt ein Inſtrument oder Werckzeug Göttlicher Gerechtigkeit / da lachen wir nur zu den läßlichen Sünden. Ich rede / da uns ein ſolches Feur bevor ſtehet; Dann / wann die auserwählte Seelen / ſo noch ihre läßliche Sünden / oder Schulden in dem reinigenden Feur abzahlen müſſen / kein andere Peyn zu leyden hätten / als Feurs-Peyn / ach! ſo wäre ja da diſe allein nur gar zu groß; indeme / wie wir aus den

(a) In Concl. anim. c. 13. n. 4.

den heiligen Vättern gemeldet / das Feur / von welchen die auserwählte Seelen / und verdammte Seelen gepeyniget werden / eines iſt / mit dem eintzigen Unterſchied / daß es die auserwählte Seelen reiniget / und das zwar mit einem End: Die verdammte Seelen aber brennet es / aber ohne End / in alle Ewigkeit. O! wann wir diß faſſeten / als wie diß faſſen mit ihren gröſten Schmertzen die im Fegfeur anjetzo ligende arme Seelen / wie weit ein anders Urtheil wurden wir ſchöpffen von den läßlichen Sünden.

53. Anjetzo was anbetrifft die Langwirrigkeit / ſo die arme Seelen in dem Fegfeur leyden müſſen / beziecht ſich diſe auf die Maaß der Verdienſten / und alſo leydet ein Seel kürtzer / die andere länger / nachdem ſie mehr / oder minder Sünden-Schulden haben. Allein ſeye es / daß ein auserwählte Seel nur ein Stund in dem reinigenden Feur verharren müſſe / O wie lang wurde ein ſo kurtze Zeit vorkommen? es gibt die tägliche Erfahrnuß: wann einer ein ſchmertzliche Kranckheit ausſtehet / dem kommt ein Stund ſehr lang vor: er zehlet alle Minuten / und ſcheinen ihme auch diſe lang zu ſeyn. weilen / wie hefftiger der Schmertzen iſt / je mehr wird er von der Empfindlichkeit vermercket. Nun ſetzen wir noch mehr: es müſſe nemblich einer ein gantzes Jahr mitten in einem Feur-Ofen ſtehen / und werde übernatürlicher Weiß von GOtt erhalten / daß er in diſem Feur nicht ſterbe / nun wie lang wurde einem ſolchen ein Jahr vorkommen? ich glaube wohl / ein eintzige Wochen wurde länger vorkommen / als ein gantzes Jahr: mithin ein Jahr weit länger / als fünfftzig Jahr / wann er auch ſonſten in gröſten Kranckheiten ein ſo lange Zeit ſolte zubringen.

54. Nun aber was ſolte ſeyn ein Feur-Ofen gegen dem reinigenden Feur? unſer gemeines / und elementariſches Feur brennet gemäß ſeiner natürlichen Krafft: das Fegfeur aber wird angezunden von einer übernatürlichen Krafft der Göttlichen Gerechtigkeit: umb ſo vil dann ein übernatürliche Krafft übertrifft ein natürliche Krafft / umb ſo vil auch iſt hefftiger das Fegfeur in ſeiner Krafft / als unſer elementariſches Feur. Wann nun unſer gemeines Feur einen ſolchen Schmertzen verurſachete / der ſo lang zu ſeyn ſcheinete / iſt leicht zu ſchlieſſen / wie langwirig zu ſeyn ſcheinen werde der Schmertzen / ſo von dem Fegfeur verurſacht wird.

55. Diſes kunte aus hundertfältigen Hiſtorien / und Erſcheinungen bekräfftiget werden: will aus vilen nur ein / oder die andere beybringen. Vigliegas erzehlet / (a) daß ein Geiſtlicher von GOtt in ſeinem Todt-Beth verſtanden / er werde in dem Fegfeur nicht länger gereiniget werden /

(a) Exempl. 18. pag. 332.

als bis für ihne ein eintzige heilige Meß geleſen werde: Nun diſe ihm ſo angenehme Zeitung vertraut er einem aus ſeinen Mit-Brüderen / mit Bitten / er wolle für ihne eylends nach den Todt die heilige Meß GOtt aufopfferen. Nach diſem ſtirbt diſer Geiſtliche: Der andere gemäß ſeinem Verſprechen/verrichtet eylends / ſo bald es hat ſeyn können / das heilige Meß-Opffer: Da nun der Verſtorbene aus dem Fegfeur erlöſt ware / erſcheinet dem anderen Geiſtlichen / ſo für ihne die heilige Meß zu leſen verſprochen hatte: Verweiſt ihm ſeiner verübten Untreu / indeme er verſprochen hätte / gleich die heilige Meß zu leſen / und deſſen ungeacht / hätte er ihn doch in den heiſſiſten Fegfeurs-Flammen beyläuffig zwaintzig Jahr leyden laſſen durch ſeinen nachläſſigen Verſchub der heiligen Meß. Der andere verſetzet ihme: Er hätte die heilige Meß gleich angefangen / und vor ſein Leichnam zur Erden beſtättiget worden / vollendet. Auf welches der Verſtorbene geſprochen: So iſt dann wegen Gröſſe der Schmertzen die Fegfeurs-Peyn mir ſo lang vorkommen.

56. In dem Leben deß heiligen Franciſci Seraphici wird geleſen / wie daß ein Mann eines ſehr ſtrengen / und heiligen Lebens / einiger Nacht in der Verzuckung geſehen / und empfunden habe das Fegfeur / und das: ſo lang / als vil Zeit verflüſt von der Metten bis zur Prim: welche Zeit mehr nicht ausmacht als ein / oder die andere Stund. Da er nun zu ſich kommen / glaubte er / daß er hundert und fünfftzig Jahr in diſen Flammen geweſen wäre: So hoch nemblich hat die Hefftigkeit der Peyn ſeine Empfindlichkeit geſpannet / daß er wenig Stund vor hundert und fünfftzig Jahr geglaubt.

57. Anjetzo was gedencken wir / liebe Chriſten! wo ſeynd unſere Gedancken? Ach! das weiß ich / daß wir an diſen ſo heiſſen Fegfeurs-Flammen gar ſelten / oder beſſer geredt / gar nicht gedencken; dann führeten wir diß beſſer zu Hertzen / wurde man von uns nicht ſo vil klagen hören in unſeren Trübſaalen und Widerwärtigkeiten; ſucht GOtt diſen / oder einen heimb mit einer Kranckheit / da iſt ſchon Wehe und Ach: es leydet einer einen Verlurſt zeitlicher Güter / da muß man gleich hören tauſend Fluch / und Ubel-Wünſch auf die jenige / ſo das Gut entfrembdet: es wird einer mit einer geringen Schmach und Unbild angethan / da iſt gleich Feur im Dach / gerächet muß es ſeyn / Ubel mit Ubel / Ehrabſchneidung mit Ehrabſchneidung / Verleimbdung muß mit Verleimbdung vergolten ſeyn: Wird einer verfolgt / da müſſen alſobald tauſend Klagen gehört werden / man ſucht den Verfolger gleichermaſſen zu verfolgen / zu verkleineren ꝛc.

Es wird einem das Recht bey der Obrigkeit verſchoben / oder nach Belieben nicht geſprochen: da wird die Obrigkeit gleich ausgeruffen als partheyiſch / als ſchuldig hundertfältigen Ungerechtigkeiten ꝛc. Woher aber / kommt uns alles diß ſo ſchwär / ſo bitter vor / daß wir es nicht nur allein nicht gedultig übertragen / ſondern wohl auch in neue Sünden fallen? Daher kommt es nemblich / weilen wir niemalen gedencken / was wir unſerer Sünden halber verdienet / ich will nicht ſagen von denen Todt-Sünden / ſondern nur von denen läßlichen; dann gedencketen wir öffters auf die von uns tauſendfältig verdiente Fegfeurs-Peynen / da / da / wurden uns gemelte Trübſaalen und Widerwärtigkeiten gar leydentlich vorkommen / ja noch mehr: Die Stein S. Stephani wurden uns ſüß ſeyn / den Roſt S. Laurentii wurden wir vor ein ſanfftes Ruhe-Bethlein halten: die Pfeil S. Sebaſtiani wurden uns ſeyn Liebs-Pfeil: das Rad S. Catharinæ wurden wir mit beyden Armben umbfangen / jederzeit ingedenck / daß diſe Marter und Peyn nur ein Schatten ſeyn / gegen deme / was wir auch nur wegen den läßlichen Sünden in dem Fegfeur verdienet haben.

58. Allein / was zu beweinen iſt / gedencken wir noch an das eine / noch an das andere / will ſagen: wir gedencken noch an die Schwäre der läßlichen Sünd / noch an die Gröſſe der Fegfeurs Peynen. Anderſt haben es gethan die / ſo nicht nur dem Nahmen nach / ſondern auch in der Sach ſelbſten wahre Chriſten / und Heilige GOttes: diſe haben mit einer ſolchen Starckmüthigkeit übertragen alle Trübſaal / und Widerwärtigkeit / daß ſie die gantze Welt zur Verwunderung bewegten; wurden ſie mit Verleimbdungen geſchändet / mit Unbilden beladen / wurden ſie aller zeitlichen Hab und Güteren beraubt / wurden ſie von Hauß uud Hof / ja von dem Vatterland ſelbſten ins Elend vertriben: wurden ſie von andern mit Füſſen getretten: mit einem Wort / wurden ſie aufs allererſchröcklichiſte umbgebracht / alles / alles diſes ware ihnen ſüß / und angenehm im bedencken / daß ſie auch wegen einer eintzigen läßlichen Sünd in dem Fegfeur noch weit mehr verdienet haben.

59. Ja die Heiligen GOttes beſtraffen an ſich ſelbſten die läßliche Sünd alſo erſchröcklich / daß die Welt billich darab erſtaunen muß. Im Leben deß heiligen Antonini Ertz-Biſchoffen zu Florenz wird geleſen / daß er einſtens / da er von dem Ungewitter etwas länger beunruhiget worden / in ungedultige Wort heraus gebrochen / ſprechend: Wie lang wird diß unluſtige und traurige Wetter noch anhalten? nachgehends aber / da er ſich erwegte / daß er dißfalls ſeinen Willen mit dem Göttlichen Willen nicht

vereiniget hätte / kamme ihn an ein groſſe Reu / bittet umb Verzeyhung ſeines begangenen Fehlers: damit er aber diſe Schuld an ſich beſtraffte / umbgürtet er ſeinen Leib mit einer ſchwären Ketten / und nachdem er ſie mit einem Gſchloß verſperret / damit er ſie nicht aufmachen kunte / wirfft er den Schlüſſel in nächſt bey Florenz vorbeyflüſſenden Fluß. Nach verfloſſnen ſiben Jahren / da ein Fiſch in ſeiner Kuchen ausgeweidet wurde / fande man in demſelben einen Schlüſſel / diſer als ein Wunder wurde dem heiligen Ertz-Biſchoffen gezeiget / und er erkennet / daß eben der jenige Schlüſſel wäre / welchen er vor ſiben Jahren in den Fluß geworffen / verſtunde er / daß GOtt ihme den Schlüſſel zugeſchicket / umb die Ketten darmit aufzulöſen: hat es auch gethan / ob ſchon ungern; dann er glaubte / er hätte für ſeine (ob ſchon ſo geringe Schuld) noch nicht genug Buß gethan.

60. Im Leben der Alt-Vätter (a) wird geleſen / daß der groſſe Euſebius einen geringen Fähler begangen in vorwitzigen Umbſehen unter Leſung der heiligen Schrifft: diſen Fähler nun an ſich abzuſtraffen / hat der heilige Mann ſeinen Augen diß Gebott gemacht / daß er hinführo noch das Feld / dahin er vorwitzig geſehen / noch die Zierde deß Himmels / und Stern ins künfftig anſehen ſolte. Noch nicht genug: er hat ſeinen Lenden ein ſchwäre eiſene Ketten umbgeben / und ſeinen Hals mit einem ſchwären Gehäng beladen / damit er alſo nur immerfort die Erden muſte anſehen / und diſe harte Buß hat er viertzig gantze Jahr gedultig übereragen.

61. Anjetzo frage ich: Entweders haben diſe / und dergleichen vil andere heilige Männer weit gefählt / da ſie geringe Fähler ſo hart an ſich abgeſtrafft? das ſie aber gefählt haben / wird niemand ohne Vermeſſenheit bekennen: Folgt alſo / daß wir weit fählen / als welche die läßliche Sünd vor ein gar geringe Sach / ja gar vor nichts halten. Dann / hätten wir ein andere Meynung / O ſo wurden wir die läßliche Sünden nicht ſo leicht / als das Waſſer hinein trincken: wir wurden in Anſehen der bishero begangnen todt- und läßlichen Sünden weit gedultiger uns verhalten in unſeren Widerwärtigkeiten und Trübſaalen. Es verlanget der barmhertzige GOtt nicht / daß wir unſere geringere Fähler mit ſchwären Ketten abſtraffen / wie gethan die heilige Menſchen: Aber das verlangt er / daß wir uns in Creutz und Leyden gedultig verhalten / und jederzeit gedencken / daß alles / was GOtt uns widriges zuſchicket / weit minder ſeye / als was wir wegen unſeren Sünden ſchon verdienet haben / das verlangt GOtt / daß ein jeder aus uns in Creutz und Leyden ſpreche / wie man zu

Zei-

(a) Lib. 9. fol. 805.

Zeiten von wahren Chriſten höret: Alles / alles diſes / und weit mehr hab ich wegen meinen Sünden hundert und tauſendfältig verdienet: der gerechte GOtt ſchicke mir zu / was er immer wolle / muß ich dannoch jederzeit bekennen: Gerecht biſt du O HErr / und recht iſt dein Urtheil. (a)

62. Das verlangt GOtt / daß / wann wir unſere Sünden bereuen und beichten / nicht mit Fleiß umb ſolche Beicht-Vätter (wann doch eine ſeynd) umbſehen / welche nach gehörten Sünden uns nur nächſte beſte Buß auflegen / und mit einem groſſen Abſolution-Creutz zu friden ſeynd; dañ diß wäre ſowohl bey uns Büſſenden / als bey den abſolvirenden Beicht-Vättern gefählt: Bey uns Büſſenden zwar / weilen / da wir hier geringere Buſſen in diſem Leben fliehen / in weit gröſſere fallen in künfftigen Fegfeur: Sintemalen die geringſte Peyn deß Fegfeurs unvergleichlich gröſſer iſt / als was immer vor ein Peyn hier kan ausgeſtanden werden. Bey denen Beicht-Vätteren aber wäre diß gefählet / weilen / da ſie vermeinen ihren Beicht-Kinderen durch geringe Buſſen ein Barmhertzigkeit zu erweiſen / in der Sach ſelbſten aber ein Grauſamkeit verüben / da ſie nemblich durch geringe Buſſen ihren Beicht-Kinderen vorbehalten unvergleichlich ſchwärere Peynen in dem Fegfeur. Getrauete mir diß in meiner Einfalt nicht zu reden / wann es nicht ſchon vorher gelehrt hätte der Lehrer aller Gelehrten / der heilige Thomas von Aquin (b) ſprechend: Im Fegfeur wird einer ſchärffer gepeyniget / als in diſem Leben: Wann alſo nach verrichter Buß / ſo von dem Beicht-Vatter aufgelegt worden / noch übrig bleibt die Peyn deß Fegfeurs / ſcheinet / daß der Prieſter vil ſchade dem Büſſenden / wann er nur ein geringe Buß auflegt. Jedoch / wann in einer Sach die Beſcheidenheit vonnöthen iſt / ſo iſt ſie wahrhafftig vonöthen in dem Geiſtlichen Gericht: Bin alſo der Meynung / daß diſe Lehr meiſten angehe jenige Beicht-Vätter / welche aus menſchlichem Anſehen nur ein geringe / und denen Sünden nicht gleichförmige Buß auferlegen; welche aber thun / was ihnen das Gewiſſen in dem HErrn zu thun befilcht / haben ſich nicht zu förchten einer Grauſambkeit / oder Schadens. Ja / wann einige Beicht-Vätter beſcheidentlich vermercken ſolten / daß die Büſſende gröſſere Buſſen nicht verrichten wurden / iſt es rathſam / wohl auch nothwendig / daß ſie ehender die Büſſende mit geringeren Buſſen in das Fegfeur / als mit ſchwäreren in die Höllen ſelbſten ſchicken.

Fünf-

(a) Pſalm. 118. (b) In 4. d. 20. q. 1. a. 2.

Fünffte Abtheilung.

Von Mittlen dem Fegfeur zu entgehen.

BIßhero haben wir geredt von Schwäre der läßlichen Sünd / aus ihr ſelbſten / und aus denen Straffen / ſo ſie nach ſich ziehet: anjetzo / weilen wir die läßliche Sünd / wie zu hoffen / etwas beſſer erkennet / wollen wir ſehen / wie man denen der läßlichen Sünd ſchuldigen Straffen entgehen kan.

63. Das erſte Mittel iſt / daß wir nach rechter Erkanntnuß der Sünden ſelbſten verurtheilen; dann nach Ausſpruch deß heiligen Pauli (a) Wann wir uns ſelbſten urtheileten / wurden wir ja nicht geurtheilet werden: Das iſt / wann wir unſere Sünden durch öfftere vollkommene Reu und Leyd / durch wahre Beicht / und gebührende Bußwercken recht verurtheileten / wurden wir von GOtt / als zwar gerechtiſten Richter / jedoch in diſem Leben jederzeit gegen uns barmhertzigiſten Vatter / nicht mehr zu den Straffen verurtheilet werden: ſondern wurden aus deſſen Gütigkeit eintweder gar keines / oder nur ein geringes Fegfeur auszuſtehen haben. Allein von diſem Mittel ſolle mehr gehandlet werden im anderten Theil.

64. Das andere Mittel iſt / ein hefftige / und beſtändige Begierd tragen / zu unſeren letzten Zihl / und End zu kommen / nemblich zu GOtt; dann zu diſen ſeynd wir alle von GOtt erſchaffen / daß wir mit allen Kräfften / Mühe / und Arbeit uns befleiſſen ſollen / zu unſerem vorgeſetzten End zu GOtt zu gelangen: dahin ſollen gericht ſeyn unſere Hertzen / unſere Gedancken / unſere Begierden. Wann nun diſes geſchicht / ſo wird GOtt von ſeiner unendlichen Gütigkeit bewegt / daß er ſich als das letzte Zihl / und End / als das höchſte Gut gar bald zu ſehen / und zu genieſſen mittheile einer ſolchen Seel / welche vorhin groſſes Verlangen getragen zu ſeinen Zihl und End: anjetzo aber / da ſie von dem Sterblichen abgeſchyden iſt / erſt beſſer / und recht durch ein übernatürliches Liecht erkennet / was da ſeye unſer letztes Zihl und End / das höchſte Gut / nemblich GOtt.

65. Und das diſes ein ſehr kräfftiges Mittel ſeye / ohne Fegfeur zu GOtt zu kommen / erſcheinet aus deme / daß / da einſtens die heilige Birgitta vor die Seel eines verſtorbenen / und noch nicht begrabenen Einſidlers bittete / erſchiene ihr die übergebenedeytiſte Mutter GOttes / ſprechend: Wiſſe mein Tochter / deſſen Einſidlers / meines Freunds Seel wäre gleich

(a) 1. Cor. 11.

gleich nach ihren Abſchied von dem Leib in Himmel kommen / wann er in ſeinem Todt hätte ein vollkommene Begierd gehabt die Gegenwart GOttes / und deſſen klares Anſehen zu genieſſen; weilen er aber diſe Begierd nicht gehabt / leydet er anjetzo zwar kein empfindliche Peyn / ſondern leydet nur die Peyn der Begierd zu GOtt zu kommen. Wiſſe doch / daß ſein Seel / vor der Leib wird zur Erden beſtattet werden / zur himmliſchen Glory kommen werde.

66. Aber O wie wenig aus uns werden dißfahls deß Fegfeurs entgehen! wie offt deß Tags / Wochen / Monat / ja deß Jahrs gedencken wir an unſer letztes Zihl und End / zu dem wir erſchaffen ſeyn? alles anderes gedencken wir mehr / und an was wir am mehriſten gedencken ſolten / ſtellen wir in tieffe Vergeſſenheit. Unſere Gedancken zihlen nur immer auf langes und geſundes Leben / auf Ehren und Reichthumen: auf Würden und Anſehen: auf leibliche Wollüſten und Ergötzlichkeiten / auf Eſſen und Trincken: auf Tantzen / Springen / Spilen: mit einem Wort / unſere Gedancken und Begierden ſeynd nur immer gelendet auf die Welt. Nicht alſo hinführo / liebe Chriſten! wollen wir dem Fegfeur entgehen / müſſen wir ſuchen / was ober uns iſt / wo Chriſtus iſt / ſitzend zur rechten Hand GOttes. (a)

67. Das dritte Mittel dem Fegfeur zu entgehen iſt / ein beſtändige Betrachtung deß bitteriſten Leydens und Sterbens Chriſti JEſu / und deß hertzlichiſten Mitleydens mit der ſchmertzhafftiſten Mutter GOttes Maria. Von diſem Mittel wäre nur gar vil zu reden. Laſt ſich demnach mit wenigen genug nicht erklären: eintzig will ich melden / was Cæſarius (b) von einem Ordens-Geiſtlichen ſchreibet. Diſer Geiſtliche / nachdem er aus diſem Leben geſchyden / erſcheinet ſeinem Oberen / ſprechend: Vatter / ich reiſe. Der Obere fragt ihn: Wohin? Und der Verſtorbene: Zu GOtt reiſe ich; dann eben diſe Stund bin ich von dem ſterblichen Leben geſchyden. Auf diſes widerholet der Obere: wann dann auch die Vollkommene durchs Fegfeur zum öfftern gehen müſſen / wie kommts / daß du gleich ohne Fegfeur zu GOtt enleſt? Der Verſtorbene antwortet: Vatter! Ich hatte den Brauch / daß / ſo offt ich bey einem Crucifix-Bild vorbey gienge / diß kleine Gebettlein ſprechete: O HErr / durch jenen Schmertzen / ſo du für mich ausgeſtanden haſt am Stammen deß heiligen Creutzes / meiſtens da dein Seel aus deinem Leib geſchyden / erbarme dich meiner Seel in ihrem Abſcheyden. Und diß kleine

(a) Col. 3. (b) Lib. 12. cap. 51.

Gebett hat der HErr erhört / und mich ohne Fegfeur angenommen. Wann dann GOtt umb ein ſo kleine Andacht gegen dem leydenden und ſterbenden Heyland angeſehen / was wird er dann dem jenigen thun? welcher öffter deſſen bitteriſtes Leyden und Sterben / und ſeiner werthiſten Mutter unermeſſene Schmertzen behertziget: was wird GOtt vor ein Gnad thun denen / ſo unter dem Traur- und Klag-Scapulier ſich verbunden / öffters das bitteriſte Leyden und Sterben Chriſti JEſu / und ſchmertzliches Mitleyden ſeiner liebſten Mutter / als ein abſonderliches Zihl und End zu betrachten? O von diſen wäre nur gar vil zu reden; allein mein Vorhaben laſt es nicht zu: überlaſſe demnach diſes jemand anderen / welcher / mehrer und beſſer darvon reden wird.

68. Das vierdte Mittel von denen Fegfeurs-Flammen befreyt zu ſeyn / iſt ein eyfriges Verlangen / und Gebrauch der heiligen Ablaſſen. O wie ſorgfältig ſolte der jenige ſeyn / ſich theilhafftig zu machen der heiligen Ablaſſen / welcher die ſchwäre Peynen deß Fegfeurs entgehen will? und das umb ſo vil mehr / je gröſſere Gelegenheit iſt / bey diſen glückſeeligen Zeiten / ſo vilfältige heilige Ablaſſen zu gewinnen: wann manchem Geld- und Gold-begierigen Menſchen die Gnad geſchehete / mit geringer Arbeit groſſe Schätz zu ſammlen / glaube wohl kein Weeg wäre ihme zu weit / kein Zeit zu lang / kein Mühe zu groß / damit er ſich alſo gelegentlich bereichete. Nun wir Chriſten haben ſo vilfältige / ſo leichte Gelegenheit Geiſtliche Schätz zu ſammlen / in Krafft deren wir vor unſere vilfältig-verdiente Straffen hier ſo leicht können genug thun / was wir im Fegfeur ſo hart büſſen müſten.

69. Allein zu wiſſen / daß die heilige Ablaß zu gewinnen höchſt vonnöthen ſeye der Stand der Gnad; Dannenhero den jenigen / ſo ſich ſchuldig wuſten einer Todt-Sünd / die Ablaß nicht nutzen wurden; deſſen Urſach iſt / weilen durch denen Ablaſſen nachgelaſſen wird die verdiente Straff: Vor diſer aber muß nachgelaſſen ſeyn die Schuld der Sünd / dann ſo lang die Schuld der Sünd verharret / ſo lang kan und wird nicht nachgelaſſen die Schuldigkeit zur Straff: Dahero dann / der jenige / ſo die Begierden zum Todt-Sünden aus ſeinem Hertzen nicht ausreuttet / die nächſte Gelegenheit zum Sündigen nicht abſchneidet / verdächtliche Perſohnen aus dem Hauß nicht vertreibet / oder ſonſten meydet: oder falſche Betrug / Ungerechtigkeiten und Haß / und was dergleichen mehr / nicht ablegt / der jenige / ſpriche ich / bemühe ſich durch heilige Beichten / und andere gute Wercken / ſo lang er wolle / er wird doch niemalen eines heiligen Ablaß theilhafftig werden.

70. Fer-

70. Ferners zu wiſſen / daß einen vollkommenen Ablaß zu gewinnen / nicht nur allein gering ſeye alle Todt-Sünden bereuen durch eine wahre Beicht / ſondern man muß auch die läßliche Sünden bereuen / von demſelben allen Affect und Anhang abziehen; dann ſo lang man den läßlichen Sünden anhanget in dem Willen / ſo lang wird die Schuld nicht nachgelaſſen / und ſo lang die Schuld verharret / ſo lang wird auch die Straff der Schuld nicht nachgelaſſen; und dahero geſchicht / daß gar vil der Chriſten ſeynd / welche einen gantz vollkommenen Ablaß nicht gewinnen; weilen gar vil ſeynd / welchen zwar die Todt-Sünden mißfallen / und von denenſelben rechte Reu und Leyd haben: aber die läßliche Sünden entweder bereuen ſie nicht / oder nur obenhin / und haben ab denſelben kein rechtes Mißfallen: und dahero geſchicht / daß diſe keinen gantz vollkommenen Ablaß gewinnen. Aus diſem jedoch nicht zu ſchlieſſen / daß / weilen ſie keinen gantz vollkommenen Ablaß gewinnen / gar nichts von dem Ablaß gewinnen; Dann ich ſage: Sie gewinnen Nachlaß ſo viler Sünden-Straff / ſo vil Sünden ſie mit einer rechten Reu und Leyd / und Mißfallen der Sünden gebeichtet haben. Will demnach einen jeden eyfrigen Chriſten ermahnt haben / wann er verlangt / alle zeitliche Straff / ſo er wegen ſeinen Sünden in dem Fegfeur auszuſtehen hätte / durch vollkommenen Ablaß auszulöſchen / daß er in ihm erwecke ein vollkommene Reu und Leyd über alle und jede / offentliche oder heimbliche / groſſe und kleineſte Sünden / er habe ſie gethan mit Gedancken / Worten oder Wercken / oder Unterlaſſung / wiſſentlich oder unwiſſentlich: alſo / daß er zu keiner mindiſten Sünd einen Affect oder Liebe in ſeinem Hertzen mehr überlaſſe / auch einen heiligen Haß trage zu allem dem / was die Göttliche Majeſtät nur in mindiſten beleydigen kunte. Und wird er diſem nachkommen / ſo hat er ſich zu getröſten / er werde eines ſo groſſen Schatzes / nemblich deß vollkommenen Ablaß theilhafftig werden / und mithin / ſeinen Sünden gebührende zeitliche Straff in dem Fegfeur auslöſchen.

Das letzte / endlich / ja das erſte Mittel / dem Fegfeur zu entgehen / iſt die Sünd ſelbſten meyden: zu welchen Zihl und End ich diſen erſten Theil meines Geiſtlichen Gerichts geſchriben habe / alles zu gröſſeren Ehr GOttes / und ſeiner werthiſten Mutter / dem boshafften Sünder aber zum billichen Schröcken / welchen / wie ich hoffe in dem HErrn / er empfangen wird / wann er ins künfftig die Schwäre der todt- und läßlichen Sünden / und daraus folgende zeitliche und ewige Straffen beſſer zu Hertzen führen wird.

Ende deß erſten Theils.

Zweyter Theil.

Von Nutzbarkeit der wahren Buß.

Vorrede.

IN was elenden/ und unglückſeeligen Stand die Sünd den Menſchen ſtürtze/ kanſt du/ günſtiger Leſer genugſamb verſtehen aus deme/ was im erſten Theil iſt gemeldet/ und ohne billichen Schröcken nicht vernommen worden. Allein weilen ich mir vorgenommen/ nicht nur allein zu dem boshafften/ ſondern auch zu den büſſenden Sünder zu ſchreiben/ will ich anjetzo den Schröcken in einen Troſt veränderen. Nachdem der fürſichtigiſte GOtt vorgeſehen/ daß der durch die Erb-Sünd verſtorbene/ durch den heiligen Tauff aber wider gebohrne Menſch nicht lang im Stand der Göttlichen Gnad unverruckt verharre/ hat er ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit belieben laſſen/ ein auserleſneſte Artzney/ und heylſameſtes Mittel aus den Wunden Chriſti JEſu dem anperſöhnlichen/ und eignen Sünden öffters ſterbenden Menſchen zu zubereiten. Diſes Mittel/ und Artzney aber iſt die Buß ſelbſten. Sie nemblich iſt jener Schwemb-Teuch/ in welchem alle Seelen-Kranckheiten der gantzen menſchlichen Natur geheylet werden: Sie iſt jener Brunn/ welcher nicht nur allein dem Hauß Jacob, ſondern der gantzen Kirchen/ ja dem gantzen menſchlichen Geſchlecht offen ſtehet/ zu Abwaſchung der Laſter. Die Buß widerbringet die durch die Sünd verlohrne Freundſchafft GOttes/ die Freyheit der Kinder deß Allerhöchſten/ den Zuſpruch zur Erbſchafft deß Himmels/ die Hoffnung deß ewigen Heyls: diſe Würckungen übet die Buß/ und zwar in gar kurtzer Zeit; dann einer ſolchen Krafft iſt ſie/ daß auch nur ein eintziger Zäher/ welchen der Menſch in Bedencken und Schmertzen ſeiner Sünden bußfertig vergieſſet/ fähig ſeye/ alle erſtgemeldte Würckungen zu vollbringen. O Buß! (ruffe auf mit einem guldenen Mund Chryſoſtomo Serm. de Pœnit.) welche du die Sünd in Krafft der Göttlichẽ

Barm-

Barmhertzigkeit nachlaſſeſt / und das Paradeyß eröffneſt / den Zerknürſchten heyleſt / alle Traurigkeit in Freud veränderest / das Leben von dem Untergang erhalteſt / die Ehr erneuereſt / die Kräfften ergäntzeſt / und reichlichere Gnad eingieſſeſt. Du / was gebunden iſt / löſeſt auf / was aufgelöſen iſt / erhalteſt: alle Widerwärtigkeiten / und Beſchwärdten verſüſſeſt du / alles / was verwürret / erleuchteſt du / alles / was verzweiflet / beſeeleſt du. Durch dich / O Buß! iſt der traurende und zerknürſchte David zum Stand der Heiligkeit gelanget: durch dich hat der verlohrne Sohn den vätterlichen Kuß verdienet: durch dich hat Petrus, nachdem er den HErrn dreymal verlaugnet / Gnad / und Verzeyhung erlanget: durch dich O Buß! hat Chriſtus eylends den Schächer zum ewigen Reich angenommen.

Günſtiger Leſer! da ich bey mir einer Seyts erwegte die Weeſenheit / und Würckungen der Sünd: ander Seyts aber die Krafft und Weeſenheit der Buß / hab ich höchſt nutzbar zu ſeyn erachtet / daß / nachdem ich von der Todt- und Läßlichen Sünd etwas mehrers geredt / anjetzo auch von der Buß ins gemein / und beſonders etwas weitläuffiger von der Sacramentaliſchen Buß handle: und das zwar nicht nur allein / umb zu erklären die Nutzbarkeit / und Werth der wahren Buß / ſondern auch umb zu erweiſen / wie die Sacramentaliſche Buß rechtmäſſig müſſe vollbracht werden. Dann ſehr zu beförchten iſt / ob nicht manche unter den Chriſten / welche zwar zum öfftern die Sacramentaliſche Buß oder Beicht widerholen / aus Abgang der nothwendig darzu erforderlichen Stucken öffters ungiltige Beichten verrichten: ja getraue mir diſes zu bejaen bey denen jenigen / welche nur immerfort in dem alten Sünden-Wuſt ſtecken / ob ſie ſchon ſich öffters vor den Füſſen deß Prieſters verdemüthigen: allein wo kommt diſes her? als alleinig aus diſem / daß ſie eintweder ihr Gewiſſen nur obenhin erforſchen / und durchſuchen / oder keine wahre Reu / und Leyd ihrer Sünden haben: oder am meiſten / weilen ſie keinen rechten / und kräfftigen Vorſatz haben / die Sünden / und deren Sünden nächſte Gelegenheiten zu meyden: oder endlich / weilen ſie nicht wiſſen / wie / und mit was für Eigenſchafften die Beicht ſolle beſchaffen ſeyn. Zu wünſchen demnach wäre / daß ein jeder Chriſt-Catholiſcher Menſch wuſte die Sünden inner- und auſſer der Sacramentaliſchen Buß recht zu bereuen / und auch in der That ſelbſt rechtmäſſig bereuete / ſo wurde gar bald bekräfftiget werden

R 3 jene

jene merckwürdigiſte Red deß Römiſchen Stadthalter Chriſti deß heiligen Pii V. Diſer wurde einſtens ermahnet / daß die Catholiſche Kirchen vonnöthen hätte eine Reformirung / oder Verbeſſerung / auf welches er gantz weißlich / und heilig geantwortet: Die Prediger / und Beicht-Vätter ſollen ihr Ambt verrichten / wie es ihr Schuldigkeit erforderet? und ſihe! die gantze Catholiſche Kirchen iſt in allen reformirt und verbeſſert. Eben alſo kunde geſprochen werden / alle büſſende ſollen ihr Ambt recht verrichten / und ſihe! Die gantze Catholiſche Kirchen iſt in allem reformirt / und verbeſſeret.

Das erſte Capitel.

Von der Buß ins gemein.

Erſte Abtheilung.

Die wahre Buß iſt ſo kräfftig / daß durch ſie alle Sünden ausgeloſchen werden / wie groß und vilfältig ſie immer ſeynd.

I.

IN vorgehenden Theil haben wir vil gemeldet von Schwäre der todt- und läßlichen Sünd / und daraus erfolgenden zeitlichen und ewigen Ublen: Daß billich einem jeden aus uns ein groſſer Schröcken kan eingejagt werden / allein anjetzo kehren wir den Schröcken in einen Troſt / nicht / weilen wir geſündiget haben / ſondern weilen noch übrig iſt Zeit zur wahren Buß / in deſſen Krafft alle unſere Sünden / ſo groß und vil ſie immer ſeynd / können gantz und gar ausgelöſchet werden. Wohlan dann / O Sünder / und Sünderin! ſey gutes Muths: Wann ihr ſchon bishero euer Leben in lauter Sünden und Laſtern zugebracht habt / wann eure Sünden / ſpricht der Prophet Iſaias, (a) gleich Blutroth wären / ſollen ſie doch Schneeweiß werden: und wann ſie gleich Roſenfarb wären / ſo ſollen ſie doch

(a) Cap. I.

doch wie Wolle weiß werden: Will ſagen/ wann eure Sünden ſo groß/ ſo vilfältig/ daß ihr durch ſelbe/ gleich als durch unreine rothe Mackel das ſchneeweiſſe Kleyd der Unſchuld entfärbet/ ſollen doch alle unreine Mackel abgewaſchen werden/ und ihr das weiſſe Kleyd der erſten Gnad widerumb überkommen: Es braucht nur/ daß ihr zur Buß eylet/ eure Sünden von Hertzen bereuet/ euch entſchlieſſet das noch übrige Leben in heiliger Forcht GOttes zuzubringen/ die Gelegenheiten zu sündigen ins künfftig ſorgfältig zu meyden: Und ihr ſollet verſichert ſeyn/ ihr werdet leben/ und nicht ſterben/ aller eurer Ungerechtigkeiten/ die ihr begangen/ wird GOtt nicht mehr gedencken. (a) Ein Freuden-Feſt ſoll im Himmel vor GOtt/ und ſeinen Englen angeſtellt werden: Neue Gnaden/ und Barmhetzigkeit ſollet ihr erlangen: Alſo daß/ wo die Sünd überhand genommen hat/ da hat auch die Gnad noch vil reichlicher zugenommen. (b)

2. Sehr groß/ und vilfältig waren die Sünden der Niniviter: dahero aus Befelch GOttes macht ſich Jonas auf/ und gieng gen Ninive nach deß HErrn Wort. Ninive ware aber ein ſehr groſſe Stadt/ dreyer Tagreiß groß. Und Jonas hueb an in die Stadt ein Tagreiß weit zu gehen/ und rüff/ und ſagt: Es ſeynd noch viertzig Tag/ ſo wird Ninive untergehen. Und die Leuth zu Ninive glaubten an GOtt/ und lieſſen ein Faſten ausruffen/ und legten Säck an/ von Gröſten an bis auf den Kleiniſten/ ſolches Geſchrey/ und Wort kam vor dem König von Ninive, und er ſtund auf von dem Thron/ und warff ſein Kleyd von ihm/ und zog ein Sack an/ und ſetzt ſich in die Aſchen. (c) Und was geſchicht? GOtt wird von der Buß der Niniviter bewegt/ daß er ihnen nicht nur allein das angetrohete Ubel deß Untergangs nicht zukommen laſſen: ſondern er hat auch ihre unzahlbare und groſſe Sünden verzyhen/ und in Vergeſſenheit geſetzet.

3. Achab, da ihme von dem Propheten Elia wegen den Todtſchlag deß unſchuldigen Naboth der Untergang ſeines gantzen Hauß angedeutet worden/ greifft zur Buß: umbgürtet ſeinen Leib mit einer eiſenen Ketten/ faſtet/ und ſchlaffet in einem Sack/ und wandlet mit untergeſchlagnen Haupt. Und was geſchicht? der barmhertzige GOtt ſpricht zu Elia: haſt du nicht geſehen den vor mir verdemüthigten Achab? weilen er ſich dann vor meinen Augen verdemüthiget hat/ will ihme Barmhertzigkeit erweiſen/ und den verkündigten Untergang in ſeinem Leben nicht zufügen. (d)

4. Da-

(a) Ezech. 18. (b) Rom. 5. (c) Jonæ 3. (d) 3. Reg. 21.

4. David, ein Vorlauffer aller wahren Büſſenden beweinet ſeine zweyfache Schandthat deß Ehebruchs/ und Todtſchlages/ ſprechend: Ich hab geſündiget wider den HErrn. Und gleich hört er von dem Propheten Nathan: So hat auch der HErr dein Sünd hinweg genommen/ du wirſt nicht ſterben. (a)

5. Matthæus ein Publican als ein büſſender wird aufgenommen zur Würde eines Apoſtels/ und Evangeliſten (b) Zachæus als eben ein Publican/ aber auch büſſender verdienet Chriſtum den HErrn in ſeinem Hauß zu verehren: (c) Magdalena ein groſſe Sünderin/ aber auch ein groſſe Büſſerin verdienet zu hören/ daß ihr vil Sünden nachgelaſſen worden/ weilen ſie vil geliebt hatte. (d) Den verſchwenderiſchen Sohn/ weilen er zur Buß gegriffen/ nimmt der barmhertzige Vatter zu Gnaden auf. (e) Petro, (f) weilen er bitterlich geweinet/ wird ſeine dreyfache Verlaugnung verzyhen: (g) ja er wird zu einem Fürſten der Apoſtlen/ und Haupt der Kirchen beſtellt. (h) Dem an dem Creutz noch büſſenden Schächer wird das Paradeyß verſprochen. (i) So kräfftig nemblich iſt die wahre Buß/ daß ſie niemalen zu ſpatt ſeye/ wann ſie ein wahre Buß iſt/ daß keine ſo groß/ oder vilfältig ſeyen/ welche durch wahre Buß nicht können ausgelöſchet werden.

6. Zur Buß dann ihr Sünder! Es ſtehet euch annoch die Gnaden-Thür offen: eben der jenige barmhertzige GOtt/ der ernennten Sündern verzyhen/und Gnad mitgetheilet/wird auch euch verzeyhen/ und Gnad mittheilen. Zur Buß/aber mercket wohl/zu wahrer Buß! welche nicht dauret von heut bis auf morgen/ ſondern welche verharrlich iſt: wie verharrlich ware die Buß aller vorgehenden Sündern; dann daß GOtt den jenigen verzyhen habe/ das bekräfftiget die heilige Schrifft: daß ſie aber nach angefangener/ und geübter Buß wider zur Sünd gekehret ſeynd/ das wird nirgends gefunden/ wohl aber das Widerſpihl.

7. Dann von dem büſſenden David meldet die Schrifft/ daß nachdeme ihm die Sünd ſchon verzyhen ware/er gleichwol ſeinē Trunck mit Zäheren vermiſcht; (k) iſt auch ſein Buß bey diſem nicht verbliben; dann er alle Nächt ſein Ruhe Bettlein mit Zäheren waſchete (l) da andere begunten der Ruhe zu gebrauchen/ er allein ruffte zu GOtt/ und kunte ſeine Augen vor Zäheren nicht einſchläfferen/ ſpricht ein heiliger Chryſoſtomus.

(a) 2. Reg. 12 (b) Matth. 9. (c) Luc. 9. (d) Luc. 7. (e) Luc. 15. (f) Luc. 15. (g) Luc. 22. (h) Joan. 21. (i) Luc. 23. (k) Pſal. 101. (l) Pſal. 6.

mus. (a) Was tribe dann den von der Sünd ſchon gereinigten König an zum beſtändigen Weynen? er gibt die Antwort ſelber. Mein Sünd iſt ohn Unterlaß vor mir. (b) Und daher komten ſeine beſtändige Buß-Zäher.

8. Magdalena, eben gemäß dem Ausſpruch der heiligen Schrifft/ welche vorhin ausgeruffen ware als ein Sünderin in der Stadt/ nachdeme ſie ſich mit Buß-Zäheren zu den Füſſen JEſu geworffen/ und ihre groſſe und vilfältige Sünden bereuet/ iſt nicht mehr zuruck gekehrt zu den Sünden/ ſondern in der Buß verharret; dann/ was hat ſie gethan durch jene dreyſſig gantze Jahr/ fragt Dionyſius der Carthäuſer/ (c) als GOtt gelebt/ gebettet/ betrachtet/ geliebt/ ja alle Stund GOtt innbrünſtiger geliebt/ und in GOtt gleichſamb ſich verwandlet? fürwahr in diſer öffentlichen Sünderin iſt vollkommentlich erfüllet worden/ was die Apoſtel geſprochen/ wo überhand genommen hat die Sünd/ hat noch weit reichlicher die Gnad überhand genommen. Ob ſchon dann Magdalena durch ihre vilfältige Sünden GOtt ſehr verhaſt ſich gemacht/ hat ſie doch in Krafft Göttlicher Barmhertzigkeit nicht nur allein die alte Gnad überkommen/ ſondern auch durch die Verdienſt einer beharrlichen Buß weit gröſſere Schätz der Gaaben GOttes geſammlet/ als ſie iemahlen geſammlet hätte im Stand der Unſchuld.

9. Von dem Fürſten der Apoſtlen dem heiligen Petro ſchreibt S. Ambroſius: (d) daß er geweint habe/ und zwar recht geweint/ und ſtill geſchwigen; dann das pflegt man zu weinen/ was man nicht pflegt zu entſchuldigen: und was nicht kan entſchuldiget werden/ kan abgewaſchen werden. Die Zäher ſeynd etlicher maſſen ein ſtilles Gebett: Verzeyhung begehren ſie nicht/ verdienen aber. Nutzlicher ſeynd die Zäher-Gebett/ als die Wort; dann die Wort thun bisweilen das gantze Geſchäfft nicht vorbringen/ die Zäher aber eröffnen das Hertz/ und derowegen will Petrus lieber ſein Schuld beweinen/ als mit Wercken andeuten/ und was er mit Worten gelaugnet/ will er mit Zäheren bekennen. Mit Buß-Zäheren/ und zwar beſtändigen dann wolte Petrus ſeine groſſe Schuld auslöſchen/ und hat ſie auch ausgelöſchet: Und ſihe! fahret fort der heilige Ambroſius: Wie vil das Weinen dem Petro genutzet. Vor er weinete/ iſt er gefallen: nachdem er geweinet/ iſt er aufgeſtanden. Und der vor den Zäheren un-

(a) Conc. 1. de Laz. (b) Pſal. 50. (c) Serm. 3. de S. Mar. Magd. (d) Serm. 46. de Pœnit. Pet.

treu ware / iſt nach den Zäheren zu einem Hirten / und Führer aufgenommen worden / damit er andere regierte / der ſich vorhin nicht kunte regieren.

10. O Krafft der wahren Buß / und Buß-Zäheren! deren auch nur ein eintziges Tröpfflein mächtig iſt die harte Sünden / und Teuffels-Banden aufzulöſen / und den Sünder in die Freyheit der Kinder GOttes zu überſetzen. Nichts vereiniget ſo veſt mit GOtt / als die jenige Zäher / welche der Sünden Schmertzen heraus treibt / ſpricht ein heiliger Chryſoſtomus. (a) Seye es dann O Sünder / und Sünderin! kein Gebott ſeye mehr übrig / welches ihr nicht übertretten / ſeye es / ihr habet vil Jahr kein rechte vollkommene Beicht mehr verrichtet / ſeye es ihr liget bis über die Ohren in Sünden-Wuſt vergraben / ſeye es / ihr habet GOttes / und deß Himels gantz vergeſſen / und euch in die weltliche Uppigkeiten völlig verſencket / ſeye es / der hölliſche Feind führe euch gefäßlet herumb: ſeye alles diſes: Ach einen eintzigen Buß-Zäher bitte ich / und euere auch unzahlbare Sünden ſeynd ſchon abgewaſchen / ihr ſeyd von deß Teuffels Banden ſchon befreyet / ihr ſeyd mit GOtt ſchon vereiniget. Ruffe demnach / wer immer von ſeinem Gewiſſen beſchuldiget wird / mit einem heiligen Bernardo: (b) Wer wird meinem Haupt Waſſer geben / und meinen Augen Brünnen der Zäher / damit ich vorkomme mit meinem Weinen dem Weinen / Zähnklapperen / Händen und Füſſen harte Band / und der Schwäre der druckenden / brennenden / und niemal verzehrenden Ketten.

11. Zu Buß-Zäher dann / O ihr alle! die ihr den Nahmen eines Chriſten traget / in der Sach ſelbſten aber bishero keinen Chriſtlichen / ſondern ſündhafften Lebens-Wandel geführet. Bewegt euch nicht euer gefährlicher Sünden-Stand / bewegt euch nicht die ſo lang auf euere Buß-Zähren wartende Barmhertzigkeit GOttes / bewegen euch nicht die Exempel ſo viler büſſenden / und weinenden Heiligen GOttes: O ſo ſollen euch mindiſt bewegen jene Zäher / welche unſer liebſter Heyland wegen der Hartnäckigkeit der Juden / zugleich aber auch wegen eueren vorgeſehenen Sünden vergoſſen. Es meldet der Evangeliſt Lucas. (c) Daß JEſus / als er nahe herzu kam / ſahe er die Stadt an / und weinet über ſie / und ſprach: ja wann du es auch erkenneteſt / und ſonderlich an diſem deinem Tag / der dir doch zum Friden iſt / aber nun iſt es vor deinen Augen verborgen. Dann es werden die Täg über dich kommen / daß dich deine Feind werden mit einem Wahl umbringen / und

(a) In c. 2. Matth. Hom. 6. (b) Serm. 16. In cont. (c) Cap. 19.

und belägeren / und dich allenthalben beängſtigen / und zur Erden ſchleipffen / dich und deine Kinder / ſo in dir ſeynd. Und ſie werden ein Stein nicht auf den andern laſſen / darumb / daß du nicht erkennt haſt die Zeit / darinn du heimbgeſucht biſt.

12. O Sünder / und Sünderin! der ewige Sohn GOttes hat nicht nur allein Zäher vergoſſen wegen den Untergang der Stadt Jeruſalem, ſondern vilmehr wegen den Untergang einer jeden Seel; weilen ein jede Seel weit koſtbarer iſt / als die gantze Stadt Jeruſalem, ja als die gantze Welt. Dahero beweinet unſer Heyland mehr den Untergang einer eintzigen Seel / als den Untergang Jeruſalem. Ja / wie der hochgelehrte Origenes ſchreibet / (a) Auch wir ſeynd Jeruſalem, welche beweinet wird: wann nach den Geheimnuſſen der Warheit / nach gepredigten Evangelio, nach erkannter Lehr der Kirchen / nach Erkanntnuß der heiligen Sacramenten einer aus uns ſündiget / der wird auch mit Jeruſalem beweinet. Und derowegen wird er beweinet / weilen er wegen gar kurtzen / und augenblicklichen Wollüſten / welche er aus den Sünden geſuchet / ſich zu einem Feind GOttes gemacht / die Zeit ſeiner Heimbſuchung nicht erkennet / zu Buß-Zäher / da noch Zeit ware / ſich nicht bequemet; dann es wird ein Zeit kommen / am letzten Todt-Beth nemblich / da ihne ſeine Feind werden umbgeben / und zu Boden werffen / und endlich in die Verdammnuß ſelbſten mit ſich ſtürtzen.

13. O Sünder / und Sünderin! geweinet hat der ewige Sohn GOttes / und wann möglich wäre / weinete er noch in dem Himmel glorreich / über euere Ausgelaſſenheit / und Hoffart: über euren Geitz / und Geilheit: über euren Fraß / und Füllerey: über euere Betrüg / und Falſchheit: über euere Begierden / und Ungerechtigkeit: über euer Fluchen / Schelten / Ehrabſchneiden / unlautere / und ärgerliche Reden ꝛc. ꝛc. Ja ob ſchon dem Sohn GOttes nicht möglich iſt in der Glory Zäher zu vergieſſen / weiß ich doch / daß GOtt innwendig von Hertzen leyd ware (b) wann da er geſehen / daß der Menſchen Bosheit groß war auf Erden / und alle Gedancken / alle Anſchläg ihrer Hertzen nur zum Böſen immerdar gerichtet war / da reuet es ihn / daß er den Menſchen erſchaffen hat auf Erden. Wolte GOtt / daß ihme nicht auch zu heutiger Welt-Zeit innwendig von Hertzen leyd wäre / da faſt eben jene / und bald gröſſere Laſter / wohl auch unter den Chriſten in Schwung gehen / ſo vor den Sünd-Fluß regierten; wolte GOtt! ſprich ich daß ihme nicht innwendig

(a) Hom. 38. In Luc. (b) Geneſ. 6.

von Hertzen leyd wäre / ja wahrhafftig / es iſt ihme leyd / ſpricht der heilige Chryſoſtomus. (a) Nicht ſo faſt wegen ſeiner Unbild / als wegen unſeren Untergang. Gleichwie ein ſanfftmüthiger König / da er Ubelthäter vernemmen muß / fählt zwar das Urtheil deß Todts über ſolche Perſöhnen / weilen das Geſatz alſo erforderet ; jedoch aus Antrib ſeiner Sanfftmut / und Barmhertzigkeit wird er zu Zäheren bewegt über die verurtheilte Ubelthäter / und will ihnen gleichſamb helffen / kan aber nicht / weilen ſich entgegen ſetzet die Gerechtigkeit.

14. Iſt demnach GOtt innwendig vom Hertzen leyd eueres Untergangs halber : O ſo ſeye euch vilmehr von Hertzen leyd O Sünder / und Sünderin! vilmehr vergieſſet ihr Zähren / welche euch noch von dem Untergang erhalten könen: weinet vil mehr anjetzo mit dem verurtheiltē weinenden Heyland : thut anjetzo mit euerem Erlöſer / was David und Jonathas gethan haben. Es meldet die heilige Schrifft. (b) das der König Saul beſchloſſen / den unſchuldigen David bis zum Todt zu verfolgen / dann er glaubte / er kunte ſein Reich nicht befeſtigen / es wäre dann Sach / er hätte zuvor das unſchuldige Blut Davidis vergoſſen. Diß ungerechte Vernemmen verſtunde Jonathas ein Sohn deß Königs / und vertrautiſte Freund Davidis / deme er es mit gröſten Hertzen-Leyd hinterbracht / bittend er wolle ſich auf eine Zeit aus deß ergrimmten Königs Angeſicht machen / bis der Zorn deß Königs ſich geſetzet hätte. Diß ware beeder Seyts ein tieff-tringende Hertzens-Wunde / daß nemblich diſe inneriſte Freund ſolten voneinander geſchyden werden / und welche vorhin in zwey Leiberen gleichſam ein Seel herumb trugen / ſolten ſich voneinander entfernen Gaben demnach / und nemmeten voneinander Urlaub : und küſſeten ſich einander / und weineten : David aber am allermeiſten.

15. O Sünder / und Sünderin! was ſolte die Lieb David und Jonathæ ſeyn gegen der Lieb / mit welcher der ewige Sohn GOttes ein jede Seel umbfangen? der Gerechtigkeit gemäß muſte das Urtheil deß Todts über das gantze menſchliche Geſchlecht ergehen : der ewige Sohn GOttes erbarmet ſich / ſteigt von dem hohen Himmel herunter / nimmt die menſchliche Natur an / leydet unausſprechliche Peyn / und den Todt ſelbſten ſo wohl für alle / als für jeden inſonderheit / und ſolte er nicht weinen / wann er auch nur von einer mit ſo theuren Werth ſeines koſtbariſten Bluts erkauffter Seel / welche er ſo inniglich geliebet / ſolte geſchyden werden / und zwar auf ewig? weinet dañ Chriſtus wegen euren gewiß erfolgendē Unntergang / ſo ihr

(a) Chryſoſtomus ſuper Matth. (b) 1. Reg. 20.

ihr nicht / da noch zeit zur Buß iſt / zur Buß greiffet / O weinet ihr vilmehr mit David / da ihr euch von euerem weinenden Erlöſer abſönderen wollet / und zwar auf ewig: weinet dann alſo mit Petro, da euere Zäher noch fruchtbar ſeynd / damit ihr nicht einſtens mit Juda fruchtloß weinen müſſet / und zwar auf ewig.

16. Gehet euch noch nicht zu Hertzen / O Sünder / und Sünderin diß ſo ſetze ich euch diſe Begebenheit. Es fallet ein Menſch aus der Gnad eines irrdiſchen Königs / welches ſo leicht geſchehen kan / als leicht ein Glaß zerbrochen werden. Nun diſer Menſch wird vertriben von Hauß und Hof / er muß verlaſſen alle Bekannte / und vertrautiſte Freund / in das Elend auf Lebenlang muß er reiſen. O was Schmertzen / wie heiſſe / und vilfältige Zäher entſtehen hier allerſeyts; nun ſehet! ihr durch euere Sünden habt euch bishero in einen ſolchen Stand geſetzet / wo ihr verdienet alle Augenblick von einem nicht mit Hand-Arbeit gebautē / ſondern ewigen Hauß in dem Himmel (a) von eueren Freunden / nicht auf Erden / ſondern in dem Himmel / von denen Heiligen nemblich / von der ſeeligiſten Mutter GOttes / von unſerem Erlöſer Chriſto JEſu / von GOtt ſelbſten in das Elend / nicht auf etliche Jahr / ſondern auf ewig / ewig / vertriben zu werden: Weinet dann hier ein guter Freund / und zwar hefftig / wann er von dem andern muß geſchyden werden / welchen er doch in jener Welt noch anſehen kan: O ſo weinet ihr vilmehr / daß ihr euch auch habt ſcheyden wollen von GOtt / und ſeinen Heiligen / ja muß gewiß geſcheyden werden / ſo ihr nicht eylends zu Buß-Zäheren euch bequemmet. Weinet / und zwar umb ſo vil mehr / je mehr das bevorſtehende Unglück euch ſelber angehet. Weinet / und zwar umb ſo vilmehr / je leichter ihr anjetzo mit wenig Zäher das Feur der Sünden auslöſchen könnet: Dann höret den heiligen Chryſoſtomum, (b) wo er alſo ſpricht: *Das Feur der Sünden löſchen wir anjetzo aus nicht mit vil Waſſer / ſondern mit wenig Zäher: Groß iſt zwar das Feur der Sünden / aber ein geringer Zäher löſchet es aus.*

17. Allein eines müſt ihr noch wohl behertzigen: Ein geringer Zäher löſchet aus das Sünden-Feur / iſt wahr / aber doch ein ſolcher Zäher / welcher ein beſtändige / und ernſtliche Buß mit- und nach ſich ziehe; es ſchmertzete auch den König Pharao, und ſchiene / als wolte er Buß thun / da er mit vilen Straffen von GOtt gegeißlet / verſprache vil zu thun / (c) allein er hat gar bald von ſeiner Buß nachgelaſſen / und in dem Laſter-Leben verharret. Auch Saul, da er wider das Gebott deß HErrn gehandlet / und dem König

(a) 2. Cor. 5. (b) Hom. 5. de Pœnit. (c) Exod. 8.

Agag verſchonet / hat ſein Mißhandlung beſchwertzet und geſprochen: ich hab geſündiget / (a) allein diß ware kein wahrer Schmertzen / dann er gleich darauf zu den Propheten Samuel geſprochen: Aber ehre mich doch jezt vor den Aeltiſten meines Volcks / und vor Iſraël. Eben diſer König Saul beweinet / und bedauret / daß er ſo vil Ubel dem unſchuldigen David zugefügt hätte; aber ſeine Zäher waren nicht von Hertzen / ſein Buß ware nicht beſtändig; dann er den David bald darauf mehr / als zuvor zu verfolgen fortfahrete.

18. Der grauſamiſte König / und Tyran Antiochus, da er zu Gemüt führete / was vor groſſe Ubel er dem Jüdiſchen Volck zugefüget / was vor GOtts-Raubereyen er zu Ieruſalem geſtifftet / wie er den König Himmels / und der Erden / den höchſten GOtt verachtet / fangte an zu weinen / und allerſeyts genug zu thun: aber hat Gnad / und Barmhertzigkeit nicht erlangt; dann ſeine Zäher und Schmertzen giengen nicht von Hertzen; dañ diſe nur von Hefftigkeit deß leiblichen Schmertzen / nicht von Erkanntnuß ſeiner Sünden herrühreten. (b) Es reuete auch den Verräther Judam, daß er den unſchuldigen Heyland der Welt umb dreyſſig Silberling verkaufft / dahero brachte er das Geld zuruck / ſprechend: Ich hab geſündiget / daß ich das unſchuldige Blut verrathen hab. (c) Aber ſein Reu / und Buß ware keine wahre Reu / nnd Buß / dann er gleich aus dem Tempel gangen / und ſich mit einem Strick erhencket. Eben alſo reuete es auch den Ertz-Zauberer Simon wegen ſeiner geſuchten Simoni, dahero er den heiligen Petrum gebetten / er wolte bey GOtt umb ſeines Verbrechens Verzeyhung anhalten: aber ſein Buß ware kein wahre Buß / weilen ſie aus Forcht der zeitlichen Straffen ſo ihme Petrus getrohet / herkamme: mithin verblibe Simon in ſeinem alten Sünden-Stand. (d)

19. Zur Buß dann / O Sünder / und Sünderin! aber zu wahrer Buß / welche aus Erkanntnuß der begangenen Sünden reumüthige Zäher aus dem Hertzen zwinget / und ſeyd verſicheret / GOtt hat ſchon vergeſſen aller eurer begangenen Sünden / (e) ja ihr ſolt gleich mit einem büſſenden / vorhin verlohrnen Sohn mit dem erſten Kleid / das iſt / mit der erſten heiligmachenden Gnad begabt werden / es ſolle gleich über einen jeden aus euch ein gröſſere Freud in dem Himmel ſeyn / als über neun und neuntzig Gerechte / ſo der Buß nicht bedärffen. (f) Zur Buß / aber mercket wohl: zu ſolcher Buß / von welcher ihr nicht mehr zum Sündigen zuruck kehret; dann nach-

(a) 1. Reg. 15. (b) 2. Mach. 9. (c) Matth. 27. (d) Act. 8. (e) Ezech. 18. 21. (f) Luc. 15.

dem der verlohrne Sohn zu ſeinem Vatter reumüthig geſprochen: Vatter ich hab geſündiget wider GOtt und wider dich (a) Wird zwar geleſen daß er gleich zu Gnaden auffgenommen worden: daß er aber auf das neue in das alte Luder-Leben gerathen ſeye / wird nicht geleſen / dann ſonſten wäre er gleich worden einem Hund / welcher das ausgeſpeyte widerum einſchlucket / und einem ſauber gewaſchenen Schwein / welches ſich gleich wider in dem Kott welzet (b) gleichwie aber ein Hund / der das ausgeſpeyte widerumb einſchlucket: weit verhäßlicher iſt / als zuvor / ſpricht der heilige Bernardus (c) Alſo auch die jenige / ſo nach erlangter Verzeyhung der Sünden / widerumb zu den alten Sünden-Wuſt kehret / vilfältig ſchuldig wird der ewigen Verdammnuß.

20. Wohlan dann / O Sünder / oder Sünderin! haſt du geſündiget? ſündige nicht widerumb / (d) Ach laß es bey diſem beruhen / und bitte inſtändig / daß die begangene Sünden nachgelaſſen werden (e) ruffe zu GOtt: O HErr! du wolleſt nicht gedencken unſerer alten Sünden! (f) O HErr mein GOtt! ſihe mich armen Sünder an mit jenen Augen / mit welchen du angeſehen haſt Petrum, der dich verlaugnet: Paulum, der dich verfolget: Magdalenam, ſo zu deinen Füſſen geweinet: den Schächer / ſo noch an dem Creutz gebüſſet: ſihe mich an O HErr / und ertheile meiner Sünden Nachlaſſung / die ich zwar nicht verdiene: gib mir die Gnad / welche ich verlohren / Barmhertzigkeit / welche ich leyder ſo lang vernachläſſiget. Verzeyhe mir O GOtt / dann anjetzo reuet es mich von Hertzen aller meiner begangenen Sünden / mit welchen ich dich meinen höchſten GOtt / mein höchſtes Gut ſo offt / und ſo ſchändlich beleydiget hab. O kunte ich anjetzo widerruffen meinen ſündhafften Willen / und alle begangene Sünden zu nichten machen / wie gern wolte ich es thun! alles dann / was ich bishero Ubels gethan / beweine ich von Hertzen / und wolte wünſchen / daß mein Schmertzen anjetzo ſo groß wäre / als vorhin geneigt ware mein Willen zum Sündigen / forthin dann will ernſtlich mit allen Kräfften Leibs und der Seelen unabläßlich mich bemühen / dich O höchſtes Gut nimmermehr zu beleydigen / nimmermehr.

21. Alſo rede mit Mund / und Hertzen / O Sünder / oder Sünderin!

(a) Luc. 15. (b) 2. Pet. 2. (c) Serm. 3. de Aſſum. (d) Eccli. 21. (e) Ibid. (f) Pſal. 78.

rin! alſo beweine deine Sünd / und ſeye verſicheret / du wirſt leben / und nicht ſterben / nemblich ewiglich; dann alle deine Sünd / ſo groß / und vilfältig ſie immer ſeynd / hat dir GOtt ſchon verzyhen; ich ſage / ſo groß / und vilfältig deine Sünd immer ſeynd; dann wiſſe: wann die Sünden übertreffen an der Zahl die Stern deß Firmaments / oder die Sand-Körnlein am Ufer deß Meers / oder die Tröpflein deß gantzen Meers / ſo wären doch unſern Verſtand nach ſo unzahlbare Sünden bey GOtt an der Zahl nach endlich: die Barmhertzigkeit GOttes aber iſt unendlich / kan alſo von keinen Sünder / ſo groß / ſo vilfältig ſie immer ſeyn / überwunden / erſchöpffet werden. Wiſſe ferners / daß die Verdienſten deß eingefleiſchten GOttes / Chriſti JEſu eines unendlichen Werths ſeyn: und mithin ein jeder Verdienſt Chriſti mehr GOtt gefalle / als alle deine Sünden / welche du O ſündige Seel begangen / ja auch hätteſt begehen können / GOtt haben mißfallen: kan alſo nicht ſeyn / daß / wann du deine Sünden von Hertzen bereueſt / und beweineſt / nicht auch derſelben Verzeyhung / und Nachlaß erlangeſt. Und diß iſt dahin geredt / damit wahr bleibe / was ich anfangs geſprochen: daß die wahre Buß ſo kräfftig ſeye / daß durch ihr alle Sünden ausgeloſchen werden / wie groß / und vilfältig ſie immer ſeynd.

Anderte Abtheilung.

Die wahre Buß iſt ſo kräfftig / daß ſie dem Büſſenden die verlohrne Gnad / und mit ihr die Tugenden / und vorhin geübte gute Werck widerumb zuruck bringe.

22. Es laſſen ſich einige unter den Chriſten antreffen / ſo ſie etwan aus menſchlicher Schwachheit in den Sünden-Stand gerathen / gar in groſſe Kleinmüthigkeit fallen / und glauben / es ſeye geſchehen mit allen ihren vor die Todt-Sünd geübten Wercken: mithin beſtürtzen ſie ſich ſehr / als ob ſie wegen ihrē gutē Wercke Betten / Faſten / Allmoſen geben / und dergleichen mehr / keine Belohnung mehr zu hoffen hätten. Allein iſt es deme nicht alſo; dann ich ſage ihnen zum Troſt / es braucht mehr nicht / als daß ſie ſich zu GOtt bekehren / ihre Sünden mit Buß-Thränen beweinen / und ſie ſollen verſichert ſeyn / ſie erlangen widerumb die verlohrne Gnad / und mit diſer die vorige Tugenden / und geübte gute

Werck: und zwar in jenem Grad / und Vollkommenheit / in welcher ſie vor der Todt-Sünd die Gnad / Tugenden / und gute Werck beſeſſen / dann durch die wahre Buß werden die Sünden nachgelaſſen: Die Sünden aber werden in gegenwärtiger Anordnung GOttes nicht nachgelaſſen / daß nicht in eben demſelbigen Augenblick die Gnad GOttes dem Büſſenden eingegoſſen wird: Die Gnad GOttes aber ziehet nach ſich die Tugenden / gleichſam als ihre Eigenſchafften.

23. Diſes alles erſcheinet aus der ſchon öffters angeregten Evangeliſchen Hiſtori, (a) da der verlohrne Sohn zu ſeinem Vatter zuruck gekehret / und geſprochen: Vatter ich hab geſündiget / umbfieng ihn der gütige Vatter / küſſete / und bekleydete ihn gleich mit dem erſten Kleyd / damit er nicht mehr derjenige ſchiene / der er zuvor geweſen: ja es ware der vätterlichen Gütigkeit nicht genug / ſpricht der heilige Chryſologus (b) nur die Unſchuld zu erſetzen / wann der liebe Sohn nicht auch den vorigen Ehren-Staffel erreichte. Dahero legt der Vatter an den Finger deß Sohns einen Ring / zum Zeichen der alten Ehr: an den Füſſen gibt er ihme Schuh / damit er nicht auf das neue den Fuß an einen Stein anſtoſſe / und falle. Nun in diſer Evangeliſchen Barabel ſeynd drey Stuck zu betrachten / welche bey einer wahren Buß einlauffen. Der reumüthige Sohn bekennet: Vatter / ich hab geſündiget: und es heiſt gleich: Bringt hervor das erſte Kleyd: das iſt die erſte heiligmachende Gnad. Anderten: Gebt den Ring an ſeine Hand: zum Zeichen der erlangten alten Ehr und Recht zur Erbſchafft der Kinder GOttes. Drittens werden die Frücht und Werck der wahren Buß erforderet / und es heiſt: Und Schuh an ſeine Füß: damit er wandle den Weeg der guten Werck und Tugenden.

24. Die Gnad anbelangend und die Tugenden (was ich noch zu gröſſeren Troſt eines wahren Büſſenden rede) wurden diſe zum öffteren in gröſſeren Grad und Vollkommenheit gegeben / als der Büſſende ſie gehabt hat vor begangener Todt-Sünd; Dann die Gnad und Tugenden werden dem Menſchen gegeben / nach Maß der vorgehenden Zubereittung: weilen dann ein wahrer Büſſender demüthiger / behutſamer / und eyffriger mit gröſſerer innerlicher Bewegung zu GOtt zuruck kehret / iſt folglich / daß er ein gröſſere Zubereittung zur Gnad und Tugenden in ihme ſelber erwecke: und hiemit vollkommenere Gnad und Tugenden überkomme: und behutſamer dieſelbe ins künfftig bewahre.

T 25. Dann

(a) Luc. 15. (b) Serm. 3.

25. Dann/wie der heilige Auguſtinus gar recht ſpricht. (a) Die Büſſende lernen in dem Weeg der Gerechtigkeit mit Forcht zu wandlen/ nicht aber vermeſſentlich ſich zu übernemmen/ in der Tugend zu verharren: ſie ſagen nicht mehr in den Uberfluß: wir wollen in Ewigkeit nicht mehr bewegt werden. Darumb ihnen geſagt wird: Dienet dem HErꝛn in Forcht/ und frohlocket ihm in Zittern/ damit der HErꝛ nicht komme/ und ihr zu Grund gehet von dem gerechten Weeg. Diſe Forcht und Zittern hatte nicht/ der in Uberfluß geſprochen hat: Ich werde in Ewigkeit nicht bewegt werden/ aber/ da der HErꝛ ſich ein wenig von ihm entzohen/ hat er erfahren/ was er wäre. Da ſpricht er: HErꝛ! Du haſt dein Geſicht von mir abgewendet/ und ich bin verwirret worden. Sihe! da iſt er gelehrter und demüthiger worden/ und bekennet/ daß der HErꝛ ſeine Schönheit habe ſtarck gemacht. So vil Auguſtinus.

26. Der Büſſende alſo ſtehet nach dem Fall demüthiger auf/ damit er hinführo deſto behutſamer wandle den Weeg der Gebotten GOttes/ und in Anſehen ſeiner Demut macht er ſich mehr würdig/ und bereit zu gröſſerer Gnad und Tugend: und wird auch von GOtt mehr geliebt; Gleichwie (die Gleichnuß iſt Gregorii deß Groſſen (b)) ein Feld-Obriſter einen Soldaten mehr liebt/ welcher nach der Flucht widerumb zuruck kehret/ und den Feind deſto ſtärcker anfallt/ als den jenigen/ der niemalen den Rucken gekehret/ aber auch kein hertzhaffte That begangen/ ꝛc. oder aber ein Baursmann jene Erden mehr liebt/ welche nach vil Unkraut mehr Frucht bringt/ als jene Erden/ welche zwar niemalen Diſtel und Dorn gehabt/ aber auch niemalen einen reichen Schnid hervor bringt. Eben alſo verhalt ſich die Sach mit der wahren Buß: der Sünder fallet unbehutſam/ ſtehet aber demüthiger/ behutſamer und ſtärcker auf: bequemmet ſich eyfriger zum bußfertigen Leben. Magdalena, nachdem ſie von dem Fall aufgeſtanden/ unterlieſſe nimmer GOtt zu lieben/ und Buß zu thun: Petrus nach der Verlaugnung hörete nicht auf zu weinen: Paulus, nachdem er die Stimm deß HErꝛn gehört/ und nachkommen/ ruffte ſich aus vor einen Sünder/ und Verfolger der Kirchen. O Buß! ruffe auf mit Chryſoſtomo. (c) welche du das Leben von dem Untergang wider bringſt/ den Stand mehr beveſtigeſt/ häuffigere Gnad eingieſſeſt: gleichwie ein fruchtbarer Acker/ Weingarten/ oder Baum mehr Frucht bringt.

27. Daß

(a) Lib. de corrept. & grat. c. 9. (b) Hom. 34. in Evang. (c) Serm. de pœnit.

27. Daß aber die wahre Buß die vorhin geübte gute Werck widerbringe / iſt zwar auch ein Lehr aus den höheren Schuelen; Allein dem büſſenden Sünder ſehr nutzlich zu wiſſen. Vor aber / als ich diſes beweiſe / iſt zu wiſſen / daß die Werck eines Chriſten in drey Gattungen verſchieden werden: Einige ſeynd lebendige Werck / die andere ſeynd todte Werck / die dritte ſeynd gehembte Werck. Die lebendige Werck ſeynd / ſo herrühren von einem übernatürlichen Urſprung / nemblich von der Gnad und Liebe; dann der Gerechte lebt Geiſtlicher Weiß aus dem Glauben / welcher durch die Liebe würcket. Die todte Werck ſeynd / welche zwar ihrer Natur halber nicht übel ſeynd: jedoch / weilen ſie herrühren von einem Todt-Sünder / welcher folglich auch iſt auſſer der Gnad GOttes / alſo iſt auch deren Werck Urſprung todt. Die gehembte Werck ſeynd / welche einſtens gut / heilig / und lebendig waren / weilen ſie von einem lebendigen / und heiligen Urſprung herkommeten / da aber der Menſch in die Todt-Sünd fallet / verliehren diſe Werck die Krafft den Menſchen zum ewigen Leben zu führen: und kan diſes in einer Gleichnuß verſtanden werden. Gleichwie die Pflantzen / oder Bäum bey kalter Winters-Zeit gehembt / und untertruckt werden / damit ſie die Früchten oder Blühe hervor werffen: oder / gleichwie das Waſſer wegen groſſer Kälte gefrohren / und verhinderet wird / daß es nicht könne fortflieſſen; alſo auch diſe Werck wegen überkommender Todt-Sünd verhinderet / und gleichſam untertrucket werden / damit ſie den Menſchen nicht können zum ewigen Leben führen.

28. Nun dann von diſen letzten Wercken zu reden (dann die lebendige Werck bleiben lebendig / und die todte bleiben todt) erweiſe ich / daß die gehembte Werck durch wahre Buß zum vorigen Stand und Krafft aufgewecket werden. Nachdem GOtt bey dem Propheten Joël (a) geſprochen hatte: Bekehret euch zu mir im gantzen Hertzen / ſetzet er hinzu: und ich will euch erſtatten die Jahr / welche die Heuſchröcken / Kefern / Raupen / und Mülthau abgefreſſen haben. (b) Nun diſen Text verſtehet der heilige Hieronymus von denen Tugenden und Verdienſten / welche durch die Todt-Sünd gehembt / und durch die Krafft der Buß widerumb aufgeweckt werden. Dann durch die Buß werden uns zuruck geſtellt die Jahr der vorgehenden Verdienſten / welche ſonſten wegen den Todt der Sünden fruchtloß ablauffeten / welches doch von der Göttlichen Barmhertzigkeit nicht kan geglaubet werden; dann diſes denen gerechten Menſchen ein groſſe und billiche Betrübnuß wäre; weilen diſe einer ſeiths

(a) Cap. 2. (b) v. 25.

mit groſſer Mühe und Arbeit gute Werck und Verdienſt zu ſammlen ſich beſchäfftigen. Anderer ſeits aber wie groß die menſchliche Schwachheit ſeye / iſt jedermann bewuſt: wann dann ein gerechter Menſch nach vilen in Tugenden und guten Wercken zugebrachten Jahren in ein Todt-Sünd fallete mit einem heiligen Jacobo dem Einſidler / und mit ihme Buß thäte / müſte aber beraubt leben aller vorhin geübten guten Wercken / O das wäre ein groſſe und billiche Betrübnuß vor einen Büſſenden.

29. Eben diſes lehret der allgemeine Tridentiniſche Kirchen-Rath / (a) alſo ſprechend: Denen gerechtfertigten Menſchen / welche entweder die bekommene Gnad beſtändig erhalten / oder die verlohrne widerumb überkommen / muß man die Wort deß Apoſtl einbinden: überflüſſet in allen guten Werck / wiſſend / daß eur Arbeit nicht lähr ſeye in dem HErrn: dann GOtt iſt nicht ungerecht / daß er vergeſſe eures guten Wercks und der Liebe / ſo ihr gewiſen habt in ſeinem Namen. Allwo zu mercken / daß denen / ſo die verlohrne Gnad widerumb überkommen / das iſt / denen Büſſenden geſagt wird: GOtt iſt nicht ungerecht / daß er vergeſſe eures guten Wercks. Iſt alſo zu ſchlieſſen / daß denen Wercken / ſo in der Gnad und Liebe ſeynd verrichtet / nachgehends aber wegen überkommender Todt-Sünd ſeynd verhembt worden / wann die wahre Buß nachfolgt / daß / ſpriche ich / denen Wercken / ſo in Gnad und Liebe ſeynd verrichtet worden / ein Belohnung / nemblich in dem Himmel / antworte: mithin bekommen diſe Werck die vorige Krafft den Menſchen zum ewigen Leben zu führen. Dahero gar recht geſprochen hat der heilige Chryſoſtomus. (b) Durch die Barmhertzigkeit GOttes / wann wir unſere Miſſethaten bereuen / werden wir gar bald überkommen den vorigen Uberfluß / nemblich der guten Wercken.

30. Diß alles kan aus folgender Schluß-Red verſtanden werden. Daß die in Stand der Gnad und Liebe vor der Todt-Sünd geübte Werck dem Büſſenden widerumb zuruck geſtellt werden / ihme Nutzen und fruchten / iſt nichts anderes / als daß diſe Werck würcklich lebendig werden / und das würckliche Recht überkommen / den Menſchen zum ewigen Leben zu führen: Nun dann / gleichwie deren Wercken würckliches Leben und Erb-Recht zum ewigen Leben zu führen durch die Todt-Sünd gleichſam untertruckt ware / alſo / wann die Todt-Sünd aus dem Weeg geraumt wird / ſo wird auch diſe Untertruckung und Verhindernuß zum ewigen Leben zu füh-

(a) Seſſ. 6. c. 16. (b) Hom. 6. in Geneſ.

führen aus dem Weeg geraumt: Nun aber durch die wahre Buß wird die Todt-Sünd aus dem Weeg geraumt / und mithin die Untertruckung und Verhindernuß zum ewigen Leben zu führen: Folgt alſo / daß auch diſe gute Werck zum vorigen Stand gelangen. Gleichwie ein Baum / ſo lang er von der Kälte verhinderet wird / die ſchöne Blätter und Frücht nicht kan hervor bringen: entziehet ſich aber diſe Verhindernuß / das iſt die Kälte / bekommt er die vorige Krafft zu grünen / und zu fruchten. Bleibt alſo wahr / was ich anfangs geſprochen: daß nemblich die wahre Buß ſo kräfftig ſeye / daß ſie dem Büſſenden die verlohrne Gnad mit ihr die Tugenden / und vorhin geübte gute Werck zuruck bringe.

31. Anjetzo / O wie wünſchete ich von Hertzen / daß ein jeder Sünder diß wohl betrachtete; dañ ob ſchon alle Weeg GOttes nichts als Barmhertzigkeit ſeyn / wurde er doch ſehen / daß die Barmhertzigkeit meiſten in der wahren Buß erſcheine. Es fragte nicht der Evangeliſche Hauß-Vatter den zuruck kehrenden Sohn: woher kommſt du? wo iſt die Subſtantz Gelds/und Guts/ſo du verſchwendet? warum haſt du ein ſo groſſe Ehr mit ſo ſchändlichen Bubenſtucken u. Miſſethaten vertauſchet? diß und dergleichen mehr fragte der gütige Vatter nicht/ſonder er ſprache: bringt hervor das erſte Kleyd / gebt in ſeine Hand den Ring / an den Füſſen Schuh / damit / wo die Sünd überhand genommen / noch weit reichlicher die Gnad überhand nemmete. Es fragt nicht der Vatter der Barmhertzigkeiten / und GOtt alles Troſts den Büſſenden: Woher kommſt du? wo ſeynd die Schätz ſo vilfältiger Gnaden / welche ich dir mitgetheilt? warumb haſt du mich deinen GOtt und HErꝛn verlaſſen / ja den Creaturen ſchändlich nachgeſetzet / und die ewige Glückſeeligkeit umb einen augenblicklichen ſchändlichen Wolluſt vertauſchet? diß alles / ſpriche ich / fragt der barmhertzige GOtt nicht von dem zuruck kehrenden Sünder: ſonder er ſpricht: bringt hervor das erſte Kleyd / nemblich die erſte heilig- und lebendigmachende Gnad: gebt ihme in die Hand den Ring zum Zeichen deß erlangten Rechts zur Erbſchafft der Kinder GOttes: gebt ſeinen Füſſen Schuh / damit er auf den Weeg meiner Gebotten durch vorhin geübte Tugend-Werck weiter fort wandle.

32. O Göttliche Barmhertzigkeit! O Krafft der wahren Buß! ſihe O büſſender Sünder; du ſündigteſt: und der barmhertzige GOtt ſchwige darzu ſtill. Du enthielteſt dich nicht von Laſteren: und der barmhertzige GOtt enthielte ſich von ſo offt verdienter Straff. Du verlängereſt Tag und Nacht deine Miſſethaten: und der barmhertzige GOtt verlängerte ſein Gedult. Du haſt dich von GOtt entfernet in frembde Land der Fin-

ſternuß/ und der Sünden: und der barmhertzige GOtt ſiht dich von ferren an mit ſeiner vorkommenden/ und aufweckenden Gnad/ in deſſen Krafft du zuruck kehreſt: und ſihe/ er empfanget dich gantz liebreich/ gleich als gedenckte er nicht deiner begangenen Miſſethaten: er bekleydet dich mit der erſten heilig- und lebendig-machenden Gnad: und laſt ſich die vätterliche Lieb mit diſem noch nicht vergnügen/ gibt dir nach Maß deiner Reu/ und Gegenlieb alles zuruck/ was du vorgeſammlet hatteſt/ nemblich die gute Werck/ damit du deſto leichter/ und ſicherer auf den Weeg ſeiner Geboten zum Himmel wandleſt. O Barmhertzigkeit GOttes! O Krafft der wahren Buß!

33. Wohlan dann O Sünder! wie groß deine Sünden immer seynd: wie weit du immer von deinem GOtt abgewichen biſt/ wilſt du die Barmhertzigkeit GOttes/ und die Krafft der wahren Buß erfahren/ ſihe! es braucht mehr nicht/ als daß du dich mit einem verlohrnen Sohn aufmacheſt/ und dich zu dem Vatter der Barmhertzigkeit verfügeſt/ und aus gantzen deinem Hertzen ſpricheſt: **Vatter ich hab geſündiget**: Und du haſt die verlohrne Gnad ſchon gefunden: du biſt zu einem Kind GOttes und zum Erben der ewigen Seeligkeit ſchon angenommen: du haſt deine vorhin in Liebe/ und Gnad GOttes geübte gute Werck ſchon widerumb überkommen/ daß du dich alſo getröſten kanſt/ daß/ wo deine Miſſethaten überhand vorhin genommen/ anjetzo weit reichlicher die Gnad GOttes überhand genommen habe. Mache dich dan eylends auf zu wahrer Buß: und du wirſt noch heut/ diſe Stund/ diſen Augenblick erfahren/ was erfahren hat der büſſende Schächer am Creutz/ was die weinende Magdalena bey den Füſſen Chriſti/ was der weinende Petrus, was der von weiten ſtehende Publican/ der ſeine Augen nicht getrauete gen Himmel zuwenden/ ſondern nur an ſein Bruſt klopffete/ ſprechend: **O GOtt! ſeye gnädig mir armen Sünder**/ erfahren wirſt/ ſprich ich/ was alle diſe/ tauſend/ und tauſend andere erfahren haben/ nemblich wie groß ſeye die Barmhertzigkeit GOttes/ und wie kräfftig die wahre Buß.

34. Laſſe dich auch nicht abſchröcken eylends zu wahrer Buß zu ſchreiten wegen der Beſchwärnuß; dann wan du den Laſt der Sünden recht vermerckteſt/ wie es an ihme ſelber iſt/ O ſo wurdeſt du gar wenig/ oder wohl gar nicht empfinden die Bürde der wahren Buß. Alle Mühe/ und Arbeit/ ſo du anwendeſt zu wahrer Buß/ werden dir gar ſüß vorkommen/ wann du erwegeſt den aus wahrer Buß erfolgenden Troſt und Nutzen/ indeme du die verlohrne Gnad GOttes/ ja vollkommener/ als

als zuvor wider erlangen kanſt: gar troſtreich werden dir ſeyn alle Beſchwärden der wahren Buß / wanns je alſo zu nennen ſeynd / ſo du die einer ſeits zubereite himmliſche Glory / anderer ſeits / aber dem Unbußfertigen zubereite ewige Peyn wohl betrachteſt. Was braucht es vil? wann du doch eine Beſchwärnuß in eylfertiger Ubung der wahren Buß zu ſeyn erachteſt / ſihe! gleichwie dem Rechtglaubenden alles möglich iſt / alſo auch dem Rechtliebenden nichts zu ſchwär / nichts zu hart iſt: die vollkommene Liebe GOttes / die Liebe deiner nur eintzigen Seel / welche / ſo du verliehreſt / ſchon mehr verlohren haſt / als die gantze Welt / die Liebe der ewigen himmliſchen Glory macht alles ring / kehret alle Beſchwärnuſſen in lauter Troſt.

35. Zur Buß dann O Sünder! bewegen dich aber unſere wohlmeynende Wort nicht / O ſo ſollen dich doch bewegen ſo vil tauſend Exempel / und Beyſpil der wahren Büſſenden. Sihe! und behertzige wohl / wie vil tauſend und tauſend beydes Geſchlechts zu wahrer Buß ohne Beſchwärnuß geſchritten: wann es diſe und jene haben thun können / vermagſt auch du mit der Gnad GOttes / welche dir niemalen abgehet. Haben ſie können in ihrer zarten Jugend Geld und Gut verlaſſen / allen weltlichen Freuden und Eitelkeiten ſich entſchlagen / ſich in ſtrenge Geiſtliche Ordens-Stännd begeben / umb allda wegen ihren begangenen Sünden wahre Buß zu thun / ſo kanſt du auch dich mindiſt zu geringerer Beſchwärnuß der wahren Buß bequemmen: Verlange nicht / daß / wann dein Beruff nicht iſt / du in ein verächtliche Mönichs-Kutten ſchlieffeſt (alſo reden die jetziger Zeit ungewaſchene Welt-Zungen) umb ſolcher Geſtalt Buß zu thun: aber das verlange ich / ja nicht ich / ſondern dein GOtt / dein Erlöſer / das Heyl deiner armen Seel / daß / wann dein Gewiſſen dich der Todt-Sünden beſchuldiget / du ohne Verzug dich auf deine Knye niderwerffeſt / deine Sünden aus gantzem Hertzen bereueſt und beweineſt / zu Bußwerck ſchreitteſt / und dein Leben verändereſt. Haben diſe oder jene / welche villeicht minder geſündiget / als du / zu ſo harten Buß-Leben ſich entſchlieſſen können / und bis in Todt verharren / O ſo kanſt wohl mindiſt zu geringer Buß und Bußwercken dich entſchlieſſen / und darinn bis in Todt verharren.

36. Nun O Sünder! bewegen dich auch die Exempel anderer Büſſenden nicht / O ſo bewege dich mindiſt noch ein eintziges / deſſen bloſſes Angedencken mir die Feder in der Hand / da ich ſchreibe: zitteren macht: nemblich der Stand eines unbußfertigen Menſchens / in welchem ſich zu verwunderen iſt / wie ein Menſch (will nicht ſagen Wochen / Monath / und Jahr) ſondern auch nur ein Tag / ja Stund aufhalten kan.

Will

Will da nicht mehr melden / daß ein ſolcher Menſch nächſt / ja mit einem Fuß ſchon in der Höllen ſtehet / ſo lang er im Stand der Todt-Sünd / und Unbußfertigkeit lebt; dann ſo weit iſt er von der Höllen entfernet / ſo weit er von der Ewigkeit ſtehet: und ſo weit ſtehet er von der Ewigkeit / ſo weit er von dem Todt entſchiden iſt: von dem Todt aber iſt er einen Schritt entſchiden / wie es bekennet der heilige David. (a) Von diſen ſprich ich / will hie mehr nicht melden / weilen im erſten Theil darvon genug geredt worden: ſondern das will ich hie melden / daß / ſo lang der Menſch im Stand der Todt-Sünd / oder Unbußfertigkeit ſich aufhaltet / alle ſeine Werck todt ſeyen: mithin wache er gantze Nächt im Gebett / geißle er ſich bis auf das Blut / gehe er herumb in ſcharffen Buß-Kleyderen / faſte er in Waſſer und Brod gantze Wochen und Monat / gibe er Allmoſen hundert und tauſendfältig: was braucht es vil? wann er ſolte mit Engel-Zungen reden / wann er weißſagen könte / und wuſte alle Geheimbnuß / und alle Erkanntnuß / und hätte allen Glauben / alſo / daß er auch Berg überſetzte / und wann er all ſein Nahrung denen Armen gebete / und ließ ſeinen Leib brennen / (b) ſo ſeynd alle diſe Werck nichts nutz / ſie ſeynd todt. Dann ſie kommen her von einem Menſchen / der beraubt iſt der Gnad / und Liebe GOttes: Nun dann / gleichwie jene Werck / ſo von einem Menſchen / der in der Liebe und Gnad GOttes ſtehet / herrühren / lebendige Werck ſeynd / weilen der Urſprung / nemblich die Gnad und Liebe GOttes lebendig ſeynd / alſo auch die Werck / ſo von einem der Gnad / und Liebe GOttes beraubten Menſchen herrühren / todt ſeynd; weilen deren Urſprung todt iſt: alſo / daß ein ſolcher Menſch einſtens wird betauren müſſen / daß er die gantze Nacht ſeines Lebens gearbeitet / und gleichwohl keinen Nutzen oder Gewinn darvon trage. Und in einen ſolchen Stand / O Sünder! kanſt du dich aufhalten und verweilen? und thuſt du dich nicht vilmehr bemühen umb den glückſeeligen Stand eines wahren Büſſenden? das kan nicht ſeyn / es ſeye dann Sach / dein Verſtand ſeye verduncklet mit dicker Finſternuß / und dein Willen härter / als ein Stein.

37. Aber noch nicht genug; wann ein Gerechter in der Gnad / und Liebe GOttes lebender Menſch ohne Forcht nicht ſeyn kan / daß ihme GOtt nicht etwan entziehe / oder verſage die abſonderliche / und zum verharren nothwendige / und herrſchende Gnad / welche er einmal niemand ſchuldig iſt / ja billich dem jenigen / der einmal tödtlich geſündiget hat / zur Straff der Sünd verſagen kan / wann ſprich ich ein Gerechter darumb in be-

(a) 1. Reg. 20. (b) 1. Cor. 13.

beſtändiger Forcht und Zittern leben muß? groſſer GOtt! wie kan ein Todt-Sünder nur ein eintzige Stund (ſage nicht gantze Wochen/ und Jahr) ohne Forcht und Zitteren im Stand der Unbußfertigkeit leben? nun dann verſagt ihm der gerechte GOtt die abſonderliche Gnad/ O ſo ſpanne ein ſolcher Menſch die Kräfften ſeines freyen Willens ſo hoch an/ als er wolle/ ſo wird er niemahlen mehr/ ſolte er hundert/ und tauſend Jahr leben/ und alle Werck verrichten/ welche wir gleich vorgehends angezogen/ niemahlen mehr ſpriche ich wird er im Werck verrichten/ welches würdig wäre deß ewigen Lebens/ weilen alles/ was wir gedencken/ und vermögen zum ewigen Leben/ ein Gnad GOttes iſt/ welche unſer Schwachheit erhöhet. Dann wie der heilige Apoſtel meldet. (a) Seynd wir nicht genugſam etwas zu gedencken aus uns/ als aus uns ſelber/ ſondern unſer Vermögen/und Genugſamheit iſt von GOtt. Wird nun dann ein in der Unbußfertigkeit lebender Menſch aus ſeinen Kräfften kein einiges Werck/ ſo würdig wäre deß ewigen Lebens/ verrichten/ was iſt dann ein ſolches Leben/ für ein unglückſeeliges Leben?

38. Wohlan dann/ O Sünder! laſſe dir mindiſt diſes zu Hertzen gehen/ und eyle noch heut/ noch diſe Stund zu wahrer Buß/ damit du die Geſundheit/ ja das Leben der Seelen erlangeſt/ damit deine Werck lebendig/ und GOtt gefällig/ auch deß ewigen Lebens würdig ſeyen: damit den glückſeeligen Stand der wahren Büſſenden erreicheſt: mit einem Wort: damit du GOtt anjetzo einen barmhertzigen Vatter erfahreſt/ den du ſonſten im Stand der Unbußfertigkeit/ noch heut/ noch diſe Stund/ ja da du diſes leſeſt/ einen ſtrengen/ und gleichwohl gerechtiſten Richter erfahren kanſt.

Dritte Abtheilung.

Wer die Frucht der wahren Buß erfahren will/ muß noch heut die Buß ergreiffen.

39. DEr Welt-Apoſtel Paulus (b) rufft gar recht auf: O wie ein Tieffe der Reichthum der Weißheit und Erkanntnuß GOttes: wie gar unbegreifflich ſeynd ſeine Gericht/ und unerforſchlich ſeine Weeg. Und das beſonders in dem Geheimbnuß der Gnaden-Wahl/ da nemblich einer wird angenommen/ und

U

(a) 2. Cor. 3. (b) Rom. 11.

und der andere wird verlaſſen werden: Eine wird angenommen / und die andere wird verlaſſen. (a) Manaſſes herrſchet fünff und fünffzig Jahr in gröſten Sünden / Laſteren und Tyranney: Endlichen zu letzt wird ſein Hertz und Gewiſſen von der Göttlichen Barmhertzigkeit getroffen: und Manaſſes kehret ſich zu GOtt: Hat den HErrn gebetten / und hat groſſe Buß gethan. (b) Amon ſein Sohn folget dem Vatter im Reich / Tyranney / Sünden und Laſteren; nachdem er aber zwey Jahr regieret hatte / haben ihm ſeine eigne Unterthan in ſeinem Hauß das Leben benohmen. (c) Petrus, nachdem ihne Chriſtus der HErr als einen untreuen Verlaugner angeſehen / gehet hinaus / weinet bitterlich / und thut Buß: Judas der Verräther wird ermahnt wegen ſeines entſetzlichen Vorhabens / ja Chriſtus der HErr ſchauet Judam nicht nur bloß an / als wie Petrum, ſondern unter dem Kuß redet er ihn liebreich an / Freund! zu was biſt du kommen? (d) Wer hätte nicht geglaubt / daß diſe ſo liebreiche Wort hätten Judá das Hertz und Gewiſſen gerührt / und zu wahren Buß-Zäheren bewegt? allein umbſonſt / einer iſt angenohmen worden / der andere aber iſt verloſſen worden. Aus den zweyen Ubelthäteren an dem Creutz / der eine bekennet Chriſtum JEſum den wahren Sohn GOttes / und Erlöſer der Welt; der andere aber läſtert ihn / und ſprach: Biſt du Chriſtus / ſo hilff dir ſelbſt / und uns (e) Und ſehet / beyde ſeynd nächſt bey dem ſterbenden Heyland: beyde ſehen und erfahren jene erſchröckliche Zeichen / ſo bey der Creutzigung ſich zugetragen haben. O wohl unerforſchliche Urtheil GOttes!

40. Nun zur Sach: Gewiß iſt / daß GOtt wolle / daß alle Menſchen ſeelig werden. (f) Und was in ihme iſt / verlangt er / daß keiner zu Grund gehe: indem er nicht will den Todt deß Sünders / ſondern daß er ſich bekehre / und lebe. (g) Gewiß iſt widerumb / daß GOtt einem jeden Menſchen genugſame Mittel zukommen laſſe / in deren Krafft er die Sünden meyden / und mithin ein Kind der Seeligkeit werden kan; dann gebete GOtt nicht genugſame Mittel die Sünd zu meyden / ſo ſündigte der Menſch gezwungen / und aus Noth / und eben darumb wäre die Sünd kein Sünd mehr.

41. Anjetzo / wann erlaubt wäre zu fragen / warumb GOtt / der will / daß alle Menſchen ſollen ſeelig werden / den einen annehmen / den anderen aber verlaſſe? ſo kunte unſerem geringen Verſtand nach menſchlicher

(a) Matth. 24. (b) 2. Paral. 33. (c) 4. Reg. 21. (d) Matth. 26. (e) Luc. 23. (f) 1. Tim. 2. (g) Ezech. 33.

cher Weiß alſo geantwortet werden: derowegen wird der angenommen/ der andere aber verlaſſen; weilen der eine ſorgfältig / da und ſo bald er kan / mitwürcket denen von GOtt gegebenen Mittlen / und Gnaden / unter welchen Mittlen und Gnaden ein ſehr groſſe Gnad iſt / daß GOtt dem Menſchen nach begangener Todt-Sünd noch Zeit gebe Buß zu würcken: weilen alſo diſer der Gnad GOttes ſich gebrauchet / wird er auch von GOtt angenommen. Der andere entgegen / weilen er die Gnaden GOttes wenig achtet / und denenſelben mitzuwürcken wenig ſich bemühet / da er ſolte und kunte / verliehrt er auch das Können / da er wolte: das iſt / weilen er die Zeit / ſo ihme GOtt Buß zu thun gnädig zulaſt / vernachläſſiget / erlangt er auch von GOtt nicht mehr die Zeit Buß zu thun / da er ſelber wolte.

42. Heut dann / ſo ihr die Stimm deß HErrn hören werdet / verhartet euere Hertzen nicht / rufft zu einem jeden Todt-Sünder der Königliche Prophet. (a) Der heutige Tag / O Sünder! iſt dir zur Buß vergunet / der morgige iſt ungewiß; niemand hat / niemand kan dir ihn verſprechen. Und ſeye es / daß du erlebeſt den morgigen Tag: biſt du heut nicht bereit / wie wirſt du dann morgen bereit ſeyn? villeicht werden die Sünden-Band morgen leichter zerreiſſen? villeicht wird dein Hertz morgen geneigter ſeyn zu Buß-Thränen? aber weiſt du nicht / daß mit der Zeit Eiſen und Stachel geſchwächet werden / die Untugenden aber / und Sünden werden mit der Zeit nicht geſchwächet / ſondern geſtärcket: das mit Sünden behaffte Hertz wird mit der Zeit nicht geringer zu büſſen / ſondern wird mehr verhartet zum Sündigen. Heut dann / O Sünder! wann du die Stimm GOttes hören wirſt / muſt dein Hertz nicht verharten / ſondern eylends zur Buß ſchreiten / dann die Stimm GOttes bläſet wie ein Wind / der wähet wo er will / und du höreſt ſein Wähen / oder Sauſen wohl: aber du weiſt nicht / von wannen er kommt / und wohin er gehe. (b) Du weiſt auch nicht / ob der Wind der Stimm GOttes morgen / oder ein andersmal mehr komme: es kan ſeyn / daß ſie wider komme / es kan aber auch glaublicher ſeyn / daß ſie nimmer komme: kommt ſie dan nimmer / O ſo haſt du ſchon vernachläſſiget ein Gnad / und Mittel / an welchen hangete die ewige Glückſeeligkeit / da du heut die Buß verſchiebeſt.

43. Es bezeigt die tägliche Erfahrnuß / daß / wann die Schiffleuth lang an dem Geſtatt umb einen anſtändigen Wind gewartet / ſo bald ſie vermercken / daß ſich ein der Schifffahrt tauglicher Wind erhebe / ſie ohne Ver-

(a) Pſalm. 94. (b) Joan. 3.

Verzug die Segel ausſpannen / und alsbald den vorgenommenen Weeg antretten / damit ſie diſe gute Gelegenheit nicht verabſaumen. Unſer Leben / was iſt es anders / als ein groſſes und weitſchichtiges Meer. (a) Diß müſſen wir alle durchſchiffen / damit wir einſtens anlangen an dem Port der Seeligkeit: Allein diſe Schifffahrt nach einen ſo glückſeeligen Geſtatt werden wir / und können nicht anſtellen ohne einen lieblichen Wind der Göttlichen Gnad / was iſt dann zu thun? Ein jeder muß höchſt ſorgfältig leben / damit er vermercke / wann / und wo der liebliche Wind Göttlicher Gnad bläſe: und ſo bald er ihn vermercket / muß er ohne Verweilen die Segel ſeines Hertzens ausſpannen / den Weeg der Buß antretten / und ſein Schifflein nach dem glückſeeligen Port lenden. Sünder! heut wähet dir der liebliche Wind Göttlicher Gnad / ach ſpanne ohne Verzug aus die Segel deines Hertzens / fange diſen lieblichen Wind / dann heut wähet er dir zum Heyl; dann ob er morgen / oder ein andersmal zuruck kommen wird / O das iſt ungewiß / und leyder! ſehr ungewiß. O ſtelle demnach nicht dein Heyl in Unſicherheit; Dann wie der heilige Gregorius ſpricht: Es iſt keine genugſame Sicherheit / wo in Gefahr ſtehet die Ewigkeit.

44. Es iſt zwar wahr / daß alles ſeyn Zeit hat. (b) Alſo auch Buß thun / zu GOtt ſich ernſtlich kehren / hat ſein Zeit. Aber heut muß es ſeyn / wo der liebliche Wind Göttlicher Gnad ſich vermercken laſſet / dann morgen oder ein andersmal iſt ungewiß. Hätte der König David nicht dazumalen ſich zu GOtt gekehret / und geſprochen: Ich habe geſündiget wider den HErrn. Da er von dem Propheten Nathan ſeines Verbrechens beſtraffet worden / ſo hätte er zwar noch können Buß thun / aber ob GOtt jemalen ein ſo anſtändige / und zur wahren Buß gedeuliche Gnad nachgehends wurde gegeben haben / iſt ſehr ungewiß: Heut dann ware es vonnöthen / daß David ſich zu GOtt kehrete. Hätte Petrus nicht gleich ſich zu Buß-Thränen bequemmet / da er von Chriſto JEſu angeſehen worden / wurde er niemalen mehr alſo ſeyn angeſehen worden / wäre es alſo gewiſſer umb ſeine Buß geſchehen geweſen. Hätte der heilige Paulus nicht gleich geantwortet: HErr / was wilſt / daß ich thue / da er gehört / Saule, Saule, warumb verfolgſt du mich / (c) ſo wäre er niemalen aus einem Saulo, Paulus, aus einem Verfolger niemalen ein Verfechter deß wahren Glaubens worden.

(a) Pſal. 103. (b) Eccl. 3. (c) Act. 9.

45. Alſo iſt es / O Sünder! heut muß es zur Buß bequemmet ſeyn; Dann auch der König Saul hat gebüſſet / aber zu ſpatt / und derowegen ware ſein Reu kein übernatürliche / ſondern nur ein natürliche Reu / und eben darumb unkräfftig. Es hat auch der laſterhaffte König Antiochus zu End ſeines Lebens ſeine Miſſethaten erkennet / darüber geweinet / aber doch Barmhertzigkeit nicht erlanget / dann ſein Buß war zu ſpatt / weilen ſie nur herrührete von gegenwärtigen Schmertzen. Judas von Buß angetriben / bringt auch zuruck die dreyßig Silberling / ſprechend: Ich hab geſündiget / weilen ich das unſchuldige Blut verrathen. Aber die Buß ware zu ſpatt / dorten hätte ers ſollen thun / da er von ſeinem Lehrmeiſter noch ſo freundlich angeredet worden: Freund / zu was biſt du kommen?

46. Nachdeme viertzig Jahr verfloſſen waren von der glorreichiſten Auffahrt unſers liebſten Heylands Chriſti JEſu / da kommeten an jene traurige Zeiten / welche Chriſtus unter dem ſchwären Creutz-Galgen vorgeſagt: da er zu denen weinenden Töchtern Jeruſalem geſprochen: Weinet über euch ſelbſten / und über eure Kinder / dann ſehet / es werden die Täg kommen. 2c. 2c. (a) Und da diſe Traur-volle Täg ankommen / an welchen Jeruſalem zu Grund gangen / der Salomoniſche Tempel in die Aſchen gelegt worden / da fiengen an die Juden zu beweinen diß allgemeine Elend: aber ihr Trauren und Zäher vergieſſen ware fruchtloß / weilen es zu ſpatt ware. Früher hätten ſie ſollen trauren / weinen und büſſen / daß ſie ſo gar grauſam mit dem wahren Meſſia, und Welt-Erlöſer verfahren / und an den ſchmählichen Creutz-Galgen angehefft / da wurden ſie noch Gnad und Barmhertzigkeit gefunden haben.

47. Heut dann O Sünder! Verweile dich nicht zu GOtt zu kehren / und ſchiebe nicht auf von Tag zu Tag. (b) Es kan ſeyn / daß du morgen / oder den andern Tag noch Zeit findeſt Buß zu thun: Es kan aber auch gewiſſer ſeyn / daß du nicht findeſt. Ich weiß gar wohl / daß dem Gottloſen ſein Gottloſigkeit nichts ſchaden wird / an was für immer einen Tag er ſich darvon bekehren wird; oder wie andere leſen / an was für einer Stund immer der Sünder büſſen wird. (c) Das weiß ich gar wohl / daß kein Zeit zu ſpatt Buß zu thun / ſo lang der Menſch noch im Leben iſt / mithin niemal die Buß zu ſpatt iſt / wann ſie ein wahre Buß iſt. Allein auch diß weiß ich / daß der Menſch aus eignen Kräfften kein einige Todt-Sünd jemalen bereuen / beweinen / oder büſſen kan / mehr

(a) Luc. 23. (b) Eccl. 5. (c) Ezech. 33.

mehr dann natürlich / das iſt / ſo vil die Todt-Sünd dem Vernunfft / oder dem rechten Verſtand widerſtrebet / als wie es gethan Antiochus. (a) Judas der Verräther. (b) Simon der Zauberer (c) mit tauſend anderen. Ubernatürlich aber ein einige Todt-Sünd bereuen / beweinen oder büſſen / kan kein Menſch aus eignen Kräfften; dann zu diſen wird höchſtens erforderet ein Hülff der kräfftigen / und übernatürlichen Gnad GOttes / damit der Todt-Sünder ein Ubung der Liebe GOttes über alles thue: welche Liebe GOttes über alles in der vollkommenen Reu / und Leyd eingeſchloſſen wird: diſe vollkommene Reu und Leyd aber iſt das einige Mittel auſſer der heiligen Beicht zur Gerechtfertigung. Nun O Sünder! es iſt wahr / in was immer für einen Tag oder Stund du dich zu GOtt kehren wirſt / kanſt du Verzeyhung deiner Sünden erlangen / auch bey dem letzten Abtruck deines Lebens / iſt wahr: Allein / wann in deinem Gewalt nicht ſtehet die nothwendige Hülff der kräfftigen und übernatürlichen Gnad zu haben / wann du wilſt / ſondern diß nur allein bey der Barmhertzigkeit GOttes ſtehet / O wie kan es ſeyn / daß / wann du heut / da die Stimm GOttes zur Buß dich ruffet / dieſelbe vernachläſſigeſt / die Buß von Tag zu Tag verſchiebeſt / und was noch mehr iſt / dich indeſſen mit neuen und neuen Sünden befleckeſt; O wie kan es ſeyn / ſpriche ich / daß du dich bey ankommendem End deines Lebens zu GOtt recht kehreſt / den du vorhin ſo offt als Ruffenden verachtet haſt?

48. Es kan ſeyn / O Sünder! daß du noch Buß thuſt / widerſpriche es nicht. In dem Spiegl der Exemplen (d) wird von einem Straſſen-Rauber / oder Mörder geleſen / daß / da er von ſeinen Feinden in die Flucht getriben wurde / und endlich ſahe / daß kein Mittel mehr übrig wäre denenſelben zu entgehen: da wurffe er ſich nider auf die Erden mit ausgeſpannten Armben in Geſtalt eines Creutzes / ſprechend: ich hab den Todt billich verdienet / weilen ich ſo vilfältig GOtt beleydiget hab. Bekennete ſich demnach als einen groſſen Sünder / und batte inſtändig ſeine Feind / ſie wolten an ihme rächen / was er wider GOtt Ubels gethan hätte / gabe alsdan ſeine Kleyder nacheinander her zu verſchiedener Marter. Nächſt an diſem Orth wohnete ein Einſidler / welcher vil Jahr alldorten in groſſen Bußwercken und ſtrengen Faſten zugebracht hatte: diſem wurde geoffenbahret / daß die heilige Engel die Seel deß umgebrachten Mörders aufgenommen / und mit groſſem Lob-Geſang in das himmliſche Paradeyß überſetzet

(a) 2. Mach. 9. (b) Matth. 27. (c) Act. 8. (d) Diſt. 9. Exempl. 168.

ſetzet haben. Sihe O Sünder es kan ſeyn / daß auch du noch Buß thuſt / auch am End deines Lebens : ich widerſpriche es nicht.

49. Aber es kan auch ſeyn / ja dem gemeinen Naturs-Lauff nach / behaubte ich / es werde gewiſſer ſeyn / daß du nicht mehr rechte Buß thuſt. Dann eben diſer ſonſten ſo fromme Mann / welcher von GOtt verſtanden / daß die Seel benennten Mörders von denen H. H. Englen in den Himmel getragen worden / da er hätte ſollen darumb die Barmhertzigkeit GOttes loben / hat er ſich darüber vilmehr erzürnet / und bey ſich ſelbſten geſprochen. Wann ich mich auch allen weltlichen Freuden und Gelüſten ergeben wird / kan ich gleichwohl noch Buß thun / und was diſer Mörder erfahren hat / kan auch ich erfahren. Da nun der armſeelige Einſidel die Einöde verlaſſete / umb in die Welt zuruck zu kehren / und alldorten allem Mutwillen den freyen Zaum zu laſſen / da begabe ſich / daß er über ein Brucken gehen müſte : fallet aber von der Brucken in das Waſſer / von dannen er nicht wie der Mörder durch die Händ der Englen / in Himmel / ſonder durch die Händ der Teuflen in die Höllen getragen wurde. Sihe nun O Sünder ! es kan ſeyn / daß auch du nicht mehr wahre Buß thuſt / wann du heut zur Buß nicht eyleſt. Ja eben deine Vermeſſenheit / da du glaubeſt / es ſeye noch ſchon Zeit Buß zu thun / macht dich mehr unwürdig / daß du niemalen mehr zu wahrer Buß gelangen wirſt.

50. Dann wiſſe (getraue mir kaum zu ſchreiben) allein weilen nicht meine Wort ſeyn / ſondern eines heiligen Euſebii (a) alſo will ich anmercken / was diſer heilige Vatter ſchreibt : ſeine Wort ſeynd. Aus zehen tauſend Menſchen / welche ihr gantzes Leben in Sünden / und Laſteren zugebracht / verdienet kaum einer Verzeyhung zu haben. Iſt vil geredt / bekenne / jedoch nicht der Warheit zuwider / wann man jene Menſchen allein zuſammen nimmt / welche den meiſten Theil ihres Lebens nur in Sünden und Laſteren zubringen / oder ſo es Chriſt-Catholiſche Menſchen ſeyn / nur immerfort die alte Todt-Sünden zur heiligen Beicht bringen / niemalen gedencken von ernſtlicher Beſſerung deß Lebens : ja wohl im Gegenſpihl gedencken / es ſeye ſchon noch Zeit Buß zu thun / auch im letzten Todt-Beth. Aber ich beſorge / deren Vermeſſenheit werde ſie grob betrügen / ja ich bekenne mit dem ernennten heiligen Euſebio, daß aus zehen tauſend / deren kaum einer von GOtt verdienen werde Verzeyhung zu erlangen. Die Urſach deſſen gibt ein heiliger Vatter Auguſtinus, da er ſpricht. (b) Es wird ein Zeit kommen / in welcher der Sünder wird büſ-

(a) De Mort. Hieron. To. 9. fol. 240. (b) Serm. 48. de Temp.

büſſen wollen / aber wird nicht mehr können; dann da er hat können hat er nicht gewolt / und wegen ſein übels nicht wollen / hat er verlohren das gute können.

51. Weilen aber diſe Lehr ſcharff zu ſeyn ſcheinet (und manche eitle Welt-Kinder zimmlich empfindlich ſeyn: ja wohl auch zuweilen eine unter den Gelehrten / wann man einen Sentenz, oder Meynung auf die Bahn bringt / welche ſcheinen etwas ſchärffer zu ſeyn / obſchon indeſſen die heilige Vätter und Kirchen-Räth alſo darvon halten) alſo will diß etwas mehrers erklären. Es iſt ein altes Sprichwort: wie man lebt / alſo ſtirbt man; dann für ordinari und ins gemein iſt das End deß Lebens gleich dem gantzen Lebens-Lauff. Nun der Menſch wird im heiligen Evangelio öffters verglichen einem Baum: diſer wann er ſchwäre Aeſt auf einer Seiten tragt / auf der anderen aber keine / man ſetze die Axt an / wo man will / ſo wird er auf dieſelbe Seyten fallen / an welcher er mit mehreren Aeſten beladen iſt. Wañ nun ein Menſch (und was ich rede von einem / ſoll von allen anderen geſagt ſeyn / ſo vil ſie immer wären an Zahl / wann ſie gleiches Lebens ſeynd) wann nun ein Menſch / ſprich ich / nur immerfort fahret ſich einer ſeits zu beladen mit ſchwären Sünden-Aeſt / anderer ſeits aber nur gar geringe / ja als ein Todt-Sünder keine deß ewigen Lebens würdige Werck tragt; haue nun der himmliſche Hauß-Vatter GOtt einen ſolchen Baum um mit der Axt deß Todts / wo er immer wolle / wohin anderſt wird ein ſolcher Baum / ein ſolcher Menſch hinfallen / als wohin ihn ziehen die ſchwäre Sünden-Aeſt? nemblich in die unauslößliche Flammen der Höllen. Fallt er dahin nicht / O ſo muß ein übernatürliche Krafft da ſeyn / welche ihne von dem Naturs-Lauff nach gewiſſen Fall aufhalte. Wer aber iſt auch unter zehen tauſend / welche unbußfertig leben / die Sünden von Tag zu Tag vermehren / und die Bus auf die letzte ſparren / wer iſt / ſpriche / der ihme ein übernatürliche Krafft verſpreche / von welcher er aufgehalten werde / damit er nicht hinfalle / wohin ſein Sünden-Laſt ihn ziehe? wer iſt / der ihme verſpreche? ach niemand iſt / eintzig die Güte und Barmhertzigkeit GOttes iſt / welche kein Menſch in ſeinen Gewalt hat.

52. Bleibt alſo darbey / ſehr hart / ach! ſehr hart wird es geſchehen daß alle die jenige / welche in Sünden und Laſteren ihr Leben verzehren / und die Buß bis auf die letzte verſchieben / noch zu letzt wahre Buß thun. O ſolten wir mit Augen ſehen / wie vil aus denen Chriſten in der Höllen anjetzo brinnen und bratten auf ewig / welche unter der Hoffnung Buß noch zu thun deſto freyer geſündiget haben / wie vil hundert und tauſend deren wurden

(a) De Mort. Hieron. To. 9. fol. 240. (b) Serm. 48. de Temp.

den wir antreffen? unter anderen wurden wir antreffen einen Wucherer/ von deme ſchreibt Raynerius. (a) Diſer/ als er öffters von dem Beicht-Vatter zur Buß und Beſſerung deß Lebens ernſtlich ermahnet wurde/ gabe allzeit zur Antwort: Ich will ſchon noch Buß thun; dann es iſt noch genug Zeit übrig. Da nun diſer unbußfertige Menſch in ein tödtliche Kranckheit gefallen/ hielte der eyfrige Beicht-Vatter noch hefftiger an/ er wolle doch in diſer äuſſeriſten Gefahr zur Buß ſchreitten: allein den Krancken verlieſſen die Kräfften/ daß er mehr einem Todten/ als Lebendigen gleich ſahe. Da nun der Beicht-Vatter ohne Unterlaß zur Buß anmahnete/ ruff der Sterbende mit lauter Stimm auf: O Buß! wo biſt? ich kan nicht mehr büſſen; dann aus gerechtem Urtheil GOttes/ weilen/ da ich hab können Buß thun/ nicht gewolt: kan ich auch anjetzo nicht mehr Buß thun/ da ich wolte. Auf welche Wort er ſeinen unglückſeeligen Geiſt aufgeben hat.

53. Wir wurden widerumb einen anderen unter denen Verdammten antreffen/ von deme geleſen wird in dem Leben deß glorreichen Blut-Zeugens Chriſti/ und Engliſchen Cantzlers Thomæ Mori. Diſen unglückſeeligen Menſchen bitteten offt ſeine Freund/ er wolte doch einmal von ſeinem laſterhafften Leben abſtehen/ und die Buß ergreiffen. Allein auf alle gute Ermahnungen gabe diſer Unbußfertige zur Antwort/ er wolle mit drey Wörtlein unfehlbar Verzeyhung aller ſeiner Sünden von GOtt noch erlangen: Aber ſein Vermeſſenheit hat einen anderen Ausgang gehabt. Dann/ da er einſtens über ein Brucken geritten/ hat das Pferd einen unverhofften Fall gethan/ und ſich ſambt dem Reitter in den Fluß geſtürtzt. Nun der unbußfertige Menſch/ da er mit dem Todt ringete/ hat er villeicht jene drey Wörtlein aus dem fünfftzigiſten Pſalm geſprochen: Miſerere mei Deus, oder/ tibi ſoli peccavi: GOtt erbarm dich meiner: oder: Dir allein hab ich geſündiget? Oder jene Wörtlein deß Publican: Deus propitius eſto! GOtt ſeye gnädig! Nichts minder; dann von ſeinen Sünden/ von dem beleydigten GOtt ſchwige er ſtill: ſondern drey andere Wörtlein/ welche gar wohl anſtändig waren ſeinem Leben/ widerholete er zum Beſchluß ſeines Lebens/ nemblich: Der Teuffel hole alles. Hat alſo diſer unbußfertige Menſch erfahren/ was ſchon vorlängſten geſprochen der heilige Auguſtinus. (b) Diß iſt das gerechtiſte Geſatz GOttes/ daß/ wer noch bey guten Lebens-Kräfften GOttes vergeſſen hat/ auch endlich als ſterbend ſeiner vergeſſe.

(a) Part. 3. Tit. pœna. c. 11. (b) Serm. 81.

54. Und dergleichen Unbußfertige wurden wir hundert und tauſendfältig mehr ſehen in der Höllen / und hören / wie anjetzo / aber zu ſpatt / jenes von ihnen offt angezogene Raaben-Geſchrey cras, cras, morgen / morgen beweinen: Da ſie nemblich von Tag zu Tag / ja von Jahr zu Jahr die Buß und Beſſerung deß Lebens verſchoben / und nur immerfort gedencketen / es werde ſchon noch Zeit ſeyn Buß zu thun / und den beleydigten GOtt noch im letzten Todt-Beth zu verſöhnen / allein mit ihren gröſten und ewigen Schaden erfahren haben / daß / weilen ſie die Buß vernachläſſiget haben / da ſie kunten / auch nicht mehr haben Buß thun können / da ſie wolten.

55. O Sünder! wer / und was Stands du immer biſt / nun kehre ich mich wider zu dir / und frage / ob du dich noch getraueſt die Buß von Tag zu Tag aufzuſchieben? und zwar unter ſo augenſcheinlichen Gefahren: Führwahr / wann du bekennen wilſt / was dir dein Gewiſſen andeutet / ſo muſt du bekennen / heut noch ſeye die Buß zu ergreiffen. Wohlan dann zur Sach; heut noch muſt deine Sünden von Hertzen bereuen und büſſen: heut noch / wann du bishero ungiltige Beichten verrichtet / muſt du deine Sünden mit einer wahren reumüthigen Beicht auslöſchen: heut noch muſt du diſe / oder jene Perſohn / welche dir Gelegenheit oder Urſach zum Sündigen bishero geweſen / meyden / oder ſo ſie in deinem Hauß iſt / aus dem Hauß thun. Heut noch / wann du deinem Nächſten durch Ehrabſchneidung geſchadet haſt / muſt du genug thun. Heut noch / wann du frembdes Gut ungerechter Weiß beſitzeſt / muſt du es zuruck ſtellen. Mit einem Wort / heut muſt du noch dein gantzes Leben veränderen / und das Geſchäfft deiner Seelen / als ein Geſchäfft unter allen Geſchäfften das vornehmſte / beſſer angelegen ſeyn laſſen / und in ein Sicherheit ſtellen.

56. O dann von heut an wandle behutſamer / und habe acht auf alle Täg / alle Stund / alle Zeit / welche GOtt dir zur Buß gegeben hat: Es iſt noch Zeit / den deiner Sünden halber dir verſchloſſenen Himmel zu eröffnen / die Barmhertzigkeit GOttes zu erlangen / die verlohrne Gnad widerumb zu überkommen. Es iſt noch Zeit / aber wie lang / iſt noch dir / noch mir bekannt; dann noch der morgige Tag / noch die nächſte Stund in unſerem Gewalt ſtehet. Heut muß es ſeyn / da dich die Stimm GOttes zur Buß ruffet; Dann wie der heilige Gregorius gar recht ſchreibet: (a) Der jenige / GOtt nemblich / ſo dem Büſſenden Verzeyhung verſprochen / hat dem Sünder den morgigen Tag nicht verheiſſen.

Müſ-

(a) Hom. 12. in Evang.

Müſſen wir dann alſo den letzten Tag förchten / welchen wir niemalen vorſehen können. Heut dann muß die Buß ergriffen ſeyn; dann ſeye es / du erlebeſt den morgigen Tag / ja vil nachfolgende Täg und Jahren: Villeicht ſo du noch ein Sünd begeheſt / oder in der nächſten Gelegenheit zuſündigen aus deiner Schuld verharreſt / erfülleſt du die Sünden-Zahl; iſt aber die Sünden-Zahl erfüllet / O ſo iſt es geſchehen mit deiner Buß / mit deiner Seeligkeit / die Rach und Straff GOttes wird nicht lang ausbleiben: und wann ſie ſchon in etwas zu verweilen ſcheinet / verweilet ſie doch dir nicht zum Nutzen / ſondern zum gröſſeren Untergang. Heut / mit einem Wort / muß die Buß von dir angenommen und geübt ſeyn / wilſt du anderſt die vorher angemerckte und unſchätzbare Frucht einer wahren Buß erfahren. Bewegt dich aber nicht / was bishero iſt gemeldet worden / ſo wird dich villeicht bewegen nachfolgende

Vierdte Abtheilung.

Die wahre Buß iſt zwar niemalen zu ſpatt: jedoch die ſpatte Buß iſt ſelten ein wahre Buß.

57. DAß die wahre Buß niemalen zu ſpatt ſeye / erſcheinet öffters aus der heiligen Schrifft / und benanntlich aus dem oben angemerckten Text (a) nemblich dem Gottloſen wird ſein Gottloſigkeit nichts ſchaden / an was für immer Tag er ſich davon bekehren wird. Kein Tag alſo / kein Stund zu ſpatt iſt / wann die Buß wahre Buß iſt. Dann die Hand GOttes iſt nicht abgekürtzet / oder ſchwächer worden / daß ſie nicht helffen könne: ſo iſt ſein Ohr auch nicht alſo beſchwärt / daß er nicht anhöre / ſpricht der Prophet Iſaias. (b) Erfahren hat es / und gibt vor vilen Zeugnuß der an dem Creutz noch büſſende Schächer: diſer / daß er vil Miſſethaten begangen habe Zeit ſeines Lebens / erſcheinet genug aus deme / daß er von der heiligen Schrifft ein Böswicht / oder Ubelthäter genennet werde. Und gleichwohl / da er noch zu End ſeines Lebens / und gleichſam beym letzten Abtruck büſſet / erlangt er nicht nur Verzeyhung aller ſeiner Sünden / ſondern wird würdig anzuhören jene troſtreiche Wort: Heut wirſt du mit mir noch ſeyn im Paradeyß. (c)

(a) Ezech. 33. (b) Cap. 59. (c) Luc. 23.

58. Es ſchreibet ex Cardinali Vitriaco Antonius Daveroultius (a) von einem Mägdlein / welche in blühender Jugend ſo weit ſich vergriffen / daß ſie ſich nicht ſcheuete mit ihren eignen Vatter ein Blut-Schand zu begehen. Diſe Schandthat da die Mutter Agalma verſtanden / hat ſie sehr / wie es ſich gebührete / die gottloſe Tochter mit Worten abgeſtraffet; allein wie es von denen undanckbaren Kinderen zu geſchehen pflegt / hat die gute Mutter diß von der Tochter darvon getragen / daß ſie mit Gifft von eigner Tochter vergeben worden. Der Vatter / da er diſe unmenſchliche That gehört / hat ſie noch mehr mit Worten abgeſtrafft. Und ſihe! wie weit ein Menſch komme / der von GOtt und ſeiner Gnad verlaſſen iſt. Die unglückſeelige und gantz verzweyflete Tochter ſucht Gelegenheit / auch den Vatter aus dem Weeg zu räumen / hat es auch im Werck bald vollbracht. Nach begangenen diſen entſetzlichen Thaten / nimmt ſie ein groſſe Summa Gelds / macht ſich in die Flucht / und verſencket ſich bis über die Ohren in allen Laſter- und Luder-Leben. Endlich begabe es ſich / daß diſe ſo viler Sünden ſchuldige Weibsbild in ein Kirchen kommen / allwo ein eyfriger Prediger von der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes ſeine Red zum Volck hielte / und zeigte / daß kein Sünder / ſo groß er immer ſeye / an der Barmhertzigkeit GOttes zweyflen könne / ſonder werde noch Gnad und Verzeyhung erlangen / wann er ſich nur zu GOtt kehren werde.

59. Nach der Predig verfügt ſich diſe Sünderin zu dem Prediger / fragt ihne / ob es deme alſo ſeye / daß ein Todt-Sünder / der ſich unzahlbaren vilen Sünden ſchuldig weiß / noch Gnad zu hoffen habe? der Prediger bejaet es mit Bekräfftigung viler Texten der heiligen Schrifft. Auf diſes beichtet die Sünderin dem Prediger ihre Sünden; der Prediger auf ſo entſetzlichen Sünden / weilen er nicht gleich wuſte / was vor eine Buß er auflegen ſolte / gibt der Sünderin diſe Buß / ſie ſolte künfftigen Tag widerumb bey der Predig erſcheinen: allein die Büſſende kunte vor Hefftigkeit deß Schmertzens wegen ihrer ſo vilfältigen Sünden nicht mehr aus der Kirchen gehen / ſondern gibt ihren Geiſt in der Kirchen auf. Da diß der Prediger verſtanden / befilcht er die Seel der Verſtorbenen in das Gebett ſeiner Mitbrüdern. Nun da diſe betteten: hörten ſie eine Stimm vom Himmel: Es iſt nicht vonnöthen / daß ihr für ſie bettet; dann ſie bettet vilmehr für euch.

60. Alſo iſt es: die Buß iſt niemalen zu ſpatt / wann ſie ein wahre Buß iſt; dann der barmhertzige GOtt rufft allen Todt-Sündern zu ohne Aus-

(a) In florib. c. 2. de ſpe tit. 3. Exem. 5.

Ausnahm / ſo groſſer und viler Sünden ſie immer ſich ſchuldig wiſſen: Wañ der Gottloſe wird Buß thun über alle ſeine Sünden. (a) Das iſt / wann er ſeine Sünden vollkommentlich bereuen und beweinen wird / wann er einen ernſtlichen und feſten Vorſatz machen wird die Gebott GOttes recht ins künfftig zu halten / und das Leben nach dem Wollgefallen GOttes anzuſtellen / wird er leben / und nicht ſterben / das iſt / deß ewigen Todts; dann aller ſeiner Miſſethaten / welche er begangen hat / will ich nicht mehr gedencken. Das iſt / ich will ſie nicht mehr zumuthen zur Schuld und ewigen Straff. Und wohl zu mercken / daß der gütige GOtt ſage / aller ſeiner Miſſethaten will ich nicht mehr gedencken / ohne Ausnahm der Schwäre / der Geſtalt / oder Zahl der Sünden. O Glückſeeligkeit der Buß wann du biſt ein wahre Buß!

61. Allein hab ich auch geſprochen: ein ſpatte Buß iſt ſelten ein wahre Buß. Einer ſeits zwar / weilen / wer ſpatt Bus thun will / zum öfftern nicht kan mehr büſſen; anderer ſeits aber / weilen die ſpatte Buß nicht hat die erforderliche Stuck zu wahrer Buß. Es verfaſſen unterſchiedliche glaubwürdige Männer ein erſchröckliche Geſchicht von einem dem Geſchlecht nach zwar vornehmen / wegen den unzüchtigen Lebens-Wandel aber ſehr verſchreyten Mann / diſer auf viles Bitten / Wahrnen / und Zureden der Seelſorgern und anderen Freunden / er wolle doch einmal von ſeinem ehrloſen Leben abſtehen / gabe allen und jeden ein vor allemal diſe höhniſche Antwort: Ich kan nicht. Weilen alſo noch gute Ermahnungen / noch Trohungen ewiger Straff bey diſem verſtockten Sünder verhelffen wolten / beliebete den allgütigen GOtt ihn mit einer tödtlichen Kranckheit in ſchönſter Blühe ſeiner Jahren heimbzuſuchen / damit er durch Leibs-Kranckheit die Seelen-Geſundheit erlangete. Nun das Leben wird ihm abgeſprochen: es wird der Beicht-Vatter beruffen / bittet den Krancken nach Vermögen / er wolle doch in diſer äuſſerſten Gefahr ſeiner Seel Sorg tragen. Der Krancke auf eyffriges Zureden deß Geiſtlichen antwortet gantz hertzhafft: mein Vatter! ſage an / was du vor gut befindeſt / daß ich thun ſolle / ich bin willig und bereit dir zu gehorſammen / dann ich erkenne ſelbſt / daß bey mir die Gefahr gröſſer ſeye / als man vermeint: und obwohlen ich bishero übel gelebt habe / ſo will ich doch / und begehre ſo wohl als andere Chriſten-Menſchen / wenigiſtens zu einem glückſeeligen Todt zu gelangen.

(a) Ezech. 18.

62. Der Beicht-Vatter ab einer ſo Chriſtlichẽ Antwort und Schluß gantz getröſt / damit er dem Krancken nach und nach auf das Lebendige kommete / ſetzet ihme unterſchiedliche Fragen / ob er diſer und jener Sünden ſich ſchuldig wuſte / und bereuete / und erhaltet auch erwünſchte Antwort. Endlich wolte er auf das Lebendige kommen / mein HErr! ſpricht der Beicht-Vatter / hoffentlich verſtehet er ſelbſt wohl / daß er über ſeine Sünden wahre Buß nicht thun könne / es ſeye dann Sach / daß er das laſterhaffte Weibsbild / welches ſein Hertz verwundet hat / abſchaffe / und würcklich aus dem Hauß entlaſſe. Auf diſes der Krancke: mein Vatter! das kan ich nicht thun. Der Beicht-Vatter antwortet: das muß ſeyn / wann er doch deß ewigen Lebens Hoffnung haben wolle. Der Krancke widerſetzet: ich kan nicht. Der Beicht-Vatter voll deß heiligen Eyfers ergreifft ein erbärmliche Chriſti an dem Creutz hangende Bildnuß / und redet den Krancken mit nachdrücklichen Worten an: er ſolle doch gedencken / wie Chriſtus JEſus vor ihn zerfetzet / ſo blutig / ſo übel zugerichtet dahange / da ſehe er / ob es billich ſeye zu ſagen / ich kan nicht. Allein der Krancke widerholte ſein altes: Ich kan nicht / ich kan nicht. Da nun der fromme Beicht-Vatter diſen verſtockten Sünder mit ſcharffen Worten verwiſen / daß er gar bald von diſer Mätzen ſich werde abſöndern müſſen / und wegen ihr zugleich alle Ehr / und etwan noch gehabten guten Nahmen / Leib und Seel / das jetzige Leben / und die glückſeelige Ewigkeit / alle Heilige GOttes / die Mutter der Barmhertzigkeit / Chriſtum JEſum / den Himel / und alles zugleich auf einmal / und in alle Ewigkeit verliehren: da nemblich diß der Beicht-Vatter geredt hatte / lieſſe der Krancke einen entſetzlichen Seufftzer aus dem Inneriſten ſeines Hertzens ſchieſſen / ach; ſprache er Ich kan nicht / ich kan nicht. Verſammlete darauf alle ſeine noch übrige wenige Kräfften / ergreiffet unverſehens bey dem Armb diſe ſeine laſterhaffte Liebſte / und mit von Geilheit gantz brennendem Angeſicht und erhebter Stimm brach er aus in diſe deutliche GOttslåſterliche Wort: Diſe iſt mein Ehr und Troſt in meinem Leben geweſen / diſe iſt mein Ehr und Troſt in meinem Todt / und diſe ſoll auch mein Ehr und Troſt ſeyn in alle Ewigkeit. Und mit diſen Worten / in wehrendem Drucken und Umbhalſen thäte er ſein verfluchte / und verzweyflete Seel in die Armb ſeiner Geliebten ausſpeyen.

63. Alſo iſt es / O Sünder! ein ſpatte Buß iſt ſelten ein wahre Buß; es reuete zwar diſen gemelten Edlmann anderer Sünden / aber bey einer hieſſe es nur immer / Ich kan nicht. Und was Wunder? da er kunte

bey

bey ſo vilen guten Ermahnungen / Bitten und Betten wolte er nicht von ſeinem ſündhafften Leben abſtehen: da er aber wolte abſtehen / kunte er nicht mehr. Gar recht dann hat geſprochen der heilige Auguſtinus, (a) Die Buß / welche ein Krancker zu würcken verlanget / iſt eben auch kranck. Die Buß / welche ein Sterbender zu würcken verlanget / förchte ich sehr / daß ſie nicht auch ſterbe / / darumb dann wer bey GOtt Barmhertzigkeit finden will / der würcke Buß / da er noch geſund iſt in diſem Leben / auf daß er in dem zukünfftigen allezeit geſund ſeyn möge.

64. Die ſpatte Buß iſt anderer ſeits darumb ſelten ein wahre Buß; weilen ſie ſelten hat die erforderliche Stuck zu einer wahren Buß. Der öffters gedachte König Antiochus, welcher ſo weit im Hochmuth geſtigen / daß er wolte den Waſſer-Flüſſen gebiethen / und die Berg auf die Waag legen / da er gedemüthiget / und zu Boden geſchlagen worden / bezeugte er die offenbahre Krafft GOttes an ihm ſelbſt. (b) Dahero ſuchte er GOtt / den er bishero verfolgt hatte / mit vilen Bitten und Verſprechen zu beſänfftigen. Er fienge nemblich an ſich ſelbſt lernen kennen / und von der Göttlichen Straff ermahnet / bekennet er: es iſt billich daß man GOtt unterthänig und gehorſamb ſeye / und daß der ſterbliche Menſch nicht GOtt gleich wölle ſeyn. (c) Der Urſachen halber dann verſprache er den von ihme beraubten Tempel GOttes mit koſtbariſten Schanckungen zu bezieren / vil Geſchier darein zu geben / auch den Koſten / ſo man mit Opfferen braucht / von ſeinen Renten darzuſchieſſen. Uber diß verlangte er ein Jud zu werden / durchs Land ziehen / und die Krafft GOttes verkünden / und bekennen. Wer glaubte nun / daß diſe / ob ſchon ſpatte / jedoch ein wahre Buß nicht wäre geweſen? und gleichwol meldet die heilige Schrifft: (d) Es batte diſer Schalck GOtt / von dem er aber kein Barmhertzigkeit erlangen wurde. Und warumb diſes? darumb; weilen die Buß Antiochi zu ſpatt ware: Es reuete ihn nemblich nicht wegen den beleydigten GOtt / ſondern aus Forcht und Schröcken wegen der Straff und Schmertzens / mit dem er würcklich behafft ware; dann es hat ihn ein groſſer Schmertzen inwendig in den inneren Glideren ſeines Leibs überfallen / ein grauſamer Grimmen der Därmen: Alſo / daß die Würm in dem lebendigen Leib das Ingeweyd nicht ohne unleydentlichen Geſtanck verzehreten / bis er ſein unglückſeelige Seel in das hölliſche Feur ausgeſchüttet hat.

65. O

(a) Serm. 57. de Temp. (b) 2. Mach. 9. (c) Ibid. (d) Ibid

65. O wie ſehr förchte ich / es möchten nicht wenig unter den Chriſten ſeyn / welche die Buß bis auf den Todt ſparen / und in dem Todt-Beth zwar zu GOtt ruffen / aber mit Antiochio nicht mehr erhört werden. Alsdann / ſpricht GOtt bey dem Salomon, (a) werden ſie mich anruffen: und ich werde nicht hören. Die ſibentzig leſen: Alsdann werden die Böſe mich ſuchen / und werden mich nicht finden: Weilen ſie nemblich mich nicht geſuchet / da ſie mich leicht hätten finden können. Es iſt zwar wahr / daß zu keiner Zeit / auch im letzten Todt-Beth / die Hand GOttes ſchwächer worden / daß ſie nicht helffen könne / wie es bekennet der Evangeliſche Prophet / ſo iſt auch ſein Ohr nicht alſo beſchwärt / daß er nicht hören wölle: ſondern eure Miſſethatten haben unterſchyden zwiſchen euch / und euren GOtt / und eure Sünden haben ſein Angeſicht von euch verborgen / daß er euch nicht erhöret. (b) Die ſibentzig leſen: Wegen euren Sünden wendet er ſein Angeſicht von euch ab / damit er nicht erbarme. Alsdann nemblich in dem Todt-Beth / werden vil ruffen / ſich GOtt befehlen / ſich als zerknirſcht zeigen / die Sünden beweinen / das Crucifix-Bild an die Bruſt trucken / und küſſen / ja wohl auch die heiligiſte Nämen JEſus und Maria zum öfftern ausſprechen / daß es alſo bey jedermann das Anſehen habe / als ſeyen ſie wahre Büſſende: Allein / weilen ſie die Buß bis auf die letzte geſparet haben / weiß ich nicht / ja förchte ſehr / ihr ſpatte Buß / ſeye kein wahre Buß.

66. Ich widerhole noch einmal: ich weiß nicht / ja ich förchte ſehr / ob dem alſo ſpatt Büſſenden ein wahre Buß ſeye. Dann alſo hat ſchon vor längſten geforchten ein bey Zeiten wahrer Büſſende und heilige Vatter Auguſtinus, da er (c) geſprochen: Wann einer in ſeiner letzten Kranckheit Buß würcken will / auch in der That gleich würcklich darzu angenommen / und verſöhnet / alſobald von diſem zeitlichen Leben abgefordert wird; ich bekenne es euch / und es iſt wahr / wir thun ihm zwar nicht abſchlagen / was er begehret / aber wir getrauen uns doch nicht zu verſicheren / daß er wohl und ſeelig verſcheide: ob er dann vorhin ſicher ſcheyde / weiß ich nicht. Buß geben wir zu / Sicherheit aber nicht. Ich ſag zwar nicht / er wird verdammt werden / ich ſag aber auch nicht / er wird erlöſt werden. Wilſt alſo von Zweyffel frey ſeyn? halte das Gewiſſe / verlaſſe das Ungewiſſe: thue Buß / da du noch geſund biſt; wann du alſo handleſt / ſag

(a) Prov. 1. (b) Iſa. 59. (c) Hom. 41. inter. 50.

ſag ich dir/ daß du ſicher biſt/ weilen du Buß gethan haſt zu einer Zeit/ da du haſt noch ſündigen können. Wilſt du Buß thun zu jener Zeit/ zu welcher du nicht ſündigen kanſt/ ſo haben dich die Sünden verlaſſen/ nicht aber du haſt die Sünden verlaſſen. O wohl ein guldene und warhaffte Lehr/ welche ich wünſchete/ daß ſie dir O Sünder! tieff in das Hertz eingetruckt wäre.

67. Auf gleiche Weiß ſchreibet von der Sach ein heiliger Chryſoſtomus. (a) da er ſpricht: Wer ſündhafft lebt/ und die Buß bis in Todt ſparet/ gleichwie ſein Verdammnuß ungewiß iſt/ alſo iſt auch die Nachlaſſung zweiffelhafftig. Wer alſo verlangt ſicher zu ſeyn in dem Todt von der Verzeyhung/ thue Buß/ da er noch geſund iſt/ und als geſund thue er die Sünden beweinen. Allein/ damit jedermann ſehe/ warumb diſe/ und alle andere H. H. Vätter ſo ſehr geforchten/ ob die ſpatte Buß ſeye ein wahre Buß/ will ich gründliche Urſach deſſen geben/ abſonderlich denen jenigen zu Nutzen/ welche zeitliche und weltliche Geſchäfften ihnen hoch laſſen angelegen ſeyn/ darumb ſie auch kein Mühe und Arbeit anſehen umb ein zeitlichen Gewinn/ aber das Seelen-Geſchäfft anbetreffend iſt ihnen gleich alle Mühe und Arbeit zu ſchwär/ und derowegen/ leyder! unter uns Chriſten ſehr vil ſeynd in dem Seelen-Geſchäfft wahrhafftig unwiſſend: indeme ſie bald das Böſe vor Gut/ und das Gute vor Böß halten: und was das meriſte iſt/ nicht wiſſen/ was zu einer wahren Buß erforderet wird. Nun diſen zu Nutzen ſetze ich folgende Lehr.

68. Gewiß iſt/ daß/ wer die Buß bis auf die letzte ſparet/ ein wahre Buß nicht üben könne/ es ſeye dann Sach/ er beichte reumüthig ſeine Sünd/ oder aber/ wañ er ohne ſeiner Schuld nicht mehr beichten kan/ er habe ein vollkommentliche Reu und Leyd. Nun einer ſeits/ wie vil ſeynd/ welche mit oder ohne ihrer Schuld die Gelegenheit nicht mehr haben ihre Sünden durch ein mindliche Beicht zu bekennen/ alſo iſt höchſt nothwendig/ daß ſie ein vollkommentliche Reu und Leyd haben. Anderer ſeits aber ein vollkommentliche Reu und Leyd zu haben/ iſt nicht in den Kräfften eines Menſchen/ wie ich ſchon oben gezeiget: Ja ehender wird man Waſſer aus einem Stein oder Frücht von einem verdorrten Baum erwarten/ als ein vollkommentliche Reu und Leyd von einem Menſchen der ſeinen eigenen und natürlichen Kräfften überlaſſen iſt. Mithin wie gar recht lehret Dionyſius Carthuſianus: Wann einer in dem Todt-Beth recht büſſet/ ſo muß

(a) de Compunct. Cord.

das geſchehen durch ein Wunderwerck der Allmacht deß Allerhöch-ſten. Gemäß nemblich demjenigen / was der Königliche Prophet ſinget. (a) Diß iſt die Veränderung der rechten Hand deß Höchſten. Nun dann / gleichwie die Werck / ſo die Natur übertreffen / gar ſelten geſchehen / alſo auch iſt darvon zu halten / daß gar ſelten geſchehe / daß einer / ſo die Buß bis auf die Letzte geſparet / und nicht mehr hat die Gelegenheit zu beich-ten / eine vollkommene Reu und Leyd über ſeine Sünden erwecke / und alſo gerechtfertiget werde.

69. Anjetzo aber anbelangend die Buß / ſo bis in Todt verſchoben wird / und alldorten durch Ablegung der H. Beicht geſchicht / iſt nicht we-nig zu förchten / daß ein ſolche Beicht kein wahre Beicht ſeye aus Abgang der darzu nothwendig erforderlichen Stucken. Dann darzu wird höch-ſtens erforderet die vollkommene Reu und Leyd / oder mindiſt ein unvoll-kommene übernatürliche Reu und Leyd / gemäß dem H. Tridentiniſchen Kirchen-Rath / welcher lehret. (b) Daß / ob ſchon die unvollkommene Reu und Leyd ohne dem Sacrament der Buß den Sünder zur Recht-fertigung aus ſich führen nicht kan / thut ſie doch dem Sünder die Gnad GOttes zu erlangen in dem Sacrament der Buß zubereiten. Diſe unvollkommene Reu und Leyd aber entſtehet aus Betrachtung der Schändlichkeit der Sünd / oder aus Forcht der Höllen und ewiger Straf-fen; jedoch daß ſie ausſchlieſſe den Willen ferners zu ſündigen / und be-gleitet ſeye mit einer veſten Hoffnung / Gnad und Verzeyhung zu erlangen der begangenen Sünden.

70. Nun diſe unvollkommene Reu und Leyd / damit ſie den Sün-der zur Gnad der Rechtfertigung in dem Sacrament der Buß zubereite / muß ſie nothwendig vier Beſchaffenheiten haben. Erſtlich muß ſie ſeyn übernatürlich: mithin iſt genug ein natürliche Reu und Leyd / als da wä-re / wann einen reuete / daß er durch die Sünden ein ſchändliche dem na-türlichen Vernunfft widerſtrebende Sach begangen hätte; dann alſo reuet auch und ſchämet ſich ein ehrlicher Mann / wann er ein Buebenſtuck oder dem rechten Vernunfft widerſtrebendes Ding begehet / diß iſt aber kein übernatürliche Reu und Leyd / und mithin nicht genugſam zum Sacrament der Buß. Andertens muß diſe unvollkommene Reu und Leyd nicht nur der Meynung nach übernatürlich ſeyn / ſondern in der Sach ſelbſten / das iſt / daß einer nicht nur meyne / er habe ein übernatürliche Reu und Leyd / ſon-dern er muß es wahrhafftig haben zu Erlangung der Rechtfertigungs Gnad; dann

(a) Pſalm. 76. (b) Seſſ. 14. c. 4.

dann ſonſten iſt die unvollkommene Reu und Leyd auch in dem Sacrament der Buß umbſonſten. Drittens muß die unvollkommene Reu und Leyd allgemein ſeyn / daß iſt / ſie muß ſich beziehen auf alle tödtliche noch nicht recht gebeichte Sünden. Vierdtens muß ſie kräfftig ſeyn / das iſt / ſie muß ausſchlieſſen allen Willen und Verlangen ferners zu ſündigen.

71. Nun dañ diſe vier Beſchaffenheiten müſſen nothwendig ſich einfinden bey einer unvollkommenen Reu und Leyd / damit ſie fähig ſeye in dem Sacrament der Buß zur Gnad der Rechtfertigung den Sünder zu zubereiten: allein damit diſe Beſchaffenheiten ſich einfinden / einer groſſen / und abſonderlichen Hülff GOttes vonnöthen iſt / welche / denen ſie gegeben wird von GOtt / aus Barmhertzigkeit gegeben wird. (a) Wann dann diſe Hülff und abſonderliche Gnad aus eintziger Barmhertzigkeit GOttes gegeben wird / gemäß dem jenigen: Nur in mir iſt dein Hülff. (b) Wie kan ein Sünder / der ſein Leben in Sünden zugebracht / und die Buß auf die letzte geſparet / diſer Hülff und abſonderlichen Gnad ſich verſichern? nachdem er dem ruffenden GOtt ſo lang ſich gehörloß erzeiget / ja wider ihn ſich gleichſam geſetzet. Zu geſchweigen / daß GOtt mit höchſten Recht diſe Hülff und abſonderliche Gnad zur Straff der begangenen Sünden (ja wann diſe auch ſchon vorhin wären nachgelaſſen geweſen) dem Sünder verſagen kan.

72. Wann diſem alſo iſt (wie es einmal in der Sach ſelbſten anderſt nicht iſt) ſeye es / daß einer / der die Buß auf die letzte verſchoben hat / ſich gantz zerknirſcht erzeige / ſeine Sünden auch mit Zäheren beweine / das Crucifix-Bild an ſein Bruſt drucke und küſſe / auch zum öffteren die heiligiſte Nähmen JESUS und MARIA ausſpreche / auch die heilige Sacramenten dem Chriſtlichen Gebrauch nach empfange / wir getrauen uns noch nicht zu verſicheren / er habe wahre Buß gethan; dann ſehr zu förchten iſt / daß alles diſes mehr aus einer knechtlichen Forcht der Straff / als aus einem Eyfer der Gerechtigkeit und Liebe GOttes herkomme. Ohne der Liebe GOttes aber / gleichwie ohne den Glauben kan niemand GOtt gefallen / alſo auch kein wahre Buß thun.

73. Daß aber billich könne geforchten werden / ob der jenige / der ſein Buß auf die Letzte verſchiebt / und jedoch vor ſeinem Hinſcheiden ſo Chriſtliche Zeichen von ſich gibt / gleichwohl ein wahre Buß übe / kan ein glaubwürdiges Zeichen ſeyn / weilen ein ſo ſpatt Büſſender / wann er wuſte oder glaubte länger leben zu köñen / noch zur H. Beicht ſich wurde bequem-

(a) S. Th. 2. 2. q. 2. a. 5. ad 1. (b) Oſe. 13.

men / noch von denen Sünden und üblen Gewohnheiten wurde abſtehen: mithin wird ein ſpatt Büſſender ſehr offt nicht aus Liebe deß Guten / ſondern aus eintziger Forcht der Straff zur Buß veranleitet. **Ohne Liebe aber kan niemand ſeelig ſeyn** / ſpricht der heilige Thomas.

74. Es erzehlet der heilige Antoninus Ertz-Biſchoff zu Florenz (a) daß ein Jüngling / da er zu Pariß dem Studiren oblage / als er in ein tödtliche Kranckheit gerathen / mit vilen Zäheren ſeine Sünden gebeichtet / und die heiligen Sacramenten empfangen habe: mithin auch ſein Leben beſchloſſen. Und glaubte alſo jederman / er habe ſein Leben glückſeelig geendiget. Sein Lehrmeiſter aber / der den Jüngling als noch Krancken öffters heimbgeſucht hatte / batte ihn innſtändig / wann der Willen GOttes wäre / er wolle ihme anzeigen ſeinen Stand nach dem Todt. Da nun ein Zeit verfloſſen ware / erſchiene der Verſtorbene dem Lehrmeiſter in einer erſchröcklichen Geſtalt / und bekennet / er ſeye immer und ewig verdammt: und ſetzet die Urſach hinzu / ſprechend: **Mein Buß und meine Zäher ſeynd nicht geweſen aus Liebe GOttes / und forderiſt wegen den beleydigten GOtt / ſondern ich habe Buß gethan / und geweinet am meiſten aus Forcht der Höllen / damit ich nicht dahin kommete.** Diſes ware ſo vil geredt / mein Buß und Zäher ſeynd forderiſt geweſen wegen Forcht der Höllen; weilen / wann die Höllen nicht wäre geweſen / hätte ich noch Buß gethan / noch Zäher vergoſſen: ja in der Sach ſelbſten hätte ich gewunſchen / daß kein Höllen wäre / damit ich deſto freyer / und länger ſündigen kunte. Aus diſem ſicht dann jederman / daß bey einer ſolchen Buß und Buß-Zäher ein lautere knechtliche Forcht / nicht aber ein kindliche Lieb geweſen / wo aber die kindliche Lieb völlig und gantz ausgeſchloſſen iſt / da iſt kein wahre Buß / und mithin kein Hoffnung deß Heyls und der ewigen Seeligkeit.

75. Nun dann ſo bleibt es bey deme / daß die Buß niemalen zu ſpatt ſeye / wann ſie iſt ein wahre Buß / wie anfangs bewiſen worden: allein auch die ſpatte ſelten ein wahre Buß iſt. O Sünder dann! der du die Buß von Tag zu Tag verſchiebeſt / ſihe / daß du dich nicht betrügeſt / wannſchon hundert und tauſend mit eignen gröſten Schaden betrogen worden / da ſie vermeinten in letzter Zeit ihres Lebens wahre Buß zu thun / haben aber die Gnad nicht gehabt recht zu büſſen. Sihe! es wird dir zwar verſprochen / widerrede es nicht / daß du alle Stund / alle Augenblick / ja im letzten Augenblick deines Lebens Gnad / und Verzeyhung aller Sünden erlangen könneſt / wann du aus Liebe GOttes büſſeſt: aber das wird dir nicht ver-

(a) P. 4. Tit. 14. c. 5.

ſprochen / daß du alle Stund und Augenblick / und abſonderlich im letzten Augenblick deines Lebens büſſen könneſt / wie es ſeyn ſolle.

76. O dann / da die Gnad und Barmhertzigkeit GOttes gleichſamb in deiner Hand ſtehet / ergreiffe ſie / damit du nicht einſtens von der Gerechtigkeit GOttes ergriffen werdeſt. Ach! thue Buß / und was zu wahrer Buß gehöret / da du noch kanſt / damit du nicht einſtens Buß thun wolleſt / da du nicht mehr kanſt. Thue Buß in Geſundheit / und bey guten Kräfften / damit du nicht einſtens in dem Todt-Beth mit tauſend und tauſend Unbußfertigen hören müſſeſt: Ich hab geruffr (a) das iſt auf unterſchiedliche Weiß habe ich euch zur Beſſerung deß Lebens und wahrer Buß ermahnet; ich hab euch unterſchiedliche Einſprechungen mitgetheilt / ich hab euch durch die eyfrige Prediger / und Beicht-Vätter zu Hertzen geredt; und ihr habt euch geweigeret / ich hab mein Hand ausgeſtreckt / theils da ich ſo vilfältige leibliche und geiſtliche Gutthaten erwiſen; theils da ich mein Macht und Gewalt durch Gutes und Böſes gezeiget: damit ich euch durch Wohlergehen zu meiner Lieb und Dienſt mehr anfriſchete: durch Widerwärtigkeiten aber / damit ich euch billiche Forcht und Schröcken zeitlicher und abſonderlich ewiger Peynen einjagte. Allein alles diſes habt ihr nicht geacht / niemalen über eure Sünden Buß zu thun gedencket / da ihr ſo leicht kuntet: So will ich auch lachen in euerem Sterben / und euerer ſpotten / wann kommen wird / was ihr geforchten. O Sünder! ich ruffe dir noch einmal zu / thue Buß / da du noch kanſt / damit nicht auch deiner GOtt einſtens lache / und ſpotte / nemblich im letzten Todt-Bethlein: thue Buß / aber wahre Buß / und fange noch an diſe Stund / und Augenblick mit dem recht büſſenden Königlichen Propheten David aus gantzem deinem Hertzen zu ruffen: **Erbarme dich meiner / O GOtt / nach deiner groſſen Barmhertzigkeit: und nach der Menge deiner Erbarmnuſſen löſche aus mein Ubertrettung** ꝛc. ꝛc (b) Und ſeye von nun an getröſt; dann GOtt verachtet nicht / ſonder ſihet an ein zerknirſchtes und verdemüthigtes Hertz.

Bishero haben wir in diſem Capitl von der Buß als ein Tugend gehandlet / nun wollen wir durch mehr Capitl reden von der Buß als ein Sacrament / nemblich von der heiligen Beicht: die Ordnung wird folgende ſeyn; erſtlich wollen wir handlen von der Erforſchung deß Gewiſſens / andertens von der Reu und Leyd ſambt dem kräfftigen Vorſatz das Leben zu beſſeren: drittens von der Beicht ſelbſten / und deſſen Eigenſchafften:

(a) Proverb. 1. (b) Pſalm. 50.

Vierdtens von der Genugthuung: und endlich von etlichen Andachten / ſo vor und nach der Beicht können geübet werden.

Andertes Capitel.

Von Erforſchung deß Gewiſſens / ſo zur Sacramentaliſchen Buß / oder Beicht ſolle angeſtellet werden.

Erſte Abtheilung.

Von der Erforſchung deß Gewiſſens ins gemein.

1.

WAnn die Danckbarkeit deren durch den heiligen Tauff gewaſchenen Menſchen gegen GOtt ſo groß wäre / daß ſie die in dem Tauff empfangene Gerechtigkeit / und Gnad GOttes beſtändig erhalteten / ſo wäre nicht vonnöthen geweſen ein von dem Tauff unterſchiedenes Sacrament einzuſtellen / umb Nachlaſſung der Sünden zu erlangen. Allein weilen GOtt ſo reich iſt in der Barmhertzigkeit (a) unſer Schwachheit nur gar wohl erkennet hat / daß wir nemblich nicht lang ohne Sünden beſtehen wurden / ſo hat er wollen ſeiner Barmhertzigkeit belieben laſſen / einen anderen Tauff einzuſtellen / nemblich das Sacrament der Buß.

2. Dahero dann unſer liebſter Heyland / da er glorreich von den Todten auferſtanden iſt / diß heilige Sacrament eingeſtellet hat / da er zu ſeinen Lehr-Jüngeren geſprochen: Nemmet den heiligen Geiſt: deren Sünden ihr werdet nachlaſſen / werden ihnen nachgelaſſen: und deren Sünden ihr werdet behalten / ſollen ihnen behalten ſeyn. (b) Mit diſen Worten hat dann Chriſtus der HErr die Prieſter als ſeine Stell-Vertretter und Richter eingeſetzet / zu welchen alle tödtlie Sünden als zu rechtmäſſigen Richtern ſolten gebracht werden. Wann dann die Prieſter Rich-

(a) Ad Epheſ. 2. (b) Joan. 20.

Richter ſeynd / ſo iſt alſo die Beicht ein heiliges Gericht. In einem jeden Gericht aber nebſt dem Richter muß ſeyn ein Beklagter / und Zeugen. Diſe Stell aber nemblich eines Beklagten und Klägers oder Zeugen vertrittet der Sünder ſelbſt. Iſt dann der Prieſter ein Richter / alſo muß er wiſſen die Matery / oder Sach / über welche er das Urtheil ſprechen ſolte: iſt der Sünder der Beklagte / alſo muß ſeyn ein Verbrechen / wegen welchen er beklagt wird: iſt eben der Sünder der Ankläger und Zeug / alſo muß er wiſſen das Verbrechen / wie groß oder vilfältig es ſeye / damit er darüber Zeugnuß geben könne. Folgt alſo ſchließlich / daß bey diſem heiligen Gericht / oder Ohren-Beicht ein Erforſchung deß Gewiſſens nothwendig ſeye.

3. Nun dann O Sünder! zuvor als du dein Gewiſſen erforſchen wilſt / ſtelle dich mit lebendigen Glauben vor den Augen deß aller Orthen gegenwärtigen GOttes / und gedencke / du ſeyeſt eben der jenige / der ſich an ſeiner unendlichen Majeſtät vergriffen hat / und eben darumb einſtens vor ſeinem Gericht wird erſcheinen müſſen. Betrachte nachgehends die unzahlbare dir von GOtt erwiſene Gutthaten: nemblich / daß er dich aus nichts zu ſeinem Ebenbild erſchaffen / und da du mit dem erſten Vatter Adam deß ewigen Todts ſchuldig wareſt / hat er dich geliebt bis in den Todt; indem er umb deines Heyls willen ſich ernidriget / daß er die ſchwache menſchliche Natur angenommen / und ſo gar den Todt und zwar den Todt deß Creutzes ausgeſtanden. Betrachte weiters jene Gnad / für welche du niemal genugſam Danck kanſt abſtatten / daß er dich nemblich vor ſo vil tauſend und tauſend in Finſternuß deß Irrthums wandlenden Menſchen zu den wahren allein ſeeligmachenden Glauben beruffen hat / und zwar ohne einigem deinem verdienſt. Betrachte ferners / wie vil und groſſe Mittel der gütige GOtt dir an die Hand gebe / damit du ein Kind der Seeligkeit einſtens werden mögeſt: Abſonderlich aber / daß er die H. H. Sacramenten eingeſtellet hat / in deren Krafft du ſo leicht das ewige Leben erlangen kanſt; und daß er dich eben anjetzo einlade zum H. Sacrament der Buß / deſſen Gnad ſo vil ſeynd beraubt geweſen / die anjetzo in der Höllen immer und ewig leyden müſſen. O wie unendlich glückſeelig ſchätzeten ſich diſe / wann ihnen anjetzo vergönnet wurde ihr Gewiſſen zu erforſchen / und die Sünden reumüthig / und knyefällig zu beichten.

4. Wann du dann diſe / und dergleichen mehr die wohlbekannte Gutthaten GOttes recht zu Gemüt geführet haſt / ſage GOtt darumb danck; dann die Danckſagung iſt einer neuen Gnad Bittung. Ruffe demnach an die Gnad deß heiligen Geiſts / damit er deinen Verſtand wolle er-

erleuchten / auf daß du recht erkenneſt alle deine von der letzten Beicht begangene / oder noch niemalen recht gebeichte Sünden. Ruffe ferners an den Beyſtand GOttes / auf daß er dein Willen mit dem Feur der himmliſchen Liebe wolle entzünden / damit du die nach rechter Erforſchung erkannte Sünden aus Grund deines Hertzens bereuen / und beweinen mögeſt wegen den eintzig beleydigten höchſten GOtt / und höchſten Gut. Bitte ferners umb die kräfftige herrſchende Gnad GOttes / damit du deinen Vorſatz deß Lebens zu beſſeren / und die Sünden zu meyden recht im Werck vollbringeſt.

5. Nach diſen iſt vonnöthen / daß du dich erforſcheſt / was von der letzten Beicht an wider GOtt / den Nächſten / und dich ſelbſt / mit Gedancken / Worten / Wercken / und Unterlaſſung begangen haſt: oder / wann du auch mit einigem Gelübd verbunden biſt / was du zuwider gehandlet habeſt. Allein mercke / daß diſe Gewiſſens Erforſchung nicht obenhin geſchehen müſſe / ſondern gemäß dem heiligen Tridentiniſchen Kirchen-Rath muß zu einer Gewiſſens-Erforſchung ein ſolcher Fleiß angewendet werden / dergleichen Fleiß ein verſtändiger Man zu hohen und wichtigen Geſchäfften anzuwenden pflegt / doch nach Maß und Beſchaffenheit der Sach: mithin zu Erforſchung deß Gewiſſens muß ein mercklicher Fleiß angewendet / und gebraucht werden. Dahero beſorge ich / und glaube nicht ohne Grund / daß diſen die jenige nicht genug thun / welche entweder wenig oder gar nicht vorbedencken (und das zwar nur in läßlichen Sünden) was ſie von der letzten Beicht begangen haben / ſondern nur immerfort die alte Materi / und Sünden in Beicht-Stuhl bringen. Es braucht nemblich / daß man das Gewiſſen mit Laternen durchſuche / will ſagen / alle Winckel deß Gewiſſens ausgehe / und ſehe / was kunte angetroffen werden / ſo das Gewiſſen auf einige Weiß beſchwärete.

6. Allein damit ihne niemand / abſonderlich kein Scrupulant / das ſo angenehme Sacrament der Buß verhaſſet mache / und das ſüſſe Joch Chriſti als unerträglich ihme einbilde / iſt zu wiſſen / daß unſer werthiſte Heyland nit verbinde zu genauiſter Offenbarung aller und jeder Sünden / alſo / daß keine mehr in dem Gewiſſen unwiſſend ſterben kunte / ſondern er verbindet uns zur Beicht deren Sünden / welche nach fleiſſiger Erforſchung uns in die Gedächtnuß kommen / wie gemeltes heiliges Tridenteniſches Concilium redet. Mithin / wann geſchicht / wie diſes auch gar leicht geſchehen kan wegen Schwachheit unſeres Verſtands / daß nach vollendter fleiſſiger Erforſchung ein / oder mehr Sünden in Vergeſſenheit bleiben / wer-

werden gleichwohl diſe vergeſſene Sünden in Krafft der heiligen Abſolution nachgelaſſen / gleich / als wären ſie / als wie andere bewuſte Sünden austrucklich gebeichtet worden / wann anderſt die Reu und Leyd allgemein iſt: Das iſt / wann ſie ſich beziehet auf alle bewuſte und unbewuſte Sünden. Indeſſen aber / ob ſchon ein unbewuſte Sünd mit anderen austrucklich gebeichteten Sünden durch die H. Abſolution nachgelaſſen wird / laufft nichts deſtoweniger die Schuldigkeit ein ſolche Sünd zu beichten / wann ſie nachgehends in die Gedächtnuß kommet.

7. Ob ſchon alſo gemäß dem heiligen Concilio ein fleiſſige Nachforſchung geſchehen muß / iſt jedoch / gleichwie in anderen wichtigen Geſchäfften / einer Beſcheidenheit zu gebrauchen; dann alſo die jenige / ſo öffter die heilige Beicht verrichten / oder von äuſſerlichen und weltlichen Geſchäfften / oder anderen zerſtreuenden Sachen befreyet ſeynd / werden nicht verbunden ein ſo groſſen Fleiß / oder ſo genaue Erforſchung anzuſtellen / als verbunden werden die jenige / welche entweder gar ſelten in dem Jahr zur Beicht gehen / oder ſonſten mit vilen äuſſerlichen Geſchafften überladen ſeynd: Gleichwie / wann man ein Zimmer ſäuberen will / ſo es öffters geſchicht / braucht keinen ſo groſſen Fleiß / als wann man es gar ſelten ſäuberet / oder wann ſonſten vil andere Sachen darinnen ſeynd / welche aus dem Weeg müſſen geraumet werden / damit man deſto leichter die Säuberung anſtelle.

8. Alſo ſeynd auch gröſſeren Fleiß anzuwenden verbunden die jenige / welche einen beſſeren Verſtand von GOtt empfangen haben / und gröſſere Wiſſenſchafft beſitzen: und beſtehet diſer gröſſere Fleiß in deme / daß diſe ſelbſten alle Umbſtänd / Zahl und Geſtalt der Sünden erklären / und nicht dem Beicht-Vatter überlaſſen / daß er alles erſt frage; dann die / ſo einer gröſſeren Wiſſenſchafft / und ſcharffſinniger ſeynd / auch zum öfftern etwas empfindlich ſeynd / wann ſie von dem Beicht-Vatter umb alle Umbſtänd / Zahl und Geſtalt der Sünden befragt werden. Entgegen aber die Ungelehrte / Unerfahrne / oder mit geringeren Verſtand begabte Beicht-Kinder werden zu ſolchen Fleiß nicht verbunden / daß ſie ſelbſt alle Umbſtänd / Zahl und Geſtalt der Sünden anzeigen. Dann diſe thun genug ihrer Schuldigkeit / wann ſie ſich ihren Vermögen nach alſo erforſchen / daß ſie auf alle beſcheydene Fragen deß Beicht-Vatters antworten können; So offt: in diſer / oder jener Geſtalt: oder Umbſtand: wird alſo ihr Fleiß erſetzet durch die Sorgfältigkeit deß Beicht-Vatters.

9. Will aber diſes nicht dahin geredt haben / gleich als wäre nächſt beſter Fleiß in Erforſchung deß Gewiſſens genug bey denen ungelehrten / unerfahrnen / oder groben Leuthen / welche mit diſer Meynung in dem Beicht-Stuhl gehen / als werden ſie ſchon von dem Beicht-Vatter befragt werden. Diſe machen dem Prieſter warhafftig ein groſſe Mühe / und Beſchwärde; Dann es wäre bald vonnöthen / daß der Beicht-Vatter ihre Sünden weißſagete / oder errathete. Und weilen diſes von einem Beicht-Vatter nicht kan erforderet werden / geben ſich dergleichen Beicht-Kinder in groſſe Gefahr / ihre Sünden nicht zu erkennen / oder gar zu verſchweigen. Diſes aber / wo kommet es her / als aus Nachläſſigkeit der Elteren? welche sehr offt fruhzeitig ſorgfältig ſeynd / ihre Kinder in weltlichen und eitlen Geſchäfften zu unterweiſen: aber die Gewiſſens-Sachen anbetreffend ſeynd ſie überaus nachläſſig; daß ſie nemblich die Kinder unterweiſeten / was Sünd / oder nicht Sünd ſeye / was zu beichten / oder nicht zu beichten wäre / oder was zu einer rechten Beicht gehörete. Ja / was noch mehr iſt / ſeynd ſehr vil der Eltern / welche kein Sorg tragen / daß ihre Kinder dergleichen Unterweiſung in den Kinder-Lehren / oder Predigen bekommeten: Mithin wachſen die Kinder in Unwiſſenheit auf / und was ſie in der Jugend nicht erlernet haben / ſchämen ſie ſich als erwachſen mehr zu erlernen: und daher kommt es / daß ſie alsdann nicht wiſſen ſich wegen begangenen Sünden zu erforſchen / oder rechte Beichten anzuſtellen. Und wann diſe endlich ſelbſt in Eheſtand kommen / und mit Kinderen von GOtt begnadet werden / wiſſen ſie ſelbſt ihre Jugend nicht zu unterweiſen in dergleichen nothwendigen Sachen / theils weilen ſie es nicht erlernet / theils weilen ſie wenig achten / was hoch zu achten / ſie nicht ſeynd gelehrt worden. Alſo ergehet es her zu unſern Zeiten bey vilen Elteren / und wurtzlet ein bey vil Menſchen die Unwiſſenheit in Geſchäfft der Seelen / und mit der Unwiſſenheit vilfältige Sünden.

Anderte Abtheilung.

Von Erforſchung deß Gewiſſens inſonderheit.

Auf villerley Weiß kan man ſich wider die höchſte Majeſtät GOttes vergreiffen: Entweder ſtracks wider GOtt ſelbſten / oder wider das / was GOtt ſo ſehr geliebet hat / daß er darumb iſt Menſch worden / nemblich wider den Nächſten: und endlich wider ſich ſelbſt. Und alles

les diſes kan geſchehen mit Gedancken / Worten / Wercken / oder Unterlaſſung / wider die zehen Gebott / oder andere Geſätz / ſo ſich in den zehen Gebotten gründen. Zu dem Ende dann will ich hier ſetzen / jedoch umb ein ſehr merckliches vermehren das Sünden-Regiſter / welches verzeichnet hat Paulus Segneri ein Geiſt-voller Mann aus der preyßwürdigiſten Geſellſchafft JEſu / in Unterricht deß Büſſenden / aus welchen du leicht erſehen / und erkennen kanſt alle Sünden / welche / leyder! gemeiniglich anjetzo im Schwung gehen.

Das erſte Gebott.

Gedancken.

Es seynd nicht wenig der Chriſten / welche abſonderlich die Sünden / ſo in den Gedancken begangen werden / entweder gar nicht achten / oder wenigiſt nicht wiſſen / wie / oder wie offt ſie in denen Gedancken ſündigen: ja wohl auch zu Zeiten / wann ſie böſe Gedancken gehabt / etwas übels zu thun / oder etwas gebottenes zu unterlaſſen / wann ſie im Werck ſelbſten das Uble nicht thun / oder das gebottene nicht unterlaſſen / auch in dem Beicht-Stuhl darumb ſich nicht anklagen; und diſes aus einer ſträfflichen Unwiſſenheit.

10. Nun dann ſo iſt gewiß / daß auch in denen Gedancken könne geſündiget werden / tödtlich oder läßlich. Alſo haben ſo vil tauſend der einſtens ſo ſchönen Englen GOttes nur mit einem eintzigen Gedancken tödtlich geſündiget / und die ewige Verdamnuß verdienet. Alſo bekennet auch Chriſtus der HErr bey dem Evangeliſten Matthæo. (a) Daß derjenige / ſo ein Weib geſehen / derſelben zu begehren / habe in ſeinem Hertzen die Sünd ſchon begangen. Und deſſen Urſach iſt / weilen / gleichwie GOtt in guten Wercken forderiſt den Willen anſihet / und das äuſſerliche gute Werck wegen den innerlichen guten Willen anſchauet und belohnet / alſo auch in denen böſen Wercken ſihet GOtt forderiſt an den böſen Willen / weilen das äuſſerliche Werck alle ſeine Bosheit von dem innerlichen / und freyen Willen hernimmet. Diſes alles aber iſt zu verſtehen von denjenigen böſen Gedancken / in welchen man ein Wohlgefallen hat / oder ſich beluſtiget / oder zur Begierd ſchreittet etwas Böſes zu thun; dann ſo lang aus denen böſen Gedancken kein Beluſtigung / freywillige / wohlbedachtſame Aufenthaltung oder Begierd erfolget / ſeynd ſie kein Sünd / ſondern / wann man ſtarckmüthig darwider ſtreittet / und ihnen widerſtehet / ſeynd

(a) Cap. 5.

ſie vilmehr ein Gelegenheit zur Tugend / und guten Werck. Nun dann das erſte Gebott anbelangend:

11. Erforſche dich / ob du Gedancken gehabt haſt wider den Glauben / und in denen dich freywillig aufgehalten oder langſam und nachläſſig ausgeſchlagen. Ob du den Göttlichen Geheimbnuſſen gar zu fürwitzig nachgeforſchet. Ob du von Glaubens-Articklen freventlich dich in einen Wort-Streitt eingelaſſen / abſonderlich wann du die Sach nicht genugſam verſteheſt / oder in Gegenwart ſolcher Leuthen / welche ſich darab gar leicht haben ärgeren können. Ob du ein Mißtrauen auf die Göttliche Barmhertzigkeit geſetzet: oder vermeſſentlich auf dieſelbe geſündiget. Ob du deß Willens geweſen ſo lang zu ſündigen / als lang es dir möglich / und dich am End deines Lebens zu bekehren. Ob du dich zu vil auf deinen Verſtand / und Geſchicklichkeit verlaſſen. Ob du den Träumen geglaubt.

Wort.

12. Die Wort / ſo wohl diß / als andere Gebott anbetreffend / geben dir ſo weitläuffige Gelegenheit zu erforſchen / als weit ſich erſtrecket dein geſchwätzige Zung. Sihe! wann gemäß dem Ausſpruch deß heiligen Geiſtes in vilen Reden die Sünd nicht abgehen wird / (a) wie kan es ſeyn / daß dein geſchwätzige Zung dich nicht viler Sünden beſchuldige / wann du bey jeder Gelegenheit alles / was du weiſt / oder gehört / oder geſehen / ohne Verzug heraus muß: was Wunder! daß du durch vilen Worten dein Seel verletzeſt. (b) Zu deme / wann die Zung auch in nothwendigen / nutzlichen / wahrhafften Reden / ſo es mit Ubermaß geſchicht / gar leicht zu überflüſſigen / müſſigen / unwahrhafften Reden kommt / wie vil ehender dann wird zu dergleichen Reden ein geſchwätzige Zung gerathen? dann in vilen Reden kan kein Bedachtſambkeit ſeyn: wo aber diſe abgehet / da muß alles heraus / es ſeye gleich Gutes oder Böſes. Darumb dann nicht ohne Urſach Siracides geruffen hat / Wer wird meinem Mund ein Verwahrung geben / und ein feſtes Sigel an meinem Leffzen / daß ich dardurch nicht zum Fall komme / und daß mich mein Zung nicht verderbe. (c) Da dann mein Sünder! erforſche wohl deine Wort / und ich glaube wohl / du werdeſt nur gar zu vil finden / was du beichteſt: damit du hinführo nicht mehr mit jenen Welt-Kinderen ſagen dörffeſt / welche öffter unbehutſamb ſprechen / daß ſie nicht wuſten / was ſie beichten ſolten / wann ſie öffter die Beicht widerholeten. Diſen wünſchete eintzig / daß ſie

(a) Proverb. 10. (b) Eccl. 20. (c) Eccl. 22.

ſie ihre unbedachtſame und geſchwätzige Zungen recht und beſſer frageten/ ſo glaube ich / ſie wurden / leyder! überflüſſige Matery zum Beichten finden. Nun dann das erſte Gebott anbelangend.

Erforſche dich / ob du wider GOtt gemurret zur Zeit der Trübſaal. Ob du anderen einen Aberglauben gelehret. Ob du dich ſelbſt gelobet und gerühmet deiner Sünden. Ob du einen anderen geſtraffet wegen ſeiner Tugend/ oder weil er ſich nicht hat wollen rächen / und daß er ſich etwas mehrers befliſſen die Gebott GOttes zu halten. Ob du mit deinem Rath ein gutes Werck verhindert.

Werck.

Erforſche dich / ob du abergläubiſche Sachen gebraucht/ und bey dir getragen Wund-Seegen wider Hauen und Schieſſen. Ob du dich unterſtanden und befliſſen der Mittlen verborgne Ding zu erkennen. Ob du dich ſolcher Artzney gebraucht / welche natürlicher Weiß kein Würckung haben können. Ob du verbottene Bücher geleſen / oder ſie bey dir aufgehalten ohne Erlaubnuß. Ob du einen Verdruß und Widerwillen habeſt ſehen laſſen von Gottſeeligen Ubungen oder mit Unluſt dem Wort GOttes beygewohnet/ oder in anderen Wercken / den Dienſt GOttes betreffend / ſaumſeelig geweſen. Ob du umb ein Geiſtliches Ambt / oder andere Geiſtliche Sach Geld oder Gelds Werth eingenommen / oder ausgegeben.

Unterlaſſung.

13. Ob du in der Fruhe dein Gemüth und erſte Gedancken zu GOtt zu erheben unterlaſſen habeſt. Ob du in der Fruhe ein gute Meynung für alle deine Werck deß gantzen Tags zu machen / und den Tag hindurch öffters zu erneueren unterlaſſen haſt Ob du umb ſo unzahlbare von GOtt empfangene Gutthaten Danck zu ſagen vernachläſſiget; dann ſihe! wann einem Menſchen die Undanckbarkeit ſehr und billich mißfällt / da er immerdar neue Gutthaten dem anderen erweiſet/ vilmehr muß die Undanckbarkeit GOtt mißfallen / der täglich / ſtündlich / ja augenblicklich die neue Gutthaten mittheilet. Alſo ſolteſt du mindiſten alsdann GOtt Danck ſagen/ da er dir abſonderliche Gnaden und Gutthaten erweiſet: als da ſeynd die Empfahung der H. H. Sacramenten / Anhörung der heiligen Meß / und Wort GOttes / innerliche Erleuchtungen zu Ubung deß Guten und Meydung deß Böſen / daß er dich in diſer oder jener Gelegenheit erhalten von Leibs-oder Seelen-Gefahr; daß er dich aufs neue mit Speiß und Tranck

ernähre/und dergleichen mehr. Ob du dein Zuflucht in den Verſuchungen und der Seelen-Gefahren bey GOtt zu nemmen unterlaſſen. Ob du aus menſchlichen Reſpect und Auffſehen etwas Gutes unterlaſſen. Ob du einen bey Geiſtlicher Obrigkeit anzuzeigen unterlaſſen/welcher ſolches verſchuldet.

Das andere Gebott.

Gedancken.

Erforſche dich/ ob du Willens geweſen falſch zu ſchwören/oder andere darzu anzuführen.

Wort.

Ob du GOtt geläſteret/ die ſeeligiſte Mutter GOttes/ oder die Heiligen. Ob du die heilige Nähmen ohne Ehrenbietigkeit/ oder aus einer sträfflichen Gewohnheit zu jeder Sach ausgeſprochen: in welchem vil ſich ſchuldig befinden. Ob du die Wort der Göttl. Schrifft zum Schertz und Gelächter gebraucht. Ob du dich verſchworren Rach zu nemmen. Ob du ohne einige Noth/ ohne Ehrenbietigkeit/ ohne Wahrheit/ ohne Gerechtigkeit geſchworen; Dann wiſſe/ wann du GOtt zu einen Zeugen anruffeſt in einer falſchen Sach/ ob ſchon ſonſten nur ein läßliche Sünd wäre/ ſo begeheſt du doch ein groſſe Todt-Sünd/weilen du GOtt/ der die Warheit ſelbſten iſt/ zu einen Zeugen einer unwarhafften Sach macheſt/ und alſo ein groſſe Unbild anthuſt. Ob du mit einem Schwur etwas verſprochen/ aber darbey den Willen gehabt nicht zu halten.

Werck.

Ob du andere zu einen falſchen Schwur gebracht/ oder Gelegenheit gegeben zur GOttsläſterung.

Unterlaſſung.

Ob du ein Gelübd/nicht abgelegt/oder in Vollziehung deſſen nachläſſig geweſen/und ſolches lang verſchoben.

Das dritte Gebott.

Gedancken.

Erforſche dich/ ob du dir vorgenommen an Sonn-oder Feyrtag kein Meß zu hören/ oder zu arbeiten.

Wort.

Ob du in der Kirchen bey der Meß und GOtts-Dienſt/ oder auch ſonſten geſchwätzet/ und das Bett-Hauß zu einen Schwätz-Hauß gemacht; Dann wiſſe/ wann du/ abſonderlich unter der ſchuldigen Meß/

die

die mehrere Zeit nur mit Schwätzen zugebracht / haſt du ſchwärlich geſündiget / theils weilen du das Gebott von Meßhören nicht erfüllet: theils wegen der Aergernuß / ſo villeicht daraus entſtanden: theils wegen der Unehrenbiethigkeit / ſo du dem Hauß GOttes erwiſen.

Werck.

14. Ob du Sonn- oder Feyrtägen gearbeitet / und andere darzu angetriben / ohne nothwendige und wichtige Urſach / und wie lang. Ob du die H. Meß an gemelten Tägen ausgelaſſen / und wie offt. Ob du die gebührende Ehr den Geiſtlichen Perſohnen nicht verſagt. Ob du die Kirchen / oder andere GOtt geweyhte Orth entehret mit Leichtfertigkeit / Buhlen / Reden und Anſchauen / gleichwie auf einem offenen Marckt / welches leyder! bey jetziger Welt-Zeit nur gar zu gemein iſt / abſonderlich bey vornehmeren Stands-Perſohnen / welche dißfalls vermeinen / es ſeye ihnen mehrers erlaubt / als anderen: Aber diſe fählen weit / und werden einſtens ihr Leichtfertigkeit nur gar theur bezahlen. Ob du die Faſtäg recht gehalten / oder nächſte beſte Urſach vor genug zu ſeyn erachtet / dich von dem Gebott zu entfreyen: oder ob du ohne wichtige Urſach Erlaubnuß an verbottenen Tägen zu eſſen genommen; Dann wiſſe / wann kein rechte Urſach iſt / ob du ſchon Erlaubnuß heraus gezwungen / oder gleichſam mit Geld erkaufft / ſo biſt du doch von dem Gebott nicht entfreyet / ſondern ſündigeſt du / und die jenige / welche gar zu leicht ſeyn dergleichen Erlaubnuß zu geben. Ob du die Sonn- und Feytäg mit Spilen / oder in Würths-Häuſeren zugebracht. O wie vil fählen dißfalls / welche die Sonn- und Feyrtäg / und abſonderlich hohe Feſt mit gröſſerer Andacht zubringen ſolten / indeſſen aber eben dergleichen Täg in mehreren weltlichen Wollüſten / Eitelkeiten / und mit Sünden verliehren. Ob du dich übertruncken: zu vil / und über die Nothdurfft geeſſen / oder ob du gar zu begierig geweſen.

Unterlaſſung.

15. Ob du nicht unterlaſſen deine Untergebene von der Hand-Arbeit an Feyertägen abzuhalten. Ob du ein ſchuldige Meß ausgelaſſen aus Nachläſſigkeit. Ob du ohne nothwendige Vorbereittung ein Sacrament empfangen / oder doch ohne Andacht / oder die Danckſagung vernachläſſiget / abſonderlich nach Empfahung deß Hochwürdigiſten Guts / und dich gleich zu deinen Geſchäfft / oder andere Geſpräch begeben. Ob du dein Gebett mit rechter Andacht / Auffmerckſambkeit und Erhebung deß Gemüths zu GOtt verrichtet / ſonderbar wo du mehr darzu verbunden geweſen:

ſen: als da etwann iſt das Gebett / ſo in der Beicht für ein Genugthuung oder Buß auferlegt wird. Ob du aus Faulkeit ein gutes Werck unterlaſſen / als Predig hören / Geiſtliches Büchlein leſen / einem heiligen Seegen oder ſonſten gewöhnlichen gemeinen Andachten beyzuwohnen. Ob du die edle und niemal genug geſchätzte Zeit fruchtloß vorbey gehen laſſen / und verlohren haſt / und nur mit Schlaffen / Eſſen und Trincken / Spilen / und anderen Kurtzweilē übel verzehret. O wie theur wurden anjetzo die Verdamte / denen du wegen deinen Sünden villeicht ſchon ſehr offt verdienet hätteſt beygeſellet zu werden / wie theur ſpriche ich / wurden ſie ein eintziges Viertlſtündlein erkauffen / umb Buß zu thun / und den Himmel zu erlangen / da du indeſſen villeicht Stund / Täg / Monnat und Jahr unnütz verliehreſt.

Das vierdte Gebott

Gedancken.

Erforſche dich / ob du einen Has getragen gegen Vatter und Mutter / deinen Oberen / und ihren Todt gewünſchet. Ob du ein freventliches Urtheil von ihnen geſchöpffet / und ſie im Hertzen verachtet.

Wort.

Ob du wider die Abweſende gemurret / oder die gegenwärtige geſchmächet / oder ihnen getrohet / ob du ſie ſchmählich verachtet. Ob du von deinem Nächſten ein unwahrhaffte Laſterthat aufgebracht / und ausgeſagt. Ob du ein zwar wahre / jedoch dir allein / oder nur wenigen bekannte Laſterthat ausgebreittet / und zu wie vilen Menſchen. Ob du frembder Sünden und Ehrabſchneidungen dich theilhafftig gemacht / da du etwas übels von deinem Nächſten gehöret / das gleich weiter ausgebreittet: und entſchuldiget dich nicht mit jenem gemeinen / jedoch ſehr betrügeriſchen Vorwand: Du habeſt es nicht aufgebracht; dann die erſte Urheber der Ehrabſchneidung gehen dir nur vor zur Höllen / du aber wilſt ſolcher Geſtalten ihnen nachfolgen. Ob du deinen Nächſten mit groben und rauchen Worten angefahren / ihne mit ungebührlichen Uber-Nämen verunehret / verlachet / verſpottet und betrübet. Ob du auf gleiche Weiß mit den Haußgenoſſen gehandlet.

Werck.

Ob du wider die Eltern / oder andere dir Vorgeſetzten die Hand aufgehebt / ſie zu ſchlagen / oder auf andere Weiß ſie ſchwärlich betrübt. Ob du dich gegen ihnen ungehorſam erzeiget in deme / was Zucht / und gute

Sitten antrifft. Ob du die Prieſter / Ordens-Leuth / Obere / Alte Lehrmeiſter verachtet. Ob du wider weltliche Obrigkeiten geſcholten / und da du die Sach nicht recht erkenneteſt / ſie als ungerecht ausgeruffen / oder als laſſen ſie ihre Händ beſudlen / und die Augen verbinden / damit ſie nicht ſehen / was recht oder unrecht iſt / oder was das Göttliche / oder das geſchribene Geſatz erfordere. Ob du die Söhn oder Töchter wider ihren Willen zum Heurath genöthiget / oder auf andere Weiß ihnen ihr Freyheit benommen / welche ſie haben einen Stand zu erwählen: oder damit ſie den Luſt zum Geiſtlichen Stand verliehreten / wider die Ordens-Leuth übel geredt / und ſie verachtet.

Unterlaſſung.

16. Ob du den Elteren in groſſer Noth die Hülff verſagt / ſie in der Kranckheit verlaſſen. Ob du ohne ihr Wiſſen und Rath dich zur Ehe verſprochen. Ob du Weib und Kind die nothwendige Unterhaltung zu verſchaffen unterlaſſen. Ob du die Kinder und Untergebne in der Forcht GOttes auferzogen / oder angeführet / ſie in die Kirchen und zur Chriſtlichen Lehr geſchickt und ſie habeſt recht Betten gelehrt / und in Glaubens Articklen / oder die H. H. Sacramenten recht zu empfangen unterwiſen. Ob du auf ihr Thun und Laſſen ein wachtſames Aug getragen / ſie geſtrafft / und zur Arbeit von Müſſiggang angehalten / oder nur durch die Finger geſehen: oder / wann du ſie abgeſtraffet / ob es mit einem unmäſſigen Zorn geſchehen / und allerhand Fluch- und Schelt-Wort heraus gebrochen: welches gar wohl zu mercken haben manche Eltern / die zwar recht thun / daß ſie ihre Kinder abſtraffen / wann ſie fählen; daß aber diſes mit entſetzlichen Fluchen und Schelten thun / iſt weit geirret; dann daher kommt es / daß bey unſeren Zeiten auch die kleine Kinder in Fluch- und Schelt-Wort heraus brechen / vor ſie kaum recht betten / oder das Creutz machen können; weilen ſie ein ſo ärgerliches Exempel ſehen an ihren Elteren: was aber dergleichen Eltern einſtens für ein Rechenſchafft werden geben müſſen / werden ſie ſelbſt erfahren.

Das fünffte Gebott.

Gedancken.

Erforſche dich / ob du Willens geweſen dich zu rächen / und wie offt du diſen böſen Willen erneueret / oder wie lang du ihn gehabt. Ob du deinem Nächſten den Todt / oder anderes groſſes Ubel gewünſchet / oder dich deſſen erfreuet. Ob du ihm Mißgünſtig geweſen. Ob du wegen anderer

Lob oder Glück getrauret. Ob du dich erfreuet wegen anderer Schmach/ und erlittenen Schaden.

Wort.

Ob du in Widerwärtigkeiten/ Creutz und Leyden/ Verfolgungen/ Kranckheiten/ gleich zornmüthige/ ungedultige rc. Wort heraus gebrochen/ oder gar in Verzweifflung gerathen. Ob/ wann nicht alles gleich nach deinem Willen gangen/ du mit Fluch- und Schelt-Worten dein Ungedult an Tag gegeben/ und diſes villeicht mit anderer Aergernuß: Ohne dem/ daß die Sach darumb beſſer von ſtatten gehe/ und wider deme/ was du täglich bitteſt: Geſchehe dein Will/ wie im Himmel/ alſo auf Erden. (a) Ob du dir ſelbſt den Todt gewünſchet/ oder daß dich der Teufel hole/ oder ſolches anderen gewünſchet. Ob du anderen zur Rach gerathen/ ihnen beygeſtimmet/ und ihr Thun gut geheiſſen. Ob du Abweſende oder Gegenwärtige ſchmählich ankommen/ oder ſie geläſteret. Ob du die Arme mit rauhen Worten angefahren.

Werck.

Ob du dich ohne Nothdurfft in ein Gefahr deß Lebens begeben. Ob du dir ſelbſt durch Speiß und Tranck einen Schaden zugefügt. Ob du die Unbild gerochen/ einen geſchlagen/ oder verwundet. Ob du Zanck und Hader erwecket/ Feindſchafft getragen/ oder ungerechte Strittigkeiten erwecket. Ob du ohne wichtige Urſach dich in Gefahr zu ſündigen eingelaſſen. Ob du anderen böſes Exempel gegeben/ oder dich widerſetzet/ die Gutes gethan/ und die Böſen verthätiget/ als Rauber und Todtſchläger.

Unterlaſſung.

Ob du deinen Feind verzyhen/ der es von dir begehret. Ob du aus Ubermuth die Verzeyhung abgeſchlagen; Dann/ wann du vom Hertzen nicht verzyhen/ haſt du durch Bettung deß Vatter unſer mehr die Rach GOttes über dich aufgewecket/ als verſöhnet; weilen du täglich und villeicht zum öfftern gebetten/ GOtt ſoll dir deine Schulden vergeben/ als wie du deinem Schuldiger vergeben: diſem aber haſt du nicht vergeben/ ſondern mehr über ihm Rach geſuchet/ folget alſo auch/ daß du von GOtt nicht Nachlaſſung/ ſondern mehr die Rach GOttes über dich gebetten. Ob du den/ ſo du verletzt/ ein Genügen gethan/ und den Schaden abgethan. Ob du deinen Feind her wider gegrüſſet. Ob du ihn zum erſten gegrüſſet/ wiewohl du von ihm beleydiget worden.

(a) Matth. 6.

Das Sechſte / und neundte Gebott.

Gedancken.

17. Hier / bekenne ich / iſt gefährlich vil zu melden / weilen diſe Materi wie ein Bech iſt / welches / gehe man umb / wie man wolle / pflegt zu beſudlen: will ich alſo kurtz melden / was höchſtens vonnöthen iſt / weilen vil der Chriſten ſeyn / welche zwar / leyder wohl wiſſen zu ſündigen / aber die Sünd aus einer sträfflichen Unwiſſenheit nicht erkennen wollen.

Erforſche dich dann / ob du dich in der verzüglichen Beluſtigung verſündiget habeſt / die Theologen nennen es Delectatio moroſa. Diſe Beluſtigung wird alſo genennet von dem Verzug / mit dem der Will an einem verbottenen Gegenwurff hanget / und ſich aufhaltet. Diſe Beluſtigung erſtrecket ſich auf vergangene und künfftige Sünden / und kan auch ſeyn von ſolchen Sachen / die könten geſchehen / oder könten nicht geſchehen. Diſes verſtehe in Exemplen: Du haſt etwann deinen Feind vor dir todt ligend geſehen / und hieraus ein Wohlgefallen geſchöpffet / ob du ſchon den Todt noch angethan / noch jemalen anzuthun bereit geweſen wäreſt / haſt du gleichwohl wegen den verzüglichen Wolluſt geſündiget: oder du haſt einmal ein tödtliche Sünd wider die Keuſchheit begangen / ob du ſchon nicht mehr den Willen gehabt ſie im Werck widerumb zu begehen: da ſie dir aber einfallete / und du ein Beluſtigung daraus geſchöpffet / haſt ſchon geſündiget / oder es fallete einem Mannsbild ein von einem Weibsbild: oder einem Weibsbild von einem Mannsbild ein unzüchtiger Gedancken / wann er / oder ſie ſchon im Werck nicht verlangete etwas verbottenes zu thun / hat aber ſich verzüglich in den Gedancken beluſtiget / ſo hat er / oder ſie die Sünd in dem Hertzen ſchon begangen.

18. Ferners erforſche dich hier / ob du von der verzüglichen Beluſtigung zur Begierd kommen / die Sünd nemblich auch im Werck zu begehen / wann die Gelegenheit ſich ereignete. Diſe Begierd laſt ſich meiſtens einfinden bey zweyen böſen Neigungen / nemblich deß Zorns und Begürlichkeit / welche ſeynd zwey Brunnen-Quell / aus denen ſehr vil vergiffte Begierden entſpringen. Nun ſetze ich zum Exempel / du habeſt einen Feind / welchen du aufzureiben verlangeſt: nun mache die Rechnung der vorher lauffenden böſen Begierden / und mithin Todt-Sünden / bis du dein böſes Vorhaben im Werck vollbringeſt. Oder ich ſetze / du trageſt einen Haß oder Feindſchafft / mache widerumb die Rechnung der innerlichen böſen Begierden. Oder ich ſetze / du verlangeſt dich tödtlich zu verſündigen mit

einer Perſohn wider die Reinigkeit / mache widerumb die Rechnung der vorgehenden Begierden. Iſt alſo nit genug/daß du in der Beicht dich anklageſt / du habeſt deinen Feind aus dem Weeg geraumet: oder du habeſt Haß und Feindſchafft getragen: oder du habeſt dich ſchwärlich verſündiget wider die Reinigkeit / ſonder du muſt auch diſe böſe Begierden als ungezweyflete Todt-Sünden beichten: kanſt du aber die Zahl aufs genauiſt nicht erkennen / ſo gebrauche dich der Lehr / ſo ich ſetzen werde am vierdten Capitl anderter Abtheilung. Warum ich aber diſe Erforſchung von der verzüglichen Beluſtigung oder Begierd hier beyſetze / iſt die Urſach / damit du ſeheſt / wie gar bald in den innerlichen Gedancken könne geſündiget werden / abſonderlich anbetreffend das ſechſte und neundte Gebott / da du villeicht bishero die Gedancken für gering oder für nichts geſchätzet / wann das Werck ſelbſten nicht erfolgte. Halte demnach ins künfftig für gewiß und ungezweyflet / daß vor dem Angeſicht GOttes nicht minder angezogen werde ein Gedancken ohne der That / als das Werck ſelber. Siheſt alſo / wie ſorgfältig und behutſam ein Menſch ſeyn ſolte in gemelten Gebotten / alſo / daß ſo bald er in ihme ein Unruhe und Streitt der Gedancken verſpüret / ohne Verzug zu GOtt dem HErrn eylen ſolte / ihm ſein Noth klagen / auf ein neues ihme verſprechen treu zu verbleiben / und von ihme niemalen abzuweichen: zu welchen Ende dienen werden jene Mittel / ſo ich vorſchreiben werde am End deß fünfften Capitls.

Wort.

Ob du ärgerliche Reden / Zotten und Boſſen hören laſſen / oder unkeuſche Lieder geſungen: und das / vor wie vilen Perſohnen es geſchehen ſeye / welche dardurch einen Geiſtlichen Schaden oder Aergernuß erlitten haben / oder leyden kunten; dann es ligt wenig daran (dein Sünd anbelangend) ob die geärgerte groß oder klein / jung oder alt geweſen: dann deinen böſen Willen / oder mindiſt deine ärgerliche Wort anbetreffend / was in ihnen ſelbſten ware / haſt du gleich geſchadet: Daß aber der Schaden nicht gleich bey allen erfolget iſt / macht nichts zur Sach: es iſt genug / daß er hat können erfolgen: Mithin entſchuldige dich nicht deiner Aergernuſſen / daß du nur vor geſcheidenen Leuthen ärgerliche Wort / Zotten und Boſſen geredt. Anbey wiſſe auch / daß du durch ärgerliche Reden nicht nur ein / ſondern mehr Sünden begeheſt / theils wider jene Tugend / welcher die Reden widerſtreben: theils wider die Lieb / da du dem Nächſten einen Geiſtlichen Schaden zu leyden Urſach / oder Gelegenheit gibeſt: und diſes nach Zahl der Zuhörenden.

Werck.

Werck.

19. Ob du in Bewahrung der fünff Sinnen dich behutſam verhalten; dann die Sünden wider die Reinigkeit nemmen ins gemein ihren Anfang von unbehutſamer Verwahrung der äuſſerlichen fünff Sinnen deß Leibs. Erforſche dich dann alſo / ob du deine Augen enthalten von Anſehen ungebührlicher Gegenwurff: als da ſeynd unehrbar bekleydte Perſohnen / unzüchtige Gemähler / Bildnuſſen / und dergleichen mehr: Ob du auch dich ſelbſt ungebührlich angeſehen: Ob du auch ſonſten von Anſehen ſchön geſtalter Perſohnen / ſo vil ſeyn kan / dich enthalten; dann von dergleichen gefährlichen Anſehen wird die Einbildungs-Krafft erwecket / nachgehends kommt es in den Verſtand / und endlich zu dem Willen: und diſes alles geſchicht auf das geſchwindiſt. Derowegen nicht umbſonſt hat der heilige Job (a) mit ſeinen Augen einen Pact gemacht / daß er ſo gar von einer Jungfrau nicht gedencken wolte. Erforſche / ob du in Hören unzüchtiger Reden ein Wohlgefallen gehabt oder gezeiget / wider den Befelch GOttes / (b) allwo er befilcht: Umbgibe deine Ohren mit Dörnern; und ein boshaffte Zung wolle nicht anhören. Ob du / den Geruch anbelangend / dich mit wohlriechenden Sachen beſtrichen / umb bey denen Menſchen wohl zu riechen: O wie weit beſſer wäre / daß du dich mit dem Geruch der Tugenden beſtreicheteſt / und mit der himmliſchen Braut vor dem Menſchen wohl riecheteſt. Ob du dich verſündiget durch Antaſtung eigenes / oder anderes Leibs ungebührlicher Weiß: ja wann diſes auch in ehrbaren Theilen deß Leibs geſchehen wäre / als an Geſicht / Händen ꝛc. So iſt es gleichwohl ſehr gefährlich; Dann gewiß iſt / wer Bech wird anrühren / wird von demſelben beſudlet werden. (c) Ob du / den Geſchmacken anbetreffend / in Eſſen und Trincken nur den Wolluſt geſuchet / in welchem warhafftig das Reich GOttes nicht beſtehet. (d) Ja / abſonderlich wann es mit Ubermaß geſchicht / ſo iſt der Wolluſt in Eſſen und Trincken ein Feur der Unlauterkeit.

Ob du dir ſelbſt / oder anderen / abſonderlich noch Unſchuldigen / Urſach geweſen zur Sünd / mit unreinen Bücheren / unverſchämbten Gebärden / mit ungebührlichen Schau-Spilen / Tantzen / und anderen unehrbaren Exemplen und Uppigkeiten. Ob du dich nicht habeſt brauchen laſſen mit hin- und wider tragen der verdächtlichen Briefen und Poſten. Ob du den Eheſtand in Mißbrauch gezogen / nur eintzig deiner Begierlichkeit ge-

(a) Cap. 31. (b) Eccli. 28. (c) Eccl. 13. (d) Rom. 14.

genug zu thun; Dann wiſſe / daß / wer ſeinen Wolluſt / und zwar gleich dem unvernünfftigen Vieh / eintzig auf ſolche Weiß in diſer Welt ſuchet / werde einſtens beraubet ſeyn deß himmliſchen Wolluſts in jener Welt. Ob du abſonderliche Freundſchafften nicht dem Geiſt / ſondern dem Fleiſch nach gepflogen / dann ſündhafft nicht iſt / ſondern lobwürdig / mit einem tugendſameren und Gottsförchtigeren Menſchen mehr Freundſchafft pflegen / als mit einem / der wenig achtet die Geſätz / und Gebott GOttes. Aber ein beſondere Freundſchafft pflegen aus einer fleiſchlichen Neigung / iſt ſehr gefährlich / und nicht gemäß dem Leben / und Lehr Chriſti / welcher alle gleich bis in Todt geliebet hat. Und wann diſes ſtraffwürdig / und ſündhafft bey denen Welt-Menſchen billich geachtet wird / wie weit übler wäre es / wann auch bey denen Geiſtlichen Perſohnen diſe gefährliche Neigung einwurtzlete / abſonderlich verſchiedenen Geſchlechts?

20. Erforſche / ob du nicht aus böſer Meynung die Kleyder-Zierd geſucht: ein böſes Zihl und End gehabt / ſo du in die Kirchen gangen. Aber da ich eben von der Kleyder-Zierd melde / fallet mir eines bey / welches eintzig angehet manche freche Weibsbilder / welche nicht ungütig aufnehmen werden / wan ich ihnen die truckene Wahrheit vorbringen werde. Diſe nemblich ſollen ſich in Werck wohl erforſchen / ob ſie ſich mit hoffärtigen Aufbutz und Kleyder-Zierd nicht verſündiget haben / und ſollen wiſſen / daß der eitle hoffärthige Aufbutz ein Feur ſeye / ſo ſchädlich iſt nicht nur denen Sündern / ſonder auch heiligen / geiſtlichen oder weltlichen Menſchen: ſie ſollen wiſſen / daß der hoffärtige Aufbutz nicht wenig aus dem weiblichen Geſchlecht in die ewige Verdammnuß geſtürtzet / wie ich ihnen diſes gar bald zeigen wolte / wann mein Vorhaben wäre von diſem zu reden. Sie ſollen wiſſen / daß ſie ſich vor GOtt nicht entſchuldigen können / als haben ſie es nicht übel gemeint / oder diſes nicht gewuſt / ob diſes Sünd wäre; dann niemand ſage / er meyne es nicht übel / da er etwas thut / welches mit nächſter Gelegenheit zum Sündigen vereiniget iſt: der hoffärtige Aufbutz aber iſt alſo vereiniget mit nächſter Gelegenheit zum Sündigen: indeme diſer auch die reiniſte Augen veranlaſſet zu böſe Gedancken und Begierden. Sie entſchuldigen ſich auch nicht / als wuſten ſie nicht / ob es Sünd wäre; dann ihr Unwiſſenheit iſt nicht unſträfflich / ſonder ſträfflich: ſie können und ſollen mindiſt zweiflen / ob ein ſo hoffärtiger und gefährlicher Aufzug anſtehe einem Chriſt-Catholiſchen Menſchen; haben ſie demnach einen Zweiffel / ſo ſeynd ſie im Gewiſſen ſchuldig geſcheide Menſchen oder Beicht-Vätter zu fragen: unterlaſſen ſie alſo diſes zu thun / ſo iſt ihr Unterlaſſung tödtlich ſündhafft.

21. Noch eines / ſehr wohl ſollen ſich erforſchen jene unverſchammte Welt-Kinder / welche ſonſten alle Theil ihres Leibs mit Gold / Silber / Edlgſtein zu bezieren und zu ſchmucken / weiß nicht / wie befliſſen ſeynd: allein ihr Bruſt zu entblöſſen ſich nicht ſcheuhen / und kein einiges Bedencken tragen wegen der Aergernuß / ſo ſie den Anſehenden geben. Diſe ſollen wiſſen / daß / wann je eines mehr zur Geilheit anreitzen kan / ſo iſt die entblöſte Bruſt eines Weibsbild / und alſo wann ſie ſolcher Geſtalten offentlich daher gehen / können ſie kaum oder faſt niemalen von der Todt-Sünd entſchuldiget werden. Dann von ihnen iſt zu verſtehen / was Salomon geſchriben (a) daß ſie nemblich durch ihren ärgerlichen bloſſen Aufzug die Seelen verderben. Von ihnen iſt zu verſtehen / was Chriſtus der HErr zu dem Phariſäer geſprochen (b) daß ſie gleich ſeyen denen verweiſten Gräberen / welche von auſſen dem Menſchen ſchön vorkommen / innwendig aber voll ſeyen mit todten Gebeinen und allem Unrath. Wolte GOtt alſo! daß nicht ſehr vil / ſo dergleichen lebendige Gräber anſehen / mit Jeremia in ſeinen Thränen (c) beweinen müſten: Mein Aug hat mir mein Seel beraubt / umb alle Töchter Willen in meiner Stadt.

22. Diſe Bruſt-bloſſe Weibsbilder ſollen ihnen auch nicht einfallen laſſen / als können ſie von der Todt-Sünd entſchuldiget werden / weilen es alſo der Brauch oder Lands-Gewohnheit iſt; dann ein Brauch oder Gewohnheit kan zwar eingeführet werden / wann die Gewohnheit an ſich ſelbſten löblich iſt / oder wann ſie nur einem menſchlichen Geſatz widerſtrebet: wann der Brauch oder die Gewohnheit dem Göttlichen oder Natürlichen Geſatz widerſtrebet / kan ſie durch keine Zeit / ſie ſeye ſo lang / daß ſie auch alles menſchliche Gedencken überſchreitte / rechtmäſſig eingeführet werden. Es iſt aber ein Göttliches Geſatz / dem Nächſten nicht Aergernuß geben und augenſcheinliche Gefahr zum Sündigen zu bereitten. Es iſt widerumb ein natürliches Geſatz / dem Nächſten kein Gelegenheit oder Urſach geben ein zeitlichen / vilmehr alſo ein Geiſtlichen Schaden zu leyden: Diſe Aergernuß aber zum Sündigen / diſe Gelegenheit / und Urſach zum Geiſtlichen Schaden geben diſe freche Bruſt-bloſſe Weibsbilder / welche hiemit wiſſen ſollen / daß / wann ſie ſich nicht erforſchen wegen ihrer ärgerlichen Entblöſſung / dieſelbe bereuen / und ins künfftig abſtehen / ihre Beichten umbſonſt ſeyen / und vilmehr gereichen zu Vermehrung der Todt-Sünden. Mehr / was hier melden ſolte und kunte / muß aus gewiſſen Urſachen ſchweigen und alles GOtt befehlen.

Un-

(a) Proverb. 7. 10. (b) Matth. 23. 27. (c) Cap. 3.

Unterlaſſung.

Ob du in der Verſuchung unterlaſſen dein Gemüth zu GOtt zu erheben. Ob du vernachläſſiget die von dem Beicht-Vatter vorgeſchribene Mittel anzuwenden / umb den Verſuchungen / oder Gefahren zu ſündigen zu widerſtehen. Diſes wolleſt endlich mercken / daß in gegenwärtiger Materi kein Fähler für klein und gering zu halten ſeye. Es iſt ein Miſtlacken / deren auffſteigender Dampff allzeit vergifft und ſchädlich iſt: will ſagen / ein jede freywillige Beluſtigung in Gedancken / Worten / oder Werck iſt ein Todt-Sünd / ferneren Schluß mache anjetzo ſelber.

Das ſibende und zehende Gebott.

Gedancken.

Erforſche dich / ob du in Willen gehabt einem andern etwas zu nemmen / oder zu betrügen / oder die Schulden nicht zu bezahlen. Ob du gar zu faſt Gelt und Gut zuſammen zu ſcharren dich befliſſen: und mithin dein Hertz von den ewigen himmliſchen Güteren abgezogen / in zeitliche geſetzet; dann wo dein Schatz iſt / da iſt auch dein Hertz. (a)

Wort.

Ob du mit Unwahrheiten / falſchen Schwören deinem Nächſten einen Schaden zugefügt / und dir frembdes Gut zugezogen. Ob du mit Rath und Gutheiſſen zu eines andern Schaden geholffen.

Werck.

23. Ob du ungerechter Weiß einen ins Recht gezogen. Ob du ein geſtohlene Sach dir eigen gemacht / oder von dem / in deſſen Gewalt es nicht geſtanden / an dich gebracht: und da du wuſteſt / daß es ein geſtohlene Sach geweſen / da ſich der rechtmäſſig Herr meldete / ob du das Geſtohlene widerumb dem Dieb zuruck geſtellet / oder zuruck zu ſtellen bereit geweſen / damit du dein Geld widerumb überkommeteſt / mit deß rechtmäſſigen Herrns Unbild und Schaden. Ob du weniger darfür gegeben / als es werth war. Ob du mit einem / ſo noch unter vätterlicher Sorg und Gewalt iſt / Contract gemacht / geſpilet / oder ihme Geld geliehen. Ob du falſch geſpilet. Ob du im Verkauffen unrechtes Gewicht / oder Maß gebraucht. Ob du verlegene und abgeſtandene Waaren für gerechte und gute verhandlet. Ob du den Verkauff-Wein mit Waſſer vermiſchet / oder ſonſten fälſchlich zubereitet / daß er für einen anderen Wein angenommen worden / als er warhafftig ware. Ob du Wucher getriben. Ob du

(a) Luc. 12.

du falſches oder ungewichtiges Geld ausgegeben: oder verruffnes und verdächtiges Geld ins Land gebracht / und mit Handlen nnd Verhandlen in deſſen Gelds Krafft dem gemeinen Nutzen einen Schaden verurſachet. Ob du dem Kauffer die Mängel der Waar offenbahret / und über die Billichkeit ſolche verkaufft. Ob du darauf geſchlagen / was du auf Borg gegeben. Ob du in Hetzen und Jagen auf den Feldern den Saamen zertretten / oder andere Früchten verderbt oder anderen Schaden zugefügt. Ob du dich ſelber heimblich bezahlt gemacht / abſonderlich wo die Schuld nicht gewiß ware. Ob / wann du mit einer Geſellſchafft Handelſchafft geführet / dir mehr / als gebührete / zugeeignet und an dich gezogen von dem Gewinn. Ob du ein Pfand oder hinterlegtes Gut genutzet und gebrauchet ohne ſeines Herrn austrucklicher oder mutmaſſlicher Erlaubnuß. Ob du das Entlehnte widerumb zu gebührender Zeit heimbgeſtellet. Ob du dem / der für dich Borgſchafft geleiſtet / den Schaden gut gemacht. Ob du Zins erforderet oder einen Contract aufgerichtet / ſo den Rechten und Billichkeit entgegen iſt. Ob du den Zehend gegeben auf Wieß und Gattung / wie du ſchuldig biſt. Ob du in deines Nächſten Feldern einen Schaden verurſachet. Ob du ungerechte Händel in dem Gericht zu verfechten aufgenommen. Ob du das Urthel geſprochen in Anſehen einer zeitlichen Beweg-Urſach. Ob du unnothwendige und überflüſſige Unkoſten aufgewendet über deinen Stand in Kleydung / Spillen / Mahlzeiten ꝛc. ꝛc. Ob du denen in äuſſerſter oder gröſten Noth ſterbenden Armen oder Krancken liebreich mit nothwendigen Lebens-Mittlen beygeſprungen / oder deren gantz vergeſſen; dann wiſſe / daß / wann dir GOtt groſſe Reichthumben mitgetheilet hat / du derſelben nicht bloß zur Hoffart / Uberfluß in Eſſen und Trincken / und anderen Eitelkeiten gebrauchen ſolleſt / ſonder vilmehr / daß du den armen und Noth leydenden Perſohnen / oder armen Kirchen / Clöſteren und Spitäleren mit reichen Allmoſen beyſpringeſt; dann derowegen hat der vorſichtigiſte GOtt Reiche und Arme auf diſer Welt haben wollen / damit die Arme ihr Noth gedultig übertragen / und die Reiche liebreich beyſpringen.

Unterlaſſung.

Ob du deine Verſprechen und Verträg gehalten. Ob du die Arbeit nicht geflohen / darzu du verbunden wareſt. Ob du den Bedienten / oder Arbeiteren den Lohn nicht aufgehalten oder entzogen. Ob du deine Glaubiger befridiget. Ob du das Teſtament und letzten Willen vollzogen /

gen und richtig gemacht. Ob du ein gefundene Sach für eigen behalten/ und nicht deſſen Herrn nachgefragt: oder da du ihn nicht erfragen kunteſt/ ob du einen GOttsförchtigen Mann/ oder geſcheiden Beicht-Vatter gefragt/ was mit der gefundenen Sach ferners zu thun ſeye. Ob du über der Pupillen oder Wayſen Gut oder Bruderſchafften und Kirchen wenig Sorg getragen und verabſaumet. Ob du deß Nächſten Unglück und Schaden verhinderet/ zu welchen du aus tragenden Ambt oder Liebe verbunden wareſt/ wann es füglich hat ſeyn können.

Das achte Gebott.

Gedancken.

Erforſche dich/ ob du ohne Grund und Urſach von dem Nächſten einen böſen Argwohn geſchöpffet/ oder ihne geurtheilet/ dich beſſer geſchätzet und ihne verachtet.

Wort.

Ob du deinen Argwohn oder Urtheil anderen geoffenbahret. Ob du anderen erzehlet/ was dir in geheimb iſt vertrauet worden. Ob du gelogen mit/ oder ohne Schaden deß Nächſten. Ob du mit verſchraufften Worten einen anderen hintergangen. Ob du frembde Mängel anderen bekannt gemacht/ ſo zuvor unbekannt waren. Ob du gemurret oder den Murrenden Gehör gegeben und gut geheiſſen. Ob du ein Geſchrey ausgebreittet mit Nachtheil der Lieb. Ob du geſchmeichlet. Ob du einem ein Unbild oder Schmach angethan/ ſonderlich anſehnlichen Perſohnen. Ob du in deinem Thun und Laſſen weltliche politiſche Grund-Reglen gebraucht wider die Lehr Chriſti. Ob du gar vorwitzig geweſen in Nachforſchung deß Lebens deines Nächſten/ und was andere thun oder unterlaſſen ſollen/ wohl gewuſt zu reden: was aber du thun/ oder unterlaſſen ſolteſt/ gar kein Acht gegeben. Ob du einem ein Urſach geweſt/ falſche Zeugnuß zu geben.

Werck.

Ob du Zwytracht geſäet/ oder einen fälſchlich angeklagt/ dich zu rächen/ und abzukühlen. Ob du die Warheit unterſchlagen/ einem zu Gunſt/ dem anderen aus Haß. Ob du mit Verleimbdnng/ und Läſteren anderen verhinderlich geweſt an Ambt und Würde.

Unterlaſſung.

Ob du das Murren/ Verkleineren/ Ehrabſchneiden/ und derglei-

chen / wann du haſt können / und ſollen / abgeſtellet und verhinderet. Ob du die ſchuldige Ehrenbiethung gegen denen / welchen du es ſchuldig / unterlaſſen.

Die übrige zwey Gebott ſeynd eingeſchloſſen in dem ſechſten und neundten.

14. Ubrigendes anbetreffend die Erforſchung über die zehen Gebott / ſambt den nachfolgenden Erforſchungen vom Gewiſſen / etlicher maſſen unbekannten Sünden mercke erſtens / daß nicht alles / was gemeldet worden / oder noch wird gemeldet werden / gleich für Todt-Sünden zu halten ſeyn: Sondern was dem Geſatz GOttes / welches ſchwärlich gebiethet / widerſtrebet / oder was die Liebe GOttes / und deß Nächſten in einer ſchwären Materi verletzet / oder ihme ſelbſten einen groſſen Schaden verurſachet: und muß diſes auch wohl bedachtſam / mit vollkommenen Verſtand und Willen geſchehen. Kanſt du aber die todt- und läßliche Sünd nicht unterſcheyden / ſo ſeye nur ſorgfältig und befliſſen / daß du dich recht erforſcheſt / und anklageſt / wird alsdann der eyfrige Beicht-Vatter dir die Warheit ſchon vorbringen / wann / und wo du ſchwärlich geſündiget haſt. Andertens mercke / daß diſe Erforſchungen nicht nothwendig ſeyen vor jeder Beicht anzuſtellen / wann du zum öffteren die heilige Beicht verrichteſt: wäre doch mein Rath / daß du ſie öffters das Jahr hindurch anſtelleteſt / damit du deſto leichter erkenneteſt / wie bald / und vilfältig man ſündigen könne / ſo man nicht in beſtändiger Forcht und Zitteren wandlet. Die jenige aber / ſo gar ſelten beichten / haben höchſtens vonnöthen / diſe Erforſchungen zu durchgehen; wie auch die jenige / ſo ungiltige Beichten verrichtet haben / entweder aus Abgang eines zur Beicht nothwendigen Stucks: Oder weilen ſie in langwirriger Gewonheit / und nächſter Gelegenheit zu ſündigen gelebet haben: Diſe haben vonnöthen ein General-Beicht anzuſtellen / entweder von gantzem Leben her / oder mindiſt von jeniger Zeit / in welcher ſie noch giltige Beichten verrichtet haben: Wäre doch aber eben da widerumb mein Rath / daß ſie ein General-Beicht vom gantzen Leben anſtelleten / damit ſie alſo in beſſere Erkanntnuß ihrer ſelber kommeten / und vor GOtt ſich mehr verdemüthigten: wäre zu deme mein Rath / daß diſe General-Beicht auch nachgehends öffter geſchehete / als etwann von Jahr zu Jahr / den Frucht wurde der Büſſende ſelber erfahren. Doch ſolle diſes geſchehen mit Vorwiſſen / und Gutheiſſen deß Beicht-Vatters / der am beſten rathen wird / wann / und wem die General-Beicht nutzbar ſeye. Zu welchem Ende dann widerumb dienet / ja vonnöthen iſt geſetzte Erforſchung.

Dritte Abtheilung.

Erforſchung etlicher Sünden / welche von wenigen wahrgenommen werden.

25. WJe ſehr wünſchete ich / daß folgende Lehr manchen Eltern / oder anderen / welchen die Kinder-Zucht anliget / tieff ins Hertz eingetrucket wurde / ſo wurden nicht ſo vil Sünden in sträfflicher Unwiſſenheit begangen / von nicht nur wenig / ſondern auch ſchon mehrerer Jahren erlebten Menſchen. Anfangs alſo hier zu wiſſen / daß die Unwiſſenheit zweyfach iſt / wie die höhere Schulen lehren / die unſträffliche nemblich / und ſträffliche. Die unſträffliche Unwiſſenheit geſchicht alsdañ / wañ einer allen Fleiß anwendet / umb zu thun / was dem Geſatz / und Gebott GOttes gemäß iſt / allein / weilen einer etwann eines geringen Verſtands iſt / auch niemand hat / von deme er die Warheit erlernen könne / ſo kan es gar leicht geſchehen / daß er etwas thue / was in ſich ſelbſten dem Geſatz GOttes / oder der Natur widerſtrebet / welches ihme doch zu keiner Sünd gereichet / alſo ein gemeiner Mann / der allen ſeinen Fleiß angewendet / umb zu wiſſen / ob diſer oder jener Kauff / oder Verkauff wucheriſch ſeye / jedoch auf den Grund nicht gekommen / daß es deme alſo ſeye / begehet zwar etwas wider das Geſatz GOttes / und der Natur / allein wird es ihme zu keiner Sünd ausgerechnet / weilen er es in unſträfflicher Unwiſſenheit gethan. Die ſträffliche Unwiſſenheit geſchicht / wann man unterlaſſet zu wiſſen / was man gar leicht kunte / und auch ſolte wiſſen. Als zum Exempel / wann man nur obenhin das Gewiſſen erforſchet / kan gar leicht geſchehen / daß einige Sünden in Unwiſſenheit verbleiben: oder wann man nicht erweget die Pflicht und Schuldigkeit deß Stands / kan widrumb gar leicht geſchehen / daß vil Fähler in Verrichtung eines Ambts einlauffen: oder wann man in wichtigen Sachen nur obenhin darein gehet / oder keinen Rath / da es leicht ſeyn kunte / annehmen will: oder wann man gar ſelten / oder niemalen bey GOtt dem HErrn umb das innerliche Liecht anhaltet / damit man wiſſe / was zu thun / oder zu laſſen ſeye. Oder endlich / wann man mit Fleiß nicht wiſſen will / was zu thun / oder zu laſſen wäre / gemäß deme / was der Königliche Prophet ſpricht. (a) Er hat nicht wollen verſtehen / Gutes zu thun / und ſolcher Geſtalten wird fürſetzlich ein

(a) Pſalm. 35.

ein Vorhang für die Augen vorgezogen / damit man nicht ſehe / was recht / oder unrecht iſt.

26. Nun aus diſer Theologiſchen Lehr gar leicht zu ſchlieſſen / daß das jenige Thun oder Unterlaſſen / ſo in der sträfflichen Unwiſſenheit wider Gebott GOttes geſchicht / ohne Sünd nicht ablauffe / obwohlen die Sünd zuweilen austrucklich nicht erkannt wird / und daher kommen die verborgene oder heimbliche Sünden / von denen der Königliche Prophet bittete gereiniget zu werden / da er geſprochen / mache mich rein von meinen heimlichen. (a) Nun diſe heimbliche Sünden / ſo vil ſie zwar ſeynd / ſo wenig leyder! werden ſie erkennet / oder in der allgemeinen Gewiſſens-Erforſchung vorgenommen. Diſe heimbliche Sünden aber werden meiſtens begangen in Unterlaſſung / da man nemblich kein Sorg tragt deren Sünden / welche der Liebe GOttes widerſtreben / und entgegen geſetzt ſeynd / oder auch in dem / was dem Neben-Menſchen ſchädlich / und nachtheilig iſt. Nun dann anbetreffend die Unterlaſſung deren Gebotten / ſo die Liebe GOttes angehen / fahre fort in der Erforſchung / und

27. Erforſche dich / O Sünder! ob du bishero rechte Sorg getragen / umb zu erlehrnen / was einem Chriſten zu wiſſen nothwendig / anlangend die Glaubens Geheimbnuſſen. O wie ſehr vil unter den Chriſt-Catholiſchen Menſchen ſeynd anzutreffen / welche in Glaubens Articklen gar kleine Erkanntnuß haben / wiſſen nicht / in wem die H. H. Sacramenta beſtehen / oder wie dieſelbe zu empfangen / was für nothwendige Stuck zu Verrichtung einer heiligen Beicht erforderet werden; dahero gehen vil zur heiligen Beicht ohne Reu und Leyd / ohne Vorſatz / und indeme ſie ſich von den Strick- und Banden der Sünden begehren abzulöſen / verwicklen ſie ſich je mehr und mehr. Nun ſolche Hinläſſigkeit / obwohlen gemeiniglich ein ſchwäre Sünd darbey gefunden wird / bleibt verborgen und unvermerckt / kein Meldung deſſen geſchicht in der Beicht / und wird niemal verbeſſert. Wo kommt aber diſe Hinläſſigkeit her / als aus einer sträfflichen Unwiſſenheit? wo kommt aber diſe sträffliche Unwiſſenheit urſprünglich her / als aus einer groben Nachläſſigkeit der Eltern / oder der jenigen / denen die Kinder-Zucht angehet? wo kommt ſie aber her bey denen ſchon bejahrten Menſchen / als weilen ſie ihrer Schuldigkeit kein Sorg tragen / noch ſich befleiſſen mindiſt jetzunder unterwiſen zu werden in denen Beicht-Stühlen / oder in denen Predigen / oder von anderen gewiſſenhafften Menſchen?

(a) Pſalm. 18.

28. Erforſche dich hier weiter / ob du auch mit vilen dem Fluchen und Schwören ergebenen Bößwichten in einem Spital kranck ligeſt / welche ein verborgene Sünd aus ſträfflicher Unwiſſenheit in Buſen herumb tragen / und diſe Sünd iſt ein ſträffliche Hinläſſigkeit in Ausreuttung der böſen Gewohnheiten zu Fluchen und Schwören. O Zeiten! O Sitten! kan und muß man anjetzo aufruffen / da die Bosheit unter den Chriſten ſo weit kommet / daß die Gewohnheit zu Fluchen und Schelten in viler gemeiner und vornemmeren Menſchen Hertzen ſo tieff einwurtzlet / daß man mit groſſen Hertzens-Leyd unzahlbares Fluchen und Schelten / Sacramentiren ꝛc. ꝛc. anhören muß / achten gleichwohl die verdammtiſte GOtts-Läſterungen nicht höher / als gemeine Zeichen der Ungedult. Ja / was noch ein gröſſere Vermeſſenheit iſt / manche Chriſten glauben bald / als wären ſie keine tapffere Männer und Helden / wann ſie nicht fruhezeitig in diſe Teuffels-Schul eintretten / und wuſten tapffer zu Fluchen / Schelten / Sacramentiren. Nun diſe Flucher gehen zur Beicht / und von einem Beicht-Vatter zum anderen / damit man ihnen nicht ſo leicht auf das Lebendige komme: beichten ihr Fluchen / Schelten / Sacramentiren / aber ſchweigen ſtill von der eingewurtzleten Gewohnheit / oder wañ ein eyffriger Beicht-Vatter ihr Gewohnheit ertappet / und ihnen ernſtlich unterſagt / oder auch Mittel die Gewohnheit abzulegen vorſchreibet: dergleichen Mittel seyn: dem Gebett eyffriger obligen / ein freywillige Caſteyung oder Abtödtung vornemmen / oder ein beliebiges Allmoſen geben / oder ein Abbruch thun in Eſſen und Trincken / ſo offt man widerumb fallet: allein diſe Flucher alles deſſen ungeacht fahren fort in ihrer Gewohnheit zu Fluchen und Gottsläſteren / mithin tragen ſie in ihren Buſen herumb ein verborgene Sünd / das iſt / ein ſolche Sünd / welche ſie erkennen kunten und ſolten / nemblich die böſe Gewohnheit zu Fluchen / und alſo verharren ſie in dem Stand einer immerwährenden Todt-Sünd / bis ſie die Gewohnheit ſambt dem zeitlichen Leben verlaſſen müſſen.

29. O Zeiten! O Sitten! anderer ſeits anbetreffend die Schwörer. So weit ſeynd manche jetziger Welt Chriſten von dem Befelch deß Apoſtels Jacobi (a) Eur Red ſeye ja / ja / nein / nein / abgewichen / daß ſie bald kein Sach mehr erzehlen / oder bedeuren können / es ſeye dann Sach / daß ſie einen Schwur über den anderen beyſetzen; Alſo iſt es bey GOtt: GOtt ſeye mein Zeug: So wahr GOtt im Himmel iſt: Straff mich GOtt: Ich wolt kein Theil im Himmel haben / ſterbe ich: Hol

(a) Cap. 5.

Hol der Teufel mein Seel / verſincke ich: auf mein Eyd ꝛc. ꝛc. wann es anderſt iſt. Und muß man mehrmalen mit groſſem Hertzens-Leyd dergleichen Reden hören zu einer jeden Sach / es lige gleich etwas daran / oder gar nichts: Ja diſe Schwörer kommen in ihrer Gewohnheit ſo weit / daß ſie in dergleichen Reden heraus brechen / ohne Bedencken / ob der Warheit gemäß iſt / was ſie alſo bekräfftigen / oder nicht: Ja wegen ihrer Gewohnheit ſeynd ſie in nächſter / und augenſcheinlicher Gefahr / auf falſch zu ſchwören. Nun aber ſo iſt bey allen Lehreren ein allgemeine Bekennung / daß / wer falſch ſchwöret / und GOtt zu einen Zeugen anruffet / wann es auch in einer Sach wäre / ſo keinen Pfenning werth wäre / ein Todt-Sünd begehet / ob er ſchon indeſſen ſeine falſche Schwur und Meineyd nur vor Schertz-Lugen aus einer ſträfflichen Unwiſſenheit hielte. Nun diſe Schwörer gehen auch zur heiligen Beicht / bekennen obenhin ihre Schwur / und meynen indeſſen / es ſeye der Sach ſchon ein Genügen geſchehen / obwohlen ſie von einer Beicht zur anderen in die alte / und zuweilen in mehr Schwur heraus brechen; Und diſes darum / weilen ſie niemalen zum Grund mit rechten Fleiß ſetzen / nemblich die eingewurtzlete Gewonheit auszureutten: verharren alſo immerfort in der verborgenen und heimblichen Sünd der böſen Gewohnheit. Wüſt du alſo mein Sünder von diſer verborgenen Sünd befreyet ſeyn / muſt du dein Erforſchung darzu recht anſtellen.

30. Nun anbelangend die verborgene Sünden? ſo der Liebe deß Nebenmenſchen widerſtreben / ſeynd deren vilfältig. In diſem dann erforſche dich erſtlich: ob in deinem Hertzen nicht ſtecke ein heimblicher verborgener Grollen / oder innerliche Feindſchafft. Du biſt etwan von einem beleydiget worden / geheſt zur Beicht / verzeyheſt deinem Feind / weilen ſonſten der Beicht-Vatter dir die Abſolution nicht mittheilen will. Aber was bedeutet / daß du ihne nach der Beicht abflieheſt / wo du kanſt / daß du ihme die Red verſagſt / daß du ihne / der dich grüſſet / nicht herwider grüſſeſt? was bedeutet diſes ſprich ich / als einen verborgenen innerlichen Grollen? du ſagſt zwar / du wolleſt ihme weiter nichts Übels thun / oder wünſchen / allein wolleſt auch mit ihme weiters nichts zu thun haben / er möge gleichwohl thun / was er wolle. Aber wiſſe / daß eben diſes ein Zeichen ſeye eines verborgenen Grollens; dann alſo redet kein wahrer Chriſt / und rechter Nachfolger Chriſti JEſu / welcher durch ſein That und Lehr zum öfftern gezeigt und befohlen / daß wir einander lieben ſolten / ja auch geſprochen / Liebet euere Feind. (a) Alſo mein Sünder! iſt nicht genug / daß du

(a) Matth. 5.

du deinem Feind nichts übels thueſt / ſondern du muſt ihn von Hertzen lieben / ja auch ihne in Freundſtucken vorkommen / als in Anreden / grüſſen / theils / damit du kein Aergernuß gebeſt / theils damit du auch deinem Feind die Gelegenheit abſchneideſt / damit er nicht länger in der Feindſchafft verharre. Und damit du das Gebott deinen Feind von Hertzen zu lieben beſſer erkenneſt / und keiner ſeits dich entſchuldigen mögeſt / frage ich dich: was hat dir GOtt übels gethan / den du ſo offt und ſo ſchändlich verachtet / und ſo vil Unbilden angethan? und ſihe! gleichwohl / da du deine Sünden bereuet und Buß gethan / hat er aber deiner Sünden vergeſſen / und auf ein neues ſo vil Gutes erwiſen: wie wäre es / wann er auch geſagt hätte / da du ihn mit Todt-Sünden beleydiget: Ich will mit dir weiter nichts zu thun haben / ſondern dich gehen laſſen: Wohin wäreſt du / O Sünder! alsdann gangen? die Antwort iſt mit wenigen gegeben: in das ewige Verderben. Sihe alſo / daß du von diſer verborgenen Sünd dich nicht betrügen laſſeſt.

31. Erforſche dich zum anderten / ob du geiſtliche oder weltliche Güter mißbrauchet zu übermäſſigen Unkoſten / Pracht / und Wohl-Leben wider die Gebühr deß Stands / und indeſſen die Arme und Nothleydende in sträffliche Vergeſſenheit geſetzet. Es ſeynd nemblich bey jetziger Welt-Zeit nicht wenig anzutreffen / welche dem unvernünfftigen Vieh / als etwan Pferdten / Hunden / weiß nicht in was vor einem Uberfluß oder Güte die Nahrung vorſchitten / der Armen aber iſt ein groſſe Vergeſſenheit / ob ſchon das Gebott befilcht / daß / wer weltliche oder geiſtliche Güter und abſonderlich in Uberfluß beſitzet / nicht nur dazumalen Allmoſen geben ſolle / wañ er darumb angeſprochen wird / ſondern das Gebott will haben / daß ein ſolcher ſelbſten nachfrage / ob und wo eine Arme ſeynd / welche in äuſſerſter oder auch ſchwärer Noth ſtecken. Allein bey ſehr vilen iſt diſes in groſſer Vergeſſenheit: auſſer / daß eine bey ſchwären Zeiten wohl befliſſen ſeyn / denen Nothleydenden mit Geld oder Gut beyzuſpringen / damit ſie die Nothleydende bezwingen / ihre Sachen umb halben / oder geringen Preyß zu verkauffen. Nun diſe mit weltlichen / oder Geiſtlichen Gütern überflüſſig verſehene / und blinde Menſchen gehen zur heiligen Beicht / GOtt weiß aber / wie vil deren ihre sträffliche Vergeſſenheit der Armen / oder ihren bemantleten Wucher zu Gemüt / oder Erforſchung ziehen: allein wird ein Zeit kommen / wo ſie ihre Blindheit ſehen werden / wann ſie allbereit die leibliche Augen zuſchlieſſen werden.

32. Erforſche dich drittens / ob du nicht aus ſträfflicher Nachläſſigkeit unterlaſſen habeſt / deinen Nächſten von dem Ubel abzumahnen / da du leicht kunteſt / und eben darumb ſolteſt / gemäß dem von Chriſto dem HErrn öffters widerholten Befelch von der Brüderlichen Ermahnung und Straffung. Gewiß iſt / daß ſehr vil wurden von dem ewigen Untergang erhalten werden / wann diſes Gebott öffters beobachtet wurde. O wie vil Ehrabſchneidungen / Gottsläſterungen / Schwur / unzüchtige Reden / Unlauterkeiten / Ungerechtigkeiten / Diebſtähl / und dergleichen unzahlbare Sünden mehr wurden unterwegen bleiben / wann man mit zeitlicher brüderlicher Ermahnung / oder wohl auch Offenbarung bey denen / ſo helffen kunte / ſo es alſo die Noth erforderte / dem Ubel vorkommete: und diſes zwar offt nur mit einem eintzigen Wort. Allein es heiſt anjetzo bey vilen: *Was gehet es mich an? er hat ſelber die Jahren / ſehe er ihm ſelber zu / ich bin nicht beſtellt auf andere zu ſehen / ſondern auf mich ſelbſten.* So wohl / antworte ich dir / iſt dann der Befelch GOttes umbſonſt? was heiſt diſes: *Der HErr hat Befelch geben einen jeglichen von ſeinem Nächſten.* (a) Wann du deinen Nächſten in äuſſeriſten Lebens-Gefahr ſtecken seheteſt / gibt dir nicht ein das Geſatz der Natur / ihme beyzuſpringen / da du leicht kunteſt? und das umb ſo vilmehr / wann es mit einem eintzigen Wort geſchehen kunte. Sihe in was für Gefahr ſtehet dein Nächſter / wann du ihn im Stand der Todt-Sünd ſtecken / und noch tieffer verſincken laſſeſt / da du ihn offt mit einem eintzigen Wort heraus ziehen kunteſt. Und ſeye es / daß du diſes zu thun nicht ſchuldig wäreſt (was ich dir doch niemalen geſtatten wird) wie wäre es / wann du ein Obrigkeit biſt / Vatter / Mutter / oder Hauß-Herr / und indeſſen bey deinem Untergebenen / Kinderen / Innwohnern / ꝛc. dergleichen Sünden geſtatteteſt? da wurdeſt du fürwahr durch dein Stillſchweigen toppelt ſündigen / wider das Gebott nemblich und Gerechtigkeit.

33. Aber noch ein verborgene und aus ſträfflicher Unwiſſenheit unbekannte Sünd erforſche wohl / O Sünder! und diſe iſt eine Sünd / ſo aus einer anderen vorgehenden Sünd entſtehet / welche vorgehende Sünd ſich mit gantzen Gewalt / und ſchärfferen Worten anzugreiffen mir vorgenommen hatte / theils deſſen erſchröckliche Abſcheulichkeit noch mehr offenbar zu machen / und recht für die Augen zu ſtellen / theils weilen deſſen Gifft ohne Unterlaß nur mehr und mehr ausgebreittet wird. Allein es erbarmen

(a) Eccl. 17.

mich die züchtige und unſchuldige Augen / wann ſie ein dergleichen Abſcheulichkeit leſen müſten. Diſe verborgene Sünd aber iſt die Aergernuß / ſo aus dem fleiſchlichen Laſter entſtehet. Von diſer verborgenen Sünd dann erforſche dich / ob du nicht etwann mit Fleiß und fürſetzlich geſuchet / andere zum Fall zu bringen / und diſes vilmehr / wann du unſchuldige Seelen / welche niemalen dergleichen üble Thaten in Sinn hatten / oder wurden gethan haben / mit Schmeichlen / Trohungen / Schanckungen / oder auf andere Weiß zum Fall gebracht / und wiſſe / daß es nicht genug ſeye / in der Beicht dich deiner Laſterthat allein anklagen / ſondern du muſt auch die gegebene Aergernuß erklären / ſonſten erkläreſt du die Sünd nicht / wie es an ihr ſelber iſt.

Vierdte Abtheilung.

Erforſchung anderer verborgenen Sünden / ſo einen jeden Stand abſonderlich angehen.

34. Es iſt mir gar wohl bekannt / daß man die jenige / welche den ſicheren Weeg zum Himmel lehren wollen / bisweilen mit unterſchiedlichen Nachreden belade / allein iſt auch diſes bekannt / daß die Wahrheit Haß verurſache; muß alſo der jenige die Wort der Menſchen wenig achten / der in allen die Wahrheit / oder mindiſt / was der Wahrheit gleichförmiger iſt / ſuchet. Eben da ich die verborgene Sünd eines jeden Stands zu erklären geſinnet bin / förchte ich verſchidene Reden / wann ich manchem das Lebendige treffen ſolte: allein diſer doch eytlen Forcht vorzukommen / will ich hier nicht mein Lehr oder Wort ſetzen / ſondern am mehriſten jene Lehr / und Wort / welche ſchon vorhero ans Tag-Liecht gegeben jener obengedachte eyfrige Apoſtoliſche Mann und Päbſtliche Prediger unter Innocentio dem zwölfften / Paulus Segneri in ſeinem Unterricht deß Büſſenden (a) allwo er von den verborgenen Sünden einen jeden Stand abſonderlich anbetreffend alſo ſchreibt.

35. Aus diſer Zahl ſeynd erſtlich jene Prieſter / welche zu diſen hohen Stand geſtigen / alſo durch die Schulen geloffen / daß ſie wenig Wiſſenſchafft mit ihnen davon getragen / noch ſich hernach befleiſſen / und annemmen die lateiniſche Sprach zu erlernen / und ſich mit ſolcher Wiſſenſchafft tauglich zu machen / mit der ſie / wie das Tridentiniſche Concilium (b) erfordert /

(a) Cap. 4. (b) Seſſ. 23. cap. 4.

deret / anderen die Glaubens und Lebens-Lehr könnten vortragen / die Sacramenta recht adminiſtriren / und die Gebräuch weiſen und lehren. 2. Hieher gehören auch jene Prieſter / welche in ihren Kleyderen mehr einem Soldaten als Geiſtlichen gleich ſehen / noch ihrem Stand gemäß geſchoren ſeynd: oder ſetze noch darzu / mit frembden eingepuderten Haaren offt mehr prangen / als manche Welt-Kinder mit gar ſchlechter Auferbauung der Welt-Menſchen / oder in gar geringer Ehrenbiethigkeit bey dem heiligen Altar. 3. Welche auf der Poſt die Meß herab jagen / und die Engel-Speiß (gleich wie ſich die allerſeeligiſte Mutter GOttes bey einer andächtigen Perſohn beklagt) wie die Hund ein vorgeworffenen Brocken auffangen / und verſchlucken. 4. Welche ſich offentlich alſo verhalten / daß man muß ſehen / die fleiſchliche Begierden haben bey ihm überhand genommen; da ſie ſich laſſen bey dem Tantzen / in Zech- und Würths-Häuſeren finden / nicht ohne groſſen Nachtheil und Verachtung der Prieſterlichen Würde. 5. Welche zu Hauß bey ſich haben verdächtliche Weibs-Perſohnen / ſo vil Nachdenckens und Reden bey denen Leuthen verurſachet. 6. Welche mehr Meſſen annemmen zu leſen / als ſie lange Zeit mögen verrichten. 7. Welche mit Geld Geiſtliche Beneficia, oder Pfrümbden erworben / und an ſich gebracht. 8. Welche nicht Allmoſen geben / daß / ſo ihnen von ihrer gebührender Unterhaltung aus ihren Einkommen überbleibt / ſondern es den Weltlichen laſſen zukommen / und ſolche darvon erhalten / welche nicht der Kirchen dienen / ſondern offtermal ſchädlich ſeynd.

36. Diſe ſeynd die Fähler und Mängel wider die Pflicht / ſo allen Prieſtern ins gemein obliget; folgen jetzt jene / welche abſonderlich die Hirten und Seelſorger antreffen. Erſtlich ſollen ſie bedencken / wie ſchwärlich ſie ſündigen / wann ſie ſich bewerben / und auffnemmen die Sorg einer Pfarr und Kirchen / nicht daß ſie die Heerd / ſondern wie der Prophet redet / ſich ſelbſten weyden. Tringen ſich in ſolches Ambt ein ohne nothwendige Wiſſenſchafft / und unterſtehen ſich auf ihre Schultern ſolche Burd zu laden / ab welcher ſich die Engliſche Geiſter kunten entſetzen. 2. Schwärlich ſündigen ſie / wann ſie die gebührliche Sauberkeit in den Prieſterlichen Kirchen-Kleyderen ihnen nicht laſſen befohlen ſeyn / wie auch in den Geſchirren / und allen / was zu dem Altar und heiligen Meß-Opffer gehörig iſt. 3. Welcher in einem Jahr über drey Monat abweſend von ſeiner Heerd iſt ohne ſchuldige Vorſehung / ſo er hinterlaſſen. 4. Wann ſie ſich weigeren Gehör zu geben denen / ſo aus vernünfftigen Urſachen begehren zu beichten. 5. Wann ſie die Unwiſſende verſtändig zu fragen unterlaſſen / ihnen die

Schwäre der Sünden nicht vorhalten / ſondern mehr für groſſe Laſter ringe Buſſen auflegen / und alſo ſie ſtärcken in denen zu verharren. 6. Wann ſie die Geiſtliche Lehr nicht vortragen / noch ihre anvertraute Seelen unterrichten / wie ſie beichten / und zu den Tiſch GOttes gehen ſollen; ob ſchon ihnen die gröſte Schuldigkeit obliget / ſo wohl von Göttlichen Geſatz (weil Chriſtus geſprochen: Weyde meine Schaaf) als menſchlichen / laut der Worten deß Tridentiniſchen Concilii. (a) Sie ſollen alle Feyrtag das Volck unterweiſen; mit ertheilten Gewalt der Biſchöffen jene zu excommuniciren / welche über drey Monat ſolches hätten unterlaſſen. Aus welchem abzunemmen / wie ſchwär ſolche Sünd ſeye / weil es in der Kirchen nicht gebräuchlich / dergleichen Streich zu führen / und Straff ergehen zu laſſen / als wo ſolches das Verbrechen erforderet / und der Artzt nur in der äuſſerſten Noth das Meſſer ergreifft.

37. Gleicher Geſtalt müſſen in acht genommen werden jene Fähler / welche begehen in ihrem Stand die Hauß-Vätter. Erſtlich / ſo mit groben und rauchen Worten ihre Ehe-Weiber anfahren / mit Streichen unbarmhertzig anhalten / gleich als ob ſie die ſchlechtiſte Sclaven und Leibeigne wären. 2. Welche das Geld mit Spihlen verſchwenden / woraus den Kindern die Lebens-Mittl und Unterhaltung ſolte gereichet werden. 3. Welche ihre Kinder nicht ſchicken zu der Chriſtlichen Lehr. 4. Welche ihren Haußgenoſſen nicht mit guten Exempel vorgehen / ſondern mit unſchambbaren Worten und frechen Sitten ihnen den Weeg zu aller Leichtfertigkeit zeigen. 5. Welche ihre Töchter zum Tantz ſchicken / oder anderer jungen Manns-Perſohnen Zuſammenkunfften / wo ſie ſich allein bey ihnen aufhalten / wie die Schaaf unter den Wölffen: nur darumb / damit ſie Männer bekommen. 6. Welche mit Gewalt auflöſen und zu nichten machen die gethane Verſprechung zur ehelichen Verbindnuß / damit nicht ihr Hauß einen Abbruch leyde / wann man die Töchter müſte ausſteuren / und den Söhnen ihr Gebühr folgen lieſſe. 7. Welche gleichfalls aus Geitz die Kinder zwingen in einen Geiſtlichen Ordens-Stand zu tretten / oder / ſo ſie von GOtt beruffen ſeynd / auf alle Mittl und Weeg ſie darvon abwendig machen.

38. Mehr überſehen und irren ſich grob jene Herrn und Hauß-Vätter. 1. Welche ihre untergebene Haußgenoſſen an Feyrtägen zur Arbeit antreiben. 2. Welche kein Sorg tragen / wie / was ſie für ein Leben führen / ſondern alle Freyheit und Gelegenheit unter ihnen geſtatten / und

(a) Seſſ. 5. c. 1.

und zulaſſen. 3. Welche ſie nicht unterweiſen in nothwendigen Glaubens-Puncten / oder Anordnung machen / damit ſie von anderen unterrichtet werden. 4. Welche nicht halten / was ſie ihnen verſprochen. 5. Welche ihre Glaubige nicht wöllen befridigen / auch mit ihrer Ungelegenheit. 6. Welche den Arbeiteren ihren Lohn aufhalten / und trucken ihre Unterthanen / denen / nachdem ſie gantze Täg auf der Jagd mit Lauffen und Rennen ſeynd abgemattet worden / ſie nicht einen Biſſen Brod reicheten / welches ſie den Pferdten und Hunden nicht verſagen.

39. Die Kauff- und Handels Leuth verſündigen ſich. 1. Welche denen / ſo ihnen dienen / anſtatt der Bezahlung ihre Waaren anhencken. 2. Welche abgeſtandene Waaren betrügeriſch verhandlen und verkauffen. 3. Welche die Waaren denen / ſo ſich nicht darauf verſtehen / theuerer verkauffen / als ſie werth ſeynd. 4. Welche über den höchſten Werth die Waaren anſchlagen / und nicht erwegen / ob wahrhafftig ſie ſo groſſe Gefahr oder Schaden leyden / welche Urſachen die jenige offt höher anziehen / nicht verſtehen / oder nicht wiſſen zu gebrauchen / welche auf alle Mittel und Weeg wollen reich werden: und wie es der Prophet Amos geſehen / die Früchten an den Bäumen mit Hacken an ſich ziehen / was ſie mit den Händen nicht können erreichen. 5. Welche den Söhnen oder Töchteren / ſo noch im Vätterlichen Hauß ſeynd / und keinen Gewalt haben / die Waaren abhandlen. 6. Welche auch befragter die Mängel der Waaren verhalten und nicht offenbahren. 7. Welche abgeſtandene Waaren unter die friſche miſchen / und umb den Preyß verkauffen / gleichwie die gute und gerechte. 8. Welche zweyerley Gewicht und Maß brauchen / und da ſie ein und anderes mahl hin und wider etwas weniges an ſich ziehen / ihnen kein Gewiſſen darumb machen / und kein Auffſehen haben auf den / der nicht betrogen mag werden.

40. Diſen kunten zugeſellet werden die Pfleg-Vätter / welche ihre Pfleg-Kinder gut verwalten / und darmit handlen ohne rechtmäſſigen Gewalt mit deren Schaden. 2. Die Advocaten und Fürſprecher / welche ungerechte Händel annemmen / und ihren Partheyen ſolches verhalten. 3. Die Richter / welche ſich laſſen beſtechen: deren Händel / welche nicht zu Opffer gehen / in die lange Trugen legen: ihnen das Maul laſſen ſtopffen / und den Proceß und rechtlichen Ausſpruch verhalten / und unterſchlagen. Endlich / welche ſich ſolches Ambts ohne darzu gehöriger Wiſſenſchafft unterfangen. 4. Die Spiler / welche ſich ſtellen / als wären ſie deß Spilens wenig erfahren / damit ſie anderen ein Hertz machen /

und ſie zum Spilen locken. Welche die Zeit / ſo ſie ſchuldig wären zu ihrer Seelen Heyl anzuwenden / liederlich verſchwenden. Welche ſpilen / und dardurch ihr Hauß-Haltung ſchwächen / ihre Ehe-Weiber in Sorg und Betrübnuß ſtecken. Welche mit Kinderen ſpilen / ſo noch unter Vätterlicher Zucht leben / ſie nicht abmahnen / was ſie heimblich ihren Eltern abtragen / auf daß ſie das Spilen länger treiben mögen.

41. Diſe bishero beygebrachte Anzahl vermehret ein unzahlbarer Hauffen der Jünglingen / ſo von der fleiſchlichen Lieb eingenommen und gefangen / dem Laſter der Unlauterkeit gäntzlich zu einem Raub und Sclaven worden. Welche / weil ſie die Sünd nicht völlig im Werck vollbringen / für gering / ja nichts achten die unzüchtige Reden / geile Begierden / gleich ob ſie nicht unter die Sünd zu zehlen wären; und indem ſie mit dem Schein der Freundlichkeit / ehrlicher Lieb / Kurtzweil / und die Zeit zu vertreiben / und ſich zu erluſtigen / ihre Begierlichkeiten bemäntlen / fliegen ſie wie die Mucken und Schnacken umb die brennende Kertzen ſo lang herumb / bis ſie die Flügel beſengen / und ſich gar verbrennen. Und was ſoll das anderſt ſeyn / als in immerwehrender Gelegenheit tödtlich zu Sündigen leben / ohne Willen diſe zu verlaſſen?

42. Alle diſe angezogene Laſter ſambt denen / welche aus ihnen entſpringen / haben diſe Eigenſchafft / daß ſie ein freywillige Blindheit nach ſich ziehen / und ſich nicht ſehen laſſen / ſondern verdeckt bleiben / gleichwie die Artzney-Pillulen / damit man nicht ihre Bitterkeit empfinde / in Gold-Blättlein eingewicklet werden. Gleicher maſſen verbleiben die Sünden entweder unoffenbaret / oder man erzehlet ſie nur allein aus Gewohnheit; bleibt alſo die Hepffen in dem Vaß / der Wuſt der Sünden in dem Hertzen. Dahero es dann geſchicht / daß die Sach vil ein anders Ausſehen hat am End deß Lebens / als ſie jetzuud vorkommet. O wie vil heller und klarer wird man vil Ding ſehen / wann die Todten-Kertzen einem vorleuchtet / was man zuvor niemalen hat wahrgenommen? alsdann werden vil Chriſten aus gählingen Anblick ihrer abſcheulichiſten Laſteren / welche ſie vor diſem für gering haben gehalten / ertatteren / und halb todt möchten ſie ſich gar in die Verzweyflung ſtürtzen.

43. Diſem Ubel dann zu begegnen und abzuhelffen / welches umb ſo vil gröſſer iſt / je tieffer es ſich in die inneriſte Winckel deß Hertzens verſchloſſen hat / nimme anfänglich deine Zuflucht zu GOtt / bitte mit demüthigiſten Gemüth / er wölle gnädiglich / wann dergleichen Gifft noch unentdeckt in deiner Seelen ſteckete / dir ſolches offenbaren und zu erkennen

geben. Schreye und ſeufftze aus gantzen Hertzen zu GOtt und ſprich: *Mein GOtt erleuchte mein Finſternuß* (a) *Mein GOtt* ſende dein Liecht und erleuchte mein Angeſicht / und laſſe nicht zu / daß mich die Finſternuß und Schatten deß Todts übergwältige. Alsdann betrachte und erwege die Pflicht und Schuldigkeit deines Stands: frage die / ſo dir mit guten Rath können an die Hand gehen / als einen erfahrnen in der ſittlichen Theologi, oder gelehrten Beicht-Vatter: gehe allezeit den ſicheriſten Weeg; dann Chriſtus wahrnet: *Der Weeg iſt brait und weit / der da führet zur Verdammnuß.* (b) Stelle dein Leben nicht an nach dem Formular deß gröſſeren Hauffen. *Du ſolleſt nicht folgen der Menge zum Böſen.* (c) Laſſe dich nicht hinweg führen / gleichwie einen nidergeriſſenen Baum von einem anlauffenden Bach. Was ligt daran / wann du ſchon diſes nicht ſiheſt bey denen / die dir im Alter und Stand gleich ſeynd? was ſoll es ſeyn / wann ſie diſen Weeg nicht gehen / wann er nur gut und ſicher iſt, Sage mit dem Propheten Michæa (d) wandlen andere ein Straß / die einem jeden gefallet: ich bleib bey der / die ich einmal hab angetretten. Wann du von Chriſti Mund gehöret / und verſtanden haſt / die Porten ſey eng / und der Weeg zu dem Himmel ſchmal / was begehreſt du mehrer zu wiſſen? Beſſer iſts / mit wenigen ſeelig / als mit vilen verdammt werden. *Wie eng iſt die Porten / wie ſchmal der Weeg / welcher führet zu dem Leben: und wenig ſeynd / die ihn finden.* (e)

(a) Pſalm. 17. (b) Matth. 7. (c) Exod. 23. (d) Cap. 4. (e) Matth. 7.

Das dritte Capitel.

Von der zur Sacramentaliſchen Buß nothwendigen Reu und Leyd.

Erſte Abtheilung.

Von der Reu und Leyd ins gemein.

1.

Gleichwie der Menſch durch die Todt-Sünden ſich von GOtt / als dem letzten Zihl und End abwendet / und ſich zur Creatur kehret / alſo wann er will in der Sacramentaliſchen Buß gerechtfertiget werden / muß er ſich von den Creaturen abwenden / und widerumb ſich zu GOtt kehren. Diſes aber geſchicht / wann der Menſch ſeine begangene Sünden von Hertzen bereuet / entweder durch die vollkommene / oder mindiſt durch die unvollkommene Reu und Leyd: deren entweder zur Sacramentaliſchen Buß alſo vonnöthen iſt / daß ohne derſelben eben darumb auch die Beicht ungiltig / und ſündhafft wäre.

2. Diſe zur Sacramentaliſchen Buß nothwendige Reu und Leyd wird von dem Tridentiniſchen Concilio (a) beſchriben / daß ſie ſeye ein Gemüths-Schmertzen und Verhaſſung der begangenen Sünd mit einem Vorſatz ins künfftig nicht zu ſündigen. Sie wird genennt ein Gemüths-Schmertzen; dann gleichwie das Hertz deß Todt-Sünders durch die Sünd verhartet war / als wird es durch den Gewalt wahrer Buß zerknirſchet; aus diſer Zerknirſchung aber entſtehet ein Schmertzen deß Gemüths / gemäß dem Ausſpruch Iſaiæ (b) Ich will dir gedencken alle meine Jahr in Schmertzen meiner Seel. Alſo ſpricht auch der Römiſche Cathecismus: Gleichwie mit dem Eiſen die geſchwollene Geſchwer geſchnitten werden / damit das eingeſchloſſne Gifft heraus brechen könne: alſo werden die Hertzen mit dem Meſſer der Reu und Leyd geſchnitten / damit ſie das tödtliche Gifft der Sünd heraus werffen kön-

(a) Seſſ. 14. c. 4. (b) Cap. 38.

können. Und gar recht wird bey der wahren Reu und Leyd ein Gemüths Schmertzen erfordert; dann die wahre Reu und Leyd verlangt GOtt wegen zugefügten Unbilden genug zu thun / was in ihr iſt / der jenige aber thut genug / was in ihm iſt / der mit freywilligen Schmertzen gepeyniget wird: mithin zur wahren Reu und Leyd iſt nicht genug ein Haß der Sünd ohne Schmertzen / ſeitemal ein ſolcher Haß auch bey denen Unſchuldigen gefunden wird / welche auch niemalen geſündiget haben: iſt alſo vonnöthen ein Gemüts-Schmertzen / durch welchen der ſchändliche Wolluſt der Sünd gezüchtiget werde.

3. Andertens wird zur wahren Reu und Leyd erfordert ein Verhaſſung der begangenen Sünd; dann alſo iſt kein Gemüts-Schmertzen genug / er wäre ſo groß er wolte / auch mit häuffigen Zäheren bekräfftiget / wann kein Haß der begangenen Sünd darbey ſich einfindet / dann / gleichwie / was einer ſucht / das liebt er / alſo was einer / als Ubel fliehet / das haſſet er / und alſo zur wahren Reu und Leyd iſt nebſt dem Gemüts-Schmertzen vonnöthen ein Haß der begangenen Sünd / als eines Ubels. Diſes lehret angelobtes heilige Concilium, da es ſchlieſſet / daß zur wahren Reu und Leyd nicht nur genug ſeye / von der Sünd abſtehen / und ein neues Leben verlangen anzufangen: ſondern es muß auch darbey ſich einfinden ein Haß deß vergangenen Lebens / gemäß dem jenigen: Werffet von euch hinweg alle eure Miſſethaten / in welchen ihr geſündiget habt / und machet euch ein neues Hertz / und neuen Geiſt. Und fürwahr / wer jene Seufftzer der Heiligen wird betrachten: Dir allein hab ich geſündiget / und vor dir hab ich übel gethan: ich hab mich bearbeitet mit meinem Seufftzen / ich will waſchen mein Beth alle Nacht / und begieſſen mit meinen Thränen mein Läger: ich will dir gedencken alle meine Jahr in Schmertzen meiner Seel / und dergleichen mehr: wird leicht verſtehen / daß diſe Seufftzer aus einem hefftigen Schmertzen deß vorigen Lebens / und groſſen Haß der Sünden geſchehen ſeynd.

4. Endlich muß diſe Reu und Leyd ſeyn mit einem Vorſatz ins künfftig nicht zu ſündigen; Dann / wann der Büſſende kein veſtes Verlangen / und Willen hat / das Leben hinführo zu beſſeren / ſo iſt ſein Buß ein erdichte / falſche / und nichtswerthige Buß / er klopffe gleichwohl an ſein Bruſt / er vergieſſe gantze Bäch der Zäher; dann GOtt ſpricht bey dem Propheten Ezechiel. (a) Wann der Gottloſe wird Buß thun über alle ſeine

(a) Cap. 18.

Sünd / die er begangen: und wird alle meine Gebott halten / und das Gericht und Gerechtigkeit thun / alsdann ſetzet er hinzu: wird er leben und nicht ſterben / und aller ſeiner Miſſethaten / die er begangen hat / will ich nicht gedencken. Eben diſe Nothwendigkeit eines rechten und veſten Vorſatzes lehret der Welt-Erlöſer / (a) da er zu der Ehebrecherin geſprochen: Gehe / und wolle hinfür nicht mehr ſündigen. Eben diſes hat er geſprochen zu dem Außſätzigen / den er geſund gemacht hatte. (b) Sihe / du biſt geſund worden / anjetzo wolle nicht mehr ſündigen. Und fürwahr; wann bey uns Menſchen ein Nothwendigkeit iſt / daß / wann einer mit dem anderen / dem er ein Unbild angethan / will verſöhnet werden / müſſe nicht nur allein ſein Miſſethat beſchmertzen / ſondern auch embſig auf künfftige Zeit vorſehen / damit er die erneuerte Freundſchafft nicht mehr zertrenne: vilmehr alſo will dem rechten Vernunfft gemäß ſeyn / daß ein wahre Buß gegen GOtt nicht nur einen Schmertzen der begangenen Sünd / ſondern auch einen veſten Vorſatz und Obſorg haben müſſe / damit ins künfftig nicht wider die höchſte Majeſtät GOttes geſündiget werde.

Anderte Abtheilung.

Von der vollkommenen Reu und Leyd.

5\. DIſe anjetzo erklärte Reu und Leyd iſt zweyerley: Die erſte wird genennt Contritio, das iſt / die vollkommene / die andere Attritio, oder unvollkommene. Die vollkommene iſt ein Gemüts-Schmertzen und Verhaſſung der begangenen Sünd / welcher ſich in der Liebe gründet / und aus eintziger Liebe GOttes über alles herrühret / mit einem veſten Vorſatz ins künfftig nicht mehr zu ſündigen / und mit einem hefftigen Verlangen das Sacrament der Buß zu empfangen. Die unvollkommene Reu und Leyd iſt ein Schmertzen und Haß der begangenen Sünd / welcher herrühret aus Betrachtung der Abſcheulichkeit der Sünd: oder aus Forcht der Höllen / und der Straffen / mit veſten Vorſatz ins künfftig nicht zu ſündigen / und mit Hoffnung der Verzeyhung. Die eine und die andere Reu und Leyd laſſen ſich kürtzlich erklären in einem Sohn / der ſeinen Vatter / und in einem Knecht / der eben diſen Vatter als ſeinen Herrn beleydiget.

(a) Joan. 8. (b) Cap. 5.

diget. Dem Sohn iſt Leyd / weil er ſeinen Vatter betrübt / und nicht / weil er die Hoffnung deß Erbtheils verlohren / oder aus dem Hauß iſt verſtoſſen worden. Iſt alſo die Urſach ſeines Leyds die Lieb gegen dem Vatter. Den Knecht entgegen bekümmeret / und fichtet an die Forcht und Sorg / man möchte ihme den Dienſt auffſagen / den Lohn entziehen wegen ſeiner Nachläſſigkeit / wird alſo bewegt von der Liebe und Geſuch eigenen Nutzens. Nun von diſer unvollkommenen Reu und Leyd wollen wir in künfftigen melden.

6. Die vollkommene Reu und Leyd / anbetreffend ihre Weeſenheit / entſpringet von der Sünd; als vil diſe ein der Göttlichen Majeſtät / und Gütigkeit entgegen geſetztes Ubel iſt / da nemblich der Menſch in der Todt-Sünd ſich von GOtt / als dem letzten Zihl und End abgewendet / und auf ein verkehrte Weiß ſein letztes Zihl und End in der Creatur geſetzet / und mithin die Freundſchafft zwiſchen ihm und GOtt gantz zertrennet: durch vollkommene Reu und Leyd aber gehet er widerumb in ſich ſelbſt / wendet ſich von den Creaturen abermalen zu GOtt / und als ein vorhin der Göttlichen Gütigkeit vergeſſener Menſch / faſſet er den gröſten Schmertzen ob ſeinen Sünden: ich ſage / den gröſten Schmertzen; dann kein gröſſerer Schmertzen ſeyn kan / als welcher von der vollkommenen Reu und Leyd entſtehet.

7. Alſo lehret widerumb gedachter Römiſcher Catechiſmus / ſprechend: (a) Weilen die vollkommene Reu und Leyd ein Ubung der Lieb iſt / welche von der kindlichen Forcht entſprieſſet / folgt / daß der Liebe und vollkommenen Reu und Leyd ein Maß und Zihl zu ſetzen ſeye. Nun aber die Liebe / mit welcher wir GOtt lieben / iſt ein vollkommneſte Ubung / folgt alſo / daß die vollkommene Reu und Leyd den hefftigiſten Gemüts-Schmertzen mit ſich ziehe; dann gleich GOtt am hefftigiſten zu lieben iſt / alſo das jenige / was uns von GOtt abwendet / muß am hefftigiſten gehaſſet werden. Bey welchen auch zu beobachten iſt / daß die heilige Schrifft auf gleiche Weiß rede von Gröſſe der vollkommenen Liebe / und vollkommenen Reu und Leyd. Von der Liebe wird geſprochen: du ſolſt GOtt deinen HErrn lieben aus gantzem deinem Hertzen. Und von der vollkommenen Reu und Leyd rufft der HErr durch den Propheten: Bekehret euch in gantzem eurem Hertzen. Uber das / gleichwie GOtt das höchſte Gut iſt / unter allen Güteren / ſo können

(a) P. 2. de pœnit. §. 35.

geliebet werden: Alſo iſt auch die Sünd das höchſte Ubel unter allen Ublen/ ſo von dem Menſchen können gehaſſet werden / alſo folgt! daß / aus was Urſachen wir bekennen / daß GOtt höchſtens zu lieben ſeye: aus eben den Urſachen wir ſolten den höchſten Haß der Sünd tragen.

8. Folgt alſo / daß die vollkommene Reu und Leyd den gröſten Schmertzen mit ſich ziehe; dann der Schmertzen gründet ſich in der Liebe: wie gröſſer dann die Liebe iſt / je gröſſer der Schmertzen auch iſt: die Liebe GOttes aber muß ſeyn ohne Maß und Zihl / wie der heilige Bernardus ſpricht. (a) Alſo auch der Schmertzen wegen den beleydigten GOtt muß ſeyn ohne Maß und Zihl. Beyneben der Schmertzen iſt von einem Ubel/ wie gröſſer alſo das Ubel: wo alſo das gröſte Ubel iſt / da iſt ein Gegenſatz eines gröſten Schmertzens: Nun dann die Sünd iſt das gröſte Ubel / und weit übler / als alle Straff und Peyn / alſo auch der Schmertzen / ſo in der vollkommenen Reu und Leyd iſt / muß übertreffen allen anderen Schmertzen. Uber das / ſo vil etwas geliebt wird / ſo vil ſchmertzet das diſem ſtracks entgegen geſetzt iſt; das letzte Zihl und End aber wird über alles geliebt/ weilen alles andere wegen dem letzten Zihl und End geliebt wird: *mithin* weilen die Sünd dem letzten Zihl und End ſtracks entgegen geſetzt iſt / und von ihme abweichet/ alſo muß auch über alles mißfallen/ und ſchmertzen.

9. Allein / damit hier keinen eine Gelegenheit gegeben werde zur Kleinmüthigkeit/ oder andere Gedancken zu ſchöpffen / iſt zu wiſſen/ daß diſer gröſte Schmertzen / welchen wir in der vollkommenen Reu und Leyd erforderen / nicht beſtehe forderiſt in einer leiblichen Empfindlichkeit / als wie manche Bett-Schweſteren vermeinen; dann da bekennen wir ſelbſten / daß / ſo lang Seel und Leib bey einander iſt in diſem ſterblichen Leben / der menſchliche Willen offt mehrers bewegt werde zu einem Schmertzen / von deme / was den Sinnlichkeiten / als was dem Geiſt unterworffen iſt: Alſo gibt es die tägliche Erfahrnuß / daß manche Menſchen einen weit gröſſeren und empfindlicheren Schmertzen leyden vom Verlurſt Haab und Guts der Kinderen / Eltern ꝛc. als ſie leyden wegen den beleydigten GOtt/ oder Abſcheulichkeit der Sünd. Beſtehet alſo diſer höchſte und gröſte Schmertzen / ſo in der vollkommenen Reu und Leyd iſt / in diſem / daß der Büſſende den Haß der Sünd allen anderen Sachen vorſetze; alſo zwar / wann es auch ſein Leben koſten ſolte / wolte er ehender das Leben laſſen / als die Sünd noch einmal begehen: gemäß der Lehr Chriſti. (b) allwo er ſpricht:

(a) Lib. de diligend. Deo. (b) Matth. 16.

ſpricht: Wer ſein Seel will ſeelig haben / wird ſie verliehren: das iſt / wer ehender ſein Seel von dem Leib auch gewaltthätig laſſen geſchyden werden / als ſündigen.

10. Jedoch will ich hier nicht widerruffen haben / was im erſten Capitl diſes zweyten Theils geſprochen habe; daß nemblich auch die Sinnlichkeit das ihrige bey diſem höchſten und gröſten Schmertzen der vollkommenen Reu und Leyd thun können: will ſagen / daß auch die Buß-Zäher ſich einfinden können / welche ſehr zu wünſchen ſeynd; ja der anderte Tauff genennet werden von den H. H. Vättern. Mit häuffigen und heiſſen Zäheren haben ihre Miſſethaten beweinet / Barmhertzigkeit und Verzeyhung der Sünden erlanget die Niniviter / der büſſende David / die büſſende Magdalena / der büſſende Petrus: mit heiſſen Thränen kan und ſoll ein jedwederer anderer Büſſender die Gröſſe ſeines Schmertzens bekräfftigen; dann (wie der H. Cæſarius Arelat. (a) ermahnet) Alſo ſollen wir unſere todte Seel beweinen / als wie wir einen anderen verſtorbenen Menſchen bedauren. Wann ein Weib / ein Kind / ein Mann ſtirbt / werffen ſich die Menſchen auf die Erden / klopffen an ihr Bruſt; verharren lange Zeit in Trauren und Zäheren. Bitte euch alſo meine liebe Brüder / laſſet uns erweiſen unſerer Seel / was jene thun den frembden Verſtorbenen ⸗ ⸗ ⸗ das Fleiſch / ſo wir nicht mehr auferwecken können / beweinen wir mit vilen Zäheren / und unſere todte Seel beweinen wir nicht / welche wir doch durch Buß-Zäher zum alten Stand wider bringen können.

11. Folget alſo / daß ein jeder / der ſich auch nur einer eintzigen Todt-Sünd ſchuldig weiß / Urſach habe Reu und Leyd eines höchſten und gröſten Schmertzens zu erwecken / wer aber mehrer Sünden ſich ſchuldig weiß / habe auch Urſach hefftigeren / und langwirrigeren Schmertzen zu erwecken. Dann / gleichwie in der Lieb ein Ordnung zu halten iſt / alſo auch in dem Schmertzen: nun aber wann das Höchſte / welches über alles zu lieben würdig iſt / wann es durch Erkanntnuß vollkommener vorgeſtellt wird / muß auch mehr geliebt werden: alſo auch von wem das höchſte Gut mehr beleydiget und verachtet wird / diſer muß auch gröſſeren und hefftigeren Schmertzen in ihme empfinden. Alſo hat gar recht geſprochen der Heil. Cyprianus (b) So groß wir geſündiget haben / ſo faſt ſollen wir beweinē. Einer tieffen Wunden muß ein gleiche und kräfftige Artzney angewendet werden: die Buß ſoll nit minder ſeyn / als die Sünd.

(a) Serm. 37. (b) Tract. de lapſis.

12. Groß/ ja der gröſte/ und langwirrig muß ſeyn der Schmertzen der vollkommenen Reu und Leyd; Dann alſo/ haſt du tödtlich geſündiget/ ſo iſt die Zeit der vollkommenen Reu und Leyd dein gantzes übriges Leben. Die Lehr iſt deß heiligen Thomæ Aquin. (a) allwo er fortfahret: Dann ſo lang einer in diſem ſterblichen Leben iſt/ verhaſſet er alle Beſchwärnuſſen/ welche ihn verhinderen/ oder abhalten von dem ewigen Vatterland. Dahero weilen durch die vergangene Sünd der Lauff unſeres Lebens zu GOtt aufgehalten wird (dann die jenige Zeit/ ſo beſtimbt ware zu lauffen/ kan nicht mehr eroberet werden) iſt vonnöthen/ daß durch die gantze Zeit diſes ſterblichen Lebens die vollkommene Reu und Leyd verharre/ ſo vil anbetrifft die Verhaſſung der Sünd: und ſo vil auch ſie anbetrifft den empfindlichen Schmertzen/ welcher von dem Willen als ein Straff der Sünd angenommen wird. Dann/ weilen der Menſch mit Sündigen die ewige Straff verdienet hat/ und wider die Ewigkeit GOttes geſündiget hat/ ſo muß die ewige Straff in ein zeitliche (nemblich den Schmertzen) veränderet werden/ und in der Ewigkeit deß Menſchen/ nemblich in der gantzen Zeit ſeines Lebens verharren. Dahero die Schrifft meldet/ (b) von der verſöhnten Sünd wolle nicht ſeyn ohne Forcht. Eben alſo lehret der heilige Thomas à Vill. nov. (c) Daß der Schmertzen der vollkommenen Reu und Leyd ſoll ewig ſeyn/ und nur mit dem Leben geendiget werden. Sihe/ O Sünder! was für ein Laſt du dir aufflegeſt wegen einen augenblicklichen Wolluſt. Iſt doch diſes nicht alſo zu verſtehen/ daß diſer Schmertzen ohne Unterlaß ſolle dauren durch das gantze Leben; dann wer kunte diſes? ſondern das/ ſo offt dir die Sünd in die Gedächtnuß kommt/ du ſchuldig ſeyeſt/ dieſelbe zu haſſen/ und zu bereuen/ daß du ſie begangen haſt. Etliche ſagen/ daß es genug ſeye/ daß ſie dir nicht gefalle. Aber ſicherer iſt/ daß ſie dir auch mißfalle. Daher ſpricht der Pſalmiſt: Mein Sünd ſtehet allzeit wider mich: (d) und widerumb: Den gantzen Tag/ das iſt/ das gantze Leben/ gienge ich betrübt. (e)

13. O Sünder! was gedenckeſt anjetzo? daß du geſündiget habeſt/ das muſt du bekennen/ und bekenneſt auch: daß der heilige Prophet David (deme ſein Sünd beſtändig in gedancken und reumüthigen Hertzen wa-

(a) In 4. d. 17. q. 2. à. 4. (b) Eccli. 5. (c) Serm. in Dom. Paſſ. (d) Pſalm. 50. (e) Pſalm. 17.

ware) und mit ihme alle wahre Büſſende geirret haben / welche ihrer Miſ⸗ſethaten in Bitterkeit ihrer Seelen gedencketen; das kanſt du aber ohne groſſer Vermeſſenheit nicht glauben; was iſt dann übrig / als du irreſt / und zwar ſehr weit irreſt / indeme du / will nicht ſagen / beſtändig in Schmer⸗tzen deiner Seel lebeſt / das iſt / deiner Sünden mit Hertzens⸗Leyd geden⸗ckeſt / ſondern darffeſt dich noch darüber wagen deine Miſſethaten rühmen / und begehren gelobt zu werden / damit du dich nemblich vergeſelleſt jenem Hauffen / von welchen in den Sprüch⸗Wörteren geſchriben ſtehet: Sie treiben ihren Muthwillen / und frohlocken darbey. (a) Gebe GOtt! daß du ſolcher Geſtalten mit einer rechten Reu und Leyd mindiſt zur Beicht kommeſt / wann du doch ſonſten an diſer niemalen gedenckeſt. Allein ſchwär iſt es mir zu glauben / daß dir deine Sünden geſchwind auf einmal miß⸗fallen / wann ſie dir ſo lang gefallen. Es koſtet kein kleine Mühe / daß du dein Gemüt auf einmal biegeſt und neigeſt / das jenige eylends zu verhaſſen / was du voran beſtändig geliebt. O deines Elends und Blindheit! es wird ein Zeit kommen / aber leyder! zu ſpatt / wo du dich deiner Sünden und Laſteren wirſt ſchämen / und fruchtloß bereuen / ja wünſchen / und zu⸗ruffen den Büheln und Bergen / ſie wollen über dich fallen / und dich be⸗decken.

14. Allein wider zu meinem Vorhaben zu kommen / widerhole ich: Der Schmertzen der vollkommenen Reu und Leyd muß ſeyn groß / ja der gröſte / und langwirrig / das iſt / bey einem / der einmal tödtlich geſündiget / muß er ſeyn durch gantze Lebens⸗Zeit. Anjetzo erkläre ich noch einige Be⸗ſchaffenheiten der vollkommenen Reu und Leyd. Wann diſe herrühret aus eintziger Liebe GOttes über alles / mit einem veſten Vorſatz nicht mehr zu ſündigen / und mit hefftigem Verlangen das Sacrament der Buß zu empfangen / ſo löſchet ſie aus in einem Augenblick alle Schulden der Sün⸗den: das iſt: ein augenblickliche vollkommene Reu und Leyd iſt genug zu jeder Zeit Verzeyhung der Sünden zu erlangen. Dann (die Lehr iſt deß heiligen Chryſoſtomi. (b)) alſo gütig iſt GOtt gegen den Menſchen / daß er niemalen verachte die Reu und Leyd / wann ſie wahr iſt. Wann auch einer zum höchſten Gipffel der Boßheit kommen wä⸗re / will aber widerumb zuruck kehren zum Weeg der Tugend / den nimmt GOtt liebreich auf: gibt ihme alle Mittel / damit er zum al⸗ten Stand kehre. Und was noch mehr iſt / wann der Sünder auch nicht erfüllen kan alle Ordnung / und weiß genug zu thun / wann er nur

(a) Proverb. 10. (b) Can. talis d. 3. de pœnit.

nur Buß thut / und zwar der Zeit nach auch gar ein kurtze Buß / verachtet ſie GOtt nicht / ſondern nimmt ſie auf / und will nicht / daß auch ein geringe / jedoch wahre Buß unbelohnet ſeye. Eben diſes bekräfftiget gemelter heilige Chryſoſtomus anderſtwo. (a) Die Niniviter / ſpricht er / welche mit einem ſolchen Sünden-Laſt beladen waren / weilen ſie groſſe und wahre Buß gethan / brauchten mehr nicht / dann dreyer Tägen Zeit / die Barmhertzigkeit GOttes zu erlangen / und den wider ſie gefällten Sententz zu entgehen. Aber was melde ich die Niniviter? Der Schächer an dem Creutz brauchte ſo gar auch nicht einen Tag. Und was ſage ich von einem Tag? er brauchte auch kein kurtze Stund. So groß nemblich iſt die Barmhertzigkeit GOttes gegen uns. Dann ſo bald er ſihet unſers Willens kräfftigen Vorſatz / und daß wir mit hefftigem Verlangen zu ihm kommen / verweilt / oder verſchiebt er nicht / ſondern eylet. O wohl ein groſſe Krafft der vollkommenen Reu und Leyd.

15. Ferners muß die vollkomene Reu und Leyd seyn mit einem Verlangen die Sünden dem Beicht-Vatter zu erklären / das iſt zu beichten / wann es ſeyn kan; dann ſonſten wäre die Reu und Leyd eben darumb kein vollkommene; weilen die vollkommene Reu und Leyd alsdann ein ſolche iſt / wann der Menſch das Verlangen und Willen hat das gantze Geſatz zu erfüllen: in neuen Teſtament aber unter anderen Geſätzen iſt auch diſes / nemblich die Sünden dem Gewalt habenden beichten; Zudeme im neuen Teſtament kan niemand eingehen in das Reich deß Himmels / es ſeye dann Sach / der Himmel / welchen die Sünd zuſchlieſſet / werde von einem Bemächtigten eröffnet / bemächtiget aber iſt der jenige / ſo darzu die Schlüſſel hat: die Schlüſſel aber hat Petrus, und alle ſeine in Prieſterthumb Nachfolger: diſe Schlüſſel aber / oder Macht den verſchloſſenen Himmel zu eröffnen / oder den eröffneten zu zuſpöhren beſtehet in Gebung oder Verſagung der Sacrementaliſchen Abſolution, oder Loßſprechung: niemand aber kan den andern loßſprechen / oder die Loßſprechung vorbehalten / es ſeye dann Sach / er habe zuvor die Urſach verſtanden / alſo kein Nachfolger Petri, oder Beicht-Vatter kan den Büſſenden loßſprechen / oder die Loßſprechung ihme vorbehalten / es ſeye dann Sach / er habe die Sünden verſtanden. Iſt alſo nebſt der vollkommenen Reu und Leyd / den Himmel einzugehen vonnöthen auch die Beicht: oder wo diſe nicht ſeyn kan / deſſen hefftiges Verlangen / das iſt / daß einer bereit wäre / gern ſeine Sünden

(a) Hom. 27. in Geneſ.

zu beichten / wann er kunte. Alſo müſſen von der Sach halten alle Catholiſche Lehrer mit dem Tridentiniſchen Concilio. (a)

Dritte Abtheilung.

Die vollkommene Reu und Leyd muß nicht verſchoben / ſondern gleich nach begangener Sünd erwecket werden.

16. DJe vollkommene Reu und Leyd / wie kräfftig ſie ſeye / iſt ſchon bewiſen worden / wann ſie nemblich ohne Suchung einiges Nutzens / ſondern aus eintziger Liebe GOttes / als welcher zu allen Zeiten / zu allen Orthen / in allen Thun und Laſſen würdig iſt / und ſoll über alles Erſchaffene geliebt werden / erwecket wird: und diſes zwar aus auffrichtigen Hertzen mit Zerknirſchung und Schmertzen deß Geiſts mit wahren Haß der vergangenen Sünd und ſteiffen Vorſatz hinführo dieſelbe zu meyden / und das gantze Geſatz eyffrig und genau zu halten. Nun von diſer vollkommenen Reu und Leyd hab ich geſprochen / daß ſie nicht ſolle verſchoben werden / das iſt / daß ein Todt-Sünder / auch vor er zur Beicht ſich bequemet / die vollkommene Reu und Leyd doch kein Augenblick nach begangener Sünd verſchieben ſolle.

17. Deſſen erſte Urſach iſt / weilen auf der gantzen Welt nichts üblers ſeyn kan oder mehr ſolte geforchten werden als der Stand der Feindſchafft GOttes; dann wan einer deſſen Stands Unglückſeeligkeit recht behertziget / ſo iſt niemand / der ſich genugſam verwunderen kan / wie ein Menſch könne angetroffen werden / der ſich auch nur einen eintzigen Tag im Stand der Feindſchafft GOttes könne aufhalten. Dahero pflegte der heilige Thomas, wie in ſeinem Leben zu leſen iſt / zu ſagen / daß er nicht wiſſe / wie es geſchehen kan / daß einer / der ſich ſchuldig weiß einer Todt-Sünd auch nur ein kurtze Zeit könne ein Freud genieſſen. Dann wie ſolte ein Todt-Sünder ein wahre Freud finden? ſucht er ſie inwendig in ſeinem Hertzen / ſo hat er durch den Geſtanck der Sünd vertriben den jenigen / von deme iſt alle wahre Freud / nemblich den durch die heiligmachende Gnad in dem Hertzen einwohnenden GOtt. Sucht er diſe Freud auswendig in denen Creaturen / ſo iſt widerumb diſe Freud kein

(a) Seſſ. 14. cap. 4.

wahre Freud / weilen ſie mit einer beſtändigen Forcht vermiſchet iſt; dann wendet er ſeine Augen überſich / da muß er den erzörnten Himmel anſehen / und alle Augenblick die billiche Rach GOttes förchten: ſihet er unterſich / da ſtehet ihm allbereit offen die Höllen: ſihet er umb ſich / da muß er förchten alle Elementen / ob ſie ſich wider ihne / als einen Feind GOttes nicht auflainen. Wer alſo nur einen Funcken deß menſchlichen Verſtands hat / muß ſich billich verwunderen / wie ein Menſch / will nicht ſagen einen Tag / ſondern auch nur ein Stund in ſo elenden Stand leben kan.

18. Aber aus diſem unglückſeeligen Stand ohne Verzug zu kommen iſt das eintzige Mittel ein eylfertige vollkommene Reu und Leyd / mit Verlangen die Sünden zu beichten; dann daß diſe vollkommene Reu und Leyd / auch auſſer der Beicht / ſo man doch deſſen Vorſatz hat / rechtfertige / und aus einem Feind ein Freund GOttes mache / iſt ſchon bewiſen worden: dann die vollkommene Reu und Leyd iſt die letzte Zubereittug zur Gnad GOttes / und begreifft in ſich die Liebe GOttes über alles / mit welcher Liebe die Sünd nicht beſtehen kan. Sihe alſo mein Sünder! die Güte und Barmhertzigkeit GOttes / welcher dich alle Augenblick zu einen Freund annimmt / auch zuvor als du deine Sünden gebeichtet / wann du ſie vollkommentlich bereueſt / mit dem Vorſatz zu beichten: Ich habe geſprochen: ſagt der Königliche Prophet. (a) Ich werde wider mich meine Ungerechtigkeit bekennen / und du haſt nachgelaſſen die Boßheit meiner Sünd. Von den zehen Ausſätzigen / welche Chriſtus der HErr zu den Prieſter geſchicket / meldet die Schrifft. (b) Daß / da ſie giengen / ſeyen ſie gereiniget worden. Alſo kanſt du auch O Sünder / wer du immer biſt / gereiniget / und gerechtfertiget werden in Krafft der vollkommenen Reu und Leyd / auch zuvor / als du dich vor deß Prieſters Füſſen verdemüthigeſt / wann du anderſt einen veſten Schluß haſt / was du mit dem Hertzen bereuet / auch mit dem Mund in der Beicht zu bekennen / kanſt du aber diß thun / ſolleſt alſo die vollkommene Reu und Leyd nicht verſchieben; dann

19. Deſſen anderte Urſach iſt / die gröſte Gefahr in neue Todt-Sünden zu fallen; Dann die Sünd / welche die Reu und Leyd nicht auslöſchet / ziehet alſobald wegen ihren Laſt und Schwäre zu einer anderen Sünd / ſpricht der heilige Gregorius. (c) Und diſes aus gerechtem Urtheil GOttes; Dann / weilen du O Sünder! dich getraueſt GOtt zu beleydigen / und in der Sünd zu verharren / wirſt du billich von GOtt ver-

(a) Pſal. 31. (b) Luc. 17. (c) L. 25. moral. c. 9. in c. 34. Job.

verlaſſen / daß du in neue Sünden falleſt; dann / wie gemelter heilige Gregorius ſpricht. (a) Wann die Sünd durch Reu und Leyd nicht eylends gewaſchen wird / ſo laſt der allmächtige GOtt zu aus ſeinem gerechten Urtheil / daß der Menſch von einer Sünd in die andere falle? damit wer mit Weinen und Beſſeren nicht hat wollen reinigen / was er gethan / die Sünd mit Sünden anfange zu vermehren. Und alſo iſt / die Sünd ſo nicht eylends mit Reu und Leyd ausgelöſchet wird / ein Sünd / und zugleich ein Straff der Sünd / weilen ſie iſt Urſach der neuen Sünd.

20. Ferners / verharreſt du O Sünder! in der Todt-Sünd / und eyleſt nicht gleich zur vollkommenen Reu und Leyd / wirſt du dich gar nicht lang enthalten von neuen Todt-Sünden / und wegen gröſſerer Gebrechlichkeit / in welche du gefallen / nachdem du die Gnad GOttes verlohren haſt: Es bleibt nemblich bey diſem / was ich ſchon öffter geſprochen / ohne heylmachender Gnad kan niemand lang alle Todt-Sünden meyden. Die Todt-Sünden ſeynd ſehr offt aneinander gleichſam geknüpffet / wie in einer Ketten ein Ring an dem anderen: zerreiſſeſt du nicht die erſte Sünd mit eylfertiger Reu und Leyd / ſo ziehet dir die erſte Sünd mehr Todt-Sünden nach ſich. David, weilen er den Ehebruch nicht gleich bereuet / iſt gefallen zum Todtſchlag / zur Ungerechtigkeit / zur Aergernuß deß Volcks ꝛc. Petrus, weilen er nicht gleich die erſte Verlaugnus bereuet / fallet in die anderte und dritte / und GOtt weiß / wie weit Petrus noch kommen wäre / wann ihne Chriſtus der HErr nach der dritten Verlaugnung nicht angeſehen hätte. O Sünder! förchteſt dann diſe Gefahr / welche du ja billich förchten muſt / verſaumme nicht die vollkommene Reu und Leyd mit wahren Vorſatz die Sünd zu beichten.

21. Die dritte Urſach iſt / daß die vollkommene Reu und Leyd nach begangener Todt-Sünd nicht zu verſchieben ſeye / weilen GOtt ſelbſten ermahnet: Verweile dich nicht zu dem HErrn zu kehren / und verſchiebe nicht von Tag zu Tag; dann ſein Zorn wird ſchnell kommen / und dich am Tag der Rach verderben. (b) Der Rach GOttes thuſt du dich nicht mehr entziehen / ſondern vilmehr ziheſt du ſelbe über den Halß / wie länger du dich verweileſt dich zu GOtt zu kehren durch vollkommene Reu und Leyd: vil ſeynd in Mitte der Sünden von der Gerechtigkeit GOttes ergriffen worden / als wie Coræ, Dathan, und Abiron: Diſes kan dir auch widerfahren / wann du die Reu und Leyd verſchiebeſt; dann alſo ſte-

(a) Lib. 1. in Ezech. hom. 2. (b) Eccl. 5.

ckeſt du in augenſcheinlicher und gewiſſen Gefahr / in neue und neue Sünden zu fallen / und mithin gleiches unglückſeeliges End zu nemmen. Villeicht iſt auch die nächſte Sünd die letzte / weilen ſie villeicht dein Sünden-Zahl erfüllen wird / iſt alſo mit dir geſchehen / und zwar auf ewig. Diſem allen kanſt du mit einer kurtzen / jedoch vollkommenen Reu und Leyd / und Vorſatz zu beichten vorkommen. Eylends dann / O Sünder / erbarme dich deiner Seel. (a)

22. Die vierdte Urſach iſt / warumb die Reu und Leyd gleich nach der Sünd zu erwecken seye / damit O Sünder / nicht verliehreſt den Werth der guten Wercken / und den Mitgenuß der Verdienſten Chriſti; dann wie ich ſchon gezeiget / die Werck / ſo du im Stand der Todt-Sünd übeſt / ſeynd todt / und unverdienſtlich zum ewigen Leben: todt iſt dann dein Faſten / dein Betten / dein Allmoſen geben / und dergleichen Werck mehr. O deiner groſſen Blindheit! wann du diſen Geiſtlichen Schaden entweder nicht ſiheſt / oder erkenneſt. Damit dein Geld in der Küſten nicht todt verbleibe / ſucheſt du ſorgfältigiſt umb Gelegenheit / daſſelbe auf Intereſſe zu legen: damit dein Weingarten / oder Acker nicht unfruchtbar verbleibe / iſt dir kein Mühe und Arbeit / oder Unkoſten zu groß; kan es dann geſchehen / daß du dich nicht eylends / ohne Verzug zur vollkommenen Reu und Leyd beqemmeſt / damit du nicht einen unſchätzbaren Schaden leydeſt der Verdienſten und guten Wercken.

23. Aber eben da fallet mir bey / was ihnen doch jene Chriſten gedencken müſſen / welche ſich getrauen in todtſündlichen Stand gantze Wochen / Monat / ja das gantze Jahr zu verharren / ohne deme / daß ſie von dem ſchwären Sünden-Laſt ihr Gewiſſen entburdeten durch ein wahre Beicht: gedencken niemalen an ein vollkommene Reu und Leyd / als ſtunde es mit ihrem Gewiſſen am beſten: verliehren aber indeſſen allen Verdienſt / alle gute Werck / welche ſie durch ſo lange Zeit hätten ſammlen können. O Blindheit / ſo mit blutigen Zäheren nicht kan genugſam beweinet werden. Ged und Gut / recht oder unrecht zuſammen ſcharren / das iſt man ſorgfältig Tag und Nacht / den Verlurſt aber der unſchätzlichen guten Wercken achtet man nicht / welchen man ſo leicht kunte entgehen / ſo die vollkommene Reu und Leyd in gröſſerer Schätzung gehalten wurde.

24. Und damit den Werth der vollkommenen Reu und Leyd in gröſſere Schätzung kommete / O wie ſehr zu wünſchen wäre / daß die jenige / ſo die Jugend zu unterweiſen haben / ihnen beſſer lieſſen angelegen ſeyn / in der voll-

(a) Eccl. 30.

vollkommenen Reu / und Leyd die Unwiſſende recht zu unterrichten. Ja ſehr geſcheid und nutzbar thuen jene Prediger / geiſtliche Hirten / und Beicht-Vätter / welche ihre Zuhörer / anvertraute Schäfflein / und Beicht-Kinder forderiſt unterrichten von der Nutzbarkeit / und Nothwendigkeit der vollkommenen Reu und Leyd / wie nemblich / und wann diſe zu erwecken ſeye: wie: aus eintziger Liebe / nemblich deß beleydigten GOttes als deß höchſten und alles Liebens würdigen Guts: aus eintzigem Haß der Sünd / wann auch noch Himmel oder Höll wäre / daß kein Belohnung deß Guten zu gewarten / oder kein Straff zu beförchten wäre: aus zerknirſchten Hertzen / in Bedencken / was vor ein Unbild und Schmach der unendlichen höchſten Majeſtät GOttes auch nur ans einer eintzigen Todt-Sünd zugefügt worden: mit einem ernſtlichen Verlangen und kräfftigen Schluß / nicht aber mit einem kalten Wöllen das Leben ins künfftig zu beſſeren: mit einem eyfrigen Vorſatz ſich vor den Füſſen deß Beicht-Vatters zu verdemüthigen / und nicht zu ſchämen einem an ſtatt GOttes daſitzenden Menſchen das jenige zu bekennen / was man ſich nicht geſcheuhet hat in den reiniſten Augen deß aller Orthen gegenwärtigen GOttes zu thuen. O was groſſe Belohnung werden einſtens zugewarten haben dergleichen Prediger / geiſtliche Hirten und Beicht-Vätter von dem allerhöchſten Belohner alles Guten; indeme ſie ſolcher Geſtalten nicht ein Seel / ſondern wohl ſehr vil Seelen von dem ewigen Untergang werden erretten.

25. Sehr nutzbar weiters thun gemelte Seelſorger / ſo ſie die Unwiſſende unterrichten / wann die vollkommene Reu und Leyd zu erwecken ſeye. Aus Rath zwar / ſo bald die Sünd begangen iſt / dann ein ſchwäre Sach iſt / auch nur einen Tag / ein Stund / ja einen Augenblick in der Feindſchafft GOttes leben / mit groſſer Gefahr alle Augenblick von der gerechten Rach GOttes vertilget zu werden: zu deme iſt kein verächtliche Sach in dem Leib ein geiſtlicher Weiß todte Seel herumb tragen / und alle Werck / ſo ſonſten auch ſehr gut wären / nur todter und unverdienſtlicher Weiß verrichten. Das Gebott aber anbetreffend iſt gewiß / daß das Göttliche und Natürliche Geſatz befelche öffters ein vollkommene Reu und Leyd zu erwecken. Anbelangend das Göttliche Geſatz / erſcheinet diſes aus mehreren Orthen der heiligen Schrifft / welche wir ſchon hin und wider angezogen haben. Das natürliche Geſatz aber anbetreffend iſt gewiß / daß ein jeder ſelbſten ſchuldig ſeye ſich forderiſt zu lieben / und da er kan / aus groſſer Gefahr zu erretten: was ſolle aber für ein gröſſere Gefahr ſeyn / als die Gefahr deß ewigen Todts / in welcher er ſtecket / ſo lang er ſich im

Stand der Todt-Sünd aufhaltet. Ferners wann unter uns Menſchen das natürliche Geſatz erforderet / daß ſo einer dem anderen ein ſchwäre Unbild angethan / dieſelbe widerruffe / verbeſſere und bereue: wie weit mehr dann wird das natürliche Geſatz erforderen / daß / ſo einer GOtt dem HErꝛn und höchſten Monarchen Himmels und der Erden ein ſchwäre Unbild zugefügt / dieſelbe eylends und ohne Verzug widerruffe / verbeſſere und vollkommentlich bereue.

26. Und was braucht es vil? ich glaube gar hart zu seyn / daß einer wiſſentlich in einer Todt-Sünd ſich aufhalte / und die Bekehrung zu GOtt durch vollkommene Reu und Leyd unterlaſſe / daß er nicht in gar kurtzer Zeit ein neue Todt-Sünd begehe / und diſes einer ſeits peccato omiſſionis, wie die Gelehrte reden: weilen er / da er leicht kunte den ruffenden GOtt anhören / und ſein zum Helffen ausgeſtreckte Hand umbfangen / diſes unterlaſſet; dann wer iſt / der jenen Sohn nicht einer neuen Laſterthat ſchuldig hielte / welcher ermahnet wird den von ihme beleydigten Vatter zu beſenfftigen / und da er diſes gar leicht thun kunte / gleichwohl unterlieſſe / und lieber wolte in deß Vatters Ungnaden verharren. Wie weit mehr alſo iſt derjenige ſchuldig einer neuen Laſterthat / welcher weiß / daß er in der Feindſchafft GOttes ſtehe / und von ihme innerlich und äuſſerlich durch Göttliche Wort ermahnet werde ſich zu GOtt zu kehren durch vollkommene Reu und Leyd / und gleichwohl diſes unterlaſſet.

27. Anderer ſeits glaube ich / daß ein ſolcher ſündige / welcher wohl wiſſend die Reu und Leyd verſchiebet / peccato commiſſionis, weilen er etwas begehet / was dem höchſten Recht und Göttlichen *Willen ſtracks* zu wider iſt; dann der Menſch dienet derſelben Sach / welche er hefftig liebet: wer aber in der Todt-Sünd iſt / liebet mehr die Creatur / wegen welcher oder in welcher er geſündiget hat / weilen er in derſelben ſein letztes Zihl und End geſetzet: alſo dienet er auch endlich der Creatur: dienet er aber der Creatur und verlaſſet GOtt / begehet er ein Abgötterey; dann wie der heilige Thomas lehret (a) *Wird alsdann ein Abgötterey begangen / wann die GOtt allein ſchuldige Ehr einer Creatur gegeben wird; GOtt aber iſt ein doppelte Ehr ſchuldig / nemblich / daß wir in ihme unſer letztes Zihl und End / und auch unſer Hoffnung ſetzen; wer alſo in den Creaturen diſes ſetzet / iſt ſchuldig der Abgötterey.* Und daher iſt / warumb Iſaias geſprochen (b) *Die Erden iſt erfüllet mit abgötteriſchen Götzen.*

28. End-

(a) In cap. 5. Epheſ. (b) Cap. 2.

28. Endlich / damit ich austrucklich ſage / wann die vollkommene Reu und Leyd von dem Göttlichen und Natürlichen Geſatz gebotten werde / ſo iſt ein jeder Menſch im Gewiſſen ſchuldig dieſelbe zu erwecken in einer jeden Todts-Gefahr / wann er anderſt nicht beichten kan; dann alsdann wäre zwar mit der Beicht genug auch die unvollkommene Reu und Leyd / von welcher bald mehrers melden wird. Andertens ſo offt ein heiliges Sacrament zu empfangen und zu vollbringen iſt / und kein Gelegenheit ſich ereignet die heilige Beicht zu verrichten. Ob aber drittens ein beſonderes Gebott ſeye / daß ein Todt-Sünder alle Sonn-und hoche Feyrtäg im Gewiſſen ſchuldig ſeye ein vollkommene Reu und Leyd zu erwecken / ſcheinet einer ſeyts hart zu ſeyn / ſo man es bejaen ſolte / anderer ſeits aber ſcheinet es deme alſo zu ſeyn / und das aus dem Zihl und End der Einſtellung gemelter Tägen; dann das Zihl und End / warumb die Sonn-und hohe Feſttäg ſeynd eingeſetzet worden / iſt unſer Heiligung: diſe Heiligung aber kan von einem Todt-Sünder erlanget werden durch die Krafft der vollkommenen Reu und Leyd: will alſo hier nichts entſchloſſen haben / obwohlen mein Meynung aus vorgehenden von den Gelehrten kan abgenommen werden.

29. Setze aber diſes hinzu / daß widerum gar recht thun jene Geiſtliche Hirten / welche ſorgfältig ſich bemühen ihren Schäfflein die öfftere Ubung der vollkommenen Reu und Leyd wohl einzubinden / damit diſe nicht nur an allen Sonn-und hohen Feſttägen / ſondern auch (was mit eyfrigiſten Verlangen zu wünſchen wäre) an allen Tägen in der fruhe / und auf den Abend ſich zu GOtt durch vollkommene Reu und Leyd wendeten: es wären gleichwohl diſe Gerechte oder Sünder. Deſſen Wunſchs eintzige und beſte Urſach zu ſeyn ſcheinet mir / weilen / wie die Schulen reden: Aus öffter widerholten Ubungen erfolgt ein Krafft oder Gewohnheit. Nun dann / wie offt geſchicht / daß mancher ſehe die Sonn aufgehen / aber nicht mehr nidergehen: Ich will ſagen / daß mancher deß gähen Todts dahin ſterbe: wie ſtehet es aber mit der Seel? übel / und zwar auf ewig übel / wann er zuvor nicht mit GOtt verſöhnet worden durch vollkommene Reu und Leyd / im Fall er im Stand der Todt-Sünd ware. Und ſeye es / er ſterbe nicht deß gähen Todts / wie offt geſchicht es? daß nicht mehr Gelegenheit ſeye zu beichten: Nun die unvollkommene Reu und Leyd ohne der der Beicht iſt unfruchtbar; wie wird aber der jenige gleich ein vollkommene Reu und Leyd erwecken / der zuvor deſſen gar kleine / oder offt keine Ubung hat? Ja wohl offt auch keine Wiſſenſchafft hat von der vollkommenen Reu

und Leyd. Bleibt alſo von Anfang bis zum End: die vollkommene Reu und Leyd muß nicht verſchoben / ſondern gleich nach begangener Sünd erwecket werden: und die jenige Geiſtliche Hirten / welche deſſen ſich bemühen / handlen ſehr weißlich / und nutzbar.

Vierdte Abtheilung.

Von der unvollkommenen Reu und Leyd.

30. Es hat der unſeelige Irr-Geiſt Lutherus ſein verfluchte Lehr unter denen zur ausgelaſſenen Freyſinnigkeit ohnedem allzuſehr geneigten Welt-Menſchen leichter auszubreitten ſich *zu lehren* unterſtanden / daß ein vollkommene Buß und Bekehrung nur allein in der Beſſerung deß Lebens / in künfftiger Vermeydung deren Sünden und Miſſethaten beſtehe / und daß zu ſolcher Bekehrung oder Buß kein Haß / Abſcheu und Verfluchung deren vorher begangenen Sünden erforderet werde. Zu deme hat diſer unglückſeelige Teuffels-Geſandte zu lehren ſich erkecket / daß die jenige Buß und Bekehrung / ſo anfänglich von Betrachtung der Abſcheulichkeit der Sünd / oder aus Forcht der Straff herrühret / an ihr ſelbſten übel ſeye / und den Menſchen zu einen Gleißner und mehr zu einen Sünder mache. Und zihlete Lutherus mit diſer zweyfachen vergifften Lehr dahin / daß er einer ſeits alle Beſchwärlichkeit in der Bekehrung deß Sünders aus dem Weeg raumete: anderer ſeyts aber / damit er die Ohren-Beicht deſto leichter aufheben / und denen *Menſchen verhaſſet* machen könte.

31. Aber diſe verdammliche Lehr haben gar bald die in dem letzten allgemeinen Tridentiniſchen Kirchen-Rath unter dem untrieglichen Beyſtand deß Geiſts GOttes verſamblete Vätter / als falſch / unwahrhafft verworffen / und hingegen als ein Catholiſche Warheit gelehret / und erkläret. (a) Daß die zu erlangender Vergebung der Sünden nothwendige Beſtürtzung oder Zerknirſchung deß Hertzens / ſo zu allen Zeiten nothwendig ware / nicht nur allein die Aufhörung von dem ſündigen / und den Vorſatz / und Anfang eines neuen Lebens: ſondern auch in allweeg einen Haß / ein Abſcheuen / ein Verfluchung deß vorher geführten Sünden-Lebens in ſich enthalten müſſe. Eben alſo hat diſer Kirchen-Rath die andere Lehr Lutheri billichiſter maſſen verworffen und beſchloſſe / daß jene unvollkommene

(a) Seſſ. 14. de pœnit. cap. 4.

mene Zerknirſchung / ſo attritio genennet wird / welche entweder aus Betrachtung der Abſcheulichkeit der Sünd / oder aus Forcht der Höllen und Straffen erwecket wird / wann ſie ausſchlieſſet den Willen ferners zu ſündigen / unter der Hoffnung der Verzeyhung / nicht nur allein den Menſchen nicht mache zu einen Gleißner / und mehr zu einen Sünder / ſondern auch ſeye ein Gaab GOttes / und ein Antrib deß noch zwar nicht inwohnenden / ſondern bewegenden heiligen Geiſts / … und obwohlen ſie von ſich ſelbſten ohne dem Sacrament der Buß den Sünder zur Gerechtfertigung nicht bringen kan / jedoch thut ſie ihn anlaiten die Gnad in dem Sacrament der Buß zu erlangen.

31. Nun / weilen diſe ein ſehr wichtige Materi iſt / an welcher wahrhafftig das Heyl viler Seelen hanget: bin geſinnet in gegenwärtiger Abtheilung mehrers zu erklären / wie diſe unvollkommene Zerknirſchung deß Hertzens / oder unvollkommene Reu und Leyd müſſe beſchaffen ſeyn / damit ſie den Sünder in dem Sacrament der Buß zur Gnad der Rechfertigung bringen möge: dann auſſer dem Sacrament der Buß gewiß iſt / daß die aus knechtlicher Forcht erweckte Reu und Leyd nicht erklecklich ſeye / den Sünder zu rechtfertigen. Mithin / damit ſie erklecklich ſeye in dem Sacrament der Buß / muß ſie in ſich enthalten nicht nur allein ein Aufhörung von dem Sündigen / ſondern auch einen unverſöhnlichen Haß / ein Abſcheuen / ein Verfluchung deß vorher geführten Sünden-Lebens: Andertens muß ſie ausſchlieſſen den Willen ins künfftig zu ſündigen / und mithin drittens muß einſchlieſſen ein kräfftigen Vorſatz / und Anfang eines neuen Lebens.

33. Was demnach anlanget den unverſöhnlichen Haß / Abſcheuen / und Verfluchung deß vorher geführten Sünden-Lebens / wäre vil zu melden / wann ich wolte alle wehemüthige Klag-Seufftzer / alle reuvolle Buß-Stimmen deren in Göttlicher heiliger Schrifft angerühmten Büſſern zuſamm ſuchen / und hier erklären. Kürtze halber dann will nur von einem / oder anderen Meldung thun. Was wolte der reuvolle König Ezechias andeuten / da er in ſeiner wegen erhaltener Geſundheit / und Verlängerung deß Lebens abgeſtatteten Dancksagung ſich austrucklich vernehmen lieſſe? Ich will alle meine hinterlegte Lebens-Jahr in Bitterkeit meiner Seelen vor dir erinderen. (a) Er wolte nemblich all ſeine in bisherigen Lebens-Wandel begangene Sünden / und Ubertrettungen nicht nur in

Ff be-

(a) Iſa. 38.

beſtändiger Gedächtnuß erhalten / ſondern ſelbige jederzeit haſſen / verfluchen / mit inneriſter Beſtürtzung ſeiner Seelen bereuen / beſeufftzen / und beweinen. Er wuſte nemblich gar wohl / höchſt nothwendig zu ſeyn / daß / gleichwie er vormals an ſeinen Miſſethaten ein ſündhafftes Wohlgefallen gehabt hatte / nunmehro auch / und zu allen Zeiten dieſelbige haſſen / verfluchen / bereuen / und beweinen müſſe. Derowegen ſprache er / ich werde erinderen / wie ich durch meine ſündhaffte Anmuthungen mich dahin habe verlaitten laſſen / daß ich meinen GOtt und HErrn ungehorſam geweſen / daß ich ſeine Heil. Geſätz übertretten habe.

34. Der ſchon öffters angerühmte König aller Büſſenden Zweiffels ohne widerholte vil tauſend mal jene Reuvolle Bekanntnuß: **Ich habe dem HErrn geſündiget.** (a) Allermaſſen ſeine Beſtürtzung und Traurigkeit ihn ſo hefftig / ſo durchtringend eingenommen hatte / daß er kein Raſt und Ruhe vor der Erinnerung ſeiner Sünden haben könte (b) daß ſo gar das March ſeiner Gebeiner mit diſer Beſtürtzung und Verwürrung erfüllet waren. (c) Noch nicht genug: es ware dem büſſenden David nicht erklecklich den gantzen Tag mit Traurigkeit und reumüthiger Zerknirſchung herumb zu gehen / (d) ſondern er wolte auch alle Nächt ſo häuffige Buß-Thränen vergieſſen / daß er mit ſelbigen ſeine Ligerſtatt abwaſchen könte.

35. Nicht minder ware die Traurigkeit und Beſtürtzung deß ſo wunderſam aus Barmhertzigkeit GOttes bekehrten Pauli, mittls welcher Beſtürtzung er verhaſſete / verfluchte und beweinte die in ſeiner verblenten Hartnäckigkeit geübte Ubertrettungen deß Geſatzes. Er bekennete nemblich: **Ich ſage die Wahrheit in Chriſto / daß ich ein ſehr groſſe Traurigkeit habe / und mein Hertz mit einem beſtändig anhaltenden Schmertzen gequälet werde.** (e) Es hatte nemblich Paulum eingenommen ein groſſe Traurigkeit und Beſtürtzung / welche er nicht nur in dem Mund / ſondern auch in dem inneriſten Hertzens-Grund empfindete. Ein beſtändig anhaltender Schmertzen / welcher nicht gleich mit etlichen ausgeſtoſſenen Seufftzern in dem Lufft verſchwindete / ſondern ohne Aufhören bis zum Ende ſeines Lebens zu quälen fortfuhre.

36. Nun aus diſem und dergleichen mehrer anderen wahren Büſſenden Beyſpillen folget / daß ein wahre / heylſame und fruchtbare Bekehrung zu GOtt nicht nur allein beſtehen könne in der Aufhörung von der Sünd oder in Unterlaſſung der Miſſethat / ſondern auch daß der Büſſer durch ein reuvolles Abſcheuhen / durch einen unverſöhnlichen Haß / durch eine

(a) Pſ. 50. (b) Pſ. 37. (c) Pſ. 6. (d) Pſ. 27. (e) Ad Rom. 9.

eine hertzliche Traurigkeit das vorhero sündhafft begangene Leben bereue/ beſchmertze / verfluche / und beweine. Vil mehr aber und austrucklich muß diſes geſchehen / da eben der Sünder ſeine Miſſethaten in der Sacramentaliſchen Buß bereuen und beweinen will; dann was Ezechias in Bitterkeit ſeiner Seelen beſtändig ſich erinnerte / was David Tag und Nacht beweinete / was Paulus ohne Unterlaß Zeit ſeines Lebens nachgehends beſchmertzte / das will ja höchſt erforderlich ſeyn / daß der Sünder eben dazumal austrucklich thue / da er ſich mit dem von ihm offt und ſchwärlich beleydigten höchſten GOtt und HErrn verſöhnen will? es geſchehe indeſſen diſe Verſöhnung durch ein vollkommene oder unvollkommene Reu und Leyd. Dann einmal für allemal / die wahre Bekehrung zu GOtt muß in ſich enthalten einen Haß deß vorigen ſündhafften Lebens; wie ich ſchon aus angelobten Tridentiniſchen Concilio (a) bewiſen hab.

37. Allein eben das iſt / was ein billichen Schröcken einjagen kunte / indeme nicht ohne Grund kan geforchten werden / ob nicht etwann einige unter den Chriſten anzutreffen wären / welche ſich zwar erinneren viler und ſchwärer Miſſethaten / dieſelbige beichten / aber gar geringen Haß darob tragen. Die Urſach billicher Forcht iſt / weilen ſie gar bald und leicht in eben die alte / und auch zuweilen in neue Sünden und Miſſethaten hinein platzen: dann hätten ſie einen wahren von Grund deß Hertzens herrührenden Haß der begangenen Miſſethaten / könte nicht wohl geſchehen / daß ſie das jenige gleich alſobald begiengen / was ſie wahrhafftig verhaſſen und verfluchen. Wer will glauben / daß der jenige dergleichen Gelegenheiten / in welchen er umb Haab und Gut / umb Ehr und guten Nahmen kommen iſt / rechtmäſſig verhaſſe / wann er gleich widerumb in dergleichen Gelegenheiten ſich freywillig hinein laſſet? alſo iſt auch ja billicher Grund zu förchten / ob wohl jenige einen rechtmäſſigen Haß ihres vorigen ſündhafften Lebens haben / welche alſobald die vorige Sünden begehen / ja dieſelbe vermehren und vergröſſeren.

38. Anjetzo noch näher zu komen zu meinem Vorhaben / ſo ich fordeiſt in gegenwärtiger Abtheilung zu erörderen mir vorgenommen habe / widerhole ich / was ich ſchon vorgehends gemeldet / nemblich daß ein zum Heyl gedeyliche Buß und Pœnitenz (ſie entſpringe gleich aus einer vollkommenen oder unvollkommenen Reu und Leyd) nebſt dem Haß der vorigen Sünden auch ein hefftiges Verlangen ins künfftig nicht mehr zu ſündigen haben müſſe. Entſtehet demnach ein wichtigiſte Frag / ob zur Sa-

(a) Seſſ. 14. Cap. 4.

cramentaliſchen Beicht / und mithin zur Rechtfertigung deß Sünders in der Beicht erforderet werde ein ob ſchon nicht allerdings vollkommene Liebe GOttes / oder ob erklecklich und genug ſeye ein ſolche Buß oder Reu und Leyd / welche ſich gar nicht gründe auch in einer nur anfangenden Liebe GOttes / ſondern in bloſſer und knechtlichen Forcht und Schröcken der bevorſtehenden zeitlicher oder ewiger Beſtraffung?

39. Diſe Frag dann beantworte ich mit Grund aus Göttlicher Schrifft / aus denen heiligen Vättern ins gemein / und jüngſt aus ſchon öffters angelobten Tridentiniſchen Kirchen-Rath / und ſpriche / daß zur Sacramentaliſchen Beicht ein ſolche Buß / oder Reu und Leyd vonnöthen ſeye / welche ſich gründe mindiſt auf eine ob ſchon nicht allerdings vollkommene Liebe GOttes: mithin iſt nicht erklecklich Nachlaſſung deren Sünden auch mit der Beicht zu erlangen / welche haubtſächlich aus einer knechtlichen Forcht herrühret / mit Ausſchlieſſung aller Liebe GOttes / alldieweilen nemblich auf die Miſſethat / und ſchwäre Beleydigung GOttes die zeitliche / oder auch ewige Beſtraffung / die Höllen / und die Verdammnuß zu erfolgen pfleget / als ohne welcher der boshaffte Sünder noch fürtershin zu ſündigen kein Bedencken tragete. Daß nun jetzt beſchribene / in bloſſer Forcht gegründete / und gar keine Liebe GOttes in ſich einſchlieſſende Reu und Leyd unerklecklich ſeye / mit welcher / ob ſie ſchon an ſich ſelbſten weder boshafft und ſündlich / ja nutzlich iſt / gleichwohlen weder in- noch auſſer der Beicht die Nachlaſſung deren Sünden könne erlanget werden / daß ſolle mit ſehr bedencklichen Beweiſungen erwiſen werden.

40. Nun dann in einer ſo wichtigen Lehr muß man haubtſächlich in Göttlicher heiliger Schrifft / heiligen Vättern und Kirchen-Räthen ſich gründen: Aus der heiligen Schrifft aber ſcheinet unſer Lehr klar zu folgen. Dann durch den Mund der Propheten rufft zu allen Sündern der von uns ſo offt beleydigte höchſte GOtt: *Bekehret euch zu mir von gantzem euren Hertzen.* (a) Und: *ihr werdet mich ſuchen / und finden / wann ihr mich von gantzem euren Hertzen ſuchen werdet.* (b) widerumb: *wann ſie dir werden geſündiget haben / und zu dir werden zuruck kehren von gantzem ihren Hertzen / wirſt du deinem Volck Gnad ertheilen.* (c) Nun aber / wer kan ſich von gantzem ſeinem Hertzen zu GOtt bekehren / es ſeye dann Sach / er fange mindiſt an GOtt zu lieben? dann / gleichwie der Todt-Sünder ſein Hertz von GOtt abgewendet / und denen Creaturen angehefftet hat / will er ſich dann zu GOtt bekehren / iſt vonnöthen /

(a) Joël. 2. (b) Jerem. 29. (c) 3. Reg. 8.

then / daß er widerumb ſein Hertz von der unordentlich geliebten Creatur abziehe / und zu GOtt wende; dann nothwendig iſt / daß das Hertz einen Gegenſatz / und ein letztes Zihl und Ende liebe; demnach dann / ſo lang der Menſch im Stand der Todt-Sünd verharret / die Creatur als ſein letztes Zihl und Ende liebet / will er dann ſich bekehren / und die Gnad der Rechtfertigung erlangen / ſo muß er nothwendig / mindiſt anfangen ein anderes letztes Zihl und End zu lieben / diſes aber iſt kein anderes / als GOtt ſelbſten; dann alles anderes auſſer GOtt / als das letzte Zihl und End lieben / iſt ewig ſündigen. Mithin ſchlieſſe diſe Beweiſung / und widerhole / wer immer die Gnad der Rechtfertigung will erlangen / und mit GOtt in oder auſſer der Sacramentaliſchen Beicht verſöhnet werden / muß ein ſolche Reu und Leyd ſeiner Sünden haben / welche in ſich enthalte ob ſchon nicht allerdings vollkommene Liebe GOttes. Dann ferners

41. Hat unſer werthiſter Erlöſer von der büſſenden Magdalena geſprochen. (a) Es ſeynd ihr vil Sünden nachgelaſſen worden / weilen ſie vil geliebt hat: deme aber weniger nachgelaſſen wird / liebet weniger. Mit welchem Ausſpruch Chriſtus der HErr andeuten will / daß die Liebe ſeye die Maß der Nachlaſſung der Sünden / alſo zwar / daß deme minder nachgelaſſen wird / ſo minder liebet / den jenigen aber vil nachgelaſſen werde / ſo vil liebet: Folgt hiemit der rechtmäſſige Schluß / daß deme gar nichts nachgelaſſen werde / ſo gar kein Liebe hat. Zu deme niemand erlanget die Gnad der Rechtfertigung auch mit dem Sacrament der Buß / es ſeye dann Sach / er werde von GOtt geliebet: Niemand aber wird von GOtt geliebet / der nicht auch GOtt liebet (ich rede von denen / ſo mit dem würcklichen Gebrauch deß Verſtands begabt ſeynd) dann alſo lehret uns der unbetrügliche Ausſpruch unſeres liebſten Heylands bey Joanne. (b) Wer mich liebet / wird von meinem Vatter geliebet werden. Folget alſo widerumb der Schluß: Niemand wird auch in dem Sacrament der Buß gerechtfertiget / der nicht GOtt liebet. Was braucht es vil? der Welt-Apoſtel / und Lehrer der Völcker (c) bekennet frey heraus / Wann einer nicht liebet unſern HErrn JEſum Chriſtum / der ſeye verworffen. Und der von Chriſto geliebte Jünger: Wer nicht liebet / verharret in dem Todt. (d) Nun dann / wie kan der jenige bey GOtt für gerechtfertiget gehalten werden / der bey GOtt verworffen iſt / und in dem Todt der Sünd verharret? bleibt alſo unwiderſprechlich / daß niemand

(a) Luc. 7. (b) Cap. 14. (c) 1. ad Corinth. 16. (d) 1. Joan. 3.

mand noch auſſer / noch in dem Sacrament gerechtfertiget werde / der nicht liebet / oder mindiſt in dem Sacrament anfangt zu lieben unſeren HErꝛn JEſum Chriſtum.

42. Nun die heilige Vätter anbelangend / wurde diſe Abtheilung gar zu weitläuffig werden / wann ich wolte allen deren Zeugnuſſen beybringen / ſo mir zu Handen wären / als nemblich eines heiligen Augſtiui, Gregorii, Ambroſii, Leonis, Iſidori, Bernardi, Thomæ von Aquin &c. Das ſeye genug geredet / daß villeicht und glaublicher kein eintziger aus allen heiligen Vättern anzutreffen ſeye / der von gegenwärtiger Materi geſchriben / und nicht unſere Lehr ſchon vorlängſten mit Mund und Feder geprediget habe. Will alſo hier mehr nicht melden von denen heiligen Vättern / ſondern überlaſſe denen Schrifftgelehrten / auf daß ſie ſelbſten gemelte und noch mehr andere heilige Vätter leſen / und mit reiffer Nachſinnung erwegen.

43. Weilen aber der heilige Tridentiniſche Kirchen-Rath hier den beſten Nachdruck geben kan / ſo wollen wir unſere in GOtt eintzig wohlgemeinte Lehr mit eben deſſen Worten beſtättigen. Es lehret nemblich das heilige Concilium (a) daß die mit perſöhnlichen Sünden behaffte Menſchen ſich zur Gnad der Gerechtfertigung zubereiten / wann ſie in Erinnerung ihrer Sünden zu heylſamer Forcht der Göttlichen Gerechtigkeit angetriben werden / ſich zu Betrachtung der Göttlichen Barmhertzigkeit wenden / hoffende / daß ihnen GOtt durch Chriſtum den HErꝛn gnädig seyn werde: und was wohl zu mercken iſt. Wann ſie ihne (GOtt nemblich) als den Brunnen aller Gerechtigkeit anfangen zu lieben: und darumben zur Verhaſſung und Verfluchung ihrer Sünden bewegt werden / das iſt / durch ein ſolche Buß / welche vor Empfahung deß Tauffs ſoll verrichtet werden. Aus diſem Text demnach folget / daß wer immer in dem Sacrament der Buß will gerechtfertiget werden / müſſe nothwendig anfangen zu lieben den Brunnen aller Gerechtigkeit / das iſt / GOtt. Und gar recht; dann keine wahre Bekehrung zu GOtt niemalen ſeyn wird / es ſeye dann Sach / daß der Willen fürdershin zu ſündigen abgelegt / und ein neues Leben nach Chriſto anzuſtellen kräfftig vorgenommen werde. Nun aber der Willen fürdershin zu ſündigen wird nicht abgelegt / es ſeye dann Sach / daß einer die Gerechtigkeit und mithin GOtt liebe; dann niemand hat ein kräfftiges Verlangen / ein neues Leben nach Chriſto anzuſtellen / der aus bloſſer knechtlicher Forcht der Straff von der

(a) Seſſ. 6. cap. 6.

der Sünd ſich enthaltet; ſintemalen ein ſolche Forcht nur von dem Werck der Sünd abhaltet / nicht aber die Gemüths-Neigung zur Sünd abwendet.

44. Aber noch ausdrucklicher gibt das heilige Concilium die Sach an Tag anderſtwo (a) handlend nemblich von der rechten Reu und Leyd, alſo ſpricht: Es iſt aber die Bewegung einer Zerknirſchung zu allen Zeiten vonnöthen geweſen / umb zu erlangen die Nachlaſſung der Sünden. Andertens lehret das heilige Concilium an gemelten Orth / daß diſe Reu und Leyd nicht nur allein ein Aufhörung von der Sünd und den Vorſatz und Anfangung eines neuen Lebens in ſich enthalte / ſondern auch einen Haß deß vorigen ſündhafften Lebens / gemäß dem jenigen: Werffet von euch alle euere Miſſethaten / in welchen ihr geſündiget habt / und machet euch ein neues Hertz und einen neuen Geiſt. (b) Drittens lehret es / daß jene unvollkommene Reu und Leyd / ſo gemeiniglich aus Betrachtung der Abſcheulichkeit der Sünd / oder aus Forcht der Höllen und deren Straffen erwecket wird / wann ſie anderſt den Willen zu ſündigen ausſchlieſſet / daß / ſpriche ich / diſe Reu und Leyd nicht nur allein den Menſchen nicht mache zu einen Gleißner / oder mehr zu einen Sünder / ſondern auch ſeye ein Antrib deß zwar noch nicht einwohnenden jedoch bewegenden heiligen Geiſts. Und obwohlen diſe unvollkommene Reu und Leyd nicht fähig iſt aus ihr ſelber den Sünder auſſer dem Sacrament zur Gerechtfertigung zu bringen / thut ſie doch ihn zubereiten die Gnad in dem Sacrament der Buß zu erlangen.

45. Nun aus diſer Lehr deß heiligen Concilii folgt erſtlich / daß die Bewegung einer Zerknirſchung zu allen Zeiten vonnöthen geweſen ſeye umb zu erlangen Nachlaſſung der Sünden: wann / zu allen Zeiten? alſo nicht nur allein auſſer- ſondern auch in dem Sacrament der Buß. Anderten erforderet das Concilium ein neues Hertz und einen neuen Geiſt; das Hertz aber kan neu nicht werden auſſer durch Liebe GOttes; dann das Hertz wird neu / wann der Sünder den alten Menſchen ausziehet / und einen neuen Menſchen nach Chriſto annimmet / mit einem Wort / wann der Sünder ein rechte Buß würcket: nun aber ein gewiſſe Buß zeiget an der Haß der Sünd und die Liebe GOttes nach Lehr deß heiligen Auguſtini (c) und dahero ſpricht er auch anderſtwo (d) Ohne der Lieb hat niemand jemalen die Gnad erlanget und Verzeyhung erhalten. Drit-

(a) Seſſ. 14. Cap. 4. (b) Ezech. 18. (c) Serm. 7. de Temp. (d) Lib. de ver. & falſ. Pœnit. c. 2.

Drittens lehret das heilige Concilium, daß der Schmertzen oder Reu und Leyd / ſo aus Forcht der Höllen und der Straffen erwecket wird / den Sünder zubereite die Gnad in dem Sacrament der Buß zu erlangen / hat aber nicht entſchloſſen / ob diſe unvollkommene Reu und Leyd mit Ausſchlieſſung aller auch anfangender Liebe GOttes erklecklich ſeye mit dem Sacrament zu gerechtfertigen / dann von diſem ware bey denen verſambleten Vättern kein Frag angeſtellet / ſondern ihr Abſehen ware eintzig und allein / deß unſeeligen Lutheri Lehr zu verdammen / als welcher wolte / wie ich ſchon vorgehends gemeldet / daß jene unvollkommene Reu und Leyd / ſo aus Betrachtung der Abſcheulichkeit der Sünd oder aus Forcht der Höllen und Straffen erwecket wird / den Menſchen zu eine Gleißner und mehr zu eine Sünder mache. Diſe unglückſeelige Lehr alſo haben verworffen / *und müſten verwerffen* die verſammlete Vätter: indeſſen aber nicht beſchloſſen / ob dergleichen Reu und Leyd erklecklich ſeye den Sünder im Sacrament der Buß zu gerechtfertigen / weilen / wie geſprochen / von diſem kein Frag dazumalen angeſtellet war. Ja vilmehr hielten ſie darvor / daß ein aus bloſſer knechtlichen Forcht der Höllen und deren Straffen erweckte Reu und Leyd unerklecklich ſeye auſſer- und in dem Sacrament / wann ſie kein eintzige Liebe GOttes einſchlieſſete; dann ein mal für alle mal erforderten ſie / wie recht ein ſolche Reu und Leyd über die Sünden / welche ausſchlieſſet allen Willen fürdershin zu ſündigen: die knechtliche Forcht der Höllen und Straffen aber ſchlieſſet nicht aus allen Willen alle Liebe und Zuneigung zur Sünd / ſondern ſie laſſet annoch einen ſolchen verderbten Willen Liebe und Zuneigung zur Sünd in dem Hertzen übrig / *und eingewurtzlet.* Wann dann diſes erwiſen wird / ſo folget ſchon durch eine unumſtoßliche Schluß-Rede / daß ein ſolche Reu und Leyd zu erlangender Nachlaſſung deren Sünden nimmermehr erklecklich ſeye.

46. Nun diſes zeige ich mit der Gnad GOttes ſolcher Geſtalten / daß auch ein Ungelehrter die Sach gar wohl faſſen könne. Ich ſetze einen Sünder / der ſich ſelbſten befrage / und alſo gedencke: Mein Seel! du bereueſt / daß du diſe / oder jene ſchwäre Sünd / und Miſſethat begangen haſt: Alldieweilen du dich in Forcht und Schröcken erindereſt der ſtraffenden Göttlichen Gerechtigkeit / alldieweilen du überlegeſt / daß durch deine tödtliche Beleydigung GOttes die ewige Verdammnuß zur Beſtraffung verdienet haſt: Diſe Betrachtung / daß du / wann du in diſer Sünd unbußfertig dahin ſcheyden ſolteſt / auf ewige Zeiten in dem Abgrund der Höllen wurdeſt verſtoſſen werden: diſe Betrachtung verurſachet dir zwar

eine

eine Traurigkeit/ Beſtürtzung / und Schmertzen! Aber was thäteſt du wohl/ wann du wegen deiner Ubertrettung keine Straff zu beſorgen hätteſt? was thäteſt du/ wann du verſicheret wäreſt/ daß du bey allen deinen noch ſo groſſen und häuffigen Sünden / von der Höllen / von der Verdammnuß / von aller Beſtraffung wurdeſt befreyet bleiben? wurdeſt du dich wohl alſo beſtürtzen / und bekümmeren? wurdeſt du deine Bosheit gleichwohlen verfluchen? wurdeſt du keine Liebe / und Zuneigung zur ſündlichen Freud in deinem Hertzen verſpüren? wurdeſt du keinen Luſt und Willen mehr haben / noch ins künfftige zu ſündigen?

47. Allein ich beſorge/ein ſolcher Geſtalten büſſender Sünder (wañ er anderſt die Warheit bekennen wolte) müſte geſtehen/es ſeye dißfalls ihme nicht anderſt zu Hertzen/ als einem unglückſeeligen Wandersmann/welcher in die Händ deren Mörderen / und Straſſen-Rauberen gefallen iſt; diſer / damit er ſich von dem angedroheten gewaltſamen Todt befreyen möge / übergibt / was er hat / Haab und Gut / mehr aus Noth / als aus Willen: dann diſen hat er noch angeheft an ſeinen Güteren / im fahl er ſie erhalten kunte. Oder einem beſchribner maſſen büſſenden Sünder wurde umb das Hertz ſeyn / als wie einem mit ungeſtümmen Donner-Wetter auf dem Meer überfallenen Kauffmann: diſer umb das Schiff in etwas zu erleichteren / und alſo dem anſcheinenden Schiffbruch zu entrinnen / verſencket ſeine koſtbare Waaren / und Handels-Güter in das Meer / aber auch aus Noth / dann den Willen hätte er ſeine Güter zu behalten / wann er mit Erhaltung deß Lebens kunte. Oder einen ſolchen büſſenden Sünder wäre alſo zu Hertzen / als jenem Dieb / oder Straſſen-Rauber / welcher / da er zum verdienten Rad / oder Galgen hingeführet wird / ſeine Mordthaten / Raubereyen oder Diebſtähl zwar bereuet und beſchmertzet / weilen ſie ihme diſe Straff auf den Halß gezogen haben: an welchen er aber nicht nur ein Wohlgefallen getragen / ſondern auch dieſelbige ungeſcheuhet widerholen wurde / wann er Brieff und Sigl / wann er gewiſſe Verſicherung hätte / daß er ins künfftige von aller Straff werde befreyet bleiben. Eben alſo dann ein aus bloſſer knechtlicher Forcht büſſender Sünder bereuet / und beſchmertzet ſeine Sünden / weilen er darumben die Verdammnuß / die Höllen / die ewige Straffen verdienet: ſolte er aber verſichert ſeyn / daß er die Höllen / die Beſtraffung nicht zu förchten hätte / ſo beſorge ich / und beſorge ſehr / er wurde ob ſeinen Miſſethaten kein Mißfallen / ſondern weiteres Wohlgefallen tragen / und dieſelbige ungeſcheuhet widerholen. Wo iſt dann der Willen zu ſündigen untertrucket / oder

vollkommentlich aus dem Hertzen heraus geriſſen? was doch zu einer heylſamen / nutzlichen / und zu Vergebung deren Sünden gedeulichen Buß / und Pœnitenz vonnöthen iſt.

48. Zu deme / daß die nur aus bloſſer Forcht erpreſte Reu und Leyd den Willen zu ſündigen nicht untertruckete / oder vollkommentlich aus dem Hertzen heraus reiſſe / erſcheinet aus deme / daß ein ſolche Reu und Leyd in der Sach ſelbſten wider den Willen geſchehe. Alſo lehret ein warhafftig büſſender heiliger Auguſtinus, (a) da er ſpricht: Der jenige / welcher nur aus Forcht der Straff/nicht aber aus Liebe GOttes/das Werck deß Geſatzes erfüllet / der thut das warhafftig wider ſeinen Willen: was er nun aber wider ſeinen Willen thut / das wolte er lieber / wann es ſeyn könte / daß es nicht wäre befohlen worden: und eben deſſentwegen iſt er kein Freund deß Geſatzes / als welches er wolte / daß es nicht wäre / ſondern vilmehr ein Feind deſſelben: und kan alſo durch das äuſſerliche Werck nicht gereiniget werden / weilen er in ſeinem Willen und Gedancken annoch unrein verbleibet. Was braucht es vil? Der jenige / der nur die Höllen förchtet / der förchtet nur zu brennen / nicht aber zu ſündigen. Wie eben der heilige Auguſtinus behaubtet. (b) Und dahero kommet es (ich rede mit mehrmaligen Worten gemelten heiligen Vatters. (c)) Daß zwar öffters verſchiedene Menſchen bekennen / daß ſie Sünder ſeyen / welche es doch gleichwohlen noch immerfort zu ſündigen erfreuet. Allein diſes iſt zwar eine Bekanntnuß deren Sünden / aber keine Verbeſſerung: die Seel wird dardurch angeklagt / aber nicht geheilet: die Beleydigung wird zwar bekennet / aber nicht hingenommen. Es bleibt mit einem Wort bey deme: eine gewiſſe / warhaffte / und heylſame Buß / und Pœnitenz kan in nichts anderen beſtehen / als in dem Haß der Sünd / und in der Liebe GOttes.

49. Aber noch nicht genug: welcher ſeine begangene Miſſethaten aus bloſſer knechtlicher Forcht / das iſt / aus Forcht der Höllen / und deren Straffen haubtſächlich bereuet / der bereuet zwar die Sünd / aber diſe nicht an ſich ſelbſten. Er hat zwar / widerſpriche es nicht / an ſelbiger einiges Mißfallen / aber nicht aus der Urſach / weilen ſelbige eine Sünd / eine Beleydigung GOttes iſt / ſondern weilen ſelbige eine Urſach der Beſtraffung iſt: haſſet demnach vilmehrs die Straff / als die Sünd / und verbleibet alſo in demſelbigen noch immerfort die ſträffliche Liebe / und Zuneigung / wel-

(a) Super Pſ. 118. (b) Epiſt. 144. ad Anaſt. (c) Serm. 7. de temp.

welche er vormals zur Sünde getragen hat. Deſſen Zeugnuß gibt mit ſeinem Schaden ein Gottloſer König Antiochus. Von diſem meldet die heilige Schrifft. (a) Daß er durch die ihme von dem gerechten GOtt zu Beſtraffung ſeiner Sünden / ſo ſchmertzlich als abſcheuliche zugeſchickte Kranckheiten zu Erkanntnuß ſeiner ſelbſten / zur Beſtürtzung und Traurigkeit / zur Bereuung ſeiner Miſſethaten / und ſo gar dahin iſt bewogen worden / daß er die ſo empfindlich ſtraffende Göttliche Gerechtigkeit umb Gnad und Barmhertzigkeit bittete und anflehete. Aber umbſonſten; dann er von der auch ſonſten unendlichen Barmhertzigkeit keine Barmhertzigkeit erlangete: alldieweilen er nemblichen / wie hierüber der heilige Thomas (b) die eigentliche Urſach anmercket / nicht aus Liebe gegen GOtt / ſeine begangene Sünden bereuete / ſondern dieweilen von ihme diſe Reu und Leyd die Forcht der jenigen Straff / welche er noch von der Gerechtigkeit GOttes zu erwarten hatte / oder doch der heffrige Schmertzen / welchen er bereits empfande / ausgetrucket / und erpreſſet hatte.

50. Aber (gedencket villeicht mancher bey ihme ſelbſten) wann dann die aus bloſſer knechtlicher Forcht der Höllen und der Straffen erweckte Reu und Leyd auch ohne alle Liebe GOttes nicht erklecklich iſt zu erlangender Nachlaſſung deren Sünden in dem Sacrament der Buß / für was iſt dann die Forcht der Höllen / oder warumb thun die eyffrigere und Geiſtliche Seelſorger ſich bemühen denen Sündern auſſer- und in dem Sacrament der Buß ein Forcht der Höllen einzujagen? diſem Einwurff begegne ich gar bald / und widerhole / was ſchon gemeldet habe aus dem heiligen Tridentiniſchen Concilio (c) daß nemblichen die Sünder ſehr nutzbar und heylſam mit Forcht der Göttlichen Gerechtigkeit / und mithin der Höllen erſchröcket werden; dann die Forcht der Höllen und ewigen Straffen iſt ſehr nutzbar und gedeylich in denē Hertzē deren Sündern eine / ob ſchon nicht gleich allezeit allerdings vollkomene Liebe GOttes zu erwecken / wie diſes gar ſchön lehret der H. Auguſtinus (d) da er ſpricht: Einer förchtet nicht zu leydē in diſem Lebē / förchtet aber die Höllē. Dahero auch der HErr erſchröcket hat: habt ihr gehöret / da das Evangelium abgeleſen wurde: allwo ihr Gewiſſens-Wurm nicht mehr ſterben wird / und ihr Feur nicht wird ausgeloſchen werden. Diſes hören die Menſchen / und weil diſes denen Unbußfertigen wird zu Theil werden / förchten ſie und enthalten ſich von der Sünd. Sie förchten

(a) 2. Mach. 9. (b) P. 3. q 8. 6, a. 1, ad 1. (c) Seſſ. 6. cap. 6. (d) In Pſalm, 127.

zwar / aber lieben nicht die Gerechtigkeit. Wann ſie aber durch die Forcht ſich von der Sünd enthalten / erfolget ein Gewohnheit der Gerechtigkeit: und was hart ware fanget an geliebt zu werden / mithin die Liebe GOttes wird mehr verſüſſet. Und alſo fanget der Menſch ſchon an recht zu leben / nicht darumben / weilen er die Straff förchtet / ſondern weilen er die Ewigkeit liebet. Bishero Auguſtinus.

51. Aus diſer Lehr nun folget klar / daß die Reu und Leyd / welche aus Betrachtung Göttlicher Gerechtigkeit und aus Forcht der bevorſtehenden Beſtraffung über begangene Sünden erwecket wird / nicht unfruchtbar / unnütz oder wohl gar / gleichwie es der verblendte Lutherus lehrete / als sträfflich müſſe gehalten werden / ſondern ſehr nutzbar und gedeylich ſeye in denen Hertzen deren Sündern eine Liebe GOttes zu erwecken. Folglich dann ſehr nutzlich handlen jene eyffrige Seelſorger / welche / da ſie vermercken / daß denen Sündern die Schwäre deren Beleydigungen GOttes nicht zu Hertzen gehen / ſich bemühen ernſtlich die Sünder mit einer heylſamen Forcht Göttlicher Gerechtigkeit und bevorſtehenden Straffen zu erſchröcken: aus welcher Forcht hernach gar leicht erfolget eine ob ſchon nicht allerdings vollkommene Liebe GOttes; dann nicht geſchehen kan / daß der Sünder einer ſeits die Göttliche Gerechtigkeit und bevorſtehende zeitliche oder ewige Straffen förchte / und anderer ſeits nicht zerknirſchet werde in Anſehen / daß er nach ſo offt verdienter Maſſen annoch von dem barmhertzigen und allgütigen GOtt erdultet werde zur Buß und Pœnitenz. Diſe Forcht demnach Göttlicher Gerechtigkeit und bevorſtehenden Straffen vertreibet von dem Sünder allen Willen und Zuneigung zur Sünd / verurſachet einen Haß deß vorigen ſündhafften Lebens / und machet endlich / daß der Sünder anfange ſeine Miſſethaten zu verwerffen bereuen und verfluchen aus einer ob ſchon nicht allerdings vollkommenen Liebe GOttes: machet alſo die Forcht zwar den Anfang zur Bekehrung / die mindiſt anfangende Liebe aber muß der Reu und Leyd die Genugſambkeit beylegen. Mithin (was mein einiges Abſehen iſt) wer nur die Straff knechtlich förchtet / und nicht zugleich den Straffenden liebet / der wird niemalen ein ernſtliches Abſcheuhen vor der Sünd und Beleydigung GOttes in ſeinem Hertzen erwecken: und alſo noch auſſer-noch in dem Sacrament gerechtfertiget werden: entgegen aber wer zwar anfänglich die Straff förchtet / aber auch den Straffenden liebet / wird mit dem Sacrament ein heylſame und zu Nachlaſſung deren Sünden gedeyliche Buß und Pœnitenz würcken.

Fünffte

Fünffte Abtheilung.

Mittel / und Beweg-Urſachen die Reu und Leyd zu erwecken.

62. Nachdem ich die Wiſſenheit und Nothwendigkeit der vollkommenen und unvollkommenen Reu und Leyd erkläret hab / komme ich näher zur Beicht ſelbſten: allwo die vollkommene / oder unvollkommene Reu und Leyd höchſt nothwendig iſt ein giltige und fruchtbare Beicht zu verrichten: damit man aber die Reu und Leyd / an welcher wahrhafftig alles ligt / deſto leichter erwecke / will ich Mittl und etliche Bewög-Urſachen beybringen / welche zwar genugſamb kunden genommen werden aus deme / was weitläuffiger in erſten Theil diſes Buß-Gerichts gemeldet worden.

53. Das vornehmſte Mittl ein rechte Reu und Leyd zu erwecken iſt / wann du mein Sünder! von der Beicht / da du die Gnad deß heiligen Geiſts anruffeſt umb zu erforſchen das Gewiſſen / auch zugleich mit tieffiſter Demuth GOtt bitteſt umb die Gnad der Reu und Leyd / welche wir eintzig durch ſein Güte und Freygebigkeit beſitzen und genieſſen: und umb ſo vil die Gnad der Reu und Leyd ein gröſſere Gutthat GOttes iſt / umb ſo vil minder iſt ſie in unſeren Kräfften oder Verdienſten. Jedoch werden wir andächtig und beharrlich bey GOtt darumb anhalten / ſo ſollen wir verſichert ſey / wir werden diſe Gnad von GOtt erlangen / weilen wir derſelben bedürfftig ſeyn unſer Seeligkeit anbetreffend. Und diſes Mittl deß andächtigen Gebetts iſt abſonderlich und höchſtens vonnöthen den verſtockten und in langer Gewohnheit der Sünden ſteckenden Sündern; dann ſo deren verhartes Hertz nicht erweiche und durchtringe ein himliſcher Thau / will ſagen / ein abſonderliche Gnad GOttes / ſo werden ſie niemalen zu wahrer Bekehrung gelangen: diſe abſonderliche Gnad GOttes aber überkommen ſie nicht / es ſeye dann Sach / ſie halten innbrünſtig darumb an.

54. Die Beweg-Urſachen zur Reu und Leyd anlangend nach erkannten Sünden betrachte / was du gethan: GOtt als das höchſte Gut und dein letztes Zihl haſt du verlaſſen / welchen du / wann es in deinen Kräfften wäre / mit unendlicher Liebe hätteſt ſollen umbfangen und verehren / haſt dich aber von deiner Neigung oder Begierlichkeit laſſen einnemmen / daß mehr ein Creatur liebteſt / und in derſelben dein letztes Zihl /

und End ſetzteſt mit höchſter Schmach und Beleydigung GOttes. Sihe! die unausſprechliche Schönheit / welche niemand wird klar anſehen / daß er nicht vil tauſendmal ſie mehr liebe als ſich ſelber / diſe haſt du verwüſtet / was in dir ware mit der Abſcheulichkeit der Sünd. Sihe! du haſt verachtet ein unendliche Weißheit / Anordnung und Vorſichtigkeit / da du die Geſätz GOttes hindann geſetzt und gleichſam mit Füſſen getretten / damit du deſto freyer ſündigen / und deinen unflätigen Wollüſten nachlauffen kunteſt. Sihe! du haſt verachtet die Allwiſſenheit und Allgegenwart / weilen / da du ſündigteſt / dich alſo erzeigt / gleich ob ſehete dich GOtt nicht / oder ob er nicht zu gegen wäre: und ſeye es / daß du geglaubt / GOtt ſehe dich oder ſeye zu gegen / erzeigteſt dich gleichwohl alſo / ob du deſſen nicht nachzufragen hätteſt. Sihe! du haſt verachtet ein unendliche Gerechtigkeit / weilen du in der That der Sünd verlangteſt / daß GOtt deine Miſſethaten entweder nicht ſtraffen kunte oder nicht wuſte.

55. Betrachte zum anderten / was du gethan. Sihe! du haſt beleydiget den jenigen / der dich aus nichts erſchaffen ohne deinen Verdienſten / da er indeſſen andere unendliche Creaturen in Stand der puren Möglichkeit gelaſſen / welche / ſo er erſchaffen hätte / unvergleichlich anderſt ihme wurden gedienet haben / als du: er hat dich zum ewigen Leben angeordnet / und damit du dahin einſtens gelangen kunteſt / ſo unzahlbare Mittel dir zubereitet. Er hat dich laſſen gebohren werden von Chriſtlichen Eltern: da indeſſen ſo vil tauſend und tauſend der Menſchen in Finſternuß deß Irrthumbs herumb wandern: er hat dich ſo vilfältig zur Nieſſung der heiligen Sacramenten zugelaſſen: er hat ſo lang Gedult getragen / und gewartet auf dein Bekehrung / da er entzwiſchen vil zur ewigen Straff verurtheilet hat / ſo weniger geſündiget haben / als du. Er hat dich ſo offt durch innerliche Einſprechungen / und äuſſerlichen Ermahnungen zu ſich beruffen / und rufft dich noch zur Stund / ungeacht / daß du ſo offt deine Ohren verſtopffet / und ihme den Rucken gekehret / und diſes alles / damit du eintzig die Seeligkeit erlangeteſt. Und diſen deinen Gutthäter haſt du an ſtatt der Danckbarkeit vilfältige Sünden erſtattet.

56. Betrachte zum dritten / eine unausſprechliche Gutthat / vor welche noch jemand anderer / noch alle Menſchen ins geſambt werden jemal können genugſam ſich danckbar einſtellen: diſe iſt die Gutthat deiner Erlöſung. Sihe! geſchehen ware es mit deinem ewigen Heyl / wann GOtt nicht wäre Menſch worden. Er iſt Menſch worden auf kein gemeine Weiß / ſondern in äuſſeriſter Armut hat er wollen gebohren werden / in gröſter

Verachtung ſein Leben zubringen: in hoͤchſten Schmertzen den Todt ſelber ausſtehen / und das wegen der Suͤnd. Aber noch nicht genug: nach ſeinen Hinſcheyden hat er dich fuͤr einen Erben deß unendlichen Schatzes ſeiner Verdienſten eingeſetzet / zur Hochheit der Kinder GOttes erhoben: ſich ſelbſt fuͤr ein Speiß in dem allerheiligiſten Sacrament erbotten / und dargereicht. Und wann diſes alles zu wenig geweſen waͤre / ware er bereit noch mehr zu thun / oder zu leyden. Sihe! auf alle diſe Gnaden und Gaaben haſt du ein ſolche Undanckbarkeit erzeiget / dergleichen kein Menſch gegen dem anderen kan jemalen ſehen laſſen / wann du betrachteſt die Zahl / die Schwaͤre / und Haͤßlichkeit deiner Suͤnden / daß kein Wunder waͤre / wann alle Creaturen wider dich aufſtunden / und die Schmach / die Unbild / die Undanckbarkeit gegen deinem und ihren Schoͤpffer an dir raͤcheten / deſſen allerheiligiſten Namen / Gaaben / Gnaden / Geſatz / Exempel / Blut / Todt / Erloͤſung / ꝛc. du ſo ſchaͤndlich / ſo offt du verachtet / verſpottet / und mit Fuͤſſen getretten haſt.

57. Wann nun diſe Beweg-Urſachen dein Hertz noch nicht erweichen zur Reu und Leyd / ſo will ich dir kuͤrtzlich noch andere vor Augen ſtellen / von denen weitlaͤuffiger im erſten Theil gehandlet worden. Sihe und erinnere dich deß erſchroͤcklichen Feurs / welches von nichts anders angezuͤndet und erhalten wird / als von deinen Suͤnden. Fuͤhre zu Gemuͤt die feurige See mit Schweffel und Hartz angefuͤllet / die gluͤhende Baͤch / die abſcheuliche Kercker und Gefaͤngnuſſen unter der Erden / allwo mit einer immerwehrenden Finſternuß Hunger / Durſt / Geſtanck / Klagen und Heulen / Maledeyungen / ewiger Verzweifflung alle Sinn und Kraͤfften der Seelen unauffhoͤrlich muͤſſen gepeyniget werden. Und diſes alles in Ewigkeit: nemblich ſo vil Jahr als Stern am Firmament, als Blaͤtter an Baͤumen / als Sand-Koͤrnlein am Ufer deß Meers: ja ſeye es / daß diſe unerdenckliche und allen menſchlichen Verſtand uͤberſteigende Zahl erfuͤllet ſeye / ſo wiſſe / daß du eben ſo lang gelitten / als wann du erſt anfangeteſt. Was braucht es vil / alle ernennte Peynen und Marter ſeynd ohne End / ſo lang GOtt GOtt iſt / werden ſie auch dauren / GOtt aber iſt ohne End: alſo auch die Peynen ſeynd ohne End / ſeynd ewig.

58. Und was nebſt diſem nicht ohne Schroͤcken kan gedencket werden / iſt / daß bey diſen ewigen Peynen und Marter nicht die mindiſte Linderung oder Erquickung gefunden werden. Niemalen wird jene grauſame Brunſt umb ein Fuͤncklein abnemmen: nicht einen Augenblick werden die unbarmhertzige Peyniger ablaſſen die Verurtheilte zu plagen. O Suͤnder!

(a) Cap. 33.

der! frage dich anjetzo ſelber mit dem Propheten Iſaia (a) ob du bey diſer ewigen Hitz bleiben mögeſt? ſihe! wann dir anjetzo zu einer Buß wegen deinen Sünden aufferlegt wurde in einem weichen Beth nur ein Jahr lang auf einer Seyten ohne Abwechslung zu ligen: oder wann nur ein Jahr lang dich aller Anſprach mit deinen Freunden und Bekannten entſchlagen und abgeſönderet bleiben ſolteſt / O das halteteſt du für ein unerträgliche Peyn: nun dann wie wird es ſeyn / wann du wirſt müſſen mitten in den Flammen ſtecken und das in alle Ewigkeit / ſo du jetzund die linde Federn für ein unleydentliche Marter halteſt? wie wird es / wann du von GOtt / von Chriſto JEſu / von ſeiner werthiſten Mutter / von heiligen Englen / von allen lieben Heiligen GOttes muſt abgeſönderet ſeyn / und das in alle Ewigkeit / ſo du jetzund nur auf ein Jahr von deinen Freunden und Bekannten abgeſönderet zu ſeyn / für ſo unerträglich halteſt? behertzige nun O Sünder! diſes wohl / und ich glaube dein Hertz werde getroffen / und zur Reu und Leyd von Stund an geneigt ſeyn.

59. Ja ich glaube wohl / du werdeſt ohne Verzug mit Mund und Hertzen mit dem büſſenden David zu GOtt ruffen: Ich habe dem HErrn geſündiget. Oder mit Manaſſe: Ich hab geſündiget über die Zahl der Sandkörnlein deß Meers / und bin nicht würdig anzuſehen die Höhe deß Himmels: Du aber biſt GOtt der Büſſenden / und wirſt zeigen in mir dein Gütigkeit / der du annimmſt / und erlöſeſt den Unwürdigen. Oder mit dem Publican: GOtt ſey gnädig mir armen Sünder. Oder mit dem verlohrnen Sohn: Vatter / ich hab geſündiget in den Himmel / und vor dir: bin anjetzo nicht würdig dein Sohn genennt zu werden. Oder mit dem büſſenden Schächer: HErr gedencke meiner / wann du in dein Reich wirſt kommen. Ja ich glaube du werdeſt mit Magdalena und Petro in deinem Gemüt zerkniſchet / und zu Buß-Zäher bewegt werden.

60. Aber noch ein Mittel die Reu und Leyd leicht vor der Beicht zu erwecken / kan ich nicht geſchweigen / welches ich zwar ſchon vorhero angezogen hab: will doch hier widerhollen / weilen ſehr vil daran ligt. Diſes Mittl erachte ich zu ſeyn ein öfftere / ja tägliche Ubung der vollkommenen Reu und Leyd. Und diſes zu thun ſolte dir fürwahr nicht ſchwär fallen / wann du hier zweyfachen Nutzen betrachteſt / der eine iſt / daß du jederzeit vor der heiligen Beicht ohne Beſchwärnuß die Reu und Leyd erwecken wirſt; dann was man in Schwung oder Gewohnheit hat / das kan man üben / wann man will: gleichwie / wer in übler Gewohnheit hat Fluchen und

Schel-

Schelten / wird bey nächſt beſter Gelegenheit in Fluch- und Schelt-Wort heraus brechen. Der andere Nutzen der öffters geübten Reu und Leyd iſt/ weilen gar leicht ſeyn kan / daß an diſer öffteren Ubung dein ewiges Heyl gelegen ſeye: dann ſihe! ob ſchon du Zeit deines Lebens ſchuldig biſt dein ewiges Heyl in Sicherheit zu ſetzen / und darumb auch dir umb nothwendige Mittel umbzuſehen: ſo biſt du doch noch mehr ſchuldig in Todts-Nöthen dein Heyl in beſte Sicherheit zu ſetzen; diſe Sicherheit aber kanſt du nicht zuwegen bringen / es ſeye dann Sach / du umbſeheſt umb darzu nothwendige Mittel. Kan aber gar leicht geſchehen / daß ein ſolches nothwendiges Mittel ſeye die vollkommene Reu und Leyd; dann wie ich ſchon bewiſen / biſt du in Todts-Nöthen / ſo iſt die unvollkommene Reu und Leyd in Mangel der Beicht nicht fähig dich zu rechtfertigen / und die verlohrne Gnad zu widerbringen.

61. Anjetzo aber alldorten ſich zur vollkommenen Reu und Leyd bequemmen / nächſt an dem Hinſcheyden (wo ohnedem die leibliche Schmertzen überhand bisweilen nemmen / und eben darumb die Reu und Leyd gar leicht kan verhinderet werden) iſt ein harte / ein gefährliche Sach; dann wie ſoll der jenige auf der Spil- und Schau-Bühne ſein Perſohn recht / und wohl vertretten / der vorhero gar keine / oder gar wenige Prob gethan? wie ſoll jener Soldat tapffer vor dem Feind im Streitt beſtehen / der vorhin ſich zu kämpffen niemal geübt? alſo ſage ich auch / wie kanſt du dich verſicheren jenen Act, oder Ubung zu thun in Todts-Nöthen / welche du vorhin niemal / oder gar ſelten gethan haſt? zu deme / wie ich ſchon vorher gemeldet / wie leicht kan geſchehen / daß du friſch und geſund von dem Beth aufſteheſt / aber nicht mehr ſchlaffen geheſt; oder daß du friſch und geſund dich in das Beth begebeſt / aber nicht mehr aufſteheſt / weilen du nicht weiſt / wann der Sohn deß Menſchens komme / fruhe oder ſpatt / bey Tag oder bey Nacht? Sihe dann / wie ſehr nutzbar wäre / wann du täglich fruhe / und Abends vor dem Schlaff auf deine Knye niderfalleteſt / und dich gleichſam vor Gericht ſtelleteſt / dich ein wenig deiner begangenen Fähler und Sünden erforſcheteſt / und nebſt einer wahren Reu und Leyd umb Verzeyhung bitteteſt: Sihe / ſolcher Geſtalten / wurdeſt du / wie ich geſprochen / zweyfachen Nutzen darvon tragen / dann einen / daß du vor der Beicht deſto leichter die Reu und Leyd erwecketeſt: Den anderen / daß du dein Seelen-Heyl jederzeit in ſicheren Stand ſtelleteſt.

Sechſte Abtheilung.

Von dem zur Sacramentaliſchen Buß nothwendigen Vorſatz.

62. ES iſt ein unwiderrufflicher / und von der ewigen Warheit ſelbſten gethaner Ausſpruch: Vil ſeynd beruffen / aber wenig auserwählt. (a) Wenig ſeynd nemblich der Auserwählten zum ewigen Leben / in Anſehung deren / ſo zu den Glauben beruffen. Groſſer GOtt / wie kommt diſes? villeicht thun die / ſo nicht auserwählt ſeynd / die Beicht nicht verrichten? aber diß iſt nicht die Urſach; dann ſie beichten / und zwar deren einige öffter das Jahr hindurch: es geſchicht auch / daß wenig Chriſten ohne Beicht von diſem Leben in die Ewigkeit abreiſen. O ſo muß ein andere Urſach ſeyn / welche ich mir nicht getrauete anzudeuten / wann ſie nicht ſchon vorhero von denen H. H. Vättern / und Geiſtlichen Lehrmeiſteren wäre angedeutet worden.

63. Diſe Urſach aber iſt keine andere / als daß ſie in ihren Beichten keinen wahren und ſteiffen Vorſatz gehabt haben ſich zu beſſeren / und ernſtlich von dem ſündigen Leben abzuſtehen. Es beichten nemblich ſehr vil durch ihren Lebens-Lauff / aber mehr aus einer Gewohnheit / als aus einem rechten Eyfer und Verlangen das ſündige Leben / und böſe Sitten zu beſſeren. Es iſt nemblich nicht genug ſich vor deß Beicht-Vatters Füſſen verdemüthigen / und ein Reu und Leyd ob den begangenen Sünden zeigen / ſondern es iſt vonnöthen ein ernſtlicher / veſter Schluß und Vorſatz das Leben zu beſſeren / und von den begangenen Sünden abzuſtehen.

64. O da bitte ich / und beſchwöre dich durch die Begierd / welche du trageſt zu der ewigen Seeligkeit / was Stands du immer biſt / Geiſtlich oder Weltlich / der du die Beicht aus Noth / oder aus Andacht öffter widerholeſt / ich bitte dich / ſpriche ich / laſſe dir die Erinnerung und Wahrnung / ſo ich dir hier geben wird / nicht für ein unnutze / oder ſcrupuloſe Lehr vorkommen / ſondern truck ſie tieff in dein Hertz ein / als ein höchſt nothwendiges Mittel zu deinem Seelen-Heyl. Dahero dann / wann du dich zur heiligen Beicht bereitteſt / befihle dich von Hertzen dem jenigen / der dir ſein Hülff reichen kan; damit du nicht nur allein deine Sünden von Hertzen bereueſt / ſondern ein kräfftigen Vorſatz macheſt / das Leben zu beſſeren / und

(a) Matth. 20.

und GOtt / dein höchſtes Gut nicht mehr zu beleydigen; dann wiſſe / daß an diſem kräfftigen Vorſatz nicht nur allein die Weeſenheit der Beicht hange / will ſagen / daß die Beicht vollkommen und gültig ſeye / ſondern auch der eintzige Frucht / ſo aus der Beicht erfolget / und ſoll jederzeit geſucht werden.

65. Nun diſer kräfftige Vorſatz das Leben zu beſſeren / welcher austrucklich muß gemacht werden / iſt gemein der vollkommenen und unvollkommenen Reu und Leyd / und iſt bey einer jeden Reu und Leyd alſo nothwendig / daß in deſſen Abgang auch die Beicht ungiltig ſeye. Dann die Reu und Leyd ſambt einem kräfftigen Vorſatz iſt ein Eſſential - oder weeſentlicher Theil der heiligen Beicht: wo alſo der kräfftige Vorſatz abgehet / da gehet auch ab ein Eſſential - oder weeſentlicher Theil / alſo iſt folglich / daß auch die Beicht in ihrer Weeſenheit nicht gantz / und vollkommen ſeye. Daß aber ohne dem Vorſatz ein Eſſential - oder wenſentlicher Theil abgehe / folgt aus diſem: weil noch die vollkommene / noch die unvollkommene Reu und Leyd ein wahre / und zur Sacramentaliſcher Buß nutzbare Reu und Leyd iſt. Ein vollkommene Reu und Leyd zwar ohne kräfftigen Vorſatz das Leben zu beſſeren / kan derowegen nicht ſeyn / weilen die vollkommene Reu und Leyd in ſich begreiffen muß ein Liebe GOttes über alles / und ein Verlangen deß gantzen Geſatz / und Gebott GOttes zu halten: Wer aber ein ſolches Verlangen hat / muß nothwendig auch ein kräfftiges Verlangen haben das Leben zu beſſeren / und die Sünden ins künfftig zu meyden: oder aber hat er ein ſolches Verlangen nicht / ſo hat er auch eben darumb kein vollkommene Reu und Leyd. Die unvollkommene Reu und Leyd aber kan ohne kräfftigen Vorſatz das Leben zu beſſeren derowegen nicht beſtehen; weilen auch diſe / gemäß ihrer Weeſenheit / ausſchlieſſen muß allen Willen / und Verlangen hinführo zu ſündigen / mit Hoffnung der begangenen Sünden Verzeyhung zu erhalten: Mithin / wann ſie diſen Willen / nicht mehr zu ſündigen / nicht hat / ſo iſt ſie eben darumb auch ſo gar kein unvollkommene Reu und Leyd: Alſo / was ich hier eintzig zeigen wolte / gehet ab ohne dem kräfftigen Vorſatz das Leben zu beſſeren ein Eſſential - oder weeſentlicher Theil zur Sacramentaliſchen Buß oder Beicht / und alſo iſt auch diſe ungiltig.

66. Groſſer GOtt / wie ſehr wolte ich hier wünſchen / daß keine Beichten verrichtet wurden mit Abgang eines kräfftigen Vorſatzes: Allein ich förchte / und förchte ſehr / es möchten vil der Männer und Weiber / Edlen und Unedelen anzutreffen ſeyn / welche ungiltige / ja wohl auch Gottsrau-

beriſche Beichten verrichtē/und mithin in dem alten Wuſt ihrer Sünden ſtecken. Es vermeinen nemblich vil/es ſeye der Sach ſchon genug gethan/wañ ſie ihre Sünden und Laſter rund heraus bekennen und nichts verſchweigen/ ob ſie ſchon indeſſen in diſer oder jener Gewohnheit oder nächſter Gelegenheit zu ſündigen verharren. Bey diſen dann kan kein rechter Vorſatz ſeyn / gehen von der Beicht zuruck die jenige / welche ſie vor der Beicht waren / nemlich Sünder: ja was noch übler iſt / gehen noch gröſſere Todt-Sünder zuruck als ſie hinzu getretten / weilen ſie zu den vorigen Sünden ein neue/ eines geiſtlichen Raubs hinzu ſetzen.

67. O wie ſehr iſt dann zu förchten / daß die jenige/ was Stands oder Alter ſie immer ſeyen / ungültige und Gottsrauberiſche Beichten verrichten / welche in einer Gewohnheit fleiſchlich zu ſündigen vertiefft *ligen.* Von diſen nemblich kan nicht wohl geglaubt werden / daß ſie einen zur heiligen Beicht erforderlichen Vorſatz haben: weilen ſie ſelbſten vermeinen (ob zwar unrecht) unmöglich zu ſeyn von ihrer unlautereren Gewohnheit abzuſtehen: was aber unmöglich zu ſeyn einer erachtet / zu deme kan er kein kräfftiges Verlangen tragen. Allein diſe Unmöglichkeit kunten ſie gar leicht überwinden / wann ſie das jenige/ was die natürliche Kräfften zu überſteigen erſcheinet/ ihnen leicht macheten durch den Beyſtand Göttlicher Gnad. Alles vermag ich / ſpricht der Apoſtel (a) in dem jenigen/ der mich ſtärcket.

68. Weiter iſt ſehr zu förchten / daß / ob zwar der widerholte Fall in die alte Sünden nach der Beicht/ für keinen gewiſſen und augenſcheinlichē Beweiß zu halten iſt eines vorhergangenen unkräfftigen und *nicht genugſamen* Vorſatzes/ zu förchten iſt doch ſehr / ſprich ich/ daß diſes ein zimmliches Anzeigen ſeye/ weil kein Beſſerung erfolget / ja zum öffteren die von dem Gewiſſens-Rather vorgeſchribene Mittel nicht angewendet werden. Dañ wo ein ernſtlicher Schluß iſt ſich zu beſſeren / da kan nicht wohl geſchehen/ daß man nicht auch umb Mittel und Weiß umbſehe/ wie man den ernſtlichen Schluß im Werck vollbringe/ nebſt deme/ daß die Gnad GOttes nit abgehe zu wahrer Beſſerung. Mithin wañ einer beichtet/ er ſeye mercklich nicht ſo offt / als vor diſem in die Sünd gefallen / und damit er die ſchwäre Ketten der böſen Gewohnheit zertrennete / habe er verſchiedene Mittel angewendet/ als Exempel weiß: am Sambſtag habe er gefaſtet / etlichmal zu diſem Zihl und End habe er die Kirchen der Mutter GOttes andächtig beſuchet / ſie umb Hülff angeruffen / Allmoſen mitgetheilt / ein geiſtliches Buch

(a) Philip. 4.

Buch geleſen/oder andere geiſtliche Werck verrichtet: diſem kan ſicher Glauben beygemeſſen werden / daß er mehr aus menſchlicher Schwachheit in die alte doch verminderte Sünden gefallen / als aus Abgang eines wahren und zur Beicht erforderlichen Vorſatzes.

69. Entgegen aber wie ich geſprochen / wo man immerdar mit den alten Sünden daher kommet / mit voriger Leichtſinnigkeit und ohne Sorg einer rechten Beſſerung / iſt ſehr zu förchten: ja ich ſage keck heraus / vernünfftig kan nicht geglaubt und geſchloſſen werden / daß ein ſolcher Sünder ſich von gantzen Hertzen zu GOtt bekehret habe / wie es ein wahrer Vorſatz erforderte. Es will GOtt haben durch den Propheten Joël (a) daß ein wahrer Büſſender ſein Hertz zerreiſſen ſolle und nicht die Kleyder mit angenommener falſchen Reu und Leyd. Jenes Weib ſo geſtern weinend ihren Mann zur Erden beſtattet / und heut ein neues Verſprechen zur künfftigen Hochzeit machet / wird niemand vernünfftig überreden / daß ihre Zäher seyn vom Hertzen gangen. Ein wahrhafftiges Leyd und Traurigkeit verſchwinden nicht ſo ſchnell. Wer ſeinem Feind verzyhen und vergeben / und gleich darauf wider ihne in unterſchiedliche böſe Reden heraus bricht oder ſich erfreuet / wann er erfahret / daß von anderen ſeinem Feind etwas übles zugefügt wird / oder wohl er ſelber ihn widerumb anfallet / gibt klar an Tag / daß das Feur der Feindſchafft nie gäntzlich ſeye erloſchen / ſondern allzeit unter dem Aſchen verdecket gelegen. Wer der Geilheit abgeſagt / und bey erſter Gelegenheit in unzüchtigen Reden und Gebärden oder Antaſtungen ſich vergreifft / gibt klar zu verſtehen / daß das Feur der Unlauterkeit in ihme nicht erloſchen: ja dem menſchlichen Verſtand gemäß zu reden gibt er an Tag / daß in ihme glaublicher kein rechter Vorſatz geweſen; und mithin / daß ſeine Beichten ſehr verdächtlich ſeyen.

70. Es erzehlet Cæsarius (b) daß ein Jüngling wenig Täg nach ſeinem Todt einem ſeiner Freunden erſchienen und bekennet / er ſeye ewig verdammt. Der Freund voll deß Schröckens und Verwunderens fragt ihne / ob dann die empfangene heilige Sacramenten ihn nichts genutzet? der verdammte Geiſt antwortet / daß ſie ihme freylich genutzet hätten / aber eines ſeye abgangen: nemblich die zur Beicht nothwendige Reu und Leyd / aus Mangel deß Vorſatzes; weilen ihme das Gewiſſen immerdar eingabe / daß im Fall er die alte Geſundheit erlangen ſolte / wurde er ſeinen Vorſatz doch nicht halten und von der Unlauterkeit abſtehen: mithin habe er keiner Sünden Verzeyhung verdienet und erlanget.

(a) Cap. 2. (b) Lib. 4. Miracul. cap. 11.

71. Aus diſer traurigen Hiſtori ſeynd zwey Sachen zu mercken: erſtlich zwar / wie GOtt ſo ſehr verlange einen kräfftigen Vorſatz / auf daß er Gnad und Verzeyhung der Sünden mittheile: andertens was zum wahren und kräfftigen Vorſatz genug ſeye / daß er kein Verlangen oder Neigung in Gegenwärtigen habe zur Sünd / ob er ſchon indeſſen förchte / ja in ſeinem Verſtand glaube / er möchte gemäß ſeiner Schwachheit widerumb in die Sünd fallen. Dann zu einem kräfftigen Vorſatz wird nicht erforderet / daß einer ein gewiſſes Urtheil und Meynung ſchöpffe / er werde forthin nicht mehr in die Sünd fallen; dann wie ich ſchon öffters geſagt / ohne abſonderliche Gnad GOttes kan keiner auf lange Zeit alle Todt-Sünden meyden: diſe abſonderliche Gnad GOttes aber / eben darumb / weilen ſie ein Gnad iſt / hat keiner in ſeinem Gewalt: hoffen aber kan und muß er / daß GOtt ihme diſe Gnad geben werde / wann er darumb bittet: mithin kan und muß er auch hoffen / daß er werde ins künfftig nicht aus Kräfften der Natur / ſondern aus Beyhilff der Gnad die Sünden meyden: alſo kan mit Forcht deß Verſtands (er möchte nemblich widerumb fallen) beſtehen ein kräfftigen Vorſatz deß Willens ins künfftig nicht mehr zu ſündigen. Keines aus diſen hatte gedachter Jüngling / wie aus der Hiſtori erſcheinet / iſt mithin billich ein Kind deß ewigen Verderbens worden.

72. O liebe Chriſten! wann uns anjetzo erlaubt wäre unſere Augen in die Bücher zu ſchlagen / welche am letzten Gerichts-Tag werden geöffnet werden / wie vil fruchtloſe Beichten / wie vil unrechtmäſſig ertheilte Abſolutiones (nicht aus Schuld der Beicht-Vätter / ſondern aus Schuld der Büſſenden) wurden wir in denen antreffen! es iſt kein groſſe Beſchwärnuß vor dem Prieſter auf die Knye fallen / an die Bruſt klopffen und ſprechen: **Es reuet mich: Ich hab geſündiget:** dergleichen Reu und Buß hatte auch Saul, Antiochus und Judas / aber bey diſen und dergleichen mehr ware nur ein kalte Reu / ein fauler Willen / als wie es den Trägen gemein iſt: **Der will und nit will** (a) das iſt nicht genug / ſondern wird erforderet ein ſteiffer / ſtarcker und kräfftiger Will: dergleichen du bey dir trageſt niemal ein Trinck-Geſchier an Mund zu ſetzen / in welchem Gifft vermiſcht iſt: oder dich niemal von der Höhe in die Tieffe zu ſtürtzen: oder dir ſonſten ein Leyd anzuthun. Alſo auch muß dein Willen beſchaffen ſeyn / daß du zu keiner Zeit mehr ins künfftig in die Sünd wolleſt einwilligen / und das weder aus Hoffnung eines Nutzens / oder Forcht eines Schadens.

(a) Proverb. 13.

73. Und dahero liebe Chriſten! förchte ich / wir wurden vil fruchtloſe / ungültige und Gottsrauberiſche Beichten antreffen / wann uns zugelaſſen wäre unſere Augen in die Bücher zu ſchlagen / welche in letzten Gericht werden geöffnet werden. Dann ich förchte ſehr / es möchte vilen Beichten abgehen ein dergleichen Willen und Vorſatz / wie ich erſt beſchriben: und das abſonderlich bey den jenigen / ſo in langer Gewohnheit zu ſündigen ſtecken: ja wann dergleichen im letzten Todt-Beth auch groſſe Zeichen in einer Reu verſpühren laſſen / da ſie das Crucifix-Bild in die Hand nemmen / bitterlich weinen / in tieffe Seufftzer heraus brechen / die heiligiſte Nählmen JEſus und Maria öffter widerholen: getrauen wir doch nicht auszuſprechen / daß ſie ein wahre Reu und Leyd gehabt mit einem kräfftigen Vorſatz; ja wir förchten ſehr / ob diſe Zäher nicht Crocodill Zäher geweſen: welche grauſame Beſtien / nachdem ſie den Menſchen gefreſſen / ergreifft den Todten-Kopff / und bricht in Zäher heraus / nicht aus Mitleyden mit dem umbgebrachten Menſchen / ſondern weilen ſie an dem Kopff kein Fleiſch mehr findet. Eben alſo förchten wir / es möchten vil ſeyn / welche zuweilen ungewöhnliche Zeichen der Reu und Zäher von ſich vermercken laſſen / weilen ſie anjetzo ihre angewohnte fleiſchliche Wollüſt / Reichthumen / Ehren ꝛc. verlaſſen müſſen. Und daß diſes nicht ohne Grund geredt ſeye / bezeuget die Erfahrnuß; indeme nicht wenig / wann ſie die alte Geſundheit erreichen / gleich in die alte böſe / und ſündhaffte Gewohnheiten widerumb fallen: welches kein geringes Zeichen iſt / daß ſie kein wahre Buß / und kräfftigen Vorſatz gehabt / von den Sünden ins künfftig abzuſtehen.

74. O liebe Chriſten! wer dann immer aus uns verlanget ſein Seelen-Heyl in Sicherheit zu ſetzen / und einſtens in dem letzten Todt-Beth ein ſolche Beicht zu verrichten / auf welche Folge die immerwährende Seeligkeit / der ſeye ſorgfältig / und ſehr ſorgfältig / daß er anjetzo jede Beicht mit wahren und kräfftigen Vorſatz verrichte / der trucke tieff in ſein Hertz ein die Lehr deß heiligen Bonaventuræ, (a) da er ſpricht: **Ein wahre Beicht iſt die jenige / welcher ein Vorſatz hat ſich zu beſſeren / ſo nicht nur mit dem Mund ausgeſprochen wird / ſondern vilmehr vom Hertzen herkommt: von welchen David ſpricht. (b) Ich will dir / O HErr bekennen / in gantzem meinem Hertzen. Es iſt kein geringe Sach / an welcher das Geſchäfft aller Geſchäfften hanget: an der Beicht aber / ſo** mit

(a) In Diæt. ſalut. tr. 2. c. 3. (b) Pſalm. 110.

mit keinem wahren und kräfftigen Vorſatz verrichtet wird / ligt warhafftig das Geſchäfft der ewigen Seeligkeit.

75. Nun dann ſo bleibt es bey diſem / daß zu einer wahren Beicht der Todt-Sünden höchſt vonnöthen ſeye ein kräfftiger Vorſatz von allen und jeden Todt-Sünden abzuſtehen / dann ſonſten wird kein Todt-Sünd nachgelaſſen: ja die Beicht iſt ungiltig und Gottsrauberiſch. Fallet mir aber anjetzo bey / daß ich auch den jenigen ein Lehr gebe / welche zum öfftern beichten / entweder weilen das Geſatz alſo verlanget / als nemblich bey den geiſtlichen Perſohnen in Ordens-Ständen / welche in der Wochen ein oder zweymal beichten: oder aber andere / welche zu beichten die Andacht oder verlangen einen Ablaß zu gewinnen antreibt: indeſſen aber kein andere Materi zur Beicht bringen als läßliche Sünden. Diſe müſſen wohl wiſſen / daß auch zur Beicht der läßlichen Sünden höchſtens vonnöthen ſeye ein kräfftiger Vorſatz von allen läßlichen Sünden inſonderheit abzuſtehen / ob ſchon nicht erforderet werde von allen läßlichen Sünden ins gemein abzuſtehen / weilen diſes die Kräfften der menſchlichen Schwachheit ohne abſonderlicher Gnad GOttes überſteigt. Will ſagen / wer nur immer läßliche Sünden beichtet / muß einen ſolchen Vorſatz haben / daß er ſich bereite / die läßliche Sünden zu verminderen; dann ſonſten wurde ein Gefahr ſeyn / in Guten nachzulaſſen und abzunemmen: weilen ein ſolcher verlieſſe den Willen in Guten zuzunemmen und fortzuſchreitten: weilen er unterlieſſe die Verhindernuſſen deß geiſtlichen Fortgangs aus dem Weeg zu raumen: diſe Verhindernuſſen aber ſeynd die läßliche Sünden.

76. Dahero dann will ich innſtändig ermahnet haben *jene geiſtliche* oder weltliche andächtige Perſohnen / welche zum öfftern mit den alten läßlichen Sünden zur Beicht kommen ohne Beſſerung oder Verminderung der läßlichen Sünden: diſe müſſen wohl in acht nemmen / daß ſie ſich nicht in Gefahr geben ungiltige oder gar Gottsrauberiſche Beichten zu verrichten. Dann einmal für allzeit gewiß iſt / daß zur heiligen Beicht vonnöthen ſeye ein wahre übernatürliche vollkommene oder unvollkommene Reu und Leyd: keine aber aus diſen kan beſtehen ohne einen kräfftigen Vorſatz / gehet alſo ab der Vorſatz / ſo gehet ab ein zur Beicht nothwendiges Stuck: mithin wird die Beicht ungiltig verrichtet / und die Abſolution Gottsrauberiſch mitgetheilet; dann / ob ſchon die läßliche Sünden kein nothwendige Materi zum Sacrament der Buß ſeyn: iſt doch der jenige / ſo ſie beichtet / in Gewiſſen ſchuldig / die läßliche Sünden nicht obenhin zu beichten / ſondern mit wahrer Reu und Leyd / und mit wahren Verlangen ſich zu beſ-

ſeren:

ſeren: damit einem ſo heiligen Sacrament der Buß kein Unbild zugefüget werde.

77. Wäre alſo hier mein einiger Rath / daß ein jeder / was Stands er immer iſt / ihme wohl angelegen ſeyn lieſſe / daß er das Sacrament der Buß niemalen aus einer kalten Gewohnheit verrichtete / weilen nemblich das Geſatz alſo verlanget / oder damit er auch zeigte / daß er fromm / oder diſen / oder jenen Ablaß zu gewinnen / als wie andere / ſorgfältig wäre: ſondern daß er das Sacrament der Buß jederzeit aus wahrer Andacht / und Verlangen ſich mehr und mehr zu beſſeren verrichtete / dann an diſem ligt warhafftig der gantze Fortgang und Zunehmen in Chriſtlicher oder Geiſtlicher Vollkommenheit.

78. Zu diſem Ende wäre mein Rath andertens / daß der jenige / welcher mit Beyhülff der Gnad GOttes ſich von ſchwären Sünden enthaltet / jederzeit mehr ſorgfältig wäre umb Erweckung einer wahren Reu und Leyd / und eines kräfftigen Vorſatzes / als umb Erkanntnuß einer jeden mindiſten Unvollkommenheit; dann nach Maß der Reu und Leyd / und Vorſatzes wird auch von GOtt mitgetheilt die Vermehrung der heiligmachenden Gnad: Je gröſſer dann die Reu und Leyd / je gröſſer iſt auch die Vermehrung der Gnad. Die Reu und Leyd aber deſto beſſer zu erwecken / iſt ein rathſames Mittel / nebſt den läßlichen von letzter Beicht her begangenen Sünden / auch ein- oder mehr ſchwärere Sünden / deren man ſich mehr vor GOtt ſchämet / beyzuſetzen. Wird alſo nicht leicht geſchehen / daß dem Sacrament der Buß ein Unbillichkeit angethan werde aus Abgang der nothwendigen Reu und Leyd / oder Vorſatzes.

79. Ferners einen kräfftigen Vorſatz zu machen in denen läßlichen Sünden / wird ein gutes Mittel ſeyn / wann man zwar einen Vorſatz hat / jede läßliche Sünden zu meyden / doch aber ihme abſonderlich vornimmt / diſe / oder jene läßliche Sünd / welche gröſſere Verhindernuß macht in tugendlichen Leben / mit genauerem Fleiß zu meyden / und das von einer Beicht zur anderen / bis man dergleichen läßliche Sünd / wo nicht aus der Wurtzel völlig ausgereuttet / doch untertrucket hat. Und diſes iſt von der anderen / dritten 2c. 2c. läßlichen Sünd zu verſtehen. Solcher Geſtalten glaube wohl / daß man in gar kurtzer Zeit aus dem Beichten groſſen Nutzen / und im Tugend-Leben groſſen Fortgang ſchaffe.

80. Endlichen wird alle Gefahr der GOttes-Rauberey in beichten der läßlichen Sünden abwenden die Beſcheidenheit deß Beicht-Vatters / wann er deſſen die Unwiſſende unterrichtet / abſonderlich die Knaben

und Mägdelein / ihnen die zur Beicht nothwendige Stuck wohl erkläret / und beweiſet / daß / wann ſie mit den alten Sünden nur immer zuruck kehren / und dieſelbe nicht verminderen / es nicht wohl ſeyn könne / daß ſie eine zur Beicht erforderliche Reu und Leyd / ſambt einen kräfftigen Vorſatz haben: Mithin wäre die Abſolution zu verſagen / oder zu verſchieben. Und diſe Lehr von dem Vorſatz bey den läßlichen Sünden iſt von dem Büſſenden / ja wohl auch von dem Beicht-Vatter / wohl in Obacht zu nemmen.

Sibende Abtheilung.

Der Vorſatz muß alſo kräfftig ſeyn / daß er ſich / nicht nur allein die Sünden / ſondern auch die nächſte Gelegenheit zu meyden / erſtrecke.

81. Es iſt ein gemeine Lehr der Theologen / daß die Gelegenheit zweyerley ſeye: Die eine wird genennet die fernere / die andere die nächſte. Die fernere Gelegenheit iſt die jenige / bey welcher der Menſch ſelten pflegt zu fallen / ob er ſich ſchon mehrmals in derſelben findet. Zum Exempel: Es wohnet einer Jahr und Tag in einem Hauß neben einer Weibs-Perſohn: wird endlich von einer fleiſchlichen Verſuchung angefochten / und im Werck ſelbſten überwunden. Nun wegen diſem Fall / welcher erſt nach langer Zeit geſchehen / wird diſe Gelegenheit die fernere genennet: wann aber nachgehends ein ſolcher *in längerer* Beywohnung neben der Weibs-Perſohn öffter in Worten / küſſen / und anderen Wercken ſich vergreiffte / wurde aus der ferneren die nächſte Gelegenheit werden; dann diſe iſt / wann ſolche Umbſtänden der Zeit / deß Orths / oder Geſellſchafft ſich ereignen / in welchen / ſo ſich einer befindet / ſittlicher Weiß zu reden / glaublicher / oder gemeiniglich in die Sünd fallet. Zum Exempel: Es befindet ſich ein Jüngling allein mit einer Weibs-Perſohn zu nächtlicher Zeit in einem Orth / ſo iſt er in ſolcher Gelegenheit / in welcher gemeiniglich die Sünd begangen wird: oder es iſt einer dem Vollſauffen / Fluchen / Schelten / Gottsläſteren / unzüchtigen / ehrabſchneideriſchen Reden ergeben / befindet er ſich dann in einer ſolchen Geſellſchafft / wo dergleichen Laſter begangen werden / ſo iſt er in nächſter Gelegenheit zu ſündigen; dann diſe Gelegenheit wird derowegen die nächſte genennet / weilen ſie iſt nächſt an der Sünd.

82. Nun / ob ſchon rathſam iſt / ſo vil ſeyn kan / auch die fernere Gelegenheit zu ſündigen meyden; ſo iſt doch deſſen kein abſonderliches Gebott GOttes: weilen diſes bey dem mehreren Theil der Menſchen nicht geſchehen kunte. Indeſſen aber iſt ein beſonderes Gebott GOttes die nächſte Gelegenheit zu ſündigen meyden / ſo vil es immer möglich iſt; dann nicht umbſonſt hat Chriſtus der HErr geſprochen bey Matthæo. (a) So dich dein Aug ärgeret / reiß es aus / und wirffs von dir: es iſt dir beſſer / daß du einaugig zum Leben eingeheſt / als daß du zwey Augen habeſt / und werdeſt in das hölliſche Feur geworffen. Welches ſo vil geredt iſt: Wann du vermerckeſt / daß dir diſe / oder jene Perſohn ein Gelegenheit ſey zum ſündigen / verlaſſe ſie / und ſöndere dich ab von derſelben / ob es ſchon dir / und derſelben Perſohn ſchwär fallet; dann beſſer iſt es die Gelegenheit verlaſſen / und der Seeligkeit nicht verluſtig werden / als in der Gelegenheit zu ſündigen verharren / und einſtens wegen einer ſolchen Perſohn ꝛc. der Seeligkeit / der Gemeinſchafft aller lieben H. H. Englen und Auserwählten / ja endlich das Angeſicht GOttes ſelbſten auf ewig müſſen beraubt werden.

83. Zu deme kan nicht fehlen / was die ewige Warheit ſelbſten geſprochen bey Eccleſiaſtico. (b) Wer die Gefahr liebt / wird in derſelben zu Grund gehen. Wann ein unvernünfftiges Vieh an einem Orth angeſtoſſen / oder einen Fall gethan / wird es nicht leicht mehr ſich an ein ſolches Orth verfügen / und ſo es mit Gewalt dahin gezogen wird / widerſetzet es ſich / ſo vil es vermag. Und ſolte dann nicht ſchuldig ſeyn ein mit Verſtand und Vernunfft begabter Menſch die jenige Perſohn / das jenige Orth / oder die jenige Geſellſchafft zu meyden / in welcher er entweder ſchon gefallen / oder weiß / daß er glaublicher / ja faſt gewiß fallen wird? Ferners gemäß jenem Ausſpruch deß heiligen Geiſts. (c) Der das Kleine / und Wenige verachtet / der fehlt für und für; kan nicht ſeyn / daß einer die geringere Sünden verachte / und nicht bald zu ſchwäreren komme: alſo auch kan nicht geſchehen / daß einer in die nächſte Gelegenheit zu ſündigen ſich einlaſſe / oder in derſelben ſtecke / und nicht falle. Bleibt alſo bey dem: Die nächſte Gelegenheit zu ſündigen muß gemeydet werden / ſo vil es möglich iſt.

84. Wer demnach zur Beicht gehet / und nicht den Vorſatz hat / die nächſte Gelegenheit zu ſündigen hindann zu legen / ſo es in ſeinem freyen Willen ſtehet / kan ohne groſſer Sünd / und Gottsrauberey die Sacra-

(a) Cap. 18. (b) Cap. 3. (c) Eccli. cap. 19.

mentaliſche Abſolution nicht empfangen; dann eben da haltet er das Gebott GOttes nicht / ſondern übertrittet es würcklich: indem er in der Gefahr zu ſündigen noch ferners ſich aufzuhalten würcklich / oder der That nach verlanget. Ja diſer ſoll wiſſen / wann er ſchon dem Beicht-Vatter gleichſamb bezwinget / ihme die heilige Abſolution mitzutheilen / daß ihme diſe unrechtmäſſiger Weiß erhaltene Abſolution nicht zum Leben / ſondern zu gröſſeren Verderben gerreichen werde.

85. Anjetzo wer iſt / der mit truckenen Augen recht beherzige die Blindheit ſo viler Menſchen jetziger Welt-Zeit / welche gantze Jahr mitten in denen Gelegenheiten zu ſündigen ſtecken / verdächtliche Beywohnungen und Gemeinſchafften zu meyden niemalen gedencken: gehen indeſſen / zuweilen auch öffter das Jahr hindurch zur Beicht / mit was vor einem Vorſatz aber / erſcheinet genug aus deme / daß / damit ſie ihre Blindheit nicht ſehen / ihnen ſelbſten einen Nebel für die Augen vorziehen; indeme einige vorgeben / wann ſie von den Beicht-Vättern oder andern Gottsförchtigen Perſohnen angehalten werden / daß ſie ſollen diſe oder jene Perſohn / oder geheime Freundſchafften meyden: in deme ſprich ich / einige vorgeben / als können ſie gewiſſe Perſohnen oder geheimen Freundſchafften ſich gantz und gar nicht entſchlagen / jedoch verlangen ſie auch nichts unrechtes mit ihnen zu thun / ſondern nur ein freundliche Anſprach und Vertreulichkeit zu pflegen. Wohlan dann ich frage euch: können die ſchwache Moßröhr unbewegt ſtehen / wann die ſtarcke Cederbäum auch ein geringer Wind zur Erden wirfft? Adam hat im Paradeyß ein kleine Verſuchung übergwältiget: David hat ein unbehutſames Anſehen zum Fall gebracht: Petrum hat ein kleine Forcht zur dreymaligen Verlaugnung Chriſti bewegt: *mit* einem Wort / die heiligiſte Menſchen in Bedencken der menſchlichen Schwachheit haben jederzeit und bey allen Gelegenheiten in Forcht und Zittern gewandlet; und ihr getrauet euch mitten in den Gelegenheiten der Sünden / nachdem ihr auch villeichtſchon öffter gefallen / ſtandhafftig zu beſtehen? ehender will ich glauben / daß wann Feur und Stroh beyeinander ſtehen / kein Brunſt entſtehe / als wann gebrechliche und zu fleiſchlichen Wollüſten geneigte Menſchen in nächſter Gelegenheit zu ſündigen ſeyn / nicht fallen.

86. Es ſeynd widerum andere / welche / da ihnē die nächſte Gelegenheit zum ſündigen verwiſen wird / vorgeben: es könne ein gählinge Veränderung nicht geſchehen / ob ſchon diſe vonnöthen wäre; dann (reden ſie) was wurden die Leuth gedencken / was für Urtheil oder Reden wurden ſie

füh-

führen von einer ſo gählingen Veränderung? ja es wurde groſſe Aergernuß zu beförchten ſeyn. Wohlan ich frage euch: wann ihr verdächtliche Beywohnung oder Gemeinſchafft ſchon mehr Jahren gepflogen habt/ wañ wolt ihr dann diſe Beywohnung oder Gemeinſchafft meyden? villeicht über ein halbes oder gantzes Jahr? nun frage ich widerumb: werden alsdann diſe Urtheil oder Reden nicht zu beförchten ſeyn? iſt es deme alſo/ was verhindert dann heunt diſe Gelegenheiten zu verlaſſen? zu deme: wer aus denen Geſcheiden und Gewiſſenhafften wird ein übles Urtheil führen? ein jeder/ ſo dem gerechten Richter der Lebendigen und der Todten das Gericht allein überlaſſet/ wird gedencken/ daß/ wann auch die Beywohnung oder Gemeinſchafft zum Seelen Heyl nicht beförderlich iſt/ ihr ſie billich verlaſſet und jederman zu verſtehen gebt/ daß euch GOtt lieber als ein Menſch/ die ewige Seeligkeit angenemmer als ein zeitlicher und augenblicklicher Troſt ſeye: und was ſoll für ein übles Urtheil von den geſcheiden Menſchen zu beförchten ſeyn? aber noch eines frage ich euch: habt ihr Brieff oder ein Offenbahrung GOttes/ daß ihr ſo lang leben werdet/ bis euch gelegenlicher iſt ein Veränderung zu machen? wie wäre es/ wann euch unterdeſſen der unverhoffte Todt von einer ſolchen Gelegenheit zu ſündigen ſcheydete: was für Urtheil werden dann wider euch führen am letzten Gerichts-Tag alle auserwählte GOttes/ ja der gerechtiſte Richter ſelbſt Chriſtus der HErr? alſo ſehet ihr/ daß euer Vorwand umbſonſten ſeye/ und ihr der Urſachen halber keinen rechten und zur Beicht genugſamen Vorſatz habet.

87. Andere ſagen/ daß ſie dergleichen Perſohnen nicht entlaſſen können wegen ihrer Haußhaltung/ weilen ſie ihnen ſehr treu ſeynd/ und dergleichen deß Haußweſens und gemeinen Nutzens ſo wohl verſtändige Perſohnen nicht leicht anzutreffen ſeynd. Und diſes iſt mancher Deckmantel/ mit welchen ſie vermeinen ihre Hauß-Schlangen zu bedecken und im Bueſen zu ernähren. Wohlan ich frage euch/ wann ihr ein ſolche verdächtliche Perſohn/ Magd und Haußhalterin/ welche ihr unter dem Schein deß Dienſts in dem Hauß aufhaltet/ ſoltet einer Untreu oder Diebſtals ſchuldig erfahren/ wurdet ihr ſie noch länger in dem Hauß behalten? ich glaube wohl/ daß ihr ohne Verzug der gleichen Perſohnen verſtoſſen wurdet/ und gar bald andere an ihr ſtatt antreffen und aufnemmen/ welche euere Haußhaltung eben ſo wohl und noch beſſer verſtunden. Anjetzo ſprechet das Urtheil über euch ſelbſten aus: wegen zeitlichen Schaden entſchlieſſet ihr alsbald untreue Dienſtbothen und Haußhalterinen/ und wegen einen

unerſetzlichen Seelen-Schaden ſeyd ihr gar nicht ſorgfältig dergleichen Seelen-Rauberinen und Höll-Göttinen zu entlaſſen. Fallet euch aber ein ſolche Entlaſſung ſchwär / ach wie ſchwär wird dann euch fallen / und villeicht gar bald / ehender als ihr glaubt / wann ihr werdet / wollet oder wollet ihr nicht / nicht nur dergleichen verdächtliche Perſohnen / ſondern auch die ewige himmliſche Freuden verlaſſen / welche ja alle Auserwählte ohne Beſchwärnuſſen und Ungelegenheiten nicht erlanget haben. Iſt dann diſe euer gröſte Beſchwärnuß / daß ihr gleich euer Hauß raumet von gefährlichen Perſohnen / O ſo überwindet ſie umb Willen der himmliſchen Belohnung und Glory; dann einmal ſeyn muß es / entweder hier in der Zeit von nächſten Gefährlichkeiten der Sünden entſchieden ſeyn / oder in der Ewigkeit von der himmliſchen Glory und von GOtt ſelbſten *entfernet* ſeyn.

88. Bishero haben wir geredt von denen nächſten Gelegenheiten / in welchen einige freywillig ſtecken / und bewiſen / daß diſe Gelegenheiten müſſen verlaſſen werden / oder es gehet ab der nothwendige Vorſatz zur heiligen Beicht: anjetzo aber / wann einem in ſeinen freyen Willen und Gewalt nicht ſtehet die nächſte Gelegenheit von ſich abzuwenden und derſelben ſich völlig entſchlagen / der ſolle wohl wiſſen / daß er ſchuldig ſeye / mindiſtens die Gelegenheit zu meyden / ſo vil es ſeyn kan: die Augen / durch welche der Todt gar offt eingehet / wohl in Zaum zu halten: unzüchtigen Reden kein Gehör zu geben / minders ſelber thun: niemalen allein zuſammen kommen an verdächtigen Orthen oder Zeit / ſo vil immer möglich iſt. Nebſt diſen aber muß er umb geiſtliche Waffen umbſehen: *als da* ſeynd ein beſtändiges und eyfriges Gebett / beſtändige Betrachtung der Gegenwart GOttes / abſonderlich bey aufſteigender Anmuthung / öfftere Erinnerung der vier letzten Dingen deß Menſchen / öffteren Gebrauch der heiligen Sacramenten / der Buß und Communion / ſolcher Geſtalten / ſo lang es in ſeinem Gewalt nicht ſtehet die nächſte Gelegenheit gäntzlich zu meyden / wird er mindiſt aus der nächſten die fernere Gelegenheit machen.

89. Eines will ich hier noch erinneret haben / anbetreffend die nächſte Gelegenheit / welches angehet die Beicht-Vätter: diſe / wann ſie vermercken / daß der Büſſende in nächſter Gelegenheit zu ſündigen ſtecke / ſollen ihnen höchſtens angelegen ſeyn laſſen / daß ſie nicht aus menſchlichen Anſehen oder Forcht durch die Finger ſehen / ſondern daß ſie gemäß dem Befelch deß heiligen Pauli (a) anhalten / es ſeye mit Gelegenheit / oder Un-

(a) 2. Tim. 4.

Ungelegenheit / ſtraffen / ermahnen / bitten / beſchämen in aller Gedult und Lehr. Wolte GOtt! es büſſete kein einiger Beicht-Vatter in der Höllen ſeine hierinfalls gar zu groſſe Gütigkeit und Nachſehen. Einen disfalls unglückſeeligen Beicht-Vatter (von welchen erzehlet Joannes Avila ein geiſtreicher Mann) kan ich mit Stillſchweigen nicht umbgehen. Diſem erſchiene ſein mit fruchtloſer Abſolution in die Ewigkeit geſchicktes Beicht-Kind: beſtraffte ihn mit ſcharpffen Worten ſeiner verdammlichen Gütigkeit; ergreiffet alsdann den unglückſeeligen Beicht-Vatter / ſprechend: Weilen du durch dein Nachſehen theilhafftig / und ein Urſach worden meiner Sünden / ſolſt du anjetzo theilhafftig / und ein Mitgeſell werden meiner ewigen Peynen. Nach diſem eröffnet ſich die Erden / und wird der Beicht-Vatter unter groſſen Sauſen der Sturm-Wind von dem Geſpenſt in Abgrund der Höllen geſtürtzet.

90. O wie weit geſcheider hätte diſer unglückſeelige Beicht-Vatter gehandlet / wann er ohne menſchlichen Anſehen verfahren wäre mit ſeinem Beicht-Kind / als wie verfahren iſt der heilige Raymundus ein helles Liecht deß Prediger-Ordens mit Jacobo König in Arragonien. Diſer heilige Mann / als er vermerckte / daß alle Mühe und Arbeit / Zuſprechen / Ermahnen / Straffworten nichts bey dem König verfangen wolten / auf daß er ſeinen unehelichen Beyſchlaff abſchaffete: hat er dem unlauteren König nicht nur die Abſolution verſagt / ſondern auch ſich entſchloſſen durch heimliche Fluch den König völlich zu verlaſſen. Der König / als er deß heiligen Manns Anſchlag verſtanden / ließ bey Lebens-Straff Befelch ergehen / daß Reymundum niemand in ein Schiff einlaſſete. Aber der heilige Mann voll deß Glaubens und Vertrauen auf GOtt / breittet ſeinen Mantel auf das Waſſer aus / begibt ſich darauf / und kommt nicht gar innerhalb 6. Stunden von Majorica nach Barcellona. Alſo nemblich beſchützet und beehret GOtt die jenige Beicht-Vätter / welche in ihrem hohen Amt eintzig GOtt und der Seelen Heyl ſuchen mit Hindanſetzung alles menſchlichen Anſehens.

Achte Abtheilung.

Von denen Zeichen einer wahren Reu und Leyd und kräfftigen Vorſatzes.

91. DAß du ein wahre Reu und Leyd ſambt einem kräfftigen Vorſatz in deinen Beichten habeſt / wird erſtens abgenommen / wann du dich ernſtlich zu GOtt bekehret haſt. Diſe Bekehrung aber wird aus mehreren Zeichen abgenommen. Das erſte Zeichen der wahrē Bekehrung iſt/wann du die Gelegenheit zu ſündigē ſorgfältig meydeſt. Dañ wie der heilige Bernardus ſpricht (a) Es iſt nicht genug / daß den Menſchen ſeines Falls reue / wann er noch verlangt in der Gefahr zu verharren: oder daß er bekenne / er habe geirret / wann er den Führer nicht ſuchet. Alſo der wahren Bekehrung Zeichen iſt / wann er ihme entziehet die Gelegenheit zu ſündigen.

92. Das andere Zeichen der wahren Bekehrung iſt offt von GOtt gedencken / dann wo eine wahre Bekehrung zu GOtt iſt / da wird auch GOtt über alles geliebt. Was man aber liebt / und zwar über alles / an diſem gedencket man zu meriſten. Wilſt wiſſen (ſpricht der heilige Bonaventura) ob du GOtt vollkommentlich liebeſt / oder etwas anderes mehr als GOtt liebeſt? ſihe / ob du von GOtt mehr als von anderen Sachen gedenckeſt; dann von deme gedenckeſt mehr / was du mehr liebeſt. Dann wo dein Schatz iſt / da iſt auch dein Hertz. Diß lehret die Wahrheit. (b) welche betrügen nicht kan: gedenckeſt alſo mehr von der Welt / mehr von zeitlichen Gewinn / mehr von einem fleiſchlichen Freund oder Nebenmenſchen als von Chriſto / ſo liebeſt auch diſe Sachen mehr als Chriſtum: dahero ſpricht der HErr (c) Du ſolt GOtt deinen HErrn lieben aus gantzen deinem Hertzen / aus gantzer deiner Seel / und aus gantzen deinem Gemüth. Dann wie Bernardus ſagt: GOtt lieben aus gantzen Hertzen / iſt Lieben aus gantzen Verſtand ohne Fähler: GOtt lieben aus gantzer Seel / iſt Lieben aus gantzen Willen ohne Widerred: GOtt aber lieben aus gantzen Gemüth / iſt Lieben aus gantzer Gedächtnuß ohne Vergeſſenheit.

93. Das dritte Zeichen der wahren Bekehrung iſt / wann du in dir empfindeſt ein eyfriges Verlangen in allen GOtt zu ſuchen / welchen du mit dei-

(a) Serm. de Paſch. (b) Matth. 6. (c) Matth. 22.

nen Sünden verlohren hatteſt. Alſo ſuchte ihren Geliebten an allen Orthen die Braut in hohen Liederen/ (a) bis ſie ihn endlich gefunden/ welchen ſie auch nicht mehr entlaſſen wolte. Dann wie hefftiger die Liebe iſt/ alſo iſt auch hefftiger das Verlangen zu ſuchen/ was geliebt wird/ ſpricht der heilige Gregorius. (b)

94. Das vierdte Zeichen iſt/ wann du ein Verlangen haſt/ und in dir ſelbſten auch im Werck erzeigeſt/ daß du die Sünd abſtraffeſt; dann die Ordnung der Gerechtigkeit erforderet/ daß die Sünd nicht ungerochen verbleibe: muſt alſo du dieſelbe als büſſend an dir rächen/ damit ſie GOtt an dir nicht rächen dårffe hier/ oder in jener Welt durch zeitliche Straffen. Rächen aber wirſt du die Sünd an dir/ wann du dich bemüheſt/ gute Werck zu verrichten/ als Betten/ Faſten/ Allmoſen geben/ oder wann du deinen Leib auch züchtigeſt mit Caſteyung/ doch nach Rath deß Beicht-Vatters/ und mit Beſcheydenheit.

95. Das fünffte Zeichē der Bekehrung iſt die Beſtändigkeit/ und Verharꝛlichkeit in Flucht der Sünden/ und Haltung der Gebotten GOttes: Wer mich liebt (ſpricht Chriſtus der HErꝛ (c)) der wird mein Wort halten.

Alle diſe Zeichen einer wahren Bekehrung begreifft der Apoſtel Paulus, da er ſpricht. (d) Die GOtt wohlgefällige Traurigkeit würcket Buß zu beſtändiger Seeligkeit . . . . dann nemmet wahr/ wie ein groſſe Sorgfältigkeit hat es in euch gewürcket/ daß ihr nach Göttlichen Wohlgefallen betrübt worden ſeyd/ darzu Verantwortung/ Unwillen/ Forcht/ Verlangen/ Eyfer/ Rache. Uber welche Stell der heilige Thomas alſo ſchreibt. Die Traurigkeit kommt her von der Liebe: dann es trauret einer/ weilen er beraubt leben muß deß jenigen/ was er liebt: ſo groß dann die Liebe/ ſo groß iſt die Traurigkeit/ ſo daraus entſpringt. Die Lieb aber iſt zweyfach: Eine/ da man GOtt liebt/ und aus diſer Lieb entſtehet ein GOtt gefällige Traurigkeit. Die andere/ da man die Welt liebt/ und aus diſer entſtehet ein GOtt mißfällige Traurigkeit. Die GOtt gefällige Traurigkeit würcket ein beſtändige Buß/ nicht aber ein erdichte/ welche von heut bis morgen tauret. Andertens würcket die GOtt gefällige Traurigkeit ein Sorgfältigkeit das Gute zu würcken/ und das Uble zu meyden/ gemäß jenem: Weiche ab vom Ubel/ und thue das Gute. (e) Drittens würcket ſie ein Verantwortung/ wider die jenige/ ſo uns zum Ubel anführen/ und vermag/ daß

 wir

(a) Cant. 3. (b) Hom. 25. in Evang. (c) Joan. 14. (d) 2. Corinth. 7. (e) Pſalm. 36.

wir ihnen im Glauben / und guten Wercken ſtandhafftig widerſtehen. Vierdtens würcket ſie ein Unwillen; dann der Büſſende zörnet über ſich ſelbſten/daß er wegen ſo ſchlechten und zergänglichē Dingen GOtt das höchſte Gut verlaſſen. Fünfftens würcket diſe GOtt gefällige Traurigkeit ein Forcht / weilen der Büſſende in beſtändiger Forcht lebt / damit er nicht mehr von GOtt abweiche. Sechstens würcket ſie ein Verlangen / weilen der Büſſende allezeit / und aller Orthen verlanget das zu thun / ſo er GOtt wohlgefällig zu ſeyn erkennet / gemäß dem jenigen: Mein Seel hat verlangt zu begehren deine Recht zu aller Zeit. (a) Sibendens würcket ſie einen Eyfer / weilen der Büſſende vollkommenere Tugend-Werck ſuchet / und den jenigen / ſo in Weeg der Gebotten GOttes wandlen / nachzufolgen ſich befleiſſet. Achtens würcket ſie ein Rach / weilen der Büſſende von ihme ſelber Rach ſuchet / und ſich beſtraffet / damit er der Gerechtigkeit GOttes / ſo vil in ihme iſt / genug thue.

Das vierdte Capitel.

Von der Beicht.

Erſte Abtheilung.

Was: und wie nutzbar die Beicht ſeye.

I.

DJe Beicht iſt ein Anklagung der Sünden / gehörig zur Geſtalt eines Sacraments / und wird darumb angeſtellt / auf daß wir in Krafft deß Prieſterlichen Gewalts der Sünden Verzeyhung erlangen. Wird alſo genennet ein Anklagung; weilen wir die Sünden alſo bekennen müſſen / nicht als wann wir uns derſelben gleichſam rühmeten / als wie die jenige thun / welche ſich erfreuen / wann ſie übel gehandlet haben: und beynebens weilen wir die Sünden alſo bekennen müſſen / nicht als wann wir ein geringe

(a) Pſalm. 118.

ringe Sach / und gleichſam Schertz-weiß erzehleten / ſondern Klag-weiß / damit wir ſolcher Geſtalten andeuten / daß wir die Sünden an uns ſelbſten zu rächen verlangen. Andertens wird ſie genennet: Gehörig zur Geſtalt eines Sacraments; weilen Chriſtus / der alles zu unſerem Seelen-Heyl gethan / das Sacrament der Buß aus einer abſonderlichen Barmhertzigkeit eingeſtellt / da er nach ſeiner Auferſtehung zu denen verſammleten Apoſtlen geſprochen: Nemmet den heiligen Geiſt: deren Sünden ihr werdet nachlaſſen / werden ihnen nachgelaſſen: und deren ihr werdet behalten / ſollen behalten ſeyn. Drittens wird von der Beicht geſprochen: Unter Hoffnung Verzeyhung zu erlangen Weilen diſes Geiſtliche Gericht weit verſchieden iſt von dem weltlichen Gericht: indeme in diſem nach Bekennung der Schuld die Straff und Peyn erfolgt; in dem Geiſtlichen Gericht aber nach Bekehrung der Schuld die Verzeyhung / und deß Verbrechens Nachlaſſung erfolgt.

2. Von Nutzbarkeit der Beicht wäre vil zu reden / wann ich alles wolte beybringen / was die heilige Vätter dißfalls reden. Von dreyen Nutzbarkeiten will ich doch kurtz melden. Erſtlich zwar durch die Sünd erwecken wir den billichen Zorn GOttes: die Beicht aber iſt das kräfftigiſte Mittel den Zorn GOttes zu beſänfftigen; dann ſo groſſe Gleichförmigkeit iſt zwiſchen der Gerechtigkeit GOttes / und deß Büſſenden Erkanntnuß / daß die Gerechtigkeit GOttes alsbald beſänfftiget werde / ſo bald der Sünder ſeine Miſſethaten bekennet. Welches gar ſchön lehret der heilige Auguſtinus, da er über jene Wort (die Warheit iſt von der Erden aufgangen / und die Gerechtigkeit hat von dem Himmel herab geſehen) (a) alſo ſchreibet: Die Warheit iſt von der Erden aufgangen: die Beicht von dem Menſchen. Du wareſt nemblich ein ſündhaffter Menſch. O Erden! der du / da du geſündiget haſt / höreteſt: Erden biſt du / und zur Erden wirſt du werden. Wie gehet vor dir auf die Warheit / der du ein Sünder biſt / der du ein Ubelthäter biſt? bekenne deine / und beichte deine Sünden / und wird von dir aufgehen die Warheit. Dann wann du dich halteſt vor gerecht / da du ein Sünder biſt / wie kan von dir die Warheit aufgehen? da du aber dich für einen Sünder bekenneſt / da du ein Ubelthäter biſt: Da iſt die Warheit von der Erden aufgangen. . . . . Dann die Beicht der Sünden iſt die Warheit / ſo von der Erden aufgehet. Und die Gerechtigkeit hat von dem Himel herab geſehen. . . .

(a) Pſalm. 84.

Es ſagt nemblich Joannes der Evangeliſt: wann wir ſagen / wir haben kein Sünd / verführen wir uns ſelbſten / und die Warheit iſt nicht in uns. Wie gehet dann die Wahrheit von der Erden auf, damit die Gerechtigkeit vom Himmel herab ſehe? höre: wann wir unſere Sünden beichten / iſt er treu und gerecht / daß er uns die Sünden nachlaſſe und uns reinige von aller Miſſethat.

3. Die andere Nutzbarkeit der Beicht iſt ein kräfftiges Mittel der Gerechtigkeit GOttes genug zu thun wegen unſeren Sünden. Dann groſſe Genugthuung würcket / der ohne Scheuhen dem Prieſter entdecket / was er begangen; weilen GOtt barmhertzig und gerecht iſt: gleichwie er alſo die Barmhertzigkeit in der Gerechtigkeit behaltet / alſo behaltet er auch die Gerechtigkeit / in der Barmhertzigkeit. Es iſt nemblich ein Werck der Barmhertzigkeit / dem Sünder die Sünden nachlaſſen: allein iſt es auch vonnöthen / daß er als gerecht auch gerecht erbarme. Dann es geziemet ſich / daß er beobachte nicht nur allein was / ſondern wie einer bereue / wann er würdig iſt / will nicht ſagen / der Gerechtigkeit / ſondern der Barmhertzigkeit. Die Gerechtigkeit verdammet allein: aber würdig iſt der Barmhertzigkeit / der durch geiſtliche Bemühung Gnad bittet. Es bemühet ſich aber das Gemüth / da es die Beſchämung leydet. Und weilen die Beſchämung ein groſſe Straff iſt / wer wegen Chriſto Beſchämung leydet / wird würdig der Baemhertzigkeit. (a)

4. Die dritte Nutzbarkeit der Beicht iſt / weilen ſie iſt ein ſehr kräfftiges Mittel zu Verbeſſerung der Sitten. Bekannt iſt / wann einer ſeine Mängel und Fähler einem vertrauten Freund und geſcheyden Mann bekennet / daß er ſolcher Geſtalten durch guten Rath eines geſcheyden Manns groſſen Nutzen darvon trage umb ſich zu beſſeren. Wie weit gröſſeren Nutzen erfahret der jenige / ſo ſeine offentliche und heimliche Fähler und Mängel einem Menſchen / nicht als einem Menſchen / ſondern als Chriſto dem HErrn ſelbſten bekennet unter dem ſchärffiſten Gebott eines ewigen Stillſchweigens. Wann dann ein Menſch dem andern aus natürlichen Kräfften durch Rath ſehr vil helffen kan zur Bekehrung der Sitten / wie weit mehr kan der Prieſter an ſtatt GOttes ſitzend zur Bekehrung der Sitten / als welchem zu diſem Zihl und End ein gleichſam himmliſche und Göttiche Krafft und Tugend gegeben wird.

5. Da-

(a) Can. quem pœnitet. 88, d. 1, de Pœnit.

5. Dahero alle Frommkeit / alle Heiligkeit / alle Chriſtliche oder Geiſtliche Vollkommenheit / ſo immer in der Catholiſchen Kirchen geleichtet haben / müſſen meiſten Theils der Sacramentaliſchen Beicht zugeſchriben werden: iſt alſo kein Wunder / daß der hölliſche Seelen-Feind durch ſeine Geſandte die Ohren-Beicht zum erſten zu vertilgen ſich bemühet hat: dann er wuſte wohl / wie vil Sünden und Laſteren heimlich oder offentlich wurden begangen werden / wann die Beicht aus dem Weeg ſolte geraumet werden. kein Sünd wäre mehr ſo abſcheulich / welche dem Menſchen ein Schamhafftigkeit verurſachete / damit er ſie nicht begienge.

6. Mehr Nutzbarkeiten der heiligen Beicht mercket an der Engliſche Lehrer, (a) allwo er meldet / daß die Beicht die Seel erlöſe von der Schuld und Todt der Sünd / und die verlohrne Gnad widerbringe und vermehrte. Andertens erlöſet ſie von der ewigen Straff / welche ſie in ein zeitliche Straff deß Fegfeurs veränderet: alſo zwar / daß der Büſſende auch diſer Straff entgehen könne durch Bußwerck / ſo er in diſem Leben verrichtet / oder durch Anwendung der heiligen Ablaſſen. Drittens eröffnet ſie den Himmel / weilen ſie aus dem Weeg raumet die Verhindernuſſen / nemblich die Schuld und Peyn. Vierdtens bringt ſie dem Menſchen ein ſichere Hoffnung deß Heyls; dann diſe Hoffnung gründet ſich auf die unendliche Werck Chriſti: durch die heilige Beicht aber macht ſich der Menſch theilhafftig der Wercken Chriſti. Diſes ſeye genug geredt von der Weeſenheit und Nutzbarkeit der Beicht; mehr wird zu verſtehen ſeyn aus denen Eigenſchafften der heiligen Beicht: welche Eigenſchafften / wer ihme wohl wird zu Hertzen nemmen / verhoffe / daß er jederzeit ein ſehr fruchtbare Beicht verrichten werde.

7. Diſe Eigenſchafften der heiligen Beicht werden begriffen in folgenden Reymen:

Einfalt / Demut / kein Wort-Geprang
Die Beicht ſoll in ſich halten.
Aufrecht / verſchoben nicht zu lang /
Die Klarheit ſoll drinn walten
Beſcheiden / und freywilliglich /
Schamhafftigkeit erzeigen.
Weil man ſo wüſt verſündigt ſich /

(a) In 4. d. 17. q 3. a. 5.

Kein ſchwäre Sünd verſchweigen
Sie ſoll geſchehen in der ſtill/
Von Schmertzen doch begleitet:
Verſchoben werden nicht zu vil:
Wie oben angedeutet.
Behertzt/ nicht andre/ ſich allein
Anklagen/ was begangen.
Dem Beichtiger befliſſen ſeyn
Zu folgen/ nach Verlangen.

Nun diſe Eigenſchafften der heiligen Beicht will ich in folgenden etwas mehrers erklären.

Anderte Abtheilung.

Die Beicht muß gantz und vollkommen seyn.

8. DIſe Eigenſchafft der Beicht wird angedeutet durch jene Wort Kein ſchwäre Sünd verſchweigen. Mithin müſſen alle tödtliche Sünden/ welche nach fleiſſiger Erforſchung zur Gedächtnuß kommen/ dem Prieſter geoffenbaret werden. Dann wie das Tridentiniſche Concilium lehret: (a) Weilen alle tödtliche Sünden/ ſo auch nur in Gedancken begangen werden/ die Menſchen zu Kinder deß Zorns und Feinde GOttes machen/ iſt auch vonnöthen aller deren Sünden Nachlaſſung von GOtt zu ſuchen durch ein austruckliche und reumüthige Beicht. Dahero dann/ wann die Chriſtglaubige alle Sünden/ ſo ihnen zur Gedächtnuß kommen/ beichten/ thun ſie Zweyffels ohne bey der Barmhertzigkeit GOttes umb Verzeyhung anhalten. Welche aber anderſt thuen/ und einige Sünden wiſſentlich verſchweigen/ verdienen nicht durch den Prieſter ein Verzeyhung zu erlangen. Dann wan der Krancke ſich ſchämet die Wunden dem Leib-Artzten zu entdecken/ was er nicht weiß kan auch ſein Artzney nicht heylen. Diſes Urtheil aber deß Concilii iſt zu verſtehen von denen tödtlichen/ nicht aber läßlichen Sünden; dann diſe/ in welche wir öffters aus Gebrechlichkeit fallen/ entfernen uns nicht von der

(a) Seſſ. 14. cap. 5.

der Freundſchafft GOttes / können alſo auch auf andere Weiß ausgelö-ſchen werden: jedoch ſehr rathſam und nutzbar iſt / auch die läßliche Sün-den dem Prieſter andeuten / welches anjetzo in allgemeinen Brauch iſt bey den frommen Chriſten.

9. Müſſen alſo die Todt-Sünden der Zahl nach / und mit ihren Umbſtänden / aus welchen ein ſonderbare Art und Gattung der Sünden entſpringet / angedeutet werden. Die Zahl anlangend muß diſe austrucklich eröffnet werden / ſo vil ſich einer erinneren kan. Wann aber die Zahl genau / und wie in der Sach ſelbſten iſt / nicht kan erſinnet werden / muß man doch ein beyläuffige Zahl andeuten / ohne merckliche Vermehrung oder Verminderung. Wann aber wegen Mänge der Sünden auch ein beyläuffige Zahl nicht kan gedencket werden / ſo muß die Zeit geſagt werden wie lang einer in diſer oder jener Sünd geſtecket. Zum Exempel: du haſt ein gantzes Jahr verbottne Freundſchafft mit einer Perſohn gepflo-gen und wochentlich / ja bis weilen öffters in der Wochen dich mit ihr verlohren. Oder: du haſt das gantze Jahr hindurch Feindſchafft und Haß in deinem Hertzen getragen und zum öfftern gedacht / wie du dich rä-chen oder deinem Feind etwas übels anthun kunteſt. Oder: du haſt das gantze Jahr in unreiner Lieb gegen einer Perſohn gebrunnen. Oder: du haſt in deiner Gewerbſchafft alſo deinen Vortheil geſucht / daß / wo du kun-teſt / jederzeit deinem Nächſten etwas entzogen. In diſen und dergleichen Begebenheiten wird ein beſcheidener Beicht-Vatter dem Büſſenden leicht helffen zu einer beyläuffigen Zahl.

10. Die Umbſtänden der Sünden anbelangend / iſt gewiß aus gedachtenConcilio (a) daß diſe Umbſtänden dem Prieſter müſſen erklärt werden / weilen ohne diſem der Prieſter die Sünd / wie ſie an ihr ſelber iſt / nicht verſtehen / noch ein rechtmäſſiges Urtheil fällen kunte; dann diſe Umb-ſtänd ſetzen hinzu ein ſonderbare Gattung der Sünd. Wie aber diſeUmb-ſtänd abzunemmen / iſt den Ungelehrten mit wenigen hart zu erklären. Die Gelehrte verſtehen es leicht / wann ich ſage / daß die jenige Umbſtänd ein ſonderbare Gattung der Sünden machen / mit welchen abſonderliche und verſchiedene Tugenden angegriffen und verletzet werden. Als zum Exempel: du benimmeſt deinem Feind das Leben mit dem Schwerd oder Gifft / begeheſt gleiche Sünd / weilen du eben ein Tugend / nemblich die Gerechtigkeit angreiffeſt und verletzeſt. Entgegen begeheſt du diſe That in der Kirchen / verletzeſt du neben der Gerechtigkeit auch ein andere beſonde-re

(a) L. c.

re Tugend / nemblich der Gotts-Verehrung. Widerumb : ſtihleſt du diſem oder jenem / begeheſt / den Diebſtahl anbetreffend / ein gleiche Sünd: entgegen ſtihleſt du in der Kirchen oder ein ſonſt heilige Sach / verletzeſt du neben der Gerechtigkeit auch bemelte Tugend : nemblich der GOttes-Verehrung. Widerumb: beluſtigeſt dich / oder begehreſt oder bringeſt zum Fall ein ledige Perſohn ungleiches Geſchlecht / verletzeſt du ein Tugend / nemblich die Keuſchheit. Entgegen biſt du mit dem Gelübd der Keuſchheit verbunden : oder iſt die andere Perſohn im Eheſtand / oder dir fleiſchlicher oder geiſtlicher Weiß befreundt oder verbunden mit dem Gelübd der Keuſchheit / ſo begeheſt du auch mehr Sünden : weilen durch diſe Umbſtänden deß Gelübds / der Freundſchafft / deß Eheſtands mehr Tugenden verletzet werden. Und alſo von anderen Umbſtänden zu reden. *Will ich* doch die Ungelehrte hier ermahnet haben / daß ſie ſich nicht beängſtigen wollen mit unnöthigen Scruplen / wann ſie die Umbſtänden der Sünden nicht genugſam verſtehen / oder andeuten können. Dann ihr Unwiſſenheit wird der beſcheidene Beicht-Vatter mit gebührigen Fragen erſetzen. Und wann diſes auch nicht geſchehen ſolte / wird vor GOtt genug ſeyn / wann ſie ein allgemeine Reu und Leyd über alle Sünden erwecken / wie ſie vor GOtt ſchuldig ſeyn / der niemand verbinden will zu Haltung deſſen / was man ohne einige Schuld nicht weiß.

11. Eines muß ich hier ermahnen / daß der Büſſende durchaus ſchuldig ſeye dem Beicht-Vatter zu bekennen den Umbſtand der Gewohnheit / in welcher er lange Zeit ſtecket / wann er von dem Beicht-Vatter befragt wird. Ja der Büſſende ſolte unbefragt die lange Gewohnheit gewiſſer Sünden bekennen. Da ſihe mein Büſſender! andere Artzneyen haſt du vonnöthen / wann du in einer Sünd verhartet biſt / als wann du in dieſelbe ein oder das andremal aus Schwachheit gefallen biſt. Sihe! greifft dich ein Kranckheit an / ruffeſt dem Leib-Artzten / und ſo du ſchon etliche Täg daran gelegen / wurde dir nicht genug ſeyn / wann der Leib-Artzt glaubte / die Kranckheit hätte dich erſt diſen Tag angefallen / dann wurdeſt eylends ſagen / ſo vil Tag lige ich ſchon kranck. Sihe nun! wann du die leibliche Geſundheit zu erhalten keinen Tag / den du kranck ligteſt / verſchweigteſt / ſoll dich dann nicht vilmehr die Geſundheit der Seelen dahin vermögen / daß du dieſelbe durch annſtändige Mittel zu erlangen / auch die Zeit entdecketeſt / in welcher du mit derſelben behafft biſt?

12. Solcher Geſtalten dann der Zahl und Umbſtänden nach muß die Beicht gantz und vollkommen ſeyn / mithin kein ſchwäre verſchweigen.

O wie thorrecht handlet dann der jenige / der nach Erkanntnuß ſeiner Sünden ſich von der Schamhafftigkeit laſt überwunden werden / daß er keine gantze Beicht verrichte / ſondern einige Sünden verſchweige. Nicht beichten da der Gewiſſens-Wurm ohne Unterlaß naget / iſt übel: aber ſolcher Geſtalten beichten iſt noch weit übler; dann ein ſolche Beicht kein Sacrament / ſondern ein geiſtlicher Diebſtall / ein Gottsrauberey.

13. O Sünder! hier muß ich dir dann mit ernſthafften Worten zureden. Entweder ſterben muſt du / und zwar deß ewigen Todts / oder aber die Schamhafftigkeit deine Sünden zu beichten muſt du hindan legen. Die Sünden müſſen bereuet ſeyn: und zwar da noch Zeit und Gelegenheit iſt durch Sacramentaliſche Buß; oder aber ſie werden nicht nachgelaſſen / und mithin iſt kein Mittel zur Seeligkeit mehr übrig. Sihe / haſt du an deinem Leib einen verborgnen gefährlichen Schaden / entdeckeſt du denſelben nicht dem Leib-Artzten / nimmt das Ubel zu / ſterben muſt du daran. Iſt dann dein Seel durch die Sünd tödtlich verwundet / entdeckeſt du es nicht / nimmt das Ubel immer zu / ſterben muſt du daran / und zwar deß ewigen Todts. Sihe! wem beichteſt du deine Sünden? einem gebrechlichen Menſchen / der villeicht eben diſe / oder noch mehr Sünden begangen / als du: und hat er es nicht begangen / braucht nur / daß GOtt ſein Gnad entziehe / und eben diſer Menſch / der Beicht-Vatter / wird in noch weit gröſſere Sünden fallen. Dann derowegen hat Chriſtus der HErr denen Menſchen / und nicht denen Englen den Gewalt von Sünden loß zu ſprechen gegeben / damit der Menſch ſich nicht ſchämete / eben einem gebrechlichen Menſchen ſeine Sünden zu bekennen. Sihe! fallt dir ſchwär / dich vor einem Menſchen auf ein kurtze Zeit zu ſchanden zu machen: was wirſt du thun an jenem erſchröcklichen Gerichts-Tag / wann deine Miſſethaten der gantzen Welt / allen Auserwählten / allen Englen GOttes werden offenbar werden? was wirſt du thun / wann du ewige Schand und Spott in der Höllen wegen deinen verſchwigenen Sünden wirſt leyden müſſen? Da / da wird dein Hertz durchſchneiden / und zernagen ein unermeſſene Bitterkeit / Grimmen und Toben / wann du wirſt gedencken / aber zu ſpatt / wie leicht und ohne Mühe du hätteſt können ein Kind der Seeligkeit werden / wann du deine Schamhafftigkeit überwunden hätteſt.

14. Sihe! villeicht vermeineſt du / deine verſchwigene Sünden können durch andere Mittel / als etwann durch Ubung guter Wercken ausgelöſchen werden? aber es iſt umbſonſt: die Geſchämigkeit muſt du überwinden / oder ſterben deß ewigen Todts; ſage mir nicht / du wacheſt / bet-

teſt / oder faſteſt: überwunden / oder geſtorben muß es ſeyn. Sage mir nicht / du züchtigeſt deinen Leib mit harten Geiſel-Streichen bis auf das Blut: überwunden / oder geſtorben muß es ſeyn. Sage mir nicht / du übeſt groſſe Werck der Barmhertzigkeit gegen den Armen / Krancken / oder anderen verlaſſenen Menſchen: überwunden / oder geſtorben muß es ſeyn. Sage mir nicht / GOtt ſeye unendlich barmhertzig / und wolle nicht den Todt deß Sünders: diß iſt wahr / widerrede es nicht: aber ſage dir auch / GOtt iſt unendlich gerecht / ſein Gebott muß gehalten werden / haſt du geſündiget / muſt du dich zu ihne bekehren / und alsdann wirſt du leben / und Barmhertzigkeit erfahren: überwunden dann muß ſeyn die Geſchämigkeit / oder geſtorben muß es ſeyn. Mit einem Wort: klagt dich dein Gewiſſen an der begangenen Sünd / ſo iſt es ſchon an deme / daß du aus *einem* ſo unglückſeeligen Stand dich nicht mehr heraus machen köñeſt es ſeye dann Sach / du überwindeſt die Geſchämigkeit / oder es iſt mit dir geſchehen / und zwar auf ewig: thue gleichwohl indeſſen ſo vil gute Werck / als du immer wolleſt: dann es iſt ein unwiderrufflicher Ausſpruch deß heiligen Geiſts. Welcher das gantze Geſatz haltet / und ſündiget an einem / der iſt ſchuldig an allen. (a)

15. Iſt alſo nichts mehr übrig / als daß ich dich innſtändig bitte umb jener Liebe Willen / welche du trageſt zu deinem Heyl / überwinde die Geſchämigkeit / damit du nicht ſterbeſt deß ewigen Todts. Achte nicht auf ein gar kurtze Zeit dich vor dem Beicht-Vatter zu verdemüthigen; dann diſe Beſchämung bringt die Ehr und Gnad. (b) Ehe zwar / weilen der Beicht-Vatter dein Tugend hoch ſchätzen wird / da du dein *eigene* Hoffart / ſo du durch die Sünd angenommen / tapffer überwindeſt / und vor dem Menſchen an ſtatt und wegen GOtt dich demüthigeſt / haſt auch von dem beſcheidenen Beicht-Vatter keine Geringſchätzung zu förchten / dann villeicht hat er auch GOtt in diſem oder jenem ſchon beleydiget / darff er alſo dich nicht verachten / ſondern mehr ſich ſelbſten. Hat er aber diſe Sünden noch nicht begangen / kan er eben diſe Sünden / und noch weit ſchwärere begehen: es braucht nur / daß GOtt ſein Göttliche Gnad entziehe / welche er ohne Unbild entziehen kan. Mithin muß er mit dir Mitleyden tragen / und nur in gröſſerer Forcht wandlen / damit er nicht auch falle. Iſt alſo nichts übrig / warumb du einiger ſeyts förchten ſolteſt die Geſchämigkeit zu überwinden: indeme auch der Beicht-Vatter aus dreyfachen Gebott ſo hoch verbunden iſt / das jenige / ſo er im Beicht-Stuhl gehöret / in höchſten Still-

(a) Jacob. 2. (b) Eccli. 4.

Stillſchweigen zu behalten. Ja ein abſonderliche Gnad ſcheinet dem Beicht-Vatter von GOtt gegeben zu ſeyn / daß ſie alles deß jenigen / ſo ſie im Beicht-Stuhl gehöret / gar leicht und bald vergeſſen / ob ſie ſchon ſonſt zu anderen Sachen mit einer guten Gedächtnuß begabet ſeynd.

16. Wann nun diſe Beweg-Urſachen dich zu Uberwindung der Geſchämigkeit nicht vermögen ſolten / ſo weiß ich mehr nicht übrig / als einige erſchröckliche Traur-Geſchichten zu erzehlen / aus welchen du den unglückſeeligen Ausgang der jenigen verſtehen wirſt / welche die Sünden in der Beicht verſchwigen haben. Hugobertus König in Engelang erzeigte ein Tochter / welche einer ſolchen Schönheit ware / daß ſie für ein Welt-Miracul ausgeruffen / und eben der Urſachen halber von verſchiedenen Monarchen zur Ehe begehret wurde. Aber umbſonſt: ſie wolte keinen andern Geſpons haben als Chriſtum JEſum / in welchem heiligen Verlangen auch der geſcheide Vatter ſie nicht verhinderen wolte / ſondern erlaubte ihr mit etlichen adelichen Jungfrauen abgeſöndert zu leben. Nun in diſen abgeſönderten Leben ware ihr gröſte Sorg denen armen Kirchen / Clöſteren / Spitäleren / kranckligenden und nothleydenden Menſchen mit reichen Allmoſen beyzuſpringen. Ihr Lebens Art ware aber diſe: den eintzigen Sonntag ausgenommen / die übrige Täg der Wochen hielte ſie ein ſtarcke Faſten: ihren zarten Leib caſteyete ſie mit einem harten Buß-Kleyd: dem Gebett und anderen Tugends-Ubungen lage ſie ob ohne Unterlaß: alſo daß / gleichwie zuvor ein Wunder der Natur genennet wurde / kunte ſie in diſem Lebens-Wandel ein Wunder der Göttlichen Gnad genennet werden.

17. Nun in diſer Lebens-Art verlaſt diſe Königliche Tochter das zeitliche / und wer ſolte nicht glauben heiligmäſſig: allein / O erſchröckliche Urtheil GOttes! weit ein anders hat der Ausgang gegeben / was niemand aus uns ohne hertzlichen Schröcken vernemmen wird. Nach der Princeßin Todt / da ein adeliche Matron / ſo ſie auferzogen hatte / GOtt innſtändig bittete / er wolte ihr andeuten / wie es mit diſer Princeßin ſtunde in jener Welt: ſihe! da erſcheinet ihr / aus Göttlicher Anordnung diſe Princeßin mit glühenden Ketten und Flammen umbgeben / begleitet von einer groſſen Anzahl der hölliſchen Geiſtern / und bekennet / ſie ſeye ewig aus gerechten Urtheil GOttes verdammt / alſo ſprechend: Da ich in meiner blühenden Jugend Leſung der Bücher ergeben ware / und zuweilen in beſtändigen Leſen ermüdete / lieſſe ich einen Edelknaben fortfahren / ich indeſſen hörte ihme zu. Nach dem Leſen begehret einsmals diſer adeliche Jüngling mein Hand zu küſſen / daß ich ihme auch geſtattet / und nachgehends

öffter. Endlich wurde er kecker / begehret was von mir / was ich ihme geſtattet / und alſo GOtt mit ihme ſchwärlich beleydiget. In der Beicht nachgehends bekennte ich / etwas Leichtfertiges mit einem Edelknaben begangen zu haben: da aber der unbeſcheidene Beicht-Vatter mit groben Worten mich anfahrte / bin ich in ein Geſchämigkeit gefallen / und habe mein That verſchwigen / und nur bekennet / es ſeye in Gedancken geſchehen. Da aber der unverſtändige Beicht-Vatter noch anhaltete / mich mit groben Worten zu beſtraffen / habe ich bey mir entſchloſſen / auch diſes zu laugnen: derowegen ſagte ich / es wäre nur im Traum geſchehen. Nachgehends ſuchte ich diſe meine verſchwigene Sünd durch Betten / Faſten / Allmoſen und andere Tugend-Werck / ſo ich abgeſöndert geübet / auszulöſchen; allein umbſonſt: beichten hätte ich ſollen diſe Sünd. Dann GOtt / der meine Werck anſahe / ermahnte mich immerdar / beichten ſolte ich. Ja da in meiner Kranckheit von Aufkommen aller ſeits verzweifflet ware / hörte ich diſe von Himmel kommende Stimm / die mir zuruffete: Beichte / es iſt noch nicht zu ſpatt / es iſt noch Zeit. Habe demnach einen Beicht-Vatter gleich kommen laſſen / und ſprache zu ihm: Ach! Prieſter / wie ein groſſe Sünderin bin ich. Aber der Prieſter antwortete mir / ich ſolte nicht alſo reden / diß ſeyen nur teuffliſche Verſuchungen / dahero ſolte ich ſie verachten. Mithin habe ich mein verſchwigene Sünd noch nicht gebeichtet / und alſo deß zeitlichen und ewigen Todts geſtorben. (a)

18. Nach diſen Worten iſt diſer verdammte Geiſt verſchwunden / mit einem ſolchen Krachen / gleich als wolte die gantze Welt zuſamen fallen / und hienterlieſſe ein entſetzliches Geſtanck / ſo vil Täg zum Zeichen diſer verdammten Seel in dem Zimmer verblibe. O Sünder! *O Sünderin!* was gedencket ihr anjetzo / die ihr bishero euch habt von der Geſchämigkeit laſſen überwunden werden? Ich meiner Seits gedencke den oben angezogenen Spruch deß heiligen Geiſtes: *Welcher das gantze Geſatz haltet / und ſündiget an einem / der iſt ſchuldig an allen.* (b) Will ſagen / diſe Königliche Princeßin hielte das gantze Geſatz in allen anderen / ja thäte auch ſehr vil darüber / ſo ſie nicht ſchuldig ware / aber eines *hielte* ſie nicht / daß ſie nemblich dem Gebott GOttes gemäß ihre verſchwigene Sünd beichtete: hat alſo im Werck verachtet den Urheber diſes / und aller anderen Gebotten / mithin auch ſchuldig worden an allen anderen.

19. Eines kan ich hier in Vergeſſenheit nicht laſſen / nemblich die Unbeſcheidenheit diſer zweyen Beicht-Vätteren. Den erſten anbelangend /

(a) Chriſtophor. Vega Caſuu, Raror. p. 1. c. 8. (b) Jacob. 2.

gend / wie närriſch er gehandlet habe / iſt augenſcheinlich / da er eigner Schwachheit vergeſſend / das Beicht-Kind mit ſo rauhen / und groben Worten angefahren. Hat das gethan unſer liebſte Heyland? ach! weit anderſt; Er ſprache zur Samaritanin / fünff Männer haſt du gehabt / und den du anjetzo haſt / iſt nicht dein. (a) Er ſprache zu dem Weib / ſo in Ehebruch errappet ware: Hat dich niemand verdammet? . . . Auch ich verdamme dich nicht / gehe hin / und wolle nicht mehr ſündigen. (b) Alſo ſprach er zu mehr anderen Sündern / ſie ſolten in Friden gehen / und nicht mehr ſündigen. Und diſer unbeſonnene Beicht-Vatter gleich auf das erſtemal fahret diſes ſchwache Weibsbild alſo ſcharff an / daß er ihr zur Geſchämigkeit ein groſſe Urſach geweſen iſt. Wie weit geſcheider handlen jene Beicht-Vätter / welche ihre Beicht-Kinder mit gütigen Worten anfangs zu gewinnen ſich befleiſſen; ſolcher Geſtalten werden ſie gar leicht / abſonderlich das geſchämige Weiber-Geſchlecht veranlaſſen / die Geſchäſchämigkeit zu überwinden. Weiß zwar gar wohl / was der heilige Apoſtel Paulus ſchreibet. (c) Daß man mit ſcharffen Woten / mit Straffen / mit Beſchuldigen / mit Gelegen-oder Ungelegenheit anhalten ſolle; aber das iſt meiſtens zu verſtehen bey denen verſtockten und boshafften Sündern / bey welchen doch auch diſes in aller Gedult geſchehen ſolle.

20. Den anderten Beicht Vatter anbelangend / ſo eben bey gedachter Princeßin gefählet / da er / als ſie ſich für ein Sünderin bekennete / ohne weiteres Bedencken diſes für lähre/und teuffliſche Verſuchungen ausruffte / iſt diſes anzumercken / daß jene Beicht-Vätter an der Sach gar nicht wohl daran ſeyn / welche gemeineren Stands-Perſohnen ſich gleich trauen das Capitl zu leſen / und zuweilen mit gar umbſtändigen / und einem Beicht-Vatter nicht wohl anſtehenden Worten: wann aber mit einer vornehmen Stands-Perſohn in dem Beicht-Stuhl zu handlen iſt / damit ſie nicht in vermeinte Ungnaden kommen / da gebrauchen ſie ſich einer gar zu groſſen Güte / verminderen ſelber die Sünden / oder reden ſie aus / zu welchem Zihl und End ſie gleich umbſehen / und ſich bedienen nächſt beſter Meynung / ſie ſeye gleichwohl glaubwürdig / oder weit unglaubwürdiger / als ihr entgegen geſetzte Meynung und Lehr. Diſes heiſt nicht urtheilen zum Nutzen deß Büſſenden: indeme auch die leibliche Geſundheit anbetreffend / der Krancke nicht zu friden wäre / wann der Leib-Artzt das Ubel vermindern wolte / oder nur gefährliche Mittel anwenden / in deren Krafft glaubwürdiger wäre / daß der Todt erfolgen wurde / als die Geſund-

(a) Joan. 4. (b) Joan. 8. (c) 2. Timoth. 4.

ſundheit. Mit wenigen / das menſchliche Anſehen muß weit entfernet ſeyn von denen Beicht-Vättern.

21. Aber noch ein erſchröckliche Traur-Geſchicht / welche erzehlet der heilige Ertz-Biſchoff zu Florentz Antoninus, muß ich hier anmercken. Ein gewiſſe Adeliche Wittfrau / nachdem ſie ſich zu weit mit einem Jüngling vergriffen / fallete in eine ſolche Geſchämigkeit / daß ſie ſich nicht überwinden kunte diſe Sünd zu beichten: beſchloſſe ſich indeſſen / dieſelbe mit ſtrengen Buß-Wercken auszulöſchen. Und damit ſie diſes im Werck bezeigte / begabe ſie ſich in ein Jungfrau-Cloſter / in welchem ſie alſo ſtreng lebte / daß ihr Tugend-Glantz alle Mit-Schweſteren zu groſſer Verwunderung bewegte: dahero ſie auch / nachdem die Vorſteherin deß Cloſters mit Todt abgangen / einhellig zu einer Vorſteherin erwählet worden. Da *ſie nun* in tödtliche Kranckheit gefallen / wird ſie mit allen H. H. Sacramenten dem Kirchen-Brauch nach verſehen: wird indeſſen von einer Mit-Schweſter gebetten / daß / wann GOtt zulaſſen wolte / ſie ihr den Stand ihrer Seelen in jener Welt andeuten wolte. Die Sterbende verſpricht diſes zu thun / und gibt mithin ihren Geiſt auf mit gröſten Schmertzen aller untergebenen Cloſterfrauen. Wurde doch ihr Schmertzen in etwas geminderet / weilen ſie verhofften / bald Wunderzeichen zu ſehen von einer ſo tugendvollen Mit-Schweſter. Aber / O wie weit ſeynd deine Urtheil entfernet / O GOtt! von denen Urtheilen der Menſchen; dann die Menſchen urtheilen / was ſie ſehen / du aber ſiheſt an das Hertz.

22. Folgende Nacht nach dem Hinſcheyden erſcheinet die verſtorbene Vorſteherin der jenigen Cloſterfrau / welcher ſie zu erſcheinen verſprochen hatte / in Fall der Willen GOttes nicht zu wider wäre: *deutet ihr* an ihren unglückſeeligen Stand / daß ſie nemblich ewiglich verdammet ſeye: der Urſachen halber / weilen ſie noch als weltlich ein Sünd begangen hätte / welche zu beichten noch in der Welt noch in dem geiſtlichen Stand ſich aus Geſchämigkeit hat bequemen können. Hat ihr auch befohlen / daß ſie in ſo unverhoffte Verdammnuß allen Cloſterfrauen anzeigen ſolte / damit ſie aus frembden Unglück gewahrnet wurden ihr Seelen-Heyl deſto ſorgfältiger zu beförderen / und kein eintzige Sünd jemal / was für eine immer ſie wäre / aus Geſchämigkeit in der Beicht zu verſchweigen.

23. Alſo ergehet es aus rechten Urtheil GOttes. Einem eintzigen Menſchen an ſtatt GOttes ſchämete ſich diſe Cloſterfrau ihr Sünd zu beichten / muß aber indeſſen aus Anordnung GOttes dem gantzen Cloſter / ja mithin der gantzen Welt / auch vor dem ſtrengen Gerichts Tag bekennen

nen und andeuten. O liebſte Seelen! was Alters und Stands ihr immer ſeyd / geiſtlich oder weltlich / lehrnet aus diſen zweyen Traur-Geſchichten euer Geſchämigkeit zu überwinden / wolt ihr anderſt euer Seelen-Heyl in Sicherheit ſetzen. Habt ihr euch nicht vor den reiniſten Augen GOttes geſcheuhet zu ſündigen / ſcheuhet euch nicht vor einem eben gebrechlichen Menſchen aus Liebe GOttes / aus Liebe eures Heyls die Sünden zu bekennen. Durchſuchet wohl euer Gewiſſeu / ob nicht etwann annoch in demſelben etwas ſtecke / was ihr aus einer Geſchämigkeit noch niemalen genugſamb bekennet habt: und findet ihr etwas widriges / ja auch zweiffelhafftiges / eylet ohne Verzug zu einen erfahrnen Beicht-Vatter / damit ihr nicht länger in groſſer Gefahr eures ewigen Heyls ſtecket. Wendet nicht vor eur weibliche Schwachheit / dann die Gnad GOttes überwindet alle Beſchwärnuß / wann ihr nur mitwürcken wollet. und endlich ſeye / wie ihm wolle / ſeyn muß es; entweder beichtet ihr alle euere Sünden / ſo vil ſeyn kan der Zahl und Umbſtänden nach / oder aber GOtt wird ſie villeicht noch hier zu euerer gröſſeren Schand / gewiß aber an jenem Gerichts-Tag der gantzen Wele kundbar machen. Die Himmel (ſpricht Job(a)) werden ſein Miſſethat eröffnen / und die Erden wird ſich wider ihn ſetzen. Der Saamen ſeines Hauſes wird aufgethan und abgezogen werden am Tag deß Zorns GOttes.

Dritte Abtheilung.

Die Beicht muß ſeyn einfältig: demüthig: ohne Wort-Geprang.

24. WAnn die Beicht einfältig angeſtellt wird / ſo folget es gantz gewiß / daß ſie auch ſeye ohne Wort-Geprang. Die Einfältigkeit aber / ſo zur Beicht erforderet wird / beſtehet in diſem / daß man ſich nicht mit Fleiß auf zierliche Wort bearbeite / als wann es das Anſehen hätte / man wolle mehr den Lebens-Lauff / oder ſonſt ein herrliche Sach erzehlen als die Sünden. Die Beicht muß dann alſo beſchaffen ſeyn / damit wir uns auch für die jenige vor dem Prieſter bekennen / welche wir uns ſelbſten zu ſeyn erachten. Wir aber erachten uns ſelbſten für Sünder / alſo müſſen wir uns auch für ſolche vor dem Prieſter bekennen.

Fer-

(a) Cap. 20.

Ferners/ einfältig iſt die Beicht/ wann das jenige/ ſo zur Beicht gehöret/ angedeutet wird / was dann gewiß iſt / muß für gewiß bekennet werden/ und was zweyffelhafftig / auch für zweyffelhafftig. Hier muß dann der Beicht-Vatter beſcheyden ſeyn / daß er nicht zulaſſe unnöthige Erzehlungen / ſo zur Beicht nicht gehören / und das abſonderlich bey manchen Bett-Schweſteren/ welchen gar gedienet wäre / wann man lange Zeit ihren unnützen Erzehlungen ſchenckete oder vilmehr damit verliehrte. Muß der Beicht-Vatter doch mit aller Gedult diſem und abſonderlich dem gröberen Menſchen unterſagen/ daß ſie andere Sachen nicht melden ſolten / als was zur Beicht gehöret ; dann widrigen Falls wäre zu beförchten / daß er ſolchen Leuthen das heilige Sacrament der Buß in etwas häſſlich und beſchwärt machete. Will indeſſen nicht hoffen / daß der Beicht-Vatter ſelbſt unnütze und zur heiligen Beicht gar nicht nothwendige Fragen anſtelle : zum Exempel: wie es zu Hauß hergehe? wie diſe oder jene leben? dergleichen Fragen wurden fürwahr einem Beicht-Vatter / der an ſtatt GOttes da ſitzet/ nicht wohl anſtehen.

25. Ein andere ſehr nutzbare ja nothwendige Eigenſchafft zur Beicht iſt die Demuth : und diſe beſtehet in deme / daß der Büſſende den Beicht-Vatter nicht anſehe/ als einen bloſſen Menſchen / ſondern vilmehr als einen Richter / der an ſtatt GOttes dem Urtheil deß letzten Gerichts-Tags vorkommt / und zwar auch mit einem ſolchen Sentenz / der auch im Himmel löſen oder binden kan. O büſſende Seel! wann dir einmal die Tugend der Demuth vonnöthen iſt / ſo iſt ſie dir höchſtens vonnöthen in diſem geiſtlichen Gericht. Da muſt du alle Würde und Hochheit/ ſo du villeicht in Anſehen diſer Welt haſt / hindann ſetzen und dich gantz vor den Füſſen deß Prieſters / gleich als vor den Füſſen deines gecreutzigten Heylands Chriſti JEſu im Geiſt der Demuth niderwerffen ; weilen du in dem Blut deines Erlöſers durch den Dienſt deß Prieſters muſt gewaſchen werden. Gedencke / daß du allda ſchuldig knyeſt vor deinem Richter / deſſen Urtheil für gut aufnimmt und haltet der wahre Richter der Lebendigen und der Todten Chriſtus JEſus.

26. Da / da haſt du vonnöthen der äuſſerlichen und innerlichen Demuth. Die äuſſerliche Demuth beſtehet in diſem / daß du in den leiblichen Gebärden dich demüthig erweiſeſt mit auf die Erden geneigten Angeſicht : weilen du durch die Sünd verächtlicher worden / als alles Geſchöpff/ mithin nicht würdig biſt den Himmel anzuſehen. Mit gebogenen Knyen : weilen du dich durch die Sünd gegen deinen GOtt und HErꝛn aufgeleinet/

und

und alſo ſchuldig worden der beleydigten Göttlichen Majeſtät. Mit aufgehebten Händen / damit du den wider dich billich erzörneten GOtt beſänfftigeſt. Die innerliche Demut aber beſtehet in Geringſchätzung deiner ſelbſt; indem du ſo thorrecht gehandlet / da du das Höchſte verlaſſen / und einer Creatur angehangen / ja diſe mehr geliebt / als GOtt dein höchſtes Gut: und mithin alſo ſchlecht / alſo verächtlich worden / als das jenige / ſo du mehr / als GOtt geliebt.

27. Ferners zur Beicht wird erforderet ein mündliche Demut: will ſagen / daß du mein Büſſender dich allein anklageſt / und nicht entſchuldigeſt / oder die Schuld auf einen anderen werffeſt: oder den Abgang der Gnad / oder Gröſſe der Verſuchung: oder die Uberläſtigkeit deines / oder eines andern Urſach vorwerffeſt. Sondern allein deiner Bosheit ſchreibe zu / was du übels gethan. Wolle niemand anklagen / rufft dir zu ein heiliger Auguſtinus, (a) damit du nicht einen Ankläger findeſt / vor welchen du dich nicht wirſt entſchuldigen können. Dann auch unſer Feind ſelbſten der Teufel erfreuet ſich / wann die Schuld auf ihne geworffen wird: und ſucht einzig / daß du ihne anklageſt / und die Schuld auf ihne legeſt / damit du den Frucht der Beicht verliehreſt. Bekenne dann mein Büſſender! wilſt du anderſt ein rechte Beicht verrichten / dein eintzige Schuld: erzeige diſe Demut / und bekenne frey und aufrichtig / du allein ſeyeſt der Thäter: Sihe / ich hab geſündiget / ich hab dir Miſſethat gethan. (b) Ich bin ſchuldig in diſem Laſter: ich meſſe die Schuld nicht der Geſellſchafft zu / noch der Gelegenheit / oder auch dem böſen Feind / ſondern meiner eignen Bosheit: ich erkenne mich für einen Sünder / und bin willig und bereit / als ein Sünder Buß zu würcken.

28. Allein ich förchte sehr / daß diſe Eigenſchafft der Beicht / nemblich die Demut / nicht Wenigen abgehe; dann ich förchte ſehr / es möchten einige nur dem Schein nach Büſſende ſeyn / welche vil und groſſe Laſter ohne einigen Zeichen einer Demut vor- oder nach der Beicht / daher erzehlen / gleich als erzehleten ſie ein neue Zeitung / oder weltliche Hiſtori. Werden ſie villeicht von dem Beicht-Vatter mit gebührmäſſigen Worten in etwas abgeſtrafft / da wollen ſie nicht mehr die Beſchuldigte ſeyn / ſondern nemmen gleich an das Ambt eines Advocaten / und Fürſprechers in eigner Sach / machen ihre begangene Miſſethaten ringer / als ſie in der Warheit ſeynd: legen die Schuld auf andere / und ſagen / ſie haben nicht

(a) Serm. 20. (b) 2. Reg. 24.

alſo gefählet / wie der Beicht-Vatter vermeinet / ſie ſeyen von anderen darzu gebracht / und gleichſamb gezwungen worden: die böſe Gelegenheit / und Anreitzung der anderen habe ſie zur Sünd verführet. O Blindheit! ſihe / mein Büſſender! wann du auch in deren Anzahl biſt / wie weit du fähleſt; indem du ſolcher Geſtalten nicht allein dein eignes Verbrechen bemäntleſt / und zudeckeſt / ſondern auch andere offenbar und bekannt macheſt / und alſo in der Beicht vilen anderen ihr Ehr / und guten Namen vermindereſt / welche zuvor eine gute Meynung bey dem Beicht-Vatter hatten.

29. Ferners förchte ich / es möchten ſeyn / welchen weit abgehet die zur Beicht nothwendige Demut; die jenige nemblich / welche ſehr empfindlich ſeynd / wann der Beicht-Vatter etwas ſchärffere / doch gebührmäſſige Buß auflegt. Diſe fählen fürwahr / wann ſie ſich dem Beicht-Vatter mit ſtrittigen Worten widerſetzen: mit ihme / als gleichſam ihres Gleichen handlen / und offt weit geringere Ehrenbiethigkeit dem an ſtatt GOttes da ſitzenden Prieſter erweiſen / als ein Beklagter in dem weltlichen Gericht erzeiget gegen ſeinem Richter. Warhafftig auf ſolche Weiß ohne Zeichen einiger Demut / ja mit Widerſetzung / oder Verſagung der auferlegten Buß kunte / und wurde der böſe Feind ſelbſten ſeine Sünden beichten: ja man leßt wohl / daß er es gethan habe zu Beſchämung der jenigen Büſſenden / welche ohne einigen Zeichen der Demut groſſe Sünden und Laſter bekennen.

30. Es erzehlet Cæſarius, (a) daß einſtens zu einem Beicht-Vatter zur Faſtens-Zeit ein unbekannter / ſchön von Geſtalt / und vornehm bekleydter Jüngling in Beicht-Stuhl kommen. Diſer *fangt ſein Beicht* an mit Erzehlung entſetzlicher / und unglaublicher Laſteren / dergleichen villeicht noch niemalen ſeynd erhöret worden. Der Beicht-Vatter gantz erſtaunt / redt den verſtellten Büſſenden an / ſprechend: **Wann du tauſend Jahr ſchon gelebt hätteſt / kunte es nicht ſeyn / daß du ſo vil Laſter begiengteſt.** Fragt ihn darauf / woher / oder was Stands er wäre? der Büſſende bekennet / er wäre von einem weit entferneten Land / und *habe* ſchon gelebt mehr / dann tauſend Jahr; er wäre nemblich einer aus denen rebelliſchen Geiſteren / ſo wegen ihren Sünden vom Himmel in die Verdammnuß geſtürtzet worden: habe indeſſen noch nicht den mindiſten Theil der Sünden bekennet / wolte ihm ſie doch bekennen / wann er es anhören wolte. Der Prieſter fragt ihn / warumb er dann beichten wolle? der böſe Feind widerſetzet: Ich habe geſehen / daß vil mit groſſen Sünden-Laſt

(a) Lib. 3. mirab. c. 26.

Laſt zu dir kommen / und durch die Abſolution darvon ſeynd entburdet worden / hab alſo wollen ſehen / ob mir diſes auch widerfahren kunte. Seye es dann / ſpricht der Beicht-Vatter / wann du auch mit ihnen Buß thun wilſt / ſo verſpriche ich dir auch Verzeyhung. Der verſtellte Büſſer ſagt zu / allein mit diſem Ausnahm / daß er ihme ein leydentliche Buß auferlege. Der Beicht-Vatter verſpricht ihm ein weit geringere Buß / als er anderen gegeben hätte: er ſolte nur dreymal deß Tags ſich bis auf die Erden demüthigen / ſprechend: Mein HErr und GOtt / mein Schöpffer / ich habe geſündiget / erbarme dich meiner. Aber diſe Buß ware dem hoffärtigen Geiſt gar zu ſchwär: und iſt alſo verſchwunden. Wohin diſe Begebenheit zihlete / ware diſes / damit du / O Sünder! wann du wilſt deiner Sünden Verzeyhung erlangen / dich dem Beicht-Vatter demüthig unterwerffeſt / und alle beſcheidene Buß ohne Widerred annemmeſt: ſolte es aber ſeyn / daß du die auferlegte Buß aus Urſachen / ſo dem Beicht-Vatter nicht bekannt ſeynd / nicht kunteſt verrichten / muſt du dein Beſchwärnuß in aller Demut vorbringen: ſonſten wäre zu förchten / dein Beicht möchte nicht ungleich werden der Beicht diſes verſtellten hölliſchen Büſſers.

31. Demüthig alſo / und anklagend muß die Beicht ſeyn. Wann ſie aber alſo beſchaffen iſt: ſo folgt gleich nach ein andere Eigenſchafft / nemblich die Schamhafftigkeit: welche in diſem beſtehet / daß der Sünder in Anſehen ſeiner gegen GOtt geübten Undanckbarkeit / und thorrechten Weiß zu handlen ſich vor GOtt ſchäme / gleichwie der verlohrne Sohn / da er zu ſeinem Vatter zuruck gekehret / ſich ſeiner verübten Miſſethaten / und ſeines Aufzugs ſchämete / da er geruffen: Vatter ich hab geſündiget / bin nunmehr nicht würdig dein Sohn genennet zu werden. Alſo auch aus Schamhafftigkeit getrauete ihm der Publican die Augen nicht zu wenden gegen den Himmel / noch in dem Tempel weiter fürſich zu gehen / ſondern ſtunde von weiten / und klopffte an ſein Bruſt. Alſo ſchämete ſich auch die büſſende Magdalena, da ſie hinten ſtunde bey den Füſſen Chriſti deß HErrn / und anfieng ſeine Füß zu netzen mit Thränen / und mit den Haaren ihres Haupts zu trucknen. (a) Alſo ſchämete ſich auch die verſchreyte Thais, welche / nachdem ſie von dem heiligen Paphnutio bekehret / und in ein enge Hütten eingeſperret worden / ſo gar nicht mehr getrauete aus Schamhafftigkeit den Namen deß HErrn auszuſprechen / ſondern ihr Gebett / mit auf Erden gewendten Angeſicht / war nur diſes: Der du mich erſchaffen haſt / erbarme dich meiner.

(a) Luc. 7.

Vierdte Abtheilung.

Die Beicht muß mit Biſcheidenheit / in der ſtill und mit Schmertzen verrichtet werden.

32. DJe Beſcheidenheit iſt ſonderbar vonnöthen zur Beicht der Sünden / damit nemblich nicht mit vilen Worten geſchehe / was mit wenigen kan angedeutet werden: zugleich aber auch / damit nicht unterlaſſen werde / was nothwendig anzuzeigen iſt. Dahero dann mercke / daß die Sünd mit Gedancken / Worten / oder Wercken begangen werde. Iſt ſie im Werck geſchehen / iſt genug / daß du andeuteſt den Nahmen deß Wercks / zum Exempel: ich hab ein Ehebruch / Blut-Schand ꝛc. ſo offt begangen / iſt alſo nicht noth mehr beyzuſetzen / was von dem Beicht-Vatter gar leicht verſtanden wird / es wäre dann Sach / daß ein neue Gattung der Sünd einlauffete. Iſt die Sünd mit Anrühren geſchehen / iſt genug / daß du ſagſt: ich hab ein ledige / verheyrathe / oder mit dem Gelübd der Keuſchheit verbundene Perſohn ſo offt ungebührlich berührt: iſt nicht noth / daß du beyſetzeſt / das Orth / die Zeit ꝛc. wann nicht etwann widerumb aus diſen Umbſtänden ein neue Gattung der Sünd entſtunde. Iſt die Sünd mit ungebührlichen Reden geſchehen / iſt genug / daß du ſagſt / ſo offt / und vor ſo vilen Perſohnen hab ich dergleichen Reden gethan: iſt nicht noth / daß du ſageſt / was du geredt. Iſt die Sünd in Gedancken geſchehen / iſt genug / daß du ſagſt: ſo offt habe *ich mich in un*-gebührlichen Gedancken gegen ledige oder verbundene Perſohnen beluſtiget / oder auch ein Begierd gehabt: iſt nicht noth / daß du ſageſt / was du gedenckteſt / oder begehrteſt / es wäre dann Sach / daß widerumb ein andere Gattung der Sünd ſich einfindete.

33. Ferner zu diſer Beſcheidenheit gehört / daß du behutſam ſeyeſt / damit du nicht die Sünd deines Nächſten in der Beicht entdeckeſt / will *ſa*gen: du haſt mit diſer oder jener Perſohn geſündiget / muſt dein Sünd *alſo* vorbringen / damit dem Beicht-Vatter kein einige Gelegenheit gegeben werde ein Argwohn oder Urtheil zu ſchöpffen auf gewiſſe Perſohnen: wann du aber die Sünd mit ihren Umbſtänden auf keine andere Weiß erklären kanſt / auſſer du erkläreſt auch auf einige Weiß deinen Mitſünder / ſo halte ich darvor / damit die Beicht gantz ſeye / du ſolleſt diſes thun. Geſchicht auch ſolcher Geſtalten deinem Mitſünder kein Unbild / weilen diſer kunte

und

und müſte wiſſen / daß wan er mit dir ſündigen wurde / folglich auch in der Beicht müſte auf ſeine Weiß angedeutet werden. Zudeme darff der Beicht-Vatter als ein Menſch von deinem Nächſten oder Mitſünder kein Gering-ſchätzung oder mindere Meynung faſſen / weilen er die Sünd nicht weiß als ein Menſch / ſondern an ſtatt GOttes. Mit einem Wort: diſe Wiſ-ſenſchafft dienet dem Beicht-Vatter eben ſo vil / als wann er ſie niemalen gehabt hätte.

34. Die andere Eigenſchafft / von welcher hier gemeldet wird / iſt / daß die Beicht in der ſtill geſchehe / das iſt / daß man die Sünden dem Beicht-Vatter in der ſtill andeute / und derowegen iſt nicht erlaubt noch durch Brieff / noch durch einen Geſandten die Sünden dem Beicht-Vat-ter anzudeuten; dann wie das Tridentiniſche Concilium redt. (a) Ob ſchon Chriſtus nicht verbotten hat / daß einer ſeine Sünden zu rä-chen / oder ſich zu verdemüthigen / oder andere / oder auch die be-leydigte Kirchen aufzuerbauen ſeine Miſſethaten offentlich beken-ne und beichte: iſt doch diſes zu thun kein Gebott GOttes; wäre auch nicht rathſamb / daß diſes durch ein menſchliches Geſatz ge-botten wurde / daß man die Sünden / abſonderlich ſo in geheim ge-ſchehen / in einer offentlichen Beicht erklärete. Hier iſt nicht vonnö-then mehr zu melden; dann / Leyder! es gehet bey manchen hart genug her / daß ſie ihre Sünden in der ſtill beichten. Was wurde das vor ein Beſchwärnuß ſeyn / wann ſie offentlich beichten müſten.

35. Eines doch muß ich hier melden / daß nemblich das Stillſchwei-gen von dem / ſo im Beicht-Stuhl gehandlet wird / auch den Büſſenden angehe / nicht zwar unter ſo ſcharffen Gebott / als wie den Beicht-Vätte-ren. Derowegen ſollen manche Büſſende ihr Einfalt und Thorheit wohl zu Hertzen führen / welche kaum aus dem Beicht-Stuhl kommen / und gleich anfangen wider den Beicht-Vatter in unterſchidliche Schmäh-Worten heraus zu brechen / was das nemblich für ein ſcharffer Beicht-Vatter ſeye: wie hart er mit ihnen verfahren / was für ein groſſe Buß er auferlegt habe: oder daß er ſie gar nicht abſolviren wolte / oder auch nicht habe. Diſe einfältige und blinde Menſchen ſehen nicht / daß ſie auf ſolche Weiß ihr Ehr und guten Nahmen ſelbſt in die Schantz ſchlagen / indem ein jeder geſcheider Mann wohl weiß / daß der Beicht-Vatter ohne wichtige Urſach mit dem Büſſenden nicht werde ſcharff verfahren / oder wegen klei-nen Sünden kein groſſe Buß auferlegen / oder gar die Abſolution verſagen:

(a) Seſſ. 14. cap. 5.

alſo muß nothwendig etwas mehrers und wichtigers darbinden ſtecken. Und gleichwohl gibt es dergleichen einfältige und blinde Menſchen mehr / auch unter vornehmeren Stands-Perſohnen / welche ſonſten ſo ſorgfältig ſeyn auf ihr Ehr und Anſehen / daß wann man diſe nur von weiten ſolte angreiffen / gleich Feur im Dach ſich erhebe.

36. Die dritte Eigenſchafft anbelangend / daß nemblich die Beicht mit Schmertzen ſolle verrichtet werden / iſt ſchon genug gehandlet worden in vorgehenden Capitl / da wir von der zur Beicht nothwendigen Reu und Leyd gemeldet haben. Iſt alſo hier nicht noth mehr zu reden / das eintzig mercke ich an mit Hugo à S. Victore (a) daß nemblich die jenige aus Abgang diſer Eigenſchafft weit fählen / welche ohne eintzige Forcht / ohne eintzige Liebe GOttes / ſondern nur aus einer kalten Gewohnheit ſich in den Beicht-Stuhl begeben / umb ihre Sünden zu bekennen / und vermeinen indeſſen / daß ſie durch ein lähres Geſchwätz von der Sünden Schuld können frey geſprochen werden. Diſen wird billich geſagt: zuvor muß man weinen, und alsdann beichten.

Fünffte Abtheilung.

Die Beicht muß gehorſamb ſeyn.

37. DIſe Eigenſchafft der Beicht beſtehet in diſem / daß der Büſſende befliſſe ſeye dem Beicht-Vatter nach Verlangē zu folgen / und ſein Urtheil genemb zu halten / umb zu erfüllen die auferlegte Buß-Werck / ſo wohl die Sünden hinführo zu meyden / als der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun. Dahero ſpricht der heilige Auguſtinus (a) Der Sünder ſoll ſich gantz und gar übergeben dem Gewalt deß Richters / und dem Urtheil deß Prieſters / und ihme nichts vorbehalten: alſo zwar / daß er bereit ſeye alles zu thun / umb zu überkommen das Leben der Seel / was er bereit wäre zu thun / umb zu entgehen dem leiblichen Todt: und das zwar mit einem hefftigen Verlangen / weilen er überkommet ein unendliches Leben / ſo GOtt iſt. Dann mit Freud muß er thun / damit er unſterblich werde / was er thäte / umb zu verſchieben den zeitlichen Todt / damit er nicht ſterbe.

38. Aus

(a) L. 2. de Sacram. p. 14. cap. 1. (b) Can. conſideret. d. 5. de pœnit.

38. Aus diſem dann folgt / daß der jenige tödtlich ſündige / und eben darumb unwürdig ſeye der heiligen Abſolution, welcher nicht annemmen will ein gebührmäſſige Genugthuung / ſo der Prieſter auferlegt. Ich ſage ein gebührmäſſige Genugthuung / dann wie gar recht lehret der heilige Bonaventura (a) Wann der Prieſter einem auferlegte / in geiſtlichen Stand zu tretten / oder die ewige Keuſchheit zu verloben / oder andere Werck / welche mit den Sünden kein einige Gleichförmigkeit hätten / oder ſonſten die Kräfften deß Büſſenden weit übertreffeten / als da wären lange und ſtrenge Faſten / weit entlegene Kirchfahrten / und dergleichen mehr / in ſolchen Begebenheiten wäre der Büſſende nicht ſchuldig dergleichen Werck anzunemmen / und dem Beicht-Vatter zu gehorſamen : müſte er doch nicht alſo ſich verhalten gegen dem Beicht-Vatter / als wie bey unſeren Zeiten einige ſich verhalten / welche ohne einiger Demut / ohne Vorwendung erheblicher Urſachen die Buß gleich verſagen / und mit kurtzen Abſchid den Beicht-Vatter abfertigen / ſprechend : diſe oder jene Buß können ſie nicht verrichten / ein andere ſolle er auferlegen / welche ihrem Stand gefüglicher iſt. Mithin wäre noth / der gute Beicht-Vatter legte hindann das Amt eines Richters / und überlieſſe es dem Büſſenden. Nicht alſo / ſprich ich / muß ſich der Büſſende verhalten / wann er vernünfftiger Weiß vermeint / er könne die Buß nicht verrichten / ſondern in aller Demuth muß er ſeine Beweg-Urſachen vorbringen und umb Veränderung der Buß anhalten.

39. Es ſeynd aber einige Büſſende / welche zwar in dem Beicht-Stuhl gehorſamb ſeynd in Annemmung der Buß / nicht aber in deſſen Erfüllung. Diſe müſſen wiſſen aus der Lehr deß heiligen Antonini (b) daß der Büſſende unter dem Gehorſam ſchuldig ſeye die Genugthuung / ſo von dem Prieſter auferlegt wird / zu erfüllen ; dann wann er diſes unterlaſſet aus Nachläſſigkeit / auch den Willen nicht hat mehr zu erfüllen / was ihme auferlegt worden wegen Todt-Sünden / ſo thut er tödtlich ſündigen : wann er aber der Genugthuung / ſo wegen Todt-Sünden auferlegt worden vergeſſen hat / ſo muß er widerumb beichten / und deſſen den Beicht-Vatter erinneren.

40. Nicht weniger fählen die jenige / welche aus Nachläſſigkeit die von dem Prieſter auferlegte Genugthuung unterlaſſen / unter der Meynung / als wollen ſie in dem Fegfeur für ihre Sünden genug leyden. Welche aber ein ſolche irrende Meynung haben / werden ihre Sünden nicht in dem Fegfeur / ſondern wohl in der Höllen ſelbſten abbüſſen / ob ſchon niemal genug :

(a) In 4. d. 16. p. 1. dub. 6. (b) 3. p. tit. 14. cap. 18. §. 19.

gemäß der Lehr deß heiligen Cæſarii Arelat. (a) allwo er ſpricht: Die jenige aber / welche tödtlich ſündigen / ſo lang ſie leben / wann ſie für ihre Sünden Buß-Werck zu thun vernachläſſigen / werden zu jenem Feur (von dem der Apoſtel ſchreibt. (b) Er aber wird ſeelig werden / ſo doch als durchs Feur) nicht kommen können / ſondern werden vilmehr hören müſſen jenen harten / und unwiderrufflichen Sententz: Weichet von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feur. (c) Und dahero / welche verlangen von der ewigen Straff / oder auch von dem Fegfeur befreyet zu ſeyn / entweder müſſen ſie die tödtliche Sünden meyden / oder wann ſie ſolche ſchon begangen haben / ſollen fruchtbare Buß-Werck thun.

41. Aber / da ich von dem Gehorſamb / ſo zur Beicht erforderet wird / rede / fallet mir eines bey / wie unvernünfftig nemblich jene Büſſende handlen / welche ſich in dem Beicht-Stuhl mit dem Prieſter in einen Wort-Streitt einlaſſen / und den Beicht-Vatter auf ihre Meynung ziehen wollen / und wann ſie etwann durch die Schulen durchgeloffen / vermeinen ſchon / ſie verſtehen / weiß nicht was: Seye es aber / daß ſie auch in der Sach ſelbſten gelehrte Mäñer ſeynd / wo hat dañ Chriſtus der HErr jemalen im gantzen neuen Teſtament ihnen den Gewalt gegeben das Urtheil / und zwar in eigner Sach zu ſprechen? wo hat er ſie zu Richter beſtellt? wo wird in einem weltlichen Gericht jemalen geſtattet / daß der Richter nach deß Beſchuldigten Meynung das Urtheil / und Sentenß ſprechen müſſe? was braucht es vil? Wort-Streitt gehört nicht in den Beicht-Stuhl / allwo nur Reu und Leyd / Schmertzen und Demut seyn muß: wo aber Wort wechslen iſt / kan nicht wohl ſeyn / daß diſe Nothwendigkeiten zur Beicht ſich einfinden. Dahero ſoll auch der Beicht-Vatter in dergleichen Wort-Streitt ſich nicht einlaſſen / ſondern ſein Meynung / ſo er vor GOtt / und in ſeinem Gewiſſen für gut befindet / unerſchrocken andeuten / und als ein Richter das Urtheil fällen / und Genugthuung auferlegen: auch in der Gedult deß Büſſenden Hochmut abſtraffen / will er gehorſamen / wohl und gut: wo nicht / hat er vor GOtt das Seinige gethan.

(a) Serm. 37. (b) 1. Corinth. 3. (c) Matth. 25.

Sech-

Sechſte Abtheilung.

Die Beicht ſoll nicht zu lang verſchoben werden.

42. Ich habe zwar im erſten und dritten Capitl diſes anderten Theils genugſamb bewiſen / daß die Buß nicht zu lang ſolte verſchoben werden: Mithin aus eben alldorten angemerckten Urſachen erfolgt / daß auch die Beicht nicht zu lang ſolte verſchoben werden. Offt widerholet dann muß ſeyn die Beicht / weilen wir offt fallen. Gefährlich wird verſchoben das jenige / an welchen zum öfftern / und gleichſam gemeiniglich hanget die ewige Glück- oder Unglückſeeligkeit. Gefährlich iſt verweilen / wann GOtt rufft / wann das Gewiſſen beſchuldiget / wann der Gewiſſens-Wurm ohne Unterlaß naget. In diſem Geſchäfft darff man nicht trauen der Geſundheit / nicht dem Alter. Es ſeynd unzahlbar vil durch unverhoffte gewaltthätigen Todt dahin geriſſen worden / welche nicht mehr Zeit hatten ſo gar das Creutz-Zeichen zu machen. Mit einem Wort / gefährlich iſt / ja ſehr gefährlich / im Stand der Todt-Sünd auch nur einen Tag die Beicht verſchieben / da wir keinen Tag / ja kein Stund in unſerem Gewalt haben.

43. Dahero gar recht geſchriben hat Guillelmus Pariſ. (a) da er aus vilfältigen Urſachen beweiſt / daß gefährlich ſeye die Beicht verſchieben: Erſtens / ſpricht er / weilen der Sünder aus gerechtem Urtheil GOttes / und zu Beſtraffung der Nachläſſigkeit in eylfertiger Verrichtung der Beicht / nicht mehr kan beichten / da er wolte / weilen er nicht gewolt / da er kunte. Andertens iſt gefährlich die Beicht verſchieben; weilen die begangene Sünden gar leicht in Vergeſſenheit kommen. Drittens wegen der Gefahr von einer Sünd in die andere zu fallen; dann die Sünd / ſo durch die Buß nicht gleich ausgelöſchet wird / ziehet durch ihre Schwäre gleich zu einer anderen. Vierdtens wegen Verweilung in der Unbußfertigkeit / welche die Sünd nicht wenig vergröſſeret. Wer iſt (fahret er weiter fort) der das bemackelte Kleyd nicht gleich waſchen laſſe? wer laſt es in Koth / bis es zerfaule? wann es zerriſſen / wer iſt der es nicht gleich laſſe verbeſſeren? wer iſt / deſſen Pferd verwundet iſt / daß er es nicht laſſe gleich heilen? wann wir dann die bemacklete / oder zerriſſene Kleyder gleich laſſen ſäuberen / oder verbeſſeren / mit was für Sorgfältigkeit ſolten wir die Mackel der Seelen abwaſchen? wann wir einem verwundten Pferd alſobald bey-

(a) Tr. de pœnit. c. 19.

ſpringen / damit das Ubel nicht überhand nemme: wie weit geſchwinder ſollen wir der verwundten Seel beyſpringen / damit das Ubel nicht überhand nemme. . . . Wann ein Hauß mit Feurs-Flammen umbgeben iſt / wer verweilet / auch nur einen Augenblick / daß er nicht gleich zulauffe / das Feur zu löſchen? von der Sünd ſtehet geſchriben: (a) Daß ſie ſeye ein Feur / das bis ins Verderben verzehret. Und widerumb: es iſt das Feur auf ſie gefallen / und ſie haben die Sonnen nicht geſehen. (b) Bisher Guillelmus. Folgt alſo / daß die Beicht nicht ſoll verſchoben werden / wann man nicht will die ewige Seeligkeit in gröſte Gefahr ſtellen. Hier rede ich nicht mehr; weilen ſchon genug gemelt worden an ernennten Orthen.

Die ſibende Abtheilung.

Die Beicht muß behertzt ſeyn.

44. WArumb die Beicht offtermalen nicht ſtarckmüthig und behertzt iſt / ſeynd meiſtens vier Urſachen. 1. Die Geſchämigkeit. 2. Die Forcht. 3. Die Hoffnung einer zeitlichen Sach / und das menſchliche Anſehen. 4. Die Verzweifflung das Leben zu beſſeren. Von der Geſchämigkeit iſt ſchon gehandlet worden. Will alſo die andere Verhindernuſſen erklären / und aus dem Weeg raumen.

Die Forcht anbelangend / beſtehet die Sach in diſem / daß einige förchten zur Beicht zu gehen / oder recht zu verrichten / weilen ſie förchten / es möchten ihnen groſſe Buſſen auferlegt werden: oder wann ſie ihre Ungerechtigkeiten erklären / werden ſie zur Zuruckſtellung angehalten werden: oder wann ſie ihren Haß / Rach / oder Feindſchafft andeuten / werden ſie ſich mit nächſten verſöhnen müſſen: oder / wann ſie diſe oder jene Sünd werden bekennen / werden ſie müſſen diſe / oder jene Perſohn / Geſellſchafft / oder Gelegenheit meyden 2c. O diſen in Seelen-Heyl geforchtſamen Menſchen darff ich wohl zureden mit jenen Worten deß gedultigen Manns: Welche ſich für den Reiffen förchten / über die wird der Schnee fallen. (c) O diſe förchten ein kleine / gar kurtze Beſchwärnuß diſes Lebens / führen aber nicht zu Gemüt die Beſchwärnuſſen / und Leyden deß künfftigen Lebens.

45. Dahero dann diſen geforchtſamen Menſchen ihr Forcht zu benemmen / rathe ich eintzig / daß ſie die zukünfftige Straffen ein wenig zu Ge-

(a) Job. 31. (b) Pſalm. 57. (c) Job. 6.

Gemüt führen. In der geheimen Offenbarung Joannis wird von einem Weib geleſen / daß ihr GOtt Zeit Buß zu thun gegeben habe / ſie aber wolte nicht büſſen. (a) Auf welche Stell Ambroſius alſo ſchreibt: Diſes Weib / (Jezabel) da ſie in Sünden ware / und weinen ſolte / ergötzte ſich / und bekleydete ſich in Purpur / mit Gold / und vornehmen Steinen bezierte ſie ſich / und anjetzo büſſet ſie in Ewigkeit. Nun zum Vorhaben: Was glaubt ihr / die ihr euch förchtet ein zeitliche / geringe Buß zu verrichten / was glaubt ihr / ſpriche ich / wann GOtt ſolte diſem Weib noch Zeit Buß zu thun geben / was für ein Buß wurde ſie verrichten? ich glaube wohl / an ſtatt deß Purpur-Kleyds wurde ſie einen Sack / und Buß-Kleyd anlegen: an ſtatt daß ſie ihr Geſicht mit Anſtrich zierete / wurde ſie es mit Aſchen beſprengen / mit Zäheren befeichtigen: an ſtatt daß ſie ihre Haar krauſete / und mit glantzenden Steinen erleichtete / wurde ſie dieſelbe mit Magdalena die Füß deß HErrns abzutrucknen anwenden: an ſtatt daß ſie in herrlichen Pracht offentlich erſcheinete / wurde ſie in der Still und Einſambkeit ihr Leben beweinen: an ſtatt daß ſie ihre Augen / als Anzeigen der unreinen Leib hin und her mehr ſchieſſen laſſete / wurde dieſelbe wegen Uberfluß der Zäher ihr ſelber verblinden: an ſtatt daß ſie dem Wolluſt nur einen Augenblick mehr ſchenckete / wurde ſie unabläßlich bey den Füſſen ihres gecreutzigten Heylands in Trauren und Schmertzen ſitzen. Alles diſes / und noch weit mehr wurde diſes Weib thun / wann ihr noch Zeit vergonnet wäre Buß zu thun: aber umbſonſt / GOtt hatte ihr ſchon Zeit gegeben Buß zu thun / ſie hat es aber nicht gewolt.

46. Anjetzo kehre ich mich zu euch / die ihr aus Forcht der groſſen Buß euch laſſet abſchröcken von der Beicht. Daß ihr ſchon verdienet / was Jezabel nunmehr leydet / und leyden wird in alle Ewigkeit / wann ihr tödtlich geſündiget / kan von niemand gezweifflet werden. Nun ſo frage ich euch / was für ein Beicht-Vatter hat jemalen ein ſolche Buß und Genugthuung wegen begangenen Sünden auferlegt / daß der Büſſende hat auf einmal den gantzen Stand veränderen müſſen? was für ein Beicht-Vatter hat dem Büſſenden auch die zuläßliche Kleyder abgezogen / und ein Buß-Kleyd angethan? was für ein Beicht-Vatter hat dem Büſſenden alle erlaubte / und gebührmäſſige Freuden auf einmal gantz verſagt / und ein unabläßliches Trauren gebotten? was für ein Beicht-Vatter hat dem Büſſenden alle menſchliche Gemeinſchafft auf einmal verbotten / und ein beſtändige Abſönderung angeſagt? diſes alles werdet ihr nicht wiſſen: und ſol-

(a) Apoc. 21.

ſollet ihr euch dann beſchwären unvergleichlich geringere Buſſen anzunemmen: da eines nothwendig iſt / entweder hier zeitlich / ja augenblicklich büſſen / oder dorten ewiglich: Stehet anjetzo bey euch.

47. Anjetzo komme ich zu anderē / welche aus Forcht von der Beicht verhinderet werden: Die jenige nemblich / welche ungerechtes Gut beſitzen / und mithin förchten / ſie werden zuruck zu ſtellen angehalten werden. Eben diſen ſage ich / daß ihr Forcht eitel ſeye / dann entweder muß das ungerechte Gut zuruck geſtellet werden / oder die Sünd wird nicht nachgelaſſen. Nun frage ich euch / wie lang wolt ihr dann das ungerechte Gut mit Schaden eures Nächſten behalten? villeicht nemmet ihr es mit in das Grab? aber / O wie weit andere Gedancken wurdet ihr ſchöpffen / wann ihr ein wenig beſſer jenen Ausſpruch unſeres liebſten Heylands betrachtetet: *Was nuzet es den Menſchen / wann er die gantze Welt gewinnet / ſeine Seel aber Schaden leydet.* (a) Wann euch dann die gantze Welt nicht nutzet / was nutzet euch dann ein unvergleichlich minderes Gut / ſo ihr ungerechter Weiß beſitzet? diſe Forcht dann muß überwunden / und das ungerechte Gut muß zuruckgeſtellet ſeyn / oder es iſt mit eurer Seel geſchehen. Förchtet ihr aber villeicht / ſo ihr das ungerechte Gut zuruck ſtellet / einen Abgang in nothwendigen für euch / und für den eurigen? ich antworte euch mit dem unfehlbaren Ausſpruch Chriſti deß HErrns: *Suchet am erſten das Reich GOttes / und ſein Gerechtigkeit / und diſes alles / nemblich was zu eurer / und der eurigen Nothwendigkeit erforderet wird / ſoll euch gegeben werden.* (b)

48. Anbelangend die jenige / ſo ſich förchten zu beichten / weilen ſie Haß / oder Feindſchafft tragen / und eben darumb beſorgen / ſie möchten aus Befelch deß Beicht-Vatters müſſen ab- und umb Verzeyhung bitten / ſo ſie ein Unbild gethan / oder ſo ihnen angethan worden / ſie müſten von Hertzen verzeyhen / und ſich mit ihren Feinden verſöhnen. Welche ihr nun der Urſachen halber die Beicht förchtet / habt billich auch zu förchten / daß euer Namen nicht ſeye in dem Buch der Lebendigen; dann eben das zeiget an eure Hoffart / und Hartnäckigkeit deß Willens / da ihr einander beleydiget / und zur Verſöhnung / und Friden nur gezwungen widerkehret: da indeſſen GOtt / der am ſchwäriſten von euch beleydiget worden / ſich ſelbſten darbiethet / ja einladet zur Verſöhnung zwiſchen ihme / und euch: Indeme er doch mit höchſtem Recht euch ohne Verzug ſtraffen kunte.

(a) Matth. 16. (b) Matth. 6.

49. Förchtet ihr der Urſachen halber die Beicht? und vermerckt ihr dann nicht euer Blindheit: täglich ſprecht ihr Vatter unſer: alſo ſeyd ihr Brüder in GOtt / geſchicht euch aber hart umb Verzeyhung voneinander zu bitten / lebt ihr in Haß und Feindſchafft / alſo ſeyd ihr nicht Brüder / ſo iſt auch GOtt nicht mehr euer Vatter / ſondern euer Richter / der das Urtheil der ewigen Verdammnuß über euch wird ergehen laſſen. Ihr bittet weiter GOtt ſoll euere Schulden vergeben / als wie ihr vergebt euren Schuldigern: geſchicht euch aber hart euren Schuldigern zu vergeben / und miteinander euch zu verſöhnen / alſo ſucht ihr gegeneinander Rach / wie dörffet ihr dann von GOtt Verzeyhung bitten: ja an euch wird wahr / was bey JEſu dem Sohn Sprachs geſchriben ſtehet: Der Menſch / der gegen einen Menſchen Zorn tragt / wie darff der von GOtt Barmhertzigkeit begehren? der einem Menſchen / der ihm gleich iſt / nicht Barmhertzigkeit erzeigt / wie darff er Verzeyhung ſeiner Sünden bitten? (a) Mithin auch ihr / denen hart geſchicht / Verzeyhung zu bitten oder zu ertheilen / bittet GOtt nicht umb Verzeyhung / ſondern mehr umb Rach und Straff / weilen ihr auch gegen euren Nächſten geſittet ſeyd Haß und Rach fortzuſetzen / und Straff zu ſuchen. Aber noch eines: förchtet ihr die Beicht / weilen euch ſchwär fallet die Verſöhnung mit euren Feinden? wie werdet ihr dann mit ihnen übereins kommen in jener Welt / in der Ewigkeit? wo ihr werdet nicht mit ihnen / und auch nicht ohne ihnen leben können / und zwar in alle Ewigkeit. Eitel dann iſt diſe Forcht / eitel iſt auch jene Forcht / ſo einige abhaltet von der Beicht / weilen ſie förchten / ſie werden müſſen diſe / oder jene Perſohn / Geſellſchafft oder Gelegenheit meyden / dann ſeyn muß auch diſes / wie ſchon mehr gemeldet worden / da ich von dem zur Beicht nothwendigen Vorſatz handlete.

50. Die dritte Verhindernuß / oder Forcht einer behertzten Beicht iſt die Hoffnung einer zeitlichen Sach. Es laſſen ſich nemblich unter den Chriſten einige antreffen / welche eben diß heilige Sacrament der Buß mit nicht geringer Unbild GOttes gebrauchen / ein zeitliche Sach oder Nutzen zu erlangen / und derowegen thun ſie ihr Gewiſſen nicht recht und völlig erklären / damit ſie bey dem Beicht-Vatter nicht in ein Geringſchätzung fallen / und alſo deſto leichter erhalten / was ſie verlangen. Alſo bezeugt die Erfahrnuß / daß jene / ſo in einer Noth ſtecken / oder Armut leyden / oder wohl auch zuweilen ein Promotion zu einem Amt ſuchen / eintzig aus diſem Zihl und End zur Beicht kommen / damit der Beicht-Vatter durch ſich ſel-

 ber /

(a) Eccl. 28.

ber / oder durch andere ihnen beyſpringe: auf daß ſie aber bey dem Beicht-Vatter ihr Verlangen deſto leichter erhalten / erklären ſie ihr Gewiſſen nicht / wie es an ihm ſelber iſt. Aber / O der unglückſeeligen Gleißnerey! zwey Hertzen tragt ihr: das eine ſcheinet GOtt zu ſuchen / das andere aber was Zeitliches / ſucht den Untergang. Ihr ſeyd gleich den Schwanen / ſo von auſſen mit weiſſen Federen bezieret ſeynd / von innen aber ein ſchwartzes Fleiſch haben. Von auſſen wolt ihr für fromme und andächtige Chriſten angeſehen ſeyn: von innen aber iſt euer Gewiſſen mit Sünden verſchwärtzet. Legt dann ab diſe Forcht / gehet zur Beicht aus jenem Zihl und End / aus welchem ſie von Chriſto eingeſtellet iſt / erkläret euer Gewiſſen / wie es an ihm ſelber iſt / und ſeyd verſicheret / wann ihr forderiſt das Reich GOttes / und ſein Gerechtigkeit in euren Beichten ſuchen werdet / ſollet ihr auch das jenige zeitliche / ſo ihr ſuchet / wann es euerem *Seelen*-Heyl nutz iſt / gantz gewiß finden.

51. Die vierdte Verhindernuß endlich / warumben mancher Chriſten Beicht nicht behertzet iſt / ja warumb ſie wohl gar zum öffteren die Beicht unterlaſſen / iſt ein Kleinmütigkeit / ja wohl gar ein Verzweyfflung das Leben zu beſſeren. Aber eben das iſt weit gefählt / eben das thut ein groſſe Unbild an der Göttlichen Gnad. Dann wiſſen müſt ihr zaghaffte kleinmütige Sünder / daß die Bekehrung eures Lebens nicht in euren natürlichen Kräfften ſtehe / ſondern eintzig an Krafft der Göttlichen Gnad hange: die Göttliche Gnad aber gehet keinem ab / wer darumb ernſtlich anhalten will. Es braucht nur / daß ihr das eurige thut / ſo wird / was euch abgehet / GOtt erſetzen. Es braucht nur / daß ihr mit dem Iſraëlitiſchen Volck den ruffenden GOtt anhöret / und folget / *ſo wird er alle* Beſchwärnuſſen aus dem Weeg raumen. Dem Iſraëlitiſchen Volck / da das Meer den Durchgang nicht geſtattete / zertheilt GOtt ſelber das Meer. Da die Ægiptier ſie verfolgten / kammen ſie ſicher durch / die Ægiptier verſauffen in dem Meer. Da dem auserwählten Volck Speiß abgehet / ſchicket der Himmel das Brod. Da ihnen Waſſer abgehet / gibt der harte Felſen ſelber häuffiges Waſſer. Da die Chanonæer und Jebuſæer ſich dem Volck widerſetzten / ſtreittet GOtt ſelber. Eben alſo meine zaghaffte Sünder / widerſetzet ſich das Meer der Welt / und will euch den Durchgang zum gelobten himmliſchen Vatterland verſagen / GOtt wird diß Meer zertheilen / euch ſicher durchführen / und euere Feind darein verſencken. Gehet euch ab das Brod euerer Seelen / will ſagen das Wort GOttes und heiligmachende Gnad / GOtt wird es euch mittheilen. Gehet

euch

euch ab das Waſſer der Thränen / wird es die kräfftige Gnad aus den Felſen euerer verharteten Hertzen heraus bringen. Widerſetzen ſich mit dem hölliſchen Feind euere alte böſe Gewohnheiten / wird GOtt ſelber darwider ſtreitten: es braucht nur / daß ihr dem ruffenden GOtt Gehör leiſtet / und folget: euere Sünden hertzhafft und ſtarckmütig beichtet / auf ein neues umb die Göttliche Gnad innſtändig anhaltet / ſo habt ihr kein einige Urſach mehr zu zweifflen an euerer Bekehrung.

52. Was braucht es vil? kein Sünder / wann er auch bis über die Ohren in Sünden-Wuſt verſenckt liget / hat Urſach an Beſſerung und völliger Bekehrung deß Lebens zu zweyfflen / minder zu verzweifflen. Höret darumb / und drucket tieff in euere Hertzen ein die guldene Lehr deß heiligen Chryſoſtomi (a) er ſpricht: O groſſe Barmhertzigkeit deß HErrns! da die gantze Welt in Sünden vergraben lag / kommt der Schöpffer aller Dingen ſelbſt / vertilgt die Sünd / damit keiner mehr an ſeinem Heyl verzweifflete. Biſt du Gottloß / gedenck den Publican: biſt du unrein / gedenck das verſchreyte Weibsbild: biſt du ein Todtſchlager / ſihe an den Mörder: biſt du boshafft: gedenck den läſterenden Paulum. Haſt geſündiget? bereue. Haſt du tauſendmal geſündiget? bereue tauſendmal. Gibt dir der hölliſche Feind ein: Dein gantze Jugend haſt du in Unlauterkeit verlohren: du haſt geſtohlen: du haſt GOtt geläſteret: du haſt falſch geſchworen; was ſoll dir nun für ein Hoffnung deß Heyls mehr übrig ſeyn? verlohren biſt du / verlohren biſt du: alſo genieſſe mindiſt die Luſtbarkeiten diſes gegenwärtigen Lebens / vertieffe dein Hertz in jetziger Freud: das ſeynd Wort deß Teuffels / das ſeynd Räth deß Feinds / anderſt ſeynd meine Wort. Biſt du gefallen / kanſt aufſtehen: haſt du in der Unlauterkeit gelebt / verbeſſere / bereue / ſo lang du lebſt / ſo lang du den Athem ſchöpffeſt / wann du im Todt-Beth / wann auch dein Seel von dir ſcheiden will / wann ſie auch allbereit auf den Lefftzen ſtehet: bereue. Die Barmhertzigkeit GOttes wird nicht eingeſchräncket von Kürtze der Zeit. Was ſoll ſeyn die Sünd gegen der Barmhertzigkeit GOttes? ein Spinn-Gewöb / ſo / wann der Wind blaſet / nicht mehr erſcheinet. Diſes rede ich / liebſte Chriſten / nicht daß ich euch nachläſſiger machen wolle / ſondern daß ihr niemalen verzweifflet / ſondern auf die Barmhertzigkeit GOttes vertrauet. Verzweifflet vilmehr von dem jenigen / der von ihme ſelber verzweifflet / der nicht mehr zuruck kehren will / der die Gebott GOttes verachtet / verſpottet / der nicht gedencket / daß er ſterben werde. Biſher Chryſoſtomus.

(a) Hom. 2. in Pſal. 90.

53. Mit-

53. Mithin dann iſt nichts mehr übrig / warumb ihr kleinmüthige Sünder an euerer Bekehrung / an der Beſſerung deß Lebens verzweifflen ſollet / es braucht nur / daß ihr euere Sünden bereuet und beichtet auf jene Weiß / wie bishero gelehret worden: es braucht nur / daß ihr die Mittel / ſo zu wahrer Beſſerung vorgeſchriben werden / mit einem Ernſt anwendet / es braucht nur / daß ihr euch ſelber einen wenigen Gewalt anthut / wohl wiſſend / daß der Himmel Gewalt leyde / und daß die / ſo Gewalt anthun / denſelben zu ſich reiſſen: die Saumſeelige aber / ſo die Hånd in Sack ſtecken / werden in die åuſſerſte Finſternuß geworffen werden. Es braucht nur / daß ihr der Göttlichen Gnad mitwürcket / ſo habt ihr die wahre Bekehrung ſchon eroberet: und alle Verhindernuſſen zu einer rechten Beicht ſeynd ſchon aus dem Weeg geraumet / damit die Beicht beherzt ſeye.

Achte Abtheilung.

Von Erkůſung deß Beicht-Vatters.

NAchdem ich nun die nothwendige Puncten / und Weiß die Erforſchung deß Gewiſſens anzuſtellen / die Reu und Leyd zu erwecken den Vorſatz zu machen / und die Beicht ſelbſten mit ihren Eigenſchafften zu verrichten bewiſen und ausgelegt hab / folget / daß ich dich mein Büſſender bey der Hand zum Beicht-Stuhl ſelbſten endlich hinzu führe. Zuvor aber wird unſer meriſte Sorgfåltigkeit ſeyn / einen ſolchen Beicht-Vatter zu erküſen / welcher mit jenen Eigenſchafften begabt iſt / ſo zu einen Beicht-Vatter erforderet werden / welcher in Seelen-Geſchåfft wohl helffen könne und wolle.

54. Es iſt genugſamb bekannt / was groſſen Fleiß die Welt-Kinder anwenden einen wohl erfahrnen und geſcheiden Leib-Artzten zu erküſen / deme ſie ihr leibliche Geſundheit anvertrauen. Ludovicus der eylffte König in Franckreich gabe einem / ſo er im gantzen Reich erkohren / monatlich zehentauſend Scut, daß er mit möglichiſter Sorg und Fleiß auf ſein Geſundheit acht håtte / und erhielte. Wie weit gröſſeren Fleiß dann ſolleſt du anwenden einen Seelen-Artzten zu erküſen / der mit möglichiſter Sorg und Fleiß auf die Geſundheit der Seelen acht habe / und ſie erhalte. Umb ſo vil die Seel den Leib übertrifft / umb ſo vil ſoll dißfahls dein Sorg und Fleiß gröſſer ſeyn. Dann gleichwie gar offt geſchicht / daß unter der Sorg diſes Leib-Artzten die leibliche Geſundheit widerumb überkommen und erhal-

halten wird / welche unter eines anderen Händen wäre verlohren geweſen: alſo geſchicht wohl auch / daß unter der Sorg diſes geiſtlichen Seelen-Artztens die Seelen-Geſundheit widerumb erlangt und erhalten wird / welche unter eines anderen Sorgfältigkeit wäre ewig zu Grund gangen. Dann ob ſchon in anderen heiligen Sacramenten deß Miniſtri oder Ausſpenders Bosheit oder Unwiſſenheit keinē Schadē oder Verhindernuß bringet deme / ſo ſie empfanget: hat es doch ein andere Beſchaffenheit mit dem Sacrament der Buß / allwo die Bosheit oder Ungeſchicklichkeit deß Miniſtri, oder Beicht-Vatters einē unerſetzlichen Schaden zuweilen dem Büſſenden bringt. Dañ nicht ohne Urſach geſprochen hat unſer werthiſte Heyland (a) Wann ein Blinder den andern führet / ſo fallen ſie beyde in die Gruben. Wann nemblich ein blinder / unerfahrner / boshaffter oder gar zu leichter Beicht-Vatter den Büſſenden führet / ſo fallen beyde in die Gruben deß ewigen Verderbens.

55. Es muß nemblich ein Beicht-Vatter vertretten die Stell eines Richters / eines Artzten / und eines Lehrers: mithin muß er wiſſen ein rechtes Urtheil zu fällen über die Sünd deß Büſſenden / und deſſen innerlichen Seelen-Stand wohl zu erkennen / damit er anſtändige und heylſame Mittel vorſchreibe / die innnerliche Seelen-Kranckheiten zu heylen / oder von diſen zu erhalten. Ferners wann er vermercket / daß der Büſſende in irrenden Meynungen / oder falſchen Grund-Lehren ſtecke / muß er wiſſen / ihme die Warheit / ſo vil möglich iſt / zu lehren. Wird alſo billich von dem Beicht-Vatter erforderet / erſtens ein gebührmäſſige Wiſſenſchafft / damit er nicht / wann er diſe aus ſeiner Nachläſſigkeit unterlaſſet zu erhalten / einſtens von jenem erſchröcklichen Ausſpruch der Göttlicheu Rach getroffen werde: Weilen du die Wiſſenheit verworffen haſt / ſo will ich auch dich von meinem Prieſterthumb verwerffen. (b) das iſt: ich will dich abſönderen von der Zahl meiner auserwählten Prieſteren / deren Nähmen geſchriben ſeynd im Buch deß Lebens / damit du mit ihnen nicht empfangeſt die Belohnung der ewigen Seeligkeit / ſondern damit du mit dem faulen Knecht geworffen werdeſt in die äuſſerſte Finſternuß. Sollen alſo die Beicht-Vätter ihnen höchſtens angelegen ſeyn laſſen die zu ihren hohen Amt gebührmäſſige Wiſſenſchafft zu erlangen / damit ſie dißfahls nicht übertroffen werden von den Kindern diſer Welt / welche umb weit geringere Geſchäfft einſtens zu verrichten / weiß nicht was groſſe Unkoſten / wie vil Müh und Arbeit fruh und ſpatt anwenden / die Wiſſenſchafften zu erlehrnen: mit

(a) Matth. 15. (b) Oſe. 4.

einem Wort / die Beicht-Vätter ſollen ihnen höchſtens angelegen ſeyn laſſen die nothwendige Wiſſenſchafften zu erlehrnen / damit / gleichwie in dem Waſſer erſcheinen die Angeſichter deren / ſo hinein ſehen / alſo auch ihnen die Hertzen der Büſſenden offenbar ſeyn. (a)

56. Es wird von dem Beicht-Vatter erforderet andertens ein Klugheit / damit er als ein geiſtlicher Seelen-Artzt und Richter wiſſe alſo umbzugehen / auf daß er dem Büſſenden einen Nutzen / ihme aber keinen Schaden bringe. Der Prieſter (ſpricht der Engliſche Lehrer) (b) muß deß Sünders Gewiſſen in der Beicht erforſchen / als wie der Artzt die Wunden / oder als wie der Richter den Stritt-Handel; dann offt wurde der Beichtende etwas verſchweigen aus Geſchämigkeit / was er als befragt bekennet. Jedoch in Anſtellung der Fragen ſeynd drey Sachen zu beobachten. Erſtens / daß ein jeder Sünder von den jenigen Sünden befragt werde / welche bey dergleichen Stands-Perſohnen pflegen zu geſchehen; dann es geziemet ſich nicht / daß ein Soldat befragt werde von Sünden / ſo ein geiſtliche Perſohn begehen möchte / oder im Gegentheil. Andertens muß kein austruckliche Frag gemacht werden / auſſer von den Sünden / welche allen offenbar ſeynd: von anderen Sünden aber muß die Frag von weiten angeſtellet werden / damit wann der Sünder dergleichen Sünd begangen hat / ſelbſt bekenne: wann er aber ſie nicht begangen hat / die Sünd nicht gelehret werde. Drittens die fleiſchliche Sünden anbelangend / muß die Frag nicht auf gar beſondere Umbſtänden gemacht werden; dann in der Beluſtigung / wie mehr man ſie in beſonderheit betrachtet / je mehr wird die Sinnlichkeit bewegt. Und dahero kunte geſchehen / daß / da der Beicht-Vatter dergleichen Fragen anſtellete / ihme / und dem Büſſenden ſchadete.

57. Es wird drittens von dem Beicht-Vatter erforderet ein ſtarckmüthige Gedult / Sanfftmüthigkeit und Mitleyden / damit er der Ungelehrten Grobheit / Ungeſchicklichkeit / Langſambkeit / und andere natürliche Mängel wiſſe gedultig zu übertragen. Ein Sanfftmütigkeit / damit / wann er groſſe Sünden hören muß / oder vermercket / daß der Büſſende wider ſein Ermahnen / gegebene Räth / und vorgeſchribene Mittel in die alte böſe Gewohnheiten gefallen iſt / nicht gleich in zornmüthige / oder ſonſt im Beicht-Stuhl nicht wohl anſtändige Wort heraus breche / ſondern wohl zu Hertzen führe / wie der Evangeliſche Hauß-Vatter mit ſo groſſer Gedult / und Lieb den zuruck kehrenden Sohn auf- und angenommen habe / ohne

(a) Proverb. 27. 19. (b) Gn. 4. d. 19.

ohne dem daß er ihn verweiſete / daß er wider das vätterliche Vermahnen die Erbſchafft in der Unzucht verſchwendet / und ſich den Schweinen gleich gemacht hätte. Das Mitleyden wird von dem Beicht-Vatter erforderet / daß er eben jederzeit behertzige / wie daß er auch ein gebrechlicher / und den Verſuchungen unterworffener Menſch ſeye/und derowegen auch GOtt pflege die jenige in Verſuchung fallen zu laſſen / welche mit den Verſuchten unbarmhertzig / und ſcharff verfahren. Alſo wird geleſen im Leben der Alt-Vätteren / daß GOtt öffters habe jene Alte in eben dergleicheu Verſuchungen fallen laſſen / welche mit ihren Lehr-Jüngeren gar zu ſcharff / und unbarmhertzig verfahreten / wann diſe von dem Geiſt der Unlauterkeit verſucht wurden. Wann dann alſo vonnöthen iſt (wie es leyder die Noth zum öffteren erforderet) daß der Büſſende mit ernſthafften Worten abzuſtraffen iſt / ſoll doch diſes alles geſchehen im Geiſt der Gedult / der Sanfftmut / und deß Mitleydens / dann ſolcher Geſtalten wird er ehender gewinnen die Seel deß Büſſenden. Diſes will ich doch / daß es mit einer Beſcheidenheit verſtanden werde / nemblich daß in der Gedult / Sanfftmut ꝛc. die billiche Schärffe / und in der Schärffe die Gedult nicht vergeſſen werde / ſondern daß man das Mittle / ſo hier das ſicheriſte iſt / jederzeit halte.

58. Es wird vierdtens von dem Beicht-Vatter erforderet / daß er in diſem H. Sacrament der Buß eintzig und alleinig ſuche das Seelen-Heyl / nicht aber ein andere zeitliche Beweg-Urſach anſehe: dahero muß er nicht mehr geneigt ſeyn / der vornehmeren / und Adelichen / als gemeineren Perſonen Beicht anzuhören: vil minder dergleichen Unordnung zu ſuchen / auch muß er ſich nicht betrüben laſſen / wann diſe / oder jene Beichtende von ihme / villeicht wegen einer vermeinten Schärffe weichen / ſondern er muß wohl zu Hertzen führen / daß er in dem Beichtſtuhl vertrette die Perſon Chriſti deß HErꝛn / der alle / ſo kranck ſeynd zu ſich ruffet / laſt doch einem jeden die Freyheit / ob er kommen wolle / oder nicht. Oder ſo er zu ihme komen iſt / ob er widerum weichen wolle / oder nicht. Gedencken muß er weiter / daß Chriſtus der HErꝛ noch Fleiſch oder Blut / noch Reichthumen oder Ehren anſehe / ſondern eintzig die Seel / für deſſen Heyl er gelitten / und geſtorben iſt. Dahero hat gar recht geſprochen der H. Carolus in Unterweiſung der Beicht-Vätter. Der Prieſter muß in diſem Sacrament alſo beſchaffen ſeyn / daß er in deſſē Verrichtung kein menſchliche Beweg-Urſach / ſondern eintzig die Ehre GOttes / und Seelen-Heyl anſehe: Dahero ſo offt er ſich in Beicht-Stuhl verfügt / ſoll er ſein Gemüt zu GOtt erheben / und ihme für Augen ſtellen / daß durch

ſeinen Dienſt die Büſende müſſen gereiniget/und in dem koſtbariſten Blut JEſu Chriſti gewaſchen werden.

59. Es wird fünfftens von dem Beicht-Vatter erforderet / daß er in höchſten / und beſtändigen Stillſchweigen behalte alles das jenige / ſo er in der Beicht vernommen hat: Dahero muß er ſich alſo verhalten / daß er von den Sünden / noch von deren Umbſtänden ein eintzige Red anſtelle / aus welcher nur von weiten kunte jemand ein Gelegenheit gegeben werden in Erkanntnuß der gebeichten Sünd zu kommen. Wie hoch diſes Sacramentaliſche Stillſchweigen / erſcheinet genug / daß der Beicht-Vatter aus dreyfachen Gebott / Göttlichen nemblich / natürlichen / und der Kirchen darzu verbunden werde / und das zwar / daß der Beicht-Vatter ehender den Todt ſelbſten ausſtehen muſte / als diſes heilige Stillſchweigen brechen. Hier / weilen diſes den Beicht-Vättern genugſam bekannt iſt / melde ich mehr nicht / als diſes allein / wie närriſch nemblich jene Welt-Menſchen handlen / welche den Beicht-Vatter / abſonderlich den Anfänger da und dorten veranlaſſen / zuweilen Schertzweiß / zuweilen / weiß nicht / aus was anderen Zihl und End / das Sacramentaliſche Stillſchweigen zu brechen: diſe unverſtändige und thorrechte Menſchen ſehen ihre Blindheit nicht / daß ſie eben ſchwärlich ſündigen können / da ſie ein Gelegenheit / oder Urſach geben / daß der Beicht-Vatter das ernennte dreyfache Gebott übertrette. Wie beſſer wäre diſen / daß ſie mehr Acht hätten auf das jenige / ſo ihren Stand allein angehet.

60. Sechſtens / und fürnemblich wird von dem Beicht-Vatter erforderet ein heiliger und unſträfflicher Lebens-Wandel / *damit er nicht* nur mit Worten / ſondern vilmehr mit aufrichtigem Lebens-Wandel und Exempel dem Büſſenden vorleuchte in Ubung deß Guten / und Meydung deß Ubels. Dann mit was für einen Fug kan der Beicht-Vatter dem Büſſenden deß Verbrechens abſtraffen / wann er ſelber in mehreren Sünden begriffen iſt? es kunte ja der Büſſende billich einen ſolchen Beicht-Vatter begegnen mit jenen Worten: Artzt heyle dich ſelbſt. (a) Dann nach Ausſpruch deß heiligen Pauli. (b) Der du einen anderen lehreſt / lehreſt dich ſelber nicht: du predigeſt man ſoll nicht ſtehlen / und du ſtihleſt: du ſpricheſt / man ſoll nicht ehebrechen / und du brichſt die Ehe: dir greulet von den Abgöttern / und du raubeſt GOtt / was Sein iſt: du rühmeſt dich deß Geſatzes / und unehreſt GOtt durch Ubertrettung deß Geſatzes. Diſem kunte mit dem Königlichen Propheten

(a) Luc. 4. (b) Rom. 2.

pheten (a) zugeruffen werden: Warumb verkündigeſt du meine Recht/ und nimmſt meinen Bund durch deinen Mund. Das iſt: Warumb verkündigeſt du dem Büſſenden / daß ſie mein Gebott genau halten ſolten: Du aber haſſeſt die Zucht / und wirffeſt meine Wort hinter dich. Das iſt / du aber halteſt das ſelber nicht / was du von anderen verlangeſt / gehalten zu werden? derowegen ſchreibt gar recht der heilige Hieronymus. (b) Dein Red (O Beicht-Vatter!) ſoll von deinen Wercken nicht zu ſchanden werden / damit / wann in der Kirchen redeſt / keiner bey ihm in der Still ſprechen könne: warumb thuſt du dann nicht ſelber das jenige / ſo du ſagſt? ein Zartling iſt jener Lehrmeiſter / der mit voll angefüllten Bauch von Faſten redet: den Geitz anklagen kan auch ein Mörderer: der Mund / das Gemüt / und die Händ deß Prieſters ſollen miteinander übereins ſtimmen.

61. Fromm dann / und eines unſträfflichen Lebens-Wandel muß der Beicht-Vatter ſeyn / damit ihme niemalen könne vorgeworffen werden / als halte er ſelber nicht das jenige / von wem er andere abmahnet: im Gebett muß er eyfrig ſeyn / in Leſung Geiſtlicher Bücher / in Betrachtung himmliſcher und Göttlicher Sachen beſtändig / damit er den Geiſt / welchen er durch Gebett / Leſung / und Betrachtung überkommet / auch in die Seelen der Büſſenden eingieſſe. Kommt er demnach diſem nach / hat er ſich zu getröſten / daß GOtt ihme die Gnad geben werde / damit er ſeinen hohen Ambt jederzeit recht / und mit gröſten Nutzen der Büſſenden genug thue / und ſein Geiſtliches Gericht ohne menſchlichen Anſehen jederzeit verrichte. Entgegen gehet ihme ab die Frommkeit / und aufrichtige Lebens-Wandel / ſo hat er billich zu beförchten / er ſtelle ſich / und den Büſſenden in gröſte Gefahr deß ewigen Verderbens: weilen / was er wenig achtet / die Tugenden nemblich / auch den Büſſenden gar wenig anhalten wird / damit er ſich umb ein recht Chriſtlichen Lebens-Wandel bemühe. Die Sünden / ſo er an ihme ſelber wenig achtet / wird er auch an dem Büſſenden wenig abſtraffen / ſondern gleichwie ihme angenehm iſt / daß ihme durch die Finger geſehen werde / alſo wird er auch ſeinen Büſſenden durch die Finger ſehen. Mit einem Wort: Gleichwie groſſe Gefahr iſt / daß er nicht als unwürdig die Sacramentaliſche Abſolution empfange / alſo noch weit gröſſere Gefahr iſt / daß er nicht zum öfftern den unwürdigen Büſſenden die Abſolution mittheile / und alſo ſambt ihnen zu Grund gehe.

(a) Pſalm. 49. (b) Ep. 3. ad Nepot. de vit. Cleric.

61. Ein erſchröckliche Traur-Geſchicht erzehlet Joannes Lorinus, ein berühmter Theologus aus der Geſellſchafft JEſu. Es lebte in Welſchland ein adelicher Herr / welcher in dem Wucher ſo weit kommen / daß er von keinem gewiſſenhafften Beicht-Vatter die Abſolution mehr erhalten kunte: endlich trifft diſer Wucherer einen gewiſſen Geiſtlichen an / welcher dem Aufzug und Profeſſion nach ein Geiſtlicher ware / nicht aber in der That. Nun diſer Geiſtliche / ſo andere Beicht-Vätter einer gar zu groſſen Scrupuloſität beſchuldigte / abſolviret den Wucherer / ſo offt er wolte: und derowegen ware er bey diſem Herrn in groſſen Anſehen / daß er ihne auch zum öfftern zu Tiſch einladete. Allein der gerechte GOtt / ſo ein Zeit / weiß niemand wie lang / auf die Miſſethaten der Menſchen zuſiht / wolte länger nicht zuſehen auf beyderſeits hier geübte Ungerechtigkeiten / dahero hat er den Wucherer auf einer Nacht / da er eben zuvor das Nachtmal mit ſeinem ſchönen Beicht-Vatter eingenommen hatte / mit dem fruhezeitigen Todt geſtraffet. Zu eben diſer Zeit kammen zwey unter der Liberey diſes Edelmanns verſtellte Diener / begehren eylends den Beicht-Vatter / mit Vorgeben / daß der Edelman in Zügen lige. Der Prieſter macht ſich auf ohne Verzug: eylet mit den Bedienten und ſeinem Geſpon zum Sterbenden. Und ſihe! da er in das Hauß kommen / ſiht er den Edelman in ſeinem Schlaffrock herumb ſpatziren: vermeint alſo / er wäre von den Bedienten geſpöttweiß beruffen worden. Da er diſes bey ihme gedachte / tritt der verdammte Geiſt zu ihm hinzu ſprechend: Ich bin nunmehr nicht unter der Zahl der Lebendigen / ſondern der Todten / und zwar der ewig Verdammten / weilen ich in meinem Leben nebſt der Unlauterkeit auch ärgerlichem Wucher ergeben geweſen: und mithin durch meine Beichten die Heiligthumb ſo offt geſchändet hab. Und das zwar (ſetzet er mit erſchröcklicher Stimm hinzu) durch dein Nachſehen / O verdammlicher Prieſter! der ich von dir Amts halber hätte ſollen beſtrafft werden: dahero der du mein Laſter gutgeheiſſen haſt / ſolſt anjetzo ſeyn ein Mitgeſell der ewigen Verdammnuß / und Peyn. Nach diſen Worten ergriff ein verſtellter Bedienter den Edelman / der ander den Beicht-Vatter / und führen beyde in Abgrund der Höllen. Diß ſchöne Spectacul hat mit gröſten Schröcken erſehen / und nachgehends im Cloſter erzehlet der Geſpan deß Beicht-Vatters.

62. Mehr dergleichen Traur-Geſchichten / ſo zu Handen wären / will ich hier nicht anmercken: glaube indeſſen / daß du mein Büſſender genugſam werdeſt verſtanden haben / wie ein Beicht-Vatter müſſe beſchaffen

ſeyn

ſeyn / welchem du dein Gewiſſen und Seelen-Heyl anvertraueſt. Dahero dann / wann du befindeſt / daß dein Seel von Sünden ſchwär kranck lige / erwähle dir einen ſolchen Beicht-Vatter / von deme du nicht nur allein die Loßſprechung von den Sünden erlangeſt / ſondern auch an den Seelen-Wunden völlig mögeſt geheylet werden. Einen ſolchen Seelen-Artzten muſt du ſuchen / der dem Evangeliſchen Samaritan nachfolge / und auf die Wunden Oel und Wein gieſſe (a) Diſer hat ſeine Wunden verbunden / ſpricht der heilige Auguſtinus: das iſt / die Sünden mit Beſtrafung hat er verhinderet: aber wie hat ers verbunden? er hat Oel und Wein eingegoſſen / und alſo die Schärffe mit der Milde vermiſchet.

63. Wann du dann einen ſolchen Beicht-Vatter angetroffen haſt / handle mit ihm als einen Lehrer / daß du in allen ſeiner Lehr und guten Räthen embſig nachkommeſt: als mit einem geiſtlichen Artzten / daß du die vorgeſchribene Mittel hoch achteſt / und ſorgfältig gebraucheſt: als mit einem Richter / daß du ſeinem Urtheil ohne Widerred beyſtimmeſt. Offenbare ihm alle deine Schwachheiten / deine Neigungen / deiner Natur Widerſpännigkeiten / ſolcher Geſtalten wird er nicht nur deine gegenwärtige Seelen Kranckheiten heylen / ſondern auch künfftige zu verhüten Mittel vorſchreiben. Aber noch eines will ich dich ermahnt haben / daß du von deinem einmal vernünfftig erwählten Beicht-Vatter nicht leicht mehr weicheſt; dann gleich wer einmal ſein leibliche Geſundheit einem wohl erfahrnen und ſorgfältigen Artzten anvertraut / nicht leicht mehr von ihme weichet / wann er ſchon zuweilen leichtere / zuweilen ſchärffere Mittel / nach Geſtalt der leiblichen Unpäſſlichkeit vorſchreibet; dann diſes aus keinem üblen Zihl und End / ſondern aus eintziger Liebe der Geſundheit geſchicht / und zwar von eben einem beſtändigen Artzten umb vil leichter / umb ſo vil mehr er den Stand und Beſchaffenheit deß ihme anvertrauten Patienten in Erkanntnuß hat. Alſo auch aus weit erheblicherer Urſach ſolleſt du von deinem Seelen-Artzt nicht leicht mehr weichen / wann er ſchon zuweilen mildere zuweilen ſchärffere Artzney anwendet; dann alles diſes geſchicht aus eintziger Liebe deines Seelen-Heyls: und zwar von einem beſtändigen Seelen-Artzten umb ſo vil nutzlicher / umb ſo vil mehr er dein Anligen und Seelen-Kranckheit in beſſerer Erkanntnuß hat / als wann du bald zu einen / bald zu den andern Beicht-Vatter hin und wider lauffeſt.

Das

(a) Luc. 10.

Das Fünffte Capitel.

Von der Genugthuung.

Erſte Abtheilung.

Warumb die Genugthuung zur Sacramentaliſchen Buß erforderet werde.

1.

NAchdem die haubt- und weeſentliche Theil / ſo zur Beicht erforderet werden / ausgelegt hab / folgt die Genugthuung / welche zwar kein weeſentlicher / ſondern ergäntzender Theil iſt der Sacramentaliſchen Buß: jedoch nothwendig als ein ergäntzender Theil erforderet wird. Dañ wie anfangs diſes Geiſtlichen Gerichts öffter gemeldt hab / ziehet die Sünd zwey Ubel nach ſich / nemblich das Ubel der Schuld / und das Ubel der Straff. Nun ob zwar durch die Abſolution das Ubel der Schuld und die ewige Straff nachgelaſſen wird / geſchicht doch offt / daß der gerechte GOtt die ewige Straff in ein zeitliche verändere.

2. Alſo nachdem GOtt unſerm erſten Vatter Adam die Sünd nachgelaſſen hat / verlangte er doch / daß er in Schweiß *ſeines Angeſichts* / und vil anderen Mühſeeligkeiten Buß würckte. Alſo hat auch GOtt ſeinem Volck die Sünd deß Murrens und Abgötterey nachgelaſſen / da Moyſes darumb batte / hat doch das rebelliſche Volck mit verſchiedenen Straffen gezüchtiget. Alſo hat auch GOtt dem König David, da er ſein Sünd bereuet / durch den Propheten Nathan laſſen andeuten / **Der HErr hat dein Sünd überſetzet / du wirſt nicht ſterben.** (a) Und gleichwohl hat er den David mit vilfältigen Straffen gezüchtiget / als mit dem Todt deß gebohrnen Knabens / mit der Rebellion ſeines eignen Sohns Abſalonis, und dergleichen mehr: dahero auch David nach verzyhener Sünd unablåßlich umb Barmhertzigkeit zu GOtt ruffte / auf daß er ſeiner Sünd nicht gedencken wolle mit Straffen und Züchtigen. **Wende ab** (ſpricht er) (b) **dein Angeſicht von meinen Sünden / und alle meine Miſſethaten** lö-

(a) 2. Reg. 12. (b) Pſal. 50.

löſche aus. Waſche mich mehr von meiner Mißhandlung / und von meiner Sünd reinige mich. Als wolte er ſagen: nimme hinweg von mir nicht nur allein die Schuld der Sünd / ſondern auch die Straff / und alle üble Würckungen / ſo aus der Sünd erfolgen / welche noch übrig zu ſeyn ich an mir vermercke.

3. Warumb aber nicht alle Straff durch das heilige Sacrament der Buß nachgelaſſen werde / als wie durch das heilige Sacrament deß Tauffs / gibt gar ſchön diſen Unterſchied das Tridentiniſche Concilium (a) ſprechend: Fürwahr es ſcheinet höchſt gebührmäſſig der Göttlichen Gerechtigkeit zu ſeyn / daß auf ein andere Weiß zu Gnaden aufgenommen werden die jenige / ſo vor dem Tauff in Unwiſſenheit geſündiget haben: und auf ein andere Weiß die jenige / welche / nachdem ſie einmal von der Dienſtbarkeit der Sünd / und deß Teuffels erlöſt / und mit der Gnad deß heiligen Geiſts begabt ſeynd worden / ſich nicht geſcheuhet haben / wiſſentlich den Templ deß HErrn zu ſchänden / und den heiligen Geiſt zu betrüben. Und diſes iſt gebührmäſſig der Göttlichen Gütigkeit / daß die Sünden uns nicht nachgelaſſen werden ohne einiger Genugthuung / damit wir nicht Gelegenheit nemmeten / die Sünden geringer zu ſchätzen / und mit einer neuen Unbild und Schmach gegen den heiligen Geiſt in ſchwärere Sünden fallen / und am Tag deß Zorns über uns den Zorn zuwegen bringen. Aus welchen erfolgt / daß der Büſſende ſchuldig ſeye nach ſeinen Kräfften und Möglichkeit GOtt genug zu thun wegen der durch die Sünd GOtt angethane Unbild; und das mindiſt durch ein zeitliche Straff / nachdem der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes beliebet hat / die ſonſt wohl verdiente ewige Straff in ein zeitliche zu veränderen.

4. Aus diſem ſcheinet dann / warumb zur Sacramentaliſchen Buß die Genugthuung / oder wie anjetzo gemeiniglich genennet wird / die Buß / erforderet werde: Erſtens nemblich / weilen der Göttlichen Gerechtigkeit höchſt gemäß iſt / daß die Sünden auf ein andere Weiß durch den Tauff / und auf ein andere Weiß durch die Buß nachgelaſſen werden; Andertens / damit die Sünden nicht geringer geſchätzet wurden. Dritte Urſach iſt / weilen die Buß-Werck nicht nur allein nutzbar ſeynd für die zeitliche Straffen genug zu thun / ſondern ſie ſeynd auch ein kräfftiges Mittel / die üble Würckungen / und böſe Neigungen / ſo aus der Sünd entſtehen / auszureutten. Dann da die Genugthuung verrichtet wird in Allmoſen geben / wird über-

(a) Seſſ. 14. Cap. 8.

wunden der Geitz: durch das Faſten wird ausgelöſchet das Feur der Gailheit: durch das Gebett wird die Hoffart gezämet 2c. Buß ſollen wir thun (ſpricht der H. Chryſoſtomus.(a)) damit wir nicht nur allein von den vorigen Ublen abſtehen / ſondern auf daß wir auch mit Früchten der guten Wercken erfüllet werden. Thut würdige Frucht der Buß. Wie werden wir ſolche Frucht thun? wann wir thun / was denen Sünden zuwider iſt. Haſt geſtohlen? fange an zu ſchencken auch das eigne. Haſt lang in Unzucht gelebt? enthalte dich von deme / was in Eheſtand zugelaſſen wird / oder gedencke auf ein zeitliche oder ewige Keuſchheit. Haſt Unbild mit Worten / oder Werck angethan? bitte ab / und umb Verzeyhung; die dich beleydiget / befleiſſe mit Liebs-Dienſt / und Gutthaten zu gewinnen. Haſt dich zuvor in Luſtbarkeiten / Fraß und Villerley vertieffet? erſetze mit Faſten und Waſſer. Haſt frembde Schönheit mit unreinen Augen angeſehen? ſihe das Weibsbild gar nicht an / und ſeye ſorgfältiger nach dem Fall / deſto behutſamer du worden durch die Wunden.

5. Die vierdte Urſach iſt / weilen wir durch peynliche Buß-Werck deſto gleichförmiger werden unſerem Haupt Chriſto JEſU / damit wir mit ihme leyden / und zu ſeiner Nachfolg angemunteret werden / damit wir nemblich allzeit herumb tragen das Sterben deß HErrn JEſU in unſerem Leib / auf daß wir auch das Leben deß HErrn JEſU an unſerem Leib offenbar machen. (b) Dann es ziemet ſich nicht / ſpricht der heilige Bernardus, daß unter einem gecrönten Haupt heigliche / und gar zarte Glider ſeyen. Zu deme / wann Chriſtus ſo vil leyden muſte / und alſo eingehen zu ſeiner Herrlichkeit / (c) der kein Sünd gethan / wie ſolten wir in ein frembde Glory eingehen ohne Leyden / die wir ſo offt / ſo ſchwärlich und ſchändlich geſündiget haben? will ſich alſo höchſtens geziemen / daß wir für unſere Sünden peynliche Buß-Werck annemmen / und mit Chriſto Mit-Erben werden der ewigen Seeligkeit.

(a) Hom. 10. in c. 3. Matth. (b) 2. Corinth. 4. (c) Luc. 24.

An-

Anderte Abtheilung.

Die Genugthuung beſtehet meiſtens in Betten / Faſten / und Allmoſen geben.

6. DIe Genugthuung ins gemein beſtehet in diſem / daß man ihme ſelber etwas entziehe / und deme / ſo beleydiget / oder geſchädiget worden / darbiethe. Weilen dann GOtt durch alle Sünden / was immer für eine ſeynd / endlich beleydiget wird / und an ſeinen unendlichen Vollkommenheiten / dem Willen deß Sünders nach / jenen Schaden leydet / wie von diſen in erſten Theil mehr geredt worden. Mithin will ſich geziemen / daß unſere Genugthuung auch alſo beſchaffen ſeye / daß wir uns etwas entziehen zur Ehre GOttes. Wir haben aber nicht mehr / dann dreyerley Güter / deren Gewalt und Herrſchung uns eigen iſt; diſe Güter ſeynd die Seelen-Güter / leibliche Güter / und äuſſerliche Güter. Aus diſen Güteren dann entziehen wir uns etwas durch das Allmoſen geben / da wir den Armen mit zeitlichen Güteren beyſpringen: Aus den leiblichen Güteren entziehen wir uns etwas durch das Faſten / da wir das eigne Fleiſch zämen und caſteyen: aus den Seelen-Güteren thun wir uns nicht ſo faſt etwas entziehen / ſondern thun dieſelbe Güter / und uns ſelbſten GOtt durch das Gebett gantz und gar unterwerffen.

7. Folgt alſo / daß die beſte Genugthuung für die Sünden in Betten / Faſten / und Allmoſen geben beſtehe; dann ob ſchon / wie ich gemeldet durch ein jede Sünd / GOtt endlich beleydiget wird: ſo gibt es doch Sünden; durch welche austrucklich / und ſchnurgrad GOtt / oder der Nächſte beleydiget wird / oder der Sünder ihme ſelbſten einen Schaden zufüget: GOtt aber / der unſere Güter nicht vonnöthen hat / (a) thun wir genug / ſo vil in uns iſt / durch das Gebett: den Nächſten durch Allmoſen geben: und unſeren eignen Schaden erſetzen wir durch Faſten: dahero ſpricht gar recht der H. Leo. (b) Drey Sachen ſeynd / welche forderiſt zu den Geiſtlichen Ubungen gehören: das Gebett nemblich / das Faſten / und Allmoſen. ... Dann durch das Gebett wird die Verſöhnung GOttes geſucht: durch das Faſten wird das Feur der Gailheit ausgelöſchet / und durch das Allmoſen geben werden die Sünden bezahlet. Zugleich auch durch diſe drey Werck wird in uns

(a) Pſalm. 15. (b) Serm. 1. de Jejun.

erneueret die Bildnuß GOttes / wann wir zu ſeinen Lob allzeit bereit: zu unſerer Reinigung ohne Unterlaß ſorgfältig: und unſerem Nächſten beyzuſpringen beſtändig ſeynd beſchäfftiget. In diſer dreyfachen Ubung werden aller Tugenden Ubungen begriffen. ... Dann in dem Gebett verharret der rechte Glauben: in dem Faſten ein unſchuldiges Leben: in dem Allmoſen ein barmhertziges Gemüt.

8. Wie aber in diſen drey heiligen Wercken aller anderer Tugenden Würckungen begriffen werden / erkennet ein jeder / der weiß / was ſeye Faſten / Betten / und Allmoſen geben. Dann durch das Gebett wird nicht nur allein verſtanden das mündliche Gebett / ſondern auch das innerliche / nemblich Betrachtung der ewigen und künfftigen Sachen / das Leben / Leyden / und Sterben Chriſti JEſu: der vier letzten Dingen deß Menſchens. Zum Gebett gehöret auch das Lob GOttes / Danckſagung umb ſo vilfältig erwiſene Gnaden / und Gutthaten widerumb das Leſen / oder Anhören der heiligen Meß. Wie auch das Leſen der Geiſtlichen Büchern / ſo geordnet wird zum betten und betrachten. Durch das Faſten wird alles das jenige verſtanden / durch welches das widerſpennige Fleiſch gezämet und caſteyet wird / als nemblich / Entziehung oder Verſchärffung der Speiß und Trancks / Enthaltung von dem Wein / etwann auf ein Zeit: Schärffe der Kleyder: Wachen / und abſonderlich Meydung deß unnothwendigen Schlaffs: Schärffe deß Beths / oder auf der Erden ſchlaffen: öfftere Knye-Biegungen / oder die Erden küſſen: die Einſamkeit: das Stillſchweigen: ſich enthalten von ſonſt zuläßlichen Luſtbarkeiten / als von übrigen Eſſen und Trincken / Spilen / Tantzen / Reitten / *Jagen / und dergleichen*. Den Leib mit Geiſel-Streichen / Buß-Kleyderen / oder Cilicien züchtigen. Andächtige Kirchfahrten ꝛc. Durch Allmoſen geben werden verſtanden alle Werck der leiblichen und Geiſtlichen Barmhertzigkeit / alſo daß kein Reicher / und kein Armer ſich entſchuldigen könne / als ob er nicht vermöchte Allmoſen geben.

9. Will doch hier nicht widerſprochen haben / als kunten wir nicht auch auf andere Weiß für unſere Sünden genug thun / als da war / nemlich zeitliche Straffen von GOtt gedultig annemmen und übertragen; dañ ob ſchon diſe zeitliche Straffen nicht in unſeren freyen Willen ſtehen: das iſt / daß wir ſelbe abwenden kunten / wann wir wolten / ſondern uns aus eintziger Anordnung und Willen GOttes zugeſchickt werden / können wir doch gleichwohl ſolche Straffen einiger Weiß uns eigen / und zu Nutzen ma-

machen / umb für die Sünden genug zu thun / wann wir ſelbe gedultig über- tragen. Dahero bekennet das offt ermelte Tridentiniſche Concilium (a) Daß ſo groß ſeye die Göttliche Barmhertzigkeit / daß wir nicht nur allein durch von uns freywillig angenommene Peynen / oder von den Prieſteren nach Maß der Sünd aufgelegten Straffen für die Sünden können genug thun / ſondern daß wir auch (was das gröſte Probſtuck iſt der Liebe) durch zeitlichen von GOtt uns zugeſchickten Straffen / wann wir ſelbe gedultig übertragen / bey dem himmliſchen Vatter durch JEſum Chriſtum können genugthun.

10. Mithin thun wir für unſere Sünden auf dreyerley Weiß GOtt genug. Erſtlich / durch von dem Prieſter auferlegte Bußwerck. Andertens durch gute Werck / ſo wir freywillig zu diſem Zihl und End verrichten / ohne Befelch deß Prieſters. Dergleichen freywillig geübte Buſſen ſehen wir an Achab (b) an Manaſſe (c) an Niniviteren (d) zum öffteren an David, Magdalena und Petro. Wäre alſo mein Rath / daß man ihme höchſtens angelegen ſeyn lieſſe nebſt der von Prieſter auferlegten Genugthuung noch anderen freywilligen Bußwercken obzuligen. Und diſes aus zweyen Urſachen: erſtlich weilen ein ſolcher guter Willen deß Büſſenden GOtt höchſt wohlgefällig iſt. Andertens weilen manche Beicht-Vätter (entweder weil ſie die Schwäre der Sünd nicht zu Genügen erwegen / oder damit ſie nicht das Beicht-Kind vom Beichten abſchröcken) ſehr ringe Buſſen auflegen / welche doch vor Zeiten die geiſtliche Recht auf das ſchärffiſt geſpannet hatten. Jedoch ſollen die freywillig angenommene Bußwercken mit Beſcheidenheit geſchehen: thun derowegen ſehr rathſam und nutzbar jene Büſſende / welche von dem Beicht-Vatter ſelber begehren / er ſolle etwas mehrers zur Buß auferlegen; dann ſolcher Geſtalten einer ſeits iſt kein Gefahr hierinfahls unvernünfftig darein zu gehen: anderer ſeits ſeynd alſo aufgetragene / und verrichte Werck kräfftiger für die Straff genug zu thun / als jene Werck / ſo der Büſſende ihme aus eignen freyen Willen erwählet und vorſchreibet.

11. Drittens: thun wir GOtt genug / ſo vil in uns iſt / auch durch zeitliche von GOtt zugeſchickte Straffen und Widerwärtigkeiten diſes Lebens: wann wir nemblich ſolche mit ſtarcken und mit dem Willen GOttes gleichförmigen Gemüt übertragen: als da ſeynd Kranckheiten / Verlurſt zeitlicher Güter / Verfolgungen / Schmach / Unbilden / Hunger / Peſti-

(a) Seſſ. 14. cap. 19. (b) 3. Reg. cap. 21. (c) 2. Paral. c. 23. (d) Jon. 2.

lentz / Krieg / Armut / Verlurſt der Elteren / Kinder / Freunden / Verwandten / Bekannten ꝛc. Ungewitter / und dergleichen mehr. Wann wir aber dergleichen Widerwärtigkeiten mit Ungedult und Widerwillen añemmen / und dieſelbe nur an ihnen ſelber anſehen / nicht aber von wem ſie herkommen / gleich einem Hund / der / ſo man ihme einen Stein nachwirfft / nur in den Stein beiſt / nicht aber umbſicht / woher der Stein komme / ſolcher Geſtalten werden die von GOtt zugeſchickte Straffen alle Krafft der Genugthuung verliehren: ja wir werden auf ſolche Weiß nur eintzig übertragen die Rach GOttes / ſo unſere vilfältige Sünden aus gerechten Urtheil abſtraffet.

12. Aber eines muß ich hier noch anmercken / nachdem gezeigt worden / daß Betten / Faſten und Allmoſen geben die vornehmſte Werck der Genugthuung ſeyn: daß nemblich diſe Werck von dem Menſchen als gerecht und Freund GOttes geſchehen müſſen / damit er bey GOtt für die verdiente Sünden-Straffen genug thue. Dann das Gebett anbelangend ſtehet geſchriben (a) *Wer ſein Ohr abwendet zu hören das Geſatz / deſſen Gebett iſt ein Greul.* Von dem Faſten wird gemeldet (b) *Der Menſch / ſo in ſeinen Sünden faſtet / und thut ſie widerumb / wer wird deſſen Gebett anhören?* Von dem Allmoſen geben aber ſpricht der heilige Apoſtel (c) *Wann ich all mein Nahrung den Armen gebe ... und die Liebe nicht hab / ſo iſt es mir nichts nutz.* Folgt alſo / daß die Werck / ſo ohne oder auſſer Liebe geſchehen / nichts nutz ſeyen / für die verdienten Sünden-Straffen genug zu thun / dann die Liebe bedecket alle Sünden (d) Wer demnach durch gemelte und noch vil andere Werck für die Sünden-Straffen will genug thun / muß ſich durch die Liebe von den Creaturen abwenden / und zu GOtt als dem letzten Zihl und End kehren / ſolcher Geſtalten fangt er ſchon an gerecht und ein Freund GOttes zu ſeyn / und mithin fähig durch ſeine Werck für die Sünden-Straffen genug zu thun.

(a) Proverb. 28. (b) Eccli. 34. (c) 1. Corinth. 13. (d) Proverb. 10.

Drit-

Dritte Abtheilung.

Wie ſich der Büſſende nach der Beicht verhalten ſolle.

13. DEmnach die Buß nicht nur allein dahin zihlet / daß man die Sünden beichte / und durch auferlegte Genugthuung abbüſſe / ſondern vil mehr / daß man die begangene Verbrechen beſſere und das Leben ändere; alſo iſt folglich / und einem jeden leicht bekannt / wie der Büſſende nach der Beicht ſich verhalten ſolle. Alſo nemblich ſolte er ſich verhalten / daß er nicht mehr / ſo vil in ihme iſt / in die alte / noch vil minder in neue Sünden falle. Und wann er ſich alſo zu verhalten befleiſſet / will ich glauben / er habe ein wahre aufrichtige Beicht und Buß verrichtet. Damit er aber noch in die alte / noch in neue Sünden falle / erachte höchſt nutzbar zu ſeyn / wann ich ihme einige Mittel für den Sünden-Fall vorſchreibe / oder vilmehr kürtzlich widerhole jene Mittel / ſo ſchon hin und wider in diſem geheimen Buß-Gericht angezogen habe.

14. Das erſte Mittel für den Sünden-Fall iſt / daß du mein Büſſender öffters an dein letztes Zihl und End gedenckeſt / warumb nemblich erſchaffen ſeyeſt: ſihe! ein jedes unvernünfftiges Geſchöpff wendet ſich zu jenem Zihl und End / zu deme es von ſeinem Schöpffer geordnet iſt; die Sonne gehet auf und ab / bringt täglich der Welt das ſchöne Liecht: das Feur leuchtet und brennet / das Waſſer befeichtiget: alle andere Geſchöpff wenden ſich zu ſeinem Zihl und End. Dein Zihl und End / O Menſch! iſt / daß du dich gantz zu GOtt / zu deme du erſchaffen biſt / kehreſt / alle deine Gedancken / Worten und Wercken / Thun und Laſſen dahin wendeſt. Wann du dann deſſen Zihl und End gantz vergeſſen lebeſt / wie kan es ſeyn / daß du dich nicht auch zum öffteren in deinem Thun und Laſſen darvon abwendeſt / und mithin in denen Creaturn dein Zihl und End ſucheſt / und alſo ſündigeſt.

15. Das andere Mittel iſt / daß du vor allen anderen Geſchäfften das Geſchäfft deß Seelen-Heyls dir höchſtens angelegen ſeyn laſſeſt. Dañ ſihe! alles / was man auf diſer Welt hat / oder haben kan / iſt voller Eitelkeit: alle Würde alles menſchlichen Anſehens / alle Ehr / alle Reichthumen / alle Wiſſenſchafft rc. wie lang dauren ſie? wie lang iſt deren Genuß und Troſt? Ach! von heunt bis auf morgen / und muß diſes alles offt eben-

ender verlaſſen / als man zu genieſſen hat recht angefangen. Eines aber / und zwar nur eintzig iſt ein höchſt nothwendiges Geſchäfft / nemblich GOtt dienen / und das Seelen-Heyl in Sicherheit ſtellen: in diſem gründet ſich alles Gut / alle Glückſeeligkeit / alle Vollkommenheit deß Menſchen. Sihe dann / wie blind du lebeſt / da du zu allen anderen Geſchäfften groſſen Fleiß / und Sorgfältigkeit anwendeſt: das Geſchäfft aber / wo alles daran ligt / ſtelleſt in groſſe Vergeſſenheit: da du wenig oder gar nicht daran gedenckeſt / gleich als lebteſt du hie ewig / und wäre kein künfftiges Leben. Wilſt du dann von diſen Eitelkeiten dein Hertz befreyt halten / und dich von ſündigen entfernen / laſſe dir das Geſchäfft deß Seelen-Heyls beſſer angelegen ſeyn.

16. Das dritte Mittel iſt / daß du den allein ſeeligmachenden *Catholiſchen* Glauben / in welchem du ohne deinen Verdienſt aus eintziger Barmhertzigkeit GOttes gebohren worden / da ſo vil tauſend und tauſend der Menſchen in Finſternuß deß Irrthums herum wanderen / daß du / ſpriche ich / diſen Glauben beſſer zu Gemüth führeſt / und dir als ein Regul und Richt-Schnur bedieneſt / wie du dein Leben anſtellen ſolleſt. Was der Catholiſche Glauben verdammet / muſt du auch verdammen / ob ſchon die verkehrte Natur widerſtrebe. Denen falſchen Grund-Reglen diſer Welt muſt du begegnen mit der Evangeliſchen Lehr. Sihe! die Welt lehret / man ſolle die Luſtbarkeiten genieſſen / ſo lang man kan / es ſeye noch ſchon Zeit Gutes zu thun: GOtt ſeye unendlich barmhertzig / wolle nicht den Todt deß Sünders / ſondern daß er ſich bekehre / und lebe / ſo lang er noch den Athen ſchöpffet. Was lehret aber der wahre Glauben? *GOtt nemblich* allein ſoll man dienen: die himmliſche und ewige Freuden ſoll man nicht veränderen mit zeitlichen / augenblicklichen Eitelkeiten: es könne zwar noch Zeit ſeyn Buß zu würcken / aber glaublicher und gewiſſer werde nicht mehr Zeit ſeyn: GOtt ſeye unendlich barmhertzig / aber auch unendlich gerecht / der das Gute belohnet / das Böſe abſtraffet / der zwar auf die Buß wartet / iſt aber gantz unbekannt / wie lang. Alſo mein Büſſender! muſt entweder dem wahren Glauben widerſprechen / oder behalteſt du ihne / muſt auch *im* Werck zeigen / was du glaubeſt.

17. Das vierdte Mittel iſt / daß du der Gegenwart GOttes dich öffters erinnereſt: ſihe! GOtt / der aller Orthen zu gegen iſt / ſiht dich beſſer / als du dich ſelbſten; kein Finſternuß iſt ſo groß / die dich von den Augen GOttes bedecke / kein Orth ſo entfernet / welches dich aus den Angeſicht GOttes entziehe: alles was du gedenckeſt / redeſt / thuſt / ſiht und vernimmt

nimmt GOtt beſſer als du ſelbſten. Wann du dann ſündigen wilſt / ſuche / wo GOtt dich nicht ſehe / und thue / was du wilſt / erlaubt dir Auguſtinus. Betrachte nur dein Blindheit / die Augen der Menſchen ſcheuheſt du / wann du ſündigen wilſt: wie weit mehr wurdeſt du dann ſcheuhen / wann dein Sünd ſolte der gantzen Welt offenbar ſeyn? O wie weit mehr ſolteſt du dann ſcheuhen zu ſündigen / wann das Verbrechen geſchicht in Anſehen der reiniſten Augen GOttes / der ohnedem einſtens alle deine Miſſethaten der gantzen Welt wird offenbar machen.

18. Das fünffte Mittel iſt / wann du öffters betrachteſt das bitteriſte Leyden und Sterben Chriſti JEſu. Sihe! was groſſen Werth ihne dein Seel gekoſtet hat: den ewigen Untergang hatteſt du verdienet: alle höllliſche Geiſter begehrten Rach deiner Miſſethaten: der ewige Sohn GOttes erbarmet ſich deiner / nimmt an die ſterbliche Natur / vergieſſt unter unausſprechlichen Schmertzen den letzten Bluts-Tropffen / ſtirbt für dich endlichen an dem ſchmählichen Creutz Galgen. Sihe nun / ein unvernünfftiges Vieh erzeigt ſich danckbar gegen dem jenigen / ſo ihme guts gethan: ja wohl auch du ſelber erweiſeſt dich danckbar gegen deinen Guthäteren: wer aber aus diſen iſt für dich gecreutziget worden / und zwar auf ſolche Weiß? was für ein Danckbarkeit dann erweiſeſt deinem werthiſten Heyland / wann du ihne auf ein neues beleydigen / ja creutzigen wilſt? wann du dein Seel / welche er ſo theur erkauffet / freywillig deinen ärgiſten Feinden übergeben wilſt / mit deinem ewigen Schaden / und deines Heylands gröſten Schmertzen?

19. Das ſechſte Mittel iſt: ein aufrichtiger Gebrauch der heiligen Sacramenten der Buß und Communion: dann diſe heilige Sacramenten ſeynd Brunnen-Quell / durch welche uns zukommen die unendliche Verdienſten Chriſti deß HErrn / ſie ſeynd Urſprung / aus welchen herrühren alle zu unſeren Seelen-Heyl nothwendige Gnaden. Dahero kanſt du dich nicht entſchuldigen / wann du widerumb in die vorige oder neue Sünden falleſt; dann wendeſt du vor dein Schwachheit / oder den Anlauff / und Gewalt deß Sathans / warum nimmſt nicht dein Zuflucht zu dem jenigen / der dir in gemelten heiligen Sacrament helffen kan / und zu helffen verſprochen hat? wilſt du alſo den Sünden und Sünden-Gefahren entgehen / wird vonnöthen ſeyn / daß du öffter zu diſen heiligen Sacramenten eyleſt / und nicht warteſt / bis es der Beicht-Vatter dir befilchet. Wilſt du aber wiſſen / wie offt du aus Rath die Buß verrichten / und zum Tiſch deß HErrn hinzu

tretten ſolleſt / wirſt am beſten thun / ſo du dich mit deinem Beicht-Vatter dißfahls berathſchlageſt.

20. Das ſibende Mittel iſt das eyffrige Gebett; dann von diſem ſtehet bey dem Evangeliſten geſchriben; Bittet / ſo werdet ihr empfangen. Wann ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinen Namen / wird er euchs geben. Wann ihr mich umb etwas bitten werdet in meinen Namen / will ichs thun. Alles / was ihr begehren werdet durch das Gebett / und Glauben / werdet ihr empfangen. Sihe! Bitten und Betten ſtehet in deinem Gewalt / alſo ſtehet auch in deinem Gewalt die Gnad GOttes behalten / und nicht mehr zu den begangenen Sünden kehren / im Fall du ſtätts umb die Hülff GOttes durch das eyffrige Gebett anhalteſt mit groſſen Vertrauen und demüthigen Hertzen / da du erkenneſt / es ſeye nicht deinen Verdienſten zuzuſchreiben / wann du erhöret wirſt / ſondern eintzig der Güte und Barmhertzigkeit GOttes / der ſeine Verheiſſungen mit höchſter Treu jederzeit erfüllet. Entgegen aber laſſeſt nach von dem Gebett / wann du auf ein neues in die Verſuchungen und Sünden falleſt / dannn nicht umbſonſt hat Chriſtus der HErr gebotten; Wachet und bettet / auf daß ihr nicht in Verſuchung fallet (a)

21. Das achte Mittel iſt / ſorgfältigiſt meyden die Gelegenheit zum ſündigen / ſo vil möglich iſt: haben dich dann gefährliche Anſprach und böſe Geſellſchafften zur Sünd veranlaſſet / meyde diſe mehr als alles Ubel: haben deine Augen zur unreinen Lieb den Eingang geſtattet / mache mit ihnen einen Pact / die auf ein gar kurtze Zeit ſchön / doch fälſchlich ſcheinende Eitelkeiten nicht mehr anzuſehen. Wandle demnach *behutſamb in Forcht und Zitteren*: und laſſe dir niemalen einfallen / es ſeye kein Gefahr mehr vorhanden oder zu förchten. O wie vil / ſo ſchon hohen Staffel der Heiligkeit erreicht hatten / und ſchienen / als wären ſie ſchon unbewegliche Saulen / ſeynd doch auf einmal / offt bey geringen Verſuchungen gefallen. Und du / als ein ſchwaches Moß-Rohr getraueteſt dich zu verſicheren einer Beſtändigkeit? es gehet dir nur ab die Gelegenheit / und daß GOtt ein wenig ſein Angeſicht abwende / und du wirſt an Tag geben / was du aus dir vermögeſt. Wilſt du alſo nicht kehren zum Widerfall / iſt vonnöthen / daß du die Gelegenheit zu ſündigen / ſo vil möglich iſt / vermeydeſt.

22. Das neundte Mittel iſt / wann du wohl bedenckeſt / wie kurtz ſeyen die Täg deines Lebens in diſem Zäher-Thal. Sihe! es wird nicht lang anſtehen / ſo wirſt du alles verlaſſen müſſen / was du auf diſer Welt lieb-

(a) Matth. 26.

liebteſt / deine Freund / Anverwandte / Bekannte / deine Ehren / Reichthumen / Ergötzlichkeiten / und alles das / umb welches zu erlangen dich alſo bemüheſt / nachdem du jetzt ſo innbrünſtig ſeufftzeſt. Bald / bald wirſt du diſes alles verlaſſen müſſen / und zwar auf ewig / ohne Hoffnung zuruck zu kehren. Bald / bald wird dein Leib und Seel von einander Abſchied nemmen. Bald / bald wird der Tag anbrechen / deſſen Abend du nicht überleben wirſt: oder du wirſt friſch und geſund dich Abends zur Ruhe begeben / und die folgende Morgenröth nicht anſehen. Alsdann wird dein Seel von allen verlaſſen in ein anderes gantz frembdes Land hinziehen / allwo alles das / was auf diſer Welt hoch geſchätzet wird / vor nichts geachtet iſt. Alsdann wird dein Leib / welchen du anjetzo ſo embſig pflegeſt: welchen du ſo üppig aufputzeſt / bekleydeſt / ergötzeſt / in Wollüſten mäſteſt / alsdann / ſpriche ich / wird dein Leib in eine Todten-Baar gelegt / zur Kirchen getragen / ins Grab verſcharret / und gleichwie aus den Augen / alſo auch aus der Gedächtnuß bald entzohen werden: und nach wenig Zeit gantz verſtaltet / verfaulet / ſtinckend / von den aus ihme ſelbſt gewachſenen Würmen / Krotten / und Schlangen gantz abſcheulich zerfreſſen / endlich zu lauter Staub und Aſchen zerfallen. Alſo endiget ſich die Eitelkeit diſer Welt. O das behertzige wohl / und ſeye verſicheret / aller Luſt und Muth zum ſündigen wird dir hinführo vergehen.

23. Das zehende Mittel iſt / wann du ſtätts dir einbildeſt / du höreſt jene erſchröckliche Traur-Poſſaun / welche alle Todte zum Gericht ruffet. Sihe! ſtellen muſt dich; haſt übel gelebt / muſt du Rechenſchafft geben für ſo vilfältig empfangene natürliche / und übernatürliche Gaaben und Gnaden. Von Chriſtlichen Elteren biſt du gebohren / und erzogen worden: mit einem abſonderlichen Schutz-Engel / der dich von ſo vilen Gefahren erhalten / ſo offt zum Guten anermahnet hat / biſt du begnadet worden: ſo offt biſt du der HH. Sacramenten theilhafftig worden: ſo lang hat GOtt dir in den Sünden nachgeſehen / auf die Buß gewarthet / und durch ſo vil innerliche / und äuſſerliche Einſprechungen geruffen: ich geſchweige andere vilfältige dir wohlbekannte Gutthaten GOttes. Du aber alles deſſen ungeacht haſt GOtt auf die Seyten geſetzet / denen Creaturen / deinem eignen Nutzen / und dem hölliſchen Feind ſelbſten nachgeſetzet. Nun / O Büſſender! erwege ſelbſten / wann du in Sünden fortfahreſt / und mit Sündigen dein Leben beſchlieſſeſt / wie du einſtens vor dem erzörneten Richter ſtehen werdeſt / vor welchem die H. H. Engel / und Auserwählte erzit-

teren. Erwege diſes ſprich ich / und es wird nicht ſeyn können / daß du mehr ſündigeſt.

24. Das eylffte Mittel iſt / daß du zum öfftern mit deinen Gedancken in den hölliſchen Kercker hinab ſteigeſt / und alldorten betrachteſt den armſeeligiſten Stand der Verdammten. Beſichtige wohl das Orth / die Geſellſchafft / die Menge und Gröſſe der Peynen. Sihe! da ſeynd die Verdammte von GOtt / als ihren Zweck und Zihl abgeſönderet / ohne Hoffnung zu gelangen zur klaren Anſchauung GOttes. Die Peynen anbelangend / ſihe / da findet ſich ein alles Ubel und Elend / und zwar auf das höchſte: Allda iſt alles Gutes / und Ergötzliches ausgeſchloſſen / auch bis auf das mindiſte. Allda iſt das Weinen und Heulen wegen verlohrner Seeligkeit. Und alles diſes / O ſchmertzlicher Gedancken! in alle Ewigkeit: ohne End / ſo lang GOtt / GOtt wird ſeyn / unglückſeelig ſeyn / was das ſeye / faſſen die Verdammte am beſten. Hier einen geringen leiblichen Schmertzen nur ein eintziges Jahr ohne Unterlaß empfinden / O was harte Peyn iſt diſe! alldorten müſſen ſie ausſtehen die entſetzlichiſte Peynen nicht ein Jahr / nicht hundert / nicht tauſend / nicht Million tauſend Jahren / ſondern ohne End: wann hundert tauſend Million Jahren verfloſſen ſeyn / ſo iſt von der Ewigkeit nicht ſo vil hinweg genommen / als ein Augenblick gegen einen Jahr. Anjetzo / mein Büſſender! wann du die ewige hölliſche Peynen öffters zu Gemüt führeteſt / wie kunte es ſeyn / daß du ein ſolches Unheyl wegen ſo kurtzen / ja augenblicklichen Wolluſt / ſo du in ſündigen ſucheſt / dir einkauffeteſt? Und ſeye es / daß diſer Wolluſt hundert / ja tauſend Jahren daurete / iſt noch für keinen Augenblick zu halten gegen der langen / endloſen Ewigkeit.

25. Das zwölffte Mittel iſt endlich / wann du dein Gemüt öffters über dich erhebeſt / und den Himmel betrachteſt. Sihe! Kein Aug hat es geſehen / kein Ohr hat es gehört / keines Menſchen Hertz hat es jemal gefaſſet / was GOtt denen zubereittet hat / die ihn lieben. (a) Sihe! da iſt ein Begriff alles Gutens / ein Ausſchluß alles Ubels. GOtt anſehen / wie er in ihm ſelber iſt / GOtt lieben ohne Maß / GOtt beſitzen ohne Forcht deß Verlurſts: ewig glückſeelig ſeyn mit allen Auserwählten GOttes / was iſt das? O dann / wann du öffter deine Gedancken dahin wendeteſt / wie bald wurde die Erden / alles zergängliches / alles eitles einen billichen Grauſen verurſachen. Alle Schmertzen / alle Widerwärtigkeiten / alle Verfolgungen / Armut / Hunger / Durſt / Hitz und Kälte / wie angenehm /

(a) 1. Cor. 2.

nehm / und ſüß wurden ſie dir ſeyn / wann du gedencketeſt / alles diſes wehret nur ein kurtze Zeit / ja kaum ein Augenblick gegen der langen / endloſen glückſeeligen Ewigkeit. Fallete dir ſchwär / diſer oder jener Ergötzlichkeit / ſo du im Sündigen ſucheſt / dich zu entſchlagen / wie leicht wurdeſt du diſes thun / in Bedencken / daß du in Verlaſſung eines ſo ſchnöden / ja ſchändlichen Wolluſts die ewige / ohne Maß groſſe himmliſche Freuden erkauffen kunteſt. Mit einem Wort / fallete dir ſchwär die Gebott GOttes genau zu halten / wie leicht und ſüß wurde es dir ſeyn / wann du gedenckteſt / daß wegen einer ſo geringen Bemühung dir zubereit ſeye das ewige / glückſeeligiſte Leben. O dann / gedenck deiner letzten Ding / ſo wirſt du nimmermehr ſündigen. (a)

Das Sechſte Capitl.

Andachten Vor und nach der Sacramentaliſchen Buß zu verrichten.

DEmnach wir elende / ſchwache Menſchen in unſeren Vermögen und Kräfften nicht haben / daß wir etwas thun / ſo würdig wäre deß ewigen Lebens / iſt höchſtens vonnöthen / daß wir eben allda den Beyſtand / Hülff und Gnad GOttes anruffen / da wir ein Werck verrichten wollen / in deſſen Krafft wir gelangen können zum ewigen Leben: diſes Werck iſt die heilige Beicht / welche / ſo wir verrichten wollen / iſt nothwendig anzuruffen die Gnad deß heiligen Geiſts. Zu dem Ende dann wird dienen folgendes Gebett wann es mit Mund und Hertzen geſprochen wird / nicht aber obenhin / als wie es zu thun pflegen / die ihres Heyls ſorgloſe Chriſten.

(a) Eccl. 7.

Gebett
Vor der heiligen Beicht zu ſprechen.

Allmächtiger ewiger GOtt! Vatter der Barmhertzigkeit/ und alles Troſts. Sihe! ich ſage dir unendlichen Danck für alle und jede mir undanckbariſten Menſchen erwiſene Wohlthaten. Gebenedeyet ſeye dein Allmacht/ die mich erſchaffen/ dein Lieb ſo mich erlöſet hat/ dein Güte/ die mich unwürdigen zum Liecht deß wahren allein ſeeligmachenden Glaubens hat kommen laſſen: gepryſen ſey dein Vorſichtigkeit/ die mich bis auf diſe Stund und Augenblick ſo gnädiglich erhalten hat. Gelobt ſey dein unendliche Barmhertzigkeit/ O groſſer GOtt! daß du noch nicht vergeſſen haſt/ der ich doch deiner/ deß Himmels/ ja meines eignen Seelen *Heyls ſo offt* vergeſſen hab: der ich dich und deine Gebott/ ſo offt und ſchändlich auf die Seiten geſetzet hab! O wie ſchon vor längſten hätte ich/ undanckbahriſte Creatur verdienet von dir in die ewige Verdammnuß verſtoſſen zu werden/ aber ich lebe noch/ und das ich lebe/ iſt dein eintzige Barmhertzigkeit/ O Gütigiſter GOtt! ich lebe/ weiß aber nicht wie lang: das weiß ich/ daß meiner Sünden halber/ welche unzahlbar vil und groß ſeynd/ ſchon längſten verdienet hätte zu ſterben/ und zwar des ewigen Todts. Das weiß ich ich/ daß ich anjetzo nicht würdig anzuſehen den Himmel/ oder ein Kind GOttes genennet zu werden/ weilen ich mich ſo offt wider dein höchſte Majeſtät vergriffen hab. Das weiß ich/ daß von nun an immerdar ſich mehr herzu nahe mein letztes Stündlein/ an welchen hanget die glück- oder unglückſeelige Ewigkeit. Das weiß ich/ daß du añoch auf *mein Bekehrung/ und* Buß warteſt/ und nicht wolleſt den Untergang meiner armen ſündigen Seel. Das weiß ich endlich/ daß du mir noch Gnad und Barmhertzigkeit zu erweiſen bereith ſeyeſt. O was ſoll ich für diſes alles zur Danckſagung dir opffern liebreichiſter GOtt/ da ich in allen Guten arm worden bin/ groß aber in der Bosheit und Sünden. Opffere dir alſo auf zur Danckſagung alles Lob der ſtreittenden und triumphirenden Kirchen/ die unendliche Verdienſten JEſu Chriſti meines wertiſten Heylands. Aber ſihe! da ich *eben* dir Danck ſage umb ſo vil und groſſe mir erwiſene Wohlthaten/ *bitte ich* unwürdigſter Menſch/ du wolleſt mir ein neue Gnad mittheilen. Ich bitte dich nemblich/ O Liecht der Welt! du wolleſt mir die Gnad deß heiligen Geiſts verleyhen/ und meinen Verſtand erleuchten/ auf daß ich erkenne alle meine Sünden/ welche ich mit Gedancken/ Worten/ Wercken/ und Unterlaſſung begangen hab: dieſelbe mit hertzlicher/ und wahrer Reu und

Leyd

Leyd beweinen / demütig bekenne / und mir einen ernſtlichen und kräfftigen Vorſatz mache / nunmehr den Sünden zu ſterben / dir aber allein / O mein HErr und GOtt / zu leben / deine Gebott zu halten Tag und Nacht. Komme dann / ach komme dann / O Göttliches Liecht / erleuchte mein Gemüt / Sinn / und Gedancken. Darzu helff GOtt der Vatter / Sohn / und heiliger Geiſt / die höchſt gelobte und unzertheilte Dreyfaltigkeit / Amen.

Wann du nun die Gnad / und Hülff deß heiligen Geiſts angeruffen haſt / ſo fange an dein Gewiſſen ordentlich zu erforſchen / erſtlich wann du die letzte Beicht verrichtet / ob du die in letzter Beicht aufferlegte Buß vollzogen / ob du in der Beicht kein Sünd verſchwigen / oder ob dir in deſſen kein andere Sünd eingefallen / welche du noch niemalen gebeichtet habeſt. Nach diſen erforſche / was du von der letzten Beicht Böſes gethan / oder Gutes unterlaſſen / mit Gedancken / Worten / und Wercken / wider GOtt / wider den Nächſten / wider dich ſelbſten / oder wider die Zehen Gebott GOttes / wider die fünff Gebott der Kirchen / mit denen fünff Sinnen deß Leibs / durch die ſiben Todt-Sünden / oder Ubertrettung der Gelübden / ſo du etwan mit einen verbunden biſt. Diſe Erforſchung aber haſt du ſchon im anderten Capitl diſes zweyten Theils.

Wann du nachgehends deine Sünden zur Erkandtnuß gebracht haſt / ſo bequemme dich zu einer vollkomenen Reu und Leyd / und kräfftigen Vorſatz / welches geſchehen ſoll mit gebogenen Knyen / und aufgehobenen Händen / entweder vor einem Crucifix-Bild / oder in der Kirchen vor einem Altar: erwecke demnach ein zur heiligen Beicht nothwendige Reu und Leyd / ſambt einem kräfftigen Vorſatz das Leben zu beſſeren.

Eines aber mercke hier wohl / daß / ob zwar höchſt lobwürdig ſeynd jene Gebetter / mindliche Andachten / in welchen die vollkomene Reu und Leyd begriffen wird / dergleichen mindliche Andachten in Bett-Büchlein genugſam anzutreffen ſeynd: diſes / ſprich ich / mercke hier wohl / daß ob zwar dergleichen Gebetter höchſt lobwürdig / und nutzbar ſeynd / umb von GOtt zu erbitten die Gnad einer rechten Zerknirſchung / und vollkommenen Reu und Leyd / welche wir aus uns nicht haben / noch aus unſeren Kräfften erlangen könen / folgt in deſſen nicht / daß der jenige / ſo dergleichen Gebetter verrichtet / eben darumb ein vollkomene / oder zur H. Beicht nothwendige Reu und Leyd ſchon erwecket habe; dann die Reu und Leyd / und Liebe GOttes ſeynd Ubungen / und Betrachtungen unſeres Willen / nicht aber bloſſe Gedancken unſeres Gemüts / oder Wort deß Munds: ſeynd alſo dergleichen Gebetter /

ter / ſo nur mit Mund ausgeſprochen oder bloß herunder geleſen werden / keine Ubungen deß Willen / oder Neigungen deß Hertzen zu GOtt / ſondern ſeynd nur Anzeigungen der innerlichen Ubungen deß Willens / und Libe GOttes.

Diſes aber will ich nicht dahin geredt haben / als wann dergleichen mindliche Andachten zu unterlaſſen wären; dann ich widerhole noch einmal / ſie ſeynd höchſt lobwürdig / und nutzbar / die Gnad der wahren Reu und Leyd zu erlangen: allein das ſollen manche (abſonderlich aus dem andächtigen Weiber-Geſchlecht) mercken / daß es zur nothwendigen Reu und Leyd nicht genug ſeye / wann ſie vil dergleichen Gebet mehr mit Mund / als mit Hertzen verrichten / und gleich ſich in den Beichtſtuhl verfügen ohne weiterer Erweckung einer nothwendigen Reu und Leyd; dann das / wie ich geſprochen / ſeynd keine Ubungen und Bewegungen deß eignen Willens. Wollen ſie alſo ihre Reu und Leyd mit dergleichen Gebett erwecken / muß es mit Mund und Hertzen / und innbrünſtiger Andacht geſchehen.

Gebett

So eine vollkommene Reu und Leyd über die Sünden mit einem ſteiffen Vorſatz in ſich begreifft / und vor der Beicht ſoll verrichtet werden.

O Mein GOtt / mein Lieb / und höchſtes Gut! ſihe / da knye ich vor dir als ein Greul der Undanckbarkeit. Du haſt mich aus deiner eintzigen Güte / ohne einigen meinen Verdienſten aus Nichts erſchaffen zu deinen Ebenbild / ich aber hab daſſelbe mit meinen vilfältigen und groſſen Sünden entunehret. Alle Geſchöpff haſt du zu meinen Dienſt verordnet / ich aber hab derſelben mißbrauchet. Bis auf gegenwärtige Stund und Augenblick haſt du mich durch dein Vorſichtigkeit von ſo vilen Seelen- und Leibs-Gefahren erhalten / ich aber hab deiner / als meines gröſten Gutthäters gantz vergeſſen. Geſchehen war es mit meinem ewigen Seelen-Heyl; und du haſt dich gewürdiget von dem hohen Himmel herunter zu ſteigen / und das Heyl meiner verlohrnen Seel mit dem koſtbariſten Werth deines Bluts zu erkauffen. Du biſt in Armut und Verachtung diſer Welt gebohren worden: ich aber hab mich in meinem Hochmut erhebt. Du haſt dich meinetwegen dem Geſatz / als der Urheber deß Geſatzes unterworffen: ich aber hab deine Gebott mit Füſſen getretten. Du biſt bis in den Todt betrübt / und in dem Garten traurig worden / mit blutigen Schweiß be-

begoſſen: ich aber hab mich Mitten in den Wollüſten und Uppigkeiten/ gleichwie ein Schwein in dem Koth/ herumb gewelzet. Du biſt von deinen Lehr-Jüngeren verrathen/ und verlaugnet worden: und ich habe dich umb einen gar kurtzen Wolluſt/ ſo ich in ſündigen geſucht/ noch weit öffter verrathen/ und verlaugnet. Du haſt deinen ärgiſten Feinden allen Gewalt gelaſſen/ daß ſie dich bindeten als den gröſten Ubelthäter/ mit aller erdencklichen Schand und Spott verunehreten: und ich hab meinen üblen Neigungen/ und Sinnlichkeiten den freyen Zaum gelaſſen/ damit ich dich/ und dein Geſatz deſto freyer verſpottete/ und verlachte/ da ich dich als mein letztes Zihl auf die Seiten geſetzet/ und daſſelbe in denen Creaturen/ und eignen Nutzen geſuchet hab. Du haſt ſo unzahlbare/ ſo harte/ und ſchmertzliche Geiſel-Streich ausgeſtanden/ und bis auf die Gebein zerfleiſchet worden: ich aber hab meinem ungezaumten Fleiſch alle Ergötzlichkeit geſtattet. Du biſt an dem empfindlichiſten Theil deß Leibs/ nemblich an dem Haupt mit ſpitzigen Dörneren gepeyniget/ dem Volck als ein thorrechter Menſch vorgeſtellet/ und dem Bößwicht Barrabas nachgeſetzet worden: und ich in meiner Hoffart daher wandlend hab mich meinem Nächſten vorgezogen/ und mithin dir ſelbſt/ weilen du minder/ als ein Ubelthäter gehalten worden. Du haſt deinen eignen ſchwären Creutz-Galgen ſelber zur Schädel-Stadt auf deinen entkräfften Schulteren hinaus getragen/ deiner Kleyder mit gröſtem Schmertzen unter Erneuerung der alten Wunden entblöſſet/ und endlich an dem ſchmählichen Creutz ſelbſten zwiſchen zwey Mörder/ als der Gröſte genaglet worden: und ich habe alle mindiſte Beſchwärden gleich als zu groß/ und unüberträglich geflohen. Du biſt endlich allerſeiths verlaſſen/ unter grauſamiſten Peynen für mich geſtorben/ damit ich lebete: und ich hab freywillig meiner Seel ſo offt den Todt zugefüget. Wäre alles diſes/ dein Lieb gegen mir zu zeigen nicht genug geweſen/ wareſt du bereith/ noch einmal ja öffter zu leyden/ und alles diſes meinetwegen. Du haſt mich theilhafftig gemacht der H. H. Sacramenten/ indeme du mich vor ſo vil tauſend und tauſend/ ſo in Irrthum herumb wanderen/ zur heiligen Tauff haſt kommen laſſen. Du haſt mir den anderen heiligen Tauff/ nemblich die H. Sacrament der Buß zubereittet/ und eben anjetzo ladeſt du mich darzu ein/ welche Gnad ſo vilen nunmehr ewig verdammten Menſchen verſaget worden: Du haſt mich ſo offt ſchon genieſſen laſſen dein wahres Fleiſch und Blut in dem hochwürdigiſten Sacrament deß Altars: und ich armer/ elender/ ſündiger Menſch/ was hab ich dir für diſe/ und noch mehr andere Wohlthaten für ein Danckbarkeit abgeſtattet? ach! es er-

ſchröcket mich das bloſſe Angedencken. Deiner unendlichen Liebe bin ich begegnet mit Haß: deinen unzahlbaren Wohlthaten mit meinen Ubelthaten: deiner langwirrigen Gedult/und Barmhertzigkeit mit meiner im Sündigen Langwirrigkeit. Ach! wer gibt anjetzo meinem Haupt Waſſer/ und meinen Augen Brunnen der Buß-Zäheren/ damit ich Tag und Nacht ohne Unterlaß beweine meine gegen dir/ O höchſter GOtt/ geübte Undanckbarkeit. Ich erkenne/und bekenne meine ſo groſſe/ ſo vilfältige Miſſethaten/ wegen welchen ich nicht würdig bin mehr anzuſehen die Schöne deß Himmels/ noch daß mich der Erdboden trage: ich bekenne freywillig/ daß ich würdig worden bin von allen Geſchöpffen verfolget zu werden/ als die undanckbariſte Creatur. Ich bekenne mich ſchuldig aller Peyn und Marter/ ja der ewigen hölliſchen Straffen. O daß ich niemalen *geſündiget* hätte! O daß ich niemalen von dir/ meinem höchſten Gut/ und letzten Zihl und End abgewichen wäre! O daß ich dich den Brunnen deß Lebens niemalen verlaſſen hätte/ und zwar umb eines ſo kurtzen/ ſo verdammlichen Wolluſts wegen! O wie wünſchete ich anjetzo/ niemalen geſündiget zu haben! O wie glückſeelig wäre ich/ wann ich deine Gebott niemalen übertretten hätte! allein/ was geſchehen iſt/ kan leyder! nicht mehr widerruffen/ ſondern bin jederzeit gezwungen zu bekennen/ geſündiget hab ich/ O GOtt! geſündiget hab ich. Ach! daß ich anjetzo alſo erkennete/ was ich gethan/ als wie erkennet haben ein in der Liebe büſſende Magdalena, oder ein weinender Petrus, und mit ihnen alle wahre Büſſende. Ach! daß mein Reu und Leyd/ mein Gemüts-Schmertzen alſo groß wäre/ als groß seynd meine Sünden/ welche ich anjetzo mindiſt *verhaſſe/ und verdamme* mehr als alles anderes Ubel: anjetzo mindiſt mißfallen/ und reuen mich aus Grund deß Hertzens alle meine Miſſethaten/ und zwar eintzig und allein/ daß ich dein Göttliche Majeſtät/ O groſſer GOtt! O höchſtes Gut! ſo offt/ und ſo ſchwär beleydiget habe. Ich bekenne zwar/ daß ich wegen meinen Sünden den Himmel/ und die ewige Glückſeeligkeit verſchertzet habe/ und nunmehr keiner eintzigen Gnad/ und Verzeyhung würdig/ ſondern daß ich die ewige hölliſche Peynen tauſend und tauſend*fältig* verdienet habe: Aber ſeye es/ daß noch Himmel/ noch Höll wäre/ noch ein Belohnung denen Gerechten/ noch ein Straff denen Unbußfertigen zubereittet/ gleichwohl wolte ich meine Sünden von nun an bereuen und beweinen; dann es reuet mich/ und zwar aus gantzem meinem Hertzen/ aus gantzer meiner Seel/ nicht weilen ich förchte/ ſondern weilen ich liebe. Kunte es geſchehen/ daß mit Vergieſſung meines Bluts die dir/ O GOtt! wegen

mei-

meinen Sünden zugefügte Unbild / und Schmach ausgelöſchet werde / ſihe! da iſt mein Hertz darzu bereit. O daß geſchehen kunte / daß du niemalen von mir / oder von jemand anderen beleydiget wäreſt / ſolte es mir koſten alle Marter / Peyn und Schmertzen / ſihe! bereit wäre ich alles zu übertragen / gleichwie ich alle Marter / Peyn und Schmertzen verdienet hab. Ich widerhole noch einmal / ja ich will nicht unterlaſſen zu widerholen: Es reuet / es reuet mich von Hertzen / daß ich dich / O GOtt! jemalen beleydiget hab / der du biſt das höchſte Gut / ſo über alles / und vor alles ſoll geliebet werden. Es reuet mich / nicht weilen ich förchte / ſondern weilen ich liebe: und zwar alſo liebe / daß / weilen ich mich nicht geſcheuhet hab / dich zu beleydigen / anjetzo auch mich nicht ſcheuen wolle meine Miſſethaten zu bekennen / und zu beichten. Es reuet mich / und zwar / gleichwie ich wünſchete / niemalen geſündiget zu haben / alſo verlange ich ernſtlich / und kräfftig ins künfftig nicht mehr zu ſündigen / ehender alles verliehren und verlaſſen; Leib und Leben / als mehr mich wider deine höchſte Majeſtät zu vergreiffen. Nicht nur allein will ich ins künfftig verhaſſen und verdammen alle Sünden / ſondern auch alle böſe Gelegenheiten / welche mir bishero zum Sündigen waren. Aber eines bitte ich dich / O Vatter der Barmhertzigkeit! du wolleſt meine mir nur gar zu wohl bekannte Schwachheit mit Beyhülff deiner Göttlichen Gnad ſtärcken / auf daß ich meinen kräfftigen Vorſatz jederzeit im Werck vollbringe: du wolleſt meinen Verſtand mit dem himmliſchen Liecht erleuchten / auf daß ich jederzeit wiſſe / das Gute und Böſe zu unterſcheiden: du wolleſt meinen Willen mit dem Feur deiner Liebe entzünden / damit ich dich eintzig über alles / und vor alles / O mein GOtt / und höchſtes Gut! liebe / und in deiner Lieb hinführo lebe und ſterbe / Amen.

Ein anderes Gebett

Von der vollkommenen Reu und Leyd ſambt kräfftigem Vorſatz.

O Mein GOtt! deſſen Güte unendlich / die Schönheit unbeſchreiblich / die Majeſtät und Herrlichkeit unermeſſen / die Barmhertzigkeit über alle Werck iſt. Sihe / ich wirffe mich zu deinen Füſſen gantz ſchamroth in Bedencken meiner manigfältig begangenen Sünden; dann ich bin der jenige undanckbariſte Menſch / der nicht werth iſt / daß er deinen heiligiſten Namen mehr ausſpreche. Ich bin der jenige arme / elende / ſündige Menſch / der deine unendliche Güte / und dich das höchſte / alles Liebens

würdiges Gut zu ſeyn erkennet / hat aber das unveränderliche Gut mit einem veränderlichen umb eines augenblicklichen verdammlichen Wolluſts wegen / ſo offt ſchändlich vertauſchet. Ich bin der jenige / der dein unbeſchreibliche Schönheit erkennet / aber ſie / ach wie ſpath! geliebet hat. Ich bin der jenige / der dein höchſte Majeſtät und Herzlichkeit auf die Seiten geſetzet / und die dir als letzten Zihl und End aller Sachen gebührende Ehr den Creaturen gegeben hat. Ich bin der jenige / der dein Barmhertzigkeit ſo offt mißbraucht hat; dann / nachdem ich ſo offt ſchon verdienet hatte / von dir verworffen zu werden / und zwar in das ewige Feur / haſt du mich doch aus deiner unendlichen Barmhertzigkeit erhalten / meiner ſo lange Zeit erwartet / und zur Buß eingeladen; da indeſſen ich in Sündigen fortfahrete. Ach was ſoll ich anjetzo ſagen / wohin ſoll ich mich wenden / *wann ich* die Gröſſe meiner Bosheit / und Zahl meiner Sünden gedencke. O wie glückſeelig / und überglückſeelig wäre ich / wann ich niemalen hätte was begangen / oder zugelaſſen / welches deinen Göttlichen Augen zuwider / und mißfällig iſt. O wie wünſchete ich / daß ich dich allzeit auf das vollkommentlichſte geliebt / gelobt / und gepryſen hätte! allein / leyder! bekennen muß ich / und bekenne freywillig / daß ich dein allerhöchſte Majeſtät / mein höchſtes Gut offt und ſchändlich beleydiget habe. Und eben darumb / und zwar aus gantzem Hertzen / aus gantzer meiner Seel reuet mich / daß ich dich beleydiget habe / der du von allen / und über alles geliebt zu werden / würdig biſt. Alle meine Sünden dann / O GOtt reuen mich / nicht weilen ich darumb die Höllen verdienet / oder den Himmel verſchertzet / mit einem Wort / nicht weilen ich förchte / ſondern weilen ich dich *liebe* / *der du* aller Lieb höchſtens würdig biſt. Ach! wie ſo ſehr wolte ich wünſchen / daß mein Schmertz / mein Reu und Leyd / mein Lieb ſo groß / ſo kräfftig wäre / als groß und kräfftig jemal geweſen iſt der Schmertz / die Reu und Leyd / die Lieb aller recht bußfertigen Menſchen. Weilen aber diſes in meinen ſchwachen Kräfften nicht iſt / was iſt mir übrig / als daß ich ohne Unterlaß ruffe: Erbarme dich meiner O GOtt! erbarme dich meiner: ach verzeyhe mir alles / was ich bishero geſündiget hab: und hoffe deſto mehr / du werdeſt *mir* alle meine Miſſethaten vergeben / je gröſſer iſt dein Barmhertzigkeit / je koſtbarer iſt das von meinem werthiſten Heyland für mich vergoſſene Blut. Aber eines bitte ich dich O Vatter der Barmhertzigkeit / weilen mir nicht genug iſt / das vorige ſündhaffte Leben und Miſſethaten zu beweinen / ſondern mein Leben muß ich veränderen / die Sünden / und der Sünden Gelegenheiten muß meyden / und deine heiligiſte Gebott genauiſt ins künfftig

hal-

halten: Das bitte ich / durch die unendliche Verdienſt deines eingebohrnen Sohns Chriſti JEſu / du wolleſt mir dein Göttliche Gnad verleyhen / auf daß ich mein Leben ernſtlich beſſere / wie ich mir kräfftigiſt vornimme / und von dir nimmermehr durch Sündigen abweiche / ach nimmermehr!

Kürtzer kan die Reu und Leyd ſambt dem Vorſatz alſo angeſtellet werden.

ACh mein HErr und GOtt / mein höchſtes Gut! O wie reuet mich aus gantzem Hertzen / aus gantzer Seel / daß ich dich ſo offt / ſo ſchändlich beleydiget habe / den ich über alles hätte lieben ſollen. O wie wünſchete ich / daß ich dich niemalen beleydiget / ſondern wie du würdig wareſt / jederzeit geliebt hätte. O wie wünſchete ich / daß mein Reu und Leyd anjetzo ſo groß / und dir wohlgefällig wäre / als groß / und dir wohlgefällig geweſen die Reu und Leyd der recht Büſſenden. Verhoffe doch durch deine grundloſe Barmhertzigkeit / durch die Verdienſt Chriſti JEſu / Verzeyhung aller meiner Sünden / und Gnad mein Leben zu beſſeren / was ich mir kräfftigiſt vornimme.

Oder:

Ach mein HErr und GOtt! wie reuet und ſchmertzet mich / daß ich dich das höchſte unveränderliche Gut beleydiget habe / wolte wünſchen / es wäre niemalen geſchehen. Sihe von jetzo an nimme ich mir kräfftigiſt vor / dich nicht mehr zu beleydigen / ſondern über alles / und vor alles zu lieben.

Wann du nun die zur H. Beicht nothwendige Reu und Leyd mit einem kräfftigen Vorſatz erwecket haſt / ſo verfüge dich ehrbar / ohne ein Gedräng zu dem Beicht-Stuhl / knye darinn nider / mache andächtig das heilige Creutz-Zeichen / und bitte den Prieſter umb den H. Seegen auf folgende Weiß.

Ich bitte Euer Ehrwürden umb den H. Seegen / damit ich alle meine Sünden recht / und vollkommentlich beichten möge.

Alsdann ſprich:

ICh armer ſündiger Menſch beichte / und bekenne GOtt dem Allmächtigen / Mariä ſeiner werthiſten Mutter / allen lieben Heiligen / und euch Prieſter / daß ich offt / und vil geſündiget hab mit Gedancken / Worten und Wercken / inſonderheit aber von meiner letzten Beicht / welche ich verricht hab / N. N. Erſtlich ꝛc. ꝛc.

Wann du alsdann deine Sünden auf ſolche Weiß gebeichtet haſt / wie weitläuffig im vierdten Capitl darvon iſt gehandlet worden / ſo mache den Schluß mit Mund und Hertzen auf folgende Weiß.

Diſe und alle andere / bekannte oder unbekannte Sünden meines gantzen Lebens ſeynd mir vo gantzem Hertzen leyd / daß ich dich / O GOtt / mein höchſtes Gut beleydiget hab. Mach mir einen ernſtlichen und kräfftigen Vorſatz / dich O GOtt! nimmermehr zu beleydigen / und mein Leben mit deiner Gnad zu beſſeren. Bitte derowegen Eur Ehrwürden / ſie wollen mir ein heylſame Buß auferlegen / und mich von meinen Sünden an ſtatt GOttes entbinden. Mein Schuld / mein Schuld / mein gröſte Schuld: derohalben bitte ich Mariam die ſeeligiſte Jungfrau / *alle liebe* Heilige / und euch Prieſter / daß ſie für mich bey GOtt vorſprechen.

Nach diſem habe fleiſſig acht / was der Beicht-Vatter redet / und nimme an alle Ermahnung / Rath / Abſtraffung und Lehr / nicht ſo faſt / als von einem Menſchen / ſondern vilmehr als von GOtt ſelbſten; dann der Beicht-Vatter wahrhafftig an ſtatt GOttes da ſitzet. Macht er dir auch einige Fragen / ſo zur Beicht gehören / gibe ihme in aller Demut Antwort / und endlich nach empfangener H. Abſolution gehe widerumb in aller Demut / Ehrenbiethigkeit und Andacht an dein Orth / und verhalte dich / wie jener Samaritan / welchen Chriſtus der HErr von dem Ausſatz gereiniget. Diſer Samaritan nach erhaltener Geſundheit voll der Freuden / unterlieſſe nicht ſchuldigen Danck *abzuſtatten ſeinem* Heyland / lobte und preyſete ihne auch / vor männiglich. Eben alſo verhalte dich auch / ſage GOtt deinem HErrn ſchuldigiſten Danck / daß er dich widerumb in ſeine Freundſchafft / und zu einem Erb-Kind der himmliſchen Glory angenommen hat / und dir auf ein neues mitgetheilt das jenige / was der ewige eingebohrne Sohn GOttes mit dem theuriſten Werth ſeines Bluts erkaufft hat. Die Danckſagung aber kanſt anſtellen durch folgendes

Gebett
Nach der heiligen Beicht.

Allmächtiger ewiger GOtt / Vatter der Barmhertzigkeit! ich ſage dir unendlichen Danck / daß du mir die Gnad / Zeit und Weil verlyhen / meine Sünden zu erkennen / und auch zu beichten. Nun bitte ich dich gantz de-

demüthig / mein GOtt und HErr / du wolleſt derſelben nimmer ingedenck ſeyn: und im Fall diſe meine Beicht nicht ſo vollkommen geweſen wie ſie hätte ſeyn ſollen / aus Schwachheit meiner Erkanntnuß / O ſo reinige mich von meinen heimblichen und unbewuſten Sünden. Verleyhe mir auch Gnad und Stärcke / allen böſen Verſuchungen und Gelegenheiten Widerſtand zu thun. Gibe mir auch deinen Göttlichen Beyſtand / damit ich anjetzo mindiſt anfange / das jenige zu thun / was die Schuldigkeit meines Chriſtlichen Stands erforderet. Ich indeſſen verhaſſe / verdamme / und bereue noch einmal vom inneriſten Hertzen alle meine begangene Sünden / eintzig und allein / weilen ich dardurch dich / die höchſte Majeſtät / und unveränderliches Gut beleydiget habe. O wolte wünſchen / daß ich dich niemal beleydiget hätte: doch forthin an bin ich bereit lieber tauſendmal zu ſterben / als dich / O GOtt / mit einer Sünd wiſſentlich zu beleydigen: ja will nicht unterlaſſen beſtändig meine ſchwäre und vilfältige Sünden vor Augen zu haben / ſie zu bereuen und beweinen / dich aber / O höchſtes Gut / barmhertzigiſter GOtt / unabläßlich / und eintzig deinetwegen zu lieben / indeme ich veſtiglich glaube und hoffe / und zwar umb ſo vil mehr / je minder ich habe / was ich für Genugthuung meiner ſo vilfältigen Sünden aufopffere. Jedoch ſihe an die Verdienſt aller Heiligen / und Mariä der ſeeligiſten Jungfrau / ja den unerſchöpfflichen Schatz der Verdienſten Chriſti JEſu / mit denen ich das mir auferlegte Buß-Werck vereinige. Durch eben den HErrn JEſum Chriſtum / der mit dir und dem H. Geiſt / gleicher GOtt lebt und regieret / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Nach diſen verrichte die auferlegte Buß / ſo vil ſeyn kan. Wäre indeſſen mein Rath / daß du auch öffter die ſiben Buß-Pſalmen reumütig betteteſt; dann alſo wirſt du dich als einen recht Büſſenden vor GOtt erzeigen / und groſſe Gnaden und Krafft im Guten zu verharren / erlangen.

Die

Die ſiben Buß-Pſalmen.

Wider die ſiben Todt-Sünden.

Der erſte Buß-Pſalm.

Wider die Hoffart.

ACh HErr ſtraff mich nicht in deinem Grimmen / und züchtige mich nicht in deinem Zorn.

Erbarme dich mein / O HErr! dann ich bin ſchwach: HErr mach mich geſund / dann meine Gebein ſeynd zerſchlagen / und mein Seel iſt ſehr betrübt: aber O HErr! wie lang.

Wende dich HErr! und errette mein Seel! hilff mir / und mach mich ſeelig umb deiner Barmhertzigkeit Willen. Dann unter den Todten iſt keiner / der dein gedencket: und wer will dich in der Höll loben.

Ich hab mich bemühet mit meinem Seufftzen: mein Beth beſprenge ich alle Nacht / und netze mein Lager mit meinen Thränen. Mein Aug iſt ſehr betrübt vor deinem Zorn: ich bin veraltet unter allen meinen Feinden.

Weichet alle von mir / die ihr Böſes thut: dann der HErr hat die Stimm meines Weinens erhöret: mein Gebett hat der HErr angenom̃en.

Alle meine Feinde müſſen ſich ſchämen / und ſehr betrübt werden: ſie müſſen ſich wenden / und ſchamroth werden in ihrer Eyl.

Ehr ſey dem Vatter / und dem Sohn / und dem heiligen Geiſt. Als er war im Anfang / jetzt und allweg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Der anderte Buß-Pſalm.

Wider den Geitz.

SEelig ſeynd die / denen ihre Sünden vergeben ſeynd. Und denen die Miſſethaten bedecket ſeynd.

Seelig iſt der Menſch / dem der HErr die Sünd nicht zurechnet: und in deſſen Geiſt kein Betrug / noch Falſchheit iſt.

Dann da ich die Sünd verſchwiege / da verſchmachten mir meine Gebein: durch mein tägliches Heulen. Dann deine Hand war Tag und Nacht ſchwär auf mir.

Ich hab mich aber bekehret in meinem Elend/ dieweil der Dorn meines Gewiſſens in mir hafftet.

Darumb hab ich dir HErr meine Sünd gebeichtet: und mein Ungerechtigkeit nicht verborgen. Ich ſprach / ich will meine Ungerechtigkeit wider mich dem HErrn bekennen. Da vergabeſt du mir die Bosheit meiner Sünden / für welche wird ein jeglicher Heiliger bitten zu dir/ zu bequemmer Zeit : Aber doch im groſſen Waſſer und Sünd-Fluß werden dieſelben nicht zu ihm nahen.

HErr! du biſt mein Zuflucht in der Trübſaal/ die mich umbgeben hat: Du biſt mein Frohlockung / erlöſe mich von denen / die mich umbgeben.

Ich will dir Verſtand geben/ und dich unterweiſen im Weeg/ in dem du wandlen ſolt: und meine Augen feſt halten über dir.

Ihr ſolt nicht werden wie die Roß und Maulthier / in welchen kein Verſtand iſt.

Mit Zaum und Gebiß bezwinge ihre Wangen: welche nicht zu dir nahen.

Der Gottloß muß vil leyden: wer aber auf den HErrn hoffet / den wird die Barmhertzigkeit umbgeben. Freuet euch im HErrn / und frohlocket ihr Gerechten: und rühmet euch alle / die ihr aufrichtig ſeyd von Hertzen.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

Der dritte Buß-Pſalm.

Wider den Zorn.

Ach HErr ſtraff mich nicht in deinem Grimmen: und züchtige mich nicht in deinem Zorn. Dann deine Pfeil ſtecken in mir / und deine Hand dringet hart auf mich.

Es iſt nichts geſundes an meinem Leib vor deinem Zorn.

Und kein Frid iſt in meinen Gebeinen / vor dem Anſehen meiner Sünden. Dann meine Miſſethaten ſeynd über mein Haupt gangen / und wie ein ſchwärer Laſt beſchwären ſie mich.

Meine Wunden ſeynd ſtinckend und faul worden / vor dem Angeſicht meiner Thorrheit.

Ich bin elend und krumm worden bis an das End / und den gantzen Tag traurig umbgangen. Dann meine Lenden ſeynd voll Jammers / und iſt nichts geſundes an meinem Leib.

Ich bin allzuſehr geſchlagen/ und gedemüthiget/ und heule vor Seufftzen meines Hertzens. O HErr! dir iſt offenbar all mein Begierd/ und mein Seufftzen iſt dir nicht verborgen.

Mein Hertz iſt betrübt/ meine Kräfften haben mich verlaſſen/ und deß Liechts meiner Augen bin ich beraubt worden.

Meine Freund und Nächſten haben ſich wider mich genahet und geſtellt: und die mir nahe waren/ ſtunden fern von mir/ und die meine Seel ſuchten/ üben Gewalt/ die mir Böſes gedachten zu thun/ redeten eitle Ding und dichten liſtige Anſchläge den gantzen Tag. Ich aber war wie ein Tauber und höret nicht/ und wie ein Stummer/ der ſeinen Mund nicht aufthut/ Und war wie einer der nicht höret/ und der keine Widerred in ſeinem Mund hat.

Dann ich hoffe HErr auf dich/ O HErr mein GOtt/ du wirſt mich erhören. Dann ich ſagte laß meine Feind ſich über mich nicht erfreuen/ dann ſo meine Füß ſtrauchleten/ wurden ſie ſich über mich hoch rühmen.

Dann ich bin zu leyden bereit/ und mein Schmertzen iſt allzeit vor meinem Angeſicht.

Dann meine Miſſethaten will ich anzeigen/ und für meine Sünd Sorg tragen. Aber meine Feind leben/ und ſeynd mächtig worden über mich/ die mich ohne Urſach haſſen/ haben ſich gemehret/ und welche mir Böſes für Gutes vergelten/ die redeten mir übels nach/ darumb/ daß ich den Guten nachfolgte/ verlaß mich nicht O HErr mein GOtt/ weiche nicht von mir/ eile mir zu helffen/ O HErr GOtt meines Heyls.

Ehr ſey dem Vatter/ ꝛc.

Der vierdte Buß-Pſalm.

Wider die Unkeuſchheit.

O GOtt erbarme dich meiner nach deiner groſſen Barmhertzigkeit/ und nach der Menge deiner Erbarmung/ tilge aus meine Miſſethaten.

Waſche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit/ und reinige mich von meinen Sünden. Dann ich erkenne meine Ubertrettung/ und meine Sünd iſt allzeit wider mich.

Dir allein hab ich geſündiget/ und Ubels vor dir gethan/ auf daß du gerechtfertiget werdeſt in deinen Worten/ und überwindeſt/ ſo du geurtheilet wirſt/ dann ſihe/ ich bin in Ungerechtigkeit empfangen/ und in Sünden empfienge mich meine Mutter.

Sihe / du liebeſt die Wahrheit / die verborgene Ding und Geheimnuß deiner Weisheit haſt du mir geoffenbaret.

Beſpreng mich HErr mit Yſoppen / ſo werd ich gereiniget / waſche mich / ſo werde ich weiſſer dann der Schnee. Laß mich Freud und Troſt hören / daß meine zerſchlagene Bein fröhlich werden. Wende dein Angeſicht ab von meinen Sünden und tilge aus alle meine Miſſethaten.

O GOTT! ſchaffe in mir ein reines Hertz und erneuere in mir einen rechten Geiſt.

Verwirff mich nicht von deinem Angeſicht / und nimm deinen heiligeu Geiſt nicht von mir.

Gib mir widerum die Freud deines Heyls. Und mit den fürnehmlichen und mächtigen Geiſt erhalte und beſtättige mich So will ich die Gottloſen deine Weeg lehren / daß ſich die Sünder zu dir bekehren.

Erlöß mich von den Blut-Schulden / O GOtt! du GOtt meines Heyls / damit meine Zung deine Gerechtigkeit fröhlich preyſe.

HErr thue auf meine Lefftzen / daß mein Mund dein Lob verkündige. Dann hätteſt du Luſt zum Opffer / ſo hätt ich dirs geben / aber am Brand-Opffer haſt du kein Gefallen / ein betrübter Geiſt iſt ein Opffer GOttes / ein reuiges und demüthiges Hertz wirſt du O HErr nicht verachten.

HErr / handle gütig mit Sion in deinen guten Willen / auf daß die Mauren zu Jeruſalem erbauet werden / alsdann wirſt du annehmen die Opffer der Gerechtigkeit / mit den Brand-Opfferen und gantzen Opfferen / dann wird man Kälber auf deinen Altar legen.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

Der fünffte Buß Pſalm
Wider den Fraß.

O HErr / erhöre mein Gebett / und laß mein Geſchrey zu dir kommen / wende dein Angeſicht nicht von mir ab / zur Zeit der Noth neige deine Ohren zu mir / an welchem Tag ich dich anruffe / ſo erhöre mich bald.

Dann meine Täg ſeynd vergangen wie ein Rauch / und meine Gebein ſeynd verdorret wie ein Brand im Feur.

Mein Hertz iſt nidergeſchlagen wie das Graß / und verdorret / dann ich hab vergeſſen mein Brod zu eſſen / von der Stimm meines Seufftzens klebet mein Gebein an meinen Fleiſch.

Ich bin gleichwie ein Pelican in der Wüſte / und wie ein Nachteil in ihrer Wohnung.

Ich hab gewachet und bin alt worden / wie ein Spatz / der einſam ſitzet auf dem Dach.

Den gantzen Tag ſchmäheten mich meine Feind / und die mich lobten / haben wider mich geſchworen / dieweil ich Aſchen für ein Brod aß / und mein Tranck mit Weinen miſchte.

Vor dem Angeſicht deines Zorns und Ungnad / dann du haſt mich aufgehoben und hart nidergeworffen. Meine Täg ſeynd gewichen wie ein Schatten / und ich bin verdorret wie das Graß. Du aber O HErr bleibeſt ewiglich / und deine Gedächtnuß von einem Geſchlecht zum anderen. Du wolleſt dich aufmachen / und über Sion erbarmen. Dann es iſt Zeit ſich ihrer zu erbarmen.

Dann deine Diener haben ein Wohlgefallen in ihren *Steinen* / und tragen mit ihrer Erd Erbarmnuß. Und die Heyden O HErr werden deinen Nahmen förchten / und alle König auf Erden deine Herrlichkeit.

Dann der HErr hat Sion erbauet / und wird geſehen werden in ſeiner Herrlichkeit.

Er wendet ſich zum Gebett der Demüthigen / und ihr Bitt verachtet er nicht.

Diſe Ding ſollen für die Nachkommen geſchriben werden / damit das künfftige Volck den HErrn lobe / dann er ſchauet von ſeiner heiligen Höhe / und der HErr ſihet von Himmel herab auf die Erden.

Das er das Seufftzen der Gefangenen höre / und die Kinder der Erſchlagenen loß mache.

Auf daß ſie zu Sion den Nahmen deß HErrn *verkündigen* / und ſein Lob zu Jeruſalem.

Wann die Völcker zuſammen kommen / und die Könige dem HErrn zu dienen.

Er antwortet ihm auf dem Weeg ſeiner Stärcke: thue mir kundt / wie wenig meiner Täg ſeynd. Nimm mich nicht hinweg in mitte meiner Täg: deine Jahr wehren von Geſchlecht zu Geſchlechten.

Du haſt HErr im Anfang die Erden gegründet / und die Himmel ſeynd die Werck deiner Hände.

Sie werden vergehen / du aber bleibeſt / und ſie werden alle wie ein Kleyd veralten.

Du wirſt ſie verwenden wie ein Gewand / daß ſie verändert werden / aber du bleibeſt / wie du biſt / und deine Jahr nemmen kein Ende.

Die

Die Kinder deiner Diener bleiben / und ihr Saamen wird vor dir allezeit beſtehen.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

Der ſechſte Buß-Pſalm.

Wider den Neyd.

Aus der Tieffen ruffe ich HErr zu dir / HErr erhöre meine Stimm. Laß deine Ohren mercken auf die Stimm meines Flehens.

Ach HErr / wann du der Sünden gedencken wilt / HErr wer wird beſtehen mögen?

Dann bey dir iſt Begnadung / und umb deines Geſatzes Willen verlaß ich mich auf dich.

Meine Seel verlaſt ſich auf ſein Wort / mein Seel hofft in den HErrn / von der Morgen-Wacht bis zu der Nacht ſoll Iſrael in den HErrn hoffen.

Dann bey dem HErrn iſt Barmhertzigkeit und überflüſſige Erlöſung. Und er wird Iſrael erlöſen aus allen ſeinen Sünden.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

Der ſibende Buß-Pſalm.

Wider die Trägheit.

HErr erhöre mein Gebett / vernimb mit deinen Ohren mein Flehen umb deiner Wahrheit willen. Erhöre mich umb deiner Gerechtigkeit willen. Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Diener / dann vor dir iſt kein Lebendiger gerecht befunden.

Dann der Feind hat mein Seel verfolget / und mein Leben zu Boden geſchlagen / er hat mich in die Finſternuß gelegt / wie die Todten in der Welt: und mein Geiſt iſt in mir geängſtiget / und mein Hertz betrübt.

Ich hab an die alte Täg gedacht / und all dein Werck betrachtet / und habe die Geſchöpff deiner Hand bey mir erwogen.

Ich hab meine Händ zu dir ausgeſpannet / und mein Seel dürſtet nach dir wie das Erdreich nach Waſſer. Darumb O HErr erhöre mich bald / dann meine Seel iſt krafftloß worden. Wende dein Angeſicht nicht ab von mir / dann ich werde gleich werden denen / die in die Gruben fahren.

Laß mich früh hören deine Barmhertzigkeit / dann ich hoffe auf dich. Thue mir kund den Weeg / den ich wandlen ſoll / dann ich heb mein Seel auf zu dir.

O HErr errette mich von meinen Feinden / ich hab zu dir mein Zuflucht genommen: Lehre mich deinen Willen thun / dann du biſt mein GOTT. Dein guter Geiſt führe mich auf den rechten Weeg / HErr mach mich lebendig umb deines Nahmens Willen in deiner Gerechtigkeit.

Führe mein Seel aus der Trübſaal: und zerſtöre alle meine Feind umb deiner Barmhertzigkeit Willen. Und bringe umb alle / die mein Seel ängſtigen: dann ich bin dein Diener.

Ehr ſey dem Vatter / und dem Sohn / und dem heiligen Geiſt / als er war im Anfang / jetzt / und alle Weeg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

℣. HErr, handle nicht mit uns nach unſeren Sünden.

℟. Und urtheile uns nicht nach unſeren Bosheiten.

Gebett.

WIr bitten dich HErr! erhöre der Demüthigen Gebett / und verſchone denen / die ihre Sünd bekennen / auf daß du uns / O gütiger HErr zugleich gebeſt Ablaß und Friden.

O HErr! erzeige uns gnädiglich dein unausſprechliche Barmhertzigkeit / auf daß du uns zugleich von allen Sünden erledigeſt / und uns der Straff und Peyn / welche wir darfür verſchuldet haben / frey macheſt.

O GOtt! der du mit Sünden erzürnet / mit Buß aber wider verſöhnet wirſt / ſihe gnädiglich an das Gebett deines bittenden Volcks / und wende ab die Geißlen deines Zorns / welche wir mit unſeren Sünden verdienet haben.

A M E N.

Teſtament

Eines wahren Chriſt-Catholiſchen Menſchens.

ES bezeuget die tägliche Erfahrnuß / daß unſerer Seelen Ertz-Feind mit verſchiedenen / und groſſen Verſuchungen den ſterbenden Menſchen zu hinterläſten ſich bemühe. Wurde demnach ein ſehr kräfftiges Mittel ſeyn / umb vorzukommen allem hölliſchen Anlauff an jener erſchröcklichen Stund / wann ein jeder Chriſt-Catholiſcher Menſch öffter / mindiſt viermal das Jahr hindurch diſes aus dem Latein in das Teutſche überſetztes Teſtament bey ſich ſelbſten machete / oder erneuerte. So aber jemand in würcklicher Kranckheit ſich befindet / kan er es mit inbrünſtiger Andacht ableſen ; wann er aber die Kräfften nicht mehr hat / kan er es ihme vorleſen laſſen / und auf alle beſondere Puncten mit Mund / oder Hertzen die Antwort geben mit diſen Worten :

Ja diß iſt mein Willen / und eintziges Verlangen.

Im Nahmen der heiligiſten Dreyfaltigkeit / Amen.

WEilen einer ſeits nur gar zu gewiß iſt / daß ich armer / elender Sünder das Leben mit dem Todt / die Zeit mit der Ewigkeit werde verwechslen müſſen ; anderer ſeits aber gantz unbekannt iſt / wann jene erſchröckliche Stund meines Hinſcheydens anbrechen werde : ſo bin ich hiemit / annoch bey beſter Vernunfft / geſinnet / vor dir / O heiligiſte Dreyfaltigkeit / und vor der gantzen himmliſchen Verſammlung / meinen letzten Willen zu erklären / wie ich nemblich verlange zu leben und zu ſterben : zugleich auch ein ſolches

Teſtament / oder letzten Willen aufzurichten / welcher in alle Ewigkeit ſolle unveränderlich ſeyn / und verharren.

Du dann / O himmliſcher Vatter! ſihe an mich / deinen unwürdigiſten Diener mit jenen barmhertzigen Augen / mit welchen du angeſehen haſt deinen eingebohrnen Sohn / da er vor dir an dem Oelberg auf ſein heiligiſtes Angeſicht lage / und den unendlichen Werth ſeiner Verdienſten der Catholiſchen Kirchen ſeiner liebſten Geſpons verſchriebe. Und gleichwie du das Gebett deines liebſten Sohns mit deinem höchſten Wohlgefallen begnädiget / alſo auch würdige dich diſen meinen letzten Willen für gut und wohlgefällig zu halten / und zu bekräfftigen.

Mein Willen aber iſt folgender:

Erſtlich. Auf beſte / und vollkommniſte Weiß / verſchreibe / und übergibe ich dir von gantzen Hertzen / O heiligiſte Dreyfaltigkeit! meinen ſterblichen Leib / mein unſterbliche Seel / und alle meine Werck / welche ich durch den gantzen Verlauff meines Lebens geübet und gewürcket habe: und ſage dir höchſten und unendlichen Danck / daß du mich aus nichts zu deinem Ebenbild erſchaffen / durch das heylſame Waſſer deß Tauffs gereiniget / und anderer heiligen Sacramenten theilhafftig gemachet haſt: daß du mich mit anderen unzahlbaren Gnaden / ſowohl den Leib / als die Seel anbetreffend / in gemein / und ſonderheit bereichet haſt. Deſſentwegen ich bekenne / daß du allein den Gewalt über mich habeſt / und daß ich auſſer dich keinen anderen GOtt / und HErrn erkenne.

Andertens. Alle Gnaden und Wohlthaten / alle leibliche und geiſtliche Güter / ſo ich jemalen von dir empfangen habe / diſe alle ſchreibe ich dir allein zu / meinem höchſten GOtt und HErrn: und bekenne frey heraus / daß du aus deiner grundloſen Gütigkeit / und durch Vorſprechung deiner lieben Auserwählten Freunden / tauſendfältig mehr gutes mir erwiſen habeſt / als ich von dir verdienet / oder hätte können verdienen. Das bekenne ich auch / daß du mit

mir-

mir ſo wohl zur Seelen / als zu Leib / ſowohl in Glücks- als Unglücks-Stand auf ein ſo vortreffliche Weiß deine Göttliche Vorſichtigkeit angeordnet / daß ſolcher Geſtalten keine Macht / oder Güte auſſer dich vermöget hätte: darumben ich dir ſo groſſen Danck / und Lob / ſo mir immer möglich iſt / in alle Ewigkeit ſingen / und ſprechen will.

Den wahren allein-ſeeligmachenden Glauben / ſo ich in dem Tauff empfangen habe / ja alle und jede Glaubens-Stuck bekenne ich mit Mund und Hertzen auf ſolche Weiß und Form / wie es glaubet und bekennet die heilige Catholiſche Kirchen: wurde ich auch jederzeit gantz bereitwillig ſeyn ehender das Blut zu vergieſſen / und mein Leben zu verlaſſen / als nur einen eintzigen Artickel deß wahren allein-heiligmachenden Glaubens zu verlaugnen. Und ſolte es geſchehen / daß ich in meiner letzten Sterb-Stund aus Eingebung deß hölliſchen Feinds etwas wider den wahren Glauben gedencken / reden / oder thun ſolte / ſo will ich hiemit ſchon vorgehends alles widerſprochen / widerruffen und vernichtet haben. Damit aber nicht geſchehe / daß ich jemalen was gedencke / rede oder thue wider diſen heiligen Glauben / ſo befilche ich anjetzo denſelben deiner Allmacht / Weißheit und Gütigkeit / O mein GOtt! auf daß ich ihne in der Stund meines Abſterbens gantz und vollkommen erhalte.

Alle und jede Sünden / ſo ich von Jugend an bis auf gegenwärtige Stund auf was für immer Weiß begangen habe / verhaſſe und verdamme ich mit inneriſten Hertzens-Leyd / aus eintziger und reiniſter Liebe deiner / O gütigiſter GOtt und höchſtes Gut / und wünſchete mir eintzig / daß ich dieſelbige gebührmäſſig bereuen und beweinen kunte. Allein zu Erſetzung deß Schmertzens / ſo mir abgehet / opffere ich dir auf jene Zerknirſchung / und Hertzens-Leyd / ſo dein eingebohrner Sohn für die Sünden der gantzen Welt empfunden / und getragen hat. Damit ich aber für meinen ſchwäriſten dir zugefügten Unbilden mindiſt etlichermaſſen genug thue /

darbiete ich mich gantz bereitwillig alle Straff und Peyn auszuſtehen/ und zu leyden / welche deiner Göttlichen Gerechtigkeit über mich ergehen zu laſſen beliebet. Weilen aber alle meine Genugthuung durchaus unerklecklich iſt / O ſo fliehe ich zu den unendlichen Schatz der Verdienſten Chriſti JEſu / und opffere dir auf alles Leyden / ſo er durch ſein gantzes heiligiſte Leben übertragen hat bis auf jene Stund/ in welcher er am Stammen deß heiligen Creutzes mit geneigten Haupt ſeinen heiligiſten Geiſt in deine Händ aufgeben hat. Und hiemit verſencke und verberge ich alle meine Sünden und Ubertrettungen in ſeine heiligiſte Wunden / mit hertzlichen Bitten und Betten/ auf daß du durch das koſtbariſte Blut deines gecreutzigten Sohns alle meine Sünden-Macklen abwaſchen / und mit dem Feur ſeiner Liebe verzehren und vernichten wolleſt.

Alle und jede / welche ich jemalen mit Worten oder Wercken betrübet oder beleydiget habe / bitte ich demüthigiſt umb Verzeyhung : bin auch von Hertzen bereit / allen auf was für immer Weiß in Ehren / oder zeitlichen Güteren ihnen zugefügten Schaden nach Maß der Gerechtigkeit zu erſetzen. Zugleich auch allen und jeden/ ſo mich mit Worten oder Wercken beleydiget haben / verzeyhe ich von Grund meines Hertzens / und laſſe nach alle Schuld und Unbild / gleichwie Chriſtus JEſus am Stammen deß heiligen Creutzes ſeinen Feinden und Peynigern verzyhen/ und für ſie dich / O himmliſchen Vatter gebetten hat.

Ich erkenne und bekenne auch / daß meine eigene Verdienſten nicht fähig ſeyn / mich einen Mit-Erben deß himmliſchen Reichs zu machen ; dahero ſetze ich auch nicht mein Vertrauen auf eigene Verdienſten / ſondern auf deine unendliche Verdienſten deß bitteriſten Leydens deines geliebtiſten Sohns / auf welchen ich alſo veſt vertraue / daß / ob ſchon ich tauſend / und tauſendmal mehr dich beleydiget hätte / gleichwohl mir niemalen einfallen laſſen wurde / von dir auf ewig verſtoſſen zu werden / weilen ich vergwißt bin / daß dei-

ne

ne Barmhertzigkeit unendlich überſteige / und das Leyden deines Sohns ohne Maß überſchreite alle meine Sünden.

Mich ſelbſten gantz und gar / und alles / was ich beſitze / verſchreibe und übergibe deinem Göttlichen Willen / mit Bitten / Verlangen / daß dein heiligiſter Willen von mir / durch mich / und umb mich gantz vollkommentlich erfüllet werde. Ich verlange kein eintzige Stund länger zu leben / als dir wohlgefällig iſt: ich verlange auch nicht durch diſe oder jene Kranckheit / durch diſen oder jenen Todt von hinnen zu ſcheiden / ſondern nur auf jene Weiß und Anordnung / ſo dir beliebig iſt. Ja wann meinem Willen und Freyheit überlaſſen wurde noch tauſend Jahr in allen erdencklichen Wollüſten hie zu leben / ſo wolte ich doch lieber diſe Stund mein Leben beſchlieſſen / als wider deinen Göttlichen Willen nur einen eintzigen Augenblick länger zu leben.

Ich liebe dich / O mein GOtt / O mein Liebe! und in alle Ewigkeit verlange ich dich zu lieben / nur allein / weilen du wegen deiner höchſten Vollkommenheit und Herrlichkeit alles Liebens würdig biſt. Und wolte wünſchen / daß ich tauſendmal mehr dich lieben kunte. Ja wann ich aller Englen und Menſchen Gemüts-Neigungen und Hertzen allein hätte / wolte ich dich zu lieben alle diſe anwenden: weilen aber meine Kräfften dich gebührmäſſig zu lieben unerklecklich ſeynd / ſo bitte ich dich / du wolleſt dich ſelbſten alſo lieben / wie du zu lieben würdig biſt.

Endlich iſt diſes mein eintziges Verlangen / und offentliche Bezeugnuß / daß ich als ein wahrer Chriſt-Catholiſcher Menſch mit denen heiligiſten Sacramenten der Buß / Communion / und letzten Oelung gereiniget / erquicket / und geſtärcket zu ſterben begehre. Ich verlange und wünſche auch theilhafftig zu werden aller heiligen Meß-Opffern / Gebettern und Verdienſten / ſo bis an jenem Tag deß allgemeinen Gerichts werden verrichtet werden. Ja wann in meinem Gewalt ſtunde / wolte ich anordnen / daß für mich Verſtorbnen auf

allen Altären / und von allen Prieſteren bis zum End der Welt das heilige Meß-Opffer verrichtet wurde. Diſes aber / weilen ich zu bewerckſtelligen nicht vermag / ſo bitte ich dich / O Chriſte JEſu / du wolleſt für mich ärmiſten Sünder dich ſelbſten zu einem beſtändigen Opffer deinem himmliſchen Vatter dargeben / dardurch genug zu thun / und auszulöſchen meine unzahlbare Sünden. Auch diſes bitte ich / daß du in jener äuſſerſten Noth deß letzten Kampffs einen eintzigen Seufftzer deines zu Zeit deß Todts betrübtiſten Hertzens meiner armen Seelen ſchenckeſt / und einen eintzigen Tropffen deines koſtbariſten Bluts ihr zum Heyl zukommen laſſeſt. Amen.

Verſchlieſſung deß Teſtaments.

ANjetzo dann / O heiligiſte Dreyfaltigkeit! bekenne und bezeuge ich vor dir / und vor der gantzen himmliſchen Verſammlung / daß alles das jenige / ſo in diſem Teſtament begriffen wird / ſeye mein letzter / aufrichtiger Willen / und Sententz / gemäß deme ich zu leben und zu ſterben eintzig verlange. Will auch nicht zugeben / oder gutheiſſen / daß diſes mein Teſtament jemahlen umbgeſtoſſen / oder vernichtet werde / ſondern ich verordne / daß es vor- in- und nach meinem Todt in ſeiner Krafft / Würckung und Macht verharren ſolle. Und wann geſchehete / daß ich ſelbſten diſes mein Teſtament auf was für immer Weiß widerruffen möchte / ſo will ich hiemit ſchon vorläuffig meine Widerruffung für unkräfftig / und ungiltig erkläret haben.

Dahero bitte ich dich demüthigiſt / O gütigiſter JEſu / daß du dich würdigen wolleſt über diſen meinen letzten Willen ein öffentliches Inſtrument / oder Schrifft-Bezeugnuß aufzurichten / daſſelbige mit Beyſetzung deines heiligiſten Namens bekräfftigen / und mit Eindruckung deiner Blut-trieffenden Wunden an ſtatt deß Pötſchaffts beſtättigen. Zugleich bitte ich auch dich / O ſeeligiſte Jungfrau Maria / und dich O heiliger Johannes Evangeliſta / als Ertz-

Cantzler deß himmliſchen und ewigen Reichs / wie auch dich / O ſeeliger N. als meinen liebwerthiſten Patron und Beyſitzer der himmliſchen Gerichts-Kammer / daß ihr diſem meinem Teſtament als wahre Zeugen euere heilige Nähmen unterſchreiben / und daſſelbige in dem himmliſchen Archiv, oder bey dem Thron der heiligiſten Dreyfaltigkeit aufbehalten wollet / damit es jederzeit / oder was immer vorfallender Urſach derſelben könne vorgewiſen werden.

Deſſen Copi, oder Abſchrifft ich in diſem Büchel mir allezeit aufbehalten / und mit Unterſchreibung meines eignen Nahmens bekräfftigen wird / damit vor GOtt und denen Menſchen bekannt ſeye / wem ich dem Leib und Seelen nach zugehöre / und wie ich verlange zu leben und zu ſterben.

Alſo bezeuge Ich N.
unwürdiger Diener GOttes
mit eigner Hand.

Regiſter

Oder

Innhalts-Zeiger

Der merckwürdigen Sachen.

Folium bedeutet das Blat/ und Numerus die Zahl.

A.

Ablaß zu gewinnen/ was darzu erforderet werde. Fol. 130. N. 69
Abſcheulichkeit eines Todt-Sünders. f. 9. n. 10
Abwendung von dem höchſten Gut ziehet zwey Ubel nach ſich. f. 1. n. 2
Achab groſſe Buß. f. 135. n. 3
Adam durch Ubertrettung deß Gebotts verliehret die Gnad / und Recht zur Erbſchafft der Kinder GOttes. f. 10. n. 11
Adam leydet groſſe Peyn wegen den Gewiſſens-Wurm zu End ſeines Lebens. f. 24. n. 38
Allmoſen wann / und wem zu geben ſeye. f. 200. n. 131
Anfang der Verdammnuß bey ſehr vilen von geringen und Wenigachten der läßlichen Sünden f. 111. n. 25. & ſeq
Anſehen. Groſſes Anſehē und groſſe Eitelkeit ſtehē beyſamē. f. 66. n. 220
Anſchauung GOttes kan mit keiner Gleichnuß erkläret werden. f. 41. n. 69.
Anſchauung GOttes kunte das hölliſche Feur gleich auslöſchen. f. 42. n. 71
Antiochus der Wiettrich empfindet den Gewiſſens-Wurm zu End ſeines Lebens. f. 24. n. 38
Antiochi Buß ware kein wahre Buß. f. 142. n. 18
Arme und Reiche warumben GOtt auf diſer Welt haben wollen. f. 67. n. 112
S. Antoninus wegen einer geringen begangenen Schuld ſtraffet ſich ſelbſten mit einer harten ſiben jährigen Buß. f. 125. n. 59
Auguſtini merckwürdige Lehr von der Trunckenheit. f. 55. n. 98
Item merchwürdige Lehr / daß die läßliche Sünden nicht zu verachten ſeynd. f. 108 n. 22

Item

Item Meynung von Gröſſe der Peynen deß Fegfeuers. f. 121. n. 50
Item Lehr von der ſpaten Buß. f. 166 n. 63. 66
Item Lehr von der Reu und Leyd / ſo aus Forcht der Straff entſtehet. f. 234. n. 48
Item merckwürdige Lehr von Nutzbarkeit der Ohren-Beicht. f. 259. n. 2.

B.

Baltaſſer der Chaldæer König wird hart gepeyniget von dem Gewiſſens-Wurm. f. 22. n. 35
Barmhertzigkeit GOttes erſcheinet in einer höchſt-verwunderlichen Begebenheit. f. 164. n. 58. 59
Barmhertzigkeit GOttes iſt unendlich / kan alſo von keiner Sünden-Zahl erſchöpffet werden f. 143. n. 21
Beicht-Vatter ſolle nicht zu leicht ſeyn in Auferlegung der Buß / oder Genugthuung. f. 127. n. 62
Solle kein menſchliches Anſehen haben in dem Beicht-Stuhl. f. 254. n. 89. 90
Beicht-Vatters Unbeſcheidenheit wird verwiſen. f. 269. n. 19. 20
Muß begabt ſeyn mit gebührmäſſiger Wiſſenſchafft. fol 289 n 55.
Muß eintzig und allein das Seelen-Heyl vor Augen haben / nicht aber von ein menſchlichen Anſehen ſich darzu bewegen laſſen. f. 291. n. 58
Muß ſich üben im Gebett / Leſung Geiſtlicher Bücher / Betrachtung himmliſcher Sachen. f. 293. n. 61
Beleydigung wird gemeſſen nach Maß der Würdigkeit der Perſohn / ſo beleydiget wird. f. 6. n. 7
Beluſtigung wie ſündhafft ſeye. f. 187. n. 17
Behutſamkeit muß man tragen in unnothwendigen Geiſtlichen oder Weltlichen Geſellſchafften / abſonderlich verſchiedenes Geſchlechts. f. 112. n. 30
S. Bernardi merckwürdiger Spruch von dem Todt-Sünder. f. 6
Item merckwürdige Lehr / warumb die Todt-Sünd ein ewige Peyn verdiene. f. 75 n. 138
Item merckwürdige Lehr / daß die läßliche Sünden nicht zu verachten seynd. f. 108. n. 22
Beſcheidenheit in Beichten wie zu halten ſeye. f. 276. n. 32
Beſtändige Begierd zum letzten Zihl und End zu kommen iſt ein kräfftiges Mittel dem Fegfeuer zu entgehen. f. 128. n 64. 65
Betrachtung deß hölliſchen Kerckers was für einen Frucht bringen kunte. f. 46. n. 80
Betrachtung deß bittern Leydens Chriſti / und Mitleydens Mariä iſt ein kräfftiges Mittel dem Fegfeur zu entgehen. f. 129. n 67
Beweg-Urſachen zu eylfertiger und wahrer Buß. f. 150 n. 34. & ſeq
Beweg-Urſachen zu vollkomner Reu und Leyd. f. 237. n. 54. & ſeq

Blind-

Blindheit deß Todt-Sünders aus deſſē eigner Bekañtnuß. f. 44. n. 77
S. Bonaventuræ merckwürdige Lehr von dem Geſtanck der Verdammten. f. 50 n. 85
Item merckwürdige Lehr / was ein jeder Menſch liebe. f. 256. n 92
Item merckwürdige Lehr von der klaren Anſchauung GOttes. f. 42. n. 71
Bruſt-bloſe Weibsbilder ob ſie von der Todt-Sünd zu entſchuldigen ſeynd. f. 191. n 21
Buß muß nicht verſchoben werden f. 156. n. 44. & ſeq.
Wahre Buß iſt / von welcher man nicht mehr zuruck kehret zum ſündigen. f. 142. n. 19
Ein wahrer Büſſender was thun müſſe f. 95 n. 173
Wahre Büſſende aus der heiligen Schrifft. f. 135. n. 2. & ſeq.
Büſſende ſollen einen Beicht-Vatter für beſtändig halten / ſo vil ſeyn kan. f 295 n. 63
Buß-Zäher aus bloſſer Forcht der Höllen / ob ſie nutzen. f. 172 n. 74
Buß-Pſalmen. f. 320

C.

Cain leydet groſſe Peyn von dem Gewiſſens-Wurm. f. 21. n. 33
Item aus Verachtung der geringen Sünden kom̃t zu gröſſeren f. 109 n. 24
S. Caroli Borom. Lehr für den Leib-Artzten / wie diſe ſich verhalten ſollen in Erlaubung verbottener Speiſen. f. 53. n. 91
S. Catharinæ Sen. Meynung von der läßlichen Sünd. f. 101. n. 9
Vil Chriſten bekennen ein anderes mit dem Mund / ein anderes in dem Werck. f. 92. n. 167
Ein Chriſtlicher Menſch / wann er ſündiget / verdienet ein neue Höllen. f. 94. n. 170
S. Chryſoſtomi Meynung von den hölliſchen Peynen. f. 43 n. 73
Item merckwürdige Lehr / daß die läßliche Sünden nicht zu verachten ſeynd. f. 109. n. 23
Item Lehr von der ſpaten Buß. f. 169. n. 76
Item merckwürdige Lehr von der Barmhertzigkeit GOttes / und Hoffnung der Verzeyhung. f. 287 n. 52
Item Lehr von Nutzbarkeit der Sacramentaliſchen Genugthuung. f. 298. n. 4
Ein Cloſter wird angeſtecket / und gehet zu Grund wegen geringen Geſtanck eines verdam̃ten Geiſts. f. 50. n. 85

D.

David wird in ſeinem Volck hart geſtraffet / weilen er es hat zehlen laſſen. f. 15. n. 17 It. f. 117. n. 42
David büſſet beſtändig. f. 136. n. 7
Demut iſt ſehr vonnöthen dem Büſſendē in dem Beicht-Stuhl. f. 172 n. 25. 26
S. Dorotheæ merckwürdige Lehr / daß die

die läßliche Sünden nicht zu verachten ſeynd. f. 108. n. 23
Durſt/ woher komme. f. 54. n. 93

E.

Ehrabſchneidung Laſter/ wie weit es eingreiffe bey jetziger Wellt-Zeit. f. 19. n. 26
Eigenſchafften der Ohren-Beicht. f. 261. n. 7
Ein Einſidel / nach ſtrengen Leben gehet ewig zu Grund. f 159. n. 49
Eitelkeiten diſer Welt werden ſchön dargeben von dem Buch der Weißheit f. 64. n. 116
Eitelkeiten diſer Welt vergehen wie ein Rauch. f. 65. n. 117
Ins Elend vertriben werden / was groſſes Leyd verurſache. f. 141. n. 16
Engliſche Geiſter werden auf ewig geſtraffet wegen einer eintzigen Todt-Sünd. f. 13. n 12
Erforſchung deß Gewiſſens / warumb vonnöthen ſeye. f. 174. n. 2
Erforſchung deß Gewiſſens / mit was für einen Fleiß geſchehen müſſe. f. 176. n. 5
Ernſtliche Ermahnung zu Beſſerung deß Lebens in Bedenckung der verlohrnen Zeit f. 73. n. 135. 136
Eudoxia, Kayſerin bezahlet theur einen geringen Fähler. f. 118. n. 44
S. Euſebius wegen geringen Fähler beſtraffet ſich ſelbſten mit harter 40. jähriger Buß. f. 126. n. 60
Euſebii erſchröcklicher Ausſpruch von den Unbußfertigẽ. f. 159. n. 50
Ewigkeit was ſeye. f. 76. n. 139
Wird vorgebildet in einer Fliegen / ſo alles Gewäſſer diſer Welt austrincken ſolte. f. 76. n. 140
Wird vorgebildet in einem Schneck ſo alle Theil diſer Welt umbgehen/ und endlich auch bis ans Firmament hinauf ſolte kriechen. ibid. n. 141.
Wird vorgebildet in einem Sand-Hauffen/ ſo die gantze Welt-Kugel erfüllete. ibid. n. 142
Iſt unzertheilig / hat kein Anfang / kein Mittel / kein End. f. 78. n. 144
Ewigkeit peyniget die Verdammte an hefftigiſten. f. 79. n. 146
Ewigkeit ſolle nie vergeſſen werden zwiſchen Ehren / Reichthumen ꝛc. f 81. n. 150. 151
Ewigkeit / diß einige Wort ſolte an allen Thüren und Thoren angeſchriben werden. f. 82. n. 153
Ezechiæ reumüthige Buß. f. 225. n. 33

F.

Faſten/ was in ſich begreiff. f. 300. n. 8.
Fegfeur dem Orth nach wird nicht entſchieden von der Höllen. f. 120. n. 47
Feindſchafft muß aus dem Hertzen abgelegt ſeyn. f. 199. n. 30
Feindſchafft und Haß muß abgelegt werden. f. 285. n. 49
Feur iſt aus allen Peynen die gröſte. f. 57. n. 101.

Unſer elementariſches Feur iſt in vier Beſchaffenheiten weit unterſchieden von dem hölliſchen Feur. f. 58. n. 103
Forcht der Höllen wird höchſt nutzbar bey den Sündern erwecket auſſer- und in dem Sacrament der Buß. f. 235. n. 50. 51
Forcht recht zu beichten / wie zu benemmen. f. 282 n. 44 46
Fragen anzuſtellen für den Beichtenden / ſeynd drey Sachen zu mercken aus dem Engliſchen Lehrer. f 290. n. 56
Fünff Sinn werden hart gepeyniget in der Höllen. f. 48. n. 82

G.

Gebett was in ſich begreiffe. f. 300. n 8
Gebott der Brüderlichen Ermahnung und Straffung wird von vilen nicht gehalten. f. 201. n. 32
Gebührmäſſige Geuugthuung oder Buß ſolle der Büſſende nicht verſagen. f. 279. n. 38
Gedancken wie / und wann ſie ein Sünd ſeyen. f. 179. n. 10.
Gedächtnuß deß Todts / und letzten Gerichts / wie nutzlich ſeye. f. 306. n. 22. 23
Gegenwart GOttes ſolle wohl zu Hertzen genom̃en werden. f. 304. n. 17
Gelegenheit zu ſündigen iſt zweyfach die fernere / und die nächſte / und was ein jede ſeye. f. 250. n. 81
Gefahr lieben / iſt zu Grund gehen. f. 251. n. 83. 85
Das Gehör wie abgeſtraffet werde in der Höllen. f. 49. n. 83
Genugthuung in Vollkommenheit für ein eintzige Todt-Sünd kan noch von einem puren Menſchen / noch von allen zuſammen geſchehen. f. 88. n. 159
Genugthuung oder Sacramentaliſche Buß muß geſchehen in Stand der Liebe / damit ſie ihre Würckung habe. f 302. n. 12
Der Geruch bey den Verdammten wird unſäglich gepeyniget. f. 50. n. 85
Geſatz der Natur verbindet zur vollkommenen Reu und Leyd. f. 221. n. 25
Geſchmach deren Verdam̃ten wird unleydentlich gepeyniget. f. 51. n. 87
Gewalt von den Sünden loß zu ſprechen / warumb GOtt denen Menſchen / und nicht denen Englen gegeben habe. f. 265. n. 13
Gewiſſen. Das böſe Gewiſſen / was für ein harte Peyn ſeye. f. 21. n. 30
Gewiſſens-Wurm / woher er komme. f. 21. n. 31
Das böſe Gewiſſen iſt die höchſte Peyn. f. 23. n. 36.
Vil Welt-Kinder mercken den Gewiſſens-Wurm nicht bis zum End ihres Lebens / und warumb? f. 24 n. 37
Gewiſſens-Wurm der Verdamm-

ten

ten/ wie hart er ſie peynige. f. 67. n. 123
Gewonheit in Fluchen/ Schelten/ Sacramentiren/ muß unter einer Todt-Sünd ausgereuttet werden. f. 198. n. 28. 29
Glauben ſolle einem Chriſten ſeyn ein Regul das Leben recht Chriſtlich anzuſtellen. f. 304. n. 17
Glückſeeligkeit und Unglückſeeligkeit in Vollkommenheit müſſen von Natur aus/ und an ihnen ſelbſten ewig ſeyn. f. 37. n. 61
Gnad. Abſonderliche Gnad wie nothwendig ſeye. f. 11. n. 11
Die vorhergehende Gnad iſt vonnöthen rechte Buß zu thun. f. 29. n. 49
Gnad GOttes/ wie hoch zu ſchätzen ſeye. f. 69. n. 126
Gnad GOttes wird von der Todt-Sünd vertriben. f. 100. n. 6
Gnad wird offt dem wahren Büſſenden in vollkommeren Grad gegeben/ als er vor der Sünd hatte. f. 145. n. 24
GOtt beklagt ſich bey Jeremia wegen Schwäre der Sündē. f. 1. n. 1
GOtt ſihet an den Willen deß Würckenden ſowohl in Guten/ als in Böſen. f. 33. n. 54
Verſagt keinem Menſchen in diſem Leben ſein Gnad. f. 36. n. 49
GOtt iſt noch unbarmhertzig/ noch ungerecht/ da er die Todt-Sünd mit ewiger Peyn beſtraffet. f. 36. n. 60
Verlangt/ daß ein jeder ſeinen Beruff/ und Stand gemäß lebe. f. 80. n. 148 149
In gegenwärtiger Anordnung muß GOtt Menſch werden/ vollkommentliche Genugthuung abzuſtatten wegen einer eintzigen Todt-Sünd. f. 89. n. 161
GOtt kan ohne einige Unbild deß Menſchen die abſonderliche/ oder endliche Gnad verſagen. f. 113. n. 33
GOtt hätte zweyfache Urſach den Sünder eilends zu ſtraffen. f. 118. n. 43
Was GOtt wegē läßlichē Sünden hier von uns verlange. f. 126. n. 61
GOtt tragt auf ſeine Weiß Leyd wegen den Untergang der Seelen. f. 140. n. 13
GOtt nimmet einen auf/ den anderen verlaſſet er/ und das warumb? Menſchlicher Weiß zu reden. f. 154. n. 41
GOttes Barmhertzigkeit gegen den büſſenden Sünder. f. 149. n. 32
Gregorii M. merckwürdige Lehr/ warumb ein einige Todt-Sünd verdiene ewig geſtrafft zu werden. f. 33. n. 55
Guillielmi Pariſ. merckwürdige Lehr von der eilfertigen Beicht. f. 281 n. 43
Güter/ ſo der Menſch hat/ ſeynd dreyerley. f. 299. n. 6.
Gutthaten GOttes gegen den Menſchen. f. 93. n. 169

H.

Daß Heyl ſoll man in Forcht und Zittern würcke/auch nur wegẽ den läßlichen Sündẽ. f. 113. n. 32. 33

Heilige GOttes/ wie ſie ſich verhalten haben in Widerwärtigkeiten diſer Welt. f. 125. n. 58

Himmel offt betrachten / wie höchſt nutzlich ſeye. f 308. n. 25

Hitz und Kälte ſtehen in der Höllen beyeinander. f. 61. n. 111

Hitz / warumb die Verdammten leyden? ibid.

Die Höllen wird von Job beſchriben. f. 43. n. 74

Der hölliſche Feind antwortet / wo er an liebſten wäre. f. 40. n. 69

Das hölliſche Feur kunte in einem Augenblick Eiſen-harte Berg zerſchmeltzen. f. 59. n. 105

Hoffärtige Aufputz wie ſträfflich ſeye an den Weibsbildern. f. 190. n. 20

Hoffnung der Verzeyhung iſt / ſo lang der Menſch lebet. f. 287. n. 52

Hugo ein Hertruriſcher Fürſt wird ſeltſamer Weiß bekehret/ und widerholet offt: Hugo wird nicht mehr Hugo ſeyn. f. 45. n. 79

Hunger / was für ein groſſe Peyn ſeye. f. 51. n. 87

J.

Jeruſalem leydet unausſprechliche Hungers-Noth. f. 14. n. 16

JEſus der Heyland hat geweinet nicht nur wegen den Untergang Jeruſalem, ſondern vilmehr wegen den Untergang einer jeden Seelen. f. 139. n. 12

Josephs-Brüder werden hart gepeyniget von dem Gewiſſens-Wurm. f. 22. n. 34

Judas aus Verachtung der geringen Sünden kommt zu gröſſere. f. 109. n. 24

K.

Kälte und Hitz ſtehen in der Höllen beyſamen. f. 61. n. 111

Kälte und zwar im höchſten Grad iſt in der Höllen. f. 61. n. 109

Kälte warumb der Verdammte leyde. f. 61. n. 111

Knechtliche Forcht haltet nur ab von dem Werck der Sünd / ſchlieſſet aber nicht aus die Gemüts-Neigung zur Sünd f. 230. n. 42. & ſeq

Krafft der wahren Buß. f 149. n. 32

Krafft der vollkommenen Reu und Leyd. f. 215. n. 14

L.

Läßliche Sünd / und deſſen Unterſchid von der Todt-Sünd wird vorgebildet in einer Parabel / oder Gleichnuß. f. 97. n. 1

Halt ſich wie ein geringe Kranckheit gegen dem Leben deß Leibs. f. 109. n. 6

Iſt ein ſolches Ubel / ſo niemalen kan genug beweinet werden. f. 100 n. 7

Wie ſie für gering / oder nicht gering zu halten ſeye. f. 102. n. 10

Wann

Wann ſie der Schuld nach in diſem Leben nicht nachgelaſſen iſt / wird auf ſeine Weiß auch ewig in der Höllen abgeſtraffet. f. 103. n. 13
Wird entworffen. f. 105. n. 15
Veranlaſſet zu Todt-Sünden in Gedancken / Worten / und Wercken. f. 106. n. 17. 18. 19
Ein anderes iſt aus Schwachheit der Natur oder aus völliger Bedachtſamkeit und gleichſam mit Fleiß läßlich ſündigen. f. 114. n. 34
Lands-Brauch oder Gewohnheit entſchuldiget nicht von der Sünd die Bruſt-bloſſe Weibsbilder. f. 191. n. 22
Leben deß Menſchen iſt ein weitſchichtiges Meer. f. 156. n. 43
Lebens-Wandel eines Prieſters oder Beicht-Vatters ſolle unſträfflich ſeyn. f. 292. n. 60
Letztes Zihl und End wird umb ſich ſelbſten geſuchet / und zwar / daß es ewig beſeſſen werde f. 32. n. 53
Liebe GOttes wie groß ſeye zu den Menſchen. f. 40. n. 68
Gegen den büſſenden Sünder wird vorgebildet in dem Evangeliſchen Hauß-Vatter. f. 249. n. 31
Liebe Chriſti deß HErrn gegen den Menſchen. f. 140. n. 15
Liebe zwiſchen David, und Jonatham. f. 140. n. 14
Ludovici Königs groſſe Sorgfältigkeit umb ſeine leibliche Geſundheit. f. 288. n. 54
Lyſimachus aus Hefftigkeit deß Durſts ergibt ſich / ſein Kriegs-Heer und Reich umb einen kühlen Waſſer-Trunck. f. 53. n. 92

M.

Magdalenæ beſtändige Buß. f. 137. n. 8
Maria die ſchmertzhaffte Mutter beklagt ſich bey Birgitta über manche Chriſten. f. 92. n. 168
Mittel für den Sünden-Fall. f. 303 n. 14. & ſeq.
Mitleyden wird von dem Beicht-Vatter erforderet. f. 291. n. 57
Ein Mörder büſſet zu End ſeines Lebens / deſſen Seel von den Englen aufgenomen wird. f. 158. n. 48
Moyſes wegen läßlicher Sünd wird ausgeſchloſſen von dem verſprochenen Land. f. 116. n. 38

N.

Nachläßigkeit der Menſchen in Betrachtung der Höllen. f. 44. n. 76
Nachlaſſung der Schuld einer läßlichen Sünd zu erlangen müſſen mitwürcken die Verdienſt Chriſti deß HErrn. f. 104. n. 14
Nächſte Gelegenheit zu ſündigen muß aus Befelch GOttes geflohen werden. f. 252. n. 82
Nadab und Abiu werden mit dem Todt geſtrafft wegen geringer Schuld. f. 116. n. 39
Nero peyniget die Chriſten auf ein unerhörte Weiß. f. 49. n. 84
Niniviter groſſe Buß. f. 135. n. 2
S. Nonus weinet in Bedencken / daß

Pelagia ein eytles Welt-Kind ſo vil Zeit zugebracht / um ſich aufzubutzen / und der Welt zu gefallen. f. 73. n. 134
Nutzbarkeit der öffters widerholten / und geübten Reu und Leyd. f. 240. n. 60. 61

O.

Ohren-Beicht hat fürnehmlich drey Nutzbarkeiten. f. 259. n. 2
Ohren der Verdammten werden entſetzlich gepeyniget. f. 49. n. 84
Oza wegen läßlicher Sünd wird mit dem Todt geſtraffet. f. 117. n. 41

P.

S. Pauli beſtändige Traurigkeit und Beſtürtzung deren in ſeiner Hartnäckigkeit geübten Ubertrettungen. f. 226. n. 35
Peyn deß Verlurſts oder Beraubung der Anſchauung GOttes warum die gröſte Peyn der Verdammten ſeye f. 39. n. 65. &66
Peynen deß Fegfeuers ſeynd unausſprechlich groß. f. 121. n. 49
Kommen ſehr lang vor. f. 123. n 53
Peynen der Höllen offt zu Gemüt führē iſt höchſt nutzlich. f. 308. n. 24
Peſtilentz ein groſſe Straff GOttes. f. 16. n. 19
S. Petri beſtändige Buß. f. 95. n. 172 item f. 137. n. 9
Pharao übte kein rechte Buß. f. 141. n. 17

R.

Raynerius da er kunte / hat nicht gewolt / und da er wolte / hat nicht können büſſen. f. 161. n. 52
Reiche und Arme warumben GOtt auf diſe Welt haben wolle. f. 67. n. 121
Reu und Leyd insgemein / was ſie ſeye. f. 208. n. 2
Reu und Leyd muß haben einen Haß der begangenen Sünden / und einen veſten Vorſatz ins künfftig nicht zu ſündigen. f. 209. n. 3. 4
Romaner unter Kayſer *Honorio* aus Hungers-Noth begehren / daß das Menſchen-Fleiſch ſolle geſchätzet werden. f. 15. n. 16

S.

Saul der König begehet anfangs ein glaublich geringes Verbrechen / gerathet nachgehends in verſchiedene Ubelthaten / und endlich ins Verderben. f. 110. n. 25
Deſſen Buß kein wahre Buß geweſen. f. 141. n. 17
Sanfftmut wird von dem Beicht-Vatter erfordert. f. 290. n. 57
Seelen-Geſchäfft wie hoch zu achten. f. 303. n. 15
Seufftzer eines wahren Büſſenden. f. 143. n. 20
Schaden zeitlicher Sachen beweinet man / den Schaden guter Wercke aber gar wenig. f. 12. n. 11
Schamhafftigkeit im Beichten muß hindañ gelegt werden. f. 265. n. 13
Schamhafftigkeit im Beichtē bringt einen unglückſeeligen Ausgang in Kö-

KönigsHugoberti Tochter. f.267 n. 16. 17

Schluß-Red mancher Chriſt-Catholiſchen Menſchen / in der Sach ſelbſten mehr Calviniſten / den nagenden Gewiſſens-Wurm zu unterdrucken. f. 24. n. 39

Schmertzen in der vollkommenen Reu und Leyd muß beſtändig ſeyn. f. 114. n. 12

Schwäre oder Gröſſe der Todt-Sünd kan kein endlicher Verſtand genugſam faſſen. f. 7. n. 8

Sünd wird auf dreyerley Weiß begangen. f. 55. n. 97

Was für Sünden einſtens mehriſt in Schwung giengeu: aus welchen die Einführung kan gemacht werden auf unſere Zeiten. f. 17. n. 23. & ſeq.

Sprich-Wort (Wie man lebt / alſo ſtirbt man) wird erkläret. f. 160. n. 51

Stand der Unbußfertigkeit iſt ein unglückſeeliger Stand / und eben darum ein kräfftige Beweg-Urſach zu eylfertiger Buß. f. 151. n. 36. 37

Stand der Todt-Sünd iſt der unglückſeeligiſte Stand anf Erden. f. 217. n. 17

Stadt Samaria leydet ſehr groſſe Straff deß Hungers. f. 14. n. 15

Stillſchweigen von deme / was im Beicht-Stuhl gehandlet wird / ſollen auch die Beichtende halten. f. 277. n. 35

Straff. Die Straffen oder Widerwärtigkeiten ſeynd nicht denen Menſchen / dem Teuffel / oder anderen Urſachen zuzuſchreiben / ſondern unſeren Sünden. f. 16. n. 20

Straff der Todt-Sünd / weilen ſie durch innerliche Weiß / und an ſich ſelbſten unendlich nicht ſeyn kan / iſt alſo höchſt billich / daß ſie unendlich ſeye in der Langwirigkeit. f. 31. n. 52

Die Straff verharret ewig / wann die Schuld ewig verharret. f. 36. n. 59

Straff der Sünd verharret zum öfftern / wann auch die Schuld nachgelaſſen iſt. f. 296. n. 1

Straff der Sünd wird durch das Sacrament deß Tauffs nebſt der Schuld / nicht aber alſo vom Sacrament der Buß nachgelaſſen. f. 297. n. 3

Stund-lang daurende Peyn deß Fegfeuers kommt vor länger als zwaintzig Jahr / wird bewiſen in einer Hiſtori. f. 123. n. 55

Ein Stund in der Höllen kommt länger vor / als hie hundert Jahr in gröſter Buß. f. 79 n. 147

T.

S. Thereſiæ Meynung von der läßlichen Sünd. f. 102. n. 9

Der Teuffel beichtet in verſtellter Geſtalt ſeine Sünden / aber aus Hoffart verſagt er ein geringe Buß. f. 274. n. 30

Titi deß Kayſers merckwürdige Red. f. 72. n. 133

S. Thomæ Aquin. Meynung von den Peynen deß Fegfeuers. f. 121. n. 50
Thorheit der Menſchen in der Erwählung. f. 45. n. 78
Todt-Sünd. Schwäre der Todt-Sünd erſcheinet aus der Verachtung GOttes. f. 2. n. 4
Aus Verachtung deß Erlöſers. f. 2. n. 5
Todt-Sünd aus Krafft ihrer eignen Natur verdienete ein zweyfache unendliche Peyn. f. 87. n. 157
Todt-Sünd wird durch unendliche Peyn nicht gebührmäſſig abgeſtraffet. Ibid.
Tod-Sünd wird auf lang nicht vermeidet ohne abſonderliche Gnad GOttes. f. 107. n. 20
Todt-Sünd / ſo nicht alſobald durch vollkommene Reu und Leyd ausgelöſchet wird / zieht wegen ihren Laſt und Schwäre zu einer jeden Sünd. f. 218. n. 19. 20
Todt-Sünden / ſo nach fleiſſiger Erforſchung bewuſt ſeyn / müſſen austrucklich gebeichtet werden. f. 262. n. 8
Todt-Sünder wie beſchaffen ſeye / da er ſich in Erwählung der Todt-Sünd befindet. f. 2. n. 3
Todt-Sünder verlanget / ſo vil in ihme iſt / GOtt zu vernichten. f. 5. n. 6
Deß Todt-Sünders letztes Zihl und End. f. 5
Ein Todt-Sünder / und ein würcklich Verdammter seynd etlicher maſſen einander gleich. f. 36. n. 59
Todt-Sünder begehet ein Abgötterey. f. 222. n. 27
Traur-Geſchicht von zweyen Büſſenden / welche ſich von der Geſchämigkeit haben laſſen einnehmen. f. 267. f. 270. n. 17. 21
Traur-Geſchicht von einē leichtfertigen Beicht-Vatter. f. 294. n. 61
Traur-Geſchicht von einem Jüngling / der ſeine Sünden mit Zähren gebeichtet / jedoch ewig zu Grund gangen iſt. f. 172. n. 74
Traur-Lied von den Peynē der Verdammten. f. 83. n. 155
Trunckenheit iſt ſehr unanſtändig einem Chriſt-Catholiſchē Menſchē. f. 56. n. 100

U.

Ubel aller Ublen / und alſo das gröſte iſt die Sünd allein / nicht aber andere Ubel diſer Welt / als Hunger / Durſt / *Kranckheiten* / der Todt und dergleichen. f. 37. n. 63
Ubungen eines Chriſten beſtehen forderiſt in drey Sachen / ex S. Leone. f. 299. n. 7
Verdammten Peynen ins gemein. f. 43. n. 75
Verdammte gedencken zuruck auf ihre vorige Eitelkeiten. f. 64 n. 116
Verdammte gedencken auf die verlohrne edle Zeit. f. 68. n. 124
Verdammnuß deren Chriſten iſt weit gröſſer als deren Unglaubigen. f. 71. n. 130

Ver-

Verdammten gröſte Peyn iſt die Beraubung der Anſchauung GOttes. f. 42. n. 71
Verborgene Sünden aus sträfflicher Unwiſſenheit in Glaubens-Sachen. f. 197. n. 27
Verdienſt Chriſti deß HErrn seynd eines unendlichen Werths / können alſo nicht überwunden werden von einiger Sünden-Zahl. f. 144. n. 21
Verzügliche Beluſtigung wann / und wie sündhafft seye. f. 187. n. 17
Verzweifflung das Leben zu beſſeren wie aus dem Weeg zu raumen seye. f. 286. n. 51
Ein unbußfertiger Sünder vermeint mit drey Wörtlein noch recht büſſen zu können / wird aber sehr betrogen. f. 161. n. 53
Ein Unbußfertiger nimmet ein erſchröckliches End. ibid.
Umbſtänd der Sünd müſſen gebeichtet werden / und wie? f. 263. n. 10
Umſtänd der langwirigen Gewohnheit in einer Sünd solle dem Beicht-Vatter nicht nur befragter / sondern auch unbefragter Weiß erklärt werden. f. 264. n. 11
Ungerechtes Gut muß zuruck geſtellet werden. f. 284. n. 47
Unterweiſung die läßliche Sünden mit rechter Reu und Leyd / auch kräfftigem Vorſatz und Nutzen zu beichten. f. 249. n. 77. & seq.
Unvollkommene Reu und Leyd muß drey Stuck haben. f. 225. n. 32
Unvollkommene Reu und Leyd / so in bloſſer Forcht der Höllen ꝛc. ſich gründet / iſt nicht erklecklich auch mit dem Sacrament der Buß zu erlangen die Gnad der Rechtfertigung. f. 228. n. 40
Unwiſſenheit in dem Seelen-Geſchäfft woher ſie kome. f. 178. n. 9
Unwiſſenheit iſt zweyfach / wie und wann ſie geſchehe. f. 196. n. 25
Unterſchid zwiſchen der läßlichen und Todt-Sünd. f. 99. n. 5. 6
Vollkommene Reu und Leyd zieht den gröſten Schmertzen mit ſich. f. 212. n. 8
Vollkommene Reu und Leyd löſchet aus in einem Augenblick alle Schuldẽ der Sünden. f. 215. n. 14
Vollkommene Reu und Leyd muß ein hefftiges Verlangen haben die Sünden zu beichten / wann es seyn kan. f. 216. n. 15
Vollkommene Reu und Leyd wie zu erwecken seye f. 221. n. 24
Vollkommene Reu und Leyd / wann von dem Göttlichen und Natürlichen Geſatz gebotten werde. f. 223. n. 28. 29
Vollſauffen iſt ein Urſprung aller Laſter. f. 54. n. 96
Vorbildnuſſen der Ewigkeit. f. 78. n. 145
Vorgeben / oder Vorwand einiger Menſchen / ſo in nächſter Gelegenheit ſtecken / iſt unkräfftig zu einem Vorſatz / ſo zur Beicht erfordert wird. f. 252. n. 86. 87

Vorſatz das Leben zu beſſern iſt alſo nothwendig zur Beicht / daß ohne diſem die Beicht ungiltig ſeye. f. 243. n. 65
Vorſatz / ſo nutzbar und erklecklich iſt zur Beicht / erforderet nicht ein gewiſſes Urtheil / daß einer nicht mehr ſündigen werde. f. 246. n. 71
Vorſatz mancher Sterbende iſt nicht allzeit genug zu Nachlaſſung der Sünden / ob ſchon ſie zu Zeiten das Crucifix-Bild in die Händ nemen / die HH. Nähmen JEſus und Maria ausſprechen ꝛc. f. 247. n. 37
Vorſatz muß auch kräfftig ſeyn / da man nur läßliche Sünden beichtet. f. 248. n. 76
Urſach / warumb die läßliche Sünden niemalen können genug beweinet werden f. 101. n. 8
Urtheil GOttes in der Gnadē-Wahl ſeynd unerforſchlich. f. 153 n. 39

W.

Waſſer der Buß-Zäher iſt hie vonnöthen / oder dorten muß das hölliſche Feur erwartet werden. f. 60. n. 108
Weheklagen der Verdammten. f. 63 n. 114. 115
Welt-Kinder fählen weit / da ſie ihrem Bauch zuvil der Speiß und Tranck geſtatten. f. 52. n. 89. 90
Welt-Menſchen können auch unter den Eytelkeiten gut und recht leben. f. 66. n. 119
Werck. Das äuſſerliche Werck der Sünd thut dem innerlichen Verlangen kein neue Gattung der Sünd beyſetzen. f. 5. n. 6
Alle gute Werck / wie groß ſie immer ſeynd / nach begangener Todt-Sünd ſeynd vergraben und gleichſam todt. 147. n. 27
Gute Werck ſeynd nothwendig zu Erlangung der Seeligkeit als ein Belohnung. f. 25. n. 41
Werck der Chriſten werden in drey Gattungē verſchiden. f. 147. n. 27
Werck / ſo durch die Todt-Sünd gehembt ſeynd / werden durch wahre Buß zu vorigen Stand und Gnad auferwecket. f. 148. n. 29. 30
Willen deß Todt-Sünders (ewig zu ſündigen) wie zu verſtehen ſeye. f. 33. n. 56. 57
Wiſſenſchafft ohne Forcht GOttes iſt ſchädlich. f. 67. n. 122
Widerwärtigkeiten diſer Welt ſeyn nicht zu rechnen gegen den Peynen ſo wir verdienet haben auszuſtehen in dem Fegfeur. f. 124. n. 57

Z.

Zahl der Sünden wie zu beichten ſeye. f. 263. n. 9
In Zahl der Auserwählten zu ſeyn / ſtehet unwiderſprechlich in deß Menſchen freyen Willen. f. 26. n. 42. 43
Zeichen eines kräfftigē oder unkräfftigen Vorſatzes bey den jenigen / ſo in Gewohnheit zu ſündigen ſtecken. f. 244. n. 68. 69

Zeichē gewiſſer Bekehrung zu GOtt iſt / offt auf GOTT gedencken. f. 256. n. 92

Zeit Buß zu thun ſtehet nit in bloſſen freyen Willen deß Menſchens. f. 28. n. 47. 48

Zeit wie hoch zu ſchätzen ſeye. f. 69. n. 127

Die Zeit wurde ſehr theur erkaufft von den Verdammten / wann es ſeyn kunte. f. 71. n. 132

Zeitliche Straffen / ſo wirs gedultig annemmen / dienen zur Genugthuung für unſere Sünden. f. 300. n. 8

E N D E.

Druck-Fähler verbeſſere alſo:

FOlium 2. Linea 11. ſchröcket euch / leſe: ſchröcket auch. fol. 3. lin. 5. zu betrügen / leſe: zu bekriegen. fol. 3. lin. 17. Trohurgen / leſe: Trohungen. fol. 7. lin. 20. dann / leſe: wann. fol. 17. lin. 16. muß / leſe aus. fol. 135. lin. 10. kräfftides / leſe kräfftiges. fol. 37. lin. 11. zuwi / leſe zuwider. fol. lin. 16. die Seel / leſe die Seeligkeit. fol. 49. lin. 12. ſetze hinzu geweſen. fol. 51. lin. 5. worden / leſe wurden. fol. 59. lin. 34. Way / leſe War. fol. 79 lin. 16. können / leſe kommen. fol. 83. lin. 21. Pſadens leſe Schadens. fol. 95. lin. 12 beſte leſe letzte. fol. 98. lin. 9. Barabel leſe Parabel. fol. 101. lin. 8. alle faſſeten / leſe alle nit faſſeten. fol. 103. lin. 22. aus allen / leſe eignen. fol. 110. lin. 12. Galyola, leſe Galgata. fol. 117. lin. 28. Goab, leſe Joab. fol. 131. lin. 2. gering / leſe nothwendig. fol. 145. lin. 18 Barabel leſe Parabel. Item lin. 28. wurden / leſe werden. fol. 158. lin. 31. Kleyder / leſe Glieder. fol. 168. lin. 3. Antiochio leſe Antiocho. fol. 176. lin. 32. ſterben leſe ſtärcken. fol. 193. lin. 22. ſterbenden / leſe ſtärckenden. fol. 212. lin. 12. wie gröſſer alſo das Ubel / ſetze hinzu: je gröſſer der Schmertzen. fol. 213. lin. 2. wer / leſe wird fol. 213. lin. 30. höchſte / ſetze hinzu / Gut. fol. 219. lin. 15 Coræ, leſe Core. fol. 220. lin. 30. Ged / leſe Geld. fol. 237. lin. 1. Wiſſenheit / leſe Weeſenheit. fol. 273. lin. 4 höchſte / ſetze hinzu / Gut. fol. 292. lin. 9. Stillſchweigen / ſetze hinzu / erforderet werde. fol. 295. lin. 22. gleich / ſetze hinzu wie. fol. 299. lin. 5. jenen / leſe einen f. 311. lin. 36. Bewachtungen / leſe Bewegungen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shguanin, Caesarius Maria,

Geheimes Buß-Gericht Das ist: Rechte Erkanntniß der Todt- und läßlichen Sü
nd: Wie auch Vollkommene Weiß die Todt- und lätztliche Sünd ausser- und in
der Sacramentalischen Buß zu bereuen Dem boshafften Sünder Zum Schröcken:
Dem büssenden Sünder aber Zum Trost. Theologisch-Sittlicher Weiß

Regenspurg Anno 1727

4 Mor. 477
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10526917-9
VD18 12192643